J. E. Vischend. 1781.

Briefe Luthers in Heumanni Syllage Disserta-
tionum T. I. P. I. p. 54 sqq.

Fr. Schmid. 1781.

Briefe Luthers in Hermanni Syllage Disserta-
tionum T. I. P. I. p. 54 sqq.

Epist
540
(1

D. Martin Luthers
bisher
ungedruckte Briefe.

Erſter Band,
welcher Briefe aus dem Zeitraume von 1541 bis 1546,
einige deutſche Briefe und Urkunden,
und ſtatt einer Einleitung drey Schutzſchriften für Luthern
in ſich faſſet.

aus Handſchriften
auf der öffentlichen Stadtbibliothek zu Hamburg
mitgetheilet
von

D. Gottfried Schütze,
Profeſſor und erſtem Bibliothekarius,
der Akadem. der Wiſſenſchaft. zu Berlin, Kopenhagen u. Paris Mitgliede.

Leipzig,
in der Weygandſchen Buchhandlung,
1780.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

An
den huldreichen Kenner und Beſchützer
der evangeliſchlutheriſchen Religion
und
der Wiſſenſchaften.

An
Seine Königliche Hoheit
den Durchlauchtigſten Königlichen Erbprinzen

Friederich

Erbprinzen zu Dännemark, Norwegen u. ſ. f.

Meinem gnädigſten Fürſten
und Herrn.

Durchlauchtigſter
Königlicher Erbprinz,

Gnädigſter Fürſt und Herr!

Luther, deſſen bisher ungedruckte Briefe ich öffentlich mitzutheilen izt den Anfang mache,

hat vermöge der Reformation, zu deren vornehmſten Werkzeuge ihn die göttliche Vorſehung auserſehen hatte, einem anſehnlichen Theile des menſchlichen Geſchlechts, und in demſelben auch den geſegneten Däniſchen Staaten, viele wahre und baare Vortheile verſchaffet: vielleicht aber iſt in dem ganzen Lutherthume kein einziger Staat, der ſich gegen Luthern und ſeine Verdienſte erkenntlicher bezeugt hätte als Dännemark. Wenn Luther in ſeinem Leben ſeiner vollen Bruſt Luft verſchaffen wollte: ſo wandte er ſich mit Briefen nach Dännemark; und in Dännemark ſuchte und fand er Erleichterung; und nachdem er wegen ſeiner an die Verſchwendung ziemlich nahe angränzenden Gutherzigkeit in

Dürf-

Dürftigkeit geſtorben war: ſo erbat und erhielt ſeine bekümmerte Wittwe aus Dännemark die thätigſte Unterſtützung.

Dies wäre nun ſchon ein Grund, Gnädigſter Erbprinz und Herr, der mich vor den Augen der Welt entſchuldigen könnte, da ich es wage, eine Sammlung von bisher ungedruckten Briefen dieſes Mannes Ew. Königl. Hoheit in tiefſter Ehrfurcht zuzueignen. Allein ich habe noch nähere und ſtärkere Gründe. Ganz Europa weis es, und wie ſollte ich es nicht wiſſen? daß Ew. Königl. Hoheit der reinen evangeliſchlutheriſchen Lehre aus Ueberzeugung zugethan ſind, und daß Sie dieſe Lehre in ihrer Reinigkeit aufrecht erhalten wiſſen wollen; daß Sie hiernächſt würdige und verdiente Männer, (und wahrlich! Luther

iſt

iſt ein ſehr würdiger und verdienter Mann geweſen,) zu ſchätzen wiſſen, und daß Sie zu dieſem edlen Gefühl ſchon in der erſten Kindheit durch einen Mann, den vortrefliche Kenntniſſe und vortrefliche Empfindungen gleich ſtark unterſcheiden, durch einen Guldberg gebildet worden ſind. Wie konnten nun wol Briefe, die alle das Gepräge des ſtärkſten Gefühls und der liebenswürdigſten Offenheit an ſich tragen, mit einem mehreren Anſtande öffentlich zugeſchrieben werden? Hiezu kommt auf meiner Seite eine gewiſſe Verpflichtung, die ich aber beſſer empfinden als beſchreiben kann. Ehe mich die göttliche Vorſehung nach Hamburg geführet hat, habe ich von dem drey und zwanzigſten Jahre meines Alters an, den beträchtlichſten Theil meines Lebens in Königlich Däniſchen Dienſten als ein berufener öffentlicher Lehrer zugebracht; und

von

von dem unvergeßlichen Könige Friederich dem Fünften bin ich ausserordentlicher Königlicher Wohlthaten, deren Andenken meiner Seele beſtändig gegenwärtig iſt, gewürdiget worden. Wie groß meine Verpflichtung ſey, das kann ich dem verewigten Königlichen Vater nicht mehr ſagen; ich kann es aber dem Königlichen Sohne ſagen, der eben ſo wie Jener die Luſt und Freude ſeines Volks iſt, und in dem jedermann das Ebenbild des frommen und menſchenfreundlichen Vaters in reizenden Zügen erblicket. Und ſo habe ich es denn gewagt, Gnädigſter Erbprinz und Herr, Ew. Königl. Hoheit die neueſte Geſchichte meines Herzens, und in derſelben die unſchuldige Veranlaſſung zu dieſer unterthänigen Zuſchrift zu erzählen; und dieſe begleite ich mit den feurigſten Wünſchen, daß unſer guter und treuer Gott

den

den beſten Lutheriſchen Fürſten ſeines Zeit-
alters und deſſen Durchlauchtigſte Gemah-
linn, die beſte Lutheriſche Fürſtinn bis auf
das ſpäteſte Ziel des menſchlichen Alters erhalten
und mit allen Arten des göttlichen Segens er-
freuen wolle,

Euer Königlichen Hoheit

Hamburg,
den 25ſten Septemb.
1780.

unterthänig gehorſamſter Diener
Gottfried Schütze.

Vorrede.

Die Anmerkung iſt nicht neu, daß man Luthers Charakter aus ſeinen Briefen, ſeine Talente aber aus ſeinen übrigen Schriften kennen lernen müſſe; und von der Wahrheit dieſer Anmerkung kann man ſich ſehr leicht überzeugen. Denn hat jemals ein Mann in der Welt gelebet, der ſehr viele Briefe geſchrieben hat, oder vielmehr nach der Lage, in welcher er ſich befunden, ſehr viele Briefe hat ſchreiben müſſen: ſo iſt es Luther geweſen. Schon vor dem Anfange der Reformation war ſein Briefwechſel ſehr ausgedehnt. In einem noch vorhandenen Briefe an Johann Langen in Erfurt vom Jahr 1516 den 26ſten Oktober verſichert er von ſich ſelbſt, er ſey faſt den ganzen Tag hindurch mit Briefſchreiben beſchäftigt, und er würde beynahe zwey Schreiber oder Canzelliſten in beſtändiger Arbeit unterhalten können, wenn ſie ſeine Stelle vertreten ſollten. Nichts iſt begreiflicher, als daß die Reformation ſelbſt, und die neue weit ausgebreitete Verbindung, in welche Luther durch dieſelbe verſetzet worden iſt, die Veranlaſſung zum Briefſchreiben nicht gemindert ſondern vermehret habe; und daher kommen Luthers ſo oft und ſo laut wiederholte Klagen, daß er durch die vielen Briefe, die er ſchreiben müſſe, nicht blos ermüdet, ſondern auch an Kräften ganz erſchöpft werde. Ein groſſer Theil dieſer Briefe iſt bereits gedruckt, und ſo wol wegen des die Geſchichte der damaligen Zeit ſehr aufheiternden Inhalts, als auch wegen

der

der offenen und oft recht drolligten Treuherzigkeit, die alle Briefe **Luthers** unterſcheidend kenntlich machet, mit Nutzen und Vergnügen geleſen worden. In Abſicht auf die lateiniſchen Briefe haben wir auſſer einigen kleineren lange vergeſſenen Sammlungen die gröſſeren von **Aurifabern** und **Buddeus** erhalten, die bey allen in dieſen Sammlungen herrſchenden Nachläſſigkeiten noch immer häufig geſucht und ſelten gefunden werden. Und wer hat die vielen Briefe gezählet, die in andern gröſſeren und kleineren zum Theil periodiſchen Sammlungen zerſtreuet anzutreffen ſind? **Luthers** deutſche Briefe machen einen anſehnlichen Theil des Inhalts der deutſchen Werke dieſes Mannes aus; und unter den verſchiedenen Ausgaben derſelben haben die neueren **Börneriſchen** und **Walchiſchen** Ausgaben alle Vorhergehende an Vollſtändigkeit übertroffen. Ganz gewiß hat man um der Vollſtändigkeit willen auch deutſche Ueberſetzungen von lateiniſchen Briefen in dieſe Sammlungen mit aufgenommen; und daß ſolches mit einer faſt unbegreiflichen und die Leſer oft wirklich beleidigenden Flüchtigkeit geſchehen ſey, davon hat noch erſt jüngſthin Herr Paſtor **Strobel** einige Proben mitgetheilet, die auch wol einen ſteifen **Cato** zum Lachen bewegen können. Bey allen dieſen vorhandenen Sammlungen iſt doch der reiche Vorrath von **Luthers** Briefen noch nicht erſchöpfet worden. Ein ſo auſſerordentlich merkwürdiger Mann, als **Luther** wirklich geweſen iſt, hat ſo wol in ſeinem Leben als auch nach ſeinem Tode häufige Freunde und Verehrer gefunden, die ſeine Briefe aus allen Winkeln auf-

geſpä-

geſpähet, und als Reliquien aufbewahret haben. Und ſo ſind nach und nach theils öffentliche, theils Privatſammlungen bekannt worden, die mit Luthers ungedruckten Briefen als mit gelehrten Heiligthümern prangen. Vielleicht iſt die von Briefen dieſer Art auf der öffentlichen Stadtbibliothek zu Hamburg vorhandene Sammlung eine der zahlreichſten, die in dem ganzen Lutherthume angetroffen wird. Denn auſſer den vorhandenen Originalen ſind ſehr richtige Abſchriften aus allen übrigen bekannten Sammlungen in dieſelbe zuſammengefloſſen; und dieſen Zuſammenfluß kann ich meinen Leſern leicht begreiflich machen. Der ſelige Paſtor Johann Chriſtoph Wolf, ein Mann von groſſer Gelehrſamkeit und noch gröſſerer Wirkſamkeit, war in den lezten Jahren ſeines Lebens entſchloſſen, den Abdruck einer vollſtändigen Sammlung aller Briefe des Mannes, deſſen Verdienſte er in ihrem ganzen Umfange zu ſchätzen wußte, zu beſorgen. Und weil gerade zu derſelben Zeit Wolfens ſehr geſchwächte Geſundheit nach dem Urtheile der Aerzte eine etwas weit ausgebreitete Reiſe nothwendig machte: ſo wußte er dieſer Reiſe eine gelehrte Geſtalt zu geben, indem er ſich von damals bekannten Beſitzern ungedruckter Briefe Beyträge und Abſchriften zu ſeiner Sammlung erbat, die er alſofort mit den Originalen ſorgfältig verglich und in Ordnung brachte. Auſſer dieſen auf der Reiſe ſelbſt gemachten gelehrten Eroberungen wurden ihm aus allen Gegenden ſo viele Abſchriften von ungedruckten Briefen Luthers mitgetheilet, daß die Erwartung, die man ſich von ſeiner Sammlung gemacht hatte, durch das in dem Con-

ſpectu

ſpectu ſupellectilis epiſtolicae et litterariae manu exaratae 1736. vorgelegte Verzeichniß übertroffen wurde. In der That war es traurig, daß Wolfs Reiſe auf die Wiederherſtellung ſeiner Geſundheit nicht den gewünſchten und gehoften Einfluß hatte. Er befiel nach ſeiner Wiederkunft nach Hamburg mit einer Schlafloſigkeit und Schwermuth, die ſein Ende beförderte; und ſo wurde die Ausgabe von Luthers Briefen vereitelt. Zwar der Bruder des würdigen Mannes, der eben ſo arbeitſame Profeſſor, Johann Chriſtian Wolf, hatte an dem Entwurf zur Ausgabe von Luthers Briefen gemeinſchaftlich gearbeitet; und von dieſem hätte man die Vollendung des angefangenen Werks erwarten können: allein dieſer fühlte die Unbequemlichkeiten des herannahenden Alters ſo ſtark, und war bey der Einverleibung ſeiner und ſeines verewigten Bruders' Bibliothek in die öffentliche Stadtbibliothek ſo geſchäftig, daß er die von dem ſ. Börner in der Vorrede zu dem lezten Bande von Luthers Schriften nach der Leipziger Ausgabe geäuſſerte Hofnung nicht erfüllen konnte. Schon bey Lebzeiten des ſ. Prof. Wolf, der mich als ſeinen Landsmann, mehrere Jahre hindurch zu ſeinem Gehülfen bey der öffentlichen Bibliothek erbeten hatte, war ich mit der Wolfiſchen Sammlung von Luthers Briefen bekannt, und dieſe von Zeit zu Zeit vertraulicher gewordene Bekanntſchaft hat zulezt meine Aufmerkſamkeit auf die Ausgabe von Luthers ungedruckten Briefen gelenket. Ich mache izt den Anfang, einen Theil derſelben herauszugeben, und den erſten Band füllen diejenigen Briefe, welche Luther

in

in den lezten Jahren ſeines Lebens von 1541 bis 1546 geſchrieben hat. Mit Vorbedacht iſt meine Wahl auf dieſe Briefe zuerſt gefallen, weil in allen vorhandenen Sammlungen gerade in den lezten Jahren von **Luthers** Leben die gröſſeſte Lücke von Briefen anzutreffen iſt, und weil ein Zeitraum, in welchem ſchon **Luthers** ganze Seele in die Vorſtellung von ſeinem nahe bevorſtehenden Uebergange in die Ewigkeit eingehüllet war, die fruchtbarſten Bemerkungen zur Aufklärung und Berichtigung der Reformationsgeſchichte in ſich faſſet. In der **Wolfiſchen** handſchriftlichen Sammlung werden alle dieſe Briefe unter die Ungedruckten gerechnet: es iſt aber doch auch möglich, daß einige Wenige derſelben bereits in andre Sammlungen aufgenommen worden ſind; und auf den Fall werden die Leſer von dieſen Briefen dadurch ſchadlos gehalten, daß ſie ſich von Abſchriften, die **Wolf** durch Vergleichung mit mehreren berichtiget und ergänzet hat, alle mögliche Zuverläſſigkeit verſprechen können. Ich liefere aber diesmal gröſtentheils lateiniſch geſchriebene Briefe, und ich liefere ſie mit aller Treue eines ehrlichen Herausgebers, der ſich weder bey Schönheiten noch bey kleinen Nachläſſigkeiten, welche leztere ohnedem in Briefen ſehr verzeihlich ſind, eigenmächtige Veränderungen erlaubet. Blos für Leſer, die der lateiniſchen Sprache nicht mächtig ſind, und ſich doch gern von dem Weſentlichen desjenigen, was **Luther** gedacht und geſchrieben hat, unterrichten wollen, habe ich den Inhalt eines jeden lateiniſchen Briefes in einen körnigten deutſchen Auszug zu bringen geſucht; und

den Briefen ſelbſt ſind drey kleine Schutzſchriften für **Luthern** anſtatt einer Einleitung vorgeſetzet worden. Dieſe haben vormals das Gepräge der Einladungsſchriften an ſich gehabt; und folglich iſt ihre Beſtimmung ſehr eingeſchränkt geweſen. Man hat es mir geſagt, und wo iſt der Schriftſteller, der ſich kleine Schmeichelenen von der Art nicht gern ſagen lieſſe? daß es nicht ſchaden könne, wenn ſie durch einen neuen Abdruck gemeinnütziger gemacht würden. Mir ſoll es lieb ſeyn, wenn ſo wol dieſe kleine Schutzſchriften für **Luthern**, als auch **Luthers** ungedruckte Briefe etwas dazu beytragen, daß **Luthers** groſſe und weit ausgebreitete Verdienſte, die ihm ſelbſt ſeine Feinde in ſeinem Leben und nach ſeinem Tode zugeſtanden haben, bey meinen Zeitgenoſſen in einem neuen und nicht unvortheilhaften Lichte erſcheinen. Hamburg den 25ſten Septemb. 1780.

D. Gottfried Schütze.

Etwas

Etwas zum Lobe
über
Luthers bidern Karakter
gegen neuere Misdeutungen.

In drey Abſchnitten.

Der erſte Abſchnitt.

Ueber Luthers heftige Schreibart, gegen neuere Misdeutungen.

Inhalt.

Eingang §. 1. Luther hat viele öffentliche und heimliche Feinde §. 2, welche ſeine Ehre durch grobe und feine Beſchuldigungen zu kränken ſuchen §. 3, insbeſondere tadeln ſie ſeine heftige Schreibart §. 4; die man aber aus guten Gründen entſchuldigen kann §. 5: wenn man theils Lutheri choleriſches Temperament §. 6, theils den Inhalt ſeiner polemiſchen Schriften §. 7, theils die ungleich gröſſere Heftigkeit ſeiner vielen Feinde §. 8, theils aber auch den herrſchenden Geſchmack der damaligen Zeiten in eine nähere Betrachtung ziehet §. 9, und zulezt offenherzig bekennet, daß Luther ein Menſch, und folglich menſchlichen Schwachheiten unterworfen geweſen ſey §. 10. Beſchluß. §. 11.

§. 1.

Nicht zu allen Zeiten mache ich mir eine traurige Freude daraus, die Unſchuld der alten nordiſchen und deutſchen Völker wider die gehäſſigen Beſchuldigungen unnatürlicher Feinde zu vertheidigen: wenigſtens habe ich diesmal meine zureichende Gründe, warum ich eine Abwechſelung zu treffen entſchloſſen bin. Meine jezige Schuzſchrift ſoll dem Andenken unſers verewigten Luthers, eines in mehr als einer Abſicht groſſen und verehrungswürdigen Mannes, gewidmet ſeyn. Es iſt wahr, die Welt, im Ganzen betrachtet, iſt bey aller ihrer Unbilligkeit noch immer ſo billig, daß ſie den häufigen Verdienſten eines Mitbürgers, durch

welchen die göttliche Vorſehung einem groſſen Theile des menſchlichen Geſchlechts viele weſentliche Vortheile verſchaffet hat, alle Gerechtigkeit wiederfahren läſſet. Allein man müßte ein Fremdling in den Geſchichten ſeyn, wenn man nicht wiſſen ſolte, daß Luther zufälliger Weiſe ganze Schaaren unbilliger Feinde wider ſich erreget hat, welche ihn zum Vorwurf des tödtlichſten Haſſes gemacht, und Beſchuldigungen mit Beſchuldigungen gehäufet haben. Die Natur hätte uns fürwahr! mit einem ſehr phlegmatiſchen Temperamente beſtrafet, wenn wir nicht wünſchen ſolten, daß man unſere gekränkte Ehre ſowol in unſerm Leben als auch nach unſerm Tode retten mögte. Was wir wollen, das uns die Leute thun ſollen, das laßt uns ihnen auch thun. Wie billig iſt es nicht, daß wir die beleidigte Unſchuld nach unſerm beſten Vermögen zu ſchützen ſuchen!

§. 2.

Nicht nur eine gegenſeitige herrſchende Religionsparteh macht ſich, aus leicht begreiflichen Urſachen, ein wirkliches Verdienſt daraus, Luthern aus dem gehäßigſten Geſichtspunkte zu betrachten, und ihn bis in die unterſte Hölle zu verdammen: ſondern Luther hat auch mitten unter ſeinen falſchen Glaubensbrüdern alle Unterſcheidungszeichen eines Märtyrers an ſich nehmen müſſen. Wenn jene, auch in unſern Tagen, nicht leicht eine Gelegenheit vorbeylaſſen, da ſie ihren Gift ſowol heimlich als öffentlich mit einer Weislingeriſchen und Bandeliſchen Fertigkeit verſprützen können *): ſo äuſſern dieſe eine hämiſche Freude, wenn

*) Noch vor kurzer Zeit, als man einen geiſtlichen Orden wegen fürchterlicher Beſchuldigungen mit den ſchwärzeſten Farben ſchildern wollte: ſo mußte die Vergleichung mit

wenn ſie Luthers ungezählte Verdienſte mit einer neidiſchen Argliſtigkeit verdächtig zu machen vermögend ſind *) Man hat Urſache, jene öffentliche Feinde mit mehrerer Geduld und Nachſicht zu ertragen: und dieſe heimliche Renegaten mit mehrerm Eifer und Unwillen zu verabſcheuen. Jenen kann man, zu ihrer Beſchämung, ſo viel rühmliche Zeugniſſe ihrer eigenen Glaubensgenoſſen mit Freudigkeit entgegenſetzen: dieſen aber ſolte man billig die Larve der Heucheley vom Geſichte ziehen, damit ſie in ihrer natürlichen Blöſſe dargeſtellet würden.

§. 3.

Hat jemals ein Sterblicher, ſo lange die Welt geſtanden hat, die heftigſten Stürme der Verleumdungen und Läſterungen über ſich ergehen laſſen müſſen: ſo iſt es gewiß Luther geweſen. Die Beſchuldigungen, welche man beynahe bis ins Unendliche ausgedehnet hat, laſſen ſich füglich in zwey Klaſſen abtheilen. Luther iſt in der Geſtalt eines Wechſelbalges vom Teufel gezeuget, und von einer Bademagd gebohren

mit Luthern in einer bittren Schrift den gräßlichſten Anſtrich geben: *Probleme hiſtorique ſi les Jeſuites ou Luther & Calvin ont le plus nui a l'Egliſe Chretienne. Rom.* 1759.

*) Vielleicht iſt es eine ganz übertriebene Beſcheidenheit, wenn ich Bedenken trage, die Namen der neueren ſamaritaniſchen Theologen im Lutherthum zu nennen, welche unter dem blendenden Scheine einer ſtrengen Unpartheylichkeit Luthers Fehler mit freundlicher Sorgfalt aufgedecket, und ſeine Tugenden mit hinterhältiſcher Bosheit verſchwiegen haben. Schande genug, daß unſer Jahrhundert durch unnatürliche Apoſtaten geſchändet wird, welche, indem ſie wider ihr eigenes Eingeweide wüten, ihnen ſelbſt das Brandmahl des niederträchtigſten Undanks vor die Stirnen ſetzen!

boren worden; den Teufel hat er zum Lehrmeiſter gehabt, und auf deſſen Eingeben hat er alle Ketzereyen des Alterthums erneuret; er iſt ein aufrühriſcher und blutdürſtiger Rumorgeiſt, und dabey der Völlerey und dem Saufen ergeben geweſen; als ein Meineidiger hat er ſeine Gelübde gebrochen; als ein Weichling hat er mit einer entlaufenen Nonne Unzucht getrieben; als ein Idiote hat er allen hohen Schulen und allen Wiſſenſchaften Hohn geſprochen; und als ein zweyter Judas Iſcharioth hat er ſich zuletzt ſelbſt erhenket, und die hölliſchen Poltergeiſter haben über ſeinem Grabe erſchrecklich getobet: das alles ſind Läſterungen, welche man zwar in öffentlichen Schriften häufig lieſet, die aber dennoch unter der Geiſſel einer jeden Satyre erniedriget ſind; und von denen man zur Ehre des menſchlichen Geſchlechts zuverläßig glauben kann, daß eine billige Nachkommenſchaft ſie als ungeſchrieben betrachten wird. Von einer ganz andern Beſchaffenheit ſind diejenigen Beſchuldigungen, welche, ſo ungegründet ſie auch wirklich ſind, dennoch einen Schein der Wahrſcheinlichkeit an ſich nehmen können. Luther iſt von ſchlechter Herkunft geweſen, und die Folgen einer ſchlechten Erziehung haben ſich durch ſein ganzes Leben verbreitet; aus Neid gegen den Dominikanerorden hat er ſich zuerſt wider den Ablaß empöret; aus Stolz hat er die Kirchenverſammlungen verachtet, und aus Eigenſinn hat er alle Zurechtweiſung vereitelt; ſeine Schreibart iſt nicht gemäßigt, ſondern heftig und pöbelhaft geweſen; und an dem groſſen Beyfalle, den ſeine Lehren durch ein blindes Ohngefähr gefunden, haben die politiſchen Fehler des Päbſtlichen Hofes und die eigennützigen Abſichten der Fürſten den ſtärkſten Antheil genommen: das alles ſind feine Verleumdungen, die man erſt nach vorhergegangenen

näheren Prüfungen, obgleich mit leichter Mühe, entkräften kann.

§. 4.

Unter allen Beſchuldigungen, womit ſich Luthers heimliche und öffentliche Feinde brüſten, ſcheinet mir diejenige die meiſte Aufmerkſamkeit zu verdienen, welche von ſeiner alzuheftigen Schreibart hergenommen iſt. Zwar man ſolte glauben, daß eine Kritik von dieſer Art in unſerm, dem algemeinen Ruf nach, ſo erleuchtetem Jahrhunderte die allerentbehrlichſte und zugleich die allerunerheblichſte ſey, nachdem ſo viele Kenner der wahren Beredſamkeit den ächten Werth der natürlich ſchönen Schreibart Lutheri ſchon bis zur Ermüdung beſtimmet haben. Denn dieſe haben in Luthers Schriften nicht nur die weſentlichen Eigenſchaften eines untadelhaften Styls, die Reinigkeit, die Deutlichkeit und die Zierlichkeit angetroffen: ſondern ſie haben ihm auch eine männliche und heroiſche Beredſamkeit zugeſchrieben, deren feuriger Nachdruck ſich beſſer empfinden als beſchreiben läſſet. Noch mehr. Sie haben ihn als einen der glücklichſten Schriftſteller ſeines Jahrhunderts geprieſen; und ſie haben mit vieler Zuverſicht behauptet, daß man von ihm und von ſeinen dargelegten Muſtern gleichſam eine neue Epoche anfangen könne. Allein, ſind auch wol die Gelehrten jemals einerley Meynung geweſen? Es klügelt, und es klügelt ſonderlich in unſern ſo ſehr aufgeklärten Tagen, eine trotzige Gattung von gegelehrten Geſchöpfen in der gelehrten Republik, welche ſich das Recht anmaſſen, daß ſie die Stimme der Vernunft durch ihr ungeſtümes Geſchrey übertäuben dürfen. Dieſe weiſe Herren, ſtolz auf das Etwas, welches ſie mit dem Namen einer freyen Denkungsart zu belegen frech genung ſind, ſtatten

Lu-

Luthero für die Freyheit, die ſie ihm gröſtentheils zu danken haben, eben dadurch den freymüthigſten Dank ab, daß ſie ſich über ſeine Schreibart luſtig machen. Kaum haben ſie ſich in ihren kindiſchen Spöttereyen, womit ſie die Schriften der göttlichen Offenbarung zu ſchänden pflegen, erſchöpfet: ſo müſſen ihnen Luthers Schriften neuen Stoff zu froſtigen Einfällen verſchaffen; und nichts iſt poßierlicher, als wenn ein blödſinniger Edelmann, den die Vorſicht auf eine Zeitlang im Zorn zum Schriftſteller unſers Jahrhunderts gemacht hatte, ſeine pöbelhafte Schreibart damit lächelnd entſchuldigen will, daß er ſie von Luthern und in ſeiner Schule erlernet hätte. Was ſoll man zu dem allen ſagen? Die Werke der Beredſamkeit gehören ſonſt eigentlich vor den Richterſtuhl einer gelehrten Kritik; und zu richtiger Beurtheilung derſelben wird wahrlich etwas mehr als die Leſung einiger witzigen Romanen und einiger aberwitzigen Buhlenlieder erfordert. Wenn jene tadelnde Klüglinge einer Ueberzeugung fähig wären: ſo würde man ſie bald überzeugen können, daß ſie nicht ſowol eine ernſtliche Widerlegung, als vielmehr eine wahre Verachtung, oder höchſtens ein bejammerndes Mitleiden verdienen. Denn wenn ſie den Beweis ihrer kümmerlichen Beſchuldigungen führen ſollen: ſo ſchöpfen ſie theils aus trüben Quellen, und theils verrathen ſie ſo wüſte und wilde Vorſtellungen, daß man ihnen nichts weniger als eine aeſthetiſche Fähigkeit, um von Werken des Witzes richtig urtheilen zu können, zutrauen darf. Allein, das iſt ja, leider! das Schickſal der gelehrten Republik, daß die allerunfähigſten Mitglieder derſelben die allerkühnſten Richter ſind. Die Zunft der Gelehrten hat in unſern Tagen alle Unterſcheidungszeichen des Handwerksmäſſigen an ſich genommen. Allein noch immer äuſſert

ſich

ſich ein weſentlicher Unterſchied. In einer jeden andern Zunft iſt es die pflichtmäßige Beſchäftigung der Meiſter, daß ſie die Meiſterſtücke der Zunftgenoſſen beurtheilen: die Meiſterſtücke der Gelehrten aber müſſen ſich nicht von Meiſtern, ſondern oft von ſolchen Anfängern beurtheilen laſſen, welche bloß ein hungriger Magen zu Kunſtrichtern gemacht hatte. Gründe genung, warum wir eine nähere Zurechtweiſung unbefugter Richter als überflüßig betrachten könten.

§. 5.

Indem ich behaupte, daß Lutheri unreife Tadler ſich von ſeiner heftigen Schreibart ſehr verwirrte Begriffe machen: ſo leugne ich damit nicht, daß Luther bey ſeiner heroiſchen Denkungsart ſich öfters einer heftigen Schreibart bedienet habe; und daß er nach Melanchtons und Calvins Ausdruck ein wirklicher Perikles ſeiner Zeit geweſen ſey. Denn warum will ich dasjenige leugnen, was Luther ſelbſt niemals geleugnet hat *)? Wir wollen ihn gleich Anfangs ſelbſt reden laſſen **): Ich ſcheine vielen, ſagt Lu-

*) Bey richtiger Beurtheilung der heftigen Schreibart Lutheri kommen hauptſächlich drey Schriften in Betrachtung, aus welchen wir in dem Folgenden einige Zeugniſſe entlehnen werden. 1) Antwort und Erbieten an Churfürſtl. Durchl. wegen ſeines harten Schreibens, im zweyten Bande der Lutheriſchen Schriften, nach der Altenburgiſchen Ausgabe, S. 349. f. 2) Warum er König Heinrichen ſo hart geantwortet habe, eben daſelbſt S. 207. f. 3) An Claus Stormern, warum er die groſſen Prälaten ſo hart antaſte, B. 2. S. 158. f.

**) *Opp. Luther. lat. Ienenſ. Tom. I. f. 311: Videor multis paullo durior in aduerſarios, et velut modeſtiae theologicae oblitus. Hic ſi qua et alia vitia mea inueniantur, non magnopere deprecor culpam, quod hoc me alia*

Luther, gegen meine Widerſacher allzuhart zu ſchreiben, und ſo, als ob ich der theologiſchen Beſcheidenheit nicht eingedenk wäre. Wenn dieſe und andere ähnliche Fehler bey mir angetroffen werden: ſo bitte ich wegen dieſer Verſchuldung nicht ängſtlich um Verzeihung, weil ich mir bewußt bin, daß ich es aus keiner andern Urſache thue, als aus ſehr groſſem Unwillen und Verdruß, mich öffentlich einzulaſſen; als worin mich jene verwickeln, und mir noch dazu die ſehr koſtbare Zeit rauben. Hiernächſt habe ich es mit halſtarrigen und hartnäckigen Widerſachern zu thun, welche mir eine jede Syllbe zu meiner Schmach und zu ihrem Triumph in der chriſtlichen Lehre auf eine hämiſche und ſtörrige Weiſe zu verdrehen ſuchen; daher mir, nach dem gemeinen Sprüchwort, auf ein grobes Holz eine grobe Keule nöthig zu ſeyn ſcheinet. Wiewol mich deucht, daß ich mir ſelbſt viele Gewalt anthue, um nicht ſo zu handeln, als ich ſonſt wol könte. Ich weiß überdieſes beynahe nicht, ob man wider diejenigen ſäuber-

alia cauſſa facere non ſum mihi conſcius, quam nimio publici taedio et odio, in quod me mergunt illi, plurimum pretioſiſſimi temporis ſuffurantes. Deinde quod tam praefractos et obſtinatos oblatratores patior, vt e quauis ſyllaba mihi ignominiam, ſibi triumphum nominis chriſtiani inſidioſiſſime et pertinaciſſime quaerant, vt malo nodo malus mihi cuneus neceſſarius videatur. Quamquam videor mihi ſtomacho meo multam ſemper feciſſe vim, ne facerem quae poſſem. Et neſcio, ſi molliter ſimul et vtiliter tangi queant, qui inveteratiſſima iamdiu conſuetudine opprobrandi haeretici nominis ita in iudicandis aliorum ſcriptis obſtupuerunt, et ad audiendam veritatem obduruerunt, ſuisque opinionibus obſurduerunt, vt vix caduceo diuino quopiam excitari poſſe videantur.

derlich und zugleich mit Nutzen verfahren könne, welche, bey ihrer ihnen gewöhnlichen Fertigkeit, durch Verſchwendung des Ketzernamens andern einen Schandfleck anzuhangen, ſich in Beurtheilung fremder Schriften ſo albern aufführen, ſich gegen die Stimme der Wahrheit ſo verhärten, und zugleich bey ihren vorgefaßten Meynungen ſo unbiegſam beweiſen, daß es ſcheinet, als ob ſelbſt ein himmliſcher Heroldsſtab ſie kaum zu erwecken vermögend ſey. So offenherzig hier Luther die Heftigkeit ſeiner Schreibart bekennet: ſo gewiß bin ich der wahren Meynung, daß man eben dieſe heftige Schreibart aus guten Gründen entſchuldigen könne, wenn man theils Lutheri choleriſches Temperament, theils den Inhalt ſeiner polemiſchen Schriften, theils die ungleich gröſſere Heftigkeit ſeiner vielen Feinde, theils aber auch den herrſchenden Geſchmack der damaligen Zeiten in eine nähere Betrachtung ziehet, und zuletzt ohne Zurückhaltung bekennet, daß Luther ein Menſch, und folglich von menſchlichen Leidenſchaften und Fehlern nicht gänzlich frey geweſen ſey. Laßt uns dieſe einzelne Gründe zu zergliedern, und ſowol durch Lutheri eigene, als auch durch andrer größtentheils gleichzeitiger Schriftſteller glaubwürdige Zeugniſſe aufzuklären ſuchen.

§. 6.

Es gehöret zu den erſten Grundſätzen einer vernünftigen Rhetorik, daß die Beſchaffenheit des Temperaments bey einem Schriftſteller in die Beſchaffenheit ſeiner Schreibart den ſtärkſten Einfluß zu äuſſern pflege. Wer wolte aber leugnen, daß die Natur Luthero bey Austheilung der Komplexionen eine ſtarke Miſchung des choleriſchen und ſanguiniſchen Temperaments mitgetheilet habe? Alle die groſſen Eigenſchaf-

ſchaften, welche man aus dieſer Miſchung abzuleiten gewohnt iſt, hatte die Gnade bey Luthern geheiliget, um durch ihn die groſſen Erfolge wirklich zu machen, welche die Reinigung der Glaubenslehren begleiten ſollten. Luther war, vermöge dieſer geheiligten Naturgaben, im eigentlichſten und ſtrengſten Wortverſtande, ein ehrlicher und offenherziger Mann, der aus keiner Sache ein Geheimniß machte, und immer mit der Sprache des Herzens redete. Wenn Melanchton von gleichzeitigen Geſchichtſchreibern eben ſo mürriſch und hinterhältiſch im Reden, als fein und zierlich im Schreiben: ſo wird im Gegentheil Luther eben ſo gefällig und einnehmend im Reden, als munter und kurz von Entſchlieſſungen im Schreiben geſchildert. Man kann von ſeiner oft rauh ſcheinenden Schreibart auf eine gewiſſe Rauhigkeit ſeines Gemüths im geſelligen Leben ſchlechterdings keinen Schluß machen *). Sein gan-

*) *Phil. Melanchton ad Erasm. l. III. ep. 66: Vir melior, quam qualis videtur facienti de eo iudicium ex violentis ſcriptionibus illius. Id. in ſerm. funebr. Iam quis eſt, cui quidem notus ille fuit, qui neſciat, quanta humanitate praeditus, quanta huius in congreſſibus familiaribus ſuauitas, quam minime hic contentioſus aut rixator fuerit. Et adiunctam tamen omnia grauitatem habuerunt eam, quae in tali viro eſſe deberet.* Luthers ganzen Charakter ſcheinet mir Erasm. Alberus in einer Schrift wider Carlſtadt (Brandenb. 1565) am vollſtändigſten und zuverläßigſten entworfen zu haben: Er war ein Mann ohne Falſch, Lügnern und Zweyzünglern war er gram, Aufrichtigkeit hatte er lieb, den Geiz haßte er, dem Hoffart war er feind, Trunkenheit und Unzucht war ihm unbekannt. Man ſpürete an ihm keinen Zorn, ohne wenn er zu Felde lag gegen die Papiſten und Schwärmer, da ſahe man des heiligen Geiſtes und nicht eines Menſchen Zorn. Ein fein, klar und tapfer Geſicht und Falkenaugen hatte er, und

ganzes Leben war ein Zuſammenhang von Handlungen eines Menſchenfreundes: und es gereicht ihm zum wahren Ruhme, wenn ſelbſt Erasmus ihm das ungezwungene Zeugniß ertheilet, daß ſogar die unverſöhnlichſten Feinde ſein Leben unſträflich befunden hätten *). Sein Umgang mit andern Menſchen wurde durch eine wahre Demuth geadelt; und Petrus Moſellanus verſichert ganz zuverläßig, daß man nichts Stoiſches und nichts Trotziges an ihm wahrgenommen habe. Wir wollen abermals ſeine eigene Worte hören: Meiner Lehre halben bin ich dem Teufel, Kayſer, König, Fürſten und aller Welt viel, viel, viel zu ſtolz, ſteif und hoffärtig: aber meines Lebens halben bin ich auch einem jeglichen Kinde demüthig und und unterworfen. Bey dieſer Gemüthsfaſſung war es ihm ein wirklich fremdes Werk, wenn er heftig zu ſchreiben gezwungen wurde. Ich mag mit gutem Grunde ſchreiben, dies ſind ſeine eigene Worte, daß mein Gemüth und Meynung, ohne Ruhm zu ſchreiben, laut auch etlicher meiner vorigen öffentlichen Erbietungen nie geweſen, auch noch nicht iſt, jemand von hohen und niedrigen Stande zu ſchmähen. Daß ich aber bisher gegen und wider etliche mancherley Stan=

und war von Gliedmaſſen eine ſchöne Perſon. Und abermals: Er war ein feiner, wohlberedter, freundlicher, holdſeliger, ernſthaftiger, wahrhaftiger, beherzter, züchtiger, keſtfreyer, frölicher Mann, konnte in allen Dingen Mäßigkeit halten, redete kein vergeblich Wort; den Halſtarrigen war er ſchrecklich, den Blöden tröſtlich.

*) *Lib. II. ep 1: Hominis vita magno omnium conſenſu probatur; iam id non leue praeiudicium eſt, tantam eſſe morum integritatem, vt ne hoſtes reperiant quod calumnientur.*

Standes Leute ſo hart und ernſtlich geſchrieben habe, iſt nicht ohne Urſache, und doch ohne allen Haß und unchriſtliches Herz von mir geſchehen; wiewol ich faſt wohl weiß, daß ſolches mein hartes Schreiben vielen meinen Freunden und Feinden, auch E C. F. G. ſelbſt allewege zuwider und entgegen geweſen, und noch iſt, und E. C. F G. mir mehrmals hat wehren und einreden laſſen, mich des zu enthalten. Wäre auch von Herzen wohl geneigt, mich ferneres Schreibens zu enthalten, zumal harten Schreibens. Dieweil aber etliche meiner Mißgünſtigen wider mich geſchrieben mit mannigfaltiger Läſterung nicht allein meines chriſtlichen Namens, ſondern auch des heiligen Evangelii: will mir je ſchwer ſeyn, wie E. C. F. G. und alle chriſtliche Menſchen wohl ermeſſen können, daß ich ſolches GOttes meines HErrn Läſtern erdulden, und daß meiner Widerwärtigen muthwilliges Schreiben ehrlich, und mein nöthiges von ihnen erzwungenes Widerſchreiben ſo böſe, unehrlich und verboten ſeyn ſolte. Denn GOtt Lob! ich meiner Handlungen ganz keinen Scheu habe, und mich der Sachen und Worte Gottes meines HErrn nicht weiß zu ſchämen; es gehe mir darüber, wie mein frommer GOtt will. Denn an meiner Lehre und Schriften ich ſo gar keinen Zweifel habe, daß ſie aus GOtt ſey, daß ich durch ſeine göttliche Gnade, als meines frommen GOttes Wort, vor allen Teufeln verhoffe zu erhalten. Wenn wir billig urtheilen wollen, ſo kann uns nicht einmal der Gedanke einfallen, als ob Luther ſeine eigene Ehre geſuchet habe. Er ſoll aber zum Ueberfluß der Ausleger ſeiner eigenen Ge-

danken ſeyn *): In Abſicht auf meine Schreibart bin ich wirklich bisweilen alzunachläßig und mir ſelbſt ganz unähnlich; welches ich aber mit Vorbedacht thue, weil ich auf einen groſſen Namen und auf ein dauerhaftes Angedenken keine Rechnung mache, auch ſolches niemals geſuchet habe; ſondern, ſo wie ich mit Gewalt in dieſe öffentliche Streithändel bin gezogen worden: alſo gedenke ich mich, ſo bald als es möglich iſt, in meinen Winkel wieder zu verkriechen, in ſo ferne es ohne Nachtheil meines Chriſtennamens geſchehen kann. Denn ich bin der Meynung, daß meine auf der Schaubühne der Welt zu ſpielende Rolle ihr Ziel habe, und wenn dieſelbe abgeſpielet iſt, ſo wird, ob GOtt will, ſchon ein anderer folgen. Bey dieſer Ueberzeugung, welche Luther von der Lauterkeit ſeiner Geſinnungen und von der Gerechtigkeit ſeiner guten Sache hatte, konte er in Abſicht auf die Freudigkeit des Gemüths ein Exempel ohne Exempel darſtellen: Summa, ſpricht er, warum ich ſo hart bin, ſoll zu ſeiner Zeit wol klar werden. Wer nicht will glauben, daß es aus gutem Herzen und wohl gethan iſt, der mag es laſſen; er wird es doch wol dermaleinſt bekennen müſſen. Es hat mich wol auch mein gnädigſter Herr ſchriftlich, und viele andere Freunde desgleichen ermahnet; aber

*) *Opp. lat. Ienenſ. Tom. I. f. 311: Sum plane aliquando ſordidior penitusque mei diſſimilis, quod de induſtria facio, quod mihi non ſit ſpes nominis et memoriae diuturnae, nec tale quidpiam vmquam quaeſiui. Sed ſicut vi in publicum tractus ſum: ita cogito ſemper, quam poſſim citius redire in meum angulum, ſaluo chriſtiano meo nomine. Habere enim puto theatrum meum ſuam horam; poſt me alius ſequetur, ſi Dominus volet, vbi ego tempori meo ſatisfecerim.*

aber meine Antwort iſt allezeit, daß ich es nicht laſſen will noch ſoll. Mein Handel iſt nicht ein Mittelhandel, der etwas weichen oder nachgeben, oder ſich unterlaſſen ſoll, wie ich Narr bisher gethan habe. Mit Freudigkeit getröſtete ſich alſo Luther des göttlichen Schutzes wider ſeine Feinde, und mit Freudigkeit ging er allen Stürmen der Verfolgung entgegen: Wohlan! alle zuſammen, welche zuſammen ſeyn und zuſammen gehören, Teufel, Papiſten und Schwärmer auf einem Haufen, nur friſch auf den Luther; ihr Papiſten von vornen her, ihr Schwärmer von hinten zu, ihr Teufel von allen Enden dran, hetzet, jaget, treibet getroſt, ihr habt das rechte Wild vor euch; wenn der Luther liegt, ſo ſeyd ihr geneſen und habt gewonnen. Ich ſehe doch wol, daß alles verlohren iſt, es hilft kein Lehren, kein Schelten. Wohlan! ſo gelte der Trotz im Namen GOttes, wen es gereuet hat, der laſſe ab; wer ſich fürchtet, der fliehe; Mein Rückenhalter iſt ſtark genung, das weiß ich, ob mir ſchon die ganze Welt anhienge und wieder abfiele, das iſt mir eben gleich, und denke, iſt ſie mir doch zuvor auch nicht angehangen, als ich allein war.

§. 7.

Nicht nur die Verſchiedenheit des Temperaments, ſondern auch die Verſchiedenheit der Materie, beſtimmet die verſchiedene Schreibart eines Schriftſtellers. Soll die Schreibart nach dem Inhalte des Vortrages abgemeſſen werden: ſo muß man bekennen, daß Luther dieſe Regel in allen ſeinen Schriften mit vieler Beurtheilungskraft beobachtet habe. Es herrſchet bey ihm durchgehends eine männliche und geſetzte Beredſamkeit, die den Leſer zu rühren

ren und einzunehmen vermögend iſt. Allein die eigentlich ſo genannte heftige Schreibart wird man in ſeinen dogmatiſchen und exegetiſchen Schriften vergeblich ſuchen. Sie herrſchet vielmehr in ſeinen polemiſchen Schriften, welche ihrer Natur und Weſen nach mehr Feuer und Nachdruck erfordern. Luther trieb nicht ſeine eigene Sache, ſondern die Sache der Religion; und der heftige Schaden Joſephs erforderte damals, nach dem Ausdruck des Erasmus, heftige Arzeneyen *). Das eigene Bekenntniß Lutheri iſt keiner Zweydeutigkeit unterworfen **): Ich pflege auch

*) *Melanchton* in ſerm. funebr. „Aliqui, non mali tamen, queſti ſunt, aſperiorem fuiſſe *Lutherum* quam debuerit. Nihil diſputo in alterutram partem, ſed reſpondeo id, quod *Erasmus* ſaepe dixit: Deus dedit huic poſtremae aetati propter morborum magnitudinem acrem medicum. *Matth. Dreſſer.* de feſt. Chriſt. p. 180: Aduerſus fanaticos, pertinaces et ſophiſtas durus et acer fuit. Quamquam autem moderationem in eo multi ſapientes et eruditi deſiderarunt; tamen res cauſſaque, quam egit, vehementiam aliquam poſtulauit. Nam vt in medicatione morbis grauioribus remedia valentiora adhibere neceſſe eſt: ita in hac eccleſiae reformatione non absque acriore ſtylo refutari et proſterni tam dira eccleſiae romanae fulmina, totque virulenta aduerſariorum ſcripta potuerunt. Exſtat epiſtola amici cuiusdam ad *Melanchtonem* ſcripta, qua petitum eſt, vt is ab acerbitate ſtyli dehortaretur *Lutherum*. Sed reſpondit *Philippus*: abſit a me, vt talem huius viri ſpiritum mea voce vel infringam vel imminuam; quo diuinitus regi atque impelli *Lutherum* ad tanti negotii geſtionem heroico quodam animo ſiue ſpiritu, ſatis indicauit.„

**) Opp. *Luther.* germ. Altenb. Tom. VI. fol. 784. *Dan. Maichel.* de moderat. theol. p. 5. 6: „Si iam ab antiquis eccleſiae chriſtianae fundatoribus ad eiusdem reſtauratores progrediamur, occurrit nobis exemplum magni

auch wol hart zu ſeyn mit Schelten und Strafen, beyde in Schriften, auf der Kanzel und Katheder. Doch iſt mein Herz, das weiß GOtt, mein HErr, nicht bitter, neidiſch, noch rachgierig wider meine Widerſacher. Daß ich aber die Sache, darin ich ohne allen meinen Willen kommen bin, ſo groß und hoch mache, daß ich ihr im geringſten nicht will abbrechen laſſen, ſchelte die, ſo ihr zuwider ſind, ſo geſchwinde und heftig: das machet, daß es nicht meine, ſondern GOttes und des heiligen Geiſtes Sache iſt. Bin aber den Papiſten und andern irrigen Geiſteen ja

magni *Lutheri*, quem moderationis limites in reformatione ſua tranſiliiſſe, ſunt, qui affirmare haud dubitant; inprimis *Eraſmus*, qui licet monachis numquam pepercerit, & ſuorum temporum mores grauiter caſtigarit: tamen *Lutherum* ſaepius obiurgarat, quod nimis feſtinis paſſibus in iſto negotio properet, et periculoſae plenum opus aleae magna importunitate tractet, de quo epiſtolae eius paſſim teſtantur. *Eraſmus* enim, quaſi medius inter eccleſiam romanam et proteſtantem mitioribus conſiliis rem gerere, atque ita velut vna fidelia duos dealbare parietes malebat. At certum eſt, ſi *Lutherus* veſtigiis *Eraſmi* inſtitiſſet, reformationem eccleſiae vel nullum vel non niſi lentum ſucceſſum habituram fuiſſe, dum ſtatus eccleſiae corruptiſſimae et furioſa hominum, vel belluarum potius, cum quibus ei dimicandum erat, rabies heroicum Spiritum, quali a Deo praeditus erat *Lutherus*, deſiderabant. Ergo tantum abeſt, vt moderationis limites exceſſerit *Lutherus*, vt eius potius ſpecimen ediderit, quum iudicium eius de eccleſia reformanda, et modus, quo diuinum opus tractarat, circumſtantiis rerum exacte reſponderent. Et ſane memini apud eumdem *Eraſmum* locum exſtare, vbi *Lutheri* moderationem ex iſtorum temporum conditione defendit, duroque medico opus fuiſſe adſerit, qui corruptiſſimi aeui vlcera curaret.»

ja ſo feind nicht, daß ich ihnen Arges wünſchen wolte zu ihrem Verderben, ſondern mir wäre viel lieber, ſie nähmen die Wahrheit an, und würden alleſamt ſelig mit uns. Da Luther einen innren Beruf bey ſich fühlte, wider den damaligen unleugbar groſſen Abfall von der erſten Lauterkeit zu zeugen: ſo konte man, auch in Abſicht auf die Art des Vortrages, keine Gleichgültigkeit oder Kaltſinnigkeit von ihm erwarten. Er ſoll ſein eigenes Bekenntniß hierüber ablegen: Wer ſeine Lehre, Glauben und Bekenntniß für wahr, recht und gewiß hält, der kann mit andern, ſo falſche Lehre führen, oder derſelben zugethan ſind, nicht in einem Stalle ſtehen, noch immerdar gute Worte dem Teufel und ſeinen Schuppen geben. Ein Lehrer, der zu den Irrthümern ſtille ſchweiget, und will gleichwol ein rechter Lehrer ſeyn, der iſt ärger denn ein öffentlicher Schwärmer, und thut mit ſeiner Heucheley gröſſern Schaden denn ein Ketzer; und iſt ihm nicht zu vertrauen, er iſt ein Wolf und ein Fuchs, ein Miethling und ein Bauchdiener, und darf Lehre, Wort, Glauben, Sacrament, Kirchen und Schulen verrathen und übergeben; er liegt entweder mit den Feinden heimlich unter einer Decke, oder iſt ein Zweifler und Windfaher, und will ſehen, wo es hinaus wolle, ob Chriſtus oder der Teufel obſiegen werde, oder iſt ganz und gar bey ſich ſelbſt ungewiß, und nicht würdig, daß er ein Schüler, will geſchweigen ein Lehrer heiſſen ſoll, und will niemand erzürnen, noch Chriſto ſein Wort reden, noch dem Teufel und der Welt wehe thun. Vermöge dieſer Grundſätze, die Luther äuſſert, kann man ihn mit keiner Art der Billigkeit beſchuldigen, daß er lieblos gehandelt

 habe.

habe. Die Liebe, ſo erkläret er ſich ſelbſt *), ſoll alles leiden, und jedermann weichen: dagegen aber ſoll und kann der Glaube gar nichts leiden, und kurzum niemand weichen. Wenn es in Sachen iſt, ſo die Seligkeit belangen, und die Schwärmergeiſter ihre Lügen und Irrthum unter dem Schein der Wahrheit lehren, und damit viele Leute betrügen und verführen, da muß man wahrlich! keine Liebe erzeigen, ihren Irrthum auch nicht billigen und recht ſprechen. Darum, wenn ſie uns lange und viel beſchuldigen, daß wir die Liebe nicht achten, als wir billig thun ſolten, antworten wir ihnen mit dieſem Spruch Pauli: ein wenig Sauerteig verſäuret den ganzen Teig. Item, mit der Ehre, Glauben und Augen iſt böſe ſcherzen. Verflucht ſey die Liebe in den Abgrund der Höllen, ſo erhalten wird mit Schaden und Nachtheil der Lehre vom Glauben, der billig alles zumal weichen ſoll, es ſey Liebe, Apoſtel, Engel vom Himmel, und was es ſeyn mag. Es war ihm alſo ohnmöglich, daß er der Wahrheit durch ſein Stillſchweigen etwas hätte vergeben ſollen: Ob aber gleich andere ſchweigen, und dieſes alles leiden wollen: ſo iſt mir doch nicht länger zu ſchweigen, oder ſtille zu ſitzen geweſen; denn dieſe Sache gehet mich vom Anfange her am allermeiſten an. Wenn ich nun zu dieſer öffentlichen Verdammung meiner Lehre ſtille ſchwiege: ſo ſchiene es, ich hätte ſelbige ſelbſt fahren laſſen oder verleugnet; ehe ich aber dieſes thun ſolte, ſo wolte ich ehe aller Teufel und der ganzen Welt, nicht nur der Kayſerlichen Räthe, Zorn auf mich laden. Ja, vielleicht iſt ſeine Vermuthung nicht ganz ungegründet, daß er in gewiſſer Abſicht alzu-

nach-

*) Opp. *Luth.* germ. Altenb. Tom. VI. f. 835.

nachgebend geweſen ſey *): Sie geben mir Schuld, ich ſey beißig und rachſelig. Ich habe Sorge, daß ich ihm viel zu wenig gethan habe. Ich ſolte den reiſſenden Wölfen baß in die Wollen gegriffen haben, die nicht aufhören, die Schrift zu zerreiſſen, vergiften und verkehren, zu groſſem Verderben der elenden, armen Schäflein Chriſti. Die Unſchuld Lutheri, welche aus ſo aufrichtigen Bekenntniſſen hervorleuchtet, wird ſich noch mehr rechtfertigen, wenn wir ſeine erſten und letzten polemiſchen Schriften mit einander vergleichen. Wenn man die erſten Schriften mit Aufmerkſamkeit lieſet: ſo entdecket man eine Beſcheidenheit und Mäßigung, die beynahe der guten Sache ſelbſt nachtheilig geweſen wäre. Mit was für einer demüthigen Unterwerfung ſucht nicht Luther den erſten drohenden Sturm von ſich abzuwenden **): Ich werfe mich deiner Heiligkeit zu Füſſen, mit allem was ich bin und habe; du magſt mich lebendig oder todt haben wollen, hin oder herrufen, verwerfen oder annehmen: ich werde in dir die Stimme Chriſti, der in dir wohnet und durch dich redet, erkennen. Und wie wenig war das ſeine erſte Abſicht, den Römiſchen Biſchof aus dem Beſitz ſeiner Macht zu verdrängen ***)?

Mir

*) Opp. germ. Altenb. Tom. I. f. 469.

**) In epiſt. ad *Leon. Pontif.* „Proſtratum pedibus me offero Beatitudini tuae cum omnibus, quae ſum et habeo: viuifica, occide, voca, reuoca, damna, adproba; vocem tuam Chriſti in te praeſidentis et loquentis agnoſcam.

***) Ap. *Selneccer.* in vit. *Luther* p. 75: „Numquam fuit in animo, vt voluerim diſcedere; vocetur ſane et ſit pontifex, dominus omnium, quid ad me? dimittant mihi euangelium, et omnia alia rapiant, prorſus pilum non moueбo.„

Mir iſt niemals, ſpricht er, der Gedanke eingefallen, daß ich hätte abtrünnig werden wollen; er mag immerhin Pabſt und ein algemeiner Herr ſeyn und genennet werden: was geht mich das an? Man laſſe mir nur das reine Evangelium, und nehme mir alles übrige; ich werde keinen Finger weiter regen. Luther fand in den folgenden Zeiten ſelbſt Urſache, ſeine Leſer wegen ſeiner übertriebenen Mäßigung ſehr ernſtlich um Verzeihung zu bitten *). Allein wie ſchlecht war der Vortheil, den Luther von ſeiner nachgebenden Beſcheidenheit hatte. Eine betrübte Erfahrung überzeugte ihn, daß

*) Opp. *Luther.* lat. Ienenſ. Tom. I. in praefat.: „Ante omnia oro pium lectorem, et oro propter ipſum Dominum noſtrum Ieſum Chriſtum, vt iſta legat cum iudicio, imo cum multa miſeratione. Et ſciat, me fuiſſe aliquando monachum et papiſtam inſaniſſimum, quum iſtam cauſſam aggreſſus ſum, ita ebrium imo ſubmerſum in dogmatibus Papae, vt paratiſſimus fuerim, omnes, ſi potuiſſem, occidere, aut occidentibus cooperari et conſentire, qui Papae vel vna ſyllaba obedientiam detrectarent. Tantus eram Saulus, vt ſunt adhuc multi. Non eram ita glacies et frigus ipſum in defendendo Papatu, ſicut fuit *Eccius* et ſui ſimiles, qui mihi verius propter ſuum ventrem Papam defendere videbantur, quam quod ſerio rem agerent; imo ridere mihi Papam adhuc hodie videntur, velut Epicuraei. Ego ſerio rem agebam, vt qui diem extremum horribiliter timui, et tamen ſaluus fieri ex intimis medullis cupiebam. Ita inuenies in iſtis meis ſcriptis prioribus, quam multa et magna humillime conceſſerim Papae, quae poſterioribus et iſtis temporibus pro ſumma blaſphemia et abominatione habeo et exſecror. Dabis ergo hunc errorem, pie lector, vel, vt ipſi calumniantur, antilogiam, tempori et imperitiae meae. Solus primo eram, et certe ad tantas res tractandas ineptiſſimus et indoctiſſimus; caſu enim, non voluntate nec ſtudio, in has turbas incidi. „Deum ipſum teſtor.

daß er bey aller ſeiner Mäßigung nichts gewonnen, ſondern vielmehr den Verdacht einer Ungewißheit in ſeiner Sache und einer alzuängſtlichen Furchtſamkeit erreget hätte. Es iſt in Wahrheit widerſprechend genug, wenn eben diejenigen, welche Luthers alzugroſſe Heftigkeit verdammen, ihn mit gleicher Fertigkeit einer unanſtändigen Furchtſamkeit beſchuldigen können. Er ſelbſt kann uns ſeine Erfahrungen am zuverläßigſten erzehlen: Ich habe zu Worms guten Freunden zu Dienſte, auf daß ich nicht zu ſteiffſinnig angeſehen würde, meinen Geiſt gedämpfet, und nicht härter und ſtrenger mein Bekenntniß vor den Tyrannen gethan: wiewol mich doch die unglaubigen Heyden ſint der Zeit hochmüthig in Antworten geſcholten haben; mich hat meine dieſelbe Demuth und Ehrerbietung vielmals gereuet. Und abermals: Daß ich mich vor Herzog Georgen zu Sachſen auch ſo gedemüthiget, kam daher, daß groſſe und feine Leute ſeiner Landſaſſen mein Gewiſſen erſäuften mit groſſen Futtern voll Vertröſtung, als ſolte es dem Evangelio förderlich ſeyn das er bisher verfolget. Da fuhr ich daher, ein einfältiger armer Menſch, ließ mich mein gemachtes Gewiſſen dringen, daß ich ja nicht Urſache wäre ſolches Schadens und Hinderniſſe. Da traf ich auch aus der Maſſen fein an. Zu Augsſpurg muſte ich mich auch demüthigen, da meynte der Kardinal, ich kröche zum Kreutz, und rief ſchon Jo Triumph! Je mehr ich mich demüthigte, je weniger daraus ward. Es war kein Wunder, daß Luthers Mäßigung zuletzt erſchöpfet wurde, wie er ſelbſt an einen ſeiner Freunde ſchreibet: Daß ihr begehret Urſache, warum ich ſo hart geantwortet habe, damit ihr meinen Widerſachern könnet begegnen: laſſe ich euch wiſſen, daß ich es aus wohl bedachtem

tem Muthe gethan habe, und will auch hinfürder die Läſterer und Lügenmäuler mit keiner Sänfte mehr handeln: denn mein Predigen und Schreiben iſt aufs höchſte und ans Ende kommen. Und bald darauf: Alſo hab ich nun, wie ihr wiſſet, manch fein Büchlein ohne alle Schärfe, freundlich und ſanfte geſchrieben, dazu mich auf das allerdemüthigſte erboten, ihnen nachgezogen, erſchienen mit vieler Koſt und Mühe, und ihrer Lügen und Läſterung über die Meſſen viel ertragen. Aber je mehr ich mich gedemüthiget habe: je mehr ſie toben, mich und meine Lehre läſtern, bis daß ſie verſtockt ſind, weder hören noch ſehen können. Indeſſen blieb Luther auch alsdenn, wenn er zur Heftigkeit gereizet wurde, in einer geſetzten Gemüthsfaſſung. Viele Schriften ſeiner Gegner ließ er gänzlich unbeantwortet, wenn es ohne Nachtheil der guten Sache geſchehen konte. Ich halte viel zurück, ſchreibt er an Spalatin, um des Churfürſten und der Univerſität willen, welches ich, wenn ich anderswo wäre, ausſchüttete wider die Verwüſterinn der Schrift und Kirchen Rom, oder beſſer zu geben, Babel. Es läßt ſich, mein lieber Spalatin, die Schrift und Wahrheit nicht handeln, man erzürne denn dieſes Thier; darum hoffet nicht, daß ich ruhig und ungekränkt bleiben werde, ihr wollet denn, daß ich mich gar der Theologie begebe. Laſſet demnach die guten Freunde dafür halten, ich ſey närriſch. Dieſe Sache, wo ſie aus Gott iſt, wird kein Ende haben, es verlaſſen mich auch, wie Chriſtum ſeine Jünger und Bekannte, und alle meine Freunde, und die Wahrheit ſey alleine, die ſich durch ihre, nicht meine, nicht eure, nicht eines Menſchenrechte hilft; und dieſes habe ich im Anfange geſehen. Fand ſich aber auch Luther in

ſei-

ſeinem Gewiſſen gedrungen, die göttliche Wahrheit zu vertheidigen: ſo äuſſerte er doch immer eine überwiegende Neigung, von dem Kampfplatze je eher je lieber wieder abzutreten; und man kann an ſeiner wirklich friedfertigen Geſinnung um deſto weniger zweifeln, da er ſie ſo oft und ſo feierlich zu erkennen gegeben hat: Nun weiß Gott, ſo erklärt er ſich gegen den groſſen Churfürſt Friedrich, daß es mein ganzer Ernſt geweſen, und frohe war, daß das Spiel alſo ſolte ein Ende haben, als viel an mir gelegen, und ich mich deſſelben Pakts ſo ſteif gehalten, daß ich Herr *Sylveſter Prieraz* replicam habe laſſen fahren; wiewol ich darinn groſſe Urſache, dazu vieler meiner Widerſacher trotzigen Spott verachtet, auch wider meiner Freunde Rath geſchwiegen habe: ſo doch unſer Schluß, wie Herr *Carolus* wohl weiß, alſo geſtanden iſt, daß ich ſchweigen wolte, ſo ferne meine Widerpart auch ſchwiege. Denn ſolte man mir das Maul zubinden, und einem jeglichen andern aufthun, kann E. C. F. G. wohl ermeſſen, daß alsdann auch der wol an mich fallen würde, der ſonſt vielleicht mich nicht anſehen durfte. Nun bin ich noch von Herzen geneigt, E. C. F. G. treuen Rath gehorſamlich zu folgen, und allewege ſtille zu ſtehen, ſo ſie auch ſtille ſtehen; wann ich wol mehr zu ſchaffen habe, und meine Luſt darinn nicht geſuchet wird. Und in einem andern Briefe: Es hat mein lieber Herr und Freund in E. C. F. G. Namen an mir geſonnen, daß ich mich hinfort des ſcharfen Schreibens, ſonderlich was Herzog Georgen betreffen mögte, enthalten wolte. Aber auf daß ſie ſehen, daß ich auch Luſt zum Frieden habe, und meine böſe Bücher nicht aus Vorwitz pflege zu ſchreiben: ſo will ich ſolches alles fahren laſſen und geſchenkt

haben, ſo ferne Herzog Georg auch hinfort mich zufrieden laſſe, und keine neue Unluſt anrichte. Und noch einmal: Ich wolte verheiſſen, bei dieſer Materie hinfort ſtille zu ſtehen, und die Sache ſich ſelbſt laſſen zu Tode bluten, ſo ferne der Widerpart auch ſchwiege. Denn ich es dafür achte, hätte man mein Schreiben laſſen frey gehen, es wäre längſt alles geſchwiegen und ausgeſungen, und ein jeglicher des Liedleins müde worden. Beſorge auch, ſo dieſem Mittel nicht Folge geſchiehet, und weiter werde angefochten mit Gewalt oder Worten: ſo wird das Ding allererſt recht herausfahren und aus dem Schimpf ein Ernſt werden; denn ich meinen Vorrath noch ganz habe. Darum ich es das beſte achte, ſo man mögte ſtille ſtehen in der Sachen. Da nun alle dieſe ſo billige Erbietungen fruchtlos waren: ſo blieb Luthern kein ander Mittel übrig, als eine ſolche ernſtliche Sprache zu führen, die, ſeiner Einſicht nach, ſo wol der Wichtigkeit der Sache am gemäſſeſten war, als auch ihm zur Erreichung ſeines Endzwecks am bequemſten ſchien: Wo mir Friede und Ruhe nicht will gelaſſen werden, ſo bitte ich, daß ihm niemand vornehme, mich müde oder matt zu machen; denn mein Geiſt, mir von Gott gegeben, alſo ſtehet, daß ich ehe die ganze Welt vertraue müde zu machen. Mein Felß, darauf ich baue, ſtehet feſt, wird mir auch nicht wanken noch ſinken, obgleich alle hölliſche Pforten dawider ſtreiten; des alles bin ich gewiß. Und abermals: So böſe ſollen ſie es nicht machen, ich will es noch ärger mit ihnen machen; und ſo harte Köpfe ſollen ſie nicht haben, ich will noch einen härtern Kopf haben, wenn ſie gleich nicht allein den Kayſer Karl ſondern auch den Türkiſchen Kayſer für ſich hätten. Sie ſollen mich nicht ver-

zagt

zagt noch erſchrocken machen, ſondern ich will ſie verzagt und erſchrocken machen; ſie ſollen mir hinfort weichen, ich will ihnen nicht weichen; ich will bleiben, ſie ſollen untergehen, ſie haben es zu weit verſehen. Denn mein Leben ſoll ihr Henker ſeyn, mein Tod ſoll ihr Teufel ſeyn; das und kein anders. Das ſollen ſie erfahren, und laß ſie nur jetzt des getroſt lachen.

§. 8.

Noch nicht genung. Die heftige Schreibart, welche man in Luthers polemiſchen Schriften nicht verkennet, wird den Namen einer ſehr gemäßigten Schreibart verdienen, wenn man ſie mit den ungleich heftigern Schriften ſeiner vielen Gegner in Vergleichung ſtellet. Auf Luthern ruhete, nach dem ſcherzhaften Ausdrucke des Erasmus, eine zwiefache ſchwere Sünde, indem er die dreyfache Krone des Römiſchen Pabſtes und die fetten Bäuche der Mönche angetaſtet hatte; und eine Verſchuldung von dieſer Art muſte nothwendig ſehr heftige und ſehr unangenehme Folgen haben. Man iſt bishero gewohnt, ſo urtheilet Luther ſelbſt, die Prälaten zu loben und zu ſchmeicheln, dieweil das Evangelium unter der Bank lag: nun es aber hervorkommt, und ſtraft die hohen Köpfe als Narren und Blinden, dünkt es uns wunderlich zu ſeyn. Es war ganz natürlich, daß ein rechter Schwarm von gelehrten Klopffechtern ſich wider Luthern empörte, und wider einen ſo gefährlichen Feind Himmel und Erde zu erregen ſuchte. Luther ſelbſt ſoll uns die Menge ſeiner Feinde beſchreiben: Hilf Gott! wie genau und mit geſchwinden Griffen ſuchet man mich! Bin ich nicht ein theurer Mann? Ja freylich, in tauſend Jahren iſt kaum ein edler Blut denn der Luther. Wie ſo? rechne du ſelbſt. Es ſind nun drey Päb-

ſte geweſen, ſo viele Kardinäle, Könige, Fürſten, Biſchöfe, Pfaffen Mönche, groſſe Hanſen, Gelehrte und die ganze Welt, die alzumal an des Luthers Blut Verräther, Mörder oder Henker ſind, oder ja gerne wolten ſeyn. Wenn man die häufigen Schriften ſo vieler Gegner auch nur mit einem flüchtigen Blicke überſiehet: ſo wird man leicht überzeuget, daß Luthers Feinde theils aus ſehr unlautern Abſichten, und theils mit ſehr ohnmächtigen Waffen geſtritten haben. Einige Schriftſteller lieſſen ſich bloß durch den Strom wilder Leidenſchaften hinreiſſen; und ſie wurden lebendige Kopeyen von demjenigen Original, deſſen Erasmus in ſeinen Briefen Erwähnung thut, da ein Dominikaner vom erſten Range öffentlich bekannte, wenn er Luthern mit ſeinen Zähnen zerreiſſen könte, ſo wolte er unmittelbar darauf mit blutigem Munde die geweyhte Hoſtie genieſſen. Wie reizend ſtellet ſich im Gegentheil das Bild des verſöhnlichen Luthers unſern Augen dar, deſſen mit Mitleiden erfülltes Herz auch ſeinen ärgſten Feinden offen ſtand!*) Andre Schriftſteller, welche durch Luthers Beſtreitung ihr Glück zu machen ſuchten, äuſſerten den niederträchtigſten Eigennuz, und gaben zu der loſen

Spöt-

*) War es nicht Tezel, der den erſten und heftigſten Sturm wider Luthern erregte? Und dennoch hat dieſer ein wirklich großmüthiges Mitleiden gegen den unglücklichen Tezel bewieſen Tom. I. epiſt. p. 146: „Doleo *Tezelium* et ſalutem ſuam in eam neceſſitatem veniſſe, et ſua reuelari; multo mallem, ſi poſſet ſeruari cum honore praeſtita emendatione quapiam; ſua ignominia nihil mihi accreſcit, ſicuti nihil decreuit mihi ſua gloria. Luther hat ſo gar kein Bedenken getragen, den troſtloſen Tezel in einer tödtlichen Krankheit ſchriftlich zu tröſten: Quem ego, vbi hoc reſciui, ante obitum litteris benigniter ſcriptis conſolatus ſum, ac iuſſi animo bono eſſe, nec mei memoriam metueret, in praef. ad Tom. I. Opp. latin. Ienenſ. „

Spötterey des Erasmus Gelegenheit, daß der arme Luther vermögend geweſen wäre, viele Schwätzer reich zu machen. Welche Unſchuld ſchmücket nicht im Gegentheil den uneigennützigen Luther, über welchen ſelbſt ſeine Feinde in der ihnen gewöhnlichen ungeſitteten Sprache die Klage führeten, daß ſich dieſe deutſche Beſtie weder durch Geld noch durch Ehre gewinnen laſſe! *) Beyde Partheyen, ſo ſehr ſie auch ſonſt in ihren Grundſätzen von einander abwichen, ſo ſtimmeten ſie doch darin überein, daß man einen ſo gefährlichen Feind ohne Barmherzigkeit zu Boden ſchlagen, und ſelbſt den weltlichen Arm zu Hülfe nehmen

*) Das ſind Worte des Päbſtlichen Nuntius *Alexander* ap. *Selneccer.* in vit. *Luth.* *Lutherum* etiam pecunia non poſſe emolliri, et hanc beſtiam non ſpectare largitiones et honores, alioqui dudum millia multa ei de Pontificis voluntate per *Fuggeros* numeranda fuiſſe. Zwar einer von Luthers Feinden *Sylveſter Prierias* ſucht Luthers Uneigennützigkeit und Verleugnung verdächtig zu machen ap. *Seckendorf* in hiſt. Lutheraniſm. L. I. p. 32: Si tu, *Luthere,* a domino noſtro habuiſſes bonum Epiſcopatum cum plenaria indulgentia ad eccleſiae tuae reparationem, certe dulcioribus verbis abundaſſes, et quibus detrahis, venias extuliſſes. Allein wie unerſchrocken iſt Luthers Verantwortung: Forte et tu ſpectas me ex animo tuo, quod conjicio ex eo, quod tam molliter adularis. Si ego ad epiſcopatum adſpirarem, certe ea non loquerer, quae tu impatientiſſime audis. An ignorare me credis, qua via epiſcopatus et ſacerdotia in vrbe obtinentur? quando hanc pueri in omnibus plateis vrbis cantant:

Denique nunc facta eſt rerum foediſſima Roma.

Wir müſſen uns im übrigen an dem ſonderbaren Ausdrucke einer deutſchen Beſtie nicht ſtoſſen. Auch der Kardinal Cajetan hat ſich deſſen in lateiniſchen Redensarten, die ich niemand zur Nachahmung empfehle, bedienet: „Ego nolo amplius cum hac beſtia loqui; habet enim profundos oculos et mirabiles ſpeculationes in capite ſuo.„

men müſſe. Wenn ſie auf der einen Seite es durch ermüdende Vorſtellungen dahin brachten, daß der in den Kirchenbann und in die Reichsacht erklärte Luther im Bildniſſe zu Rom verbrannt, und ſeine Schriften zu Löwen ins Feuer geworfen wurden: ſo ſtrotzten auf der andern Seite ihre Streitſchriften von unnatürlichen Schmähungen, aus welchen man mit leichter Mühe ein ganzes Lexicon von ungeſitteten Wörtern und Redensarten zuſammen tragen könte. Luther verlangte nichts mehr, als daß man ihn von den Irthümern, deren man ihn mit ſo vielem Ungeſtüm beſchuldigte, deutlich und gründlich überzeugen;*) oder ihm doch wenigſtens kein unbilliges und der Sache der Religion nachtheiliges Stillſchweigen zumuthen mögte.**) Allein iſt ihm auch wol jemals eine andre Be-

*) Ap. *Selneccer.* in vit. *Luther* p. 63. „Non dicant ſolum, errasti, male dixiſti, ſed in ſcriptis ſignent errorem, probent male dictum, rationem quam habent reddant, diſſolvant ſcripturas a me adductas, doceant ſicut iactant verbis ſeſe feciſſe, inſtruant doceri cupientem, exſpectantem, quae nec Turcus homo mihi negaret. Vbi videro aliter intelligenda quam intellexi: ſi tunc non reuocavero et me ipſum non damnavero, Illuſtriſſime Princeps, tua Celſitudo ſit prima, quae perſequatur me, expellat me, obruant me viri academiae noſtrae, denique coelum et terram contra me inuoco, perdatque me ipſe Dominus Ieſus Chriſtus. Loquor ex certa ſcientia et non ex opinionibus. Nolo mihi Dominum Deum ipſum, nolo vllam creaturam Dei mihi fore propitiam, ſi edoctus meliora ſecutus non fuero. Item mira res eſt, quod erraſſe arguor, et obtinere non poſſum, nec per tantum Principem, in quibus et quare me erraſſe putent. Habent papyrum et calamos et atramentum Romae, habent infinitos notarios, facile erit in papyrum ſignare, in quibus et quare errauerim.„

**) In ep. ad *Spalatin.* ap. *Selneccer.* in vit. *Luther.* p. 102. Quid amplius faciam rogo; „Si non permittor ab officio do-

Bedingung als ein unbedingter Widerruf zugeſtanden worden? *) So wol der Römiſche Abgeſandte von Miltitz als auch Erasmus, müſſen Luthers Schutzredner werden. Was kan uns mehr überzeugen, als wenn der

docendi et miniſterio verbi liber eſſe, certe liber ero in miniſterio fungendo. Sat multis peccatis ſum onuſtus, non addam etiam hoc irremiſſibile, vt in miniſterium poſitus miniſterio deſim, et reus inueniar impii ſilentii, neglectae veritatis et tot millium animarum. Illuſtriſſimus Princeps ſe prorſus alienum gerat a mea cauſſa, ſicut hucusque fecit. Paratus ero quieſcere, ſed ſalutis viam chriſtianis permittant eſſe liberam. Hoc vnum peto et praeterea nihil. Non peto galerum, non aurum, nec quicquid Roma hodie in pretio habet; non etiam timeo minas, nec ſuſpicio pollicitationes.„

*) *Iac Perizon.* hiſt. ſaec. XVI. p. 100. „Cardinalis nihil vrgebat aliud, niſi vt *Lutherus* palam reuocaret ſuam de indulgentiis potiſſimum ſententiam. Quod quum ille recuſaret, quumque, licet per litteras polliceretur, de Papa modeſtius dein et reuerentius etiam publice ſe locuturum, nec de indulgentiis verba amplius facturum, modo et adverſariis imponeretur ſilentium, nihil tamen a Cardinali impetraret: tum vero ſibi metuens ſummo mane abiit, equo vectus, relicta Auguſtae prouocatione ad Papam rectius edoctum. p. 101: Omnia *Lutherus Miltitzio* promiſit, modo ne reuocare ſuam cogeretur ſententiam. Dedit etiam epiſtolam denuo ad Papam, in qua reuocationem diſſuadet, futuram quippe prorſus inutilem eccleſiae romanae, cuius poteſtatem iam eſſe ſuper omnia, neque ei praeferendum quidquam ſiue in coelo, ſiue in terra praeter vnum Chriſtum ait: polliceturque iſtam de indulgentiis materiam ſe deinceps plane relicturum penitusque taciturum, modo et aduerſarii ſuas ampullas continerent; editurum denique ea in vulgus, quibus moneantur homines, vt romanam eccleſiam pie colant, neque ſuam aduerſus eam aſperitatem imitentur. Verum licet in eamdem fere ſententiam dein iterum ſcripſerit, niſi quod tunc diſertius multo in romanae vrbis et aulae vitia fuit inuectus: tamen, quum Papa

der Erſtere die Beſcheidenheit Lutheri der Unbeſcheidenheit ſeiner Widerſprecher entgegen ſetzet:*) Ich befind, daß GOtt noch will ſein Genad geben, daß die Sach noch zwer guten Endtſchaft reichen werdt, wiewol der Tewfel das Spiel durch unmeßige Leute gern verderbt het, ſo hat doch D. Martinus durch Eingebung des H. Geiſtes ſich dieſes nicht angenommen noch anniembt, ſy ſchrewen oder publiciren Bullen wie ſy wollen, und iſt erbüettigk an Bebſt. Heyl. in aller Demuht zw ſchreiben. Und bald darauf: Ew. Churf. Gn. ſtell darnach ſolchen Brieff uff mein ſeiner Heyl. weiter Unterricht, ſo wollen wir, genedigſter Herr, dem Eckio und ſeinem Anhank dieſer maſſen begegen, das ſies nicht gedacht hetten. Und was iſt weniger einer Zweydeutigkeit unterworfen, als wenn der Letztere Luthers Feinde als wirkliche Friedensſtörer verdammet:

Papa ante omnia illibatam vellet ſuae ſedis poteſtatem, atque ſaluos et integros ſibi indulgentiarum reditus, ſed et ab *Eccio*, ea gratia Romam profecto, reliquisque aduerſariis contra *Lutherum* incitaretur, et hic ab iisdem ſubinde longius in arenam protractus, atque vndique conſulto prouocatus, immodicam illam Papae auctoritatem acrius oppugnaret; tum vero miſſa eſt in Germaniam ſententia contra eum Romae lata, qua libri eius ad incendium, ipſe etiam ad ſupplicium damnabatur, niſi palam et ſollemniter intra LX. dies ſuam retractaſſet doctrinam, ſuosque ipſe libros aboleuiſſet.„

*) Ap. *Cyprian.* ad *Tenzel.* hiſt. reform. p. 447. 450. Ueber die alzumerkliche Heftigkeit des Römiſchen Pabſtes äuſſert der ſonſt behutſame Thuanus ſeinen Unwillen in hiſt. ſui temp. Tom. I. L. I. p. 53: „Quum praecipiti et inconſiderata *Leonis* X. ſeueritate irritatus *Lutheri* animus omnino ſe ab eccleſia romana ſeparaſſet: plerique per Germaniam, qui ab eo admoniti multa non in diſciplina ſolum, vt aiebat, ſed etiam in doctrina ſacerdotum ambitione et auaritia introducta corrigi debere cenſebant, cum *Luthero* pariter ſeceſſionem fecerunt.„

met: *) Es waren einige Mönche und Abgeordnete, deren Einnahme geſchmälert zu werden ſchien, welche ſo ſchrien. Durch dieſer ihr unbändiges Gepolter iſt es vornehmlich geſchehen, daß aus einem ſo kleinen Funken eine ſo groſſe Feuersbrunſt entſtanden iſt. Laßt uns doch billig urtheilen. Wie war es möglich, daß ſich Luther einer ſanften und gelinden Schreibart bedienen konte, da er ſich mit Feinden umringet ſahe, die keiner ſanften Empfindungen fähig waren? Er ſoll ſich ſelbſt bey uns entſchuldigen: Mein Schelten iſt noch nie ſo giftig geweſen, wie des Königes von Engelland, ſondern ich habe mit Schriften Urſache erzeiget, frölich und frey drein gehauen, wie die Propheten, Chriſtus und

*) L. XXI. ep. 7: „Monachi quidam et commiſſarii vociferabantur, quorum quaeſtui videbatur aliquid decedere. Horum inſanis tumultibus potiſſimum effectum eſt, vt ex parua ſcintilla tantum ſurgeret incendium. L. XIII. ep. 50: Magni refert, qui manum admoueant huic malo, et quibus remediis curetur. Admiſcent enim ſeſe huic negotio quidam, qui ſaeua ſedulitate malum exaſperant atque conduplicant, non tam Pontificis auctoritati quam ſuis commodis conſulentes. L. XIX. ep. 71: Succeſſere quorumdam monachorum vociferationes apud populum, nihil habentes in ore praeter haereſes, blasphemias et ſchismata. Viſa narro. Nulla res magis conciliauit omnium fauorem *Luthero*. Quod ſi de condonationibus ſobrie, ſicut erant propoſitae, diſputatum fuiſſet, nunquam haec lues ſic occupaſſet orbem. L. XIX. ep. 71: Horum intemperiis *Lutherus* oppoſuit ſua problemata; indignabantur, quorum res agebatur; miſſa ſunt ad *Leonem* X. quae reſpondit *Sylveſter Prierias* tam feliciter, vt ipſe pontifex indixerit illi ſilentium. In apol. ad *Albert. Carpens.* ap. *De Hardt* hiſt. lit. P. I. p. 168. Nulli magis adiuuerunt cauſſam *Lutheri*, quam qui vel ſtolide clamarunt vel frigide ſcripſerunt in *Lutherum*.

und die Apoſtel thun, daß freylich niemand an der Frucht meinen Haß möge erkennen, er wolle denn die Propheten, Chriſtum und die Apoſtel auch alſo tadeln. Und an einem andern Orte: Sie ſprechen, die zweyen Büchlein ſeyen ſcharf und geſchwinde, und das iſt auch wahr: ſie ſolten auch nicht ſtumpf und gelinde ſeyn, und iſt mir leid, daß ſie nicht ſchärfer ſeyn. Wer des Gegentheils Bitterkeit in Acht nimmt, wird über meine Schriften nicht klagen. Und noch einmal: Meine Schriften werden für ſcharf gehalten, wer ſiehet aber auf der Widerſacher Schärfe? Wenn hat jemals der Kayſer die ſchändliche und ſcharfe Schriften, ſo in deſſen Erblanden in und auſſerhalb Deutſchland immer herauskommen, verboten? Wenn hat König Ferdinand des Fabri, wenn die Herzoge von Bayern Eckens und andere giftige, verlogene, läſterliche Bücher für zu geſchwinde gehalten? Wenn hat Herzog Georg Emſers, Cochlaei und viel anderer in ſeinem Lande gedruckte Bücher, die eben ſo ſcharf und läſterlich, in welchen auch der tapfere, fromme Churfürſt Friederich und Ew. Churfürſtl. Gnad. angetaſtet und geläſtert worden, geſtraft? Hat doch Herzog Georg ſelbſt wider mich alſo geſchrieben, daß ſich die Buben Emſer und Cochlaeus deſſen ſchämen ſolten; das habe ich ihm noch nicht vergeben. Ew. Churfürſtl. Gn. ſiehet hieraus, daß wenn gleich ihres Theils 100000 ſchreiben, und alle Blätter und Kräuter in lauter Zungen verwandelt würden, wodurch ich auf das ſchärfſte, ſchändlichſte und verlogenſte geſchändet würde: ſo müſte es doch alles recht und wohl gethan bey ihnen heiſſen. Wenn aber ich einiger armer Mann wider ſo viele Unthiere und Teufel ein einig mal

schreye:

ſchreye: ſo muß ich allein und ſonſt niemand ſcharf geſchrieben haben. Ihnen iſt alles erlaubt, uns nichts; ſie dürfen allein reden, wir müſſen ſchweigen. Sie ſind wahrlich keine Narren, ſondern haben ihre Sachen geſcheut genung gehandelt, wenn ſie dieſes erhalten. Die Billigkeit ſelbſt redet Luthern das Wort, wenn ihm einige harte Drohungen entfahren ſind, daß er ſeinen ſo ſehr heftigen Feinden mit Donnern und Blitzen zu Grabe lauten wolle. Meine Gedult und Demuth, ſpricht er, habe ich ſchon alzuviel erzeiget. Ich habe geflehet und gebeten: ich bin ihnen nun dreymal nachgezogen, und habe mich allezeit unterthänig erboten, wie alle Welt weiß. Daß nun etliche Weltweiſe ſolch mein mannigfaltig Erbieten und Demuth nicht wollen anſehen, ſondern faſſen allein das, da ich hart und ernſt bin, und ſich daran ärgern, denen geſchiehet eben recht.

§. 9.

Indem ich hiernächſt meine Leſer mit ihren Gedanken in denjenigen Zeitraum, in welchem Luther gelebt hat, zurück führe: ſo weiß ich beynahe nicht, was ich ihnen antworten ſoll, wenn ſie alle meine bisherige Vorſtellungen zur Entſchuldigung der heftigen Schreibart Lutheri als überflüßig betrachten. Denn iſt nicht die Schreibart eben ſo, wie andre Moden, vielen Abwechſelungen unterworfen? Ob es gleich ſo wenig in dieſem als in dem nächſtverfloſſenen Jahrhunderte an ſtreitſüchtigen Schriftſtellern gefehlet hat, die in ihrer Schreibart eine recht Burmanniſche Heftigkeit verrathen: ſo ſchmeicheln wir uns doch damit, daß der helle Glanz der Wiſſenſchaften ſich auch über den Stil der Schriftſteller verbreitet, und alles Rau-

he aus demſelben verdränget habe. In jenen noch nicht recht ausgebildeten Zeiten aber, da kaum die Morgenröthe der Wiſſenſchaften angebrochen war, iſt die Heftigkeit der Schreibart mehr ein Fehler des herrſchenden Geſchmacks als der Perſonen geweſen. Selbſt Perizonius, der doch ſonſt nicht abgeneigt zu ſeyn ſcheinet, Luthern wegen ſeiner heftigen Schreibart in die Claſſe der Fanatiſchen Schwärmer zu ſetzen, *) muß dieſe Entſchuldigung gelten laſſen. **) Ob aber unſre

*) In hiſt. ſaec. XVI. p. 170: „Conſtantiam longe maiorem et qualem requirebant haec tempora, praeſtitit *Lutherus* ſuis in conſiliis ac litteris ad Electorem ex arce Coburgenſi, in qua tunc agebat, ſubinde datis, niſi quod nimis cauſſae confideret, quaſi absque omnium hominum ope aut cura feliciter ſatis proceſſurae. Proceſſit tum quidem, ſed praeter omnium fere ſpem, et ſecus vtique ceſſit *Huſſo* et Bohemis, ſecus Albigenſibus, ſecus tot aliis vario tempore veritatis chriſtianae aſſertoribus. Neque vero ipſi nec aliis datum fuit, explorata habere Dei O M. conſilia ac tempora, quibus ille ſuam ſit cauſſam vindicaturus, vt adeo tales tanta cum confidentia adſeuerationes *Temeritatis Fanaticae* multum, vt ego certe arbitror, praeferant. Sed tamen vtiles tunc forſan fuerunt ad confirmandos Proteſtantes, qui quum viderent obſtinatos adverſarios in iſtis colloquiis ad nihil fere remittendum, nullis neque ipſi ſeu blanditiis et promiſſis, ſeu minis et obiurgationibus de ſua ſententia dimoueri ſe paſſi ſunt, licet Caeſar ſingulos variis tentaret modis.„

**) In hiſt. ſaec. XVI. p. 339: „Quod ad cetera, quae nunc minus decora aut honeſta videntur eius dicta, in iis, licet modum quoque exceſſiſſe non negauerim, aliqua tamen eſt habenda ratio temporis, quod priſcam et ferocem aliquantulum ſpirabat adhuc libertatem, atque adeo ſcapham ſimpliciter ſcapham vocabat, nec vera amiſerat rerum vocabula; ſecus ac nunc, quando mores hominum dicuntur quidem magis eſt politi, ſed re vera in omnem magis aſſentationem, fallaciam, menda-

unſre Zeiten dadurch wirklich gebeſſert ſind, daß wir an ſtatt der vorigen Ernſthaftigkeit mehrere Mäßigung oder vielmehr mehrere Kaltſinnigkeit, auch in Vertheidigung der allerwichtigſten Wahrheiten, blicken laſſen: das gedenke ich itzt nicht auszumachen *).

§. 10.

Was hindert es endlich, daß wir nicht noch zuletzt offenherzig bekennen, Luther ſey ein Menſch, und folglich nicht ohne menſchliche Leidenſchaften und Schwach-

dacium, ambitionem et cupiditatem ſunt compoſiti, nimio itidem in alteram et deteriorem partem exceſſu, quo veritas ipſa penitus negligitur.

*) *Ioach. Mörlin.* de lect. ſcript. *Luther* p. 21: Laß dich auch nicht irren, daß viele ſchreyen, er ſey alzugeſchwinde, hitzig und heiß geweſen, ein zürniger, haſtiger, zänkiſcher Kopf. Solche Schuld geben ihm gewißlich die am allermeiſten, welchen es um die Religionsſachen kein rechter Ernſt iſt, ſondern darinnen temporiſiren und handeln, nachdem es die Zeit, Perſonen und andere ihre Gelegenheit giebet. Luthero iſt Gottes Wort, der Kirchen Sache, Hell und Seligkeit ein gottſeliger eifriger Ernſt geweſen; dieſelbigen hat er von ganzem Herzen für ſein Leib und Seele mit allen Treuen gemeynet, darum brennet er, wie es zwar Paulus von ihm ſelber auch rühmet, wo man ihm an die hohen Sachen gegriffen hat; und iſt wahrhaftig beydes an ihm erfahren und wahr worden, das der Prophet Eſaias ſaget: *Poſuit os meum quaſi gladium acutum*, das ſoll kein Fuchsſchwanz ſeyn, *et ſub umbra manus ſuae protexit me.* Darum iſt es Gottes Werk geweſen, in welchem er auch hindurchgeriſſen, in freudiger frölicher Beſtändigkeit, der theure Mann Gottes, darüber andere getaumelt und jämmerlich bey ihrer gedichteten Mäßigkeit gefallen, Gott erbarme es!

Schwachheiten geweſen *). Natur und Gnade hatten ihn wirklich mit unleugbar groſſen Talenten ausgerüſtet; und ich muß bekennen, daß ich allemal gerühret werde, wenn ich an das recht großmüthige Urtheil gedenke, welches Kalvin in einem ſeiner Briefe an Marpachen gefällt hat: Luther iſt ein vornehmer Diener GOttes und getreuer Lehrer der Kirche; wenn mich ein ſo groſſer Mann auch einen Teufel nennen ſolte: ſo wolte ich es doch von einem ſo würdigen Diener GOttes willig ertragen. Luther ſelbſt aber hat niemals auf eine Untrüglichkeit Anſpruch gemacht, ſondern er hat von dem Bewußtſeyn menſchlicher Unvollkommenheiten die unverdächtigſten Zeugniſſe abgeleget. So wie er die unſchuldigſten Ehrenbezeugungen mit einer gewiſſen Art der Verleugnung angenommen **); und ſo wie er fürwahr! unſchuldig daran iſt, daß wir von ihm noch täglich mit einer unſchuldigen Hochachtung den Namen entlehnen, wenn wir uns von andern Religions-

*) *Ioach. Camerar.* in vit. *Melancht.* p. 32: „Fieri omnino nequit, quin monendo et docendo, dum errores notantur, minus etiam clementer dicatur interdum aliquid vt qui ſordida loca expurgant, ſolum inquinatum non poſſunt non attingere et ſcalpere verrendo.„

**) Ein Beyſpiel dieſer Verleugnung, das Luthern ſehr ähnlich ſieht, beſchreibet Matheſius in der 12ten Predigt vom Leben Lutheri S. 137: Herr Philippus ſchaffet an, daß alle Zuhörer im Kollegio aufſtunden, wenn Doctor kam und leſen wolte. Ob wol ſolches eine alte und ehrliche Schulzucht iſt, hatte es doch der demüthige Doctor ungerne, und läßt ſich vernehmen: Ich wolte, daß M. Philippus mit ſeiner Ordnung ein gut Jahr hätte; ich muß allemal, des Aufſtehens halber, etliche Vater Unſer mehr beten; und wenn ich dürfte, gienge ich bisweilen ungeleſen davon.

gionspartëyen unterſcheiden müſſen *): ſo hat er auch in Abſicht auf die Schreibart eine Armuth des Geiſtes geäuſſert, die ihn in unſern Augen nothwendig zwiefach ſchätzbar machen muß **). Eine unbeſonnene Nachahmung ſeiner heftigen Schreibart hat er ſehr ernſtlich verbeten; und es wäre in der That ein ganz

*) Luthers eigene Worte ſind ſo deutlich, daß ſie keiner Erklärung bedürfen, im 2ten Bande der Altenburg. Schriften S. 119. f. Zum erſten bitte ich, man wolle meines Namens ſchweigen, und ſich nicht Lutheriſch, ſondern Chriſten heiſſen. Was iſt Luther? Iſt doch die Lehre nicht mein, ſo bin ich auch für niemand gekreutziget; wie käme ich armer, ſtinkender Madenſack darzu, daß man die Kinder Chriſti ſoll mit meinem heilloſen Namen benennen. Ich bin, und will keines Menſchen Meiſter ſeyn.

**) *Luther.* in praefat. ad *Io Brentii* Comment. in Amos. proph. a 1530: „Spiritum praedico, qui in te ſuauior, placidior, quietior eſt, deinde dicendi artibus inſtructus purius, luculentius, nitidius fluit, itaque magis adficit et delectat. Meus vero, praeterquam quod artibus dicendi imperitus et incultus, nihil niſi ſyluam et chaos verborum euomit, tum etiam eo fato agitur, vt turbulentus et impetuoſus, et velut luctator cum monſtris infinitis ſemper congredi cogatur. Itaque ſi licet paruis componere magna, mihi de quadruplici ſpiritu Eliae ventus, motus et ignis, qui montes ſubuertit et petras conterit: tibi autem et tui ſimilibus ſibilus ille blandus aurae tenuis, quae refrigeret, contigit. Ita fit, vt etiam mihi ipſi, nedum aliis, aliorum gratiora ſint ſcripta et verba veſtra. Solor tamen me ipſum, quod exiſtimem, imo ſciam, partem illum familias coeleſtem pro magnitudine ſuae domus etiam opus habere vno aut altero ſeruo duro contra duros, et aſpero contra aſperos, veluti malo cuneo in malos nodos. Et tonanti Deo opus eſt non tantum pluuia irrigante, ſed etiam tonitru concutiente et fulgure auras purgante, quo felicius et copioſius terra fructificet.„

ganz unbändiger Stolz, wenn diejenigen, welche die Hoheit der Schreibart Lutheri niemals erreichen können, ihren fleiſchlichen Eifer mit ſeinem Exempel entſchuldigen wolten *). Matheſius ſoll uns dieſes alles erzehlen, und mit ſeinen treuherzigen Anmerkungen wellen wir dieſe Schutzſchrift beſchlieſſen **): GOtt und ſeine Leute haben auch ihren hitzigen Eifer und brennenden Zorn; wie es zwar unſerm Doctor oftmals auch herzlich wehe gethan, daß ſeine Schriften ſo rauſchten wie der Platzregen, und wünſchte vielmals, daß er ſo fein ſachte und lieblich könte regnen wie Herr Philippus und Brentius. Aber einerley Geiſt hat mancherley Wirkung. Wir, die wir die Landſtraſſe oder gemeinen Fußpfad reiſen, können und ſollen denen nicht nachſetzen, die aus der Fuhrſtraſſe und gebähntem Wege ſetzen, und querfeld durchs Ge-

*) *Luc. Oſiander* de rat. concion. p. 54: „Videndum concionatori, quid ſuam perſonam deceat, ne intempeſtiua imitatione ea coram ſuis auditoribus proferat, quae vera quidem ſunt, ſed ſublimiora, quam vt vulgarem concionatorem, praeſertim in iuuenili aetate, quam in primis modeſtia ornat, deceant. Multa enim *Lutherus* in ſuis ſcriptis habet vere heroica, quae ab ipſo recte et appoſitiſſime dicta atque ſcripta ſunt; quippe a tanto viro, qui ſingulari auctoritate diuinitus erat circumdatus. Quare videndum eſt, ne, dum tanti viri zelum et in dicendo heroicam libertatem imitari intempeſtiue ſtudemus, in temeritatis ſuſpicionem incidamus. *Frid. Balduinus* in praefat. hypomn. hom.: Fulmen et flumen *Homeri* nullam inueniſſet gratiam in *Chaerilo* quodam; nec ſpiritus Megalandri *Lutheri* in quouis habitat, ac proinde ſtolide in imitationem rapetur ab eo, quem natura non ducit.

**) In der 7ten Predigt vom Leben Lutheri S. 69. und in der 12ten Predigt S. 137.

Gemös, Waſſer, Wälder, Berg und Thal ihre Wege nehmen. Viel minder ſollen wir von groſſer Leute Ernſt, Brunſt, Eifer und Heftigkeit leichtlich urtheilen; ſie haben ihren Seigerſteller und Schirrmeiſter bey ſich im Herzen, der geräth oft über ſie, und bringt ſie auf, treibet ſie fort, und führet ſie oft, dahin ſie nicht gedenken; wie denn GOtt auch zu ihren Wegen Glück und Segen ſpricht, und führet ihre Reiſe wunderbarlich hinaus, daß ſich jedermann darüber zu kreuzigen und zu ſegnen hat. Als Doctor von der Rebecca Gen. 27. im 41 Jahr laſe; die wider ihres Mannes Willen und Befehl ihme ihren jüngern Sohn, den Jacob, einſchleichet, habe ich dieſe Worte von ihm gehöret: Rebecca fängt es unordentlich an, aber ſie führet es hinaus. Alſo habe ich oft auch aus der Fuhrſtraſſe geſetzt, und ein ſtark Vater Unſer vorgelegt, oder zur Brücke gebraucht, hinaus bin ich mit GOtt kommen: aber ich rathe es eurer keinem, bleibet auf dem gebahnten Wege, und handelt nach der Regel, ſo verzäunet man euch nicht. Und in einer andern Predigt vom Leben Lutheri: Man muß nicht allein ſanfte und gelinde Regen und ſammete Lüftlein, ſondern auch Sturmwinde und Platzregen haben, wie unſer Doctor von Herrn Brentio und Philippo pflegte zu ſagen, wenn Laub und Gras, Bäume und Stängel ſich rammlen und ausſprieſſen ſollen. Wir ſchwachen und blöden Werkzeuge im Tabernakel und Hütten GOttes, und wir kleine Lichtlein und Aempelein müſſen den groſſen Kerzen und Lampen ihr Lauſchen zum beſten deuten und verglimpfen helfen. Denn GOtt hat groſſe und klei-

kleine Lichter am Firmament; und Feuer, Hagel, Dampf und Sturmwinde richten auch ſein Wort und Befehle aus. Ob nun wol unſers Doctors Platzregen und Wolkenbrüche den Mönchen, Schwärmern, Tyrannen, falſchen Brüdern und Weltweiſen bisweilen den Weg zerreiſſen, und er zerzauſet ſie bisweilen in ſeinem Eifer, wie Chriſtus die Phariſäer, Schriftgelehrten und Geſetzlehrer: ſo laſſe man es GOttes und Gideons Hand, Moſis und Elias Mund ſeyn. Lauft bisweilen was mit unter, wie alle Heiligen ihre Fehler und Gebrechlichkeit gehabt, und allein aus Gnaden Vergebung der Sünden bekommen: das gehöret ins Vater Unſer und Elias Mantel, welchen er ſeinen Schülern hienieden auf Erden ließ, damit er hülfe zu ecken, da bisweilen zu viel oder zu wenig geſchehen wäre. Man vergreift ſich wol ſo hart im Amte mit übriger Gelindigkeit und Sanftmuth, als mit hitzigem Eifer und Heftigkeit, wie man im Saul und Aaron merket. Ich habe den Doctor mehr als einmal warnen hören, wir ſollen die Fürſtenſtraſſe nur halten, und nach der Regel fortfahren, und nicht leicht querfeld hinein ſetzen; es gehören ſonderliche Reiter dazu.

§. 11.

Es kommt mir ſelbſt ſo vor, als ob ich zur Entſchuldigung der heftigen Schreibart Lutheri noch nicht alles das geſagt habe, was ich billig hätte ſagen ſollen. Allein habe ich nicht ohnedem ſchon eine Ausnahme von der Regel gemacht; und konten wol die engen Grenzen einer kurzen Beurtheilung

etwas mehr als ein mageres Skelett verſtatten? Was ich aber überhaupt von Luthers Schreibart geſagt habe: das gilt auch insbeſondre von ſeinen Briefen; und es gilt von dieſen um deſto mehr, je mehr Luther in ſeinen Briefen die Sprache des Herzens redet, und je mehr man in denſelben allemal die reinſte Geſchichte ſeines Herzens leſen kann. Wer dies tadeln will, der muß alle die tadeln, welche Anleitungen zum Briefſchreiben geſchrieben haben.

Der zweyte Abſchnitt.

Ueber Luthers deutſche Bibelüberſetzung, aus welcher einige veraltete deutſche Wörter mit Unrecht verdränget worden ſind.

Inhalt.

Eingang, §. 1. In Lutheri deutſcher Bibelüberſetzung ſind einige veraltete und dunkle Wörter anzutreffen, §. 2. Eintheilung ſolcher Wörter in gewiſſe Klaſſen, §. 3. Einige derſelben ſind mit Unrecht aus der deutſchen Bibel verdränget worden, §. 4. Beyſpiele ſolcher unbilligen Verdrängung, §. 5. Beſchluß, §. 6.

§. 1.

In unſerm ſchalkhaftwitzigen Jahrhunderte, da ſo mancher Judas Iſchariothӧffentlich auftritt, und die wider das ganze menſchliche Geſchlecht in Vorrath geſammlete widerwärtige Nachrichten bis zur Verſchwendung verbreitet: in dieſem unſern an unbilligen und froſtigen Spöttereyen ſo ſehr fruchtbaren Jahrhunderte iſt der geſittete Theil der Welt doch noch immer ſo billig, daß er den wahren und häufigen Verdienſten Luthers, eines in der That groſſen Mannes, alle Gerechtigkeit wiederfahren läſſet. Die entbehrlichen Anmerkungen einiger wenigen neueren Witzlinge, über deren kindiſchen Tadel Lutherus unendlich erhaben iſt, verdienen kaum einige Aufmerkſamkeit, und ſie verrathen bey einer unparteyiſchen Prüfung nichts anders, als eine höchſt unrich-

richtige Beurtheilung desjenigen Zeitraums, in welchem Lutherus gelebet hat. Insbeſondre bleibt Lutheri deutſche Ueberſetzung der heiligſten Schriften der göttlichen Offenbarung ein würdiges Meiſterſtück, man mag ſie entweder in Abſicht auf die nach der Beſchaffenheit der damaligen Zeiten faſt alle Erwartung übertreffende Richtigkeit, oder in Abſicht auf die kluge und glückliche Wahl der nachdrücklichſten Wörter und Redensarten, oder auch endlich in Abſicht auf die Reinigkeit der Sprache betrachten. Iſt es alſo wol zu bewundern, daß Lutheri Freunde dieſe Ueberſetzung faſt mit Lobſprüchen erſticken, und daß der Glanz der Wahrheit auch den Feinden Lutheri mehr als einmal die vortheilhafteſten Bekenntniſſe abgedrungen hat? Wahrlich! ſo wahrhaftig iſt der Werth wahrer Verdienſte, daß er Freunde und Feinde, und die letzteren wider ihren Willen, zum Beyfall bewegen kann!

§. 2.

Da Lutheri deutſche Ueberſetzung der Bibel mit ſo vielen unleugbaren Vollkommenheiten pranget, als ſie in ihrer Art zu beſitzen fähig iſt: wie heilig, wie gewiſſenhaft muß nicht die Verpflichtung eines jeden Herausgebers derſelben ſeyn, um die Lauterkeit und unverfälſchte Richtigkeit eines ſo ſehr ſchätzbaren Kleinodes ſorgfältigſt zu bewahren! Und dennoch hat mich der Augenſchein überzeuget, daß in vielen neueren Bibelausgaben einige eigenmächtige Veränderungen anzutreffen ſind. Ich muß bekennen, daß ich auf die erſten Urheber dieſer kühnen Verwandlungen einen kleinen theologiſchen Zorn geworfen habe; ich bin aber auch, als ein Freund des ganzen menſchlichen Geſchlechts, geneigt zu glauben, daß man dieſe eigenmächtige Veränderungen in der unſchuldigſten

Abſicht vorgenommen hat. Man hat in einigen deutſchen Wörtern, welche zu Lutheri Zeiten ſehr gebräuchlich waren, in unſern Tagen aber, nach dem allgemeinen Schickſal einer jeden lebenden Sprache, das Bürgerrecht wieder verlohren haben, ohnfehlbare Hinderniſſe der Deutlichkeit beſorget; und man hat geglaubet, daß man dieſe beſorgliche Dunkelheit bey Leſern, welche aus der Sprachkunde nicht ihr Hauptwerk machen, dadurch verhüten könte, wenn man die veralteten Wörter mit mehr gewöhnlichen vertauſchen würde. Allein eine Unternehmung von dieſer Art ſcheinet mir wider die Treue und Ehrlichkeit eines gutherzigen Herausgebers fremder Schriften gar zu offenbar zu ſtreiten. Es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß eine ungeheure Menge von deutſchen Wörtern und Redensarten, deren wir uns in dem jetzigen Jahrhunderte mit völliger Zufriedenheit unſerer Leſer bedienen, bey eigenſinnigen Leſern, die nach zweyhundert Jahren gebohren werden ſollen, einen wirklichen Ekel erwecken werden. Ja, zur Noth kann man ohne Bedenklichkeit die Bürgſchaft übernehmen, daß eine undankbare Nachkommenſchaft unſre jetzigen liebſten Schooßwörter in die Klaſſe der unbequemen und veralteten Wörter ohne Mitleiden, ohne Barmherzigkeit verſtoſſen wird. Denn warum wollen wir unſern Enkeln und Urenkeln das Recht abſprechen, die deutſche Sprache eben ſo zu mißhandeln, als unſre jetzige Deutſchen, welche mit einer ſchöpferiſchen Fertigkeit, und, wie es ſcheinet, mit einem nicht ganz unglücklichem Erfolge, ganz Deutſchland mit einer Sündfluth von neuen Wörtern überſchwemmen, unter deren Laſt die alten nothwendig erſticken müſſen? Wie würde es aber uns gefallen, wenn wir zum Voraus wiſſen ſolten, daß man nach zweyhundert Jahren, um welche Zeit die Anzahl der deutſchen

Schrif-

Schriften ſchon bis ins Unzählbare, ja bis ins Unendliche vermehret ſeyn wird, unſre Schriften in ein fremdes Deutſch überſetzen würde? Man müßte den kleinen Eigenſinn, der die Schriftſteller zieret, nicht kennen, wenn man zweifeln wolte, daß blos eine Vorſtellung von dieſer künftigen Schändung unſerer Schriften alle Leidenſchaften rege zu machen vermögend ſey. Jedoch, was haben wir geſündiget, daß wir ſolche unerträgliche, oder, nach der heutigen ſchöpferiſch witzigen Art zu reden, ſolche unausſtehbare Unglücksfälle auch nur als möglich betrachten wollen?

§. 3.

Es iſt wahr, in der deutſchen Bibelüberſetzung Lutheri ſind wirklich einige deutſche Wörter anzutreffen, mit welchen unſre neuere Deutſchen entweder gar keine, oder doch ſehr dunkle Begriffe zu verbinden wiſſen. Sie können füglich in zwey Klaſſen eingetheilet werden. Einige derſelben ſind als gelehrte Kunſtwörter anzuſehen, welche alle Unterſcheidungszeichen der Dunkelheit ſo lange behalten, bis ſie die nöthige Erläuterung aus den jüdiſchen Alterthümern bekommen haben. Niſan, Abib, Thißri, Caßleu, Adar, Mina, Seckel, Stater, Gera, Drachma, Cor, Bath, Cab, Hin, Log, Homer, Epha und unzählige andere: das ſind Wörter, die notwendig einem jeden Leſer, mehr der Sache als den Worten nach, fremde ſeyn müſſen, denn es an den nöthigen Hülfsmitteln einer richtigen Erklärung fehlet. So gewiß ich mich nun mit den griechiſchen und römiſchen Alterthümern bekannt machen muß, wenn ich die griechiſchen und römiſchen Schriftſteller aus den Zeiten des vorigen Weltalters verſtehen will: ſo gewiß werde ich mich auch um die jüdiſchen Alterthü-

thümer bekümmern müſſen, wenn ich mit denen aus denſelben entlehnten Wörtern deutliche und vollſtändige Begriffe zu verknüpfen gedenke. Andere Wörter hingegen verdienen den Namen der Veralteten im eigentlichſten Verſtande, weil ſie entweder gar nicht mehr im Gebrauch, oder doch wenigſtens im gemeinen Leben nicht mehr gewöhnlich ſind. Den zureichenden Grund einer ſolchen Veraltung kann man ohne Tiefſinnigkeit errathen. Eine jede lebende Sprache muß ſich dieſes gefallen laſſen, daß ſie mit neuen Wörtern und Redensarten bereichert wird, welche, nach dem Maaſſe ihres Entſtehens, die alten Wörter bis zum Erſterben verdrängen. Auch dieſe laſſen ſich wieder in zwey Nebenklaſſen abtheilen. Von einigen muß man offenherzig bekennen, daß ſie auf die neuere deutſche Sprache, ſo wie ſie in dieſem Jahrhunderte geredet wird, keinen fernern Anſpruch machen können, ſondern gleichſam ausgeſtorben ſind. Von andern aber kann man behaupten, daß ſie zwar ihrer Verweſung nahe ſind, jedoch aber im gemeinen Leben ihren Werth noch nicht gänzlich verlohren haben. Denn ich glaube es zuverſichtlich, daß viele deutſche Wörter ſchon längſt veraltet wären, wenn ſie nicht die Erhaltung einiger Gültigkeit der deutſchen Bibelüberſetzung Lutheri zu danken hätten.

§. 4.

Diejenigen Wörter, welche aus Lutheri deutſcher Ueberſetzung mit Unrecht verdränget ſind, gehören zu der Anzahl der wirklich veralteten Wörter; und wer wolte leugnen, daß ſolche wirklich veraltete Wörter in der deutſchen Bibel häufig anzutreffen ſind? Ferge, geilen, Koller, Kolter, letzen, löcken, löhren, raunen, Scheme, Schewer, Schröter, Söller, ſchlottern, Ströter, vergeuden,

den, widern, Wiederung, Würderung, Windsbraut, zauhen, und unzählige andere: ſind das nicht Wörter, welche in den zärtlichen Ohren unſrer jeßigen Deutſchen ſehr veraltet, ſehr barbariſch klingen? vielleicht eben ſo veraltet und eben ſo barbariſch, als unſere jeßigen Fähigkeiten und Empfänglichkeiten, Möglichkeiten und Wirklichkeiten, Vorwürfe und Unterwürfe in den verwöhnten Ohren unſrer künftigen Enkel klingen werden. Soll ich nun erſchrecklich weit ausholen, und durch ein langes alphabetiſches Regiſter ſolcher veralteten Wörter einige Bogen füllen? oder ſoll ich durch einen Wuſt von kritiſchen Anmerkungen die an ſich ſchon dunklen Wörter in eine noch gröſſere Dunkelheit verhüllen? Ich will es nicht thun, weil ich meine Leſer zugleich als aufmerkſame Liebhaber der heiligſten Schriften der göttlichen Offenbarung betrachte, denen ich von veralteten Wörtern nichts Neues zu ſagen weiß. Zum Ueberfluß kann ich ſie auf die Arbeit eines gelehrten Mannes verweiſen, welcher dieſe Wörter mit vieler Sorgfalt geſammlet, dabey aber ſeinen Nachfolgern eine reiche Nachleſe übrig gelaſſen hat. *)

§. 5.

In dem Reiche der Unbilligkeiten würde dieſe Unbilligkeit eine der allerunbilligſten ſeyn, wenn man Lutheri deutſche Bibelüberſeßung wegen der vielen in derſelben vorkommenden veralteten Wörter verdammen wolte. Wäre es aber nicht billig, daß man die

*) Diederichs von Stade Erläuterung und Erklärung der vornehmſten deutſchen Wörter, deren ſich D. Martin Luther in Ueberſeßung der Bibel in die deutſche Sprache gebrauchet hat. 3te Auflage. Bremen 1737. 8.

die aus den veralteten Wörtern entſtehende Dunkelheit zu heben ſuchte? Ich bin wirklich dieſer Meynung. Nur muß es nicht auf die Art geſchehen, daß man die veralteten Wörter mit einer frechen Verwegenheit verdränget, und andere an deren Stelle ſetzet. Daß dieſes in ſehr vielen neueren Ausgaben der deutſchen Bibel widerrechtlich geſchehen ſey: das muß ich durch unleugbare Beyſpiele beweiſen *)

Das Wort äſſern Spr. Sal. 17, 9. wird in allen bewährten Ausgaben Lutheri geleſen, und bedeutet, ſeiner Abſtammung nach, ſo viel als etwas, das ſchon vergeſſen iſt, wieder rege machen; wodurch Lutherus den Nachdruck der Grundſprache ſehr glücklich erreichet hat. Wie unglücklich aber iſt die Verbeſſerung, wenn die meiſten neueren Ausgaben eifern an ſtatt äſſern leſen?

Das Wort börnen Hiob 30, 28. iſt zu Lutheri Zeiten ſehr gebräuchlich geweſen, und iſt von der Sonnenhitze ganz bequem geſaget worden. Die neueren Ausgaben aber haben börnen in brennen verwandelt.

Das Wort durſtig, durſtiglich bezeichnet in einer leicht begreiflichen Metapher die Zuverſicht, Kühnheit und Herzhaftigkeit, und wird in dieſer Bedeutung 1 Moſ. 34, 25. und Hiob 12, 6. von Luthero mit einer edlen und beyfallswürdigen Kühnheit gebrauchet. Iſt es aber nicht eine tadelnswürdige

*) Meine Leſer müſſen es mir zu gute halten, daß ich diejenigen Herausgeber der deutſchen Bibel, welche geſündiget haben, ſchlechterdings nicht nennen werde. Vielleicht iſt es ein Temperamentsfehler, den ich niemals zu verleugnen und niemals abzulegen gedenke, daß ich die kleinen Schwachheiten würdiger Männer, deren übrige Verdienſte ich zu ſchätzen weiß, allemal ſorgfältig zu verſchweigen ſuche.

dige Kühnheit, wenn ſo viele neuere Ausgaben das Wort durſtig 2 Kor. 10, 1. 2. in kühn, und das Wort durſtiger Phil. 1, 14. in kühner verkehret haben?

Das Wort eindächtig 1 Theſſ. 2, 9. iſt in der That eben ſo veraltet, als eindenken werden Matth. 5, 23. Weil aber doch ein jeder Deutſcher die Bedeutung dieſer Wörter ohne Mühe errathen kann: ſo iſt es ein wirklicher Fehler, daß ſehr viele neuere Abdrücke das eindächtig und eindenken mit eingedenk vertauſchet haben.

Das Wort flotzen Hiob 14, 19. iſt ein gutes ehrliches deutſches Wort, dem das Alterthum eine Art der Ehrwürdigkeit billig beylegen ſolte. *Willeram. paraphr, in cantic. canticor. p.* 90. Ich havo thaz ſtubbe thes ertheſcon gethancon af mir mit wirthegaro ruowon trahene geſlotzet: d. i. Ich habe den Staub der irdiſchen Gedanken mit würdigen Bußthränen abgeſpület. Wer hat nun den neueren Herausgebern der deutſchen Bibeln das Recht gegeben, daß ſie das Wort flotzen ausgemerzet, und ihr neueres flöſſen eingeſchoben haben?

Das Wort Kipfen Hiob 39, 28. bedeutete zu Lutheri Zeiten die Spitze und den Gipfel einer erhabenen Sache; und ſelbſt das Wort Kopf wird glücklich davon abgeleitet. Unglücklich aber iſt die Veränderung, wenn in den neueren Ausgaben nicht von Kipfen, ſondern von Klippen, die Rede iſt.

Das Wort undeutſch hat Lutherus 1 Kor. 14, 11. angebracht; und es wäre etwas Ueberflüßiges, wenn ich meinen Leſern die Gründe ſagen wolte, warum dieſes geſchehen ſey. Allein alle Weisheit wird vereitelt, und der völlige Nachdruck verſchwindet, indem

D 2 viele

viele neuere Ausgaben nicht mehr undeutſch, ſondern undeutlich leſen.

Das Wort wähnen Matth. 5, 17. und Ap. Geſch 2, 15 iſt in einigen neueren Ausgaben in meynen verwandelt worden. Dieſe Verwandlung iſt deſto unverantwortlicher, je unrichtiger der Wahn iſt, daß das Wort wähnen ſchon veraltet ſey.

Das Wort wankel Hebr. 6, 12. haben einige neuere Herausgeber mit wankend vertauſchet. Dieſer Tauſch aber war unnöthig, weil ein jeder deutſcher Leſer mit dem Worte wankel und wankelmüthig eben ſo richtige Begriffe als mit dem Worte wankend verknüpfen kann.

Das Wort weben Hiob 37, 21. und Jac. 1, 6. hat Lutherus von den gottesdienſtlichen Gebräuchen der Juden entlehnet. Weben wurde von freywilligen Opfern gebrauchet, und bezeichnete die wirkliche Heiligung derſelben, wenn ſie gegen alle Himmelsgegenden in die Höhe gehoben, und dabey gottgeheiligte Gebete ausgeſprochen wurden. Alle dieſe Begriffe verlieren ſich, wenn wir in den neueren Ausgaben nicht mehr webet, gewebet, ſondern wehet, gewehet leſen.

§. 6.

Das angeführte Zehend von Wörtern, welche aus Lutheri deutſcher Bibelüberſetzung mit Unrecht verdränget worden, ſcheinet mir hinreichend zu ſeyn, meine Leſer von eigenmächtigen Veränderungen zu überzeugen. Indeſſen könte es doch nicht ſchaden, wenn ich ungläubige und mißtrauiſche Leſer mit einer zweyten Decurie bedrohen würde. Die Wörter Achtſchreibung, beleiten, brochen, einleiben, gierig, gluu,

gluu, hehr, riſch, Schmack und ſühnen könten ver den nächſten, den beſten Stof dazu verſchaffen. Allein warum will ich drohen, da ich entſchloſſen bin, dieſe Drohung niemals zu erfüllen? Es ſtreitet überhaupt wider meine Denkungsart, daß ich mich durch einzelne Wörter ermüden laſſen ſolte. Am allerwenigſten werde ich dies bey der Ausgabe von einigen ungedruckten Briefen Luthers thun, in welchen veraltete Wörter nicht nur leichter zu entſchuldigen ſind, ſondern auch oft bey der Ergieſſung eines vollen Herzens die Stelle wirklicher Schönheiten vertreten.

Der dritte Abſchnitt.

Ueber die hämiſche und ungeſittete Beſchuldigung, als ob Luther in den lezten Jahren ſeines Lebens alle Kraft des Glaubens verloren, und was er im Geiſte angefangen, im Fleiſche vollendet habe.

Vorrede.

Einen anſehnlichen Theil meiner müſſigen Stunden habe ich in meinem Leben damit zugebracht, daß ich Schutzſchriften für die alten Deutſchen und Nordiſchen Völker geſchrieben habe. Man hat es mir geſagt daß man aus der kleinen unſchuldigen Heftigkeit, mit welcher ich meine ehrliche Vorfahren ſo uneigennützig vertheidiget, auf die Beſchaffenheit meines patriotiſchen Herzens zurück geſchloſſen hätte; und vielleicht hat man mir es aus Gefälligkeit nicht ſagen wollen, daß man Mitleiden mit mir gehabt hat, wenn ich mich mit allen meinen jetzlebenden Mitbürgern ſo oft gezanket habe, als es zum Vortheil unſrer gemeinſchaftlichen Väter hat geſchehen können. Fürwahr! beydes iſt ein Ruhm, der bey mir mehr gilt als alle Opfer der Eitelkeit, die man einem Schriftſteller bringen kann; und wenn es auch Hekatomben wären. Seit einigen Jahren habe ich zur Abwechſelung den Anfang gemacht, kleine Schutzſchriften für unſern groſſen Luther zu ſchreiben. Soll ich nun meinen Leſern die Verbindung meiner vorigen und

und jetzigen Bemühungen begreiflich machen? Ich will es nicht thun, weil ſie dieſe Höflichkeit mit Recht von mir fordern können, daß ich ſie mit einer Begreiflichmachung von dieſer Art verſchone. Sie wiſſen es eben ſo gut, als ich es weiß, daß unſer Luther ein alter, ehrlicher Deutſcher, ein wirklicher Biedermann in dem eigentlichſten und ſtrengſten Verſtande geweſen ſey. Indeſſen muß ich mit der Sprache des Herzens reden. Es kommt mir ſelbſt ſo vor, als ob man in dieſer dritten Schutzſchrift für Luthern eine gewiſſe Ordnung der Gedanken, und eine gewiſſe Leichtigkeit und Lebhaftigkeit der Ausdrücke vermiſſen werde. Allein das iſt nicht meine Schuld. Denn warum haben Lutheri hämiſche Feinde bey ihrer tückiſchen Beſchuldigung ſo wüſte, wilde und verwirrte Vorſtellungen verrathen, die in einem geſunden Gehirne beynahe Unheil anzurichten vermögend wären? Und warum haben ſie ihre undeutliche Begriffe in einer Lapländiſch-deutſchen Schreibart vorgetragen, deren geheimnißvollen Nachdruck ich vielleicht nicht einzuſehen fähig bin? Dazu kommt noch dieſer Umſtand, daß ich vorhin unſern redlichen Luther aus dem Geſichtspunkte der Kritik und Beredſamkeit beurtheilet und vertheidiget habe. Nunmehro aber trete ich auf ein theologiſches Feld, welches mehr gemäſſigte Schritte zu erfordern ſcheinet. Mögten nur jene Klüglinge, wenn ſie ſich fühlen, daß ſie ſich bisher durch hämiſche und ungeſittete Sprudeleyen an Luthern verſündiget haben, ſich ſchämen lernen, daß ſie die Aſche eines Mannes entweihet, deſſen Andenken einer geſittetern Nachwelt immer heilig bleiben wird, wenn ihr eigenes Andenken längſt erloſchen iſt. Ihnen ſelbſt muß ich zu ihrer billigen Demüthigung die

un-

unangenehme Wahrheit ſagen, daß ſie, bey aller ihrer Einbildung, unter Luthern gar zu tief erniedriget ſind, als daß ſie mit ihm auch nur in dem allerausgedehnteſten Verſtande verglichen werden könnten; und daß ſie von ihrem jetzigen Daſeyn bey unſern Enkeln keinen andern Beweis als dieſen hinterlaſſen werden, daß ſie ihre Väter aus mitleidigem Haſſe bis zur Verachtung geliebet, und ihre Brüder aus bitterer Liebe bis aufs Blut gehaſſet haben.

Inhalt.

Eingang §. 1. Noch in unſern, dem algemeinen Ruf nach, geſitteten Zeiten fehlet es nicht an häufigen Originalen von ungeſitteten Schriftſteuern, § 2. welche die wichtigſten und heiligſten Wahrheiten theils als öffentliche, §. 3. theils als heimliche Feinde auf eine ungeſittete Art anfechten, §. 4. und die Verdienſte der würdigſten Männer durch ungeſittete Vorwürfe zu verdunkeln ſuchen. §. 5. Die hämiſche und ungeſittete Beurtheilung des verdienſtvollen Luthers iſt hievon ein trauriger Beweis; §. 6. denn nicht nur offenbare und natürliche Feinde, §. 7. ſondern auch undankbare Freunde und falſche Brüder entweihen Luthers Aſche §. 8. Luther wird von den letzteren beſchuldiget, daß er in den letzten Jahren ſeines Lebens alle Kraft des Glaubens verlohren, und was er im Geiſte angefangen, im Fleiſche vollendet habe §. 9. Algemeine Beurtheilung dieſer alten und in der Hauptſache nichts entſcheidenden Beſchuldigung. § 10. Nähere und beſondere Beurtheilung §. 11. und Zergliederung derſelben. §. 12. Es iſt wahr, daß Luther das groſſe Werk der Reformation im Geiſte und Glauben angefangen; § 13. es iſt aber eine ſchlechterdings unerweisliche, §. 14. 15. ja eine erweislich falſche Verläumdung, daß er dieſes Werk im Fleiſche vollendet habe. §. 16. 17. Beſchluß §. 18.

§. 1.

Man ſage mir nur nicht mehr, daß wir in geſitteten Zeiten leben, und daß man die verfloſſenen Jahrhunderte, in welchen mehr Unſchuld und weniger Bosheit ge-

geherrſchet hat, als ungeſittet verdammen müſſe. Es iſt wahr, jene noch nicht völlig ausgebildete Zeiten unterſcheiden ſich durch eine gewiſſe männliche und geſetzte Ernſthaftigkeit, oder wenn man es ja ſo nennen will, durch eine gewiſſe Rauhigkeit der Sitten, die vielleicht unſre Tage nicht ſo kenntlich machet. Allein das menſchliche Geſchlecht bleibt ſich ſelbſt immer ähnlich, und man wird in unſerm Jahrhunderte allenthalben eben ſo häufige Originale einer ungeſitteten Rauhigkeit antreffen können, als man in den Geſchichten des vorigen Weltalters bemerket zu haben glauben mögte.

— *hodieque manent veſtigia ruris.*

HORAT.

Man verſtehe mich nur recht, was ich ſage. Ich rede hier nicht von demjenigen Theile des menſchlichen Geſchlechts, den man ſelbſt dem Buchſtaben nach den Ungeſitteten zu nennen pfleget. Es iſt ohnedem begreiflich, daß noch ganze Jahrhunderte verflieſſen müſſen, ehe wir bey der Hofnung beſſerer Zeiten auch auf beſſere Sitten hoffen können. Ich rede vielmehr hauptſächlich und zunächſt von der feineren Gattung der Menſchen, von welchen man glauben ſollte, daß der Glanz der Wiſſenſchaften ſich auch über ihre Sitten verbreitet, und alles Rauhe von denſelben abgeſondert hätte. Wahrlich! eine jede Klaſſe der Gelehrten kennet noch itzt ihre Scioppen und ihre Burmanne, dieſe Antipoden geſitteter Gelehrten, die in allen ihren Schriften eine mehr als ungeſittete Rauhigkeit verrathen. O! wie viele Aufmerkſamkeit wird nicht erfordert, wenn man den Hefen des menſchlichen Geſchlechts von denenjenigen unterſcheiden will, die ſich mit dem widerrechtlich angemaßten Namen eines feineren Publikums zu brüſten pflegen.

§. 2.

§. 2.

Bin ich aber nicht ein alzuſtrenger Sittenrichter, indem ich die angeblich ſo wohl erworbene Vorzüge unſers, dem algemeinen Rufe nach, ſo aufgeklärten Jahrhunderts einſchränken, oder wol gar eben dieſes Jahrhundert mit dem Gepräge des Ungeſitteten bezeichnen will. Nein, gewiß, das bin ich nicht. Ich bekenne es, wenn wir ein Vergnügen daran finden, daß wir unſere Augen durch einen falſchen Schein blenden, oder unſere Ohren durch die Stimme der Sirenen betäuben laſſen wollen: ſo habe ich wider die Feinheit der Sitten unſrer Zeiten nichts einzuwenden. Denn wirklich haben es unſre Landesleute in der Kunſt der Verſtellung ſehr weit gebracht; und man würde eine Todſünde begehen, wenn man eine mehrere Aufklärung dieſer vermeynten Feinheit der Sitten wünſchen wolte. Unſere neuere Deutſchen haben bereits den Charakter ihrer Vorfahren, welche bey ihren, dem Schein nach, etwas rauheren Sitten allemal redliche und offene Herzen zeigten, ſo ſehr ſtark verleugnet, daß dieſe, wenn ſie aus ihren Gräbern wieder erſtehen ſolten, in jenen ſchwerlich ihre Nachkommen erkennen würden. Allein laßt uns doch ſo viele Achtung für den hohen Werth der Wahrheit haben, daß wir uns hüten, damit wir nicht den Schein mit dem Weſen, und eine buhleriſche Schminke mit der wahren Schönheit vermiſchen mögen. Laßt uns vielmehr den Heuchlern, auch den gelehrten Heuchlern, die Larve freymüthig vom Geſichte ziehen, damit wir ſie in ihrer natürlichen Geſtalt, das iſt, als ungeſittete Geſchöpfe, erblicken können. Wir werden von ihnen ſagen müſſen, was ein neuerer lateiniſcher Dichter, auf welchem der Geiſt der alten römiſchen Dichter ruhet, von den Sitten der Helden in

den

den nächſtverfloſſenen Jahren aus einer betrübten Erfahrung geſungen hat:

Verba audi, blando nihil eſt humanius ore;
Facta vide, aſperius dixeris eſſe nihil.

RICHTER.

Wollen wir uns von dieſer traurigen Bildung unſers Jahrhunderts überzeugen: ſo laßt uns nur das ganze weitläuftige Feld der Gelehrſamkeit mit einem flüchtigen Blicke überſehen; und laßt uns die Maaßregeln bemerken, nach welcher die Grenzen eines jeden Theils des Reichs der Wiſſenſchaften bald von ganzen gelehrten Freyparthe yen, bald von einzelnen gelehrten Klopffechtern vertheidiget werden. Wir wollen bey den Sprachlehrern und Kunſtrichtern anfangen, und es nicht vergeſſen, bey den Weltweiſen aufzuhören. Jene Ariſtarchen werden es ſelbſt nicht leugnen, daß ſie noch bis itzt in dem ruhigen Beſitze des Vorrechts geblieben ſind, daß ſie kunſtmäſſig ſchimpfen können; und daß der Rang auf ihrem Parnaſſe nach der in dieſer Art der Fähigkeit und Empfänglichkeit erlangten männlichen Stärke, und nach der in kritiſchen Exekutionen bewieſenen unerbittlichen Strenge beſtimmet werde. Dieſe neueren Scholaſtiker aber werden uns mit einer Sündfluth von barbariſchen Kunſtwörtern und Künſtſchlüſſen überſchwemmen, wenn ſie beweiſen, daß die Beſcheidenheit und die Beobachtung des Wohlſtandes zu dem groſſen Umfange ihres kleinen Syſtems gehören. Je weiter dieſe trockene Demonſtranten ausholen, um uns die ſanften Sitten in wortreichen Definitionen, wobey ſie ſelbſt nichts denken, anzupreiſen: deſto weniger wollen wir es wagen, ihnen auch nur im Scherz zu widerſprechen, weil wir ſonſt ihre ganze Galle rege machen würden. Wir wollen ſie aber nur von weitem auf ihren Wegen begleiten,

und

und ihre ungeſittete Handlungen prüfen. Wir werden finden, daß ihre Lehren, oder vielmehr die gaukelnden Schattenbilder willkührlich angenommener Lehrſätze, in ihre Sitten nicht den allergeringſten Einfluß haben; und wir werden bekennen, daß der durch gute und böſe Gerüchte bekannte Bürger zu Genf, Herr Rouſſeau, unter gewiſſen Einſchränkungen nicht ganz unrecht hat, wenn er behauptet, daß die Sitten der Menſchen durch die Wiſſenſchaften, obgleich zufälliger Weiſe, verſchlimmert worden ſind. Warum wollen wir uns alſo mit unſerm Urtheile übereilen, daß wir jene unwürdige Plauderer für geſittete Freunde des menſchlichen Geſchlechts halten wolten? Sie ſind ungeſittete Feinde des menſchlichen Geſchlechts, wenn ſie die abſcheuliche Fertigkeit beſitzen, daß ſie wider das ganze Heer der Sterblichen widerwärtige Nachrichten in Vorrath ſammlen, und die erſte, die beſte Gelegenheit mit einem tückiſchen Vergnügen ergreifen, da ſie ihre geſammlete Nachrichten auf eine ungeſittete Art verbreiten können.

§. 3.

Man ſolte glauben, daß derjenige Theil der Gelehrſamkeit, welcher ſich mit Erforſchung und Beurtheilung der heiligſten Wahrheiten der Religion beſchäftiget, eine ohnfehlbare Ausnahme von dem, was ich itzo geſagt habe, verſtatten würde. Und wahrlich! die Religion hat in ihrer Art der Ausbreitung dieſes wahrhaftig Göttliche an ſich, daß ſie die Sitten der Menſchen, mehr als irgend eine andre Wiſſenſchaft, zu bilden vermögend iſt. Allein man wolle doch ſo gut ſeyn, und einen Unterſchied zwiſchen demjenigen machen, was billig geſchehen ſolte, und was wirklich geſchiehet. Die Lehrſätze einer jeden Religion erfordern von allen auch nur billig denkenden und nicht ganz un-

ge-

geſitteten Menſchen eine ernſthafte und von allen kindi- ſchen Luftſprüngen entfernte Beurtheilung; am aller- meiſten aber die Wahrheiten einer ſolchen Religion, welche nun ſchon ſeit ſo viel tauſend Jahren alle auch noch ſo heftige Prüfungen der Vernunft längſt über- ſtanden, und ihren Sieg in vieler Millionen Menſchen Herzen bewähret hat. Und dennoch iſt keine Brut von gelehrten und ungelehrten Misgeburten in unſern Tagen ungeſitteter, als die aufrühriſche Rotte der Re- ligionsſpötter, welche mit einer in den vorigen Zeiten unerhörten Frechheit daher fahren, das Gehege des Reichs der Wiſſenſchaften durchbrechen, und uns in Un- gewisheit laſſen, ob wir mehr ihre Unwiſſenheit oder Vermeſſenheit, mehr ihre Unwahrhaftigkeit oder Scham- loſigkeit verabſcheuen ſollen. Der Nahme Chriſti iſt mehr als jemals ein Vorwurf der unanſtändigſten Spötterenen, wodurch der Verſöhner des menſchlichen Geſchlechts unter einem Volke, das ſich äuſſerlich nach ſeinem Nahmen nennet, täglich gekreuziget wird; und es iſt ſeltſam genug, daß erſt nach ſiebzehnhundert Jahren mitten in der Chriſtenheit ein vertheidigter Glaube der Chriſten geſchrieben werden muſte. Wie ungeſittet handeln nicht ſolche Schwärmer, die durch Spielwerke des vermeynten ſchönen Geiſtes den gründ- lichen Geiſt zu verbannen ſuchen, wenn ſie eine Reli- gion durch froſtige Einfälle und Anſpielungen beſtür- men, die ſie mit ihrem verſchleimten Gehirne zu be- greifen entweder von der Natur oder durch die Erzie- hung ſind verwahrloſet worden; wie ungeſittet, wenn ſie ſo viele rechtſchaffene Bekenner der Religion bey al- ler ihrer erweislichen Scharfſinnigkeit und Redlichkeit durch die niederträchtigſten Beſchuldigungen einer Blöd- ſinnigkeit oder Heucheley verdächtig machen wollen; ja wie ungeſittet handeln ſie nicht, wenn ſie eine Religion blos durch läppiſche und ungeſittete Sprudeleyen beſtreiten, die

ſchon längſt bey allen auch noch ſo heftigen Stürmen in unwiderſprechlichen Gründen nach den ſtrengſten Regeln der menſchlichen Gewisheit unumſtöslich erfunden worden iſt. So lange dieſes ungeſittete Geſchlecht der Thoren ſich das Recht anmaſſen darf, die Stimme der Vernunft und Religion ſo frech zu überſchreyen: ſo lange wird wenigſtens bey unſern Nachkommen das Urtheil ungewis und zweifelhaft bleiben, ob wir, dem herrſchenden Geſchmacke nach, mehr in ungeſitteten oder geſitteten Zeiten gelebet haben.

§. 4.

Ich habe noch nicht das alles geſagt, was ich bey dieſer Gelegenheit zu einiger Erleichterung meiner vollen Bruſt zu ſagen entſchloſſen bin. Es iſt ſo fern, daß wir unſre Zeiten, aus dem Geſichtspunkte der Religion betrachtet, die Geſitteten nennen könnten, daß wir ſie vielmehr als recht ungeſittet beſchreiben müſſen. Es iſt ungeſittet genug, wenn die offenbaren Feinde der Religion, oder vielmehr die offenbaren Feinde des menſchlichen Geſchlechts, ſo ungeſcheur es wagen dürfen, einen kühnen Scherz mit demjenigen zu treiben, was der Menſchheit den Vorzug vor andern Geſchöpfen verſchaffet: es iſt aber noch weit ungeſitteter, wenn ſo gar öffentliche Lehrer der Religion gleichſam wider ihr eigenes Eingeweide wüten. Jene handeln nach hobbeſianiſchen Grundſätzen, ſie handeln als offenbare Feinde nach dem Natur- und Völkerrechte: dieſe aber tragen das Bild der ziſchenden Schlangen an ſich, welche die Religion in ihrem eigenen Buſen nähret. Wir leben ja, leider! zu einer Zeit, da der Ausſpruch der Schrift ſelbſt dem Buchſtaben nach erfüllet wird: es müſſen Rotten unter euch ſeyn, auf daß die, ſo rechtſchaffen ſind, offenbar unter euch werden. Ich gebe es zu, die wahre Religion iſt zu allen

Zeiten

Zeiten durch irrige Lehrer beunruhiget worden, welche von dem Vorbilde der heilſamen Lehre abgewichen ſind, und die Mauren des evangeliſchen Zions entweder öfentlich beſtürmet, oder die Grundfeſte deſſelben heimlich erſchüttert haben. Sie triefen noch, ja gewiß ſie triefen noch die Wunden, die man uns von Jahrhunderten zu Jahrhunderten geſchlagen hat. Allein man vergleiche die Geſchichte aller Zeiten und aller Völker mit einander, in welchen und bey welchen die Kirche unglücklicher Weiſe den Zänkereyen zum Raube geworden iſt. Kein Jahrhundert in dem ganzen Umfange der Geſchichte kennet diejenige ehebrecheriſche Gattung von hämiſchen Verräthern, welche in unſern Tagen die heiligſten Wahrheiten mit dem freventlichſten Muthwillen gemishandelt haben. Fürwahr! mein ganzes Herz empöret ſich, wenn ich an ſolche Lehrer der Religion gedenke, welche unter dem verrätheriſchen Vorwande, daß ſie die äuſſerſten Schanzen der Religion als unbrauchbar verlaſſen, und die inneren Feſtungswerke deſto muthiger vertheidigen wolten, den ganzen Lehrbegrif der Chriſten untergraben, damit ſie nur ihrem unbändigen Stolze und ihrer unſinnigen Neuerungsſucht die giftigſte Nahrung verſchaffen können. Jene ungeſchminkte Redlichkeit, welche die Schriften unſrer alten Gottesgelehrten adelte, wird von dieſen ſamaritaniſchen Neulingen als eine Wirkung der Einfalt betrachtet; und ſie ſelbſt, dieſe Sonderlinge, wenn ſie die rohen Ausgeburten ihrer unausgearbeiteten theologiſchen Gelehrſamkeit in den öffentlichen Buchläden, gleich als im Triumph, dargeleget haben, ſie ſelbſt ſind die Richter, deren entſcheidenden Beurtheilungen ſich der ganze Lehrbegrif der Chriſten unterwerfen muß. Wo iſt ein Zeugniß in den Schriften der göttlichen Offenbarung des alten Teſtaments, welches von dem Meſſias handelt, das dieſe ſtumpfe

Exe-

Exegeten nicht verdrehet; und wo iſt ein Wunderwerk, welches die Göttlichkeit unſrer heiligſten Lehre bewähret, wider deſſen Wirklichkeit ſich dieſe Apoſtaten nicht empöret hätten? Scheinet es doch faſt, als ob ſie blos deswegen mit dem Nahmen der Theologen prangen, damit ſie den Glanz der Religion verdunkeln, die göttlichen Schriften und deren Zuverläſſigkeit verdächtig machen, kühne Auslegungen vermehren, die Anzahl der Wunderwerke vermindern, die Gewiſſen verwirren, und zuletzt auf den eitlen Ruhm, daß ſie neue Wahrheiten erfunden, und bey der poſſierlichen Seltſamkeit und Verwegenheit ihrer Gedanken alle ihre Vorgänger an Scharfſinnigkeit unendlich übertroffen hätten, deſto ungeſtrafter pochen können. O! wie mögen nicht die Feinde der Religion darüber frohlocken, und wirklich ſie frohlocken darüber, daß ihnen die Waffen geſchmiedet werden, die ſie mit einer unbändigen Wildheit zu gebrauchen wiſſen. Auch in dieſer Abſicht haben wir Urſache, eine unglaubige Nachkommenſchaft zu wünſchen, wenn wir nicht erwarten wollen, daß unſre Enkel unſre Zeiten als ungeſittet ſchildern werden.

§. 5.

So wie die herrſchende Neigung unſrer Zeitgenoſſen, die Wahrheiten, auch die heiligſten Wahrheiten, auf eine ungeſittete Art zu ſchänden, unſerm Jahrhunderte zu einem ſehr unrühmlichen Vorwurfe gereichet: ſo macht auch dieſer herrſchende Geſchmack unſern Zeiten wenig Ehre, daß man die erhabenen Tugenden ſolcher Männer mit einer recht ungeſitteten Scheelſucht verkennet, die vor unſern Zeiten gelebet, und ſich die kenntlichſten Verdienſte erworben haben. Man ermüdet zwar unſre Ohren mit der ewigen Wiederholung einiger nichtsbedeutender und zuletzt ekelhafter Redensarten

ten von billig ſeyn und Gerechtigkeit wiederfahren laſſen: allein das gehöret mit zu den unglücklichen Vorrechten der neueren Zeiten, daß unſre Deutſchen angefangen haben, einigen Wörtern und Ausdrücken in ihrer Sprache das Bürgerrecht zu ertheilen, wobey ſie entweder gar nichts, oder doch gewis das Gegentheil zu denken pflegen. Es iſt billig, daß wir uns die Entdeckungen unſrer Väter zu Nutze machen, und gleichſam auf die Schultern der Rieſen treten, wenn wir das weitläuftige Feld der Wiſſenſchaften überſehen wollen: es iſt aber eine ungeſittete Unbilligkeit, wenn wir eben diejenigen Rieſen, auf deren Schultern wir ſtehen, von einer gewiſſen Höhe und mit Verachtung betrachten. Es iſt billig, daß wir die Regeln einer geſunden hiſtoriſchen Kritik, welche die Geſchichtskunde in unſern Tagen ſo ehrwürdig machet, auf jede Fälle und auf jede Perſonen mit ſtrenger Unpartheylichkeit anzuwenden ſuchen: es iſt aber eine ungeſittete Unbilligkeit, wenn wir uns durch den Strom der Leidenſchaften hinreiſſen laſſen, daß wir wahre Verdienſte verleugnen, oder wol gar aus tadelſüchtiger Neuerungsſucht in die Stelle der Volkommenheiten wirkliche Unvolkommenheiten erdichten.

§. 6.

Unter allen Sterblichen, deren ſich die göttliche Vorſehung als brauchbarer Werkzeuge bedienet hat, um über einen anſehnlichen Theil des menſchlichen Geſchlechts die weſentlichſten Vortheile zu verbreiten, leuchtet Luther als ein Stern der erſten Gröſſe hervor; und die durch ihn glücklich ausgeführte Reformation bleibt nach allen, auch blos politiſchen, Betrachtungen eine der gröſten Handlungen in der Welt, ſeitdem die Welt geſtanden hat. Wir mögen entweder Luthers

Leben, oder ſeine Wiſſenſchaften, oder ſeine Arbeiten, oder auch die Folgen ſeiner Bemühungen überdenken: ſo verdient er eines jeden billigen und geſitteten Richters aufrichtige und ungezwungene Hochachtung. In ſeinem Leben erblicken wir zuvorderſt das wahre Ebenbild eines redlichen Menſchenfreundes in mehr als reizenden Zügen; und es muß nothwendig ein günſtiges Vorurtheil für ihn erwecken, daß Freunde und Feinde ihre Zeugniſſe von der Unſchuld ſeiner Sitten mit einander vereiniget haben. *) Man müßte hiernächſt von dem=

*) Da **Luther** in unſern Tagen ſeinen eigenen Glaubensgenoſſen immer unbekannter wird: ſo ſind gewis die Zeiten darnach, daß ich mich auf richtige hiſtoriſche Beweiſe gefaßt halten muß. Ich will aber blos ſolche Zeugniſſe erwählen, von welchen ich glaube, daß ſie auf das Gemüth nachdenkender Leſer den ſtärkſten Eindruck machen können. *Erasm.* ad Thom. Cardin. a. 1518. L. XI. ep. 1. p. 543. Hominis vita magno omnium conſenſu probatur; iam id non leue praeiudicium eſt, tantam eſſe morum integritatem, vt ne hoſtes reperiant quod calumnientur. Und abermals: Certe vitam hominis nemo, qui nouit, non probat, quae quum longiſſime abſit ab omni ſuſpicione auaritiae atque ambitionis, et morum innocentia vel apud ethnicos fauorem inuenit. Es iſt mit Vorbedacht geſchehen, daß ich mich zuerſt auf das Zeugniß eines hämiſchen Feindes **Lutheri** berufen habe. Ich will demſelben das Urtheil eines andern gleichgültigen Zeitgenoſſen an die Seite ſetzen. *Petr Moſellan.* in ep. ad Iul. Pflug. a. 1519. ap. *Io. Schilter.* de libert. eccleſ. Germ. L. VII. c. 2. p. 847: *Martinus* ſtatura eſt mediocri, corpore gracilento, curis pariter ac ſtudiis exhauſto, ſic vt propius intuenti omnia paene oſſa liceat dinumerare. Aetate virili adhuc ac integra, voce acuta et clara. Doctrina vero et Scripturae cognitio in eo admirabilis, adeo, vt omnia paene in numerato habeat. Porro in vita ipſa ac moribus ciuilis et facilis, nihil ſtoicum, nihil ſuperciliosum prae ſe fert, immo omnium horarum hominem agit. In congreſſibus feſtiuus et iucun-

demjenigen Zeitraume, in welchem Luther gelebt hat, entweder gar keine oder doch ſehr unrichtige Begriffe haben, wenn man leugnen wolte, daß Luther ein klaſſiſcher Schriftſteller ſeiner Zeit, und zugleich ein eifriger Vertheidiger der damals in ihrem erſten Glanz:

cundus nugator. Alacris et ſecurus vbique et ſemper laeta facie florens, quantumuis atrocia comminentur adverſarii, vt haud facile credas, hominem tam ardua ſine numine Diuum moliri. Und nun kann ich ohne Bedenken einen gleichzeitigen Freund Lutheri, den Eraſmus Alberus, reden laſſen aus einer Schrift von der verkehrten Lehre der Carlſtädter 1565: Luther war ein feiner, wohlberedter, freundlicher, holdſeliger, ernſthaftiger, wahrhaftiger, beherzter, züchtiger, koſtfreyer fröhlicher Mann, dem alles wohl anſtund, was er thäte, konte in allen Dingen Mäßigkeit halten, redete kein vergeblich Wort; den Halsſtarrigen war er ſchrecklich, den Blöden tröſtlich. Wenn er gefragt ward um den rechten Verſtand eines Worts oder Spruchs in der heiligen Schrift, alsbald war er mit der Antwort fertig. Wenn er um Rath gebeten ward, von Stunde an gab er ſo guten Rath, als hätte er ſich eine lange Zeit darauf bedacht, und war ſo wohl gerathen, daß man leichtlich ſpüren konte, der heilige Geiſt wäre der Meiſter und Rathgeber geweſen. Er war nicht ſtörrig, fuhr niemand murriſch an, gab freundliche Antwort und guten Bericht, war kein Spötter, ſondern hatte Mitleiden mit der Einfältigen Thorheit oder Unverſtand, half gern, gab gern, leihete gern, dienete jedermann gern, beyde mit Rath und That, Worten und Werken. Aus ſeinem Geſpräch über Tiſch lernte man ſo viel als aus einer Predigt. Und bald darauf: Er war ein Mann ohne falſch, Lügnern und Zweyzüngigen war er gram, Aufrichtigkeit hatte er lieb, den Geiz haſſete er, dem Hoffart war er feind, Trunkenheit und Unzucht war ihm unbekant. Man ſpürete an ihm keinen Zorn, ohne wenn er zu Felde lag gegen die Papiſten und Schwärmer, da ſahe man des heiligen Geiſtes und nicht eines Menſchen Zorn. Ein fein, klar und tapfer Geſicht und Falkenaugen hatte er, und war von Gliedmaſſen eine ſchöne Perſon.

wieder herg ſtellten Wiſſenſchaften geweſen ſey.*) Es iſt ferner b ynahe unbegreiflich, wie ein Mann, deſſen ganzes Leben eine Kette, ein Zuſammenhang von äuſ-

ſerſt

*) Ich will abermals um der Unpartheylichkeit willen zuerſt die Feinde und hiernächſt die Freunde reden laſſen. *Florim. Raemund.* de orig. et progr. haereſ. l. 1. c. 5. Ingenio promto fuit et viuo, feliei memoria, ſingulari et facili vernaculae linguae eloquentia nemini ſuae aetatis cedens. E ſuggeſtu declamans velut oeſtro percitus, accommodata verbis actione, auditorum animos mirifice percellebat, et velut torrens, quocunque vellet, abripiebat. Quae dicendi gratia et vis paucis apud ſeptentrionales populos conceſſa eſt. *Anton. Varillas* hiſt. haereſ. L. III. p. 225. Natura videbatur corpori Germano ingenium Italicum immiſiſſe, tantam habebat viuacitatem, induſtriam, vigorem, ſanitatem. Nemo eum in ſtudio philoſophiae et theologiae ſcholaſticae ſuperauit, nemo in arte concionandi aequauit. Perfectiſſima in eo erat eloquentia rationis humanae et robur et debilitatem penitus detexerat, noueratque aditus, per quos penetrari poſſet. Denique elegantia ſtyli germanici triumphabat in eos, quos eloquentia ſua commouere coeperat, aut conuerſationis amabilitate veluti incantauerat. Nemo lingua patria nec viuo eo, nec poſt illum melius aut delicatius loquutus eſt aut ſcripſit. Mit dieſen beyden Urtheilen der Feinde will ich die Zeugniſſe zweyer Freunde vergleichen. Das erſte iſt des Urbanus Regius, welches auch blos um der altkörnigten Schreibart willen verdienet, daß es mehr als einmal geleſen werde, aus einem Briefe an ſeine Freunde in Augsburg 1530: Zu Coburg habe ich einen ganzen Tag mit dem Manne Gottes zugebracht, derſelbe iſt mir in dieſem Leben der fröhlichſte und luſtigſte geweſt. So ein gewaltiger Theologus iſt er, daß die Welt ſeines gleichen keinen hat. Ich habe allezeit von Doktor Martino viel gehalten, aber itzo halte ich noch mehr von ihm. Denn ich ſelbſt gegenwärtig habe geſehen und gehöret, das man mit Schreiben nicht begreifen noch ausreden kann. Ich, der ich vielleicht kein truncus im judiciren bin, halte dafür, daß niemand

ſerſt mühſamen Beſchäftigungen geweſen iſt, ſo viele öffentliche Denkmähler ſeines unermüdeten Fleiſſes hinterlaſſen können. *) Wir genieſſen endlich noch itzt die

mand D. Martinum haſſen könne, der ihn kennet. In ſeinen Büchern ſpüret man wol ſeinen Geiſt, aber viel baß wird derſelbe erkannt, wenn man ihn ſelbſt von göttlichen Sachen höret reden: da wird man müſſen bekennen, daß er viel ein gröſſer Mann iſt, denn man von ihm ſchreiben oder ſagen kann. Ich habe geſehen, wie groſſe Gnade in dem Menſchen iſt. Ich ſage, wie mirs ums Herz iſt, und lüge nicht, unſer viele ſchreiben Bücher, was ſind wir aber gegen dieſen Mann? Schüler ſind wir, er iſt und bleibt wol ein Meiſter, das weiß ich. Ich kenne ihn nun baß, denn zuvor, ehe denn ich ihn geſehen habe. Ich verachte niemand, will auch lieber verachtet als gelobet werden; aber ich laſſe mir Lutherum, das auserwehlte Rüſtzeug des Heiligen Geiſtes, nicht verachten; er bleibt noch wol ein Theologus vor der ganzen Welt. Das zweyte iſt des Selneccers in dem Leben Lutheri: Seit der Apoſtel Zeit iſt in chriſtlichen Kirchen und Schulen kein Lehrer, was Geiſt, Muth, Richtigkeit, glücklichen Fortgang und Beſtändigkeit, Gebet und Kraft anlanget, dem Herrn D. Martino zu vergleichen; und wenn man jetzt alle geiſtliche und hochgelahrte Theologes und viel andere in einen Klumpen ſchmelzete: könten ſie nicht einen halben Lutherum erreichen, wie die Erfahrung durchaus an allen Orten und in allen Handlungen darthut und bezeuget; ob gleich viele ihre groſſe, treffliche Gaben auch haben, darum ſie billig lobenswerth ſind, und Gott dafür zu danken iſt. Wie viel insbeſondre die geiſtliche Beredſamkeit Luthers Heroiſmo zu danken habe: das hat unſer in ſeinen groſſen Verdienſten verehrungswürdige Herr Paſtor Götze in der Vorrede zu dem 8ten Theile auserleſener Kanzelreden ſo bündig als angenehm bewieſen.

*) Paul Seidel in der Hiſtorie und Geſchichten Lutheri. Wittenb. 1582. S. 96: So kann Luthero auch das nimmermehr kein Menſch nachthun, daß er bey ſo viel Anfechtun,

die reifſten Früchte von Luthers gemeinnützigen Bemühungen; und ſelbſt diejenigen, welche einen innern beshaftigen Beruf bey ſich fühlen, daß ſie in Luthers Erniedrigung ihre Erhöhung ſuchen wollen, würden ſich von ihrer Verpflichtung nicht losſprechen, wenn ſie nur mit der Sprache des Herzens reden wolten.*)

Sol-

tungen, Gefahr, Streiten und Kämpfen, ſo viel Bücher könte laſſen ausgehen und ſchreiben, als wie er gethan. Ja, wenn ſich ein junger Menſch darüber ſetzte, und ſolte nichts anders thun, denn allein die Bücher, die Herr Lutherus hat laſſen ausgehen, nachſchreiben: ſo würde es ihm faſt unmöglich ſeyn. Eraſm. Alber. in der vorhin genannten Schrift wider die Carlſtädter: D. Martinus iſt ein rechter deutſcher Cicero. Er hat uns nicht allein die wahre Religion gezeiget, und alle Stände mit Gottes Wort gezieret, ſondern auch die deutſche Sprache reformiret, und iſt kein Schreiber auf Erden, der es ihm nachthun kann. Und noch einmal: Unſer HErr Gott hat auch die deutſche Sprache durch D. Martinum erleuchtet, daß ſo lange die Welt geſtanden, nie kein Menſch beſſer deutſch geredet noch geſchrieben hat denn er. Wenn er ein Buch ex tempore ſchrieb: ſo ließ ers nicht wieder abſchreiben; wer es darnach gedruckt las, der muſte bekennen, wenn alle Schreiber zuſammengethan, und viel Zeit mit höchſtem Fleiß darüber zubracht hätten: ſo wäre es doch nicht halb ſo wohl und fein geſetzet geweſen; desgleichen wenn ihm ſeine Lectiones und Predigten nachgeſchrieben und gedruckt waren: wer dieſelbige las, der konnte ſich nicht genug verwundern, ſo meiſterlich war es ex tempore geredet. Alle ſeine Bücher hat er mit eigener Hand geſchrieben, darzu ihm Gott ein ſo gut Gedächtniß gegeben, daß man ſeines gleichen wenig fand.

*) Wie viel der Staat und die Wiſſenſchaften durch Luthers Bemühungen gewonnen haben: das werden wir lieber aus dem Munde zweyer neuerer berühmter Rechtsgelehrten als aus dem Munde eines Theologen hören wollen. Der erſte iſt der Hr. Syndic. Dreyer zu Lübeck in notit. Libror. manuſcript. hiſt. Cimbric, 1759. c. 4. §. 1. p. 48.

Solte ein Mann von der Art es nicht verdienen, daß alle unſre Tempel und alle unſre Hayne von ſeinem würdigen Nachruhme ertöneten? Und dennoch genieſſet Luther nicht die Vorrechte, die man unter geſitteten Völkern wohlverdienten Männern zuzuſtehen pflegt. Viele kennen ihn kaum dem Namen nach, und wie mancher Witzling wird uns weit eher den Held in der

p. 48. Fac itaque, opus reformationis religionis pontificiae nunquam extitiſſe; fac, ante ducentos annos *Lutherum* et heroës reformationis ingenii et fortiſſimi animi integrae vitae ſceleriſque puros religioni pontificiae larvam non detraxiſſe obicemque ponere coepiſſe ſacro inſultui, ſuperſtitioni, dolo et dominatui: nonne putas, iam actum fore de humana ratione, fide et libertate hominum laicorum et ipſorum Principum, qui iam tum ante ducentos annos ſub iugo papali coacti ſenſim agere et credere coeperunt, quicquid ambitioni et auaritiae cleri pontificii placuerat. Certe effectui ſaluberrimae reformationis eccleſiaſticae tribuendum eſt, quod tantus, qui ante ducentos annos eminuit dominatus pontificius et clericalis, non vltra perrexerit, deflorescere coeperit, hodieque ipſi pontificiae religioni addicti tum laici tum ſapientiores Principes perfruantur multis emolumentis et libertatibus, ratione et ratiociniis, fide, religione, iuribus et poſſeſſionibus longe rectius et ſecurius, quam quidem factum erat tempore coeptae nondum et, ringentibus licet papicolis, feliciter perductae reformationis eccleſiaſticae. Ipſi emunctioris naris et erectioris ingenii Catholici, quibus veritas et ratio, non fucus et pia fraus placet, horum beneficiorum omnino gnari ſunt et bene memores. Der zweyte iſt der Herr Juſtizrath und Prof. Hübner zu Kopenhagen de immortalibus *Lutheri* in imperia meritis 1761. p. 32. Fugatae ſunt hodie ſpiſſae illae, quae intellectum humanum obſuſcabant, tenebrae. Rediere ad priſtinam dignitatem mortalium ingenia. Ex quo feliciter chriſtiano coetui illuxit ille dies, quo ſaniora renaſci coeperunt dogmata; renatae etiam ſunt atque excultae magis magisque humaniores litterae, quas mox exceperunt, licet lento procede-

der Oper und die Hauptperſon in der Komödie als denjenigen Mann beſchreiben können, dem er ſo viele wahre und baare Vortheile zu danken hat! Solte man nicht unſre ausgeartete Lutheraner mit jenen Wollüſtlingen vergleichen können, welche ſich in dem vollen Beſitze und Genuſſe eines ererbten groſſen Vermögens befinden, und dabey leichtſinnig vergeſſen, mit welcher ſaurer Mühe, Klugheit und Gefahr dieſes Vermögen, das ſie verpraſſen, erworben und bis auf ſie erhalten worden ſey? Undank und Verſchwendung und Verachtung gränzen ſehr nahe an einander; und man wird ſchwerlich unter der geringſten Sorte der Menſchen ſo kenntliche Beiſpiele der Unerkenntlichkeit gegen die Retter und Wohlthäter antreffen, als man, leider! Exempel der Undankbarkeit gegen Luthern mitten unter den Lutheranern findet.

§. 7.

cedentes gradu, rebus gerundis accommodatae ſcientiae. Hodie non amplius in cortice haeremus, non amplius licet ſolis operam dare verbis. Re vera ſapere incipimus, diſcendo quae gentibus ſunt proficua, quae patriam beatiorem reddere queunt. Ita ex parua ſcintilla ingens demum ac luminoſa exoritur flamma, modo foueatur. Dum demta quaſi erat mortalibus verum indagandi et concepta mente cum aliis communicandi facultas: obbrutuerunt neceſſario ingenia. Dum nefas putabatur ratione vti, dumque vilibus ſcholaſticorum tricis irretitos tenebat ſeruiles hominum animos religioſa vecordia; ipſas litteras paſſim neſciebant ipſi eccleſiarum antiſtites. Iam vero, reſtaurata cogitandi libertate, ita creuerunt pedetentim intellectus humani, vt ita loquar diuitiae, vt etiam noſtris diebus pulcherrimam illam atque longe vtiliſſimam artem, quae regere ſapienter docet populos et feliciores reddere vniuerſas ciuitates absque vllius iniuria, in ſcientiae formam redactam cernamus talem, qualem ne nomine quidem tenus cognouerunt maiores.

§. 7.

Und nun noch einmal. Man ſage mir nicht mehr, daß wir in geſittetern Zeiten leben, ſo lange wir die Verdienſte unſrer patriotiſchen Väter, und insbeſondre die vielen Verdienſte unſers verewigten Luthers nicht beſſer zu ſchätzen wiſſen. Es iſt nur gar zu gewiß, daß Luther in den nächſtverfloſſenen Zeiten alle Unterſcheidungszeichen eines wirklichen Märtyrers an ſich genommen habe. Daß die Feinde der Religion ein grimmiges Vergnügen darin ſuchen, wenn ſie bey einer jeden ängſtlich geſuchten Gelegenheit einen Platzregen von ungeſitteten Schmähungen und Spötterehen über Luthern fallen laſſen können: das iſt unbegreiflich; und Luther wäre zu beklagen, wenn er den Beyfall ſolcher Menſchen, bey denen die menſchliche Bosheit ins Kleine gebracht iſt, durch ein unglückliches Verhängniß finden ſolte. Unwiſſenheit und Bosheit, das ſind die Ingredientien, woraus dieſe feine Herren zuſammengeſetzet ſind; und an ihren Plaudereyen ſcheinet mehr die Eitelkeit als ihr Gewiſſen Antheil zu haben. Es fällt mir auch nicht einmal der Gedanke ein, daß ich dieſe Gelegenheitswitzlinge in ihrem tobenden Vergnügen ſtören, oder die Quelle ihres wild rauſchenden Witzes verſtopfen wolte. Sie handeln ihren Grundſätzen ganz gemäß, nach welchen ſie bey allen ihren unendlich verſchiedenen Denkungsarten dennoch darin übereinſtimmen, daß ſie geſchworne Feinde gottesdienſtlicher Perſonen, oder, wie ſie ſich mit einer ihnen eigenthümlichen und ſchlechterdings unnachahmlichen Höflichkeit auszudrücken pflegen, daß ſie geſchworne Feinde der Pfaffen, und folglich auch Luthers Feinde ſind *). Daß hiernächſt

*) In der That würde eine reiche Quelle des Witzes bey den

nächſt eine gegenſeitige herrſchende Religionsparten noch immer alle nur mögliche ſchwarze Farben zuſammen miſchet, um Luthern von der unangenehmſten Seite zu ſchildern: das iſt gar nichts unerwartetes, weil ſie in der Unterdrückung eines öffentlich erklärten Feindes ein wirkliches Verdienſt zu finden glaubet *). Daß

den Spöttern der Religion verſtopfet werden, wenn ſie ſich der Anſpielungen auf Luthers Perſon und Verdienſte gänzlich enthalten ſolten. Sie ſind wirklich eine von den beyden Sekten, welche Luther als ſeine gefährlichſte Feinde im Geiſt vorausgeſehen hat: Ich fürchte mich, ſagt Luther, für zwey Sekten, dem Epicureiſmus und Enthuſiaſmus; die beyde Sekten werden noch die ganze Welt regieren. Sie ſind es, welche ein Gelehrter der vorigen Zeit ſehr genau zuvor beſchrieben hat, *Cornel. à Lapide* comment. ad 2 Cor. 3 2. Wir werden in kurzem ſehen, daß das Lutherthum und Calviniſterey veraltet, und bey vielen erſtirbet, bey andern aber ſich in den Atheiſmum verwandelt, und daß deſſelben Anhänger Politici und Libertinet werden. Sie ſind es aber auch, welche ihr eigener Liebling Bayle zurecht weiſen kann, wenn er in ſeinem Wörterbuche unter dem Artikel Luther von ecrivains redet, qui n'avoient aucune reputation à perdre, und dabey von Luthern das vortheilhafte Urtheil fället: Ses plus grands ennemis ne ſauroient nier, qu'il n'ait eu des qualités eminentes.

*) Daß unſre Tage, in welchen die Flamme des Krieges gewütet hat, in Hervorbringung der heftigſten Schriften ſchmähſüchtiger Gegner ganz auſſerordentlich fruchtbar geweſen ſind: das iſt eine Anmerkung, welche die Herren Verfaſſer der Göttingiſchen gelehrten Anzeigen mehr als einmal zu machen Gelegenheit gehabt haben; eine Anmerkung, von deren betrübter Richtigkeit uns ein jedes theologiſches Journal überzeugen kann. Ueber Luthers ganzes Verbrechen hat ſich Eraſmus auf eine ſpöttiſche Art erkläret: *Lutherus* peccauit in duobus, nempe quod tetigit coronam Pontificis et ventres Monachorum, ap. *Spalatin.* in annal. *Luther.* in *Seckendorf.* hiſt.

Daß aber ſelbſt diejenigen, welche in Luthers Gröſſe ihren Ruhm ſuchen ſolten, ſo ſehr ausarten, daß ſie [illegible] in

hiſt. Luther. l. 1. §. 81. Es iſt dieſes eine Entſchuldigung, die Luthers erſten Feinden zu ſtatten kommt, wenn ſie, nach dem Ausdrucke ihres eigenen Glaubensgenoſſen, des Ludw. Maimburg, die allerunwahrſcheinlichſten Verleumdungen erdichtet haben, um nur Luthern recht verhaßt zu machen, pour le rendre plus odieux, ſans aucune apparence de verité, in hiſt. du Lutheraniſm. p. 24. Kann aber auch wol dieſe Betrachtung die Heftigkeit der neueren Gegner entſchuldigen? *Dreyer.* in notit. libr. manuſcr. Cimbr. p. 49: Miror aliquando, qui fieri potuit, quod hodieque ſint inter Pontificios, qui optimo *Luthero* eiusque venerando reformationis negotio inſultent. Quod enim tempore reformationis et currente Saeculo XVI Catholici cleri et ſcriptores id operis acerbiſſime tulerint, et ad manifeſtiſſimas calumnias, quin ad nugas aniles vsque proceſſerint, id mirum quidem videri non poterit, partim etiam indulgendum eſt hominibus, emolumenta ſua e craſſo papatu capientibus, vel ipſo zelo, quem vocant, ſacro, rectius vitiis animi, ſuperſtitione et praeiudicio maiorum occoecatis. Nicht ſo wol um der Wichtigkeit als vielmehr um des hiſtoriſchen Wohlſtands willen muß ich einige von Luthers neuern Feinden nennen: *Franc. Seb. Nonhard* in oppugnata nunquamque expugnata veritate, *Euſebius Engelhard* in Lucifer. Witteberg. Joh Krauſe in ſeinem wunderbaren, wunderthätigen und wunderſamen Luther, Marc. Schönemann im katholiſchen Zeughauſe, Franc. Seedorf in ſeinen wichtigen Briefen, Joh. Nic. Weislinger in ſeinem Friß Vogel oder ſtirb, das iſt, Examen und Tortur mit den Prädicanten vorgenommen, und der ungenannte Verfaſſer der Schrift: ſchöne Raritåt, ſchön Murmelthier. Dieſen allen iſt der mit dem Titel eines päbſtlichen Waffenträgers prangende Herr Ritter Joſeph Anton von Bandel, I. V. D. Com. Pal. Caeſ. Ritter des heil. Petri Ordens, und Mitglied der Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Rom, recht vorzüglich bey-

in der Zerſtörung von Luthers Ehrentempel einen heroſtratiſchen Nachruhm zu finden meynen: das iſt eine ungeſittete Bosheit, die durchaus keine Entſchuldigung verſtattet *).

§. 8.

Es iſt eine harte Beſchuldigung, wenn man ſaget, daß Luther von ſeinen eigenen vermeynten Freunden noch ungeſitteter, als von ſeinen offenbaren Feinden gemißhandelt werde; es iſt aber doch eine nur alzuwahre Beſchuldigung. Ich kenne einige ſtrenge Sittenrichter, welche ſich das Anſehen zu geben wiſſen, als ob ſie alle auch noch ſo verborgene

Schlupf-

beyzuzählen. Daß ich den letztern mit einer Art der Unterſcheidung nenne, das iſt eine Höflichkeit, die der Herr Ritter als einen Zoll, den ich ſeinen Bemühungen ſchuldig bin, mit Recht von mir fordern kann. Denn da er ſich nach ſeiner Art, das iſt, mit einer überaus poſſierlichen Ernſthaftigkeit, die unnöthige Mühe gegeben hat, meiner Schutzſchrift für die heftige Schreibart Lutheri eine Ehrenrettung der h. römiſchkatholiſchen Kirche in ſeinem polemiſchen ſtummen Advokaten 1760. S. 409 f. entgegen zu ſetzen, ſo iſt hier die Anzeige, daß ich ſeinen ſtummen Advokaten überhaupt, und ſeine Ehrenrettung insbeſondre geleſen habe; und das iſt auch die ganze Antwort, die ein Schriftſteller von ſeiner Gattung von mir zu erwarten hat.

*) Man kann dieſe heimliche Feinde aus der Zuſammenhaltung folgender Schriften einigermaſſen kennen lernen: *Io. Henr. Acker* de *Lutheri* diſcipulis chamicis, von hämiſchen Schülern Lutheri. Altenb. 1725. 8. Merſeb. 1727. 4. *Io. Imman. Schade* de Lutheraniſmo degenere. Schleuſ. 1717. 4. *Georg. Henr. Goetze* de *Lutheri* amicis ex inimicis et inimicis ex amicis, in quinar. comment. hiſt. theol. Lübeck. 1724. 8. *Io. Henr. a Seelen* comment. de ingrato quorundam Pſeudolutheranorum erga *Lutherum* animo, in ſtromat. Luther. Lübeck 1740. 8.

Schlupfwinkel und geheime Falten des menſchlichen Herzens ausgeſpähet hätten. Wenn man ihnen glauben will; ſo iſt die menſchliche Natur bey einigen menſchlichen Baſtarten der allerabſcheulichſten Bosheit fähig. Sie wollen geheime Wünſche der undankbaren Stolzen entdecket haben, welche auf nichts wenigers und geringers als auf die Entfernung der gütigſten Wohlthäter, oder wenigſtens auf die Vernichtigung des Andenkens der genoſſenen Wohlthaten gerichtet ſind. Ich muß es bekennen, daß ich dieſe das menſchliche Geſchlecht gar zu ſehr demüthigende Vorſtellung für unnatürlich und übertrieben halte. Und wenn ich hierin irre: ſo irre ich aus Hochachtung für die Menſchheit, weil ich nicht gern in den Menſchen das Bild der Unmenſchen erkennen wolte. Indeſſen, da die ſchöne Vorausſetzung, daß die Menſchen menſchlich denken würden, mich nun ſchon ſo oft in meinem Leben betrogen hat: ſo kann es ſeyn, daß ich die Tiefen der möglichen menſchlichen Bosheit noch nicht recht ergründet habe. Wenigſtens muß ich mir von vielen Lutheranern die mir ſelbſt annoch dunkle Begriffe machen, daß ſie aus einer ſtolzen Undankbarkeit das Andenken Luthers, dieſes ihres groſſen Wohlthäters, und das Andenken ſeiner Verdienſte, dieſer Vormauer ihrer Gewiſſensfreyheit, nur gar zu gern aus den Geſchichtsbüchern vertilgen mögten; und daß ſie es zur wohlverdienten Strafe werth wären, daß ſie in jene Zeiten, da Finſterniß das Erdreich, und Dunkel die Volker bedeckte, zurückgeſetzet würden. Denn warum ſuchen ſie Luthers Fehler mit ſo vieler freventlicher Sorgfalt aufzudecken, und dagegen ſeine unleugbare Tugenden mit ſo vieler hinterhältiſcher Bosheit zu unterdrücken *)? warum

*) Niemand wird leugnen daß Luther ein Menſch, und

iſt es ihnen ſo unerträglich, wenn Luther mit unſchuldigen Lobſprüchen beleget wird *)? warum ſind ihnen

folglich auch menſchlichen Schwachheiten und Unvollkommenheiten unterworfen geweſen ſey. Dieſe aber haben nothwendig mehr bey ihm als bey andern in die Augen fallen müſſen. Es iſt kein Wunder, ſagt Tentzel in der Reform. Hiſt. S. 194, daß Luthers natürliche Mängel, die er ſelbſt vielfältig erkannt, jedermann kund worden, weil er bey ſeiner gar ungemeinen Aufrichtigkeit in ſo groſſe und weitläuftige Bekanntſchaft und in die ſchwere Diſputation gerathen, da es um Ehre, Leib und Leben zu thun geweſen. Er war täglichen Anlauf von allerley Standesperſonen unterworfen, ſeine Schriften und Reden wurden mit groſſer Begierde, auch oft mit geringem Bedacht aufgefangen und ausgebreitet. Gewiß, wenn aller Gelehrten Thun und Laſſen alſo, wie dieſes Mannes, zu Papier kommen und aufgemerket worden wäre: ſo würde man von manchen viel anders, als geſchehen, urtheilen. Wie unbillig es aber ſey, bloſſe Fehler zu bemerken, und die Tugenden zu verſchweigen: das kann uns ein Heide ſagen, *Cicer.* de leg. l. 2: Eſt iniqua in omni re accuſanda praetermiſſis bonis malorum enumeratio vitiorumque ſelectio. Mit Recht konnte Luther ſchon zu ſeiner Zeit ſeine Feinde der Unbilligkeit beſchuldigen in dem 2ten Altenb. Th. S. 207: Richtet ihr ſelbſt, was das für Herzen ſind, die ſo viel Gutes an mir laſſen fahren, und nur das Harte faſſen.

*) Da eine unruhige Ueberhebung bey neidiſchen Ausbrüchen von dieſer Art nur gar zu gewöhnlich iſt: ſo mag auch hier ein Heide die Chriſten beſchämen, *Salluſt.* de bell. Iugurth. c. 11: Inuident honori meo, ergo inuideant labori, innocentiae, periculis etiam meis. Es iſt eine ſehr gegründete Anmerkung, die unſer groſſer Fabricius, Hamburgs vormalige wahre Zierde, den Verfaſſern der obſeruat. Hallenſ. Tom. VI. p. 185. und ihren Streitereyen wider Luthern entgegen geſetzet hat in centifol. Luther. Tom. II. p. 802: Praepoſtere ſuperſtitioſum potius mihi videtur in Lutherano homine, ot-

nen Luthers Schriften ſo ekelhaft *)? und warum wiederholen ſie die unzählige mal vorgebrachte, und ſchon

offendi vſque adeo laudibus exaggeratis ſingularium donorum Dei, nedum comparationibus, ſi vel maxime eſſent hyperbolicae, in Viro, cui prae millenis aliis tam magna Deus tribuit, et cui tam multa debent etiam hoſtes.

*) Luther ſelbſt hat von ſeinen Schriften mit einer Beſcheidenheit geurtheilet, die ihn in unſern Augen zwiefach ſchätzbar machen muß. Meinethalben, ſagt er, mögte ich wohl leiden, daß alle meine Bücher untergingen, als der ich damit nichts geſuchet habe, denn daß die heilige Schrift und göttliche Wahrheit an den Tag käme, welche nun, Gottlob! ſo helle und gewaltig allenthalben ſcheinet, daß man meiner und meines gleichen, vielmehr aber meiner ungleichen Schriften, wohl entrathen könte; in dem eigenen Verzeichniß Lutheri von ſeinen Schriften in den Unſchuld. Nachr. 1738. S. 11. Und nach Amsdorfs glaubwürdigem Zeugniſſe hat Luther oft gewünſchet, daß ſeine Schriften untergehen, und alle Menſchen zur Bibel, als zur Quelle geleitet werden mögten. Deſto ungezwungener aber iſt der Beyfall geweſen, mit welchem man die in einer männlichen und heroiſchen Beredſamkeit abgefaßte Schriften Lutheri in den vorigen Zeiten geleſen hat. Froben, ein berühmter Buchhändler, verſichert in einem Briefe an Luthern, daß nicht nur ſeine Bücher mit allgemeiner Zufriedenheit geleſen würden, ſondern daß er auch von allen Gelehrten in Frankreich Lobgedichte auf Luthers Schriften herbeyzuſchaffen vermögend wäre. O *Luthere*, ſagt ein gleichzeitiger Schriftſteller, audiebam Germanos impenſe tibi fauere, Gallos plurimum tribuere, Italos te plena manu laudare, ſuſtollere Hiſpanos, admirari Scotos, ſuſpicere Britannos, Pannones plenis buccis nihil aliud crepare praeter vnum *Lutherum*, Bohemos Sarmatasque te coelo delapſum opinari, in den Unſchuld. Nachr. 1743. S. 818. Selbſt Erasmus macht die tückiſche Anmerkung, daß Luther beynahe angebetet worden wäre, wenn er nicht zu heftig geſchrieben hätte l. XVII. ep. 18. p. 763:

ſchon unzählige mal widerlegte Muthmaſſungen, vermöge welcher das ganze Werk der Reformation entweder in ein wildes Ohngefehr, oder in eine natürliche Folge der damaligen Zeitumſtände verwandelt wird. *)? Entweder ich irre, oder hier geben ſich die

763: Ea res effecit, vt initio tantum vndique fauoris habuerit *Lutherus*, quantum non arbitror ſaeculis iam aliquot vlli mortalium contigiſſe. Wie verwöhnt iſt alſo nicht der Geſchmack unſers läſternen Jahrhunderts, da ſelbſt viele Lutheriſche Gottesgelehrte den Werth der Lutheriſchen Schriften verkennen! *Georg. Fabric.* ep. ad Hier. Weller. ap. *Olear.* fragm. antiqu. p. 137: Tu *Lutherum* virum Dei ſuſcitas, quem alii aut deformant aut ſepeliunt, immemores eius meriti, quod quidquid vident per ipſum vident, quidquid ſciunt ipſo monſtrante cognouerunt. Du heißt Klein Hans oder Groß Hans, was du weißt in Theologia, das haſt du dem Luther zu danken, dicebat in quadam concione *Paulus Fagius*, quum eum defunctum nuper publice commendaret. *Io. Chriſtfr. Sagittar.* ad Men. Hanneken. ap. *Io. Henr. a Seelen* in delic. epiſt. p. 274: Pleriſque vetera ſordent, citiusque inuenies Pontificii aut Caluiniani alicuius ſcripta apud quosdam, quam *Lutheri, Chemnitii, Hunnii* aliorumque. Hinc apud multos craſſa illa ignorantia, hinc ille in religione tepor.

*) Alles, was ich zur Beurtheilung ſo vieler, theils witziger, theils aberwitziger, durchaus aber unwahrſcheinlicher, Muthmaſſungen zu ſagen habe, das ſoll mit den Worten des Verfaſſers der geretteten Ehre Lutheri wider die Anſchuldigung derer, ſo die Reformation aus gottloſen und fleiſchlichen Abſichten herleiten, Frankf. 1752. 8. S. 21. 22. geſchehen: Wir leben voritzo in dem glücklichen Zeitpunkte, da Männer vom Gewichte die Geſchichte aus den Quellen hergeleitet, und das, was in der Kirchenhiſtorie unrichtig, zweifelhaft und übel angebracht war, glücklich entdecket, auch diejenigen, welche ſich bisher auf eine tolle Fabel und einfältige Erfindung etwas zu gute gethan, ausgeziſchet und lächerlich gemacht haben. Um ſo

die falſchen Brüder bloß, die der guten Sache Lutheri weit mehr als alle öffentliche Feinde geſchadet haben *).

§. 9.

ſo viel mehr iſt es zu bewundern, daß dieſes nichtswürdige Gewäſche noch immer und bis zum Ekel in Bewegung kommt, und ſeine Vertheidiger findet. Unſre leichtgläubige Feinde ſind es nicht allein, welche mit dieſer Mißgeburt ſpielen: man findet auch unter den Proteſtanten überſichtige, ſpitzfündige und ſich ſelbſt gelaſſene Männer, welche ſich in ihre Klauen verliebet, und meynen, wenn ſie die Wahrheit unterdrücken oder verdächtig machen, ſcharfſinnig gedacht, und ſich einen groſſen Namen bey der Welt gemacht zu haben. Dieſe geben ſich alle Mühe, die Quellen trübe, und die bewährteſten Geſchichtſchreiber der damaligen Zeit, den Thuan, Sleidan und Seckendorf, verwerflich zu machen, und aus den Schriften unſrer Gegner alles, es mag auch noch ſo rohe, abgeſchmackt und unordentlich ſeyn, für bekannt anzunehmen, damit ſie nur etwas Neues ſagen, und den Unerfahrnen ein Blendwerk annehmlich machen mögen. Wie denn die Preſſen und Katheder von dieſem fortgepflanzten Unkraute zeugen, und die Vertheidiger der Fabeln ſich auf Unkoſten der Einfältigen ſo luſtig machen, als wenn ſie ihnen mit einem Schauſpiele aufwarten wollten.

*) Luther ſelbſt hat über dieſe falſche Brüder ſchon zu ſeiner Zeit die ernſtlichſten Klagen geführet in dem 3ten Th. der Altenb. Schrift. S. 689: Aber was ſoll ich auf die Papiſten hinfürder faſt zornig ſeyn, welche meine öffentliche abgeſagte Feinde ſind, und was ſie an mir thun, das thun ſie nach Feindes Recht, wie ſichs gebühret. Aber das ſind mir erſt die allerrechtſchuldigen, meine zarten Kinder, meine Brüderlein, meine güldene Freundlein. Und bald darauf: Ey! wie fein ſtreite ich doch und liege zu Felde wider die Papiſten, und denke, meine Brüderlein ſind hinter mir und helfen: ſo zünden ſie mir dieweil die Stadt an, und morden alles, was drinnen iſt, und rühmen dennoch dazu, daß ſolches ein gering Ding ſey. Ich hätte nicht gemeynet,

§. 9.

Sehr mannigfaltig ſind die Beſchuldigungen, wodurch Luthers Ehre in unſern Tagen von ſeinen eigenen Glaubensgenoſſen gekränket wird. Keine Beſchuldigung aber ſchändet mehr den ganzen Charakter Lutheri, und keine verſtümmelt mehr das Werk der Reformation, als die recht arge und tückiſche Beſchuldigung, daß Luther in den letzten Jahren ſeines Lebens alle Kraft des Glaubens verlohren, und was er im Geiſte angefangen im Fleiſche vollendet habe *). Es iſt dieſes die Sprache eines Volks, das [illegible] bey [illegible]

net, deß S. Pauli Worte ſo ernſt wären, und ſo viel gelten, da er von falſchen Brüdern redet; ich mußte es auch erfahren, was es für ein Kräutlein wäre. In der That ſind dieſe heimliche Feinde weit gefährlicher, als alle offenbare Widerſacher. *Seb. Kortholt* de nat. *Luther.* 1702: Melius ſane cauſſae ſuae conſulunt, magisque Lutheranae nocent, qui ab incredibilibus narratiunculis contumeliisque inſanis prorſus atque omnino abſtinent. *Io. Henr. a Seelen* ſtromat. Luther. p. 773: Experientia docuit, fuiſſe et eſſe magno numero homines in coetu Lutherano educatos et viuentes, qui non ſolum omnem horum beneficiorum memoriam deponant, ſed luculenta etiam ingratiſſimi aduerſus *Lutherum* animi indicia prodere haud vereantur. Peiores ſane Pontificiis, quos non adeo miramur, *Luthero* ob ſacra ipſorum labefactata, doctrinas impugnatas atque deſtructas ſuperſtitiones eſſe infenſos, et licet ex emendatione ſacrorum ab eodem inſtituta non parum emolumenti perceperint, labores eius improbaſſe, impudentiſſimis eum conuitiis oneraſſe, ſcriptisque eius ſolidis et omni laude maioribus ſcripta putidis mendaciis, anilibus fabulis et acerbiſſimis criminationibus referta oppoſuiſſe.

*) Iſt es betrübt, daß offenbare Schwärmer, Adam Bernd, Johann Conrad Dippel, Tobias Eisler, Chriſtian Hoburg, Bernhard Peter Karl, Oliger Pauli,

bey aller ſeiner Unwiſſenheit äuſſerſt ſtolz iſt, und einen brauſenden Beruf bey ſich fühlet, mitten in dem Lutherthum das Lutherthum immer aufs neue zu verwirren. Dies Volk, das die Sprache Kanaans zu reden weiß, hat ſeine ſcheinheilige Beſchuldigung in alle nur mögliche Formen eingekleidet. Es hat das ganze Schiboleth erſchöpfet, und es hat die heilige und weltliche Geſchichte geplündert, um durch ſinnliche Ausdrücke und Anſpielungen einen ganzen Kontraſt von Verleumdungen in einer Beſchuldigung zu vereinigen. Der Schwindelgeiſt dieſes Volks hat ein Geſchlechtsregiſter zuſammen gewebet, das vielleicht das einzige in ſeiner Art iſt, ſo lange die Welt geſtanden hat. Die Urheber des Babyloniſchen Thurmbaues unterhalten mit Saul, mit Simſon, mit Demas und mit Nero eine freundſchaftliche Bekanntſchaft, wenn ſie den Stoff zu froſtigen Vergleichungen mit Luthern verſchaffen ſollen, deren Entwickelung ein Meiſterſtück des ſchwärmeriſchen Witzes bleiben wird. Obgleich dieſe Beſchuldigung häufig geleſen, und noch häufiger gehöret wird: ſo hat ſich doch niemand vollſtändiger und deutlicher darüber ausgebreitet, als der berüchtigte Verfaſſer einer Schrift, die in ihrer Art gif-

Paull, Otto Lorenz Strandiger, Johann Tenhard, Chriſtian Trabe, und warum will ich nicht Gottfried Arnolden hinzuſetzen? auch Gottfried Arnold ſich durch dieſe hämiſche Beſchuldigung an Luthern verſündiget: ſo iſt es noch weit betrübter, daß ſelbſt öffentliche und in anderer Abſicht verdienſtvolle Lutheriſche Lehrer ihre ſonſt ſo brauchbare Schriften mit dieſer Beſchuldigung beflecket, und eben dadurch den Werth derſelben ſehr erniedriget haben. Es ſey aber immerhin eine übertriebene Beſcheidenheit: ſo geſchiehet es doch mit Vorbedacht, daß ich nur die erſteren und nicht die letzteren mit Namen nenne.

giftig und ſchädlich genug geweſen iſt *). Es iſt nöthig, daß ich dieſen hämiſchen Verleumder ſelbſt reden laſſe: Daß Lutherus ein recht theurer Mann, und ein wahrhaftiges, vortrefliches, ja auserwähltes Rüſtzeug Gottes in vorigen Zeiten geweſen, wird kein wahres Kind Gottes leugnen oder nur in Zweifel ziehen. Groſſe Gaben, hohe Erleuchtung, unerſchrockener tapferer Muth und unüberwindlicher Eifer, Kraft und Stärke des Geiſtes war ihm von ſeinem GOtt verliehen, daß er mit Mund und Feder den ganzen Bau des groſſen Antichriſtiſchen Babylons, wie dort Simſon das ganze Haus ſeiner Feinde der Philiſter, hätte umſtoſſen und übern Haufen werfen können; wo nur nicht hernach theils die heftige Diſpüten und elende Zänkereyen ihn nach der Hand unvermerkt von ſeiner erſten Liebe und Kraft, und von ſeinem erſten lautern Sinn, von der Freyheit des Evangelii von Chriſto in uns abgebracht, theils auch die loſe Delila mit welt-

*) Die Aufſchrift des Buchs iſt: Lutherus ante Lutheraniſmum, oder die urälteſte evangeliſche Wahrheit aus D. Mart. Lutheri Schriften und eigenen Worten wiederholet von Iеremia Heraclito Chriſtiano, nunmehro wieder aufs neue aufgelegt, und mit einem Anhange vermehret von der geſunden Vernunft, denen zum Beſten, die ſich ſelbſt verblenden und andre blind zu machen trachten, aus Lutheri Schriften vernunftmäßig ans Licht geſtellet von G. P. J. H. ohne Benennung des Druckorts und der Jahrzahl, 207 Seiten in 8. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß Gottfried Arnold und Bernhard Peter Karl an dieſer Schrift gemeinſchaftlich gearbeitet haben, von deren Schickſalen uns die Herren Verfaſſer der Unſchuldigen Nachrichten weitläuftig unterrichten 1706. S. 637. 1707. S. 539. 570. 1728. S. 547. 1729. S. 1284.

weltlicher Ehre, Anſehen, Ruhm, Gunſt, Gewalt u. ſ. w. ihn nachgerade geſchwächet, und ſeinen anfänglich freudigen Eifergeiſt groſſentheils gedämpfet hätte. Denn da er noch gar in Bedrückung, Noth, Verfolgung und Gefahr ſtack, und ſich noch auf der Welt keines ſo groſſen und mächtigen Anhanges, welcher ihn nachmals mit Ruhm bis an den Himmel erhub, und gleichſam für ſeinen Pabſt hielt, ja auch ihn und ſein Vornehmen mit Macht unterſtützete, erfreuen konnte, ſondern er noch unter ſtetigem, eifrigem und kräftigem Gebet und Wachen, bey ſo vielen innerlichen ſo wol als äuſſerlichen Anfechtungen und Verſuchungen, allein an GOtt und deſſen Gnade, aber als zwiſchen Himmel und Erde, hangen mußte: was that er nicht unter den Feinden Gottes für herrliche Schlachten? wie ſiegete da nicht aller Orten, wo er nur hinkam, das Schwerdt des HErrn in ſeiner Fauſt? Trug er nicht ſelbſt die Thore Gaza, oder des Antichriſtiſchen Babels, ſamt ihren Pfoſten, wie ein andrer Simſon, hinweg auf den berühmten Weiſſenberg, durch gründliche Aufhebung und Verlegung der vornehmſten Grundſeulen oder Artikeln des Pabſtthums? Daß dadurch ſo vielen Seelen ein offener Weg gemacht wurde, mit ihm aus Babel, darinn ſie ſo lange zuvor verſchloſſen und ſo ſorgfältig bewahret, ja gefangen geweſen waren, auszugehen? Und bald darauf: Wie hat er nicht anfangs unter ſeinen vielfältigen Verfolgungen und zugleich innerlichen Anfechtungen, davon er oft ſeinen Freunden geklaget, welche ihn immer ins Gebet und ins Inwendige getrieben, wider alles äuſſerliche und abergläubiſche Ceremonienweſen geeifert, allen Menſchentand übern Haufen geſchmiſ-

ſchmiſſen, und die Seelen lauterlich allein auf Chriſtum und deſſen Inwohnung oder inwendiges Reich und gnadenreiche Vereinigung mit groſſer Kraft und Nachdruck gewieſen, und dabey, wie ein rechter Simſon, oft tauſend verzagte Philiſter und Pfaffen auf einmal geſchlagen? Aber da ihn hernach die falſche Delila mit weltlicher Ehre und Anſehen, mit Ruhm und Gunſt der Menſchen, auch ſelbſt der Groſſen in der Welt, begunte zu ſchmeicheln, und er groß Anſehen und Kirchengewalt wieder erlangete, ja ſelbſt ein geiſtlich Haupt, daß ich nicht ſage ein Pabſt, über ſo viel Menſchen und Länder wurde, daneben auch viel Streitigkeiten ſein Gemüth von der Einfalt und Lauterkeit des Glaubens und der Liebe auf Zankſucht, Wortkriege, Aemulation, Haß, Zorn und Schelten verleiteten: geſchahe es bald, daß bey ihm die evangeliſche Lauterkeit und das Licht, wie in dem Monde, nachgerade wieder abnahm, und ſein Muth und Eifer aus GOtt, und die erſte Kraft und Stärke ſeines Geiſtes nach und nach immer mehr und mehr geſchwächet wurde.

§. 10.

Was ſoll ich nun zu dieſem Wuſt von theils niederträchtig ſchmeichelnden, theils giftig läſternden, im Ganzen aber betrachtet durchaus unbilligen und ungeſitteten Vorſtellungen ſagen? Wenn ich glaubte, daß ein bloſſer Schwerdtſchlag den Gordiſchen Knoten löſen könnte: ſo würde ich gleich anfangs ſagen, daß die ganze Beſchuldigung bey allen tückiſchen Abſichten derer, die ſie ſchriftlich und mündlich verbreiten, dennoch ganz unerheblich und nichts weniger als entſcheidend ſey. Denn Luther hat uns niemals

auf

auf ſeine Perſon, ſondern auf die durch ihn in der erſten Lauterkeit wieder hergeſtellte Lehre, verwieſen, und ſeine Aeuſſerungen ſind nicht der geringſten Zweydeutigkeit unterworfen *). Er iſt zugleich der Verleumdungen ſchon in ſeinem Leben ſo ſehr gewohnt geweſen, daß wir nur ſeine Großmuth nachahmen dürfen, wenn wir ihn gleichſam auf eine Zeitlang vergeſſen, ohne daß das göttliche Werk der Reformation im geringſten dabey leidet **). Ich würde hiernächſt

*) In dem 2ten Th. der Jen. Schrift. f. 81: Die Chriſten glauben nicht an den Luther, ſondern an Chriſtum ſelbſt. Das Wort haben ſie, den Luther laſſen ſie fahren, er ſey ein Bube oder heilig. GOtt kann ſo wol durch Bileam als durch Eſaiam, ſo wol durch S. Petrum als durch Caipham reden. Und damit halte ichs auch, denn ich kenne auch ſelbſt nicht den Luther, will ihn auch nicht kennen, ich predige auch nichts von ihm, ſondern von Chriſto. Und abermals f. 92: Wahr iſts, daß du ja bey Leib und Seele nicht ſollt ſagen, ich bin Lutheriſch oder Päbſtiſch: denn derſelben keiner iſt für dich geſtorben, noch dein Meiſter, ſondern allein Chriſtus, und ſollt dich für einen Chriſten bekennen. Aber wenn du es dafür hälteſt, daß des Luthers Lehre evangeliſch, und des Pabſtes unevangeliſch ſey, ſo mußt du den Luther nicht ſo gar hinwerfen, du wirſſt ſonſt ſeine Lehre auch mit hin, die du doch für Chriſti Lehre erkenneſt; ſondern alſo mußt du ſagen: der Luther ſey ein Bube oder heilig, da liegt mir nichts an, ſeine Lehre iſt nicht ſein, ſondern Chriſti ſelbſt. Denn du ſieheſt, daß die Tyrannen nicht damit umgehen, daß ſie nur den Luther umbringen, ſondern die Lehre wollen ſie vertilgen, und von der Lehre wegen taſten ſie dich an, und fragen dich, ob du Lutheriſch ſeyſt. Hie mußt du wahrlich nicht mit Rohrworten reden, ſondern frey Chriſtum bekennen, es habe ihn Luther, Klaus oder Georg geprediget; die Perſon laß fahren, aber die Lehre mußt du bekennen.

**) *Luther.* ad Spalatin. Tom. II. epiſt. p. 180: Ferdinandi

nächſt beweiſen, daß Luthers unbefugte Richter gar keine neue Beſchuldigung erſonnen, ſondern nur eine alte Verleumdung durch mühſam zuſammengeraffte und übel angebrachte bibliſche Redensarten und durch läppiſche Vergleichungen, bey deren Entwickelung ſich nichts vernünftiges denken läßt, neu ausgeſchmücket hätten *). Ich würde endlich wider die Gültigkeit der

nandi ſiue legatus, ſiue quid aliud, apud me fuit, viſurus, quid hominis eſſem, et quid agerem. Aiebat, apud Dominum ſuum mihi famam eſſe paratam, quod armatus ſtipatusque procederem, ſcortis, aleis, tabernis vacarem, ac neſcio quibus aliis honoribus in aula eadem fulgerem. Sed ego mendaciis ſatis ſum adſuetus. Es gehöret in der That eine geſetzte und männliche Gemüthsfaſſung dazu, wenn man Beweiſe der Großmuth geben will, dergleichen Luther wirklich gegeben hat. Selbſt Bayle in ſeinem Wörterbuche unter dem Artikel Luther hat einen Beweis von dieſer Art bewundert, als Luther eine Wälſche Schmähſchrift von ſeinem Tode in Deutſchland wieder auflegen laſſen, und die Anmerkung hinzugefüget ap. *Melch. Adam.* in vit. Theol. German. p. 152. 153: Fateor et teſtor hac mea manu ego *Martinus Lutherus*, me d. 21 Mart. 1545. figmentum hoc iracundiae et furoris plenum de morte mea accepiſſe, laetaque mente et hilari vultu legiſſe; ſed deteſtatum iſtam blasphemiam, qua impudens mendacium diuinae maieſtati adſcribitur, in ceteris me non poſſe non gratulabundum ridere ſatanae eiusque ſquamarum Papae et complicum eius odium, quo me inſectantur. Conuertat eos Deus a diabolica iſta malitia. Sin autem decretum eſt, preces meas pro peccato in mortem irritas eſſe: tum faxit Deus, vt menſuram peccatorum compleant, et libellis huiusmodi mendaciis ſcatentibus ſe ipſos inuicem ad ſatietatem vsque oblectent.

*) Schon Matheſius führet einige gleichzeitige Schwärmer, welche er Däumler nennet, redend ein in der 6ſten Predigt vom Leben Lutheri S. 50: Luther ſey der rechte

der ſich ſo unruhig überhebenden Richter ſehr vieles einzuwenden haben; und ich würde zuverſichtlich behaupten, daß Luthers wahre Gröſſe durch ihren Tadel nichts verlieren könne. Es iſt wahr, ſie haben gelöſete Zungen, wenn ſie uns begreiflich machen wollen, daß das Werk der Reformation noch lange nicht vollendet ſey; und ſie haben alle Geſichtszüge in ihrer Gewalt, wenn ſie uns auf eine geheimnißvolle Art zu verſtehen geben, daß ſie ſich ſelbſt fühlen, wenn nur Zeit und Umſtände günſtig wären. Allein wir würden uns ſehr betrügen, wenn wir dieſe auf die Nothwendigkeit einer neuen Reformation ſo ungeſittet pochende Sonderlinge für groſſe theologiſche Helden halten wollten. Sie ſind bey einer genaueren Prüfung nach ihrem Verſtande die allerungelehrigſten, und nach ihrem Willen die allerunbiegſamſten Geſchöpfe; und wenn die nicht ganz zu verachtende Drohung ſo vieler unſrer gelehrten Zeitgenoſſen von der baldigen Wiederkunft der barbariſchen Zeiten dahin erfüllet werden ſollte, daß die theologiſchen Wiſſenſchaften gleichſam durch einen gelehrten Raub der Welt entwendet würden: ſo kann man mit dem ſtärkſten Eide betheuren, daß jene unberufene Reformato-
[illegible] ren

te Saul, der zwar wohl im Geiſte angefangen und etliche Schlachten und Scharmützel vom Pabſt erhalten: nun aber, weil er die Aufrührer hätte heiſſen todtſchlagen, ſey der Geiſt von ihm, wie von Saul, gewichen. Ja, Luthern ſelbſt iſt dieſe Verleumdung nicht unbekannt geblieben, nach dem 3ten Altenb. Th. S. 689: Ja, daß ſie, die falſchen Brüder, nichts vergeſſen: ſo preiſen ſie ſich ſelbſt, wie groſſe Märterer ſie ſind, und ſo viel leiden müſſen, auch vom Luther; der Luther aber leidet gar nichts, habe auch den Geiſt verlohren, und gehe auf eitel Roſen. Ich meyne, das ſey ein recht Erztücklein, und das allerreiſigſte Stücklein, das mir der leidige Teufel beweiſen könne.

ren an einem Diebſtahle von dieſer Art völlig unſchuldig geweſen ſind. Indeſſen muß man bekennen, daß ſie bey ihrem geſchäftigen Stolze in ihrer Art weiſe genug ſind, weil ſie Mittel und Endzwecke ſehr gut zu verbinden wiſſen. Sie ſuchen Luthern von der hohen Würde eines Reformators herabzuſtürzen, weil ſie ſich ſelbſt auf dieſe Höhe entweder im Ganzen, oder in dem kleinen Bezirke, worinn ſie zum guten Glücke eingeſchloſſen ſind, herauf zu ſchwingen ſuchen *). Auch bloß die Entwickelung dieſer meiner

all=

*) Laßt uns noch einmal die eigenen Worte des Verfaſſers der Schrift *Lutherus ante Lutheraniſmum* aus der Vorrede hören: Es iſt alſo geſchehen, daß, nachdem Luther durch ſolche Verſuchungen von ſeiner erſten Kraft kommen, er hernach das ganze Haus ſeiner und Gottes Feinde, ob ers wol im Anfange gewaltig geſchüttelt gehabt, doch nicht hat mögen vollends niederwerfen, ſondern, ſo zu reden, nur eben das Oberdach und einige Säulen, darauf daſſelbe ruhete, umgeſtoſſen, und im übrigen es ſtehen gelaſſen und laſſen müſſen. Und iſt wol recht alſo eingetroffen, was er dort bey ſeinem Gruß an den Römiſchen Stuhl unwiſſend geprophezeyet, da es geheiſſen: Meine Gnade und Gruß zuvor, allerheiligſter Stuhl zu Rom, knack und brich nicht. Ja allerdings, meyne ich, habe er zwar geknacket, ſey doch aber noch nicht gar gebrochen. Denn das muß ein verſtändiger, und ſonderlich ein erleuchteter Chriſt ja geſtehen, daß Lutherus die Kirche, wie man redet, lange nicht völlig wieder zu ihrer erſten und apoſtoliſchen Reinigkeit und Lauterkeit gebracht, oder gänzlich reformiret habe. Zwar hat ers, wie gedacht, in göttlicher Kraft treflich angefangen, und in ſeinen erſten Jahren alle Menſchenſatzungen, und ohne Ausnahme alles, was bald nach Chriſti und der Apoſtel Zeiten, unter dem Verfall, dem freyen Chriſtenvolk des Neuen Bundes nach Art des Alten Teſtaments von der verführiſchen Kleriſey wieder aufgebürdet war, auch das, was noch hin jezo bey den heutigen Lutheranern und Reformirten im Schwange iſt,

nach=

allgemeinen Betrachtung würde vermögend ſeyn, die ganze Beſchuldigung zu vereitlen, wenn ich hier meine Schutzſchrift für Luthern beſchlieſſen wollte.

§. 11.

Jedoch die Verleumdung, welche Luther von ſeinen falſchen Brüdern erdulden muß, mag in der Hauptſache ſo unerheblich und ſo unentſcheidend ſeyn, als ſie immer will: ſo hat ſie doch in der Art ihrer Ausbreitung ſo viel Befremdendes und zugleich ſo viel Schleichen=

nachdrücklich widerleget, und mit Paulo ſonderlich lauterlich allein auf Chriſtum den Gekreuzigten geführet, und auf das rechtſchaffene Weſen, das in ihm iſt, zu Beförderung der neuen Kreatur, und Herwiederbringung des göttlichen Ebenbildes, als worinn eigentlich, nach dem Inhalt des ganzen Neuen Teſtaments, das Chriſtenthum beſtehet, inſonderheit auf die Freyheit der Chriſten im Neuen Bunde von allem Ceremonialiſchem Satzungsjoche, woran ſich ſonſt der alte Adam endlich gern binden läßt, wenn er ſonſt nur in ſeinem Neſte ungeſtöret bleiben mag, getrieben. Aber es hat ſich, leider! vorangezeigter maſſen, der liebe Mann hernach durch mancherley Verſuchungen von ſolchem lautern Evangeliſchen und Neuteſtamentiſchen Sinn wieder laſſen abwendig machen, daß er von neuem wiederum alles an äuſſerliche Satzungen und Kirchengepränge, wider die rechte Art des Neuen Bundes, und wider die Praxin der erſten und Apoſtoliſchen Kirche, gebunden, und alſo ſelbſt ſchon das Päbſtiſche Opus operatum, o Jammer! welches er vorhin mit groſſem Eifer als zur Vorderthür hinausgeſtoſſen, hernach wieder zur Hinterthür hineingelaſſen: daher denn das Werk des HErrn, welches im Anfange unter ſeiner geſegneten Hand ſo treflich fortgegangen, bald ins Stecken gerathen; daß ich nicht ſage, wie ſeine Nachfolger, ſo ſich von ihm genennet, hernach ſeine erſten Grundlehren, in ſpecie von der Rechtfertigung, vollends verloren, ja dazu noch an andern als Ketzerey geſcholten und verworfen haben.

chendes an ſich, daß eine nähere und unpartheyiſche Prüfung derſelben nicht überflüſſig ſcheinen kann. Denn obgleich zuvorderſt das Werk der Reformation ſelbſt wenig oder nichts dabey verlieret, wenn wir auch die Schmähungen des vornehmſten Werkzeuges derſelben verſchmerzen wollten: ſo erfordert es doch die natürliche Billigkeit, daß wir die gekränkte Ehre eines unſchuldigen und dabey ſo ſehr um uns verdienten würdigen Mannes nach unſerm beſten Vermögen zu beſchützen ſuchen. *) Ob gleich hiernächſt die Beſchuldigung ein groſſes

*) Einen frommen und unſchuldigen Menſchen zu haſſen, ſagt Luther in dem 5ten Th. der Altenb. Schrift. S. 998. iſt eine mehr als menſchliche Bosheit. Er ſelbſt hat vermöge ſeines guten Herzens nichts Böſes geargwohnet, und er hat die Verdienſte ſeiner Zeitgenoſſen ſo hochgeſchätzet, daß er uns oft in Ungewisheit läſſet, ob wir mehr ſeine Beſcheidenheit, oder die Andern ertheilte Lobſprüche bewundern ſollen. Wie ſollten wir als erkenntliche Nachkommen nicht ein Misvergnügen empfinden, wenn wir ſeine Weiſſagung erfüllet ſehen: die Welt erkenne es nicht, werde es auch nicht erkennen, jener Tag aber werde es offenbaren, was für Mühe und Arbeit er um des Evangelii willen ausgeſtanden habe. O! wie richtig iſt die Anmerkung, welche Cyprian in der Vorrede zu Tenzels Reformationsgeſchichte gemacht hat: Es giebt heut zu Tage Leute, welche zwar erkennen, daß die Reformation nöthig geweſen, jedoch dabey Lutherum aufs bitterſte durchziehen, und alſo die Arzeney loben, aber den Arzt ohne Beſchimpfung nicht nennen mögen. Wie gelehrt ſich nun ſolche Männer dünken dürfen: ſo müſſen ſie doch die Geſchichtbücher nicht mit Bedacht geleſen, noch die Gefahr und unbeſchreibliche Schwierigkeit des Werks unpartheyiſch ermäſſiget haben, ſonſt würde ſie wenigſtens die Billigkeit veranlaſſen, zu bedenken, daß ſie ſelbſt die Freyheit, damit ſie jetzo reden und ſchreiben, und an welcher ſie ihr innigſtes Vergnügen finden, der Reformation Lutheri zu danken hätten; ja ſie würden mit Händen greifen, Gott müſſe dieſen Mann wider ſo ent-

groſſes Alterthum vor ſich hat: ſo wird ſie doch immer aufs neue unter Zuſammenfaltung ſcheinheiliger Geſichtszüge neu übertünchet, und bey denen, die aus der Kenntniß der Reformationsgeſchichte eben nicht ihr Hauptgeſchäfte machen, wahrſcheinlich gemacht.*) Ob ſich gleich endlich zwiſchen Luthern und ſeinen Verleumdern ein ungeheurer Abſtand befindet, und die Vernunft der

entſetzliche Gewalt durch ſeinen Geiſt mit beſonderm Muthe ausgerüſtet haben, da ihnen oft von Herzen angſt und bange zu werden pfleget, wenn ſie nur einen einzigen mächtigen Politicum als ihren Feind bey Hofe verehren und fürchten müſſen.

*) Von den traurigen Folgen dieſes immer aufs neue gegebenen Aergerniſſes unterrichtet uns Joh. Friedr. Bertram, und beruft ſich dabey auf das Zeugniß eines öffentlichen Lehrers, der von ſich ſelbſt bekennet, Luther habe ihn zum Theologen gemacht, in dem 2ten Th. der vermiſchten theologiſchen und philoſophiſchen Betrachtungen S. 10: Es iſt eine nicht geringe ob gleich unerkannte Sünde, wenn man den ſel. Lutherum ſo unbillig und unglimpflich beurtheilet. Dieſe Sünde iſt um ſo viel gröſſer, wenn ſie von ſolchen begangen wird, die in der evangeliſchen Kirche gebohren und erzogen ſind, und alſo die edeln Früchte ſeiner geſegneten und treuen Arbeit ſelbſt genoſſen haben. Sie iſt um ſo viel ſchwerer, wegen des groſſen und unausbleiblichen Aergerniſſes, welches damit denen in der Römiſchkatholiſchen Kirche gegeben wird, als welche von der Erkenntniß und Annehmung der evangeliſchen Wahrheit eben dadurch abgehalten werden. Sie iſt um deſto unverantwortlicher, je weniger Grund dabei iſt, und je mehr Schaden, Zerreiſſung und Verwirrung unter uns ſelbſt damit verurſachet und unterhalten wird. Ich werde der nachdrücklichen Worte lebenslang nicht vergeſſen, die ich aus dem Munde des in Gott ruhenden ſel. Prof. Aug. Herm. Frankens gehöret habe: Ich ermahne ſie in dem Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti, diejenige für falſche Geiſter zu halten, welche Lutherum unnöthig meiſtern und immer tadeln wollen.

der Letzteren gemeiniglich da zu ſchlieſſen anfängt, wo die Vernunft anderer Menſchen zu ſchlieſſen aufgehöret hat: ſo beſitzen ſie doch Unverſchämtheit genug, die unerweislichſten Ungereimheiten mit der gröſſeſten Zuverläſſigkeit vorzutragen. *) Würden ſie ſchweigen, und ihre ſchwarze Galle nur im Verborgenen über-

*) Noch einmal bediene ich mich dieſer Gelegenheit mit einem traurigen Vergnügen, um Luthers unberufene Richter von ihrer Unbilligkeit zu überzeugen, und mit Ueberlegung wähle ich zu dieſem Endzweck die Worte des Joh. Aurifabers aus der Zueignungsſchrift zu dem 8ten Th. der Altenb. Schrift. Lutheri: Nun haben wir zu unſrer Zeit auch einen Joſeph gehabt, Gott hat dem deutſchen Lande einen theuren Propheten und Lehrer, als Doctorem Martinum Lutherum heiliger Gedächtniß, gegeben, welcher das göttliche Wort, ſo durch das Pabſtthum gar verdunkelt und verfinſtert geweſen, wieder an Tag gebracht, erkläret und ausgebreitet, und von den Hauptſtücken der chriſtlichen Lehre viel herrlicher und nützlicher Bücher geſchrieben hat, auch hin und wieder viel ſchöner Kirchen und chriſtlicher Gemeinen angerichtet. Aber es kommt, leider! die Zeit auch, daß man von dieſem Joſeph nichts mehr wiſſen will: denn ſeine Lehre und Bücher werden nicht viel mehr geachtet oder geleſen, ſondern in Wind geſchlagen, ſeine Lehre ſchmeckt den Leuten nicht mehr, man hat daran verfürwitzet, man gaffet jetzt nach der Philotheologie, und es muß die alte Scholaſtica Theologia wieder hervor auf die Bahn gebracht werden. Man verläſtert und ſchändet noch wol dazu Lutheri Lehre und Bücher, als der vom freyen Willen zu hart geſchrieben, und die Lehre vom Abendmahl des Herrn Chriſti nicht verſtanden habe, und von andern Artikeln nicht gründlich gelehret, noch ein corpus doctrinae chriſtianae in ſeinen Büchern verfaſſet habe, viel Dinges ſelbſt nicht verſtanden. Auch ſey er ein zorniger Mann geweſen, und mit ſeinem Stürmen die Leute vor den Kopf geſtoſſen, und vom Evangelio abgeſchrecket. Item man fähret noch wol zu, Lutheri Lehre den Leuten verdächtig zu machen, wie M. Eisleben in der Mark in einem öffentli-

chen

überflieſſen laſſen: ſo mögten ſie immerhin ihre eigene Schuld tragen. Da ſie aber aus ihren tückiſchen Geſinnungen ſo wenig ein Geheimniß machen, daß ſie vielmehr ein Verdienſt darinn ſuchen, wenn ſie andre in ihrer beſſeren Ueberzeugung irre machen, oder zu gleichen nachtheiligen Urtheilen verleiten können: ſo zürnen ſie mit Unbilligkeit, wenn wir uns unſers Rechts bedienen, und die nicht nur unerweisliche, ſondern auch erweislich falſche Beſchuldigung von unſerm unſchuldigen Luther abzulehnen ſuchen.

§. 12.

Laßt uns alſo einen Verſuch machen, ob wir den unordentlichen Schwarm der verwirrten Vorſtellungen, die ſich Luthers unbefugte Tadler von ſeinem Abfalle von

chen gedruckten Büchlein vorgiebet und ſaget: viel leben itzt, die da nicht wiſſen, wo man Lutheri Lehre nehmen oder geben ſolle, das iſt, wo man derſelbigen glauben und folgen ſolle oder nicht. So fahren auch die Rottengeiſter zu, und wollen ihre Verfälſchungen und Korruptelen mit Lutheri Schriften beſchönen, vertheidigen und weiß brennen, er muß eine Stürze oder Deckel über ihre Töpfe ſeyn. Letztlich ſo wird ſeine Lehre noch dazu verfolget, nicht zwar von den öffentlichen abgeſagten Widerſachern, als den Papiſten, die nun dawider zu toben faſt aufhören, ſondern von den falſchen Brüdern, die ſich doch für die beſten Chriſten rühmen; dieſelbigen haſſen, plagen, verfolgen und verjagen diejenigen, ſo über der reinen Lehre des göttlichen Worts, durch D. Luther an den Tag gebracht, feſte halten, und ſolche Lehre Lutheri auf die Nachkommen gerne unverfälſcht bringen wollten. Dahin will es in Deutſchland kommen daß, gleichwie man in Egypten von Joſeph nichts mehr wuſte: alſo wird man von D. Luthers Lehre auch nichts wiſſen, und endlich dieſelbige nicht leſen, hören, wiſſen, dulden noch leiden wollen. Was nun darauf im deutſchen Lande für ein Jammer und Herzeleid kommen werde, das iſt droben erzehlet.

von der erſten Lauterkeit machen, in einige Ordnung bringen können. Wir müſſen uns von dieſer Bemühung nicht ſo gleich dadurch abſchrecken laſſen, daß ihre Zeugniſſe ſchlechterdings nicht mit einander übereinſtimmen wollen. Denn das gehöret mit zu dem Weſen der Schwindelgeiſter der neueren Zeiten, daß ſie alle ohne Ausnahme in dem Zuſtande der dunklen Begriffe leben. Neuerungsſucht, Tadelſucht, Verfolgungsſucht: das ſind, im Ganzen betrachtet, die Beſtandtheile, woraus ſie zuſammen gemiſchet ſind; dabey aber wiſſen ſie doch durch gewiſſe Unterſcheidungsſätze ſich von einander ſehr weislich abzuſondern. Und das war auch nothwendig, wenn ſie nach dem wilden Ausdrucke eines neueren hochgebohrnen Schwärmers eine Parade in der neueſten Kirchengeſchichte machen wollen. Einige ſind ſo barbariſch ungeſittet, daß ſie Luthern einen erleuchteten Verſtand und einen geheiligten Willen, ohne die geringſte Einſchränkung, gänzlich abſprechen. Von den Wörtern Sünde, Fleiſch, Geiſt, Glaube, Geſetz, Tod, Leben, Gerechtigkeit, Erlöſung ſoll er nichts verſtanden; und von der bearbeitenden göttlichen Gnade ſoll er niemals eine Heimſuchung erfahren haben. Andre wollen etwas ſäuberlicher verfahren, indem ſie den angeblichen Verfall Lutheri blos auf die Lehrſätze deſſelben eingeſchränket wiſſen wollen. Alle aber kommen am Ende darinn überein, daß Luther anfänglich rechtſchaffen und lauter geweſen ſey, zuletzt aber die Kraft des geiſtlichen Lebens verloren, und als ein zweyter Demas die Welt wieder lieb gewonnen habe. Indem wir uns aus übertriebener Nachſicht in die tiefſte Schwäche der Sonderlinge herabzulaſſen gedenken: ſo müſſen wir die ganze Beſchuldigung nach den Regeln einer geſunden Auslegungskunſt in zween Hauptſätze zergliedern. Luther hat als ein erleuchteter und von Gott begnadigter Chriſt das Werk

der Reformation im Geiſte und Glauben angefangen: Luther hat aber auch als ein aus der göttlichen Gnade zurückgefallener Menſch das Werk der Reformation im Fleiſche und Unglauben vollendet. Laßt uns beyde Sätze prüfen, und ſie in ihr gehöriges Licht zu ſetzen ſuchen.

§. 13.

Den erſten Satz wird ein jeder aufrichtiger Verehrer von Luthers groſſen Verdienſten mit Mund und Herzen zugeben: es iſt wahr, daß Luther als ein erleuchteter und von Gott begnadigter Chriſt das Werk der Reformation im Geiſte und Glauben angefangen habe. Zwey hiſtoriſche Wahrheiten ſind in dieſem erſten Hauptſatze enthalten. Luther iſt zuvorderſt ein erleuchteter, und von Gott wirklich begnadigter Chriſt geweſen. Den Beweis von dieſer Wahrheit finden wir in dem ganzen Umfange der Reformationsgeſchichte, und Luthers eigne Zeugniſſe von den göttlichen Gnadenwirkungen, die er an ſeiner Seele erfahren hat, ſind ſo unſchuldig, daß ſie ihn von allem Verdachte der Heucheley völlig befreyen können. Man ſahe zwar nicht in ſeinem Geſichte die ſchwermüthige und gekünſtelte Finſterniß, die der wahren Religion Chriſti ſo wenig natürlich iſt: allein deſto unverdächtiger war das innere Gefühl, das er von der Bearbeitung der göttlichen Gnade hatte. Schon in ſeiner Jugend iſt ſeine Seele eine Werkſtatt des Geiſtes Gottes geworden, und die Aeuſſerungen hievon ſind ſo wenig unbekannt geblieben, daß ſie ſelbſt dem Boſſuet das Bekenntniß abgedrungen haben, Luther habe in ſeiner Jugend etwas von wahrer Andacht gekoſtet.*) Wenn nach dem wahren Ausſpruche unſrer ſym-

*) Wie richtig und praktiſch Luther ſchon vor der Reformation

ſymboliſchen Glaubensbücher der wahre Glaube unter den Schrecken des Gewiſſens gebohren wird: ſo kann man dieſes ſelbſt dem Buchſtaben nach von Luthers Beyſpiel behaupten; und wenn man ſo gar die erſten Wirkungen der zuvorkommenden und bearbeitenden göttlichen Gnade mit gewiſſen Kunſtwörtern von Bußkampf und Durchbruch belegen will: ſo hat ſchon ein neuerer Schriftſteller dafür geſorget, daß es uns an einem Beweiſe von dieſer Art nicht fehlen mögte.*)

Zu-

mation in der Lehre von der Rechtfertigung gedacht hat: davon unterrichtet uns ein noch vorhandener Brief deſſelben an Georg Spenlein, einen Auguſtinermönch in Memmingen, von 1516: Was macht deine Seele? ich möchte es gerne wiſſen, ob ſie endlich, ihrer eigenen Gerechtigkeit überdrüſſig, lerne in der Gerechtigkeit Chriſti ſich erquicken, und auf dieſelbe ihr Vertrauen ſetzen. Denn zu unſrer Zeit iſt in ſehr vielen eine eitle Einbildung, zumalen in denen, die gerne fromm ſeyn wollen, aber nichts wiſſen von der Gerechtigkeit Gottes, welche uns in Chriſto reichlich und umſonſt geſchenket iſt. Sie ſuchen ſo lange gute Werke zu thun, bis ſie vermeynen, ſich vor Gott mit guten Werken und Verdienſten darſtellen zu können, welches doch nicht geſchehen kann. Du biſt bey uns in eben dem Wahn geweſen, und ich auch, aber nun ſtreite ich wider dieſen Irrthum, habe ihn aber noch nicht ausgeſtritten. Luther ſelbſt hat ſich in ſeinem ganzen Leben mit der ſtärkſten Rührung ſeines Gemüths der Worte eines frommen Auguſtinermönchs erinnert: Es iſt nicht genug, daß du insgemein glaubeſt, Gott vergebe etlichen als dem David, Petro, und andern die Sünde, denn einen ſolchen Glauben haben auch die Teufel: ſondern Gottes beſtändiger Wille iſt, daß du glaubeſt, Dir, Dir werden die Sünden vergeben, und daß du gewiß ſeyſt des Glaubens, der Gerechtigkeit und deiner Seligkeit. Eine recht rührende Erzehlung läßt uns Luther von ſeinen Erfahrungen leſen in dem 6ten Altenb. Th. S. 1314.

*) Joh. Friedr. Bertram in einer Abhandlung, welche die

Auf-

Luther hat hiernächſt das Werk der Reformation im Geiſte und Glauben angefangen. Auch dieſe hiſtoriſche Wahrheit leugnen wollen, hieſſe eben ſo viel, als alle Wahrheit der zuverläſſigſten Geſchichte leugnen. Als Luther wider einige öffentliche Aergerniſſe mit der ihm gewöhnlichen Offenherzigkeit und Freymüthigkeit öffentlich zu zeugen anfing: war der Schaden Joſephs, nach dem einmüthigen Geſtändniſſe aller Zeitgenoſſen, ſchon beynahe unheilbar worden. *) Jedermann erkannte die Nothwendigkeit der Reformation; jedermann wünſchte die Beſchleunigung derſelben: Luthern ſelbſt aber fiel auch nicht einmal der

 Ge-

Aufſchrift hat: Pietas *Lutheri*, das iſt, Lutherus als ein ſchönes Muſter und Vorbild einer aufrichtigen wahren und evangeliſchen Gottſeligkeit, aus unverwerflichen Zeugniſſen ſeines in und vor der Welt geführten Wandels und Lebens, in ſeinen vermiſchten theol. und philoſ. Betrachtungen Th. 2. S. 21. 38. f. Man vergleiche mit dieſer in ſeiner Art ganz methodiſchen Schrift Geb. Schmids Lutheriſche Frömmigkeit, *Martin. Statii* Luther. rediu. das iſt, Chriſtenthum Lutheri, darinn der wahre lebendige Glaube mit Lutheri geiſtreichen Worten vor Augen geleget wird; *Alb.* de *Krakewitz* examen nouae hypotheſeos de *Luthero* ante Lutheraniſmum, i. e. de *Luthero* prioribus tantum reformationis temporibus antiquiſſimo veritatis euangelicae aſſertore, und *Chr. Henr. Zeibich* electa hiſtoriae, vitae et mortis *Lutheri*, Viteb. 1746.

*) Zwey Zeugniſſe eines Römiſchen Pabſtes und eines Kardinals der Römiſchen Kirche ſind zureichende Beweiſe. *Hadrian* VI. in inſtruct. ad Legat. ap. *Georg. Coeleſtin.* hiſt. aug. conf. T. I. p. 4: Scimus in hac ſancta ſede aliquot iam annis multa abominanda fuiſſe, abuſus in ſpiritualibus, exceſſus in mandatis, et omnia denique in peruerſum mutata. Nec mirum, ſi aegritudo a capite in membra, a ſummis Pontificibus in alios inferiores Praelatos deſcenderit. *Rob. Bellarmin.* conc. 28. Domin. Lae-

Gedanke ein, daß er zu einem ſo groſſen Werke beſtimmet wäre, ob gleich viele in ihm die dazu nöthigen Fähigkeiten erkannten. Die beſcheidene Demuth, welche alle ſeine Handlungen ſchmückete, begleitete ihn bei ſeinen Schritten; und wirklich hat er keinen Schritt gethan, der uns nicht von ſeinen lauterſten und uneigennützigſten Geſinnungen überzeugen könnte.*) In der That! man müſte entweder in der Unwiſſen=

Laetare Tom. VI. Opp. ed. Colon. 1617. pag. 296: Einige Jahre vorher, ehe Luthers und Kalvins Ketzerey entſtunde, war faſt gar kein Ernſt mehr in geiſtlichen Gerichten, keine Zucht in Sitten, keine Gelehrſamkeit in der heiligen Schrift, keine Ehrfurcht vor göttlichen Dingen, ja es war faſt keine Religion mehr.

*) Luthers eigene Erzehlungen ſind ſo ungekünſtelt und dabey ſo deutlich, daß ſie gar keiner Erklärung bedürfen. Im 4ten Th. der Jen. deutſch. Schrift. ſ. 540: Du weiſt, o Gott, daß ich mich ſelbſt zu ſolchem Amte und Werke wider den Pabſt und meine Feinde nicht eingedrungen noch daſſelbige geſucht habe, ſondern du haſt mich hinein gebracht über und wider meine Gedanken und Wiſſen. Im 1ſten Th. der Altenb. Schrift. S. 350: Was ſoll ich denn nun thun? eigenen Nutzen und Gewinn ſuche ich nicht; und wenn ich ihn gleich ſuchte: könnte ich ihn nicht finden, weil meiner Widerwärtigen ſo viel ſind, die mich aufs äuſſerſte neiden und haſſen. Vielweniger kann ich nach Ehre ſtreben in meiner groſſen Schande, ich wäre gewiſlich unter allen, die je geweſen ſind, der unbedächtigſte, ja unſinnigſte Menſch, wenn ich mich unterſtehen wollte, nach dieſen Dingen zu trachten, die ich nicht erlangen könnte, ja um welcher willen ich Schaden für Gewinn, Schande für Ehre, Strafe, Gewalt und Tod, anſtatt Mitleidens, Schutzes und Lebens ohne Unterlaß erdulten müſte; und ſo ich irrete, müſte ich über das alles im hölliſchen Feuer meine Quaal und Marter in Ewigkeit haben. Und ob vielleicht ein ſolcher verſtockter Menſch mögte erfunden werden: hoffe ich doch, ich ſey anders geſinnet, welches daran zu ſpüren iſt,

wiſſenheit oder in der Bosheit eine recht männliche Stärke beſitzen, wenn man das Göttliche in dem Werke der Reformation verleugnen, oder Luthern der geringſten Unlauterkeit und Eigennützigkeit beſchuldigen wollte. *)

§. 14.

[illegible]

iſt, daß ich ungern lehre und dem Dienſte des Worts vorſtehe; die aber als verſtockte Leute thun, eigene Ehre ſuchen, die ſind unbeſchwert zu lehren, ja thun es mit Luſt und Freuden. In dem 5ten Th. der Altenb. Schrift. S. 169: Ich will nichts heiſſen, auch nichts befehlen, will auch nicht Autor genennet werden. Und ob man gleich eine bequeme Deutung finden mögte: ſo will ich doch das Wort nicht. In der Vorrede zur Auslegung des Proph. Daniel: Es kann niemand mit Wahrheit ſagen, daß aus ſeinem Kopfe oder bedachtem Rath und Willen ſolche Lehre ſey hervorgebracht. Wir ſind alle ohngeſehr und plumpeweiſe dazu gekommen; und iſt uns geſchehen, wie Jeſaias ſagt: ich bin funden von denen, die mich nicht ſuchten, und erſchienen denen, die nach mir nicht fragten. Denn auch ich, der ich einer bin von den Erſten, gar viel ein anders ſuchte, und dachte im Anfange meines Schreibens vornemlich allein des Ablaſſes Misbrauch, nicht den Ablaß ſelbſt, vielweniger den Pabſt oder ein Haar am Pabſt, verſtand weder Chriſtum noch den Pabſt recht. Und in einem Briefe an Spalatin von 1520: Was kann ich doch ehrlichers begehren? ich begehre kein Kardinal zu werden, trachte auch weder nach Geld, Ehre, Geld noch Gut, Summa auch nach alle dem nicht, das Rom itzt zur Zeit hoch, theuer und werth hält. Kann ich aber von ihnen ſolches nicht erlangen noch erheben: ſo entſetzen ſie mich meiner Lehre und Doktoramts, und laſſen mich mit Frieden im Kloſter oder einſam in einem Winkel mein Leben zubringen und ſterben. Ich elender Menſch lehre und predige ungern, und werde doch gleichwol darüber verfolgt, ſo doch andre, die Luſt haben zu lehren und zu predigen, dagegen geehret, gelobet und geprieſen werden. Und weil mein Gemüth alſo ſtehet, kann ich mich nicht weder für Drohungen fürchten, noch mich gute Worte und Verheiſſungen bewegen laſſen.

*) Meine Leſer mögen hieraus urtheilen, mit was für einer

gro-

§. 14.

So richtig und erweislich der erſte Satz iſt: ſo unrichtig und unerweislich iſt der zweyte Satz, daß Luther als ein aus der göttlichen Gnade zurückgefallener Menſch das Werk der Reformation im Fleiſche und Unglauben vollendet habe. Hier iſt der Scheideweg, wo ſich Lutheri hämiſche Feinde von ſeinen aufrichtigen Freunden trennen. Die letzteren glauben es in aller Unſchuld, und ſie glauben es aus zuverläſſigen Merkmahlen, daß der natürlich ehrliche Menſchenfreund und der wiedergebohrne Chriſt bey Luthern in einer Perſon bis an den letzten Odem ſeines

groben Unwahrſcheinlichkeit Chriſtian Thomaſius, ein Rechtsgelehrter, für deſſen gleichen mehreren Gott die Lutheriſche Kirche in Gnaden bewahren wolle, Luthern eines brutalen Glaubens, und eines Reformationskützels beſchuldiget hat. Seine Worte ſind ſo ungeſittet und mit der Wahrheit der Geſchichte ſo wenig übereinſtimmend, daß ſie anzuführen, eben ſo viel heißt, als ſie ernſtlich widerlegen aus der Anzeige ſeiner Wintervorleſungen N. 28: Wie herrlich ging alles, ſo lang der Churfürſt Gott reformiren und alles fein piano gehen ließ, wenn gleich Luther noch ſo ſehr ſchalt, und ſeinen Kützel zu reformiren für einen ſtarken Glauben, des frommen Fürſten Klugheit aber für eine politiſche Kleinglaubigkeit ausgabe. Wie gings aber, ſo bald als Luther aus ſeinem Pathmo auslief, und ſich in das Reformationswerk einmiſchete, auch die Händel mit Carlſtadt und ſonſten anfing? Iſt nicht daraus das Unglück entſtanden, das die Proteſtirenden im Römiſchen Reiche, ja in Europa, noch nicht verwinden können. Was hindert es, daß wir bey einer ſo diktatoriſchen Unwiſſenheit nicht mit einer diktatoriſchen Wiſſenſchaft die Worte des Auguſtinus gebrauchen, die ſchon *Georg Lenus* in Hermathen. ſiu. orat. paneg. Lipſ. 1682. 8. orat. 3. p. 94. auf die Reformationsgeſchichte angewendet hat? Haec quisquis non videt, coecus eſt; quisquis videt nec laudat, ingratus eſt; quisquis laudanti reluctatur, inſanus eſt.

nes Lebens vereinigt geblieben ſind. Ja, ihre Liebe hoffet und glaubet noch ein mehreres. Sie halten ſich überzeuget, daß das Maaß der göttlichen Gnade bey dem biegſamen Luther ſtufenweiſe vermehret, und ſein Verſtand immer mehr aufgekläret, und ſein Wille immer mehr geheiliget worden ſey. Bey dieſer ihrer Denkungsart finden ſie in Luthers Denkungsart gar nichts widerſprechendes. Die edelſte Gröſſe ohne kriechendem Stolze, die ſtärkſte und ſchnelleſte Vernunft bey der feurigſten und glücklichſten Einbildungskraft, das zärtlichſte Herz bey den männlichſten Empfindungen, und eine treue Arbeitſamkeit des Geiſtes, die nicht ermüdet werden konnte; das alles finden ſie in Luthers Original, das zur Heucheley gewiß nicht geſchaffen war. Indeſſen iſt es ihnen ſehr begreiflich, daß Luthers ſchneller, ſtarker und geſchäftiger Geiſt ſich von Jahren zu Jahren gleichſam mehr entwickelt habe; und ſie ſind um deſto geneigter, Luthers letztern Einſichten noch mehr als den erſteren zuzutrauen, da ſich Luther ſelbſt dieſe Nachſicht mit ſehr rührenden Ausdrücken erbeten hat.*) Die erſteren hämiſchen Feinde

*) In dem 1ſten Th. der Jen. Schrift. S. 2: Vor allen Dingen bitte ich den chriſtlichen Leſer, und bitte ihn um unſers Herrn Jeſu Chriſti willen, daß er meine erſte Bücher ganz bedächtlich, auch mit groſſem Mitleiden wolle leſen, und wiſſen, daß ich vor dieſer Zeit auch ein Mönch, und der rechten unſinnigen, raſenden, für groſſer heuchleriſcher Andacht und Geiſtlichkeit, Papiſten einer geweſen bin, da ich die Sache wider den Ablaß anfinge, ſo voll und trunken, ja ſo gar erſoffen in des Pabſtes Lehre, daß ich für groſſem Eifer bereit geweſen wäre, wenn es in meiner Macht geſtanden, zu ermorden, oder hätte zum wenigſten Gefallen daran gehabt, und dazu geholfen, daß ermordet wären worden alle die, ſo dem Pabſt in den geringſten Sylben nicht hätten wollen gehorſam und unterworfen ſeyn. Und abermals: Du wirſt, chriſtlicher Leſer,

Feinde aber unterhalten uns mit einem Galimathias von übel zuſammenhangenden Vorſtellungen, um unſer unſchuldiges Vertrauen zu ſchwächen; und ſie ſtellen ſich recht ungeberdig an, wenn ſie zuletzt mit dürren Worten ſagen wollen, daß Luther Glauben und gut Gewiſſen wieder von ſich geſtoſſen, und folglich das Werk der Reformation, wozu ſie ſelbſt einen ſo merklichen Hang verrathen, bey weitem nicht vollendet habe. *)

§. 15.

Leſer, in meinen erſten Schriften und Büchern finden, wie viel Artikel ich dem Pabſt dazumal mit groſſer Demuth nachgelaſſen und eingeräumet habe, welche ich hernachmals für die ſchrecklichſten Gottesläſterungen und Greuel gehalten und verdammet habe, und in Ewigkeit gehalten und verdammet haben will, Amen. Wolleſt derohalben dieſen meinen Irrthum, oder, wie es die Widerſacher giftig deuten, ungleiche Rede, der Zeit und meiner Unwiſſenheit und Unerfahrung beymeſſen. Ich war erſtlich gar allein ohne alle Gehülfen, und dazu, die Wahrheit zu ſagen, aller Dinge ungeſchickt, und viel zu ungelehrt, ſolche hohe, wichtige Sachen zu handeln. Denn ich bin ja ohne allen meinen Vorſatz, Gedanken und Willen ganz ohnverſehends in dieſen Zank und Hader gerathen, des nehme ich Gott, aller Herzen Kündiger, zu Zeugen.

*) Es iſt ein wirklicher Kontraſt von tückiſchen Cavillationen, wodurch der Verfaſſer des *Lutheri* ante Lutheraniſmum Luthers klare und deutliche Worte verdrehet hat: Zwar wird man überhaupt wider dieſen *Lutherum* ante Lutheraniſmum wollen einwenden, es ſey Lutherus einmal nicht ganz unfehlbar geweſen, ſo daß er nicht auch irren können; ſo müſſe man auch wiſſen, daß er im Anfange noch nicht erleuchtet genug geweſen, die Sachen recht einzuſehen, darum er auch noch eine Zeitlang einige Irrthümer und Misbräuche, ſo er hernach rechtmäſſig verworfen, beybehalten, und daher ſelbſt gebeten habe, ſeine erſte Schriften mit groſſem Mitleiden zu leſen. Aber was das Erſte betrift, dienet darauf zur Antwort, ſolche

Un-

§. 15.

Da Luthers ſtrenge Richter mit ſo ſehr gelöſeten Zungen reden, wenn ſie ohne Zurückhaltung und ganz zuverläſſig behaupten, daß Luther am Glauben Schiffbruch gelitten, und ſich dadurch zur Fortſetzung des Werks der Reformation unfähig gemacht habe: ſo ſollte

Unfehlbarkeit traue auch niemand dem Herrn Luthero zu, denn ſonſt müſten ſeine letztern Schriften mit den erſteren beſſer übereinſtimmen. Was aber das Andre anlanget, ſo kann ja ein erleuchtetes Kind Gottes aus dem, was zuvor angeführet, urtheilen, Lutherus müſſe freylich im Anfange, nach der Beſchaffenheit ſeines damaligen Zuſtandes, unter dem Drucke, in der Demüthigung und Verleugnung, ein gröſſer Licht des Geiſtes gehabt, und vielmehr und tiefer geſehen haben, als in nachfolgenden Zeiten, da es mit ihm, ſo bald er ſichtbarlichen Schutz und Troſt gemerket, und ſich die Groſſen ſelbſt auch an ihn gehänget, und für ihn intereſſiret, gar ein anders worden, und er ſich oft in dem Ausbruche ſeines Hochmuths ſelbſt nicht gekannt, ſondern angefangen ſeinen Eifer und Feder, auch nur um bloſſer Meynungen und Wortkriege willen, wie ſeine Nachfolger es ihm bis auf dieſen Tag treflich nachthun, mit dem Grimme der Eigenheit häßlich zu beſudeln, und dem alten Adam in grauſamen Schelten und Haſſen freyen Zügel zu laſſen, über andre ſeine Mitknechte zu herrſchen ſich ſelbſt aber allein groß zu machen; und das meiſtens unter dem gröſten Schein des göttlichen Eifers für die reine Lehre, und lauter heilſamer Abſichten: wie ſolches alles aus der unpartheyiſchen Kirchenhiſtorie nicht unbekannt ſeyn kann. Und bald darauf: Wenn aber Lutherus bittet, man ſolle ſeine erſten Bücher mit groſſem Mitleiden leſen: ſo ſagt er ſolches blos allein NB. in Anſehung derjenigen Punkten, darinn er anfangs noch Päpſtiſcher Meynung geweſen. Aber es iſt dies keinesweges zu ziehen auf dergleichen Dinge in ſeinen erſten Schriften, wovon hier die Rede und Handlung iſt, als darinn er ſich damals viel weiter vom Pabſtthum gethan, als man hernach geblieben. Denn daß er nur allein auf jene, nemlich Päbſtiſche

ſollte man glauben, daß ſie ihr dreiſtes Vorgeben durch eine Menge von Gründen wenigſtens wahrſcheinlich machen würden. Allein, weit gefehlt. Sie ſind unſern heutigen gemächlichen Schriftſtellern nur gar zu ähnlich. Dieſe beſorgt, daß man ſie für gelehrte Gibeoniten oder für Sprößlinge von dem Stamme Iſaſchar halten mögte, verwandeln entweder die Geſchichte in Romanen, oder ſie wiſſen den Beyfall der Leſer durch unerwartete Wendungen ohne Beweis und folglich auch ohne Mühe zu erſchleichen. O! wie oft werden nicht in unſern Tagen diejenigen Schriften für Geſetzbücher der Wahrheit ausgegeben, worinn offenbare Irthümer und erweisliche Ungereimtheiten enthalten ſind, wenn ſie nur mit zuverſichtlicher Feder vorgetragen, und mit dem Gewande einer ſtrotzenden Schreibart umhüllet werden. Die letztere Eigenſchaft iſt allein ſchon vermögend, Weltweiſe und Geſchichtſchreiber nach dem neueſten Geſchmacke, oder vielmehr neblichte Sterne und blaſſe Lufterſcheinungen zu bilden. Und das ſind die ſchönen Geiſter, die eine Gattung des Bündniſſes unter ſich errichtet haben, daß ſie keinen andern Witz gelten laſſen wollen, als der dem ihrigen ähnlich ſiehet. Fürwahr! man muß ein jedes Thier in ſeiner Art beurtheilen. Luthers Tadler haben ebenfalls einen Witz in ihrer Art und ſie laſſen ſich das Vergnügen, das ſie an ſich ſelbſt haben, und die Ehre, die ſie von ihren Anbetern genieſſen, und die ſie ſich wechſelsweiſe erzeigen, gewis nicht rauben. Heuchleriſche Geſichtszüge, orakelmäſſige Ausſprüche und gaukelnde Vergleichungen vertreten bei ihnen die Stelle ernſthafter Beweiſe. Laßt uns

ſche Punkte geſehen, wenn er gebeten, ſeine erſte Schriften mit Mitleiden zu leſen, iſt daher gewiß, weil er ſofort als eine Urſache deſſen hinzuſetzet, man ſolle wiſſen, daß er auch vor der Zeit ein Mönch, und der rechten unſinnigen und raſenden Papiſten einer geweſen ſey.

uns alſo nur nicht ſicher werden. Jener unwürdige Verfaſſer des *Lutheri* ante Lutheraniſmum hat aus Luthers eigenen Schriften die Waffen geſchmiedet, womit er uns beſtreitet. Wir wollen noch einmal ſeine Worte hören: Es iſt, leider! offenbar genug, wie Lutherus ſelbſt hernach in ſtatu contradictionis dasjenige mannigmal in Zweifel gezogen, oder gar verworfen, was er zuvor wider die Päbſtiſchen und Päbſtenzenden Dinge ſelbſt gelehret hatte. So hat er auch noch in ſeinem letzten Werke, nemlich in ſeiner andern Auslegung über das erſte Buch Moſis, manche Dinge geſchrieben, welche auch nach den gemeinen principiis in der Theologie ſchlechten Wachsthum an Luthero zeigen, wie einer redet; zu geſchweigen, was die Thaten ſelbſt ausweiſen. Zum Exempel: er ſetzet ausdrücklich von dem H. Apoſtel Jakobo und deſſen Kanoniſcher Epiſtel, man ſolle mit dem Text nicht ſo kalt umgehen, wie Jakobus thue in ſeiner Epiſtel. Ja noch verfänglicher: darum ſchleußt Jakobus nicht recht. Item, daraus folgt nicht, wie Jakobus närriſch ſchleußt. Und iſt merklich, was er ſelbſt unter andern noch kurz vor ſeinem Tode über Tiſch bekannt, daß er nemlich nicht wüſte, ob er noch ſo ſtark und freudig wäre, als er auf dem Reichstage zu Worms geweſen. Drey Scheingründe ſind es, welche Luthers Verleumder mit einer ſcheinheiligen Argliſtigkeit zuſammen gekettet hat. *) Er beruft ſich zuvörderſt auf die, ſeiner

*) Niemand wird mich mit Recht beſchuldigen können, daß ich die Scheingründe meiner Gegner verſtümmelt, oder ſie nicht in ihrer ganzen Stärke vorgetragen hätte. Es iſt wahr, der Verfaſſer des *Lutheri* ante Lutheraniſmum hat Luthern auch durch die Warnungen zweyer Zeitgenoſſen, des David Joris und des Eraſmus, den er den beſcheidenen Eraſmus nennet, verdächtig zu machen geſuchet. Und

ſeiner Meynung nach, ſchlecht gerathene Auslegung des erſten Buchs Moſe, welche Luther in den letzten Jahren ſeines Lebens verfertiget hat, und findet nach der Meynung eines, aller Wahrſcheinlichkeit nach, ihm gleich geſinnten Schwärmers, den Beweis darinn, daß Luther ſich

Und meinetwegen hätte er immerhin die dritte Zahl vollmachen und auch den Thomas Müntzer hinzuſetzen mögen. Denn auch dieſer Aufrührer hat Luthern eines Abfalles und der Unlauterkeit beſchuldiget, und ihn mit den Namen eines Schmeichlers, Brandfuchſes und Leiſetritts beleget. Allein, was würden wir gewinnen, wenn wir mit den Vorurtheilen des Anſehens ſtreiten wollten. Zu allem Ueberfluß kann ich meinen Gegnern ebenfalls einen recht tobenden Schwärmer der neueren Zeiten entgegen ſetzen, der Luthern mit einer ſo auſſerordentlich polternden und pochenden Beredſamkeit vertheidiget hat, daß man aus ſeinen Schriften ein ganzes Wörterbuch von niederträchtigen Schimpfwörtern zuſammen ſetzen kann. Es iſt Joh. Michaelis, ein Schwindelgeiſt, der in der Gabe zu ſchelten und zu ſchimpfen keinem einzigen ſeiner Brüder etwas nachgegeben, die meiſten aber weit übertroffen hat. Meine Leſer mögen es mir Dank wiſſen, daß ich aus verſchonender Höflichkeit nichts weiter als den Titel hieherſetze: *Lutherus* rediuiuus, der wiederlebende Lutherus, in vier Theilen 1) als ein Apoſtoliſcher Luther, der Babyloniſchen Chriſtenheit nach, allen ihren Sekten zum Beyſpiel fürgeſtellet, 2) als ein ſich verantwortender Luther, nicht gegen ſeine Feinde, die Papiſten, ſondern gegen ſeine falſche Brüder, und loſe Chriſten, 3) als ein verketzerter und verquackerter Luther, theils von ſeinen Feinden, den Papiſten, theils von ſeinen Namensgenoſſen und Kalviniſten, 4) als ein ſtreitender Luther wider den weltlichen Regenten und Antichriſt, der ganzen Babyloniſchen Chriſtenheit, derer Fall und Untergang nahe iſt, nach allen ihren Sekten und Ständen fürgeſtellet, zu einem Zeugniß über ſie. O Gott, zu deiner Ehr allein ſoll dieſe Schrift gerichtet ſeyn. Ohne Benennung der Jahrzahl und des Druckortes in 8. Der zweyte Theil insbeſondere, der beynahe zwey Alphabete ſtark iſt, hat folgende

ſich ſelbſt zuletzt ganz unähnlich geworden ſey. Es iſt dieſes ein Beweis von einer ganz ſonderbaren Art. Er enthält einen bloſſen Machtſpruch, deſſen Beantwortung ſo lange ohnmöglich bleibet, bis man uns das Bedenkliche und Anſtößige in Luthers gewiß vortreflicher Auslegung gezeiget hat. Bey mir ſelbſt vertritt dieſer Beweis die Stelle eines wirklichen Gegenbeweiſes. Denn wahrlich! Luther müßte recht arg geſündiget haben, wenn er ſich durch ſeine letzte Arbeiten den Beyfall eines Schwindelgeiſtes hätte erwerben ſollen *). Der zweyte Scheingrund ſtreitet wi-

de Aufſchrift: Iehouah Moderante! *Lutheri* rediuiui, anderer Theil, ſtellet Lutherum für als einen ſich verantwortenden Luther gegen ſeine Momiſten und Tädler, welches nicht ſind die Papiſten, die elenden Blendlinge, ſondern die nach ſeinem Namen ſich ſektiriſch und falſch nennende Lutheraner, rectius Philippiſten. Den Beſchluß macht ein Anhang, deſſen Inhalt ebenfalls der Titel zu erkennen giebet: Bildniſſe und Ehrengedächtniſſe des Grosfürſten Michaelis Jeſu Chriſti, und derjenigen Officirer, ſo unter ſeinem Kommando, wie Lutherus im vorigen Seculo mit dem geiſtlichen Thier, alſo dieſe in dieſem Seculo mit dem weltlichen Thier und deſſen falſchen Propheten, Unverſtands Meiſtern und Froſchkröten geſtritten haben, nebenſt ihrem in Geiſtes Kraft blaſenden Kirchentrompeter, ſo gut man deroſelben Bildniſſe und Ehrengedächtnüß zur Zeit hat erlangen können, derjenige, der dieſes denen Apoſtoliſchen Wahrheitzeugen zur Freude und Luſt, dem Babyloniſchen Drachenvolk aber zum Trotz und Verdruß aufgerichtet hat zu dieſer Zeit und in dem Jahr, da Babels Krieg ſehr heftig war. 1700.

*) In was für einer Gemüthsfaſſung Luther dieſes ſchätzbare Werk geſchrieben habe: davon mögen meine Leſer aus dem gewiß rührenden Beſchluſſe deſſelben urtheilen: Das iſt nun der liebe Geneſis. Unſer HErr GOtt gebe, daß andere nach mir es beſſer machen. Ich kann nicht mehr, ich bin ſchwach. Orate Deum pro me, daß er mir ein gutes ſeliges Stündlein verleihe.

wider den Tadler ſelbſt, deſſen Vernunft, oder das Etwas, das ſeine Vernunft vorſtellen ſoll, von einer Unwahrheit zur andern fortirret. Es iſt wahr, Luther hat anfänglich in dem Briefe Pauli an die Römer und in dem Briefe Jacobi einen Widerſpruch gefunden zu haben geglaubet; und er hat ſeine Bedenklichkeit mit der ihm eigenthümlichen Freymüthigkeit, zugleich aber mit der nachahmenswürdigſten Beſcheidenheit öffentlich und ohne Zurückhaltung entdecket. Er hat aber auch nachher mit gleicher Freymüthigkeit das Gegentheil bekannt, als er bey dem Gebrauche mehrerer Hülfsmittel ſeine Einſichten mehr aufgekläret und verbeſſert hatte. Aus ſeinem ganzen Verhalten hiebey leuchtet eine liebenswürdige Unſchuld hervor. Der theologiſche Eigenſinn und richteriſche Stolz war in ſeinen Augen eine traurige Verunſtaltung des wahren Chriſtenthums; und ſeine Geſinnungen waren dem Sinne des göttlichen Stifters unſrer Religion viel zu gemäß, als daß er andern ſeine Einſichten mit Ungeſtüm hätte aufdringen, oder eine mehrere Aufklärung derſelben durch Hartnäckigkeit hätte vereiteln ſollen. O! wie reizend ſtellet ſich ſein Bild unſern Augen dar, wenn wir ihn mit ſo vielen ſpröden Schriftſtellern unſrer Zeiten in Vergleichung ſetzen, die kaum einen ſanftmüthigen Widerſpruch, am wenigſten aber eine ernſtliche Zurechtweiſung vertragen können *)! Wenn endlich Luthers hä-

*) Luthers Unſchuld und Beſcheidenheit bey dieſem Scheinwiderſpruche iſt ſchon ſo oft und ſo nachdrücklich gerettet worden, daß ich mich ſchlechterdings nicht überwinden kann, etwas mehr hinzuzuſetzen, als was ſchon Bertram dem Pſeudo Democrito geantwortet hat. Dieſer ſprudelt nach ſeiner Art, das iſt, mit ungeſitteten Worten: Was für ein unglückſeliges Syſtema oder Religion hat nicht

hämiſcher Feind die eigenen Worte dieſes Mannes, die er über Tiſche mit der gröſſeſten Unſchuld geredet hat, mit einer verrätheriſchen Tücke auffänget und mißhandelt: ſo iſt dieſes eine ungeſittete Bosheit, die den wahren Abſcheu eines jeden ehrlichen Menſchenfreundes verdienet. Iſt es auch wol möglich, richtig und redlich zu denken, wenn man nicht in dem Geiſte eines Mannes denket, der gegen andre gelinde und gegen ſich ſelbſt ſtrenge, und deſſen nie finſteres, nie murriſches, ſondern allezeit freundſchaftlich offenes Herz immer ganz in ſeinem Geſichte und ganz auf ſeiner Zunge geweſen iſt? Und iſt das der Dank, womit wir einen Mann belohnen wollen, deſſen Lebhaftigkeit und Redlichkeit uns vor aller Kunſt und Verſtellung ſichert, wenn wir uns billig ſeine Beſcheidenheit zum Muſter der Nachfolge erwählen ſollten *)?

§. 16.

nicht Lutherus entworfen, weil er in ſeinem Feuereifer wider die Römiſchkatholiſchen über die Epiſteln Pauli gerathen iſt, da meynet er daraus die Werkheiligkeit recht tüchtig zu widerlegen, erwiſchte daſelbſt auch ſeine erbärmliche Lehre vom Glauben Allein. Und als ihm der liebe Jacobus ins Angeſicht widerſprach: ſo mußte es ſeine ſtroherne Epiſtel heiſſen, da doch vielmehr er ſelbſt Stroh und Stoppeln auf Pauli herrlichen Grund gebauet hatte. Die Augen mögten mir übergehen, wenn ich Paulum anſehe, und wiederum betrachte, wie Luther in demſelben herumgewühlet. Jener aber fertigt ſeinen Gegner ganz kurz ab in dem erſten Theil ſeiner vermiſchten theologiſchen und philoſophiſchen Betrachtungen S. 85: Was ſoll ich zu allen dieſen unerwieſenen und unerweislichen Schmähungen ſagen? Ich weiß nichts beſſers darauf zu antworten, als dieſes, aus 2 Pet. 2, 12. 13: Sie läſtern, da ſie nichts von wiſſen, noch wiſſen wollen, und werden in ihrem verderblichen Weſen umkommen, und den Lohn der Ungerechtigkeit davon bringen.

*) Hätte Luther, deſſen Herz für alle Menſchen warm, für

§. 16.

Und ſo ſuche ich mich denn nun von einer traurigen Pflicht loszumachen, indem ich zu beweiſen gedenke, daß Luther ihm ſelbſt immer ähnlich geblieben ſey, und daß er folglich in den letzten Jahren ſeines Lebens die Kraft des Glaubens nicht verloren, und was er im Geiſte angefangen, nicht im Fleiſche vollendet habe. In der That iſt es eine traurige Beſchäftigung, wenn ein redlicher Mann ſeine Unſchuld entweder ſelbſt rechtfertigen, oder ſie durch andre rechtfertigen laſſen muß. Für mich ſelbſt hat indeſſen dieſe Bemühung etwas angenehmes an ſich, weil ſie meiner Neigung ſchmeichelt, die gekränkte Unſchuld zu vertheidigen, weil ich mich einer ſtrengen Unpartey-lichkeit bewußt bin, und weil ich mich auf die Gerech-tig-

für ſeine Freunde und Tiſchgenoſſen aber glühend war, voraus ſehen können, daß man ſeine Reden ſo freventlich mißbrauchen würde: ſo würde er vielleicht ſeinem Charakter, der ganz Freude und ganz Offenherzigkeit war, mehr Gewalt angethan haben. Er erkläret ſich ſelbſt über die Gültigkeit ſeiner Tiſchreden in der Hauspoſtille über das Evangel. am Sonntage Jubilate: In S. Auguſtini Büchern findet man viel Sprüche, die Fleiſch und Blut geredet; und ich muß auch von mir bekennen, daß ich viel Worte rede, welche nicht Gottes Wort ſind, wenn ich rede auſſerhalb des Predigamts daheim bey Tiſche oder ſonſt. Doch, er hat es wirklich voraus geſehen, daß man ſeine Worte verdrehen würde. Seine Klage iſt gar nicht zweydeutig in praef. ad artic. Smalcald.: Virulenti homines non tantum ex aduerſariis, ſed etiam falſi fratres, qui nobiscum ſe ſentire aiunt, mea ſcripta et doctrinam meam ſimpliciter contra me afferre et allegare audent, me viuente, vidente et audiente, etiamſi ſciant, aliter me docere, et volunt virus ſuum meo labore exornare, et miſeros homines meo ſub nomine decipere et ſeducere. Quid ergo, bone Deus, poſt obitum meum fiet?

tigkeit meiner guten Sache vollkommen verlaſſen kann. Für diejenigen, welche die Geſchichte der Reformation in ihrem ganzen Umfange kennen, iſt vielleicht mein Beweis überflüßig. Allein warum will ich mich nicht auch denen von meinen Brüdern gefällig zu machen ſuchen, denen es entweder an der Luſt oder an der Geduld fehlet, einer Geſchichte in ihren Quellen nachzuſpüren. Luther war, ohne im geringſten hyperboliſch zu reden, nach dem einſtimmigen Zeugniſſe aller unparteyiſcher Geſchichtſchreiber ſeiner Zeit, ein Geiſt von einer ungemeinen Gröſſe, der eine mit hohen und gereinigten Begriffen erfüllte Seele, einen durchdringenden Verſtand und ein vollkommen redliches und in allen Handlungen offenbares Herz hatte. Dieſen tiefreichenden Verſtand hatte die göttliche Gnade erleuchtet, und dieſes gute und edle Herz hatte die göttliche Gnade geheiliget, um durch Luthern groſſe Entwürfe auszuführen, deren Ausführung wir vielleicht unmöglich halten würden, wenn ſie nicht wirklich erfolget wären. Ihn trieb kein Sektengeiſt, ſondern der Geiſt der Wahrheit, der in ihm wohnete, hatte ihn zu ausnehmenden Handlungen fähig gemacht; und die auſſerordentliche Beſchützung, deren ihn die göttliche Vorſehung würdigte, hat gleichſam ſeinen Arbeiten das Siegel der Unſchuld aufgedrücket. Ein ſolcher Mann war Luther, und ſo iſt er auch bis an das Ende ſeines Lebens geblieben. Ein Mann, der in ſeinem ganzen Leben eine wahre und ungeheuchelte Liebe gegen GOtt und eine wahre und ungeheuchelte Liebe gegen den Nächſten bewieſen, und dabey alle äuſſere Vortheile der Ehre Gottes und der Ausbreitung des Reichs Chriſti aufgeopfert hat *); ein Mann,

*) Luther in einem Briefe an Spalatin in dem erſten Th. Luth. Briefe.

Mann, der wider die lernäiſche Schlange unermüdet gekämpfet, dabey aber ſeine Feinde aufrichtig geliebet,

der Altenb. Schrift. S. 473: Es weiß männiglich, daß D. Eck mich aus keiner andern Urſache wider das Pabſtthum zu ſchreiben beweget hat, denn daß er mich, meinen Namen, und alle mein Thun, ja auch endlich unſre Univerſität zu verhöhnen, verſpotten, zu Boden ſtoſſen, und gar zu nichte zu machen ſich unterſtanden. Weil ſie aber ſehen, daß D. Ecken, durch göttliche Schickung, Widerſtand begegnet, ſo geben ſie mir Schuld, ich ſey ehrgeizig. Was ſollte ich elender Menſch nach Ruhm und Ehre trachten? der ich nichts anders begehre, denn daß man mir geſtatte, daß ich weder ſchreiben, predigen noch lehren dürfe, ſondern verborgen und unbekannt in einem Winkel mein Leben zubringen mögte. Es trete an meine Statt, nehme die Laſt, Mühe und Arbeit, die mir auf meinem Halſe lieget, auf ſich, wer da will, es verbrenne auch meine Bücher, wer Luſt dazu hat, ich muß es laſſen geſchehen, kann es nicht wehren; Lieber! was ſoll ich mehr thun? Und in einem Briefe an Melanchton 1530: Wir könnten auch leichtlich groſſe Herren werden, wenn wir Chriſtum verleugnen und ſchmähen wollten; es heißt aber durch viel Trübſal. Das ſind nun nicht mehr Worte, ſondern iſt ins Werk gekommen, da mögen wir uns nach richten. Doch der uns verſuchen läßt, macht, daß die Verſuchung alſo ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen. *Io. Franc. Buddeus* de character. verae reformat. c. 5. §. 4: In primis autem, quod in reformatore neceſſario poſtulamus, vt rem tam ſanctam non ex propriae gloriae ſtudio, ſed ſupremi Numinis laudem promouendi ſummumque chriſtianae charitatis officium proximo ſuo exhibendi deſiderio ſuſcipiat, de *Luthero* ſolidiſſimo cum fundamento aſſerimus. Eum enim nil minus quam propriam gloriam quaeſiuiſſe inde patet, quod, ſi partes Pontificis ſecutus eſſet, longe maiores honores ſperare

bet, und ſelbſt die laſterhafteſten Feinde der Religion mit Mitleiden angeſehen hat, und deſſen Herz allen Nothleidenden ein offener Schatz geweſen iſt *); ein

H 2 Mann,

rare potuiſſet, quibus veritatem dicendo odium illius inexpiabile ſibi parans non potuit ab ipſo adfici.

*) Luthers ganzen Charakter ſoll uns ein ausländiſcher Gottesgelehrter, der alle Unterſcheidungszeichen der Unparteylichkeit an ſich hat, aus einer Schrift ſchildern, die den Titel hat: An answefr to ſome conſiderations on the ſpirit of *Martin Luther*. Oxford 1687: Luther war gewiß ein Mann von hohen Gaben des Gemüths und Tugenden. Er hatte einen tiefen Verſtand, der ihn auf die Höhe einer ſolchen Gelehrſamkeit brachte, als in der Zeit, in welcher er lebte, ganz unbekannt war. Seine Wiſſenſchaft in der heil. Schrift war verwunderungswürdig, ſeine Beredſamkeit männlich, ſeine Art, eine Sache zu erforſchen, ſo ſubtil, als es die treflichen und klaren Wahrheiten, damit er zu thun hatte, nur leiden wollen. Seine Gedanken hatten ſich allezeit etwas groſſes vorgeſetzet, und er war dabey von ſolchem Heldenmuthe, der ſich ſchickte, damit fortzukommen. Die Gewißheit in ſeiner Seele war nicht umzuſtoſſen, oder nur zu erſchrecken, und ſeine Parrheſie war auf dem Reichstage zu Worms ſo bewandt, daß ſie ſich hätte mögen in die Zeiten der Apoſtel ſchicken. Sein Leben war heilig, und, wenn er ſich konnte entziehen, ernſthaftig. Wenn er mit andern umging, war er freundlich und geſellig, nicht eben von murriſcher Verdrießlichkeit, als man etwa in Klöſtern findet. Er ſtrebte nach keinen hohen Dingen, als ſeinem Gott rechtſchaffen zu dienen. Alles andere, ſelbſt auch was zu ſeiner Gemächlichkeit dienen konnte, ging nicht weiter, als nur bloß dieſes Leben hinzubringen. Er war von Natur ſonderlich dem Geiz und andern Pöbelsſünden feind; daneben ſo mildthätig, daß er faſt zu viel that, und ſeinen Zuſtand dabey nicht bedachte. Wäre nun unter der Men-

ge

Mann, dem die Beſcheidenheit und Biegſamkeit des Gemüths eigenthümlich geweſen iſt, der aber die Schriften der göttlichen Offenbarung zu ſeiner einzigen Schutzwehre gebrauchet, und ſich niemals zum Widerruf der erkannten göttlichen Wahrheit bequemet hat *); ein Mann, der die groſſe Lehre der Recht- [illegible] fer-

ge dieſer Tugenden ein menſchlicher Fehler mit zu merken: ſo müſſen wir gedenken, daß keiner der Apoſtel ſo gar unſträflich geweſen. Ueberhaupt aber haben wir groſſe Urſache, über dieſen Mann in die Worte des Propheten auszubrechen: Wie lieblich ſind auf den Bergen die Füſſe derer, die Friede verkündigen!

*) Luther in dem erſten Th. der Jen. Schrift. S. 426: Die Schrift iſt unſer Recht und Trotz, damit wir auch einem Engel vom Himmel mögen widerſtreben, wie S. Paulus Gal. 1. gebeut, geſchweige einem Pabſt und Concilio. Und in einem Briefe an Melanchton beym *Chytraeus* hiſt. Aug. Conf. p. 230: Nimm dir nicht vor, daß ich einen Buchſtaben widerrufen werde meiner Lehre. GOtt gebe, du werdeſt Vetter, Schweſter oder Schwager, du werdeſt Schaf oder bleibeſt Bock, es gilt hie nicht widerrufen, ſondern Leib und Leben ſetzen, mein Emſer, das und kein anders, dazu helfe mir GOtt mit ſeiner Gnade, Amen. Matheſius vom Leben Lutheri in der 15ten Predigt: Das Wort Gottes iſt Luthern immer vor und nach gegangen ſein Lebenlang, darum hat er Sophiſten und Schulgezänke, auch der Heiden, Juden, Papiſten, Türken und aller Ketzer fahren laſſen, und ſich allein auf die Theologie aus Gottes Wort geleget, wie er oft geſaget: Ich habe es auf Gottes Wort angefangen, welches Propheten und Apoſtel durch den Geiſt Gottes aufgeſchrieben, und der ganzen Chriſtenheit Zeugniß hat, darauf ſtehe und fuſſe ich. Auf dieſes Wort habe ichs angefangen, und ſo fern gebracht, darauf will ich es mit Gottes Hülfe hinausführen, wie ich hierüber einen theuren Eid geſchworen, und meine arme Seele unſerm GOtt öffentlich verpfändet habe.

fertigung zu ſeiner Hauptlehre gemacht, dabey aber nicht bloß auf ſyſtematiſche Spekulationen, ſondern auf praktiſche Erfahrungen gedrungen hat *); und end=

*) Sein in der männlichen Sprache ſeines Jahrhunderts abgefaßtes Glaubensbekenntniß iſt ſehr deutlich in dem 5ten Th. der Jen. Schrift. ſ. 298: Ich D. Martinus Luther, unſers HErrn JEſu Chriſti unwürdiger Evangeliſt, ſage, daß dieſer Artikel, der Glaube allein ohne alle Werke macht gerecht vor GOtt, ſoll laſſen ſtehen und bleiben der Römiſche Kayſer, der Türkiſche Kayſer, der Tartariſche Kayſer, der Perſer Kayſer, der Pabſt, alle Kardinäle, Biſchöfe, Pfaffen, Mönche, Nonnen, Könige, Fürſten, Herren, alle Welt, ſamt allen Teufeln, und ſollen das hölliſche Feuer dazu haben auf ihren Kopf, und keinen Dank darzu: das ſey meine Doctor Luthers Einſprechung vom heil. Geiſt und das rechte heil. Evangelium. Denn da ſtehet der Artikel, den die Kinder beten: ich glaube an JEſum Chriſtum, gekreuziget und geſtorben. Es iſt ja niemand für unſere Sünde geſtorben, denn allein JEſus Chriſtus, Gottes Sohn, allein JEſus, Gottes Sohn, noch einmal ſage ich, allein JEſus, Gottes Sohn, hat uns von Sünden erlöſet, das iſt gewißlich wahr, und die ganze Schrift; und ſollten alle Teufel ſich zerreiſſen und berſten, ſo iſts ja wahr. Iſt er es aber allein, ſo Sünde wegnimmt: ſo können wir es mit unſern Werken nicht ſeyn, ſo iſt es ja unmöglich, daß ich ſolchen einigen und allein Erlöſer von Sünden, JEſum, anders denn mit dem Glauben faſſen und erlangen möge; mit Werken iſt und bleibt er unergriffen. Weil aber allein der Glaube, vor und ehe die Werke folgen, ſolchen Erlöſer ergreifet: ſo muß es wahr ſeyn, daß allein der Glaube, vor und ohne Werke, ſolche Erlöſung faſſe, welches nichts anders ſeyn kann, denn gerecht werden: denn von Sünden erlöſet, oder Sünde vergeben haben, muß nichts anders ſeyn, denn gerecht ſeyn oder werden. Aber nach ſolchem Glauben oder empfangener Erlöſung, oder Sünde Vergebung, oder

endlich ein Mann, der lange vor ſeinem Tode ſich mit Todesgedanken beſchäftiget und der Ewigkeit in der Nähe mit kühler Heiterkeit des Geiſtes entgegen ge-

oder Gerechtigkeit, folgen alsdenn gute Werke, als ſolches Glaubens Früchte. Das iſt unſere Lehre, und alſo lehret der heil. Geiſt, und die ganze heil. Chriſtenheit, dabey wir bleiben in Gottes Namen. Amen. Da man, um ehrlich zu denken, in dem Geiſte desjenigen Jahrhunderts, in welchem Luther gelebet hat, denken muß: ſo kann ich es mir kaum vorſtellen, daß die heftige Schreibart, welche in dem angeführten Bekenntniſſe herrſchet, einer Entſchuldigung bedürfe. Zum Ueberfluß aber will ich Phil. Jac. Spenern aus dem 3ten Th. ſeiner Theol. Bedenken S. 712. reden laſſen: Was die Heftigkeit des ſtili anlanget, iſts wahr, daß dieſelbe zwar nicht aller Orten, aber doch nach Gelegenheit der Materie, ſich bey Luthero findet. Ich will auch nicht in Abrede ſeyn, daß es die göttliche Providenz nach ihrer Weisheit für nützlich befunden, einen Mann zu ſolcher Reformation zu gebrauchen, der von vielem auch natürlichem Feuer wäre, dazu ſie ihre Urſache gehabt haben mag. Es iſt aber auch dabey zu bemerken, daß es ſolches Saeculi Art mehr mit ſich gebracht, und damals insgemein härtere Redensarten üblich, deswegen auch zu ſolcher Zeit weniger anſtößig geweſen, als ſie jetzo ſind. Wie wir finden werden, daß damals auch Fürſten mit ſolchen harten Worten ſich öffentlich gegen einander ausgelaſſen, da auch die Geringſten ſich alſo unter einander zu ſchelten heut zu Tage ſich ſchämen würden. Ferner ſo braucht Lutherus dergleichen harte Reden meiſtens allein gegen die offenbare Feinde der evangeliſchen Wahrheit, gegen andre Fehler in dem Leben fähret er in Vergleichung gegen jene viel ſanfter. Und als von ohngefehr will ich auch die Worte des Zach. Schilters hieher ſetzen in *Paul. Anton.* diſſ. de Pathmo *Lutheri* ap. *Chriſt. Cellar.* diſſert. academ. p. 829: A plerisque hodie docentium nimia lenitate grauius peccatur, De-

usque

geſehen hat *); ein ſolcher Mann hat gewiß nicht die Kraft des Glaubens verloren, und am wenigſten hat er dasjenige im Fleiſche vollendet, was er im Geiſte angefangen hatte.

§. 17.

Sollte ich aber auch wol der Sprache Kanaans recht mächtig ſeyn? Vielleicht ſind alle die groſſen Ei-

usque offenditur, quam homines moderati vnquam aſperitate *Lutheri* offenſi aut perturbati fuerunt.

*) Es iſt gewiß ein rührender Auftritt, der uns von Luthers tödtlich gefährlicher Krankheit im Jahre 1527 in dem 3ten Th. der Altenb. Schrift. unter folgender Aufſchrift S. 772 bis 777. beſchrieben wird: Kurze Hiſtorie durch beyde Herren D. Johann Bugenhagen Pomeranum und D. Juſtum Jonam beſchrieben, wie der ſelige Mann D. Mart. Luther in hohen Anfechtungen geiſtlich und leiblich, in Gottes Willen zu leben und zu ſterben ſich ergeben hat. Die Natur müßte uns ein ſehr phlegmatiſches Temperament mitgetheilet haben, wenn wir Luthers Teſtament ohne Empfindung leſen könnten S. 773: Das Teſtament aber, ſo er ſeinem Gemahl, die ſchwanger war, und Söhnlein ordnete und beſchied, war dergeſtalt: Mein allerliebſter GOtt, ich danke dir von Herzen, daß du gewolt haſt, daß ich auf Erden ſoll arm und ein Bettler ſeyn, kann derohalben weder Haus, Aecker, liegende Gründe, Geld noch Gut meinem Weibe und Söhnlein nach mir laſſen. Wie du ſie mir gegeben haſt, ſo beſcheide ich ſie dir wieder, du reicher, treuer GOtt, ernähre ſie, lehre ſie, erhalte ſie, wie du mich bisher ernähret, gelehret und erhalten haſt, o Vater der Waiſen und Richter der Wittwen.

Eigenſchaften, die ich bisher an Luthern gerühmet habe, bloſſe Wirkungen der Natur und nicht der göttlichen Gnade geweſen? Ich begreife es ſelbſt, daß ich, um allen meinen Leſern genug zu thun, mich noch näher werde erklären müſſen. Ein wiedergebohrner Chriſt, den die züchtigende göttliche Weisheit durch das Feuer der heftigſten Anfechtungen ſein ganzes Leben hindurch geläutert und geſichtet hat;*) ein Chriſt, der es in ſeinem ganzen Leben gewohnt geweſen iſt, ſich mit dem feurigſten Eifer zu Gott zu nahen, und mit ſeinem Erlöſer gleichſam im Gebet zu ringen;**) ein Chriſt, der bey

*) Es iſt ein wirklicher Verluſt, den uns Cyr. Spangenberg in der 10ten Pred. von Luthers Marterth. angekündiget hat: In was Dokt. Luther für Höllenangſt, Todeskampf und innerlicher geiſtlicher Anfechtungen geweſen, hat er zwar Willens gehabt, andern Leuten zur Lehre und Troſt aufzuſchreiben: aber die Welt iſt es vielleicht nicht werth geweſen. Ein hieſiger berühmter Gottesgelehrter, dem ſeine Wiſſenſchaften, ſeine Verdienſte und ſein edles Herz gleich groſſe Ehre machen, und das iſt unſer Herr D. Winckler, hat ein hieher gehöriges nachdrückliches Zeugniß angeführet in ſeinen erbaulichen Betrachtungen über das Seelenleiden Chriſti. S. 141. f.

**) Man kann mit Wahrheit ſagen, daß das Gebet dieſes Gerechten viel vermogt hat, weil es ernſtlich geweſen iſt. Da iſt kein ander Rath, ſagt Luther bey dem *Conr. Porta* in Paſtoral. *Luther.* p. 333. denn flugs Augen und Herz aufgehaben gen Himmel und angefangen zu beten. Wie ungekünſtelt und einnehmend iſt nicht die Beſchreibung, die Veit Dieterich in einem Briefe an Melanchthon von 15-0 machet: Ich kann mich nicht genugſam verwundern über ſeiner treflichen Beſtändigkeit, Freude, Glauben und Hofnung in dieſen jämmerlichen Zeiten. Solch Stück aber mehret er täglich durch fleiſſige Uebung des Wortes Gottes. Es gehet kein Tag vorüber, in welchem

bey den heftigſten Stürmen der Verfolgung eine Freudigkeit des Glaubens bewieſen hat, die wenigſtens für un-

chem er nicht aufs wenigſte drey Stunden ſo dem Studiren am allerbequemſten ſeyn, zum Gebet nimmt. Es hat mir einſtmals geglückt, daß ich ihn hörete beten. Hilf Gott! welch ein Geiſt, welch ein Glaube iſt in ſeinen Worten! Er betete ſo andächtiglich, als einer, der mit Gott, und mit ſolchem Glauben und Vertrauen, als einer, der mit ſeinem Vater redet. Ich weiß, ſprach er, daß du unſer lieber Gott und Vater biſt, derohalben bin ich gewis, du wirſt die Verfolger deiner Kinder vertilgen. Thuſt du es aber nicht, ſo iſt die Gefahr dein ſo wol als unſer. Die ganze Sache iſt dein. Was wir gethan haben, das haben wir müſſen thun, darum magſt du, lieber Vater, ſie beſchützen. Als ich ihn ſolche Worte mit heller Stimme von fern hörete beten: brannte mir das Herz im Leibe vor groſſer Freude, ſintemal ich ihn ſo freundlich und andächtiglich mit Gott hörete reden, vornemlich aber, weil er auf die Verheiſſung in den Pſalmen ſo hart drang, als wäre er gewis, daß alles geſchehen müſte, was er begehrte. Darum zweifle ich nicht, ſein Gebet werde eine groſſe Hülfe thun in dieſer, wie man es achtet, verlornen Sache, welche auf jetzigem Reichstage wird gehandelt werden. Und wie rührend iſt nicht die Erzehlung von 1540, die wir bey dem Seckendorf in der Hiſt. des Luterth. leſen B. 3. §. 1852: Als Lutherus ankommt, trift er Philippum in den letzten Zügen an, die Augen waren ihm gleich gebrochen, aller Verſtand gewichen, die Sprache enthalten, das Gehör vergangen, das Angeſicht und Schlaf eingefallen, dazu kennet er niemand, aß und trank nichts. Ueber dieſen Anblick erſchrack Lutherus heftig, wendete ſich zu den Gefährten ſeiner Reiſe, und ſprach: Behüte Gott! wie hat mir der Teufel dieſes Organum geſchändet! Wendete ſich nach dem Fenſter, kehrete den andern den Rücken zu, und rief Gott ſehr andächtig an. Alda, ſagte hernach Lutherus, muſte mir unſer Herr Gott herhalten; denn ich warf ihm den Sack vor die Thür, und rieb ihm die Ohren mit

unſre unglaubige Zeiten ein Exempel ohne Exempel zu nennen iſt;*) ein Chriſt, der ſich niemals geſcheuet hat, die

mit allen Verheiſſungen des Gebets, das da müſte erhören werden, die ich in der heil. Schrift zu erzehlen wuſte, daß er mich muſte erhören, wo ich anders ſeinen Verheiſſungen trauen ſollte. Nachdem nahm er Philippum bey der Hand, denn er wuſte wohl um ſeines Herzens und Gewiſſens Bekümmerniß, und ſprach: Seyd getroſt, Philippe, ihr werdet nicht ſterben u. ſ. f. Als Lutherus dieſes alſo redete, wird Philippus gleichſam wieder lebendig, und fähet an Odem zu holen, kommt algemach wieder zu Kräften, und gelanget zu ſeiner vorigen Geſundheit. Melanchthon ſelbſt, deſſen Haupttugend ſonſt die Erkenntlichkeit nicht geweſen iſt, erzählet dieſe Geſchichte in einem Briefe an Burchard Mytholius, mit dem Zuſatze: Ich wäre geſtorben, wo ich nicht durch Lutheri Ankunft mitten aus dem Tode wäre geriſſen worden.

*) Es gehöret fürwahr eine mit groſſen Begriffen erfüllte Seele dazu, wenn jemand in den bedrängten Umſtänden, worinn Luther ſich befunden hat, ſich mit Freudigkeit der Worte bedienen will, deren ſich Luther in einem Briefe an Spalatin wirklich bedienet: Daß die Könige, Fürſten und Völker bey euch wüten und toben, das halte ich für ein gutes Zeichen, und viel beſſer, als wenn ſie gute Worte geben, denn es folget: der im Himmel wohnet, lachet ihrer u. ſ. f. Es iſt allein Glauben vonnöthen, auf daß Glaubensſache nicht ohne Glauben ſey. Der aber das Werk angefangen, der hat es wahrlich ohne unſern Rath und Anſchlag vorgenommen. Und noch mehr. Es gehöret eine von Gott ſelbſt gewirkte Herzhaftigkeit dazu, wenn jemand die Stärke haben ſoll, ſeinem Landesherrn, der ihn ſeines Schutzes verſichern läßt, zu antworten, er bedürfe dieſes Schutzes nicht, ſondern vielmehr ſein Gebet ſolle des Churfürſten Lande beſchützen: Ew. Churfürſtl. Gnaden wiſſe, ich komme gen Wittenberg in gar viel einem höhern Schutze denn des

die Wahrheit ſeines Glaubens mit einem blutigen Tode zu verſiegeln; *) und endlich ein Chriſt, der im Tode ſelbſt

des Churfürſten. Ich habe es auch nicht im Sinne, von Ew. Churfürſtl. Gnaden Schutz zu begehren. Ja ich halte, ich wolle Ew. Churfürſtl. Gnaden mehr ſchützen, denn ſie mich ſchützen könnte. Dazu, wenn ich wüſte, daß mich Ew. Churfürſtl. Gnaden könnten und wollten ſchützen, ſo wollte ich nicht kommen. Dieſer Sachen ſoll noch kann kein Schwerd rathen noch helfen, Gott muß hier allein ſchaffen, ohne alles menſchliche Sorgen und Zuthun. Darum wer am meiſten glaubet, der wird hie am meiſten ſchützen.

*) Da Luther bey der ungeheuren Anzahl ſeiner Feinde unendlichen ſo wol öffentlichen als heimlichen Nachſtellungen unterworfen war; ſo erwartete er nichts gewiſſers, als daß er ſein Bekenntniß mit einem Märtertode bekräftigen müſſe; und er äuſſerte eine heilige Ungedult, wenn er dieſer Krone der Ehren entgegen ſahe. In ſeinen Unterredungen, die er in dieſer Geſinnung mit Gott gehalten hat, herrſchet eine liebenswürdige Unſchuld nach dem 3ten Th. der Jen. Schrift. S. 402: Herr, mein allerliebſter Gott, ach wie gern ich mein Blut vergoſſen um deines Wortes willen, das weiſſeſt du: aber ich bin es vielleicht nicht werth. Und abermals: Ich bin nicht würdig geweſen, daß ich um Chriſti willen mein Blut vergoſſen hätte, wie viele aus meinen Brüdern um des Bekenntniſſes willen des Evangelii gethan haben. Und noch einmal: Ach Gott! ach Gott! o du mein Gott! du mein Gott ſtehe du mir bey wider aller Welt Vernunft und Weisheit. Thue du es, du muſt es thun, du allein. Iſt es doch nicht meine, ſondern deine Sache, habe ich doch für meine Perſon allhier nichts zu ſchaffen, und mit dieſen groſſen Herren der Welt zu thun: wollte ich doch auch wol gute Tage haben, geruhig und unverworren ſeyn. Aber dein iſt die Sache, Herr, die gerecht und ewig iſt. Stehe mir bey, du ewiger Gott! ich verlaſſe mich auf keinen Menſchen. Es iſt umſonſt und

ſelbſt da jedermann in Thränen zerfloß, eine recht Apoſtoliſche Standhaſtigkeit beybehalten hat: *) ein ſolcher wie=

und vergebens, es hinket alles, was fleiſchlich iſt und nach Fleiſch ſchmecket. O Gott! o Gott! höreſt du nicht, mein Gott? biſt du todt? nein du kannſt nicht ſterben, du verbirgeſt dich allein. Haſt du mich dazu erwählet, ich frage dich, wie ich es denn gewis weiß, ey, ſo walt es Gott, denn ich mein Lebenlang nie wider ſolche groſſe Herren gedacht zu ſeyn, habe mir es auch nicht vorgenommen. Ey, Gott, ſo ſtehe mir bey in dem Namen deines lieben Sohnes Jeſu Chriſti, der mein Schutz und Schirm ſeyn ſoll, ja meine feſte Burg, durch Kraft und Stärkung deines heil. Geiſtes. Herr, wo bleibeſt du, du, mein Gott, wo biſt du? Komm, komm, ich bin bereit auch mein Leben darum zu laſſen, geduldig wie ein Lämmelein. Denn gerecht iſt die Sache und dein, ſo will ich mich von dir nicht abſondern ewiglich. Das ſey beſchloſſen in deinem Namen, die Welt muß mich über mein Gewiſſen wol ungezwungen laſſen. Und wenn ſie noch voller Teufel wäre, und ſollte mein Leib, der doch zuvor deiner Hände Werk und Geſchöpf iſt, darüber zu Grund und Boden, ja zu Trümmern gehen, dafür aber dein Wort und Geiſt mir gut iſt, und iſt auch nur um den Leib zu thun, die Seele iſt dein, und gehöret dir zu, und bleibet auch dir ewig, Amen. Gott helfe mir, Amen.

*) Nichts iſt mir unbegreiflicher, als die recht vorſetzliche und boshaftige Unwiſſenheit derer, welche mit ſo groſſem Ungeſtüm behaupten, Luther habe in den letzten Jahren ſeines Lebens alle Kraft des Glaubens verloren. Sie ſtellen ſich an, als ob ſie von der ausnehmenden Freudigkeit des Glaubens, die Luther im Tode bewieſen, niemals ein Wort weder geleſen noch gehöret hätten. Und dennoch haben drey gewiſſenhafte Augenzeugen, Jonas, Cölius und Aurifaber, auch die kleineſten Umſtände, die aber alle etwas erbauliches und rührendes in ſich faſſen, mit der gröſſeſten Sorgſalt aufgezeichnet; und ſie haben ihren

wiedergebohrner Chriſt wird mit der ungeſitteſten Un=billigkeit beſchuldiget, daß er in den letzten Jahren ſeines Le=

ren ohnedem glaubwürdigen Bericht mit der Verſicherung verſiegelt: Wie wir bey des löblichen Vaters ſeligem Ende geweſen ſind, vom Anfange bis auf ſeinen letzten Odem: ſo zeugen wir dies vor Gott, und auf unſre eigene letzte Hinfahrt und Gewiſſen, daß wir dieſes nicht anders geſehen, gehöret, ſamt denen Fürſten, Grafen, Herren und allen, die dazu kommen, und daß wir es nicht anders erzehlet, denn wie es allenthalben ergangen und geſchehen, in dem 8ten Th. der Altenb. Schrift. Luth. S. 853. Schon ein Jahr vor ſeinem Tode beſchäftigte ſich Luther meiſtentheils mit Todesgedanken, und die Antwort, die er 1542 ſeinem beſorgten Arzte ertheilete, entdecket eine wahre Heiterkeit der Seele: Ich bin in Gottes Willen, dem habe ich mich ganz ergeben, mein Gott wird es wohl machen. Das weis ich gewiß, mein Gott ſtirbt nicht, denn er iſt die Auferſtehung und das Leben, und wer da lebet und glaubet an ihn, der wird auch nimmermehr ſterben; ja, wenn er auch geſtorben wäre: ſo wird er leben; Drum bin ich mit dem Willen meines Gottes ganz wohl zufrieden. Jedoch nichts übertrift die recht geſetzte und wahrhaftig evangeliſche Gemüthsfaſſung, in welcher Luther die Welt verlaſſen hat. Seine letzte Predigt in Eisleben über den Ausſpruch Chriſti Matth. 11, 28: Kommet her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will euch erquicken; der Beſchluß dieſer letzten Predigt: Der liebe Gott gebe Gnade, daß wir in Erkenntniß und Glauben ſeines Sohnes, unſers Herrn Jeſu Chriſti, zunehmen und wachſen, und im Bekenntniß ſeines Worts beſtändig bleiben ans Ende, Amen; ſein letzter Wahlſpruch aus Joh. 3, 16: Alſo hat Gott die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben, und aus Pſ. 68, 21: Wir haben einen Gott des Heils, und einen Herrn, Herrn, der mitten aus dem Tode

Lebens alle Kraft des Glaubens verloren, und, was er im Geiſte angefangen, im Fleiſche vollendet habe.

§. 18.

Und nun nicht ein Wort mehr. Ich habe bisher Luthern aus demjenigen Geſichtspunkte beurtheilet, aus welchem man ihn nothwendig beurtheilen muß, wenn

de uns führet; ſein letzter Gedenkſpruch aus Joh. 8, 51: Wahrlich, wahrlich ſage ich euch, wer mein Wort hält, wird den Tod nimmermehr ſehen ewiglich; ſein letztes Gebet: O mein himmliſcher Vater, ein Gott und Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, du Gott alles Troſtes, ich danke dir, daß du mir deinen lieben Sohn Jeſum Chriſtum geoffenbaret haſt, an den ich glaube, den ich geprediget und bekannt habe, den ich geliebet und gelobet habe, welchen der leidige Pabſt und alle Gottloſen ſchänden, verfolgen und läſtern, ich bitte dich, mein Herr Jeſu Chriſte, laß dir mein Seelichen befohlen ſeyn. O himmliſcher Vater, ob ich ſchon dieſen Leib laſſen, und aus dieſem Leben hinweg geriſſen werden muß: ſo weiß ich doch gewis, daß ich bey dir ewig bleiben, und aus deinen Händen mich niemand reiſſen kann; ſein letzter Seufzer aus Pſ. 31, 6: In deine Hände befehle ich meinen Geiſt, du haſt mich erlöſet, Herr, du treuer Gott; und endlich ſein letztes freudiges Ja, das er auf die ihm vorgelegte Frage: Ob er auf Chriſtum, und auf die Lehre, wie er ſie geprediget hätte, mit Beſtändigkeit ſterben wolle? in einer Stunde, da ſchon ein kalter Angſt- und Todesſchweiß vor ſeiner Stirne ſtand, geantwortet hat: Das alles überzeuget uns, daß Luther in die göttliche Gnade und in die heiligen Gedanken, die ſich in ihm beſchäftigten, gleichſam verhüllet geweſen ſey, und erreget den frommen Wunſch eines jeden redlichen Lutheraners: Meine Seele müſſe ſterben des Todes dieſes Gerechten, und mein Ende werde wie dieſes Ende.

wenn man ihn billig und ehrlich beurtheilen will. Meine Abſicht iſt gewis nicht geweſen, ihn zu vergöttern. Und mit dieſer Verſuchung hat es ohnedem keine Gefahr. Ich kenne Luthern, und ich kenne meine Zeitgenoſſen nur gar zu gut. Allein es verdreuſt mich zu leben, wenn ich ſehen muß, daß die Ehre eines Mannes, dem wir alle ſo viel zu danken haben, ſo ungeſittet und noch dazu ſo ſcheinheilig geſchändet wird. Ich will zum Beſchluß ohne Zurückhaltung und mit der Sprache des Herzens reden. Die Deutſchen haben ſonſt die Unart an ſich, daß ſie gegen die Verdienſte rechtſchaffener Männer niemals gleichgültiger ſind, als wenn ſie dieſelben vor ihren Augen ſehen. Man ſollte beynahe glauben, daß der Tadel des Dichters bey ihnen die Gültigkeit einer Regel der Tugend erhalten hätte:

Virtutem incolumem odimus,
Sublatam ex oculis quaerimus inuidi.

HORAT.

Allein in Abſicht auf unſern verdienſtvollen Luther äuſſert ſich bey den deutſchen Lutheranern gerade das Gegentheil. So lange Luther lebte, erkannte man bey allen giftigen Läſterungen unverſöhnlicher Feinde dennoch den groſſen Werth ſeiner Verdienſte mit einer ungezwungenen Hochachtung. Luthers deutſche Nachkommen aber? Ja, Luthers deutſche Nachkommen ſcheinen zu gewiſſenhaft zu ſeyn, als daß ſie die Weiſſagung des Myconius in ſeiner Reform. Hiſt. nach Cypriani Ausgabe K. 12. S. 68. 69. unkräftig machen ſollten: Ach, ewiger Gott! wie hat es ſo viel Mühe, Arbeit, Hebens, Tragens, Reiſens, Rathſchlagens, Unkoſten, Guts und unſchuldigen Bluts der

theu-

theureſten Leute auf Erden gekoſtet, ehe man dein liebes Kind wiederum aus Egypten in unſer gelobtes Land, das iſt, dein reines Wort, Sakrament und Dienſt in der Kirchen aufgerichtet hat: und es werden es unſere Nachkommen ſo liederlich vergeſſen und verachten.

Samm=

Sammlung
von ungedruckten
Briefen und Urkunden Lutheri.

I.
Lateiniſche Briefe und Urkunden
aus dem Zeitraum

der lezten Lebensjahre Lutheri

von 1541 bis 1546.

Aus dem Jahr 1541.

1.

Vom 9ten Januar 1541.

Luther wünſcht ſeinem Freunde in Gotha, **Friederich Mecum**, Glück zu ſeiner Wiedergeneſung, und lobt ſeine während der Krankheit bezeugte ächt chriſtliche Geſinnungen, mit dem Zuſaze, daß, da er ſelbſt des Lebens müde und überdrüſſig ſey, daß ſein Freund ihn überleben möge. Zugleich ertheilt er ihm Nachricht von dem ſchlechten Fortgange, den die Religionsunterhandlungen in Worms bis dahin gehabt haben.

Aus der Börneriſchen, vorhin Seideliſchen Sammlung zu Leipzig.

Schon gedruckt in [illegible] 1. Th. S. 237. [illegible]

Clariſſ. Viro, *Frider. Mecum*, Epiſcopo Gothanae Eccleſiae, et Thuringicarum Eccleſiarum, Fratri ſuo chariſſ.

Gratiam et Pacem. Accepi litteras tuas, mi *Friderice*, quibus te ſignificas mortaliter, ſeu, ut tu recte et ſancte interpretaris, vitaliter aegrotare. Etſi mihi gaudio fuit ſingulari, te eſſe adeo imperterritum contra mortem, ſeu ſomnum iſtum communem omnibus piis, deinde et cupidum ſolvi, et eſſe cum Chriſto, quo affectu eſſe debemus non ſolum in lecto aegritudinis, ſed et vitae praeſtantiſſimae vigore, omnibus horis, locis, caſibus; ſicut decet Chriſtianos, qui iam conreſuſcitati, conviviſicati, conbeati cum Chriſto in coeleſtibus iudices etiam angelorum ſumus, ita, ut nihil reſtet niſi amotis velaminis et aenigmatis. Etſi, inquam, iſta in te mihi gaudio fuerint ſingulari, tamen ego oro et peto Dominum Ieſum, vitam noſtram, ſalutem et ſanitatem noſtram, ne hoc mihi addi etiam ſinat malum, ut, me ſuperſtite, videam te aut aliquot noſtrum perrumpere

et irrumpere per velum ad quietem, et me ſinatis feris relictum inter daemones etiam poſt vos ulterius vexari, qui ſatis vexatus tot annis digniſſimus eſſem et meritiſſimus vos praecedere. Ita peto, ut loco tuo me faciat Dominus aegrotum et iubeat deponere tabernaculum meum hoc inutile, emeritum, exhauſtum. Nullius enim uſus eſſe me ſatis video. Igitur te oro, ut Deum nobiscum ores, ut te diutius ſervare velit, in miniſterium Eccleſiae ſuae et in deſpectum Satanae. Vides ſane, videt ipſe, vita noſtra, et quibus tum perſonis, tum donis opus ſit Eccleſiis ſuis. Ex Wormatia tandem, cum quinque hebdomadas expectaſſem literas, fere deſperantes tandem accepimus copioſe, quarum partem *Georgius Rorer* ad te mittit. Omnia ex parte noſtra aguntur fortiter et ſapienter; contra ex illorum parte pueriliter, ſtulte, et inepte, craſſis et inſulſis dolis et mendaciis, ut Satanam ipſum videas, aurora ſurgente, lucis impatientem, mille modis quaerere latebras, effugia et eluſiones; tamen omnia infeliciter, ſicut neceſſe eſt accidere, ut, qui contra veritatem apertam mendacium apertum tueri et ornare velit, quod impoſſibile eſt. Sed quid dubitamus? Gloria, virtus, victoria, ſalus, honor dabatur agno occiſo, et reſuſcitato, et cum illo nobis quoque, qui credimus occiſum et reſuſcitatum. Hoc etiam non dubium. Speramus, brevi redituros noſtros. Vale, mi *Friderice*, et Dominus non ſinat me audire tuum tranſitum me vivo, *Te* ſuperſtitem faciat mihi. Hoc peto, hoc volo, et fiat voluntas mea. Amen. Quia haec voluntas gloriam nominis Dei, certe non meam voluptatem nec copiam quaerit. Iterum vale. Dominica poſt Epiphan. 1541.

Tuus

Martinus Lutherus.

2.

2.

Vom 21ſten Januar 1541.

Luther bezeuget ſeinem Freunde, Jacob Startner, ſein Mitleiden über die von falſchen Brüdern, unter welchen er insbeſondre den M. Grickel als einen wahren Demas bezeichnet, erlittene Drangſale; und verſichert, daß Anfechtungen von dieſer Art uns nicht befremden und am wenigſten unſern Muth ſchwächen müſſen; mit dem Zuſatze, daß wir ketzeriſche Menſchen meiden und ſie ihrem Schickſale ganz geruhig überlaſſen können.

Aus einer Gothaiſchen Sammlung.

Iacobo Startnero.

Gratiam et Pacem in Chriſto, et non in mundo, in quo preſſuram habituros nos ipſa pax noſtra dixit. Ex animo tecum affligor in tuis iſtis vexationibus, quas mihi N. narravit, et ipſe in tuis literis vidi. Sed primum hoc tibi ſtatuas certo, *M. Grickel*, uti coepit; ſic fore ſibi perpetuo ſimilem. Toties mentitus eſt, non hominibus, ſed Spiritui ſancto, ut iam tertio abiecerim ſpem de eo, cum antea toties paſſus ſim me placari. Nunc ultimum ſequar conſilium *Pauli* Tit 3. *Haereticum hominem poſt unam et alteram admonitionem, devita, ſciens, quoniam ſubverſus eſt et peccat* αὐτοκατάκριτος. Idem tu facies, laß fahren, was nicht bleiben will. Cur nos illorum cauſa maceramus aut ſolliciti ſumus, qui nolunt ſibi conſuli? Qualis eſt princeps, talis eſt eius ſacerdos. Groſſe Narren müſſen groſſe Schellen haben. Conveniunt mores et ingenia, ut hactenus ſaepe ſum expertus. Valeant, abeant in locum ſuum. *Demas*, inquit *Paulus*, *me reliquit.* Oneſimus aliquis lucri fiet, et Matthias ſuccedit Iudae in apoſtolatum. Ultimo id reſtat, ſi tu videris, in eccleſia Berlinenſi te eſſe alicuius uſui et fructui in

evan-

evangelio, obſecro, feras iſtos Iudas et Demades (ut ita loquar) propter paucos in tanta turba ſalvandos, propter quos ubique terrarum evangelium ſonat. Quodſi populus quoque eſt ſicut ſacerdos, quid aliud facies, quam quod Evangelium docet, excutite pulverem de pedibus veſtris, et exite de civitate iſta. In hac re tu tibi, qui coram omnia vides, eris optimus conſultor et iudex. Alioqui potes noſtras cogitationes facile noſſe, ſcilicet quod infirmis et idiotis oportet ſervire, etiam in medio nationis pravae, inter gloriam et ignominiam, et inter honorem et contemptum, inter blaſphemias et laudem. Intelliges, quae dico, et Dominus dabit tibi intellectum, in quo Vale. Fer. 3 poſt Epiphan. 1541.

Tuus

Mart. Lutherus.

3.

Vom 16ten März.

Luther theilet ſeinem Freunde, **Philipp Melanthon**, ſeine Gedanken über die Vergleichsvorſchläge mit, die von Seiten der Römiſchen Kirche zur Beylegung der bisherigen Religionsirrungen gethan waren. Er findet dieſe Vorſchläge ſo wenig annehmlich, daß er vielmehr eine ſtrenge Prüfung derſelben als ſehr nothwendig erkennet.

Aus der **Schmidiſchen** Sammlung zu Helmſtädt.

Philippo Melanthoni.

G. et P. Ex literis tuis intelligo, mi *Philippe*, quantum oderis iſtos falſos *Eccios*, ſed faciet Deus ex hac tentatione quoque proventum, et confundet mendaces. Audio quoque, vobis oblatum eſſe a Caeſare librum illum, quem Marchio ad me mi-

miſit, ſecreto myſterio, in quo omnia ante a Papiſtis docta a falſo ſenſu trahuntur et ornantur tolerabili. Quod ſi factum eſt, tunc manifeſtum eſt, totam actionem eorum inſtitutam eſſe ad fucanda omnia idola ſua et retinenda. In qua re primum hoc laudandi ſunt, quod ex ore proprio condemnantur, fatentes, ea in pernicioſo ſenſu eſſe dicta, haud dubie in poſterum facili opera in eundem ſenſum reducibilia, ſi tamen unquam erit una priori uno ſenſu improprio per totum orbem purgentur. Deinde quod fatentur, ea poſſe pio ſenſu intelligi: i. e. dum optima ſunt, tamen ſunt ambigua et dubia: quo nomine cum defendantur, non poſſint atrocius damnari. Ut quid in Eccleſia ſuſtinentur dogmata, primum nec praecepta a Deo, nec neceſſaria, deinde, ubi ſunt optima, ſunt ſua natura ambigua et periculoſa, peſſima et damnatiſſima. Sacrae ſcripturae, et divinitus praeceptae ambiguae non ſunt ſua natura, ſed nequitia dubiorum, i e. inſtabilium et incredulorum hominum. Sed Dominus erit vobiscum, ut furioſum diabolum conculcetis, quum re conſtet, eorum dogmata fuiſſe et eſſe in abuſu et impio ſenſu animarum infinito malo. Ferendum non eſt, ut ornentur nunc bono ſenſu et interpretatione commoda, ſed in poenam potius malorum ſcandalorum et dominorum malorum illatorum tollantur, et perdantur funditus, ut non ſolum ſuperflua et inutilia, et non neceſſaria, ſed ut faciliter reparabilia in priorem abuſum. Sicut ſerpens aeneus propter abuſum perditus eſt ab Ezechia, cum nec neceſſarius et tamen periculoſus eſſet. Qui amat periculum, peribit in illo, quia tentat Deum in temeritate ſua. Sed quid ego ſus Minervam? Ceterum ſalva ſunt omnia veſtra. Opto vos propediem reduces et ſalvos. Saluta noſtros

omnes

omnes. Ego paulatim ſeneſco Dei gratia. 16. Martii 1541.

Tuus

Mart. Lutherus.

4.

Vom 25ſten März.

Luther bittet den Juſt Menius zu Eiſenach, für einen ſeiner Freunde eine dortige Schuldforderung mit mehrerem Ernſt einzutreiben, weil es doch ſcheine, daß gelinde Vorſtellungen vergeblich wären. Er berichtet hiernächſt, daß er anfange, die Beſchwerlichkeiten des herannahenden Alters zu empfinden, ob er gleich von einigen bisher ausgeſtandenen kränklichen Zufällen geneſen ſey.

Aus einer Wolfenbüttelischen vormals Gudiſchen Sammlung.

Venerabili in Domino Viro, *Iuſto Menio*, Epiſcopo Iſenacenſi Metropolitano, Fratri ſuo chariſſimo.

Nihil, mi *Iuſte*, ſcribere nunc volui, niſi ut cures 40 illos florenos annuos, meo *Georgio* donatos a Principe, extorqueri; ſi permoveri non poſſunt, ac per noſtros bibliopolas redeuntes e Francofordia huc perferri. Idem rogo, ut me deinceps moleſtia liberes. Ante annum ipſe coram cum eſſem cum *Philippo* Iſenaci, usque in illum diem dilatos extorſi. Video eos gravatim hoc facere, et novam exactionem conſinxiſſe ſuper illos 40 florenos: adeo ſibi ex muneribus ius faciant, et munus pro iure exigunt.

Ex Crimitzſch nihildum accepimus: quin arbitror, eos vixdum attigiſſe Ratisponam, qui hinc miſſi ſunt. Gaudeo valde, *Fridericum* (*Myconium*) reſtitui nobis. Deus audit orantes Eccleſiae ſuae, ita ut palpare cogamur. Ego quoque quantum ſinit ſe-

nectus,

nectus, ad variam iſtam auram utcunque reſpiro, qui mori decreveram, oppreſſus tam violentis ſluxibus capitis. Saluta uxorem et liberos tuos, praeſertim *Timotheolum* meum nucilegum. Salutate omnes veſtros. Die Incarnationis Filii Dei 25. Mart. 1541.

Tuus

Mart. Lutherus.

5.

Vom 4ten April.

Luther eröffnet abermals dem **Philipp Melanthon** ſeine Bedenklichkeiten über die Ireniſchen Vorſchläge zur Beylegung der bisherigen Religionsirrungen, und glaubt, daß die ganze Unterhandlung mehr die Unterſcheidungszeichen einer Tragödie als Komödie an ſich habe. Insbeſondre äuſſert er darüber ſeinen Unwillen, daß man ſich mehr mit Fragen über das Auſſerweſentliche als Weſentliche der Religion beſchäftige, und daß auch falſche Brüder hiebey ihre Rollen ſpielen; iſt aber doch übrigens voller Muth und Freudigkeit und erwartet einen glücklichen Ausgang der Sache.

Aus der vormaligen **Oleariſchen** und hernach **Wernsdorfiſchen** Sammlung in Wittenberg.

Philippo Melanthoni.

Gratiam et Pacem. Alteras has ad te ſcribo, mi *Philippe*, nam veſtras ad nos ſperamus eſſe in itinere. Ego oro Dominum, ut gubernet et ſervet vos ab inſidiis Satanae, et inprimis cuſtodiat nos a Iaſone et ſui ſimilibus. Nam princeps noſter optimus hodie per *D. Bruck* dedit mihi legenda conſilia eius in pace ineunda cum caeſare et parte adverſaria. Video, eos putare, cauſam hanc eſſe quandam Comoediam inter homines, cum res declaret, eſſe Tragoediam inter Deum et Satanam, ubi res Satanae florent, Dei autem ſordent. Sed cataſtrophe erit, ut ſolet ab initio, et liberabit nos quoque ipſe poe-

poeta huius tragoediae omnipotens. Iratus ſcribo, et indigne ferens iſtorum ludibria in re tanta. Sed ſic oportet fieri, ut ſimiles *S. Paulo*, immo univerſae eccleſiae inveniamur, ſcilicet falſorum fratrum periculis obnoxii, ut ſignaculum Dei certum in nobis fiat. Novit Deus, qui ſunt eius. Plura ſcriberem, niſi ſcirem, te quoque odiſſe tales et talia. Quid cum diſputamus de neutralibus, ut vocant, neglectis primariis articulis, ſcilicet de verbo et ſacramentis, quae Deus requirit, et in quibus ſimul ipſe negligitur, immo tentatur et oſtentui habetur? Pulchra ſcilicet pax in neutralibus erit, interim ſeriis et ſolidis per impoenitentiam poſthabitis! Sed de his, ubi veſtras viderimus. Omnia ſunt Dei gratia in familiis veſtris ſalva. Licentiatus *Blanck* obdormivit febri, ut dicitur, balneis et potibus nimiis, et indifferentibus irritata. *D. Auguſtinus* graviter decumbit. Caetera ſunt, ut reliquiſtis. Venit ad comitia Marchio cum Anhaldinis plenus ſpebus, bonis et magnis de caeſare, immo et de toto papatu. Utinam dimidio non fallerent, vale et ſaluta omnes noſtros. Fer. 2. poſt Iudica 4. April. 1541. Ego ſolus in Ezechiele aedifico, ſed ſenſim, propter imbecillitatem cerebri. Urgent enim typographi.

Martinus Lutherus.

6.

Vom 20ſten April.

Zu einer Zeit, da ſich viele theils wahre theils falſche Gerüchte von Giftmiſchereyen verbreitet hatten, empfiehlt **Luther** ſeinem Freunde **Melanthon** Aufmerkſamkeit und Vorſicht, auf den Fall, da ihm vielleicht hinterliſtig nachgeſtellet werden möchte. In dieſer Abſicht erzählt er ihm eine kleine Geſchichte, der er aber doch ſelbſt keinen Glauben beymiſſet, und bezeuget über die guten Ausſichten auf dem Reichstage ſein Vergnügen.

Aus der **Schmidiſchen** Sammlung in Helmſtädt.

Phil.

Philippo Melanthoni.

G. et P. Hodie, 20 Aprilis, literas tuas, quas 14 Aprilis dederas, mi *Philippe*, accepi, bonas ſane et laetas de optima *Caroli* voluntate. Deus perficiat, quod incepit, et non deſinat perſequi lucifugas iſtas veſpertiliones, donec oriatur ſol iuſtitiae palam eos damnaturus. Amen.

Toties oblitus ſum te admonere, ut tibi caveres a conviviis. Monſtra hic interim crebreſcunt veneficorum. Erfordina aromata et pharmaca aromatica mercatorum deprehenſa ſunt infecta venenis. Altenburgi una in menſa 12 venenum ſumſerunt in condimentis et exſtincti ſunt: Sic et Ienae, et alias diabolus mittit ſuos veniſicos. Miror, quid ſit in Magnatibus, ut non vigilent in tanta furia Satanae. Nihil deinceps tutum erit emere aut uti. Denique narrabo fabulam, quam narrabit heri *Iacobus Walch*, ſcriba noſtrae aulae. Veniſſe in quoddam, neſcio quod, opidum duos viros, ſpecie religioſos, quaſi ambientes miniſterium Verbi, in noſtris Eccleſiis. Habuit quilibet ſuam ſicam, quam hoſpiti, quoties egrederentur, diligentiſſime commendarant cuſtodiendam. Tandem hoſpes nimia illa diligentia motus incepit ſciturire, quidnam in iſtis ſicis ſit, et, aperta una poſt alteram invenit eas refertas hoſtiis minutis, quibus Laici communicant, et nil forte ſuſpicans mali, quaſi luſurus eorum viaticum unam accipit, et pulmento miſcet, illis proponendo in prandio, forte riſum moturus. Illi autem, ſumto pulmento, illico mortem obierunt in menſa. Sit fabula: tamen certum eſt, veneficos vagari. Ideo pro vobis valde ſoliciti ſumus, tamen illo nos ſolamur: *angelis ſuis mandavit de te etc.* et, *ipſe faciet.* Ut nihil ſit opertum, quod non reveletur, ſicut fecit in *Mezentio*, filio diaboli. Omnia hic ſalva ſunt, Dei gratia. *D. Ionas* Halae praedi-

cat

cat iſtis ſanctis feriis Paſchatis fremente arce, ſed volente Principe et Senatu. Ego adhuc ſub Moſe immundus fluxu auris ſedeo, aliquando vitam, aliquando mortem cogitans. Fiat voluntas Domini, Amen 20 April 1541.

Martinus Lutherus.

7.

Vom 17ten April.

Luther bezeugt über die von dem glücklichen Fortgange des Reichstages erhaltene Nachrichten ſeine herzliche Freude, und ſchreibt die guten Ausſichten auf die Zukunft auf die Rechnung derer, die Gott im Verborgenen die gute Sache der Religion empfehlen. Er berichtet hiernächſt dem Melanthon einige Neuigkeiten, verweiſet ihn aber dabey auf Amsdorfs baldige Ankunft, der ihm unendlich mehr erzählen würde. Den Beſchluß macht die Nachricht von ſeinen mislichen Geſundheitsumſtänden, und der Wunſch einer baldigen Auflöſung.

Aus der Schmidiſchen Samlung in Helmſtädt.

Phil. Melanthoni Legato Filii Dei et fidelium.

G. et P. Accepimus epiſtolam tuam in die Paſchae, in qua ſcribis, inchoatas deliberationes Comitiales, mi *Philippe*. Det Dominus, ut feliciter procedant. Nam quid poſſumus ſperare toties deluſi et impediti? niſi forte gemitus ille Eccleſiarum inenarrabilis tandem aliquid fecerit. Dominus, qui vocavit, et miſit vos, cuius eſtis legati, diſcipuli et martyres in cauſa hac ſua ſancta, ſervet et gubernet vos in finem irreprehenſibiles, ut fructum multum faciatis. Iſtis gemitibus ſumus vobiscum, et inter vos, et in medio luporum: et ille noſter, cuius hoc deſiderium noſtrum eſt, cui non eſt abſconditus gemitus ille, novit, quid poſtulet Spiritus pro vobis, ſcilicet, ut nomen, regnum, opus Dei promoveatur in aeternum. Quibus obtentis Chriſtus viciſſim pro pane, debitis tentationibus malis noſtris ſolicitus

erit,

erit, ſicut dicit Pſaltes: *Dominus ſolicitus eſt mei.* De noſtris rebus ideo minus ſcribo, quod *Amsdorſius* ipſe venit, licet invitus, neque tamen diſſertus ſpebus maximis, ſicut Marchio. Editus eſt libellus ſub nomine Satanae ad *Mezentium*, reprehendentis eum, quod non ſimulantius et tectius mentiatur et inſaniat. Sed pulcherrimum poëma hoc incipit agere, ut cauſam N. notam vobis, ſi qua eſſet, defendi poſſe publice glorietur, tamen interim conſiſtat in negando. Ille *Meſingen* nebulo tam bona ſua dicta difficilius, quam flammam in ore ſuo retinet. Cetera D. ipſe *Amsdorſius.* Ego adhuc ſedeo ſurdus et immundus fluxibus meis mire, nec ſine ſuſpicione longioris vel peioris mali. Chriſtus vivit, qui utinam tollat animam meam in pace Domini. Dei gratia paratus ſum et cupidus ſolvendi. *Vixi, et quem curſum dederat Deus ipſe, peregi. Et nunc feſſa mei trans coelos pergat imago.* Amen Bene in Domino valete, cuius Spiritus ſit vobiſcum. Saluta omnes noſtros reverenter. Salutant vos omnes noſtri, et noſtrae, ſalvi, ſalvae, et ſalva omnia Dei gratia.

Martinus Lutherus.

8.

Vom 25ſten April.

Auf die Anfrage des Juſtus Jonas, wie er ſich in Abſicht auf die Austheilung des h. Abendmahls unter beyderley Geſtalt zu verhalten habe? gibt Luther ihm den Rath, daß er denen, die ſich darnach ſehnen, die Mittheilung nicht verſagen, und ſich in einer guten Sache durch keine Drehungen der Widriggeſinnten irre machen laſſen ſolle.

Aus dem Original.

D. Iuſto Ionae.

Gratiam et pacem in Domino. Quod petis, mi *Iona*, conſilium in communione ſacramenti reſtituenda,

tu

tu ipſe melius dares, qui coram populi et eccleſiae mores vides. Ego ſic ſentio, non eſſe ſatis plebem probe inſtructam ad percipiendam communionem, ſed oportere etiam animatam eſſe contra futuram prohibitionem tyranni, ne tunc turpiter redeant ad vomitum, et fiant noviſſima peiora prioribus. Quod ſi exploratos habes, eos fore firmos in confeſſione, cum illis in nomine Domini pergas quam primum perficere, quod coepiſti. Neque enim ſacramentum eſt epiſcopi res propria, neque ſenatus, ſed ipſius eccleſiae, quae illud poſtulat, cui non licet negari, quod Chriſtus pro ea inſtituit, atque illi dedit. Cum igitur ſis in legitima vocatione verbi per eccleſiam ibidem poſitus, qui verbum illis miniſtras, et miniſtrare cogeris, multo magis ſacramentum, praeſertim iis, qui volentes accedent, miniſtrare cogeris, atque ita medio tutus ibis dicens, te non inſtituere pro tota civitate Hallenſi communionem, ac cogere, ut accipiant omnes, ſed debitorem eſſe te hoc tempore iſtis perſonis, quae petunt, caeteros te nihil curare, ſi nolint, aut aliud velint, te pro tempore, loco, et perſonis tuo officio functum. Si poſtea alius mutet, et aliud faciat, ſuo periculo faciat. Urge tantum fortiter, verbum et donum Dei eſſe liberum, et non alligatum, neque papam, neque caeſarem, neque ullam creaturam habere ius prohibendi in ullo loco. Ideo contemnendas eſſe minas, leges, mandata, ſicut ipſius diaboli, et obediendum Deo, qui te confortet, et adverſarios confundat. Amen, die S. Marci 1541.

Martinus Lutherus.

9.

Vom 29ſten April.

Luther empfiehlt ſeinen bisherigen Hauslehrer bey ſeiner Abreiſe dem **Melanthon** zur freundſchaftlichen Aufnahme, und wünſcht bey dieſer Gele-

Gelegenheit, daß bey den damaligen Religionsunterſuchungen einige Hauptpunkte nicht mit Stilſchweigen übergangen werden mögten. In Abſicht auf ſeine misliche Geſundheitsumſtände äuſſert er mit groſſer Selbſtverleugnung einige Sorgen, die er Gott empfiehlet.

Aus der Schmidiſchen Sammlung in Helmſtädt.

D. Philippo Melanthoni.

Gratiam et pacem. Venit paedagogus filiorum meorum *M. Franciſcus*, patriam et parentes repetiturus, ſed prius Germaniam ſuperiorem luſtraturus. Ideo et comitia iſta voluit inſpicere. Ad alteras *Caſpari Crucigeri* 22 Aprilis datas reſpondi, et optavi, ut inter 15 articulos etiam iſta maxima ſacramenta papiſtarum tractent, ſcilicet ſanctum thuribulum, ſanctam aſperſionem, et ſanctam ligneam crucem. Sed Was gilts? *Deus illudet illuſores*, ut *Salomo* dicit. Nunc id ago, ut *Franciſcum* commendatum habeas. Caetera alias per alios. Ego coepi deſurdeſcere paululum, niſi quod video, me eſſe frigidum et inutile cadaver, cui ſolum ſupereſt ſepulcrum. Sed Chriſtus mihi et propediem et cum gratia donet, Amen. Saluta omnes noſtros. 3 Calend. Maii 1541.

Martinus Lutherus.

10.

Vom 1ſten May.

Luther entdeckt dem Caſpar Cruciger ſein gerechtes Mistrauen über die liſtigen Wendungen der Feinde des Evangelii, und wünſcht, daß auch die Lehre von der unbefleckten Empfängniß der Maria und andre ähnliche Streitfragen geprüft werden mögten. Bey ſeiner fortdaurenden Schwächlichkeit macht er ſich von den guten Geſinnungen des Kayſers günſtige Vorſtellungen, und beſchließt mit guten Nachrichten von der Ausbreitung des Evangelii in Halle.

Aus dem Original.

D.

D. *Caſparo Creuzigero*, theologiae Doctori.

Gratiam et pacem. Intelligo ex 15 articulis praepoſteris, quos ad me miſiſti, mi Doctor *Caſpar*, quid agat Satan. Sed vertat et revertat ſeſe, ſitque ſepties Vertumnus et Protheus. Ventus tenet victum et vinctum. Vos agite, quod eſtis legati Chriſti. Es iſt gleich viel, ſie decken ſich, heecken oder fahren uff, ſo iſts doch der hölliſche Teufel und Lügengeiſt. D. *Amsdorffio* dicito, ut addat eum de conceptione beatae virginis iſtis articulis, de roſariis et aureolis doctorum, de thuribulo et aſperſorio, et brata *S. Franciſci*, petatque de iis quoque diſputari. Sed tamen quis ſcit, quid Deus velit operari occaſione ſtultiſſimorum iſtorum articulorum, quo minus velim *M. Philippum* iſta indignitate moveri. Deum irrident, qui ſuos deluſores magnifice deludet. Amen. Sitis igitur alacres, et nugas cum nugacibus nugemini, trahent et hae nugae magna ſeria. Hodie ſatis bona de caeſare dicta ſunt ex ſcriptis, niſi fallor, principis Anhaltini veſtri ad noſtrum principem, ſcilicet caeſarem vocaviſſe in ſuum conclave vos utriusque partis Theologos, et iuſſiſſe petiisſeque, ut poſitis affectibus et ſtudiis erga principes ſuos, ſolum Deum prae oculis habeatis, veritatem quaerant propter ſalutem eccleſiarum et reipublicae. Deus confirmet hoc ſacrum opus, Amen. Plura non poſſum, neque licet, et quod tibi ſcribo, praeſertim *D. Philippo*. Ego paulatim auditum recipio: ſed caput plane perſeverat inutile, differtum, neſcio quibus, nubibus et ventis velut in antro Aeoli incluſis et murmurantibus indignantibusque. Chriſtus vivit, in quo et nos mortui licet vivimus. Dormio tamen ſolitas horas, et veſcor ſolito more. Forte Satan eſt in balneo ſuo ad tempus. *D. Ionas* iam tres hebdomadas Hallae praedicavit Chriſtum feliciter magna

magna gratia plebis et ſenatus, invito tamen *Querhamero* et uno atque altero, neque coadiutor fremitu et minis quicquam efficit. Senatus conſtanter agit, frendent, furunt monachi et papiſtae, de quo alias plura vel per alium. In Domino valete Omnia ſunt in domibus veſtris ſalva. Prima Maii ſcilicet Phil. et Iac. 1541.

Martinus Lutherus.

II.

Vom 3ten May.

Luther berichtet dem Juſtus Jonas, daß es ihm an würdigen Kandidaten fehle, die er ihm zu geiſtlichen Aemtern vorſchlagen könne, weil ſelbſt zu Wittenberg ein Mangel an tüchtigen Lehrern verſpüret werde, Ueber die Abnahme ſeiner Kräfte, die ſelbſt in eine märriſche Gemüthsfaſſung ausarte, beklagt er ſich und wünſcht zu ſeinen Vätern geſammlet zu werden.

Aus dem Original.

D. Iuſto Ionae.

Gratiam et pacem. Retinui invitus nuncium veſtrum Hallenſem, mi *Iona*, ſi forte duos iſtos magiſtros una mittere poſſem. Sed poſt longam diſputationem nihil effeci, habent graviſſimas cauſas, quas non potui refellere. Itaque remittere vacuum nuncium coactus ſum. Eccleſia noſtra (ut ſcis) iam ſolo *Pomerano* et *Fröſchelio* fruitur. Schola vero ſolo *Pomerano*, ut magis exhauſta non eſſe poſſit. *M. Ioannes Capellanus* abiit, abiit *Petrus* et ſumus deſerti ſatis. Quid ſi ex vicinia aliquos vocares paſtores? Meum *Georgium Schnell* miſiſſem, ſed neſciebam, quid facerem. Alia quae ſcribis ad principem, quam primum mittam, et ſpero bona reſponſa. Ego et aegrotus, et pene moroſus ſum, taedio rerum et morborum. Utinam Dominus me evocet miſericordi-

ter ad ſeſe. Satis malorum feci, vidi peſſima. Vale in Domino. Salva ſunt tua domus et omnia. Feria 3 poſt Philippi et Iacobi 1541.

Martinus Lutherus.

12.

Vom 22ſten May.

Nachdem **Luther** die Verzögerung ſeiner Antwort mit der Schwächlichkeit ſeiner Geſundheit entſchuldiget hat, ſo verſichert er, daß ihm das Gerücht von der Veräuſſerung der Burggrafſchaft mit allen daher befürchteten Folgen ſehr unwahrſcheinlich vorkomme. Ueber die Beſetzung des Syndicats in Halle durch **Schneidewein** oder **Roſenecker**, und über die Verſetzung eines Predigers entdeckt er ſeinem Freunde ſeine Gedanken, und ſchlieſt mit der Nachricht, daß eine wiederholte Ausgabe des Neuen Teſtaments ihn izt beſchäftige.

Aus dem Original.

D. Iuſto Ionae, ſacrae theologiae Doctori.

Gratiam et pacem. Primum hoc a te facile impetratum eſſe credo, mi *Iona*, quod aequo animo feras, ſi vel tardius, vel rarius tibi reſpondeo. Certe non ſum tam firmae valetudinis, ut liceat una hora tuto et intente vel legere, vel loqui. Tentavi iam id ſaepius, ut qui cupidiſſimus ſum denuo loquendi, ſcribendi, legendi, tanta fuit vis morbi, quisquis fuerit! Nec adhuc totus, ut antea audio. Deus faciet, quod bonum eſt. Caeterum ſatis valeo, Dei gratia. De Burggraviatu fatis tu ipſe ſignificas, tibi ex aula eſſe ſcriptum. Non dubium eſt, principem nihil venditurum eſſe +), tanta eſt conſtantia, niſi quod ultra nihil ſibi arrogabit imperii in Halle, quod Burggraviatum non attingit. Quis enim hoc ei ſuadeat? cum nos doceamus, ſua ſuis debere. Et ſatis magnum eſt, quod te Ionam hoſtem Satanae et Cardinalis coguntur portae inferorum ferre, ſolo hoc titulo et umbra Burggraviatus in medio ſuo, de quo gra-

+) [illegible]

gratiae agendae ſunt Chriſto Dominatori. Dices ergo illis trepidis, ut de hoc titulo vendendo non ſint ſolliciti, Deus, qui vocat ea, quae non ſunt, ut ſint, vocabit etiam ex hoc parvo titulo magna, quae non ſunt, ut ſint, ex nihilo faciens omnia.

Caetera, quae mandas, etiam ultro et libentiſſime, imo ex debito facere cogor, ut orem pro eccleſia Hallenſi, et pro ipſo *Balthaſaro*. Dominus vivificet eum, ſicut petimus nos omnes.

De Syndico vobis parando mihi videtur *Schneidewinus* vocandus. Nam de aliis mihi neque ſpes, neque votum eſt. Si *Schneidewein* non continget (quod non puto) vocatus, cogito de Doctore *Roſenecker*. Sed cur tu Iuriſta me theologum conſulis in iſtis cauſis? De Zidonienſi eccleſia et Hertzbergenſi diacono ſic habe. Poſtquam paſtor Zidonienſis ſimpliciter eſt amovendus, et Hertzbergenſis iunior videatur commiſſariis: Eſt *Pomeranus* inclinatus et affectus eum vocare huc Wittenbergam ad Capellani officium, ſi voluerit, quod mihi magis honorificum, et illis magis dedecori futurum eſſe videtur, ut ſic carnaliter loquar. Quicquid erit, omnes cupiunt honorifice ei proviſum. Vale in Chriſto, et confortare. Saluta mihi quaeſo reverenter iſtos, reverendos canos, Cani D. Milденſis capitis capillos, et omnia, quae teguntur iſtis piis capillis. Salva ſunt in Domo tua omnia. Kieſ.

De caetero non expectes tam longas et prolixas literas vel epiſtolas. Nam cras accingar ad novum teſtamentum perluſtrandum, ſic imperantibus typographis dominis noſtris. Nemo ergo mihi moleſtus ſit. Ego ſtigmata dominorum typographorum in infirmitate mea portabo. Dominus tecum, mi *Iona*, et ſaluta omnes

noſtros in Chriſto. Dominica Vocem Iucunditatis. A. 1541.

Martinus Lutherus.

13.

Vom 17ten Junii.

Luther entdecket ſeinem Freunde Melanthon über die bevorſtehende Abbrechung der bisherigen Unterhandlungen zur Beylegung der Religionsirrungen ſeine Gedanken mit einiger Heftigkeit, und beruhigt ſich endlich mit der Vorſtellung, daß da die ganze Sache nicht ihre, ſondern Gottes Sache ſey, daß man ſich hiebey ganz der göttlichen Verſehung überlaſſen müſſe.

Aus dem Original.

Philippo Melanthoni.

Gratiam et pacem. Intellexiſti ex proximis litteris, quid ſentiam de iſto quoque *Carolo* Spero vos avocari a principe, id enim conſului. Fiat voluntas Domini, ſive quia canimus, ſive lamentamur, illi neque ſaltant, neque lugent. Der erſte Zorn der beſte. Audivimus, caeſarem aqua maledicta aſperſum per Moguntinum, et communicatum ritu papiſtico, neque quicquam defuiſſe, quo Chriſtus illuderetur et irrideretur, ne illud quidem: *Ave Rabi, et prophetiſa nobis, Chriſte.* Denique oſculatus eſt eum. Cogitate et feſtinate egredi ex iſta Sodoma, venit ira Dei ſuper eos in finem. De nobis ſic ſentio: Quicquid erit, omnis fortuna ferendo ſuperanda, nec dubito, quin ſuperanda ſit, ſi ferendo fuerimus, quia ipſe dixit: *Quicquid petieritis in nomine meo, hoc ipſe faciam, ut glorificetur pater in filio.* Ipſius, non noſtra cauſa agitur, ipſe viderit, an ruentibus nobis, ſi voluerit, ipſe quoque ruere velit, ſed irruet verius et certius, quam ruet illorum magno et aeterno, malo, noſtro vero bono magno et aeterno. Oratum eſt ſatis pro caeſare, ſi nolit benedictionem, ferat maledictionem. Non poteſt eſſe culpa ſolius

ſolius diaboli Moguntini, ſi ipſe non eſſet purus hypocrita. Tot querelas hauſit ſurda aure, fingens ſe religionis cauſa, iſtuc deferre, quas nunquam cogitat audire, quaſi pro religionis cauſa non interim etiam comedere cogatur, aut cacare. Quanto magis poſſet cauſa religionis poſita iſtas querelas audire, imo dum vos inutiliter et fruſtra certatis, iam dudum expediviſſe. Succurrit, quid egerit, quid ſub irruptione turcica apud Viennam data pace, quam mox poſtea revocavit et alia multa, interim devorat Traiectum Leodium, ſicut Heinz ſocius Hildesheim devoraturus Rhenum totum cum epiſcopatibus, ſicut ſocius totam Saxoniam. Sed de his coram. Abrumpite, quam poteſtis commodiſſime. Nam de quatuor articulis concordatis nihil vidi, niſi unum de iuſtificatione. Niſi quod verbum iſtud in caeſare non diſplicuit, unverbindlich, unvorgreiflich, quod etſi pro ſua parte poſuerint, nobis tamen non inutiliter erit. Quod ſi tu non poteris abrumpere, *Caſparem* tamen, ſi potes, mitte. Uxor eius iſtas domus curas et ſtructuras non ſine iactura ſuſtinet; ut alias eius operationes et operas taceam, quibus eccleſia et ſchola interim carere cogitur. Imperata eſt ei miſſio a principe, ſi tu conſentias, habes loco eius *D. Amsdorffium*, quem ergo credo iſtis indignatoribus tui non enecari, nam ſaepe eius recordamur, ingenium eius cognitum habentes. Sed Dominus reddet nobis abunde, quia propter ipſum tot poenas purgatorii, non illius papiſtici, ſed vere Chriſtiani, imo inferorum ſuſtinetis. Quare fortes eſtote, et laeti, ridentes, ſi poteſtis, Satanae machinas. Nam fortitudo vera plus habet officii in ferendo, quam in agendo. Dabit Deus his quoque finem. Ego oro et orabo peccator peſſimus, ſed non deſperatus. Audiet me tandem, qui ſolet audire gemitus illos inenarrabiles, quos ſcit gemere non pro auro, gloria, et voluptate, ſed pro ſuo nomine, regno

et

et gloria. Ipſe ſit, imo eſt vobiſcum, in quo bene valete, et redite quam primum. Nam ibi diabolo operam, tempus, et ſumtus perditis. Feria 6 poſt Trinitat. 1541.

T.

Martinus Lutherus D.

14.

Vom 22ſten Junii.

Luther bezeugt abermals über die bald abzubrechende Religionsunterhandlungen ſeinen Unwillen mit einer gewiſſen Heftigkeit, und ſchiebt dabey alle Schuld auf die Verſtellung des Kayſers und auf die feindſeligen Geſinnungen des Erzbiſchofs zu Maynz. Von der überhandnehmenden Menge der Mordbrenner und einem bevorſtehenden Einbruche der Türken macht er ſich fürchterliche Vorſtellungen, und wünſcht **Melanthon** und ſeine Gehülfen bald wieder bey ſich zu ſehen.

Aus dem Original.

Philippo Melanthoni.

Gratiam et pacem. Non credebam litteris tuis, venturos ſcilicet legatos ad me ab illis, ut ſcribis τοῖς μεγιστοις, ſed venerunt acceperuntque reſponſum meum cum gaudio; adiunxerunt ſibi *Geórgium* fratrem praepoſitum. Certum autem eſt, illos nec intelligere conſilia mittentium, nec meam reſponſionem. Hoc enim agebant, ut tolerantiam utrinque probarem in 10 illis articulis. Hoc Satanae Moguntini virulentum conſilium ſpero diſſipatum eſt. Princeps noſter elector tulit aegre, ſe praeterito me ſolum petitum. Accurrit una cum *Pontano*, et meam reſponſionem paucis verbis additis more ſuo formaverunt. Mirum eſt, quam ſit illi ſuſpectus totius Caeſarinae partis tractatus, vix ſinit iuſtificationem aliis verbis proferri, quam in Confeſſione poſita eſt, et placet ea conſtantia. Sed videbis omnia, vel referet *Scotus* omnia, Spe-

Spero vos redituros brevi. Nam fruſtra ibi fuiſtis, et feciſtis omnia, cum iſtis perditis. *D. Caſpari* princeps liberum dedit reditum, ſi tu voles, finis erit illius conventus, niſi Turca aliud extorſerit. Turbam maiorem quam antea, et incendiarii ſeveriores furias dabunt. Nam 25 de novo contra principem noſtrum deſignati ſunt, ex quibus capti ſedent in arce Leuchtenburgk. Hi aperte produnt Moguntinum monſtrum illud exitiale Germaniae. Niſi Caeſar ſerio puniat Heinzen et Meinzen, poſſibile eſt, ut et ipſe ſuſpectus amittat obedientiam, et reverentiam, id eſt, imperium Germaniae. Nam quo iſta iſtius diſſimulatio tam crudelis et exitialis ſpectat, niſi ad excitationem ſeditionis in vulgo, aut apertum bellum? Plebs tandem ferre non poterit iſtam deſidiam caeſaris et principum in tanta calamitate. Ego plane odium concepi in caeſarem vere, qui laudibus et orationibus noſtris fretus ſaevior in nos peccat. Et agam, ſi qua potero, contra eum, quanta pro eo feci. Nam quod fingit, ſe nullam cauſam, niſi religionis prius ſit compoſita, aggredi, cur non etiam Turcam prius ſinit vaſtare omnia? Ich halte, die Pfaffen wollen alle todt geſchlagen ſeyn, nobis invitis, quia erumpit rumor eos eſſe autores et papae miniſtros in miſcendis incendiis, poſtquam Moguntinus caput eorum perditus eſt. Det Dominus, ne ſeditio oriatur, ut Macedo Smalcaldenſis ſomnii alteram partem impleat. Amen. In domo tua ſalva ſunt omnia. Filius *Philippus* inſidiis Satanae feliciter evaſit nuper, quae audies coram. Alia forte, ſi qua ſunt, ex aliis cognoviſti. Dat. in die Solſtitii 1541.

T.

Martinus Luther D.

15.

15.

Vom 25ſten Junii.

Luther meldet ſeinem Freunde Melanthon, er ſey bereits von allem unterrichtet, was mit ihm bey dem gehabten Verhör vor dem Kayſer vorgefallen ſey. Er ſieht nun ſeiner Ankunft entgegen, und verſichert; er werde noch einen Kranken vor ſich finden.

Aus dem Original.

Philippo Melanthoni.

Gratiam et Pacem. Volo praevenire litteras tuas, ad me venturas, ut ſpero, propediem, ſeu in horas potius, et tibi praedicere, quae Ratisbonae agantur, ſcilicet te ad caeſarem eſſe vocatum, tibique locutum, ut ea, quae pacis ſunt, cogitares in colloquio. Te vero latina oratione reſpondiſſe, facturum eſſe, quae poſſes: ſed imparem oneri tanto eſſe te; *Eccium* vero ſolito more vociferatum: Allergnädigſter Kayſer, ich wills vertheidigen, daß unſer Theil Recht hat, und der Bapſt caput eccleſiae ſey. Habes hiſtoriam apud vos geſtam. Ex litteris proximis *Caſparis* ad *M. Georgium* ſcriptis intellexi, poſtridie congreſſuros vos eſſe. *Mezentium* eſſe contemptui, gaudeo Hic gloriatur fama, caeſos eſſe ad Budam 5 millia Turcarum. Nihil habeo novarum rerum, quas ſcribam. Omnia ſic ſunt in tenore ſolito. Ego paulatim audire incipio, etſi interdum mortua mihi auris, negat auditum, et fluxus capitis ſeu phlegmata me moleſtent e capite. Sed phlegmaticus, pituitoſus, catharroſus ſum et manebo. Salutat te mea *Ketha* reverenter. Saluta omnes noſtros. Sabbatho poſt Ioh. Bapt. 25. Iunii 1541,

T.

Martinus Lutherus.

16.

16.

Vom 29ſten Junii.

Auf die Nachricht, daß Melanthon von einer gewiſſen Art der Schwermuth angefochten ſey, ſucht Luther ihn durch dienliche Troſtgründe aufzumuntern, und verſichert, daß er auf ſeine baldige Abberufung mit vielem Eifer dringe.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Philippo Melanthoni.

Gratiam et pacem. Rogo te, mi *Philippe*, ut ſis animo aequo. Nam ſcribitur mihi, te conflictari neſcio cum quibus tentationibus. Scis tu iſtos perfidiae et diaboli ſervos facere aliud non poſſe, quam quod faciunt. Tu quis es? qui corrigas eos, quos Deus dereliquit incorrigibiles, imo in ſenſum tradidit reprobum? Ego magna ſpe animor, fore, ut iſta concertatio glorificet filium Dei, ſicut dicit Ioann. 11: *Haec infirmitas non eſt ad mortem.* Et *Paulus: Virtus mea Chriſti in infirmitate perficitur.* Non ſolum te cruciat iſta indignitas, ſed me paene in furiam vertit, ſed ſine, ut eveniant, quae Deus decrevit, ne ipſe egregie et luculenter eſurivit operam tam aſtutam, tam callidam, tam ſapientem, tam ſanctam, idque brevi, Deo volente. Quare tu noli timere neque ſollicitari cum tuis. Ipſi vobis laqueos poſuiſſe ſibi videntur: ſed in quos incident ipſi, ſicut docet *David.* Caetera ex aula fortaſſe accipietis, et citius, quam noſtra ad vos perveniant. Oramus principem, ut vos quam primum avocet, idque fecimus paene 14 diebus ante has datas, ita ut mirati ſimus, cur non iam huc redieritis. Saluta omnes noſtros et *Amsdorffium* iubeas iraſci et indignari, (quod per ſe fieret) iſtis por-

portentis, et oret pro cardinale Pſ. 118. contra Iudam, vel potius, ut tam ſanctus epiſcopus fiat papa; et rideat Satanam *Amsdorffius*, ut qui certus eſt Satanam ridere, ſi *Amsdorffium* ſenſerit contriſtari. Vale et laetare in eo, qui vicit mundum, quo victo nos vicimus, ſicut dicit: *Confidite, ego vici mundum.* Quia oratio eccleſiae, et noſtra, quae eadem eſt, vobiscum patitur, vobiscum regnabit. Vale iterum. Feria 4 poſt Ioann. 1541.

T.

Martinus Luther D.

17.

Vom 4ten Jul.

Luther ertheilet auf die ihm vorgelegte Frage: wie es mit dem öffentlichen Genuß des heil. Abendmahls in Abſicht auf die daſſelbe austheilende Prediger zu halten ſey? dahin ſein Bedenken, daß eine ſolche öffentliche Genieſſung löblich und erbaulich ſey, doch ſo, daß die Gewiſſensfreyheit der Prediger dabey nicht eingeſchränket werden müſſe.

Aus der Wernsdorfiſchen Sammlung zu Wittenberg.

Egregio Viro, *D. Hieron. Wellero*, Theol. D. Miniſtro Chriſti Fribergae ſuo in Domino fratri chariſſimo.

G. et P. De quaeſtione mihi propoſita, mi *Hieronyme*, ſic ſentio: aequum et bonum in hac re eſſe ſequendum, ut liberum ſit Miniſtris una communicare, dum ſeſe ſentiunt non affectos. Rurſus ne legem faciant ex ea libertate, aliquando una communicent, ne ſcandalo ſint eccleſiae. Ita utrumque factum in utramque partem non offendet: dum illi non poſſunt exigere, ut una communicent, et iſti non poſſunt urgere, eſſe libertatem velamen ſpurcitatis et con-

contemtus. Haec de publica communione. Nam de privata veſtrae eccleſiae communione nihil ſcio. Sic tamen haec puto intelligi, ut is, qui publicum officium exercet in Miſſa, ut vocant, omnino una communicet. Ita tuam quaeſtionem intellexi de diaconis comminiſtrantibus. Vale in Domino 2 poſt Viſit. 1541.

T.

Martinus Lutherus.

18.

Vom 8ten Jul.

Luther entſchuldigt ſeine Saumſeligkeit im Briefſchreiben mit den Unbequemlichkeiten des herannahenden Alters; vergleicht die in Regensburg abgebrochnen Religionsunterhandlungen, mit einem Verſuche, ob nicht Chriſtus und Belial mit einander verglichen werden könnten, und berichtet, daß ſich die Anzahl der Mordbrenner bisher nicht verringert, ſondern vermehret habe.

Aus der **Kraftiſchen** Sammlung zu Huſum.

Egregio et optimo Viro *Wenceslao Linco*, Miniſtro Verbi Nurmbergae fideli, ſuo in Domino fratri chariſſ.

Gratia et pax. Nihil habui, mi *Wenceslae*, quod ſcriberem, niſi quod volui antevertere et querelas tuas praeoccupare, quibus me ſoles flagellare, quod rariſſime ad te ſcribo. Scis autem, me eſſe nunc ſenem et fatigatum, pigrumque ad ſcribendum non neceſſarias epiſtolas, quando etiam a neceſſariis plerumque cogor abſtinere, quae a me poſtulantur ex multis variisque locis et cauſis. Quare tu, quae tua eſt humanitas, facile mihi ignoſces ſilentium, pigritiam, et ſi voles ita appellare, negligen-

gentiam quoque meam. De concordia Chriſti cum Belial in Ratisbona nihil novi audio; praedixi eam antea talem fore concordiam, pervenit enim ira Dei ſuper papatum, et hora iudicii eius adeſt. Quare nemo poterit ei auxiliari, ut *Daniel* prophetavit. Apud nos non ceſſat, ſed gliſcit potius furor incendiariorum. In Pruſſia 170 capti. In Pomerania non paulo plures 60 et clamor oritur, per papam et canonicos iſta mala procurari. Mirum, ſi non averſant illud vetus: Man muß die Pfaffen zu todt ſchlagen. Benedictus Deus, qui noluit nos in illorum conſortio diutius manere, ſed mature nos eduxit ex iſta Aegypto et Sodoma, quos mare rubrum humore ſubmerſit, et ignis coeli calore abſumſit. Vale et ora pro me. Anno 1541.

T.

M. Luther.

19.

Vom 16ten Jul.

Luther empfiehlt dem Juſtus Jonas ein paar würdige Männer ~~zur Stadt am~~ Hof, die es werth wären befördert zu werden, und theilet ſeinem Freunde einige kleine Nachrichten mit, die ſich auf die fruchtlos geendigten Religionsunterhandlungen zu Regensburg beziehen.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

D. Iuſto Ionae.

Gratiam et pacem. Urges, mi *Iona*, ut tibi reſpondeam ad litteras tuas. Ego ſane tergiverſatus, quod non habeam, per quos litteras ad te dare poſſim. Tandem conſenſi etiam contra me ipſum, ut uxori tuae literas ad te perferendas commendarem. Tu videris, et ipſa, quomodo accipies. Placet mihi,

bi, *D. Chilianum* futurum Hallenſem ſyndicum. Ego praeſenti quam optime ſum precatus (ut eſt vir plane Chriſto ſacer et ſanctus) multum conferet veſtris laboribus. Noſter diaconus *Andreas* cauſatur cauſas ſuas, de quibus *D. Chilianus* coram. Sed heus! quid toties oblitus? Eſt curiae (Stadt zum Hof) vir praeſtantiſſimus *D. Stephanus Kaſtenbauer* ante annos aliquot Auguſtae vel ante, vel poſt, vel cum *Vrbano Rhegio* eiectus opera ſacramentariorum, vir (mirum, ſi non noſti,) doctiſſimus et ſinceriſſimus, de quo vellem diſputares. Habet ſocium egregium virum, olim canonicum regularem (ut dicitur) eruditum et ſincerum; uterque dignus non Hallenſi tantum vocatione eſt. Studebo, ſi Halle non poterit, vel loco *Vrbani Rhegii* Luneburgenſis eum accipiat, modo per *D. Pomeranum* ſtare poterit. Nova plura vos in loco tam inſigni habetis, quam nos. Tamen hoc forte vel fruſtra ſcribere volui, papiſtas magna vehementia coram caeſare librum illum concordiae praeſumtum artificem damnaſſe, et paene in eo eſſe, ut ſuſpicentur a nobis compoſitum, quum nos oderimus eum cane peius et angue. Ille miſerrimus liber, qui tot menſes vexavit comitia iſta, tandem a noſtra parte conculcatur, et ab illa parte laceratur, non obſtante, quod *Bucerus* mirifice eum probarit, et magno impetu eum recipi contenderit; Meiſter Grickel quoque odio noſtri iactaverit, nullum ſcriptum eſſe utilius pro concordia. Ita Deus utrumque hypocritam confundit potenter. Vides igitur, quantum valeat oratio eccleſiae. Nam caeſar eo libro deluſus et ſpe ſua fruſtratus, quid facturus ſit, dies declarabit. Hoc ſcio, nos et noſtros eſſe coram caeſare ab illorum parte inter damnandum librum et colloquium illud devaſtatum hoſtiliſſime accuſatos. Inter caetera capita

accu-

accuſationum amariſſimarum illa fuit acerbiſſima, quod proteſtirende Stände (ſic ſcis nos nominare) ſubditos catholicorum (id eſt cacolicorum) ſubtraherent (ut ſeditioſi) ab obedientia, et mitterent eis concionatores, quos defendendos ſuſciperent contra legitimam at ordinariam poteſtatem; in quo capite accuſationis, an tu, Hallenſes, princeps noſter non ſitis, tibi iudicandum relinquo. Summa iratiſſimi ſunt, horribilia crimina in nos evomunt, ac ſpirare videntur plus ignium, quam in ipſo ſit inferno. Sed is eſt finis comitiorum pro ſancta concordia inſtitutorum. Deo autem gratia, qui nos iſto motu Satanae furentis certos facit, ipſum eſſe expellendum, ſicut teſtantur evangelia, quam furioſus fuerit, ubi ſenſit vim potentioris, qui ſuper eum veniebat et expellebat. Sis itaque fortis in Domino; et ſi ipſe infirmus eſt in cruce, ſis cum eo infirmus in eadem cruce, quia fortes erimus cum eo, victa infirmitate tandem, et regnante virtute. Vale in Domino, et ſaluta mihi omnes noſtros praecipue hoſpitam tuam venerandam caniciem Mildenſis doctoris, d. 16. Iulii 1541.

Martinus Lutherus.

20.

Vom 24ſten Auguſt.

Luther ertheilet einem ungenannten Vorſteher der Kirchen ſein Bedenken über einen Prediger, der bey ſeiner Gemeinde verhaßt worden war, und daher die Erlaſſung wünſchte; und äuſſert ſeine Meynung dahin, daß ihm die Erlaſſung unter gewiſſen Einſchränkungen nicht verſaget werden könne.

~~[illegible]~~ in Unsch. Nachr. v. J. 1732. S. 694.

Aus der Börnerlſchen Sammlung zu Leipzig.

Gratiam et pacem in Domino. Ex *M. Caliſto* audies omnia, quae ſum ei locutus. Mihi ſane vi-

videtur conſultum, ſi tanto ardent in illum odio tui Vallenſes, ut volenter cedat. Erit eius alibi uſus, ſed ſic, ut non ſine tua voluntate et publico Eccleſiae veſtrae teſtimonio dimittatur, certis cauſis allegatis, quibus meruerit odium et cauſam dimiſſionis. Deinde tui officii eſt, ut non ſine tuo conſenſu Eccleſia ſeu plebs tibi invito obtrudant, curare. Nam hoc eſt non minus tyrannis cum in Paſtorem ipſum, tum quam ſi Paſtor invita Eccleſia aliquem obtrudat. Referantur ergo merita utriusque partis ad ſuperiores. Si enim pro libidine plebis vel paſtoris invicem ſibi obtrudant, quem utra pars voluerit, iam non erit Eccleſia vel adminiſtratio. Quare tecum conveniant, aut ipſi fiant per ſe Epiſcopi, quod ſi alium pro ſe et contra te vocarint, ſciant, ſeſe contra Evangelii regulam agere, et omnia, maledicente Deo, infeliciter ſucceſſura. Vale. Nam aegrotus et occupatus haec ſcripſi, et habe tibi *Caliſtum* commendatum, qui bonus vir ſemper mihi habitus eſt, quo magis tuis Vallenſibus indignor: nam ſaturi verbi ingrati pro redemtione a tyrannide Papae duriſſima, ſed duriorem videntur mereri vel alicuius tyrannidem, quam et invenient, quod meo nomine illis prophetare poteris, ſi tales ſint, et eſſe pergant. Die S. Barthol. 1541.

Martinus Lutherus.

21.

Vom 30ſten Auguſt.

Luther erzählet ſeinem Freunde **Jonas** in Halle, daß ihn Gott von einem groſſen häuslichen Uebel erlöſet habe, indem eine Bedientin, die ihn durch ihre Scheinheiligkeit ſicher gemacht, in ihrer Schalkheit und Betrug entdecket, und daher aus ſeinem Hauſe entlaſſen worden ſey.

Aus der **Schmidiſchen** Sammlung in Helmſtädt.

Cla-

Clariſſimo Viro Domino *Iuſto Ionae*, Doctori Theologiae, Legato Chriſti in Halle, ſuo in Domino Maiori venerando.

Grat. et Pacem. Scribo, mi *Iona*, tantum, ne iſtas Ambaſiatrices, optimas feminas, quas huc miſiſtis, inanes literarum dimitterem, praeſertim cum ad tot literas tuas non reſponderim. Et primum gratias ago pro novitatibus tuis, quas non omnes hactetus audivi. Miſi tuas literas in caſtra, maxime ideo, ut legant, quae tu de Moguntino diabolo admones. Audio ſane, agi practicam aliquam inter noſtrum et illum. Oratio iuvet nos, ſicut ante et hactenus. Nos nova parum audimus. Ex Hungaria tamen ſcribitur, noſtros viciſſim diripuiſſe oppidum Turcis et Ungaris adverſariis plenum, et ipſum tyrannum adventare incredibili exercitu.

De privata mea re, ut rideas, et gaudeas, id eſt Deo gratias agas, et pro me ores; *Roſina* mea, illa pudens virguncula, dimiſſa eſt a me, ſcortum impuriſſimum inventa. Non poteſt dici nec ſcribi, quantum deſignavit flagitiorum, nobis dormitantibus et confidentibus. Deus fuit cuſtos domus meae. Nihil eſt *Thomas Mantfeldt* in ſuis parvis logicalibus. Ipſa magiſtra docuit me parva logicalia: meretrix erit virgo; et virgo fuit meretrix. Ago gratias Deo, me ignoraſſe omnia. Alioqui in eam furentior peccaſſem aliquid. Nec *Roſina* fuit, niſi ficto nomine. Abiit, abiit, benedictus Deus! magnum malum ex domo mea, qui deinceps me cuſtodiat, et ſaltem ſero ſapientem faciat, tot exemplis peſſimis ictum. Vale in Domino cum tuis omnibus. Fer. 3 poſt Barthol. 1541.

Martinus Lutherus.

22.

22.

Vom 3ten Sept.

Dieſer Brief an Juſtus Jonas iſt eines durchaus ſcherzhaften Inhalts, auch da, wo ſich der Briefſteller das Anſehen giebt, als ob er ernſtlich ſchreiben wolle. Denn er redet von Fragen, die zu den Zeiten der Scholaſtiker bey aller ihrer Unerheblichkeit als ſehr wichtig und erheblich betrachtet wurden.

Aus **Aurifabers** ungedruckter Sammlung.

D. Iuſto Ionae.

Gratiam et pacem. Semel gratias ago pro tot tuis donis miſſis, vino, pomis, et aliis, idque facio, ut deinceps liber ſim apud te, ne toties mihi pigro aut ſcribendum, aut gratiae agendae ſint, quoties tu acer et fortis ſcribis aut mittis. Nos hic pauperes ludimus, dum vos divites meditamini (ſi meminiſti huius verſus Alexandri). Caeterum uxorem tuam toties excuſatam habeo ſane excuſatam, quod ſine litteris meis ad te hinc abierit, licet ego conſentiente mea *Ketha* id in culpa fuiſſe iudicaremus, quod percita fame non panis aut vini, ſed maritalis conſuetudinis, (quae ex dilectione illius), ſit oblita poſcere litteras, id quod tu ei facile indicabis etiam ſuo loco et tempore. Das ander verſtehen ſie wohl, et tu ſimul. Caeterum *D. Iuſtum* libenter vidi, et ſi apud me nunc viduum et coelibem, peſſimum ſcilicet patrem familias, noluerit coenare, neque prandere, faciam tamen, quaecunque ille voluerit, et tu iuſſeris, quantum omnino poſſum. Convivam meum libenter habebo filium, ſi illi placuerit. Nunc ad ſeria. Eſt hic civis, quem forte noſti, in ſuburbano tuo piſcario Scherff, qui ante annum aegrotus a *Froſchelio* interrogatus, an agnoſceret ſe peccato-

rem in 10 praecepta Dei? reſpondit perquam modeſte, ſeſe nondum poſſe ſtatuere certe, quid in reliqua deliquiſſet; certum autem eſſe, quod nihil in primum praeceptum peccaſſet unquam, quia conſcius ſibi non eſſet, unquam ſeſe fuiſſe apud eos, qui alienos Deos colerent. Tu nunc vide, an non Wittembergae ſint ſancti, qui neque in carne, neque in mundo, ſed inter angelos ſemper vixerint. Tantum fecit catechismus quotidie inculcatus! Ex alio moverunt quaeſtionem, ſcilicet ad te deferendam, convivae mei. An plus lactis det Deus largiſſimus ille oeconomus ſingulis annis, quam vini? Ego ſentio, quod plus lactis. Tu reſponde. Secundo quaeritur, an dolium, quod eſſet tam latum, longum, altum, quantum eſt ſpatium inter Wittenbergam et Kembergam, poſſet capere vinum, quod Deus inſipiens et ignarus et ſtultus profundit, prodigit et perdit ſingulis annis inter filios hominum peſſimos, ingratiſſimos crucifixores filii, *Heinricos*, *Albertos*, Papas, Turcas, cum filiis ſuis det aquam? Haec ideo, ut tu ſcias, multis tuis literis velle me brevibus ſatisfacere. Neque enim ſemper ſim otioſus, neque ſtudioſus ad ſcribendum, iam cadaver, niſi quod tecum libenter, ſi detur hora, iocor et fabulor. Vale et ora pro me quoque, ſicut nos pro te et eccleſia omnis pro veſtra. D. 3. Septembr. 1541.

Martinus Lutherus.

23.

Vom 6ſten Sept.

Luther beurtheilet die Herzoge zu Sachſen **Johann Friedrich** und **Johann Wilhelm** nach einem von ihnen erhaltenen Schreiben als ſehr hoffnungsvolle Fürſten; von deren edlen Geſinnungen ſich die Kirche und der Staat groſſe Vortheile verſprechen könnten. Er bittet ſie aber

aber auch zugleich, aufmerkſam zu ſeyn, damit nicht die beſten Abſichten durch die Schmeicheleyen untreuer Freunde und Bedienten vereitelt werden mögten.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

D. *Ioanni Friderico* et *Ioanni Wilhelmo*, Ducibus Saxoniae.

Gratiam et pacem. Clementiſſimi et illuſtriſſimi Principes. Ego magna voluptate et incredibili gaudio legi veſtrae illuſtriſſimae dominationis litteras, ex quibus intellexi, quam felix et dextrum fundamentum iecerint illuſtriſſimae dominationes veſtrae, tam in litteris, quam in religione, et gratias ago Deo patri miſericordiarum per Chriſtum filium eius, qui tam bonum et praeclarum opus inceperit in tam ſublimibus perſonis, orans et obſecrans, ut per viſcera miſericordiae ſuae perſiciat opus ſuum usque in finem. Et iuſtum, et neceſſarium eſt, nos omnes hoc ipſum toto corde orare, ut qui ſciamus, illuſtriſſimas dominationes veſtras educari ad res maximas et periculoſiſſimas tam in republica, quam in eccleſia gerendas. Satan eſt, qui domi foriſque tum inſidias, tum machinas infinitas ſtruet illuſtriſſimis dominationibus veſtris, maxime vero domi per falſos et ſubdolos tum familiares, tum officiales, quemadmodum legimus *Davidi* et cuiquam optimo principi contigiſſe. Unde et poetae finxerunt in fabulis, Atlantem ſuſtinere coelum, et Chriſtophorum portare totius mundi onus, dum puerum Ieſum portat. Hoc et pater illuſtriſſimarum dominationum veſtrarum haud dubie non raro experiri cogitur; proinde etiamſi vires, ingenium, opes, voluntas, pietas, et omnes virtutes feliciter et ſpiritualis ſapientiae in principe bono non deſunt, tamen opus eſt aſſidua et humili oratione omnium, ut

illa omnia Deus contra vim Satanae gubernet, et ad victoriam eiiciat iudicium, (ut *Matthaeus* ex *Eſaia* dicit); in quo valeant illuſtriſſimae dom. V. in perpetuum, et me ſibi clementia commendatum habeant. Amen. Filius meus ſcribet alio tempore, nam ſubito non potuit. Ego ſane nuncium nolui vacuum abire. Sexta Septembris A. 1541.

Martinus Lutherus.

24.

Vom 8ten Sept.

Wenceslaus Link hatte über die überhand nehmende Verachtung des göttlichen Worts geklaget, und **Luther** ſucht ſeinen Freund durch die Vorſtellung zu beruhigen, es ſey nothwendig, daß die Kirche Chriſti durch Tyrannen, Irrgläubige und innerliche Feinde gleich ſtark, von den Lezten aber am meiſten, beunruhiget werden müſſe. Er ſezt zulezt hinzu, wenn ſein Freund in Nürnberg nicht im Segen arbeiten könne, ſo ſolle er allenfals durch einen anderweitigen Beruf ſchadlos gehalten werden.

Aus der **Kraftiſchen** Sammlung zu Huſum.

Wenceslao Linco.

G. et P. in Chriſto. Accepi literas tuas, mi *Wenceslae*, triſtes, et condoleo vehementer, Nurmbergae ſic eſſe contemptum verbi. Sed quid mirum, ſi diabolus ſit princeps et deus mundi, cum id nominis illi det Deus ipſe? Unde, ſi aliter faceret, quam tu querularis, princeps mundi non eſſet. Niſi quod fortaſſis Nurmbergenſem credidiſti Eccleſiam eſſe, ut mundi pars nulla eſſet, aut princeps mundi ibi mortuus et crucifixus eſſet. Ego ſic animum meum firmo. Primum tentationem Eccleſiae (ab initio mundi) ſemper eſſe a tyrannis, qui noſtrum fundunt ſanguinem. Tyrannis iam prope finitis,

tis, ſequitur tentatio haereticorum. Violentiam, haereticis utcunque coërcitis, ſequitur nocentiſſima omnium in pace tentatio, ſcilicet licentia et impunitas vivendi, ſine lege, ſine verbo, ut qui ſecuri ſumus et faſtidio habeamus, quo iam non ſit quies, cum iam hoſtes victi ſunt. Ita inimici hominis ſunt peſſimi domeſtici eius. Iſtae ſunt tres tentationes contra Patrem, Filium et Spiritum ſanctum.

Ego ſemper ita cogitavi, a Papa et tyrannis nihil eſſe vobis periculi, nec a *Muntzero, Carolſtadt* et Wiedertäuffer nos obruendos eſſe, ſed noſtri intra nos mihi futuri ſunt ſuſpecti contemptores illuſtres, iuxta communem prophetiam: *Revelato Antichriſto erunt homines dicentes: Nullus eſt Deus.* Id quod videmus impleri, dum ne verbum quidem Dei volunt ferre, vel audire, quod ſine correptione vitiorum doceri non poteſt. Et ſaepius tum admiratus, cur *Iohannes Baptiſta* et ipſe *Chriſtus* non ſint occiſi propter tabulam primam, ſed propter ſecundam, ſcilicet, quod ille inceſtum, hic vero avaritiam taxarat, cum Apoſtoli et deinceps Martyres propter tabulam primam ſint occiſi, forte et nos patiemur non propter tabulam primam, quam illi volunt nobiscum confiteri, ſed propter ſecundam, qua nolunt reprehendi. Sed tu eſto fortis, et perdura contra iſtas voces Pfaff, et ſi qua alia. Nam iſta dicuntur ab iſtis, qui noſtra verba putant eſſe humana, quo confitentur, ſe neque primam neque ſecundam tabulam colere aut curare. Erit autem Nurmbergae turpiſſimum, ſi fama et libri ſpargentur, quod Evangelium, quod confeſſi ſunt, pro verbo humano habeant, cum nos omnes verbum humanum tot agonibus exploſerimus. Si non pro verbo Dei habent, multo turpius eſt, eos hoc agere, ut ex-

com.

communicationem, quae verbum Dei eſt, excutiant, et miniſtros verbi Dei contemptos odio habeant, et Deum, quem confeſſi ſunt, tam ſcelerate in ſuis miniſtris, Pfaff blasphement. Atque hoc velim, ut inter conferratur, et in aurem *Ebner* et *Baumgartner* loqueremini vos Miniſtri. Ego non credo duraturos aut pervicturos eſſe iſtorum ſermones, ſed eſſe tentationem contra Spiritum ſanctum, ſeu tertiam tentationem. Alioquin actum eſſet de Nurmberga, quia hoc eſſet contriſtare Spiritum ſanctum, et tandem cogitandum de Babylone iſta deſerenda. *Sed curamus Babylonem, et non eſt ſanata, relinquemus eam.* Spero tamen meliora, ſi vos patientia et manſuetudinis verbo eos primum tractabitis, et periculorum admonueritis. Quia ſi mea quoque opera aliqua in hac re opus eſt, vel ad Senatum, vel ad aliquos ſcribendi, paratus ſum. Tantum tu te non conficias curis, et cogites, duodecim eſſe horas diei. Nondum credo, omnes in Senatu eſſe tales. Audimus et hic multa a Nobilibus, ſed quorum non eſt poteſtas faciendi ubique pro libidine. Etſi verum eſt, eos, qui in politia ſunt, ſemper fere hoſtes fuiſſe, ſicut et erunt, Eccleſiae, etiamſi politia iſta ſit hierarchia, quae etſi plurimos malos, tamen paucos bonos habet. Idem agitur in Oeconomia, quia Deus mundum abiecit, et domi leproſum vix recepit, caetera vocat princeps mundi, quod conſilium Dei imperſcrutabile nos ferre et adorare decet, non explorare aut indignari. Si te Nurmberga nolit, erit locus, ubi tibi Dominus provideat, et, quod ego poſſum, habes me paratum. Bene vale, et cogita poſthac, victas verbi inferorum portas nunc etiam eſſe vincendas oratione. Itaque ora contra haec noſtra mala, victos vero oratione tandem eſſe vincendos

etiam

etiam ultimo Phaſe, i. e. tranſitu ex hac miſeria in vitam, ut ſtet Trinitas per omnia, et in omnibus, ſicut: *Ego ſum via, veritas et vita.* Amen, die Nativit. Mariae, 1541.

Mart. Lutherus.

25.

Vom 25ſten Sept.

Luther empfiehlt ſeinem Freupde, **Anton Lauterbach**, einen Auftrag zur freundſchaftlichen Beſorgung, und berichtet ihm, daß der vormalige Kanzler, **Simon Piſtorius**, angefangen habe, die Irrthümer der Römiſchen Kirche einzuſehen. Walchs Luth. W. Th. 21. p 1476

Aus der **Kraftiſchen** Sammlung zu Huſum.

Optimo Viro Dn. *Antonio Lauterbach*, Epiſcopo Pyrnenſis Eccleſiae et Miſnenſium Eccleſiarum inſpectori fideliſſimo, ſuo fratri cariſſimo.

Gnade und Friede. Toties, mi *Antoni*, et iuſſiſti et volui, ut tibi ſignificaretur menſura pro balneolo aedificando. Sed dum nos exploramus, nec ipſi obſervamus, ſi quis ad nos iſtuc aſcendat, et nemo ſollicitat, ſemper eſt omiſſum. Nunc mittitur forma haec incluſa. Tu pro tua humanitate curabis; ſicut promiſiſti tua ſponte. Nam non cupide te gravamus. Gaudens audivi, tyrannos tuos conteri paulatim; ſperamus quoque in dies meliora.

De Piſtorio, veteri Cancellario, bona ſpes eſt. Nam Regensburgae dicitur ſincere et candide egiſſe, ac plane reſipuiſſe; denique dixiſſe, et faſſum eſſe, una hac re fuiſſe captum ſe, quod non intellexerit, *Chriſtum* aeternum eſſe Sacerdotem, ſed ſucceſſiſſe *Petrum*, et *Petro* Papam, et Papae alium Papam.

pam. Si haec coepit intelligere, intelliget brevi plura. Amen. De Turca, ut video, audiſti omnia illa triſtia, et verum dicis, apud nos pati nunc Turcas intolerabiles, Heintzios, Meintzios, uſurarios; Niphleos. Nova alia non habemus. Tu quoque pro nobis ora ſicut nos pro vobis. Saluta tuam Hagnetem et Elſulam. Meus Domina te ſalutat. Vale in Domino. Domin. poſt Matth. 1541.

M. L.

Menſura balnei ſoll ſeyn fünfthalb Ellen hoch, acht Ellen weit, und acht Ellen lang, gerade ins Gevierdte.

26.

Vom 4ten Octob.

Luther unterredet ſich mit dem Kanzler Sebaſt. Heller von den groſſen Kriegeszurüſtungen der Türken, und iſt der Meynung, daß man ſich von der daher zu beſorgenden Gefahr ganz übertriebene Vorſtellungen mache, und daß der Traum von einer zu erwartenden fünften Hauptmonarchie ein leeres Hirngeſpenſte ſey.

Aus der Imhofiſchen Sammlung zu Nürnberg.

Sebaſt. Hellero, Cancellario marchionis *Georgii*.

G. et P. Utinam et illuſtriſſimi principis marchionis et tuae ſententiae de mittendis quam primum auxiliis in Pannonias obtemperandum eſſet. Saepe ceterorum tergiverſationes vehemens reprehendi. Utinam enim noſtri in vera religione firmi, et in politicis officiis obſequentes eſſent. Haec eſſent heroica, Davidica, ſed nos non audimus. Etſi autem terribilis eſt expeditio Turcica, tamen non frangamur animis, faciamus officium in armis, et in publica gubernatione: quia Deus certo conſervaturus eſt reliquias verae eccleſiae. Sic inquit propheta: *Eſtote fortes et facite*

te officium, et aderit Deus bonae cauſae. Deinde et aliud cogito, non reſtare quintam monarchiam. Ideo etſi carpet nos barbaries turcica, tamen oppreſſuram ſua dominatione has nationes non arbitror. Haec pro noſtra familiaritate, quae ut boni conſulas, rogo. *Gregorium Burmannum* tibi commendo, is narrabit, Dei beneficio ſocrum, honeſtiſſimam matronam, recte valere. Bene vale. Die 4. Octobr. 1541.

T.

Mart. Lutherus.

27.

Vom 23ſten Oktob.

Luther bezeuget den Empfang einer ſeinem Famulus **Wolfgang** ausgeſezten jährlichen Penſion: iſt aber unwillig, daß die Auszahlung nicht in landüblichen Münzſorten geſchehen ſey. Er bittet ſeinen Freund **Hymel**, dem Auszahler hierüber ernſtliche Vorſtellungen zu thun, und verabredet ſo wol für das Gegenwärtige als Zukünftige gewiſſe Maßregeln, um unregelmäſſige Auszahlungen zu verhüten. V. V. 180.

Aus der **Kraftiſchen** Sammlung zu Huſum.

Auguſtino Hymel.

Gratiam et Pacem. Accepi reditus meo *Wolfgango* debitos 19 alt Fl. 9 Gr. 1 Pf. nunquam antea tam plenos. Sed inter hos ſunt Marchici groſſi, hic ſevere prohibiti, idque credo ſatis notum eſſe Quaeſtori veſtro. Ideo miror, quare numiſma prohibitum nobisque inutile miſerit. Etſi (ut dicitur) equi donati dentes inſpiciendi non ſunt: tamen ne alatur Quaeſtorum petulantia, dices illi meo nomine, ut deinceps mittat, quod debet. Denique ſi non potero clam principis vetita aliqua eiicere in Marchiam, interim alia pro uſu ſuppoſita moneta, remittam ad te, ut quaeſtor mutet monetam. Deinde *Wolfgangum*, non gravem

vem nuncii pretio, curabo, ut auferat ſuo tempore a quaeſtore reditus, qui mihi placuerit, modo ille non ſit in mora numerando. Nam cum totum Vicariatus reditum dederit princeps illuſtriſſimus — *Wolfgango*, et nos diſſimulavimus eam, quam de cera et aliis fecerit rationis mentionem. Exiſtimavimus haec ſatis eſſe, ſi retineantur, ut tantum pecuniae reditus mitteretur. Haec ſcribo, ut moneas quaeſtorem, ne ſit opus offenſionibus, et (ut dicitur) ad vivum usque omnia ſcrutari et proferri. Video enim, et mihi ita contingere, ut de dono principis, quiqui poſſunt, mihi inſidientur, malignentur, et mordeant, quaſi perditum ſit, quicquid nobis miniſtris impenditur. Bene vale in Domino et ora pro nobis quoque. Domin. poſt Lucae 1541.

T.
Martinus Lutherus.

28.

Vom 11ten Novemb.

Luther ſtellet zwiſchen den eigentlichen Türken in den morgenländiſchen Provinzen und zwiſchen den uneigentlichen, die ſich mitten in Deutſchland befinden, eine Vergleichung an, und verſichert, daß wir mehr Gefahr von den Leztern als den Erſtern zu befürchten haben; er ſezt hinzu, daß wir wider uns ſelbſt beten, wenn wir wider die Türken beten.

Aus der Kraftiſchen Sammlung zu Huſum.
Luth. Op. Walch. A. T. 21. p. 1477.

Optimo viro Dn. *M. Antonio Lauterbach*, Eccleſiae Pyrnenſis Epiſc. et Eccleſiarum vicinarum Inſpectori fideliſſ. ſuo fratri cariſſ. in Domino.

Gratiam et P. Quum nihil eſſet, quod ſcriberem, mi *Antoni*, hoc ipſum tamen ſcribere volui, quod nihil haberem ſcribendum, potius quam ut litteris tuis non reſponderem. Deus confortet principem *Mauritium* in fide vera et politia ſalutari. De Turca forte omnia

omnia audiſti. Ego paene de Germania deſperavi, poſtquam recepit inter parietes veros illos Turcas ſeu veros illos diabolos, avaritiam, uſuram, tyrannidem, diſcordiam et totam illam lernam perſidiae, malitiae et nequitiae, in nobilitate, in aulis, in curiis, in oppidis, in villis. Super haec autem contemtum verbi et ingratitudinem inauditam. His Turcis ſaeviſſime et feriſſime intra nos regnantibus, quid agemus feliciter contra iſtos carnales Turcas? Deus miſereatur noſtri et illuminet vultum ſuum ſuper nos. Nam dum contra hoſtes Turcas oramus, metuendum eſt, ne Spiritus orationes noſtras intelligat contra veros Turcas, a nobis non ſentientibus, orari, et ita nos exaudiat contra nos, tamen ſimul pro nobis. Nam hoc video futurum, niſi Turcae tyrannis noſtros nobiles terreat et humiliet, ſaeviores paſſuri ſumus eos tyrannos quam Turcae ſunt. Omnino enim cogitant laqueos et catenas manibus Principum et compedes civibus et ruſticis iniicere, maxime vero litteris et litteratis. Ita ſervitutem papalem ulciſcentur ſervitute nova populorum ſub manu nobilitari. Sed haec ſatis. Salutat te et tuas ambas mea *Ketha*, itidem et nos omnes, et comprecemur et cooremus Dominum, ſi forte poenitentiam det nobis, et avertat flagellum Turcicum; nam ſine ſingulari Dei auxilio arma noſtra et viri nihil facient. Vigil. Martini 1541. T.

Martinus Lutherus.

29.

Vom 10ten Novemb.

Nach vorhergegangener ſcherzhafter Dankſagung für ein erhaltenes häusliches Geſchenk, enthält auch dieſer Brief eine ernſtliche Vergleichung zwiſchen den eigentlichen und uneigentlichen Türken, von welchen leztern ſich Luther traurigere Vorſtellungen, als von den Erſteren machet.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Cle-

Clariſſimo Viro domino *Iuſto Ionae*, Theologiae Doctori, Praepoſito Vittembergenſi, Legato Chriſti Hallenſ. fideliſſimo, ſuo in Domino Maiori.

Gratiam et pacem. Accepi duos anſeres Martinicos, mi *Iona*, praepingues et perpingues, et pinguiſſimos, et gratias agimus. Sed quid eſt, quod tu ita abundas? An convivia Aethiopum Halle habetis, aut menſas ſolis? Sed alias de iſtis. Quod petis de Turcis, nihil habeo. Ingens fuit fama, caeſarem *Carolum* in littore Africano portum, cuius nomen Species eſt, obtinuiſſe vi contra *Barbaroſſam* Turcae piratam. Alia mox fama ſecuta eſt (metuo, certior ſit,) *Andream Doriam* amiſiſſe exercitum caeſaris, vi *Barbaroſſae*. Deus noſtri miſereatur Ego omnia, quae aguntur contra Turcam irrita fore timeo, donec intra nos reges illos Turcas feros et veros adoramus, avaritiam, uſuram, ſuperbiam, licentiam ſcelerum horribilem, nobilium niphlim, tyrannidem, perfidiam, malitiam, deinde contemptum verbi plane ſatanicum, et ingratitudinem, et irriſionem ſanguinis illius pro nobis fuſi. Quid eſt, quod carneos et momentaneos illos Turcas aggredi aut repellere conamur? dum iſtos ſpirituales et aeternos Turcas (quos dixi) intra penates colimus et adoramus? Quibus furentibus Germania iam dudum vaſtior coram Deo eſt, quam per Turcam vaſtari poſſit, ſicut dicit Geneſ. 6: Corrupta eſt terra, cum tunc floreret maxime, tyrannide filiorum Dei, qui faciebant, quaecunque volebant. Sic ut modo fit, corrupta eſt terra vitiis inſanabilibus, corrumpenda propediem conflagratione noviſſima. Amen. Nihil reſpondit *Wolff Heinz* de biblia, quam ei donatam apud me habeo, ſicut ſcripſi. Admone eum, ut reſpondeat. Vale. Vigil. Martini 1541. T.

Martinus Lutherus.

30.

Vom 11ten Novemb.

Luther und Bugenhagen empfehlen gemeinſchaftlich einen Wittenbergiſchen Gelehrten Johann Götz, auf die Anpreiſung des Georg Rorars zu einem erledigten Schulamte in Pirna. Luth. Br.-K. 21. p. 1479.

Aus der Börneriſchen Sammlung in Leipzig.

Vener. Viro Dn. *M. Antonio Lauterbach,* Eccleſ. Pyrnenſis Paſtori digniſſ. Domino et Fratri ſuo clariſſ.

Grat. Dei et pacem per Chriſtum in aeternum Speramus, chariſſime *Antoni*, iſthic omnia recte geri, nos hic ſatis commode per Deum agimus. De Comitiis nihil adhuc noſtri nobis ſcripſerunt. Significatum eſt nobis, veſtrum ludimagiſtrum reſignaſſe officio. Obſecramus ergo, ut hunc *Io. Goetz*, qui nuper ſuo merito hic promotus eſt Magiſter artium, virum nobis a *M. Georgio Rorario*, noſtrae Eccleſiae Presbytero, commendatum, quod ſit et pius et eruditus, praeterea et veſtris hominibus iſthic non ignotus, utpote qui olim etiam iſthic Ludimagiſter fuerit ut hunc, inquam, commendes venerando veſtro Senatui, et aerarii eccleſiaſtici praefectis, ut fiat apud vos ad proxime futurum Paſcha Ludimagiſter. Speramus non incommodum vobis et pueris veſtris virum futurum. Nos oramus pro vobis, non dubitamus, et vos orare pro vobis. Chriſtus ſit tecum, cum uxore et filiis in aeternum. Ex Wittembergâ Martini. 1541.

Martinus Lutherus.
Io. Bugenhag. Pomeran.

31.

31.

Vom 12ten Novemb.

Luther ermahnet ſeinen kranken und dabey verzagten Freund **Brisger**, daß er ein zuverſichtliches Vertrauen auf die göttliche Hülfe den ſchrecken-den Urtheilen ſeiner Aerzte entgegen ſetzen ſolle. Er tröſtet ihn mit ſei-nem eigenen und anderer von ſchweren Krankheiten geneſenen Patien-ten Beyſpiel, und führt ihn auf die erſte Quelle zurück, aus welcher wir uns alle Krankheiten begreiflich machen können.

Aus der **Ludwigſchen** Sammlung in Halle.

M. Eberhardo Brisgero.

G. et P. Intellexi, mi *Brisgere*, morbum tuum, et uxoris tuae, ſecundum iudicium Medicorum. Sed tu orabis unum *Pater noſter* contra haec omnia. Nam ego, qui tum aegrotus non orabam pro vita proro-ganda, vixi, et adhuc vivo contra et praeter Medicorum iudicia. *D. Auguſtinus* enim et alii me occiſum et ſepultum eſſe putabant et dictitabant, ut poſthac eo-rum iudicia, quod ad mortem parum curem, niſi alia accedant. Mictura tua ſanguinea multis aliis accidit, et inprimis noſtro Praefecto, *Chriſtophoro Gros*, etiam ante nuptias, aliisque, quos ego novi. Quare etſi tu et omnes nos nulla hora certi ſimus de vita, tamen non eſt certum, hoc morbo te perire, neque uxorem tuam, niſi ita velit Deus ſingulariter. *Tilo Deus*, quem noſti, vixit et adhuc vivit, cum ante 10 annos eſſet hydropicus, ita craſſis cruribus, ut turribus ſimilia eſſent. Exempla talia novi plurima. Fateor, morbus ipſe periculoſus eſt, ſed et vita periculoſa eſt, dum dormimus, ſtamus, et comedimus. Mortem in paradiſo comedimus, quid mirum, ſi eam ſingulis mo-mentis ſentiamus? Wer Gift gefreſſen hat, ſoll ſich nicht wundern, ob er tödtlich krank ſey alle Stunden. Regnat mors in nobis, ſed magis vita per Dominum

Ieſum

Ieſum, qui deſtruxit mortem, et ad lucem perduxit vitam, in quo bene vale, et ſalvus eſto cum tuis. Sabbato poſt Martini. 1541.

Martinus Lutherus.

32.

Vom 28ſten Novemb.

Luther bezeuget über die erhaltene Nachricht von der günſtigen Geſinnung Herzogs **Moritz** zu Sachſen gegen die gute Sache der Religion ſeine Freude, und findet es nach Beſchaffenheit der mislichen Zeitläufte nöthig, Gott zu bitten, daß er dieſen Fürſten in ſo günſtigen Geſinnungen erhalten wolle. Luth. Th. [illegible] 21. p. 146.

Aus der **Kraftiſchen** Sammlung zu Huſum.

Optimo Viro Dn. *M. Antonio Lauterbach*, Epiſcopo Pyrnenſis Eccleſ. ſuo fratri cariſſ.

Gratiam et Pacem. Accepi litteras tuas a Dresda, mi *Antoni*, et intellexi laetus, vobis placere Principem *Mauritium*. Oroque, ut Deus eum ita ſervet et gubernet. Eſt enim opus oratione, (quod ſcio,) contra Satanam, qui non dormit, nec dormitat (quod non ignoramus.) Alias plura. Nunc bene vale in Domino. Fer. 2 poſt Catharinae 1541.

T.
Martinus Lutherus.

33.

Vom 18ten Dezemb.

Luther ſtellet über den groſſen Verluſt, den Kayſer **Karl der Fünfte** mit ſeiner in einem heftigen Sturme an den Afrikaniſchen Küſten zerrütteten Flotte erlitten hatte, ſeine Betrachtung an, und findet in dieſem Verluſte ſo wol Spuren der göttlichen Strafgerechtigkeit, als auch Spuren der über die Kirche Chriſti wachenden Vorſehung, vermöge welcher er ſich überzeuget, daß die gute Sache der Religion zulezt nichts verlieren, ſondern gewinnen werde.

Aus

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

D. Iuſto Ionae.

G. et P. in Chriſto. Conſoletur te et uxorem tuam optimam matronam, et prolificam matrem ipſe Dominus, qui per eam tot tibi ſanctos in regnum filii ſui per baptismum tranſtuiit e faucibus peccati et mortis. Tot eſſe publica mala ſcribis, ut dolori tuo privato potius temperandum tibi ſit, et vera ſcribis, et recte ſapis. Quin augebo his litteris catalogum publicorum malorum, ſi adhuc ignoras. *Carolus* Caeſar 25 Octobr. applicuit tota ſua claſſe Africae littus ad oppidum Wagaria, alii Alkayr. Sed hoc falſum et impoſſibile eſt, cum Alkayr non ſit littoralis, ſed mediterranea, niſi aequivoco nomine fallantur. Hic occurſum eſt armata vi ex oppido. At *Carolus* globis bombardarum eos in fugam pepulit, et oppidum cinxit obſidione usque ad diem 28, quae eſt Simonis Iudae. Hoc die mare furere, fervere, et more ſuo, (id eſt daemonibus regnantibus,) ita ſaevire coepit, ut, claſſis tota fere abſorpta perierit, ſpectante fruſtra exercitu et ipſo caeſare in littore nec opitulari valentibus, denique 140 naves (quales et quantae in claſſe ſolent eſſe) ſubmerſae cum univerſo commeatu, bombardis, armis, et quicquid in eis fuit equorum et hominum. Caeſar penuria commeatus 1000 equos mactare ad victum coactus in reliquis navibus aufugit reverſus ad Genuam cum militibus. Quamquam alii de ipſo *Carolo* ſcribant, Genuam reverſum, ſed in vicino portu applicuiſſe, ita, ut de ipſius corpore cogant ſuſpicari. Exſpectamus quotidie certiora. Haec ſunt noſtro principi ſcripta. Tu quid de his monſtris Deum Θεῶν cogitas? *Ferdinandus* cecidit ad Budam, *Carolus* frater impegit ad Ageriam, duo ſcilicet ſummi potentatus. An non memi-

niſti

niſti me Prophetam (atque utinam falſum!) praedixiſſe, incendia proxima iſtius perditi Heinzen fortaſſis ferbuiſſe metu. Ipſe enim pavidior eſt per ſe, quam ut pauperrimo ruſtico ſtipulam auſit incendere, niſi ſciret ſublimia a ſe ſtare. Et ſuper hoc addidi: Haec ulturum brevi ipſum Deum. An non ſanguis ille, Embeccae, Northuſae, et aliis incendiis, effuſus, dum incendiarii et ſanguinarii ſpectarent laetabundi, nunc rurſus coegit lacrimari *Ferdinandum*, ſeipſum et ſuos ſpectantem pereuntes item et *Carolum*, qui Ratisbonae ſurda aure contempſit clamores pauperum, et ſanguines incendiis exhauſtos accuſantes, nunc ſpectare perditam ſuam claſſem, forte et Gaudanenſem crudelitatem ultus eſt Neptunus iſte Africanus. Quid vis? Reges ipſi putant eſſe ſeſe Deos, et Deum verum contemnunt, praeſertim eum, qui eſt עִבַּלְמִיכִי. Nam Deum maieſtatis volunt videri religioſe colere. Sed haec omnia mala mihi prophetiae ſunt inſtantis illius ſalutaris Dei redemptionis noſtrae, dum ſic mundus colliditur et crepat, quaſi frangendum caſurumque eſt ruinoſum aedificium. Nam et hanc ſaevitiam Turcae accipio pro poſtremo prodigio iſtius Dei, quo 50 parvulis Budae in cruorem redactis conſperſit templa noſtra expiaturus ſcilicet Chriſtianam (ut opinatur,) idolatriam, et Mahometo ſuo conſecratur. Ja vere Chriſtus iſt der Mann, den die hohen capita in terra multa ſollen angreifen, ut provocent eum, quia dexteris eius ſtat, ut quaſſet in ira ſua reges.

Sic auguror, per iſta portenta malorum principia noſtrae ſalutis bene habere. Quid ad vos? Si fractus illabatur orbis, impavidos non ferient ruinae. Chriſtus vivit et regnat, nobis non ruiturus amplius. Sedet enim a dextris patris, non a dextris bullarum iſtarum, quales ſunt Turca, Caeſar, reges, et quicquid eſt mundus.

dus. Haec verboſe, ſed tamen breviter. Nam hoc veſperi, (etiamſi mundus malorum ruat,) mihi deſponſanda eſt *Hanna Straus*, magiſtro *Henrico a Colleda* in thuringia, tibi nota. Tu bene vale, et intuetor inſtantem diem Chriſti nobiscum. Ruinas et tuas mitiga tentationes. Sol noſter inexſtinguibiliter lucet et ardet, ut nihil faciant nubes et caligo aëris interpoſitae, iam interponendaeque in poſterum; peribunt enim cito. Sol manebit in aeternum. Saluta dominam tuam *Ketham* et *Iuſtum*, et omnes noſtros. Dominica 4 Advent. 1541.

T.
Martinus Lutherus.

34.

Ohne Anzeige des Tages, an welchem der Brief geſchrieben worden.

Im April. [illegible]

Luther ertheilet ſeinem in Regenſpurg ſich aufhaltenden Freunde **Melanthon** Nachricht von häuslichen und öffentlichen Neuigkeiten, und bittet ihn, für die gute Sache der Religion männlich und herzhaft zu ſtreiten, weil er ſich mit Hülfe des Löwen aus dem Stamme Juda einen gewiſſen Sieg verſprechen könne.

Aus **Aurifabers** ungedruckter Sammlung.

Dn. Philippo Melanthoni.

G. et P. Etſi nihil erat, quod ad vos ſcriberem, mi *Philippe*, nolim tamen ſine meis ad te nuncium ipſum venire, ſcilicet ut ſciretis, vel hac teſte manu mea, nos adhuc vivere; tamen hodie, cum ſol eſſet ſerenus, aura plane favonica, et terra iucundior ſolito, ſenſi non nihil melius habere me. Domi vero tuae omnia bene habent, et praeſertim falſum eſt in hoc filio ſomnium tuum. *Annula Sebaldi* et neptis tua levi non puto tangebantur calore, ſed nihil eſt periculi.

culi. De *Blanco* noſtro ſcribent tibi alii, ante eſt defunctus, quam reſciſcerem, fertur ſibi non conſuluiſſe, dum in febri balnea non vitaret, ſimul et ſitim largis bibitionibus extinguere vellet, quibus rebus ſe ipſum extinxit. Nos interim principem oramus, ut de ſtipendii eius parte muſicam conſtituat. Quid in aula ſit futurum, ignoramus. Interim ad nos venerunt litterae *Buceri* ad te ſcriptae quas legimus de adventu *Contareni* Cardinalis, et aliis hiſtoriis, quas ex ipſo te iamdudum audiſſe certum eſt. Gratulor iſtis monſtris iſtum contemptum. Deus adhuc addat multa millia in vindictam incendiorum, ut in omnium blasphemiarum, Amen. Novam tamen Satan invenit artem nos occidendi. Toxica miſcentur vino, lacti gypſum.

Denuo Ienae duodecim extincti venenato vino. Sed id ipſi vino, ipſi gulae imputamus. Tamen Magdeburgae et Northuſae deprehenſum eſſe dicitur lac venale fuiſſe intoxicatum. Sed Chriſto omnia ſunt ſubiecta ſub pedibus, quamdiu ille volet, et quantum volet, nos patiemur. Interim regnamus nos, et illi pereunt, velint, nolint terram relinquent ſuper ſtabilitatem ſuam fundatam, et orbem terrarum ad flumina praeparatum. Coelum vero Domino coeli multo minus auferent. Eo vero ſalvo et vivo et regnante nos quoque ſalvi, vivi, et reges manebimus, ſubiectis inimicis ſub pedibus noſtris. Amen. Salutat te et vos omnes eccleſia noſtra, quae et orat pro vobis fideliter. Nolite timere, angeli eſtis, imo legati ſcilicet magni Angeli, quos archangelos vos non noſtros, ſed eccleſiae, imo ipſius Dei, cuius eſſe cauſam, quam agitis, ne portae quidem inferorum negare poſſunt, et ſi reſiſtunt, non praevalebunt tamen. Vicit Leo de tribu Iuda iam olim a principio mundi, ſed antequam mun-

dus fundaretur, ut nihil ſit, quicquid Leo et Draco contrarius mordeat, moliatur, efficiat. Vale, ſaluta omnes noſtros meo nomine reverenter. Anno 1541.

T.

Martinus Lutherus D.

35.

Ohne Anzeige des Tages, an welchem der Brief geſchrieben worden.

Luther äuſſert ſeinen Unwillen über die verzögerte Auszahlung der ſeinem Famulus **Wolfgang** angewieſenen jährlichen Penſion, und wünſcht, daß dieſer unerlaubten Zögerung, ohne Unbequemlichkeit ſeines Freundes **Hymel**, ein bequemes Mittel entgegen geſetzet werden könne. Siehe N.ro 27. [illegible]

Aus **Aurifabers** ungedruckter Sammlung.

Auguſtino Hymel.

G et P. Miror, mi *Auguſtine*, cur non miſeris in tanto tempore cenſus *Wolfgangi* mei, non quod de fide tua dubitem, ſed quod nolim quaeſtores frui pecunia, qui alioqui ſatis feliciter ſolent exſugere Principes, et ea, quae Principum ſunt. Nam tua cauſa nihil non pateremur, ſed ſic, ut conſilium tuum ſciamus. Quare ſi tu non potes mittere, cura, ut Grymmenſis a te accipiat tantum ne fiat, quod mihi hic fit, ſcilicet, ut tranſitu temporis noceat, et duplo pro ſimplo mulcter. Vale in Domino cum vite et uvis. 1541.

Martinus Lutherus.

Aus

Aus dem Jahr 1542.

1.

Vom 6ten Januar 1542.

Luther bezeuget über einen herrſchſüchtigen Prediger, wegen des gemisbrauchten Amts der Schlüſſel des Himmelreichs ſein ernſtliches Misfallen, und empfiehlet bey Streitigkeiten, die das Patronatrecht betreffen, theologiſche Klugheit und Mäſſigung. Luth. W. Th. 21. p. 1480.

Aus der Börneriſchen Sammlung zu Leipzig.

Rever. et optimo in Chriſto Viro, Dn. *Nicolao*, Epiſcopo Numburgenſi vero, ſyncero et fideli, Maiori ſuo longe colendiſſ.

G. et P. Valde mihi diſplicet imperioſitas *Medleri*, mi optime Epiſcope. Quare ſi loco tuo eſſem, pergerem contrario impetu, et urgerem ſilentium, et pacem contra *Medler* uſque ad Viſitationem. In qua tunc definiretur, quorſum ius Patronatus pertineat. Nam invitis extorquere iniuſtum eſt. Et agendum eſt cum iis, ut ſponte reſignent. Sic enim in noſtra Viſitatione egimus, ut habentibus ius Patronatus ſuaderemus, qui ſuaderi nollent, dimiſimus. Ita omnes Nobiles ſuas Parochias conferunt, ſicut ab antiquo contulerunt, citra Principis aut Eccleſiae autoritatem. Quodſi *Medler* figulos illos, die Töpper, excommunicaverit, tu iubeas, ut verus et ſuperior Epiſcopus eſſe quietos. Et *Medlerum* coerce, ut ea, quae pacis ſunt, ſectetur. Non eſt ferendum, ut te pro larva et fabula habere praeſumat, cui eſt impoſita cura et ratio reddenda pro Eccleſia Numburgenſi.

Scri-

Scribam ei, ubi opus fuerit, acriter, qui in pace tumultuatur ſine cauſa. Tu interim eſto vir fortis et patiens. Et ut nihil poſſet aliud facere (quod Deus non ſinit,) tamen locum iſtum diabolo praeripuiſti; et ſequentur ſui fructus copioſe. In Domino vale quam optime. Scripſi haec capite male affecto per hunc diem. Fer. 6. poſt Circumciſ. 1542.

T.

Martinus Lutherus.

Vom 10ten Januar.

Die Beurtheilung einer öffentlichen Schmähſchrift, mit deren Abfertigung ſich Luther und Menius zugleich beſchäftiget hatten, und die Beurtheilung eines ſchmähſüchtigen Mannes, der noch immer fortfuhr, ſich wider die Ausbreitung des Evangelii zu empören, macht den Inhalt dieſes kurzen Briefes aus.

Aus der vormaligen Gudiſchen Sammlung.

Iuſto Menio.

G. et P. Accepi tuum librum, mi *Iuſte*, contra *Tulrichum* illum, et dabitur ſub prelum: ſed meus iam eſt in edendo; poſt ſequetur tuus. Nondum potui perlegere: vix adductus ſum, ut ſciberem; adeo me pertaeduit iſtius peſſimi hominis tam inepta, ſtulta et nihili argumenta cacantis. Mihi dicitur auctorem eſſe Carthuſianum illud monſtrum, Paſtorem Melſingenſem. Credo tamen facile, omnes iſtos deos tua pulcerrima dona in iſtam Pandoram contuliſſe. Nam *Bucerus* per ſeſe ſatis foetet ex Actis Ratiſponenſ. Meiſter *Grieckel* pergit, ut eſt traditus Satanae, et miſcet odia contra nos, et habent ſua labra ſuas lactucas. Chriſtus ſervet nos in verbo ſuo ſancto gratos et conſtantes. Amen. Alias plura. Salu-

ta

ta Dn. *Friedericum*. Otium non erat, et orate pro nobis. Fer. 3. poſt Erhardi 1542.

Martinus Lutherus.

3.

Vom 23ſten Januar.

Luther erbittet ſich von ſeinem Freunde **Jonas** zu Halle eine abermalige Abſchrift von einer damals berüchtigten Geſchichte, und iſt der Meynung, es könne nicht ſchaden; wenn ſie mit einigen Anmerkungen begleitet dem Druck übergeben würde, weil ſie zur lehrreichen Beſchämung der Feinde der Wahrheit dienen könne.

Aus **Aurifabers** ungedruckter Sammlung.

Clariſſimo Viro Domino *Iuſto Ionae*, Theol. Doctori, Chriſti ſervo fideliſſ. in eccleſia Hallenſi, ſuo Maiori.

G. et pacem. Quanquam, mi *Iona*, nihil erat, quod ſcriberem, neque opus erat, ut ſcriberem, ſi quid haberem, quod ſcriberem, cum omnia, quae ſcriberem, filius tuus *Ionas*, etiamſi nihil ſcriberem, ipſius ore melius legeres.

Ne tamen nihil ſcriberem, hoc viſum eſt, ut ſcriberem, ſcilicet, ut hiſtoriam Dominae *Rauchheuptinae* mihi denuo cures deſcribi copioſe et per omnia. Nam ego ſtatui, eam hiſtoriam dignam eſſe, quae invulgetur typis. Adiiceremus nonnulla alia Satanae portenta, ſi fortaſſis moveri poſſit ſecuritas vulgi, quae ſic furit, ut non ſolum contemnat ſalutaria miracula evangelii quotidie inundantia, ſed etiam furioſas furias diaboli, et credit neque Deum eſſe bonum, neque diabolum eſſe malum, ſeſe ſolos eſſe ventres ſtudent. Caetera, cum tuas minas impleveris, id eſt, cum ipſe veneris. Vale et ora pro me, qui te et eccleſiam iſtam Hallenſem augeat fructu multiplici et

per-

permanenti in aeternum. Amen. Feria 2. poſt Marcelli Anno 1542.

Martinus Luther D.

4.

Vom 3ten Februar.

Luther redet in dieſem Briefe die Sprache der zärtlichen Freundſchaft; er wünſcht eine mehrere Regelmäſſigkeit bey Fortſetzung der wechſelſeitigen ſchriftlichen Unterredung; er verbittet Geſchenke, die er ſich etwa im Scherz mögte erbeten haben; und ſo wie er überhaupt nicht will, daß ſeine Empfehlungen ihm läſtig fallen ſollen: ſo ſoll auch dieſer Empfehlungsbrief unter derſelben Einſchränkung verſtanden werden.

Aus der vormaligen Seideliſchen Sammlung.

Walch. L. W. Th. 21. p. 1482.

Nic. Amsdorfio, Epiſcopo Numburg.

G. et P. in Domino. Spero, Frater chariſſime in Domino, literas meas tibi eſſe redditas. Unum te oro, ut, quoties ad me ſcribis, ſimul nuntio mandes, ut reſponſum petat, vel tu ſignifices, per quem tibi reſpondere debeam. Nam et *Ionas* me hac re exercet, quod petit reſpondere toties, ſed milies poſtulat. Redditis enim literis abeunt nuntii, nec revertuntur. Idem accidit mihi frequentius, ita ut ſaepius literas ſcriptas apud me ſinant perire. Et magnis opibus opus eſſet, ſi ad omnes literas omnium nuntius mihi mittendus eſſet ſingularis. Nec ego tam ocioſus ſum, ut fruſtra literas ſcribere vacet, cum nec neceſſariis abundet otium et tempus.

Deinde quod de ferina ſcribis, non fuit mea illa petitio, ſed in rure meo ita volatilia verba iactabantur. Nam de hoc nihil te dubitare volo: nunquam te aliquid petere me propoſuiſſe; ita quoque faciam. Non, quia te contemnam, ſed quod nolim

Cen-

Centauris noſtris ſuas malas ſuſpiciones movere, qui ardenti odio perditi occaſiones captant nobis obtrectandi, quod per te cupimus regnare. Deinde etiam, quod ſciam, te ex divite concionatore pauperiorem eſſe Epiſcopum factum, qui pluribus opus habeat, quam Magdeburgae. Sed et commendatitias meas volo, ut nullo modo cures, niſi quantum tibi fuerit commodiſſimum. Credo enim, certo te eſſe perſuaſum longo uſu noſtrae amicitiae, quod is ſim, qui minime omnium tibi eſſe cupiam vel oneri, vel moleſtiae, ſed potius ſolatio et levamento! Quare hic ita facies, ſi volueris uti opera *M. Sebaſtiani* pictoris non uteris, niſi alias alio quodam pictore uti volueris. Notus eſt tibi, et opera eius uſus es Magdeburgae. Petiit autem a me tibi commendari, quod negare bono viro non potui: fortaſſe rogitat maiora, quam res ſit. Nec ego ſcio, an iſthic uſus eius futurus ſit. Sed, quicquid erit, tu proſpicies. Optarim tamen, tibi eſſe habitationes paulo cultiores, et elegantiores, propter carnem, quae ſua cura et recreatione carere non debet, cum ſint ſine peccato et culpa. Dominus Tecum: nam et nos aſſidue tecum ſumus ſpiritu. Amen. Fer. 2 poſt Purificat. 1542.

T.

Mart. Lutherus.

5.

Vom 12ten Februar.

Dieſer Brief enthält eine Milderung des in dem vorhergehenden Briefe gebrauchten und etwas unfreundlich ſcheinenden Ausdrucks, daß Luther von ſeinem Freunde Amsdorf ſich nichts erbitten wolle; und zugleich eine Anzeige, daß die Schrift unter dem Titel: Exempel einen rechten chriſtlichen Biſchof zu weihen, bereits unter der Preſſe ſey. L. T. H. 21. p. 1463.

Aus der Börneriſchen Sammlung zu Leipzig.

Schon gedruckt in Seckend. Hist. Luth. P. III. p. 411.

Ni-

Nicolao Amsdorſio.

G. et P. Et ego impenſe gaudeo, vir in Domino chariſſime, placuiſſe tibi literas meas, ſcilicet non in vacuum me ſcripſiſſe. Volebam enim te conſolari, ut qui pro te ſim ſollicitus non vulgari ſollicitudine, memor, in quantas te curas coniecerim, vel potius coniici conſenſerim. Sed Dominus, qui per ſtultos et infantes regit orbem, et confundit ſapientes in ſapientia ſua, ipſe perficiet opus ſuum, per nos ſtultiſſimos virorum, ut nunc appellamur. Caeterum non te afficiat, quod ſcripſi, nihil me abs te petiturum. De Epiſcopo, non de *Amsdorſio*, ſcripſi, id eſt, nolim mihi quicquam rerum dari, tanquam e rebus Epiſcopatus, ſcilicet, ne Centauris indigniſſimis occaſio fiat blaſphemandi, poſtquam omnia ipſi vorarunt ſine conſcientia, poſt in nos culpam transferant, propter unum leporem vel aprum aliis donatum. Laſſet ſie freſſen, in Gottes oder eines andern Namen, daß wir nicht mit Freſſen gelåſtert werden. Gratulor quoque tibi fidelem datum Praefectum ſecundarium, et amo eum. Dominus conſervet eum et perficiat. Magis vero, quod Clerus Citzenſis ſeſe morigerum oſtendit. Nova nulla, niſi quod ſub incude eſt liber de Epiſcopatu tuo, quem Numburgae promiſi. Eſſet iamdudum abſolutus, ſi per meam imbecillitatem ſtetiſſet. Et quaeſo, quid maiore voluptate cuperem, quam ut ante quindenam fuiſſet abſolutus? Quod poſſum, promtus facio. Vale in Domino, qui te confortet. Et ora pro me. Salutat te meus *Ketha*, vicina regni tui, fortaſſis hoſpita tua futura ad futuram aeſtatem, id enim tibi minatur. Domin. Reminiſc. id eſt 5. Mart. cum tuae mihi per *Georgium* redderentur. Datae 12. Februar. 1542.

T.

Mart. Lutherus.

6.

Vom 16ten Februar.

Luther entſchuldiget ſein bisheriges Stillſchweigen auf mehrere von ſeinem Freunde Jonas erhaltene Briefe mit der Nachläßigkeit der Ueberbringer, die keine Antwort abgefordert hätten, und wünſcht, daß ſolches künftig regelmäſſiger geſchehen möge. Er beklagt hiernächſt, daß der Aufenthalt eines gemeinſchaftlichen Freundes nicht von längerer Dauer geweſen ſey, und beſchließt mit Nachrichten von Sterbfällen in Bucers Familie, Carlſtads Tode und den Türkiſchen Rüſtungen.

Aus **Aurifabers** ungedruckter Sammlung.

Iuſto Ionae.

G. et P. Id quod ore mandavi optimo viro *D. Chiliano* veſtro Syndico, hoc ipſum tibi hac arundine atramentata et papyrum implente ſignifico, ſcilicet, ne tu pergas a me poſcere reſponſum, niſi prius nuncios aut tabellarios adegeris ad illud puſilli officii, nempe ut redditis litteris ſaltem redeant et reſponſum petant. Ipſi enim ſic mihi tuas reddunt, quaſi abiectis vel cuiquam obvio traditis cogantur alia curare, aut Turcam interim occidere. Vel ſi tu iſta non curaris, noli dubitare, me nihil poſſe reſpondere. Pauperior ſum, quam ut nunciis propriis (quod noſti,) litteras ad te mittam: deinde occupatior, quam ut explorem, quisnam fortuito hinc ad Hallam vel iturus vel moturus ſit. Hoc ad tuas quaternas litteras, vel ſi ſint plures. Caeterum gratiſſimus fuit hoſpes *D. Chilianus*, adhuc gratior futurus, ſi mihi conviva fuiſſet. Sed ita feſtinandum ſibi dixit, ut fruſtra peterem. Quicquid ſit, animorum tamen conſenſus ſat magnum et laetum eſt convivium, utut ſumus corpore disiuncti; iuxta illud: *Coniunctio ſanctorum eſt eccleſia.* Vale et ora pro me, Dominus tecum. Amen.

Sa-

Saluta noſtro omnium nomine honeſtiſſimam uxorem prolificam et benedictam liberis. De *Carlſtadii* morte cupio et ego ſcire, an ſit poenitens mortuus. Uxorcula eius aderit circa paſcha, ex qua omnia intelligemus. Iterum vale. Feria 5. poſt Valentini. Anno 1542.

Bucero in peſte periit uxor, omnes filiae, filius, mortui ſunt multi docti viri, quod te noſſe credo.

Scribit amicus quispiam ex Baſilea, *Carlſtadium* mortuum eſſe, et addit miram hiſtoriam: affirmat vagari ſpectrum quoddam ad eius ſepulchrum, et in ipſius aedibus, quod varie tumultuatur iaciendis ſaxis et ruderibus. Non licet Attica lege λοιδορεῖν τεθνεκῶτας. Ideo nihil addam. Hungaricas narrationes edi typis curavimus. Poloni ſignificant, Turcicum tyrannum monarchiam Europae moliri, nec dubium eſſe, quin Germaniam invaſurus ſit, et petiturus tranſitum a Polonis. Ipſi dimicaturos ſe promittunt, ſi adiuventur a Germanis. Sed ſi in hoc conventu Spirenſi, ut in caeteris, certabitur ſophiſtice, res loquetur, urgeri fato aliquo Germaniam. Ego me hac una conſolatione ſuſtento, quod eccleſiam Deo curae eſſe ſcio. Ex Hungaria ſcriptum, Turcici tyranni filium natu maiorem a patre defeciſſe, et bellum moliri in Syria, propterea quod pater minori filio regnum traditurus dicitur. *Eccius* rabioſiſſimum ſcriptum edidit de actis Ratisbonenſibus, ac plus quam *Archilochum* agit in lacerando *Bucero*, etſi in alios etiam incurrit.

T.

Martinus Luther.

7.

Vom 16ten Februar.

Luther ſucht ſeinen bekümmerten Freund Lauterbach durch die Vorſtellung zu beruhigen, daß alle Anfechtungen als heilſame Arzneymittel betrachtet werden müſſen. Er unterrichtet ihn hiernächſt von den theils gemilderten, theils geſchärften Verfolgungen der Evangeliſchen Chriſten in den Niederlanden und in Frankreich, und von den guten Ausſichten im Cölniſchen, durch welche leztere die neueren Cheraiziten und Bethſaiten beſchämet wurden. Er redet zulezt von ſich ſelbſt, und deutet auf ſich die Worte der Schrift: Ich habe einen guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet und Glauben gehalten.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Venerabili viro in Domino *Anton. Lauterbach*, Paſtori Eccleſiae Pyrnenſis et Epiſcopo regionis illius, ſuo in Chriſto fratri chariſſimo.

G. et P. Expecta Dominum, viriliter age, mi *Antoni*, ſi nulla eſſet tentatio, quae exerceret fidem chriſtianorum, tu cogita quid futurum eſſet de chriſtianis ſecuris, otioſis, voluptuariis? ſcilicet idem, quod de Papatu factum. Cum igitur tentationes ſint Rhabarbarum, Myrrha, Aloës et Antidotum contra omnes vermes, ſaniem, putredinem, ſtercus corporis huius peccati: ſequitur non eſſe contemnendas; ſed nec pro noſtro arbitrio petendas vel eligendas, immo ſuſcipiendas cuiuscunque generis. DEUS nobis inferri voluerit, ut qui ſciat, quae, quales, quantae nobis ſint utiliſſimae. Quare et tu fortis eſto et cogita, ſi omnino (ſicut verum eſt,) ferendae ſunt tentationes, feramus iſtas potius quam peiores et graviores, ſine et ferto quicquid centauri et papiſtae moliuntur. Nec tamen omittas agere, ſcribere, ſupplicare, et omnia tentare apud principem et ubicunque opus eſt. Quis ſcit, quando bonam horam DE-US

US dabit ne tunc inveniamur nos fatigatos fuiſſe et ceſſiſſe Diabolo infatigabili hoſti, et tunc ſero noſtri nos poeniteat et noſtrae mollitiei pigeat. Ita de tua matre nihil te maceres, ora pro ea indeſinenter et ſatisfeciſti. Certe bonum non eſſet, ſi omnia mox et in praeſenti fierent, quae cupimus aut petimus. DEUS melius proſpicit nobis. Videns quam ſtulta ſunt, quae in praeſenti caſu petivimus De Turca nihil novarum habemus, nec de noſtrorum expeditione. In Belgico caeſar publico edicto vetuit ſaevire in Lutheranos. In Gallia cum biennio pax fuiſſet paullatim irrepſerat evangelion per libros invectos. Id cum reſciviſſerent Monachi, Sophiſtae, Parlamentum, ita furere coeperunt, ut 50 exuſſerint. Sed cum tanta indignatione hominum, ut ne tumultus et ſeditio fieret Pariſiis, rex ſit coactus interponere manum et ſaevitiam compeſcere. Epiſcopus Colonienſis incipit facere mutationem abuſuum in ſua Dioeceſi. Benedictus DEUS, qui Evangelion ſuum glorificat, ut ſi noſtri conterranei Bethſaiditae, Corazinitae, Naſarethitae non acceptant prophetam in patria ſua; relictis illis in confuſione acceptent ipſum Samaritae et mulier Cananaea caet. Pergamus tantum praedicare, orare et tolerare. Eſt merces operi noſtro nec in vanum laboramus. Curſim, tu in Domino vale; ſed ora pro me, ut bona hora aliqua obdormiam. Curſum conſummavi, fidem ſervavi, certamen certavi, quantum mihi pro mea menſura donatum fuit.

Saluta tuam *Hagnem* et *Eliſabetham*. Salutat te meus domina *Ketha*, et omnes noſtri. Feria 6. poſt Reminiſcere, 1542.

T.

M L.

8.

Vom 17ten Februar.

Georg Schud hatte Luthern um ſein Bedenken über die Rechtmäſſigkeit oder Unrechtmäſſigkeit der Ehe mit des verſtorbenen Bruders Wittwe erſucht; und dieſer verwirft eine Ehe von dieſer Art als unrechtmäſſig und ärgerlich, mit einer Entſchloſſenheit, die der Heftigkeit ſehr ähnlich ſiehet. L. V. W. 21. p. 1485.

Aus der Ludewigiſchen Sammlung in Halle.

Conſilium *Lutheri* ad *Georgium Schud* in caſu matrimonii Lembergenſis.

Quod petis conſilium in cauſa coniugii de fratre, qui duxit uxorem fratris mortui, tu fuge iſtas abominationes Diaboli, nec oneres te alienis peccatis. Non eſt quaeſtio, an dirimendi ſunt ſed a Chriſto alieni cenſendi, ſi non ſtatim ſe ipſos dirimant, et in alienas terras propter magnitudinem ſcandali ſeſe diviſerint, alius iſtuc, alia illuc. Satis eſt alias peccatorum, quibus premimur, ne etiam iſta portenta feramus. Sic ſi pergunt tui Sileſii Deum irritare, tutius eſt eos deſerere. Vale in Domino et ora pro me. Feria 5. poſt Valentini 1542.

T.

M. L. D.

9.

Vom 24ſten Februar.

Die Gefahr wegen eines bevorſtehenden Türkenkrieges veranlaſſet Luthern, über die Sicherheit der Chriſten, und insbeſondere über die Gleichgültigkeit gegen JEſum, und über die Verachtung des göttlichen Worts, das man zu einer menſchlichen Schrift herabzuwürdigen ſuche, traurige Betrachtungen anzuſtellen.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Iu-

Iuſto Ionae.

G. et P. in Domino. Quae ſcribis de principum noſtrorum contra Turcam expeditione, neſcio, an expediti aut expedituri. Sed ne hoc quidem ſcio, an expediat, nos torqueri, quando aut quomodo expedituri aut expediendi ſint, quia ipſi, ut ſcribis, non credunt, Turcam eſſe expeditum expeditione avaritiae, luxus, uſurae, et (quod horribile eſt) contemtu verbi, (quod putant eſſe hominis non Dei) impeditiſſimi impeditores. Ego heri litteras accepi ex Sileſia, quas tibi mitto (ſed ut remittas,) quae me prope occidiſſent, videntem ita conculcari filium Dei in ſuo verbo et ſacramento; quem etſi (ut carnales) frigidius amamus, tamen ſi nullus eſt ſenſus in nobis, non poſſem ferre porcum aut canem talibus verbis contemni; quanto minus illum, quem ſaltem parva ſcintilla credo eſſe filium Dei et Schebliinum, et pro meo infirmo erga talem ſalvatorem animam ponere. Sed *Carlſtadii* iſta ſunt monſtra, an mitiora vel minora ſint, quae de noſtris dicuntur, res oſtendet, qui dicunt: Ich bin euer Bapſt, was frage ich nach D. *Martinus?* Quando ergo, igitur, ideo, idcirco. Mundus talem gratiam reddit nobis adhuc viventibus, cur oramus, cur ſolliciti ſumus, ne Mahometicus Turca tales Chriſtianos, et peiores Turcas occidit? Quaſi non ſit melius, ſi omnino Turcis ſerviendum eſt, Turcis hoſtibus et extraneis, quam Turcis amicis et domeſticis ſubiacere. Etſi ipſi rident in peccatis ſuis Deum. Rideat et Deus in peccatis eorum, ut ſicut ipſi Deum non audiunt loquentem, orantem, hortantem, obſecrantem, omnia facientem, patientem, ferentem, denique in corde *Nohe* dolentem, et in piis prophetis clamantem, mane ſurgentem: Sic ipſe viciſſim in perditione ipſorum,

ulu-

ululantes, eiulantes, et fruſtra clamantes; neque audi=tos, neque viſos. Man wills ſo haben; ſie wiſſen, daß GOtt ſey, des Wort wir reden, und ſagen doch: Nolumus audire; ſumma: furiis furioſis aguntur, quia ira Dei pervenit ſuper eos usque in finem. Quare ergo propter iſtos perditos nos conficere vo=lumus? Mitte vadere, ſicut vadit. Oremus nos, et ſanctificetur nomen Dei, et adveniat regnum eius, fiat=que voluntas eius. Interim valeat pereat, perdatur mundus. Ich will ausgeſorget haben für ſolche ſchänd=liche Furias. Nova nulla, niſi quod *D. Philippus* mihi narrat, e Polonia ſcriptum, ſibi, Turcam ordi=naſſe duos exercitus, unum in Auſtriam, alterum in Sileſiam. Praeterea unum Baſſam, qui valida ma=nu Tartarorum Poloniam obruat. Contra has vires ni=hil equidem ſcio, quid paretur, niſi ut contemto hoſte confidimus, eum Torgenſi cereviſia ebibenda eſſe ne=candum, vel teſſeris perſonaticis mutuum, id eſt ſilen=do perdendum. Sic effundo apud te mea verba, mi *Iona*, poſtquam magno certamine vici meas iras, meas cogitationes, meas tentationes. Benedictus Deus, qui me conſolatus dixit, ut quid clamas? mitte vadere ſicut vadit. Licet ne adhuc quidem noli ita poſſim mittere, ſicut vadit, ut qui *Saulem* meum dilectum non tam facile poſſim dimittere, et curiam ex intimis gemitibus conſultum Germaniae patriae meae coram oculis meis, et me vivente, pereunte et deplorato. Sed iuſta eſt Dei via, cui non licet re=luctari. Miſereatur noſtri Deus, quando nemo credit nobis. Vale, mi *Iona*, et ſaluta omnes noſtros in=primis tuam, quem ne contriſtes his literis oro, quia turbulentus iſta ſcripſi, utinam falſiſſima. Amen. Feria 6. Matthiae. Anno 1542.

T.

M. Luther.

10.

Vom 13ten März.

Luther unterredet ſich mit ſeinem Freunde Jonas theils über die Verſtellung und Falſchheit ſeiner Zeitgenoſſen, welche ein ernſtliches Gebet; als das einzige Verwahrungsmittel, mehr als jemals nothwendig machten, theils über die Sicherheit eben der Zeitgenoſſen, die bey allem Ausbruch der göttlichen Strafgerichte dennoch gleichgültig und fühllos blieben.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Iuſto Ionae.

G. et P. Etſi nihil haberem, mi *Iona*, quod ſcriberem, exhauſtus enim ſum poſt vomitum novitatum, quas proximis litteris evomui, tamen quando contigit nuntius tanti nominis et amoris frater *Bartholomaeus Drachſtet*, nolui inanem ad te redire, ſaltem characteres alphabeticos volui potius ſignare. Quod ſcribis, fucis et ſimulationibus omnia forte plena eſſe, ego non *forte* ſed *certiſſime* ſcio, omnia fucata eſſe, etiam in tota nobilitate utriusque partis, quantum eius eſt in adminiſtratione vel ſublimitate ſive gloriae, ſive opulentiae. Nec noſtra aula pura eſt. Summa eſt, quicquid futurum eſt boni aut ſalutaris, hoc (ne dubites,) ſolius orationis virtus erit, qua eccleſia potens eſt apud Deum ſicut dicit: *Multum valet oratio iuſti intenta*, et iterum: *Quicquid petieritis in nomine meo*, *hoc* ποιήσω. Hic acquieſco, et cooperor orando, gemendo, ſuſpirando, continuo, quantum datum eſt. De reliquis omnibus ſive conſiliis, ſive auxiliis, ſtudeo cogitationes abiicere ex animo meo, ſciens, quoniam fallaces et fruſtraneae ſunt, ut hactenus (dum credere diſtulimus) experti nimis ſumus. Quare et tu orato, et ſuadeas orare, niſi ſpem habeas in filiis hominum, quod non

eſt

eſt conſultum. Chriſtus coepit evigilare, non amplius dormiturus, nec dormitaturus. Huic relinquemus rerum habenas.

Hoc tamen nuper audivimus, imo legimus ex Hungaria ſcriptum, quod caeſar *Solymanus* invictiſſimus (ſic appellant Turcae) *Michaeli Bock* dedit pro ſervitio tractum a Poloniae finibus ad Danubium. Mandat in iisdem litteris, ut ſub poena capitis et amiſſione omnium bonorum et praedationis uxorum liberorumque veniant ad ſe, audituri decreta eius. Nec ſecus factum. Sed in his omnibus poenis adhuc nulla auditur vox, neque in Hungaria, neque in ulla parte orbis terrarum; peccavimus, iniquitatem fecimus, impie geſſimus. Poenam deteſtamur, peccatum non agnoſcimus, neque mutamur, ſed pro magna parte defendimus. Et his tam duris Pharaonibus Deum miſerturum eſſe ſperamus aut oramus? Sed veniet illa dies, illuſtratione adventus Chriſti deſtructura omnia et redemtura nos a peccatis et morte. Vale in Domino et ora pro me. Feria 2. poſt Oculi. Anno 1542. Saluta omnes tuos et noſtros, ſalutat te meus Domina.

T.

Mart. Luther. D.

II.

Vom 26ſten März.

Nach einigen vorausgeſezten Klagen über Deutſchlands Verwirrungen erzählet **Luther**, daß **Amsdorf** zum Biſchof geweihet werden ſey, daß **Carlſtadt** ein trauriges Ende genommen habe; daß er ſelbſt ſich mit der Widerlegung des Alkorans beſchäftige; und daß von der Ausbreitung des Evangelii in Halle erwünſchte Nachrichten eingegangen wären.

Aus **Aurifabers** ungedruckter Sammlung.

Venerabili in Domino Viro, *Iacobo Probſto*, Eccleſiae Bremenſis Epiſcopo vero, Theologo ſincero, ſuo fratri in fide et verbo chariſſimo.

G. et P. in Domino. Quanquam non vacat multa ſcribere, mi *Iacobe*, cum ſim confectus aetate et laboribus: alt, kalt, ungeſtalt, (ut dicitur) nec ſic tamen quieſcere permittor, tot cauſis et ſcribendi occaſionibus quotidie vexatus. Plura ſcio, quam tu de fatalibus huius ſeculi malis. Minatur mundus ruinam: hoc eſt certum; ita furit Satan, ita bruteſcit mundus. Niſi quod unum hoc ſolatium reſtat, diem illum brevi inſtare. Eſt poſtquam ſatur eſt verbi Dei, idque coepit mire faſtidire mundus, minus ſurget falſorum Prophetarum Quid enim haereſes ſuſcitarent, qui verbum epicuriter contemnunt? Germania fuit, et nunquam erit, quod fuit. Nobilitas cogitat regnum ſuper omnia. Civitates contra ſibi conſulunt, (et iure). Ita regnum in ſe diviſum occurrere debet exercitui daemonum in Turcis furentium. Nec nos magnopere curamus, propitiumne Deum an iratum habeamus, per nos ipſos ſcilicet victuri et imperaturi Turcis, daemonibus, Deo et omnibus. Tanta eſt pereuntis Germaniae furentiſſima fiducia et ſecuritas! Nos autem quid hic faciamus? Fruſtra querulamur, fruſtra ploramus. Reliquum eſt ut oremus: fiat voluntas tua, pro regno, pro ſanctificatione nominis Dei. Quo facto ſinemus eos ruere, ſtare, perire, ut voluerint. Mitte vadere, ſicut vadit, quia vult vadere ſicut vadit. Quare nos fruſtra maceremus, et conficiamus, propter perditos, perituros et perdendos? Volenti non fit iniuria. Nova miror te non audiſſe, ſcilicet *D. Nicolaum Amsdorf* Epiſcopum eſſe Naumburgenſem, hominem ordinatum ab haereſiarcha *Luthero*, die

die 6. Februarii. Audax facinus, et pleniſſimum odio, invidia et indignatione. Iam editur mihi liber de hac ipſa re. Quid futurum ſit Deus novit. Dominus *Philippus* de eadem re ſcribet, Dei gratia ſanus et valens; ſed unus omnium laborioſiſſimus Atlas ſuſtentans coelum et terram. *Brentius* vivit. *Carlſtadius* peſte interiit, peſtis ipſe Eccleſiae Baſilienſis, (ut ſcribunt ad nos Epiſcopi illius Eccleſiae,) iidem addunt, manes eum vexaſſe aegrotum, et poſt ſepulturam adhuc in domo eius agitare tumultus. Salvum vellum et volui ſemper. Sed impoenitentiam eius finalem non poſſum velle, neque probare. Deus, iudex omnium noſtrum, de hoc viderit. Verſor iam in transferendo libro, qui vocatur *Confutatio Alcorani Mahumetis.* Deus bone, quanta eſt ira tua ſuper eccleſiam; ſed maxime contra Turcam, et *Mahumetem!* Superat fidem beſtialitas *Mahumetis.* *D. Ionas* adhuc Halis Chriſtum format, invitis iſtis maledictis *Meintz* et *Heints*, monſtris monſtroſiſſimis. Chriſtus ibi formari ſe facile patitur, Deo gratia! Utinam perſeverent, et non ſimiles nobis brevi faſtidiant omnia. De his alias. Accepit *Margarethula* mea, tua ex baptiſmate filiola, aureum donatum, et gratias agit. Salutat de tuamque Dominus meus et *Moſes* meus *Ketha* reverenter. Saluta Cancellarium tuum, *Iohannem* Zelſt, et ora pro me, ut bona hora migrem. Satur ſum huius vitae, ſeu, verius mortis acerbiſſimae. Dominus tecum. Amen. Dominica Iudica, 1542.

M. L.

12.

12.

Vom 7ten April.

Luther beklagt zuvorderſt die zwiſchen dem Churfürſten und Herzoge zu Sachſen entſtandene Mishelligkeiten; er theilet hiernächſt die von Carlſtads Tode aus der Schweiz erhaltene Nachrichten mit; und legt endlich eine Vorbitte für den Ueberbringer des Briefes ein, der durch Amsdorfs Unterſtützung ſeine äuſſere Umſtände zu verbeſſern wünſchte.

E.T.H.21.p.1466. Aus dem Original.

Clariſſimo Viro, Domino *Nicolao ab Amsdorff*, Epiſcopo Numburgenſi fideliſſimo, ſuo in Domino Maiori.

G. et P. Cum eſſet ad vos reverſurus, optime Vir, *Georgius Blanck*, (ſic enim vocamus,) organiſta tuus, nolui tam certum Nuntium dimittere inanem literarum. Spero aut Te eſſe confirmatum in officio nuper tibi impoſito et Chriſtum in te agere et gubernare Eccleſiam ſanguine ſuo redemptam, id quod continuis gemitibus et deſideriis cordis mei peto; ſic et ſanctificari nomen Dei aſſidue oramus in ſpiritu et cupimus.

Vides quam foedum ſcandalum Satan excitarit inter noſtrum principem et ducem *Moritz*. Deus arceat et humiliet nobilitatem illam, praeſertim Miſniae, genus hominum ſuperbia, luxu, libidine, avaritia, uſura, impietate perditiſſimum. Sed forte compleri oportet Amorreorum iniquitates, et Evangelion habere hoſtes, quos hodie vel nullos vel contemnendos haberet, niſi ſola nobilitas contra nos inſaniret, ita metuunt, ne imperio deiiciantur quo hactenus principes et Epiſcopos, ſubiectos et ſervos habuerunt. Saepe recordor tui cuiusdam dicti, de Adulteri-

terinis principibus. Et impleri coepiſſe videtur illud Sap . et 1: *Filii Adulterorum in conſummatione erunt, et ab iniquo thoro ſemen exterminabitur, et plantationes adulterinae non dabunt radices altas, nec ſtabile firmamentum locabunt. Deus exaudiat iuſtitiam.* Amen. Me vehementer urit ingratitudo illa (Deo haud dubie inviſa,) quod *Moritz* ne natus quidem aut aliquid factus eſſet, niſi Dux *Fridericus* et *Iohannes* patrem eius contra Ducem *Georgium* ſervaſſent. Sed perditioni deſtinatos ſic oportet perire.

Carlſtadium interiiſſe noſti? quem Baſilienſes Eccleſiaſtae ſcribunt fuiſſe peſtem ſuae ſcholae venenoſiſſimam. Mortuus eſt autem occidente diabolo. Scribunt enim, apparuiſſe ei concionanti et aliis multis virum grandis ſtaturae, ingreſſum templum et vacua ſede iuxta civem quendam ſtetiſſe, rurſus egreſſum, et in aedes *Carlſtadii* intraſſe, ubi filium ſolum inventum manibus levaſſet, quaſi ad terram colliſurus ſed illaeſum dimiſiſſe, iuſſisſeque, ut patri diceret, ſeſe reverſurum eſſe poſt triduum et ipſum ablaturum. Ita poſt triduum eſſe defunctum. Addunt ipſum finita Concione civem illum adiiſſe et interrogaſſe, quis ille vir fuerit? Civis autem ſe nihil vidiſſe dixit, ita credo ſubitis terroribus correptum, nulla alia peſte, quam timore mortis exſtinctum. Miſere enim Mortem horrere ſolebat. Hic *Georgius* petit, ubi Conſiſtorium veſtrum erectum fuerit, ut Notarius eſſe poſſit, idque oravit, ut peterem abs te, Tu facies quae digna ſunt fieri. Eſt, ut videtur, homo ad omnia idoneus. Bene in Domino vale. Et literas meas quaeſo conſcinde, quia tu non fers a me Titulos Epiſcopi et Principis adſcribi. Nolim tamen aliis id innoteſcere, ne videar contempſiſſe Epiſcopatus ſui

Ma-

Maieſtatem. Intelligenti pauca. Paraſceves. Anno 1542.

T.

Martinus Luther D.

13.

Vom 15ten April.

Luther unterrichtet ſeinen Freund Amsdorf von den wahren Urſachen, der zwiſchen dem Churfürſten und Herzoge zu Sachſen entſtandenen Mishelligkeiten, und des beynahe zum Ausbruch gekommenen einheimiſchen Krieges; und verſichert, daß das viele ſeit einiger Zeit in Deutſchland vergoſſene Menſchenblut und deſſen Veranlaſſung ganz fälſchlich der Lehre des Evangelii zugeſchrieben werde. Nach ſeiner Ueberzeugung ſind die Undankbarkeit gegen die Lehre des Evangelii und ſo viele himmelſchreyende Sünden die wahren Urſachen, warum Gott häufige Strafgerichte über Deutſchland ergehen läſſet.

Aus der Börneriſchen Sammlung zu Leipzig.

Nicol. Amsdorfio.

G. et P. in Domino. Tumultum iſtum bellicum nos fidelibus orationibus Deo patri commendavimus, et non ceſſamus, certi, quod ab ipſo Satana immediate geruntur omnia, ex parte Ducis *Moritz*, furioſi et ſuperbi iuvenis. Sed tu cave, ne te aut efficientem putes, aut occaſionem tanti belli, niſi fortaſſis odii in cordibus iratiorum. Nam cauſa prorſus eſt profana per ſe, contributio ſeu exactio, et neſcio quae alia. Vidi enim articulos, inter quos eſt ille: In Würtzen debere doceri verbum Dei, ſecundum viſitationem Saxonicam Electoris. Hoc nempe Dn. *Moritz*, licet furens, propoſuit. Tota quaeſtio dicitur eſſe de libero tranſitu *Moritzen* per Würtzen. Illa nihil ad nos ſeu ad Miniſterium, alioqui ſi nos occaſio deberemus diei omnium malorum, quae contra nos geſta ſunt, quantum, quaeſo, ſanguinis effudiſſemus, tot occiſis, ſubmerſis, exuſtis confeſſoribus noſtrae doctrinae. Chriſtus

ſtus nempe viderit, qui ſuo Verbo occaſio eſt tanti mali, et odii in daemonibus, in *Muntzero, Carlſtadio, Zwinglio* et rege Monaſterienſi, per quos multa mala fecit, et multum ſanguinis perdidit (ut cogitant) in ſcandalum et ignominiam noſtrae doctrinae. Quanquam tanta eſt ingratitudo per gratiam Dei oblata, tantus Verbi contemtus, tam furioſa incrementa ſcelerum, avaritiae, uſurae, odiorum, perſidiae, invidiae, ſuperbiae, impietatis, blaſphemiarum, ut improbabile ſit, Germaniae tandem a Deo parci, et indulgeri. Aut enim Turca nos caſtigabit, aut tale aliquid inteſtinum malum aliquando non viſitabit. Poenas quoque ſentimus et dolemus, et ploramus, ſed in peccatis horrendis, per quae contriſtatur Deus et Spiritus Sanctus, et Deus tangitur dolore intrinſecus, incedimus. Quid mirum, ſi Deus in interitu noſtro aliquando viciſſim rideat, nos, in interitu noſtro plorantes et eiulantes, qui continue clamantem, extendentem gratiae manus, et ſi fieri poſſet, plorantem contra nos, nec audimus, nec aſpicimus. Denique neceſſe eſt, haec malorum initia ferre, maiora, quae impendent impoenitentibus, nec eſt quod expectemus bonum, quod non poteſt venire in futurum, ſic implente contra nos coelum et terram clamore peccatorum noſtrorum. Et oculis ſpiritualibus horribilior eſt facies Germaniae, tempore pacis, dum tot monſtris gloria Dei ubique vaſtatur, Eccleſiae et Scholae diſſipantur. Quanquam enim bellum paucos emendet, tamen riſum ſtultorum convertet in luctum, qui ſapientes poteſt in virga furoris viſitare. Deus tollat nos ante faciem calamitatum in pace. Interim nos ſaltem ploremus peccata noſtra, et Germaniae, et oremus, et humiliemus illi animas noſtras, inſtantes officio noſtro, docendo, arguendo, conſolando totis viribus. Quid aliud poſſumus? Germania obſurduit, coeca eſt, incraſſati cordis eſt, ut ſperare contra

tra ſpem his nobis non liceat. Ex Ungaria ſcribitur, Turcas appuliſſe Budam numero 30000 et ipſum tyrannum ſubſequentem in itinere eſſe. Interea nos ſecuri et ſtertentes mutua odia et fraterna, vulnera machinamur, et iniuſta, ſic peccatis noſtris nos rapientibus. Deus miſereatur noſtri! Amen. De *Carlſtadio* vera ſunt, quae ſcripſi. Noſti autem hominis ingenium, ut mirum non ſit, ſi tandem pro factis eius diu toleratis, in patientia Dei dignam mercedem invenerit, ut dicit *Salomon*: Qui mentis eſt durae, corruet in malum, et ante contritionem exaltatur cor hominis. Sed ad te redeo. Tu fortis eſto, et nobiscum gratias age Deo pro ſua ſancta vocatione, qua nos dignatur, et ſegregare ab iſtis perditis, et perdentibus hominibus, et in ſuo verbo puro et ſancto puros et ſpirituales cuſtodivit et cuſtodiet in finem. Flere licet per vulnera Chriſti, ſed illi noſtras lacrymas rident. Quare triſtitiam ex illorum miſeria conceptam mitigemus gaudio ſancto in Domino; qui nobis laetus ſurrexit a mortuis quem videntes cum diſcipulis laetemur, et exultemus in die iſta ſalutis noſtrae Amen. Dominus tecum, qui ſuſtentet et ſoletur te nobiscum alioqui extra Chriſtum nihil eſt audire et videre, quam omnia triſtia in regno furientis Diaboli. Bullam, ſeu Breve Papale vidi, ſed paſquillare putavi. Nunc aliud cogito, poſtquam ſpargitur per omnes aulas. Ego prorſus ſic ſentio. Si verum eſt hoc Breve, Papiſtas alere magnum aliquod et inſigne monſtrum, hoc eſt, Turcam adorabit. Papa, et Satanam publice, ſicut ex *Virgilio* aliquoties dixi: *Flectere ſi nequeo ſuperos, Acheronta movebo;* potius, quam ſinat ſe in ordinem redigi, ſeu Verbo Dei reformari. Sunt eius rei non obſcura argumenta. Sed Dominus Ieſus, qui interfecit adverſarium ſuum ſpiritu oris ſui, deſtruet illum illuſtratione ſui adventus. Amen. Non tamen feriabor,

riabor, quin illam Bullam ſuis pingam coloribus, ſi valetudo et occupatio mea ferat. Vale.

Martinus Lutherus.

14.

Vom 18ten April.

Luther bezeugt über den ſo bald in Sachſen wieder hergeſtellten Frieden ſeine innigſte Zufriedenheit, und macht ſich die beruhigende Verſtellung, daß nun das herannahende Oſterfeſt mit geſtärkter Freude in Gott werde gefeyret werden können. E. V. Th. 21. p. 1485.

Aus Aurifabers ungedrukter Sammlung.

Antonio Lauterbach.

Gratiam et pacem in Domino. Nos quoque male habuit inſidioſum et inopinatum bellum parricidialiſſimum, ſi fuiſſet proceſſum ſortitum. Deus exaudivit orantem eccleſiam, qui et reddat autoribus ſecundum opera, ſtudia, et conſilia ipſorum, ut laetitia eorum vertatur in luctum, ſicut noſtra triſtitia verſa eſt in gaudium. Et vere Chriſtus hoc tempus paſchatis morte et reſurrectione nova coluit et exercuit. De *Piſtorio* communicato neſcio quid cogitem. Tempora haec multa monſtra pariunt ſub ovina pelle. Dominus tecum et cum tuis, et orate contra inſidias diaboli iſto periculo et exemplo iſtorum dierum admoniti. Feria 3 poſt Quaſimodogeniti Anno 1542.

T.

Martinus Lutherus.

15.

Vom 19ten April.

Luthers ganze Seele iſt mit einem gerechten Abſcheu gegen die Friedensſtöhrer erfüllet, welche durch ihre heilloſen Anſchläge die Ruhe in

Sachſen zu unterbrechen geſucht hätten, und glaubt, daß Gott dieſen Friedensſtöhrern nach ihren Werken vergelten werde.

Aus der Börneriſchen Sammlung zu Leipzig.

Hieronymo Wellero.

G. et P. Belli huius ſubitaneus motus ex multorum cordibus revelavit cogitationes, qui ſint Centauri Miſnenſes, et lernae malorum fallaces et perfidi ſimulatores in Evangelio fovendo. Deus det illis perfidis tyrannis, luxû, uſura, avaritia, ſuperbia, perfidia, odio, impietate, hypocriſi, ſeditionibus, fraudibus, periuriis, et omni iniquitate deploratis, ſuam mercedem tempore ſuo, quod tam exitiale bellum excitarunt. Amen Deus exaudivit ante orationem eccleſiae ſuae, et porro exaudiet contra illos diabolos, ut non perficiant quod moliuntur. Amen. Vale, et ora pro Eccleſia Dei.

Martinus Lutherus.

16.

Vom 30ſten April.

Nach einem vorausgeſeztem Scherze über die Zudringlichkeit des Briefträgers, berichtet **Luther** einige aus Ungarn erhaltene Neuigkeiten, und ſezt hinzu, daß **Carlſtads** Wittwe einen Brief nach Wittenberg geſchrieben habe, deſſen trauriger Inhalt ſo beſchaffen ſey, daß man ſich von dem Herzen des verſtorbenen Mannes keine günſtige Begriffe machen könne.

Aus **Aurifabers** ungedruckter Sammlung.

Iuſto Ionae.

Gratiam et pacem. Exigit hic portator, quisquis eſt, a me litteras ad te, mi *Iona*, quaſi expoſtulans, quod iamdudum ad te nihil ſcripſerim. Sive autem id finxit, ſive ſtudio id fecit, interpretatus ſum quaſi cuperes

peres meas inutiles literas. En igitur ſcribo: Bene in Chriſto vale! Verum hoc, quod forte et ante ſcripſi, Si accepiſti, iterum repete: In Hungaria ſpoliatum eſſe Turcam auro et camelis, miſſo ad Budam, denique ipſam *Ofen* ſeu *Peſt* receptam caeſis Turcis ab illis ipſis auri ſpoliatoribus; et Hungaros colligi ſub ducibus non malis contra vim Turcicam. Det Deus, ut cadat etiam beſtia cum papa propheta peſſimo. Uxor *Carlſtadii* huc ſcripſit literas triſtitia plenas, et tyrannidem mariti (etiam poſt mortem eius) graviter accuſans, ut reliquerit nudam, et clinodiis ſuis egentem, debentem, exulantem, quinque liberis gravatam, nihil proprii habentem etc. Si ex fructibus arbor iudicanda ſit, nae! ille recta ad infernum ſaltavit, imo praecipitem ſeſe dedit. Niſi quod mortuorum iudices eſſe non poſſumus; tamen ſic uxorem loqui horribile eſt, praeſertim contra maritum, id eſt, carnem ſuam. Dominica Iubilate. Anno 1542.

T.

Martinus Lutherus.

17.

Vom 1ſten May.

Der erſte Theil dieſes kurzen Briefes betrift die Auszahlung eines Gnadengehalts, und der Zweyte die erhaltene Nachricht von anſteckenden Krankheiten, welche bey Luthern den Wunſch nach einer baldigen ſeligen Auflöſung rege machen.

Aus der vormaligen Gudiſchen Sammlung.

D. Iuſto Menio.

G. et P. Pecuniam iſtic a Quaeſtore acceptam, mi *Iuſte*, poteris vel fortuito, vel conducto nuntio, mittere, prout tibi viſum fuerit, licet ſatis egeat ille, cui donata eſt. Nihil praeterea erat, quod ſcriberem.

De

De tuo *Dialogo* alias, cum certior ero factus. Auditum hic eſt, peſtem denuo apud vos incruduiſſe. Deus det nobis pacem. Vale et ora pro me, ut Dominus mihi horam bonam concedat. Satis vixi, et taedet diabolum vitae meae, et me odii diaboli. Die Philippi 1542.

T.

Martinus Lutherus.

18.

Vom 5ten May.

Luther bittet ſeinen Freund Lauterbach, einer ihm bekannten und über den Tod ihres Mannes betrübten Wittwe ſein Beyleid zu bezeugen, und ſie durch Vorſtellung des glücklichen Tauſches zu beruhigen, den ihr verſtorbener Mann gewiß getroffen habe.

Aus der Kraftiſchen Sammlung zu Huſum.

Optimo Viro, Dn. *Anton. Lauterbach*, Epiſcopo Eccleſiae Pyrnenſis, ſuo in Domino Fratri cariſſ.

G. et P. Et eram occupatus et feſtinabat nuncius, mi *Antoni*, ut non poſſem ad literas tuas reſpondere. Scribam cras quoque novo nuncio. Interim tu, quaeſo, viduam miſeram ſolare, quantum potes. Nam etſi facta eſt ei plorandi graviſſima materia, tamen habet in coelis maritum regnantem cum Chriſto, et iudicaturum cum Chriſto, etiam Angelos, et totum mundum. Vivit enim nunc fortius, quam hic vixit, niſi quod conſuetudine huius ſordidae vitae et miſerae privata ſit, quae res eam non ſine cauſa macerat. Sed crux eſt omnium fidelium, teſſera et nota certiſſima. Alias plura. Abit enim nuncius. Vale. Feria 6 poſt Iubilate. 1542.

Martinus Lutherus.

19.

Vom 7ten May.

Luther warnet ſeinen Freund Lauterbach vor hinterliſtigen Nachſtellungen der heimlichen Feinde des Evangelii, und macht von dieſen heimlichen Feinden eine ſo traurige Beſchreibung, daß er beynahe alle Hofnung zu einer ernſtlichen Bekehrung derſelben aufzugeben ſcheinet.

Aus der Ludwigſchen Sammlung zu Halle. L.T.X.21.p.149.

Venerabili in Domino Viro Magiſtro *Antonio Lauterbach*, Epiſcopo Pyrnenſis Eccleſiae fideliſſimo, ſuo cariſſimo fratri.

Gratiam et pacem. Quae ſcribis, mi *Antoni*, de *Piſtore* et epiſcopizantibus intellexi, et gaudeo, te quoque intellexiſſe, et in futurum vide, ut cautus ſis ac ſerves hanc propoſitionem conſtanter, ſcilicet ut nullis verbis et factis, quae ab epiſcopo et ſuis adhaerentibus ad te adornari ſenſeris credas, ſed certus ſis te et vos omnes dolis et inſidiis peti. Ipſe mihi Landgraſius dixit, praeter ſolum ipſum ducem *Mauritium* eſſe praeterea nullum cui res ſit cordi. Hoc dictum tibi conde memori mente. *Rivium* addebat, cui nomine meo ſalutem dicas. Videmus, proceres Miſniae eſſe populum irae Dei, ideo contemtis illis, qui ſunt de domo Loth, in iſta perdita Sodoma et Gomorra. Superbi ſunt, uſurarii, adulteri invidi, ſumma Deo et angelis ſanctis, denique ipſis hominibus, licet impiis, odibiles et inviſi. Donec igitur hanc vocem non audieris ab eis: (Erravimus, poenitet, volumus mutari,) ſurdus eſto ad omnes eorum voces. Certiſſimum eſt, ſatanicas et fallaces eſſe, etiamſi saepius utraque ſpecie communicaverint, quia Epicurei parum curant, ſive communicent, ſive minus. Deinde ubi etiam poenituerint, hoc exigendum eſt, ut hactenus a nobis geſta et inpoſterum gerenda probent.

bent. Alioqui quae erit poenitentia, ſi noſtra facta damnaverint, hoc eſt, ſua omnia per fictam poenitentiam ſtabilierint. Saluta tuam uxorem et filium, maxime viduam *Cellarii.* Vale in Domino et ora pro me. Dominica Cantate. Anno 1542.

T.

Martinus Luther. D.

20.

Vom 15ten May.

Luther wünſcht ſeinem Freunde **Jonas** in Halle zur Wiedergeneſung von einer Krankheit Glück, mit welcher er ſelbſt vormals in Smalkalden befallen geweſen war. Er theilet ihm hiernächſt einige Neuigkeiten mit, und rechnet dahin die Schwärmeren eines Predigers in Ronnenberg, der ſich wider das Taufen mit warm gemachtem Waſſer empöret hatte, und die Abſendung der Hülfsvölker wider die Türken, von denen er ſich aber wenig Hülfe verſpricht, weil er beſorgt, daß die vielen Sündenſchulden, die Deutſchland drücken, auch die beſten Anſtalten vereitlen würden.

Aus **Aurifabers** ungedruckter Sammlung.

Iuſto Ionae.

G. et P. Valde dolui, mi *Iona*, cum legerem, te quoque paſſum mei morbi Schmalckaldenſis malum, ſcilicet diſſuriam, et gratias ago Domino, qui te liberavit. Porro tibi certa diaeta ſervanda eſt contra hoſtem tam inſidioſum. Mihi certiſſima medicina eſt contra eum. Cereviſia noſtra, quae eſt urificiſſima quod medici vocant diureticotata, plane regina omnium cereviſiarum hoc nomine, deinde parcitas vini. Gratias pro Chryſomelis. Nova nulla, niſi quod Satan ſecurus fieri incipit dormitantibus nobis, et ſegniter orantibus, quod coniicio ex multis, tum ex illo, quod in Ronnenberg paſtor docere inceperit, baptiſma ca-

calidae aquae (quo infantes in frigore baptiſantur) non eſſe verum baptiſma, eo quod aliud elementum ſcilicet ignis acceſſerit, quo ſit calefacta, etiam non pura aqua. Vide fiduciam ſecuri hoſtis noſtri. De ſexcentis militibus contra Turcam miſſis parvam ſpem habeo, ſicut et de tota expeditione, niſi Deus velit miracula edere propter frigidas ſane noſtras orationes. Hodie proceſſiſſe dicitur, ita ornatis equitibus, quaſi ad pompam vel choream proficiſcantur, non contra Turcam. Fata nos urgent, peccata nos premunt, et invicem furore inſanimus. Exhortare, quaeſo, eccleſiam tuam, ut ſerio, ut ardenter, ut perſeveranter oret. Maior eſt ira Dei, quam etiam nos pii credamus, et nulla eſt uſquam poenitentia, ſed indomita pertinacia. Deus miſereatur noſtri. Amen. Saluta omnes noſtros. Feria 2. poſt Vocem Iucunditatis. Anno 1542.

T.

Martinus Lutherus.

21.

Vom 16ten Junii.

Luther wünſcht dem Greſſer zum Antritt ſeines Lehramts in Dresden Glück, und weil dieſer beſorgte, daß er der vielen Arbeit nicht gewachſen ſeyn mögte: ſo verweiſet ihn **Luther** auf die Kraft Gottes, die in den Schwachen mächtig ſey, zumal zu einer Zeit, da die Kirche Chriſti der treuen Arbeiter ſehr bedürfe.

Aus einer vormaligen Sammlung des **Sagittarius.**

Ornatisſimo Viro Dr.. *Danieli Greſſero*, Paſtori Dresdenſis Eccleſiae fidelisſimo, fratri ſuo charisſimo.

G. et P. Gratias ago tibi, mi *Daniel*, pro tuis ſanctiſſimis literis, quibus me Deo commendas. Credo autem tibi ſuſceptum miniſterium Dreſdenſis Eccleſiae eſſe grave, Novi enim quosdam Centauros

Miſnenſes verbo infenſiſſimos, eosdemque fucatiſſimos. Sed Dominus, Veritas, diſſipabit eorum conſilia et ſtudia. Et placuit tua magnanimitas, qua ſcribis, te non adverſarios, ſed te ipſum metuere, ne par eſſe poſſis laboribus. Sed qui tecum eſt in ea magnitudine animi contra adverſarios, non ſinet, te ſolum eſſe in ſerendis laboribus. In ipſo ſumus, vivimus et movemur: et rurſus ipſe in nobis eſt, vivit, movet, et potens eſt ſua potentia in noſtra infirmitate. Confortare ergo et eſto robuſtus, ac gere bella Domini, ſicut vocatus es in iſto perdito et furioſo tempore. Eccleſia enim habet opus te et tui ſimilibus, quam deſerere niſi ſacrilegi non poſſumus, ſic vexatam, agitatam, feſſam, laborantem, fatiſcentem, languentem, et cum Sponſo ſuo crucifixam. Vale in Domino, et perge, ut coepiſti, etiam pro me orare. Fer. 6. poſt Viti. 1542.

M. L.

22.

Vom 5ten Julii.

Luther warnt abermals den Lauterbach vor den hinterliſtigen Nachſtellungen des Kanzlers **Piſtorius** und andrer heimlichen Feinde des Evangelii, und hält ihm ſo wol als dem **Rivius** und **Greſſer** die evangeliſchen Verheiſſungen vor, vermöge welcher ſie doch zulezt alles wohl ausrichten und den Sieg behalten würden. L. T. H. 21. p. 1492.

Aus der **Kraftiſchen** Sammlung zu Huſum.

Antonio Lauterbach.

G. et P. Mi *Antoni*, ſic credas *Piſtori*, ut memineris ſemper eorum, quae dixi et ſcripſi. Moguntinus mihi magnum documentum eſt, quid, quomodo ſoleant iſtius generis ingenia agere. *Carlwitz* eſt *Carlwitz*, et habet, qui fovent eum. Ideo nihil ſidas verbis, donec facta videris. Ipſum Princi-

pem

pem aetate adhuc rudem et imperitum facile excu[illegible]rem; ſed nobilitas et Satanae caterva furit, ut neceſſe ſit, orare pro omnibus, timere omnia, ſperare tamen meliora, quia Chriſtus vivit. Saluta D. *Rivium* et *Greſſerum*, et exhortare, ut non dubitent, ſeſe milites eſſe (ſi perſeverabunt) filii Dei, qui vocatur Dominus exercituum, i. e. aulicorum. Non enim contra carnem et ſanguinem pro iſta mortali vita et foetida materia, ſed contra ſpirituales nequitias in caeleſtibus pugnantes, ſcilicet pro vita iſta, quae aeterna et glorioſa et incorruptibilis et immarceſſibilis eſt. Quare id faciamus, Pſ. 27: Expecta Dominum, viriliter age, confortetur cor tuum et ſuſtine Dominum. Ego vivo et vos vivetis, etſi moriamur. Sicut illa melius noſti in eo, in quo te valere opto et omnes tuos. Ora pro me, et dic *Nyſae* et *Elſae* tuae meam ſalutem. Feria 4. poſt Viſitat. Mariae. 1542.

M. L.

23.

Vom 10ten Julii.

Luther, als dameliger Dechant der theologiſchen Fakultät zu Wittenberg, ertheilet dem nach Roſtock zum öffentlichen Lehramt in der Theologie berufenen Henrich Schmedſtedt ein öffentliches Zeugniß ſeiner Wiſſenſchaften und rühmlichen Aufführung, und begleitet ihn bey ſeiner Abreiſe mit dem Wunſche, daß er in Segen arbeiten, und durch ihn die wahre chriſtliche Eintracht befördert werden möge.

Aus einer dermaligen Sammlung des Kaſp. Sagittarius zu Jene.

Martinus Luther D. Theologiae, Decanus Collegii Facultat. Theol. S. D. omnibus legentibus has literas. Commoratus eſt in Schola Eccleſiae noſtrae Wittembergenſis annos circiter octodecim *Henricus Schmedſtedt* Luneburgenſis,

 cum

cum eximia laude virtutis et pietatis. Cumque in Philoſophia praeclare profeciſſet, et gradu Magiſterii ornatus eſt, docendis aliis in ſchola bonam operam navavit. Interim autem ſemper ad caeteros labores (ut decet) adiunxit ſtudium doctrinae Chriſtianae, diligenter audivit enarrationem Propheticae et Apoſtolicae Scripturae, inquiſivit in antiquitatem Eccleſiae, et contulit omnium ſententias, et de tota doctrina accurate diſſeruit. Et quia recte intelligit doctrinam Eccleſiae Chriſti, et amplectitur puram Evangelii ſententiam, quam Eccleſia noſtra uno ſpiritu et una voce cum Catholica Eccleſia Chriſti profitetur, iuſſus eſt etiam apud me concionari hic, et ſpecimen ſuae eruditionis edidit, et ſatis clare teſtatus eſt, ſe idem ſentire, quod noſtra Eccleſia profitetur. Cum igitur Illuſtriſſ. Princeps ſapientia et virtute praeſtans, Dux Megelburgenſis *Henricus* vocaſſet hunc *Henricum Schmedſtedt* in Academiam Roſtochianam ad docendam Theologiam et petiviſſet, ut teſtimonium noſtrum afferret; gaviſi ſumus Illuſtriſſ. Principem Ducem *Henricum* curare, ut Eccleſiis conſulatur, et ſalutaris doctrina conſervetur ac propagetur. Nam profecto haec prima cura omnium gubernatorum eſſe debet, ut populis veram Dei notitiam impertiant, et illuſtrent gloriam Filii ſui IESU CHRISTI, ſicut monet vox Pſalmi: In convertendo populos in unum, et Reges, ut ſerviant Domino. Et quoniam mores *Henrici Schmedſtedt* ac eruditionem probamus, cum tot annos nobiscum vixiſſet, ac publice docuiſſet et polliceretur in doctrina pia fidem et conſtantiam, libenter ei teſtimonium dedimus, quod ut eſſet publicum, more uſitato ſcholarum, iudicio, ſuffragiis et approbatione Collegii noſtri poſt publicam diſputationem decretus eſt Mag. *Henrico Schmedſtedt* gradus Doctoratus Theologici. Ac Deum precamur, ut ſtudia eius gubernet, commendamus-

musque etiam Illuſtriſſ. Principibus, Ducibus Megalburgenſibus, hunc Doctorem *Henricum* ac rogamus, ut bene eum tueantur. Utile enim eſt Eccleſiae et ſocietati communi, autoritate Principum tegi ac adiuvari bonos Doctores. Idque officium Deo gratum eſſe multae coeleſtes ſententiae et exempla teſtantur. Quam luculentam mercedem Deus promittit Viro Principi *Abdemelech*, qui *Ieremiam* in lacum abiectum, retraxit, et ſervavit! Hortamur et ipſum Doctorem *Henricum*, ut annitatur concordiam Roſtochianae Eccleſiae et Academiae cum noſtra tueri. Maxime quippe optandum eſt ut Academiae, quibus doctrinae gubernatio commendata eſt, uno ſpiritu et una voce cum Angelis canant gloriam Dei et pacem in terris. Deus enim doctores vult ſocios eſſe huius Angelici chori ac miniſterii. Dat. Witteb. 10. Iul. 1542.

Martinus Lutherus.

24.

Vom 13ten Julii.

Luther verweiſet eine ſtreitige Eheſache, über welche man ſein Bedenken gefordert hatte, an das ordentliche Ehegericht; und äuſſert die Beſorgung, daß es ſeinem Freunde Amsdorf an Leiden und Anfechtungen nicht fehlen werde, daher er ſo wol ihn als ſich ſelbſt durch die Worte der Schrift zu beruhigen ſucht: Unſer keiner lebt ihm ſelber, und unſer keiner ſtirbt ihm ſelber. T. 7. H. 21. p. 1493.

Aus der Börneriſchen Sammlung zu Leipzig.

Nicol. Amsdorfio, Epiſcop. Numburg.

G. et P. in Domino. Venit hic literarum baiulus, optime Vir, aſſerens mihi cauſſam matrimonii, quem cum intelligerem, de tua dioeceſi eſſe, remiſi eum ad tuum conſiſtorium, ut partibus vocatis cauſa diſcutiatur: Nam neque noſtros admittimus ad audientiam,

al-

altera parte abſente. Curabis igitur pro officio tuo, in hac re quod iuſtum. Diu nihil a te literarum accepi: neque ſcio, quomodo valeas aut agas, aut patiaris potius in Epiſcopatu. De te non niſi optime cogito et oro. De Epiſcopatu ſollicitus ſum propter te in tanta turba cauſarum et moleſtiarum. Sed Dominus eſt, cui ſervimus, vivimus et morimur, ut *Paulus* ait: *Nemo noſtrum ſibi vivit, nemo noſtrum ſibi moritur.* Quo confortante poſſumus omnia. Aut quae non poſſumus, ea ſunt, quae ei non placent. Bellum iſtud contra Incendiarium Heintzen quaeſo tibi et Eccleſiae commendatum habeas: iuxta preces ſimpliciter neceſſarium eſt pro defendendis multis oppreſſis: ſed tamen opus eſt auxilio propitii Dei, ne noſtras iniquitates et merita reſpicere velit, ſed clamorem affliſtiſſimum et blaſphemiam perditorum Papiſtarum. Amen. Nova praeterea nulla habemus. Ora pro me, ut mihi Dominus bonam horam concedat; Nam mihi ieiuno nullae ſunt amplius in capite vires. Dominus tecum in aeternum. Amen. Salutat te reverenter mea *Ketha.* Die Margarethae, 1542.

T.

Martinus Lutherus D.

25.

Vom 25ſten Julii.

Luther ſtellet über neuere fürchterliche Beyſpiele von Selbſtmorde und Unzucht ſeine Betrachtung an, und hat den Einfall, Beyſpiele von dieſer Art in einer beſondern Schrift zu ſammlen, weil die öffentliche Rüge derſelben ein Verwahrungsmittel wider die groſſe Sicherheit der Zeitgenoſſen werden könne. E. T. H. 21. T. 1494.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Anto-

Antonio Lauterbach.

G. et P. Quae ſcribis de Diaboli virtutibus in tribus hominibus a ſe ipſis ſuſpenſis, cum timore legi, mi *Antoni*, Deus nobis ingratis et contemtoribus praeludit in iram futuram, dum intra noſtram eccleſiam tanta permittit Satanae. Quis finis eorum, qui non credunt evangelio? Sunt talia populo proponenda, ut diſcant timere Deum et Satanae vires non tali ſecuritate contemnere. Ipſe eſt princeps mundi, qui in deſpectum noſtri fingit iſtos homines eſſe ſuſpenſos a ſe ipſis, cum ipſe occiderit eos et imaginatione animis impreſſa coëgerit eos putare, quod ſe ipſos ſuſpenderunt; id probat, quod (ut tu ſcribis) impoſſibile ſit ſedentem, ſtantem, aut tam levi palo infixo poſſe ſuffocari. Viſibilis Satan eſt. Ceterum de ſcorto illo ſororis uterum aperiente, diligenter ſcribe. Meditor edere aliquot talium exemplorum, ut in concione recitentur, ſi forte ſecuritas illa vulgi indomita paullo poſſit frangi. Vale et ora pro me. Salutat te mea et tuos omnes. Die S. Iacobi, 1542.

Martinus Lutherus.

26.

Vom 25ſten Jul.

Luther entſchuldiget die verzögerte Ueberſendung der gebundenen deutſchen Bibeln mit der groſſen Anzahl der Exemplare, die in Wittenberg gebunden und verſendet werden müßten; und bedauret hiernächſt, daß er ſeinem Freunde nicht viel Hofnung machen könne, einen anſtändigen Verleger zu ſeiner Auslegung des erſten Buchs Moſe zu finden, weil die Ausgabe weitläuftiger Bücher den Buchhändlern alzumislich ſchiene; es ſey überhaupt traurig genug, daß mehr unnütze, ja ſchädliche, als wirklich gute Schriften gedruckt und geleſen würden.

Aus der Handſchrift auf der Bibliothek zu Helmſtädt.

Egre-

Egregio Viro Dno. *Wenceslao Linco,* Theol. Doctori Miniſtro Chriſti fidelisſimo in Eccleſia Nurimbergenſi, ſuo in Dno. fratri chariſſ.

G. et P in Domino. Expoſtulas, mi *Wenceslae,* tarde venire veſtra biblia, ſed oblitus es literarum mearum, quibus tibi ſignificavi tanta obrui copia compaginandorum librorum artifices. Sunt tam multi, ut multi toto anni dimidio ſua non poſſint habere. Et ipſe ego, qui tria exemplaria dedi compaginanda, unum aegre extorſi iam ante menſem, reliqua duo vix poſt Michaelis mihi reddentur. Principes ex omni parte ſua exemplaria hic compingi curant, et hi praecedunt nos, vos, et omnes, quod ferendum eſt propter gratiam, quam opifices hac re ſibi conciliant apud illos. Habebitis vos duo veſtra exemplaria, quod brevi fieri omnino poterit. De *Geneſi* tua nihil poſſum promittere, difficiles ſunt noſtri typographi et bibliopolae ad excudendum grandes libros, quod experti ſaepius, exemplaria vendere non poſſint, et fruſtra ſumptus impenderint ac damna paſſi ſint! Alioqui ſi quid praefatione mea poſſem commodare, quid opus eſt petere? cum ſcias, me eſſe promptum. Bene feciſſes, ſi (ut ſcribis) *Secerio* tradidiſſes, aut adhuc alicui tradere poſſes in ſuperiore Germania. Nam hi ſunt ita ocioſi, ut paene disrumpar, cum video, tam bonam chartam, tam elegantes characteres, tam diligentes artifices occupari nugaciſſimis imo peſtilentibus libris. *Bucerius* et ſui ſimiles ſcribunt, quos oportuit nihil ſcribere. Intelligis. Vale in Domino. Die S. Iacobi, 1542.

Martinus Lutherus.

27.

27.

Vom 26ſten Auguſt.

Luther ſchickt ſeinen Sohn **Johann** auf die öffentliche Schule zu Torgau, und läßt ihn nicht nur durch einen Mitſchüler begleiten, ſondern verſpricht auch zwey andre Söhne nachzuſchicken, ſo bald ſie des öffentlichen Unterweiſung fähig wären. Er wünſcht aber, daß **Crodel** das Herz ſeines Sohnes bilden, und ihn ſo in der Grammatik als **Walther** in der Muſik unterrichten möge. Ueberhaupt bezeuget **Luther** bey dieſer Gelegenheit, daß er ſich von den Vorzügen der öffentlichen vor den Winkelſchulen, um der zu befördernden mehreren Nacheiferung willen, ſehr vortheilhafte Begriffe mache.

Aus **Aurifabers** ungedruckter Sammlung.

Optimo viro *Marco Crodel*, Torgenſis iuventutis inſtitutori fideliſſimo et ſinceriſſimo, ſuo in Domino cariſſimo.

Gratiam et pacem. Sicut inter te et me convenit, mi *Marce*, mitto ad te filium meum *Iohannem*, ut adhibeas eum exercendis pueris in Grammatica et Muſica, ſimul ut mores obſerves et corrigas, nam tibi plurimum in Domino confido, ſumptus liberaliter dabo, et quantum profecerit in tempore ſignificabis, et quatenus procedendum cum eo ſit. Addidi puerum *Florianum*, maxime ea de cauſa, quod videam, iſtis pueris opus eſſe gregali exemplo plurimorum puerorum, quae res mihi plus facere videtur, quam privata ſeorſim paedagogia. Hunc autem durius tractabis, et ſi apud civem aliquem poteris locare, facies; ſin minus remitte. Deus proſperum faciat inceptum. Si video ſucceſſum in iſto filio, mox, me vivo, etiam alios duos filios habebis. Nam cogitatio mea ſic habet, non futuros poſt te ſimiles diligentiae Ludimagiſtros, praeſertim in Grammatica et ſeveritate morum. Quare utendum eſt aetate, cito pe-

pede labitur aetas, et multo citius abeunt diligentes praeceptores. Ad altiora ſtudia felicius poſtea huc redibunt. Vale in Domino et *Iohannem Walterum* iubeas ſalvum eſſe, oratione mea, et ut filium ſibi commendatum habeat in Muſica Ego enim parturio Theologos, ſed Grammaticos et Muſicos parere etiam cupio. Iterum vale et *Gabrielem* cum ſuis quoque ſaluta. Tertio et in aeternum Vale. Sabbatho poſt Bartholomaei, Anno 1542.

T.

Martinus Luther.

28.

Vom 27ſten Auguſt.

Nach einer vorausgeſezten häuslichen Unterhandlung und Berechnung eifert Luther wider ſeine Meisniſche Verleumder, denen er auſſer dem Gebet eine großmüthige Verachtung, und allenfals auch Drohung, entgegen ſezet. Als eine Neuigkeit berichtet er die Ueberrumpelung der Veſtung Wolfenbüttel, und iſt der Meynung, daß man hiebey eine beſondre göttliche Vorſehung nicht verkennen müſſe. L. T. A.21.F.1495.

Aus der Kraftiſchen Sammlung zu Huſum.

Venerab. et optimo viro Dn. *Antonio*, Magiſtro, Eccleſiae Pyrnenſis Paſtori et vicinarum Epiſcopo fideli et diligenti, ſuo in Domino fratri cariſſ.

G. et P. Accepit mea *Ketha* pellificium illud filiae meae, mi *Antoni*, dignius ſane et pretioſius quam pro perſona et mea facultate. Gratias agimus pro tua diligentia et fide. Mittet reliquum pecuniae, quam primum poterit. Wolt ihrs thun, ſo möget ihr euch wohl laſſen hören, daß D. Martin ſchmeiſſe in aller Junckheren Zorn, die ſich in Meiſſen mit meinem Briefe brüſten. Lüſtet ſie es, ſo greiffen ſie mich

mich an, ſo ſollen ſie empfahen beſſer denn Herr George. Mich wundert, daß ſie ſich ſo beſchiſſen machen wider mich, ſo ſie doch die Leute nicht ſind, die mein kleineſter Finger fürchten könne: ſed ſuperbia eſt: laſſet ſie kommen: Imo videant ipſi, et ipſorum aliqui, praeſertim Carlwitz impius, quomodo ſint reſponſuri ad literas ſuas, Wolfenbüttel invectas, da wird ſichs machen. Sed ſine eos ita furere et impingere. Heintz Mordbrenner wird ihnen lohnen, und ſie wiederumb ihren Heintzen, ſicut *Achimelech* Sichemitis et contra. Tantum oremus, ſicut fecimus hactenus. Oratio Eccleſiae facit mirabilia. Nova ſcriberem, niſi putarem, te omnia alias ſcire. Plane divina eſt victoria! inexpugnabilis Wolfenbeutel intra triduum capta eſt, quae tamen ſexennium obſidionem ferre potuiſſet, ut omnes clamant. Sed rumores et plures ſunt res, quam quae poſſunt epiſtola ſola comprehendi. Summa, Deus eſt in hac re totus factor, ſeu (ut dicitur) *Fac totum.* Non ſunt humana, quae geruntur hodie, ut ſpes ſit certa, omnia eſſe praecurrentia et nunciantia diem illum beatum redemtionis noſtrae. Amen. Saluta carnem tuam utramque et omnes noſtros in Domino. Dominica poſt Bartholomaei. 1542.

T.

M. L.

29.

Vom 29ſten Auguſt.

Zwey neuere Beyſpiele der menſchlichen Friedfertigkeit und der göttlichen Strafgerechtigkeit geben Luthern Gelegenheit, über beyde ſeine Betrachtung anzuſtellen, und insbeſondre die leztere zu bewundern.

Aus der Börneriſchen Sammlung zu Leipzig.

Cla-

Clariſſ. Viro, Dn. *Georg. Spalatino*, Magiſtro, Paſtori Eccleſiae Aldenburgenſ. et Miſnenſium Eccleſiarum Superattendenti, ſuo in Domino fratri cariſſ.

Gnad und Frid. Optime *Spalatine*. Quae ſcribis de noſtro amico *D. Henrico* legi, et cum admiratione legi tam rarae conſcientiae exemplum. Et in prioribus duobus articulis ſi non plus, tamen ſatis ſeſe mulctat, et forte, ſi iuxta Teſtamentum et vivus cum eis ageret, minore ſumtu contenti eſſent agricolae. De tertio nulla eſt quaeſtio, poſtquam voluntarii receperunt limitationes illas. Quare iubeas eum ſecuro eſſe animo, cum in multis periculoſioribus cauſis vicini vicinis condonare et cedere et cogantur et debeant propter bonum (ut dicitur) pacis. Et in rebus dubiis (ubi mens ſincera eſt) non ſint anxie quaerendae perplexitates, imo, ſi quae inventae fuerint, tranſeundae ſunt.

Recte ſcribis, miracula Dei eſſe, quae geruntur contra *Heintz Mordbrennerum*. Magna videmus oculis noſtris, quae ſi prioribus ſeculis geſta fuiſſent, magnos hiſtoriarum libros peperiſſent. Deus det, ut humiliter ſapiamus, et victoriam Deo ipſi (ſicut vere eſt) adſcribamus cum laude et metuamus, eius iudicia, quia nec nos ſumus absque peccato. Nec propter nos ille punitus eſt, ſed Deus coactus eſt pendere poenas, ſicut ſcriptum eſt: *Qui fecit iudicium inopis et vindictam pauperum*. Cras meus *Ketha* proficiſcetur ad Iolsdorf, ubi vectura ſua trabes adducet, et alia expediet, Deo dante. In quo bene vale cum tuis omnibus. Feria 3. poſt Bartholomaei. 1542.

Mart. Lutherus.

30.

30.

Vom 3ten Septemb.

Luther bezeuget, daß die zwiefache erfreuliche Nachricht von der Beylegung der Streitigkeiten in der Nachbarſchaft und von der Demüthigung der Feinde des Evangelii gar ſehr vermindert werden ſey, nachdem man ihm die Ausſchweifungen der dieſſeitigen Kriegsvölker erzählet habe, von denen er traurige Folgen befürchtet.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Clariſſimo viro domino *Iuſto Ionae*, Theologiae doctori, praepoſit. Vittenbergenſi, Legato Chriſti apud Hallim, ſuo in Dno. Majori.

G. et P. Audivi et ego, mi *Iona*, eſſe pactum praeſumtum, vel praeſumendum inter noſtrum et veſtrum. Sed ſic ut mihi ſuaderetur, illuſtriſſimum principem etſi gratis non velit dimittere titulum illum, tamen ſeſe non paſſurum omnino Hallenſibus aliquid incommodi inde oriturum. De conditionibus vero, quas tu ſcribis, nihil ſcio. Scribo igitur *Pontano* in caſtra, tuo ſumptu, quem miſiſti, ut per illum principi ſignificetur meus animus. Et ipſi principi ſcribo, quam infinita eſt iſtius cardinalis Cardinalicitas Sed ſpero brevi occidendum lacrimis et precibus piorum. Amen. Laetiſſima iſta victoria mihi et aliis rumoribus foedatur. Tanta enim et noſtrorum et magnorum rapacitas narratur, ut mihi metus incidat, ne quando blandis conditionibus potius ſuum *Mezentium* repetant provinciales, quam iſtas ferant rapinas. Wie gar iſts nichts cum hominibus in iſto ſeculo perdito, et quam horribile eſt militem et amicum etiam fidelem in exercitu habere. Sed finis venit, finis venit. Principes ſeveriſſimam diſciplinam ſervant: Sed hoc indomitum genus hominum quid

cu-

curet diſciplinam? Raptim. Vale. Saluta omnes noſtros. 3. Septembris, Anno 1542.

T.

Martinus Luther. D.

31.

Vom 5ten Septemb.

Luther hatte von ſeinem Freunde **Jonas** in Halle einen mit traurigen Vorſtellungen und bangen Klagen angefüllten Brief erhalten, und er ſucht ihm durch dieſe Antwort einen Theil der Sorgen von künftigen betrübten Ausſichten zu benehmen, und ihm einen guten Muth einzuſprechen, weil, wenn zulezt alles nichts helfen wolle, dennoch das Gebet des Gerechten viel vermöge, wenn es ernſtlich ſey.

Aus dem Original auf der Univerſitätsbibliothek zu Helmſtädt.

Clariſſimo viro Domino *Iuſto Ionae*, Theol. Doctori, Praepoſito et verbi legato in Halli Saxoniae, ſuo Maiori.

G. et P. Eo momento, quo alteras literas clauſeram, mi *Iona*, ingreditur filius tuus *Ionas*, cum literis tuis triſtibus et querulis. Quid faciam, mi *Iona*? Heri miſi feſtivum nuncium Brunſvigam, qui principem iſthic non inveniet. Mihi enim hodie dicitur, abiiſſe, et Hümelsheim in Turingia petere, ubi ſunt liberi et princeſſa etc. Speramus hodie affore *D. Beneken*. Spero nondum firmatum tractatum venditionis, qui ſi firmatus eſt, ſpero conditionibus Halli non noxiis. Nam Evangelium non tollet, poſtquam pax data eſt, ſed ex *Beneko* audiam; et facerem aliud, ſi ſcirem quid. Tui, quaeſo, Hallenſes etiam ſcribant, clament, mittant ad principem ipſum. Si nihil remedii aliud fuerit, certe orationibus occidendus eſt Crocodilus. Quamquam mihi ſua-

ſuadere non poſſim, Hallenſes eſſe ita nude proditos Crocodilo. Eſt enim et Schoniz cauſſa adhuc pendens. Dominus exaudiat preces noſtras et tribuat ſalutare his rebus conſilium et auxilium. In Domino bene vale. Quinta Septembris, 542.

Martinus Luther. D.

32.

Vom 6ſten Septemb.

Luther hatte ſeinen Sohn Johann der Aufſicht eines braven Schulmannes in Torgau anvertrauet, (ſ. N. 27. d. J.) und nun, da ſeine Tochter Magdalena mit dem Tode ringet, und ihren abweſenden Bruder noch einmal in ihrem Leben zu ſehen wünſcht: ſo ſchickt der zärtliche Vater einen eigenen Wagen, um ſeinen Sohn, dem aber die Abſicht der Abholung verborgen bleiben ſoll, von Torgau abzuholen.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Marco Crodel.

Gratiam et pacem, mi *Marce Crodel.* Rogo, ut celes filium meum *Iohannem*, quae tibi ſcribo, filia mea *Magdalena* in extremis fere laborat, brevi abitura ad verum patrem in coelis, niſi Deo aliter viſum ſit. Sed ipſa ita ſuſpirat videre fratrem, ut coactus ſim mittere currum; amaverunt ſeſe mutuo valde, ſi forte eius adventu reſpirare poſſit. Facio, quod poſſum, ne poſtea me vexet conſcientia negligentiae. Iubeas igitur eum, tacita cauſa, huc volare in iſto curru mox reverſurum, ubi illa vel dormierit in Domino, vel redierit. Vale in Domino. Dices ei, eſſe, quod mandandum ei ſit occulte. Caeterum omnia ſalva. 6. Septembr. Anno 1542.

T.

Martinus Luther.

33.

Vom 23ſten Septemb.

Luther ſucht ſeinen Freund **Jonas** zu überreden, daß es mit der Unterhandlung wegen der Burggrafſchaft Halle nicht ernſtlich gemeynet ſey, und entwirft bey dieſer Gelegenheit von dem Churfürſten zu Mainz, als Erzbiſchofe zu Magdeburg, eine ſehr unvortheilhafte Schilderung. Von der Unterredung, die er mit dem Sohne ſeines Freundes gehalten hatte, hoffet er, daß ſie einen guten Eindruck zurückgelaſſen habe, und von dem frühen Tode ſeiner eigenen Tochter **Magdalena** redet er mit einer väterlichen Zärtlichkeit, die ſeinem Herzen Ehre machet.

Aus dem Original auf der Univerſitätsbibliothek zu Helmſtädt.

Clariſſimo viro Domino *Iuſto Ionae*, Theol. Doctori, Praepoſito Vittemb. Legato apud Hallim Saxonum ſuo in Domino Maiori.

G. et P. in Domino. Ego perſto in mea ſententia, mi *Iona*, ſcilicet nunquam futurum eſſe, ut Moguntinus Satan Burggraviatum Hallenſem vendat, praeſertim tanti, et cum tali adiectione, ut evangelio liberum ſinat curſum. Quicquid facit aut dicit iſte maledictionis et perditionis filius, mendacium et ſimulatio eſt. Meminiſti me ſolitum dicere, huic ingenio nihil viſum eſſe verſutius ab ipſo ſole. Tantum facit ludos et deridicula ex noſtro principe, ſicut ex omnibus hominibus. Quare vos Hallenſes fruſtra perturbatos exiſtimo, et ceu fulmine ex pelvi territos, id quod tamen illi monſtro fuit iucundiſſimum, qui uno hoc ſolo vivit, ut diaboliſſimus diabolus, ſcilicet videre calamitatem miſerorum, aut ſi vera non ſit, tamen falſa calamitate eos vexari gaudet.

Filium tuum, ut ſcripſiſti, gravi et ſeria exhortatione admonui, ut patri et tali patri obediat gratus et memor, quod Deus eum benedixerit tanta benedictione,

ne, ut vivus adhuc pater attigerit annos pubertatis eius; cuius conſilio et auxilio regi poſſit, tam infirma aetas et peccatum originis, in tanta mundi malitia et furore diaboli. Spopondit ſeſe obedientem fore et expectaturum tuum et praeceptorum conſilia.

Credo famam tibi retuliſſe, *Magdalenam* meam chariſſimam filiam renatam eſſe ad regnum Chriſti aeternum, et quamquam ego et uxor deberemus nihil niſi gratias agere laeti pro tam felici tranſitu et beato fine, quo evaſit potentiam carnis, mundi, Turcae et Diaboli, tamen tanta eſt vis τῆς ϛοργῆς, ut ſine ſingultu et gemitu cordis imo ſine grandi necroſi non poſſimus. Haerent ſcilicet alto corde fixi vultus, verba, geſtus, viventis et morientis obedientiſſimae et reverentiſſimae filiae, ut nec Chriſti mors, cuius comparatione omnium mortes quid ſunt? penitus excutere poſſit, ſicut oporteret. Tu ergo gratias age Deo vice noſtra. Nam revera magnum fecit opus gratiae nobis, qui carnem noſtram ſic glorificat. Fuit ingenio (ut ſcis) miti et ſuavi et plane Pamphilo. Benedictus Dominus Ieſus Chriſtus, qui vocavit eam, elegit et magnificavit. Utinam mihi et omnibus noſtris talis mors, imo talis vita contingat. Quod unum a Deo patre totius conſolationis et miſericordiarum peto. In quo bene vale, cum carne tua tota. Amen. Sabbatho poſt Matthaei, 1542.

T.

Martinus Luther.

34.

Vom 5ten Oktob.

Luther empfiehlt ſich um deſto mehr der Fürbitte ſeiner abweſenden Freunde, je mehr er ſeinen Tod in der Nähe zu erblicken glaubet; und

er ermahnet eben dieſe Freunde, ſich als gute Streiter Chriſti zu beweiſen, und mit unverrückten Glaubensaugen auf den zu ſehen, von dem ſie göttlichen Beyſtand erwarten könnten.

Aus der Börneriſchen Sammlung zu Leipzig.

Schon gedruckt bei Buddeus S. 275.

Rever. in Chriſtó fratri, *Ioh. Auguſt*, Verbi divini Miniſtro Litomyſlii inter fratres, ſuo chariſſimo.

G. et P. in Domino. Petiit, mi *Iohannes*, hic frater veſter *Laurentius* Litomyſlenſis, literas ad te meas, et ſententiam de nobis veſtram, quam ſit vera, et ſincera et mei in precibus veſtris memoriam mihi explicuit. Quare ego vobis omnibus gratiam habeo, et peto, ut deinceps pro me queque oretis. Perſuaſum enim mihi eſt, non diu duraturam miſerae huius vitae meae horam. Opto autem, ut Deus hinc auferat animam meam in pace, quod feliciter fiat. Amen.

Porro moneo vos in Domino, ut nobiscum ad extremum usque perduretis in communione ſpiritus et doctrinae, prout coepiſtis. Ac pugnate una nobiscum verbo et precibus contra portas inferorum, quae indeſinenter oppugnant veram Eccleſiam Dei, et Dominum, et caput huius Chriſtum. Qui licet aliquando viribus Satanae impar videtur, tamen virtus eius in imbecillitate noſtra perficitur, ſapientia eius in ſtultitia noſtra celebratur, et bonitas ipſius in iniquitatibus noſtris et peccatis ſit glorioſa, ſecundum mirabiles et incomprehenſibiles vias eius. Ipſe confirmet, tueatur, conſervet et perficiat nos vobiscum, ad eandem imaginem ſuam, et gloriam miſericordiae ſuae perpetuo celebrandae. Amen. Poſtridie Franciſci. A. 1542. Saluta reverenter omnes fratres in Domino.

M. L.

35.

Vom 9ten Octob.

Luther ſtellet nach der Veranlaſſung eines neueren Strafexempels zwiſchen den Tyrannen und den Verächtern des göttlichen Worts eine Vergleichung an, und verſichert, daß beyde in gleicher Verdammniß ſind. Er redet hiernächſt von den Heuſchrecken, als einem neueren Strafgerichte, und beſchließt den Brief mit wehmuthsvoller Erinnerung des frühen Abſterbens ſeiner Tochter **Magdalene**.

Aus **Aurifabers** ungedruckter Sammlung.

Iacobo Probſt, Epiſcopo Bremenſi.

Gratiam et pacem. Verum eſt, quod ſcribis, mi *Iacobe*, N. filium perditionis eſſe divinitus viſitatum, ſicut meruit, et ſicut praecedentes contra eum prophetiae voluerunt. Exemplum tamen eſt a Deo propoſitum non ſolum tyrannis noſtri ſeculi (ſicuti omnium ſeculorum exempla eadem ſunt tyrannorum) ſed etiam contemtoribus verbi, quorum plena eſt Germania, et horum maxime, qui N. ſuum malum multum favent, ſuum vero peccatum non valde oderunt. Et tu Scotiſta nobis diſſere, quae ſit differentia inter contemtorem verbi ingratiſſimum, et inter manifeſtum tyrannum. Uterque dicit in corde ſuo: Non eſt Deus; niſi quod N. non ſolito more furioſus fuit. Alioqui et nos noſtra peccata ſatis premunt, ut hoſti, ſed fruſtra querimur. Mitte vadere, ſicut vadit, quia vadit, ſicut vadit. Apud nos feruntur nova monſtra locuſtarum, quarum faciem vidi, hic nondum fuerunt. Sed in vicinia non remota tanta eſt nubes et multitudo, ut currus et equi per unum, duo, tria miliaria tanquam per cancros crepitantes ferantur. Saevit peſtis undique. Ex Hungaria parum aut nihil habemus. Mihi filia cariſſima *Magdalena* abiit ad patrem coeleſtem, plena fide in Chriſtum obdormiens. Ego pa-

ternum illum affectum vici, ſed fremitu quodam ſatis minaci contra mortem, qua indignatione mitigavi lacrymas. Vehementer eam dilexi. Sed mors in die illo vindictam ſolvet, una cum illo, qui autor eius eſt. Vale et ora pro me. Die Dionyſii. Anno 1542.

Mea *Ketha* ſalutat te adhuc ſingultans et oculis fletu madidis.

T.

Martinus Luther. Doctor.

36.

Vom 29ſten Octob.

Amsdorfs bezeugtes Mitleiden über das frühe Abſterben von **Luthers** Tochter veranlaſſet dieſen, ſich den Trieben der väterlichen Zärtlichkeit zu überlaſſen, und dem Andenken einer ſo hofnungsvollen Tochter fromme Seufzer und Wünſche zu weihen. Der übrige Theil des Briefes enthält traurige Nachrichten und Ahndungen, eine Empfehlung des **Hieronymus Weller** und eine brüderliche Aufmunterung zur Treue und Beſtändigkeit im Glauben.

Aus **Aurifabers** ungedruckter Sammlung.

Nicolao Amsdorfio.

G. et P. Gratias ago tibi, optime vir, quod conſolari me volueris ſuper morte filiae meae cariſſimae. Amabam ſane, non tantum quod caro mea eſſet, ſed tam placido et quieto ingenio mihique obſequentiſſimo. Sed nunc gaudeo, eam vivere apud patrem ſuum ſuaviſſimo ſomno, usque in illum diem. Et ut ſunt noſtra tempora, eruntque continuo peiora. Ego ex intimo corde peto mihi et omnibus meis, tibi quoque et omnibus noſtris dari ſimilem tranſitus horam, cum tanta fide, placida quiete, hoc eſt, vere obdormire

mire in domino, mortem non videre neque guſtare, neque ullo pilo ſentire pavorem. Spero tempus nunc eſſe et fore illius dicti *Eſaiae* 57: *Iuſti colliguntur, et intrant pacifice in cubiculum ſuum, ut cum colligeret frumentum in horreum ſuum, tradat paleas igni ſuo*, quem meruit mundus, mereturque adhuc ingratitudine, contemtu, odio verbi gratiae horribili, ut pigeat vivere et videre quicquam in iſta horribili Sodoma. Cupio ſaepius ad te ſcribere, ſed tabellione careo, et tu rarius ſcribis. Quod rumores de *Heintz* ſparguntur, et minae, facile credo. Sic ſunt tui Miſnenſes vani facti, praeſertim iſta larva Mersburg. ubi fingunt ſuas fortitudines et noſtros pavores. Sed nos contemnimus. In bellico tamen ſuſpicio eſt, ne et iſto tumultu incendium oriatur. Deus nos cuſtodiat. Contra Turcam antea cogitavi, nihil nos affecturos eſſe, quam pecuniam perdituros et ludibrium relaturos. Quid Deus faceret per homines tales? orandum eſt tamen perſeveranter, ut Deus per ſe ipſum ſeu angelos beſtiam illam conficiat, ſicut fecit cum papatu et eius metuenda hypocriſi et abominatione. Neſcio an ad te pervenerit ſupra epiſtola mea, in qua tentavi, an apud te eſſet locus lectori theologiae. Ita me rogaverat *D. Hieronymus Weller*, conquerens et ipſe de ſuorum Freiburgenſium frigore, frigidiſſimo planeque glaciali contemtu verbi. Sed interim venit in mentem. Cum ſunt nondum omnia apud te ordinata, fruſtra hoc tentari. Tu in Domino confortare et eſto robuſtus, ut, quem Chriſtus voluit in loco ſedere, ne hoſtis eius ibi locum haberet. Servus Chriſti vel ſolum ſedendo et locum diaboli occupando, etiamſi praeterea nihil ageres cunctis horis: quanto magis cum non otieris, ſed pugnes, et purges peccata in populo per verbum Dei, in quo bene vale. Salutat te mea *Ketha* adhuc ſingultiens in-

terim

terim ad memoriam obedientiſſimae filiae. Dominica poſt Sim. et Iud. Anno 1542.

T.

Mart. Lutherus.

37.

Vom 10ten Novemb.

Luther bezeuget ſeinem Freunde Lauterbach ſein Beyleid über das Abſterben einer geliebten Tochter. Er beklagt hiernächſt die Niederlage der Chriſten in Ungarn, und äuſſert zuletzt einen heftigen Unwillen über die Unzucht einer liederlichen Hure, die ihn mit ihrer Heucheley betrogen hatte. L. J. H. 21. p. 1497.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Optimo viro *Antonio Lauterbach*, Paſtori Pyrnenſis Eccleſiae, ſuo in Domino fratri cariſſ.

G. et P. Bene ſcribis, mi *Antoni*, ſcilicet optandam eſſe in hoc peſſimo ſeculo mortem, ſeu verius ſomnium filiarum et omnium noſtrorum. Et quanquam me non nihil affecerit cariſſimae filiae diſceſſus, tamen gaudeo, certus, ipſam, ut filiam regni, ereptam eſſe ex faucibus diaboli et mundi. Ita ſuaviter in fide Chriſti obdormivit.

Novarum nihil, praeſertim bonarum. Ex Hungaria ludibrium retulimus perditis in hoc ipſum tricies centenis millibus florenis et amplius. Es iſt aus. *Ezechiel* dixit, finis eſt. Qui iuſtificatur, iuſtificetur; qui ſordet, ſordeſcat; qui perit, pereat. Mitte vadere, ſicut vadit, quia vult vadere, ſicut vadit; nos excuſati et a ſanguine mundi ſumus. De impuriſſimo ſcorto *Roſina*, quae meam domum omni genere opprobrii foedavit, credo te audiſſe, nec poenitet

tet hodie, ſed vagatur illuſura, furatura, mentitura apud paſtores, ſicut apud me fecit, ſed me miſero ignorante peperit filium ex ſcortatione, et ut furioſa paene gloriatur de partu. Niſi eſſem verbi miniſter, dudum curaſſem ei culeum.

Nec ſcio, an adhuc facturus ſim, ita me urit Satanae iſta irriſio. Vale in Domino, et ora pro me in bonam horam. Saluta carnem tuam in domino. Vigilia Martini. Anno 1542.

T.

Martinus Luther.

38.

Vom 23ſten Novemb.

Luther verſichert, daß der Vorſchlag von Errichtung eines Conſiſtorii ſeinen ganzen Beyfall habe, und daß er ſelbſt zur Ausführung deſſelben, alles, was in ſeinem Vermögen ſtehe, willig beyzutragen ſuche. Seiner Einſicht nach haben blos unglückliche Zeitläufte die Durchſetzung des Vorſchlags verzögert, der aber doch, wie er hoffet, bald einen beſſern Fortgang als das Concilium haben werde.

Aus der Sammlung des **Kaſp. Sagittarius** zu Jena.

Nicolao Amsdorffio.

Gratiam et pacem in patientia et caritate Chriſti. Certe quantum in me eſt, inſto et urgeo, et moleſtus ſum meae aulae, ut conſtituatur conſiſtorium et lectio theologica apud te, valde enim neceſſarium eſt conſiſtorium tuum et eccleſiis et commodiſſime poſitum. Hactenus vero bella et tumultus impedierunt; promiſerunt ſane, ſe iamiam acturos eſſe. Deus provehat cum benedictione ſua et impediat Satanam reſiſtentem. Concilium dicitur procedere, ſed ita obſcure

et

et contemtim, ut finis eius irriſione plenus videatur eſſe futurus, niſi Deus pugnaverit pro nobis per angelos, ludibrium illis erimus, et peccata noſtra et impoenitentia ſcelerum fortiter cooperantur. Deus noſtri miſereatur. Alias plura. Tabellio feſtinabat. Vale in Domino. Feria 5. poſt Eliſabeth. Anno 1542.

T.

Martinus Lutherus.

39.

Vom 21ſten Dezemb.

Luther beklagt das traurige Schickſal eines Zeugen der Wahrheit, der wegen ſeiner Freymüthigkeit zu Halle ins Gefängniß geworfen war. Er wünſcht deſſen baldige Befreyung, ob er ſich gleich wegen der bekannten Rachbegierde der Feinde des Evangelii nicht recht ſtarke Hofnung zu machen ſcheint.

Aus dem Original auf der Universitätsbibliothek zu Helmſtädt.

Clariſſimo Viro Dn. *Iuſto Ionae*, Theol. Doctori, Miniſtro et legato Chriſti apud Hallam Saxoniae, Praepoſito Wittembergenſi, ſuo in domino chariſſimo.

Gratiam et pacem. Quod non reſpondi ad binas tuas litteras, mi *Iona*, ſic cogitare oportuit, me antea ſcripſiſſe, quid ſentirem. Tu enim ſcripſiſti *Friſchmuth* alias deliquiſſe in ſenatum, ut teneretur. Nunc ſi nulla eſt alia eius culpa, quam quod in epiſcopum peccavit: Et vos non poteritis vi vim repellere, arte artem fallere, actum eſt de eo. Nam ego me facile ulciſcar et defendam. Sed iſtae furiae inſatiabilis vindictae, ſi cauſam habuerint unius pili de platea levati, non deſinent animum ſuum inſatiabilem velle explere de vobis et veſtris. Quare ſi vobis deeſt conſilium contra vim, quomodo mihi erit? Sed credi-

di,

di, carceres eſſe ſub iure ſenatus, qui poſſit dimittere captos, invito epiſcopo, ſi velit accuſatum vel reum convincere. Quod ſi nihil audetis, ego pro mea virili meam ſchedulam facile defendam. Sed ille a vobis deſertus per hoc non liberabitur, imo magis arctabitur. Sic ſentio. Quare differendum cenſui tuo conſilio, ne illum plus gravarem miſerum, ſicut revera gravabitur, ſi prius me ultus fuero, quam ille liber ſit. Cardinalis enim diabolus eſt, cui non niſi vis et reſiſtentia par imperat. Vale in Domino. Hactenus in Iudaeorum me merſi furias, poſtquam tu quieſcendum eſſe conſuluiſti, dum aliam viam tentaretis, nec adhuc emerſi. Datum die S. Thomae. Anno 1542.

T.
Martinus Luther.

40.

Vom 25ſten Dezember.

An dem Verluſte, den **Jonas** durch das Abſterben einer würdigen und vortreflichen Gattinn erlitten hatte, nimmt **Luther** um deſto mehr den ſchmerzlichſten Antheil, je mehr die Verſtorbene ſeine und ſeiner **Katharina von Bohra** vertrauteſte Freundinn geweſen war. Er hält alſo ſeiner verewigten Freundinn eine rührende Lobrede, und ſucht durch Gründe der Vernunft und Offenbahrung ſeinen gebeugten Freund zu tröſten.

Aus **Aurifabers** ungedruckter Sammlung.

Iuſto Ionae.

Gratiam et pacem in Chriſto, qui eſt ſalus et ſolatium noſtrum, mi *Iona*. Quid ſcribam, prorſus neſcio, ita me ſubitus iſte caſus tuus proſtravit. Suaviſſimam vitae ſociam nos omnes amiſimus. Erat mihi non ſolum dilecta in veritate, ſed et iucundiſſimus eius ſemper aſpectus ac plenus conſolationis, ut quam

nos ſciremus omnia noſtra ſive bona ſive mala, non ſecus ac ſua propria ferre et habere. Amara certe divulſio! quam ſperaveram, et meis poſt me ſuperſtitem conſolatricem ſummam et primam inter omnes mulieres. Ingenti dolore percuſſus ſum, dum eius recordor ſuaviſſimi ingenii, placidiſſimorum morum, fideliſſimi cordis. Hos mihi ſingultus parit deſiderium tantae matronae pietate et honeſtate, pudicitia, et humanitate praeſtantiſſimae. Quid tibi pariat, facile poſſum exemplo meo aeſtimare. Caro hic nihil habet ſolatii, ad ſpiritum eundum eſt, quod felici percurſu nos praeceſſit ad eum, qui nos omnes vocavit et ad ſeſe quoque perducet hora ſua beata ex hac miſeria et malitia mundi. Amen. Interim tu ſic, quaeſo, doleas (nam cauſa ſubeſt) ut memineris Chriſtianae noſtrae communis ſortis, qui, utut ſecundum carnem duriſſima divulſione dividimur, tamen in illam vitam, ſuaviſſima olim coniunctione nos videbimus copulatos et congregatos in unum illum, qui ſic nos dilexit, ut proprio ſanguine et morte nobis eam vitam compararet. *Morimur, ſed vivimus*, ut ait *Paulus*. Et bene nobiscum actum eſt, dum fide pura in filium Dei obdormimus. Hoc eſt vere, meliorem miſericordiam tuam eſſe ſuper vitas. Quanto ſunt, quaeſo, intervallo ab hac gloria et conſolatione Turcae, Iudaei, et his peiores papiſtae, Cardinales Heintz et Meintz, quos oportuit lugere, ne lugerent in perpetuum. Nos modicum contriſtatos excipiet inenarrabilis laetitia, ad quam tua *Ketha* et mea *Magdalena* cum multis aliis nos praeceſſerunt, et quotidie nos ut ſequamur, vocant, hortantur, alliciunt. Quis enim tandem non fatigetur monſtris exemplorum in hoc ſeculo? Si ſeculum ac non ipſe infernus malorum dici debet, quibus noſtram animam et conſpectum cruciant iſti Sodomitae dies et noctes. Et ut in *Noe* factum legimus, contriſtant ſpiri-

ritum ſanctum, usque ad poenitentiam creaturae totius, quae una nobiſcum gemitibus pro redemtione et ſui et noſtrorum, quam propediem exaudiet ille, qui gemitus iſtos ſcit et intelligit. Amen. Haec, ut nihil iam aliud poſſum certe turbatus tua cauſa, ſcribere volui, quem nón dubito graviſſimo luctu oppreſſum. Mea *Ketha* exanimata fuit. Nam et illius et ſua fuit una anima unitiſſima. Oramus, ut Dominus carnem tuam etiam ſolari velit. Nam ſpiritus habet, quod gaudeat, dum cogitat, mulierem ſanctam et beatam a latere tuo in coelum et aeternam vitam ereptam, de qua re non eſt dubium, dum ſic piis, ſic ſanctis verbis confeſſa fidem obdormivit in ſinu Chriſti. Sic et mea filia obdormivit, magno et unico meo ſolatio. Dominus qui te paſſus eſt humiliari, ſoletur te rurſum, ſic et in aeternum. Amen. Die Nativitatis Chriſti. Amen 1542.

T.

M. Luther. D.

41.

Vom 26ſten Dezember.

Luthers Sohn **Johann** war durch das Abſterben ſeiner innigſt geliebten Schweſter **Magdalena** und durch die Sprache der Zärtlichkeit ſeiner Mutter bey dem Abſchiede aus dem väterlichen Hauſe bis zur jugendlichen Schwermuth gerühret worden. Der zugleich ſanft und zugleich edel denkende Vater tadelt dieſe Zärtlichkeit nicht ſchlechterdings: er wünſcht aber doch, daß ſie nicht in eine unanſtändige Weichlichkeit und Empfindeley ausarten möge. Er bittet alſo den Lehrer ſeines Sohnes, dieſe Ausartung durch dienliche Vorſtellungen zu verhüten.

Aus **Aurifabers** ungedruckter Sammlung.

Marco Crodel.

G. et P. Facile credo, mi *Marce*, filium ex maternis verbis liquefactum eſſe, accedente moerore ex

morte

morte ſororis, ſed tu fortiter eum exhortare. Nam hoc certum eſt, fuiſſe eum hic gloriatum de te et uxore tua, tam bene vel melius etiam haberi ſe apud vos, quam hic apud nos. Iubeas igitur eum muliebrem illum animum domare, et ad mala ferenda aſſuefacere, nec indulgere molliciei iſti puerili. Nam ideo foras miſſus eſt, ut diſcat et dureſcat. Nolo ut redeat, dum nulla alia ſubeſt cauſa. Sin acceſſerit alius morbus, mihi ſignificabis. Interim curet et faciat, quorum gratia miſſus, nec obedientiam parentis offendat. Nos hic ſalvi et ſani ſumus Dei gratia. Bene vale. Die Stephani 1542.

T.

Martinus Lutherus.

42.

Vom 27ſten Dezember.

Dieſer Brief iſt eines ähnlichen Inhalts mit dem Vorhergehenden. **Luther** ſchreibt ſelbſt an ſeinen Sohn **Johann** in Torgau, und indem er die Sprache einer mit väterlicher Nachſicht und Güte vermiſchten Ernſthaftigkeit redet, ermahnet er ihn, ſich bey ſeiner an ſich untadelhaften Traurigkeit zu mäſſigen, und die Abſchiedsworte ſeiner Mutter ſo zu erklären, als ſie dieſelbe verſtanden wiſſen will.

Aus **Aurifabers** ungedruckter Sammlung.

Iohanni filio, *Luthero* chariſſimo, Torgae.

G. et P. in Domino. Mi fili *Iohannes*, ego et mater tua cum tota domo ſalvi ſumus. Tu vide, ut iſtas lachrymas viriliter ſuperes, ne matri addas dolorem et ſuſpicionem, quae alias facilis eſt ad ſuſpiciones et ſollicitudines. Tu obedias Deo, qui te per nos iuſſit iſthic exerceri, et facile obliviſceris iſtius molliciei. Mater non potuit ſcribere, nec opus iudicavit, et dicit, ſeſe totum, quod tibi dixit (ſi forte male haberes, redires) hoc intellexiſſe de morbo, ut hunc, ſi acciderit, non

non differres indicare. Caeterum iſtum moerorem vult deponi, ut laetus et quietus ſtudeas. His bene vale in Domino. Die Iohannis Evang. Anno 1542.

Pater tuus

Martinus Lutherus.

43.

Vom 28ſten Dezember.

Luther empfiehlet einen wegen der Lehre des Evangelii aus Ungarn vertriebenen Prediger dem Marggräflichen Kanzler Heller zur geneigten Aufnahme, und ſucht durch Erzählung der traurigen äuſſern Umſtände dieſes unglücklichen Mannes das Mitleiden ſeines Freundes rege zu machen.

Aus der von **Imhofſiſchen** Sammlung zu Nürnberg.

Sebaſtiano Hellero.

G. et P. Etſi in tanta publica moeſtitia non libenter interpello aulas: tamen fieri aliter non poteſt, quin etiam privatae miſeriae ad nos deferantur. Hungariae clades aliqua ex parte a vicinis ſentiuntur. Sunt apud nos Hungari aliquot, qui a patria propter crudelitatem exulant. In his eſt *Matthias* ~~*de Vard*~~, Devay vir honeſtus, gravis, et eruditus. Arbitror notum eſſe illuſtriſſimo principi marchioni *Georgio.* Quare ſuo difficillimo tempore ab eo principe praecipue opem et auxilium implorat. Te rogo, ut cauſam piam exulis viri boni et docti adiuves. Fuit ante quoque in periculo apud ſuos propter pias conciones. Nunc eſt promiſcuum latrocinium. Trucidantur pii a Turcis et ab Hungaricis ſatrapis. Vides imaginem eius temporis, de quo ſcriptum eſt, *fore talem adflictionem, qualis non fuit ab initio.* Nec dubito te affici communibus calamitatibus. Ideo tibi et hunc bonum virum com-

commendo. Hic affines tui Dei beneficio ſunt incolumes. Socrus iam eſt Torgae apud tuam ſororem puerperam. Bene et feliciter vale. Deus te et honeſtiſſimam coniugem tuam et dulciſſimos liberos ſervet. Die 28 Decembris 1542.

T.

Martinus Lutherus.

44.

Vom 29ſten Dezember.

Luther äuſſert gegen das geheimnißvolle Stillſchweigen, das von Seiten der römiſchen Kirche beobachtet wurde, ein eben ſo ſtarkes Mistrauen als gegen die Ireniſchen Vorſchläge derſelben; und es iſt ihm auch verdächtig, daß ſo ſehr auf die Hülfe der Proteſtanten wider die Türken gedrungen wurde, gerade als ob man jene durch dieſe aufzureiben ſuchte. Er glaubt indeſſen doch, daß alle auch noch ſo geheime Anſchläge der Feinde des Evangelii fruchtlos ſeyn werden, weil es dieſen Feinden an der Freudigkeit des Gewiſſens fehle.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Iuſto Ionae.

Gratiam et pacem. Quae ſcribis, mi *Iona*, de fructu verbi, laetus audivi, alias et laetius egi in tuis literis. Ipſe Dominus, qui coepit opus ſuum, perficiet. Amen. De ſilentio Cardinalis, ſeu pace data, ego ſuſpicor, et cum illis ſentio, qui ſuſpectum habent hoc organum Satanae ſingulariſſimum. Neque dubito, quin ſit novas daturus turbas aliquando, ut tandem mirari cogamur cum Syro illo *Terentii*, et dicere: *Hoc ſemper levitas.* Mirabar, quorſum hoc iret Satanae ſilentium, (ut ſcimus eius cogitationes) magni aliquid alit. Denique et tibi in aurem hoc dico, mihi moveri ſuſpiciones ingentes, quod contra Turcam nos Lutherani mittantur fere ſoli. Rex *Ferdinandus*

ex

ex Boëmia pecuniam bellicam abſtulit tandem, et prohibuit militem mitti. Caeſar nihil facit. Quid ſi conſilium eorum ſit, ut a Turca occidamur? De Halli quoque tua conſilia ineuntur (ut metuo) ſatis ſatanica. Hic orandum eſt et eccleſia excitanda eſt, ut pro gloria Dei oret contra Turcas carnales (id eſt Mahometiſtas et Forenſes) ſed magis contra Turcas ſpirituales (id eſt domeſticos et Meintzianos.) Spem tamen habeo, quod infelicia ſint futura eorum conſilia, quae ſine Deo contra Deum, et quod optimum eſt, contra ipſorum conſcientiam tractantur. Neque enim metuendus eſt hoſtis, qui contra conſcientiam ſuam manifeſtum aliquid publice molitur, maxime ſi oraverimus fortiter et confidenter. Fur quidam contra conſcientiam furatur, ſed hoc facit clam. Hi publica moliuntur contra conſcientiam, ea ſpero non habitura ſucceſſum, et Deo gratia, quod eorum conſilia eſſe talia intelligimus, et oratione hactenus feliciter reſtitimus, et reſiſtemus usque in finem per eius virtutem, qui pro nobis infirmus factus tandem conteret ipſorum furioſa conſilia. Und ſoll ſie nichts helfen. Tu cura, ut eccleſia oret diligenter pro exercitu a nobis quidem miſſo, ſed ab illis (ut ſuſpicor) prodito, ut confundantur in conſiliis ſuis. Sed haec apud te ſerves. Caeterum ſalutant te omnes noſtri, et meus *Ketha* te et omnes tuos. In Domino bene vale. 29. Decembr. Anno 1542.

T.

Martinus Luther.

45.

Ohne Anzeige des Tages, an welchem der Brief geſchrieben worden.

Luther ſtellet aus der Geſchichte des vorigen Weltalters eine Verglei-

ſchung tugendhafter und laſterhafter Fürſten an, und bittet die jüngeren Herzoge von Braunſchweig, daß ſie von jenen das Muſter der Nachfolge entlehnen mögen, wenn ſie anders die Wünſche und die Hofnung ihres vortreflichen Vaters und zugleich die Wünſche ihrer Unterthanen erfüllen wollten.

Aus dem von einem Prediger zu Giſhorn mitgetheilten Original.

Illuſtriſſ. Principibus *Franciſco Ottoni* et Fratribus eius Ducibus Br. et Lun. S. P. D. *Martinus Lutherus.*

Pulcherrima res eſt hic ordo motuum coeleſtium; qui vires efficit graviſſimas animantibus die ſolem reducens, nocte quietem concedens, vere terram rigans, ut ſemina concipiat, ac faecunda fiat, aeſtate calorem augens, ut matureſcere fruges poſſint. Sed non minus miranda eſt pulchritudo ordinis Politici; ſi quando bonus Princeps eam moderatur. Nam hic coetus hominum conciliat et aſſuefacit, ut Deum celebrent, virtutem colant, ament caſtos mores, erudiant iuventutem, defendant ac iuvent iuſtos, reprimant malorum furores. Talis gubernator et imago Dei eſt in terris et ab ipſo aeterno Deo cuſtoditur et iuvatur. Hic ſatellites habet non hoſtes, qui ſectantur vulgus Principum, ſed Angelos Dei miniſtros. Horum agminibus ſtipatos eſſe pios Principes certum eſt. Etſi autem tales Principes rari ſunt, ut ille dixit: *omnium bonorum Principum imagines in uno ſculpi poſſe annulo*, tamen aliquos ſeu ſummos ſeu mediocres exiſtere notum eſt, ac fuiſſe in Heroico veſtro genere tales credo Ottones, Lotharium notum in agris veſtris et alios quosdam. Sed hodie eſt paucitas. Maiori laude dignus eſt pater veſter, qui virtute, pietate, modeſtia, continentia Principibus antecellit. Ad id denuo et filios educat et inſtituit;

Quare

Quare eniti vos omni contentione decet, ut voluntati Patris obtemperetis, et efficiatis, ut olim ingenia veſtra, mores, exempla luceant in gubernatione, et vos et totam ſocietatem civilem ornent. Cogitate e regione, quam tetra et execranda res ſit Princeps talis, quales fuerunt *Caligula*, *Nero* et ſimiles, contaminati parricidiis et omni genere turpitudinis, qui ſic inter homines non ut icones Dei, ſed ut furiae diabolicae verſati ſunt, et totam rerum naturam ſuis ſceleribus polluerunt. Oro etiam Deum patrem liberatoris noſtri Ieſu Chriſti maxime amantem bonos principes, ut Vos gubernet et efficiat, ut Veſtra virtus ſalutaris ſit olim Eccleſiae et Patriae. Ingenti gaudio afficior, cum audio, vere celebrari aliquem Principem, ac rurſus nullum mihi eſt triſtius ſpectaculum, quam videre, quosdam malis moribus praeditos, qui ſunt peſtis Eccleſiae et rerum humanarum. Ideo vere et ex animo opto, ut Deus perpetuo Vobis adſit, Vos regat et ſervet. Anno 1542.

46.

Ohne Anzeige des Tages, an welchem der Brief geſchrieben worden.

Man hatte **Amsdorfen** ohne ſein Geſuch mit vieler Feyerlichkeit zum Biſchof von Naumburg geweyhet, und in dem Feyerlichen, das mit der biſchöflichen Würde verbunden war, fand die Beſcheidenheit dieſes Mannes mehr Gründe zur Beunruhigung des Gemüths als zur Beruhigung. Und nun ſucht **Luther**, der die Geſinnungen ſeines Freundes kannte, ihn durch Vorſtellungen von mehr als einer Art zu beruhigen, die ſich zuletzt alle in dieſem Mittelpunkte vereinigen, daß Gott das Herz und nicht die Perſon anſiehet, und daß man bey dem Bewuſtſeyn der Redlichkeit in allen äuſſern Verhältniſſen Gott gefäuig leben könne.

Aus der vormaligen **Seidelſchen** Sammlung.

Praeclariſſ. Viro Dn. *Nicol. ab Amsdorff*, Epiſc. Naumburgenſi ſyncero et fideli ſanctoque, ſuo in Domino Maiori venerando.

G. et P. Accepi literas tuas, Vir in Domino venerabilis, neſcio per quem: ideo non potui reſpondere, quod ſcribis tibi eſſe os oblitum per verba. Et utinam Magdeburgae manſiſſes, eo quod maior maieſtatis pompa te petit, quam volueris. Et omnia tibi quam facillime credo, ut qui tuum ingenium perſpectiſſimum habeam, quam ſit alienum et abhorrens ab iſtis aulicis ſeu ſecularibus pompis, ſcilicet aſſuetum quieti et tranquillitati. Atque hoc ipſum erat, quo et ego movebar, ne facile probarem in hac re Principis noſtri ſtudium. Sed ita faciendum fuit omnino, et voluntati Dei non reſiſtendum. Nam ut res nunc ſe habent, nulla fuit perſona idonea, niſi tua ſolius et unius, ut audiſti ſaepius. Caeterum debes meminiſſe, quod tibi manus imponens dixi: *Expecta Dominum, viriliter age, et confortetur cor tuum.* Si in noſtro conſilio eſſet, quid aut quantum per nos Deus facere vellet, nihil omnino per nos faceret, ſed ſubito perturbaremus eius conſilium, oſtendentes ei finem formamque efficientem, longitudinem, latitudinem, profunditatem, i. e. noſtram illam ſapientiſſimam carnis ſapientiam, qua impeditus cogeretur nos dimittere in deſideriis cordis noſtri, et noſtris conſiliis ſaturari. Nunc ita habet res per divinam bonitatem, ut nunquam rectius aut ſanctius quicquam agamus, quam dum videmur nobis impotentes et nihili eſſe ad agendum: nec ſapientius quicquam agamus, quam dum ſtultiſſime videmur nobis agere. Quia ſtat definita ſententia: *virtus eius in infirmitate noſtra perficitur.* Ideo in rebus Dei multo eſt tutius, nos regi, quam agere, ſicut tibi hoc tempore contigit, non rudi modo, nec vulgari exemplo.

plo. Contra nunquam peius agimus, quam dum nobis videmur intelligere, quid et quantum agamus, quia tunc fieri vix, imo non poteſt, quia nobis aliquantulum placeamus in noſtro facto, et ita contagiolo (etſi veniali) quodam gloriolae cuiusdam factum illud vitiemus, nec adeo pure Deum ſolum glorificemus Quia tunc fere ſit, ut virtus eius in noſtra virtute infirmetur. Quod ſi neſcire cogimur, quid et quomodo orare oporteat, eum, qui potens eſt, plus facere, quam petimus aut intelligimus: quanto minus ſcire et intelligere cogimur, quid et quomodo per nos operari velit, qui ut eſt omnipotens, haud dubie plus facere decrevit, quam nos cogitamus aut comprehendimus. Fortis eſto igitur, et noli timere. Quod ſi etiam haec te larva movet, quod cogeris ſalutari vel adorari princeps, ſcito, quod iſta nec captus nec tuo arbitrio quaeris, ſed alienam hic ferre cogeris rationem et conſuetudinem, non propter te, ſed propter eos, quibus opus eſt iſta fieri. Larva eſt nec res ſeria. Nam et Magdeburgae cogebaris hanc larvam, ſeu (ut *Paulus* vocat) habitum ſeu ſchema ferre, ut diceris *Licentiatus*, deinde *Nobilis ab Amsdorf*, et ſimilia; ſic ego *maritus*, *oeconomus* &c. ſed noſti, quod Deus has perſonas ſeu larvas nihil curat, ut quae non ſint regnum Dei, ita ut *Paulus* audeat etiam *Apoſtolatum* appellare larvam Gal. 2. *Deus perſonam non reſpicit*. Oportet enim Eccleſiam in mundo apparere; ſed apparere non poteſt, niſi in larva, perſona, teſta, putamine et veſtitu aliquo, in quo poſſit audiri, videri, deprehendi: alioqui nuſquam poſſit inveniri, At tales larvae ſunt *Maritus*, *Politicus*, *Domeſticus*, *Iohannes*, *Petrus*, *Lutherus*, *Amsdorfius* &c. cum nihil horum ſit Eccleſia, quae nec eſt Iudaeus, nec Graecus, nec maſculus, nec foemina, ſed unus Chriſtus. Quare Chriſtus, ſi Epiſcopatus ſuo officio ſtet, nihil curabit,

rabit, an larva ſit privata vel publica, plebeia vel regia: ſub omnibus larvis coli poteſt, ut Pſ. 2. *Et nunc Reges intelligite.* Sed quid ego de his apud te tam multis? quaſi te non haec omnia melius iudices et intelligas: niſi quod meum tibi probatum et gratum eſſe cupiam et officium et ſtudium, et omnia, quae potero praeſertim tantam larvam ſuſtinenti, ſed ad Dei gloriam et animarum plurimarum ſalutem. In Chriſto bene vale Amen Meus *Ketha* tibi optat magno animo benedictionem Dei perfectam et gratulatur ſiibi ſeſe habere vicinum einen Prediger, Nachbar und Gevatter. Sponſa *Hanna Strauſſ* nunc maritata agit gratias pro munere. Dominus tecum vir fortis et dono Dei invictus.

Martinus Lutherus.

47.

Ohne Anzeige des Tages, an welchem der Brief geſchrieben worden.

Auch in dieſem Briefe hat Luther die Abſicht, den beſcheidenen Amsdorf zu beruhigen. Er führt ihm das Beyſpiel der [illegible], ja ſelbſt das Beyſpiel Chriſti zu Gemüthe, die ſich ungeſuchte Feyerlichkeiten willig gefallen laſſen. Er lobt indeſſen ſeine beſcheidene und recht chriſtliche Gemüthsfaſſung, und wünſcht ihn bald mündlich zu ſprechen.

Aus der vormaligen Sammlung des Caſpar Sagittarius zu Jena.

Nicolao Amsdorff.

G et P. Diu non ſcripſi, mi *Amsdorffi*, quod ſperabam ſemper, me aliquando ad te venturum. Nunc quod ſcribis Miſnenſes turbatos eſſe et iratos quod illorum ſpes eos ſefellit in Wolfenbüttel, quo ſignificant ſeſe conſentire illius operibus furioſis. Deus inveniat et inveniet illos, ſicut hunc invenit. Nec evadent homines peſtiferi eius iudicium. Noli quaeſo gravari,

quod

quod cogeris ferre ſplendorem aulicum. Eſt principum culpa, non eſt tua. Et Deus cor novit tuum abhorrentiſſimum a tali pompa et ſplendore. Sed memento piiſſimae reginae *Heſter*, quae invita geſtabat coronam regni Perſarum, vocans eam oſtentum et pollutum pannum: ſed propter regem et reginam ferebat. Et *Chriſtus* pompam in die Palmarum non poſtulabat, ſed ferebat, ipſe interim pauper et aſſiduo mortificatus et crucifixus. Gloria tamen fuit Dei, ita et tu recte facis, et plane *Chriſto* crucifixus et commortificatus, dum iſtum ſplendorem aulicum et pompam appellas tuum carcerem. Hoc eſt vere mundo hoc uti, tanquam non utaris, et tantum Deo ſub iſta larva ſervire. Sic nec faciunt papiſtae et impii, quibus iſtae pompae non ſunt carceres, ſed Paradiſi vita et voluptas. Quanquam optarem et vellem, ſi liber fieri poſſes. Ego ſane nondum tribui tibi iſtos titulos, et aliquando facere cogito. Sed hactenus deterruit me, ne te offenderem, et aliis viderer ficte et non ex animo facere. Sed de hoc alias. Reliquum eſt, ut ores pro me pro bona hora, licet adhuc cupiam et ſtatuam te ante inviſere, ſi Deus concedere dignetur. Anno 1542.

Mart. Luther.

Aus

Aus dem Jahr 1543.

I.

Vom 4ten Januar.

Luthers Freund, Spalatin, war verleumdet worden, und er wünſchte, die ungünſtigen Urtheile ſeiner Verleumder zu erfahren. Allein der friedfertige Luther war gegen dieſen Wunſch unerbittlich, weil er alle fernere Erbitterung verhüten, nicht aber Oel zum Feuer gieſſen wollte. Er verweiſet aber doch ſeinen Freund auf eine mündliche Unterredung, um ihm das zu ſagen, was er ihm zu ſagen dienlich erkennen würde.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Clariſſimo viro, Domino Magiſtro *Georgio Spalatino*, Miſnae eccleſiarum inſpectori et epiſcopo fideliſſ. ſuo in domino fratri charisſimo.

G. et P. Quod a me petis, optime *Spalatine*, ut tibi ſignificem, quid ad me, vel a quibus de te ſcriptum ſit; ſtatui omnino differendum usque ad colloquium mutuum. Sic enim reſpondi quoque illis, qui ſcripſerunt. Quod ideo facio, ne forte verbum calamus abſens fundat, quod mederi non poſſit. Res non eſt magna, ideo ſcintillam potius exſtinguere ſtudeo, quam efflare in flammam. Sicut Dominus dicit: *Beati pacifici.* Satis abunde eſt alias diſſidiorum et offenſionum et turbarum. Tu interim, quaeſo, patienter et quiete pro tua prudentia age et ne exacerbari te ſinito illorum verbis, donec tibi locutus fuero. De hoc ſatis.

Meus *Ketha* vecturam mittit pro avehendis arboribus reliquis, ut noſti. Te, ſi opus fuerit opera vel con-

ſilio tuo, orat valde ne graveris. Felicem annum hunc novum tibi tuisque precamur omnes in domino, Amen. 4 Ianuarii. Anno 1543.

T.

Martinus Luther.

2.

Vom 4ten Januar.

Ein beliebter Prediger zu Amberg war entſchloſſen, ſein Amt freywillig niederzulegen, weil man ihm zum Misvergnügen Gelegenheit gegeben hatte. **Luther** beſorgte, daß dieſe Veränderung der guten Sache des Evangelii in Amberg nachtheilig ſeyn würde, und ſucht den misvergnügten Prediger zu überreden, daß er ſich bey ſeiner Entſchlieſſung nicht übereilen, ſondern vielmehr Geduld beweiſen ſolle, damit ihn die Uebereilung nicht zulezt gereuen möge.

Aus **Aurifabers** ungedruckter Sammlung.

Laurentio Ruedel.

G. et P. Oravit me *M. Andreas Hengel*, noſtrae eccleſiae presbyter, mi *Laurenti*, ut literis meis te in domino hortarer, ne deſereres miniſterium verbi in eccleſia Ambergenſi, id quod non invitus facio, praeſertim cum intelligam, te a populo amari et deſiderari. Audio ſane te non iniuſte commotum, quod paſtor tibi contumeliam fecerit, dum a baptiſandi officio per inſidias depulit, ſed noſtrum eſt, diaboli artes intelligere, et dare operam, ut non cedamus malo, ſed in bono vincamus malum, non vincamur. Aliud multo cogitat Satan, quam ut de baptiſandi officio deiiciat. Scilicet verbum exſtinguere conſtituit per tuum diſceſſum. Iam quanto levius malum eſt, non baptiſare, quam non praedicare! Quare te per Chriſtum oro, ut tua conſcientia futurum remorſum praevideas, et triumphum iſtum ridendi Satanae non concedas. Plaudet enim manibus

et

et iubilabit, ſi per talem eccleſiam a verbi miniſterio te eiecerit, ut eccleſiae Ambergenſi grande damnum et ſcandalum excitaverit et elabitur in malicia ſua. Fac ergo, ut per patientiam victis et confuſis eius conſiliis gloriam et triumphum eius reddas irritum. Hoc in poſterum tibi ſolatio et gaudio erit. Deinde ſecurus non patieris ſingultum, quem tibi hoc diſceſſu per impatientiam theſauriſabis. Dominus dirigat cor tuum, ut intelligas meum conſilium tibi eſſe ſalutare. Amen. 4. Ianuarii. Anno 1543.

T.

Martinus Luther.

3.

Vom 13ten Januar.

Luther ſucht ein Misverſtändniß, das zwiſchen **Amsdorfen** und einem ihm untergebenen Prediger entſtanden war, dadurch zu heben, daß er eine mündliche Unterredung zwiſchen beyden veranlaſſet. Er bezeugt hiernächſt ſeinen Unwillen, daß der Verſchlag von Anſetzung eines Conſiſtorii noch nicht zur Ausführung gebracht ſey, und verſpricht von ſeiner Seite dienliche Vorſchläge zu thun, damit ein ſo heilſamer Vorſchlag befördert werden möge. L. V. H. 21. I. 1495.

Aus der **Börneriſchen** Sammlung zu Leipzig.

Vere Reverendo in Chriſto Viro Dno. *Nicolao Amsdorff*, Epiſcopo Numburgenſi ſynceriſſimo, ſuo in Dno. Maiori ſuſpiciendo.

G. et P. Fuit apud me his diebus D. *Medler*, excuſans ſe humiliter ſatis, et tuam perſonam magnifice extollens, ſimul conquerens, ſeſe per alios fortaſſe eſſe iniquius delatum, quam meruerit. Ego, quae tu ad me et ego ad te ſcripſeramus, illi obieci. Negavit perſancte, talia ſe dixiſſe, quae contra eum eſſent delata: proinde oravit, ut hoc ſaltem apud te impetrarem,

trarem, ne ullis, quamvis multis et magnis crederes, niſi prius ipſo vocato et audito, libere, quod ſentiret, loqui poſſet. Id quod adeo ſecure ei promiſi ut etiam arguerem, nunquam fuiſſe hoc a te per ipſum petitum. Sed brevis eſſe volo. Tu facies, ut audias eum. Nos ei conſuluimus, ut usque ad Viſitationem nihil iſtarum rerum per ſe tentaret.

Hoc tamen dolens, intellexi, ipſo non ſentiente, ex eius narratione, nihil adhuc eſſe conſtitutum aut ordinatum, ne pro Conſiſtorio quidem, quod ego fortiter credidi, iam dudum eſſe in entelechia ſua. Male me habet Aulae noſtrae negligentia. Quae tanta praeſumit audacter, et poſtea nobis in lutum coniectis ſtertit ocioſa et nos deſerit. Ego obteram aures D. *Pontani* et adeo ipſius Principis verbis moroſis, quamprimum potero. Video, quae piget videre: Nobilitatem regnare ſub nomine Principis. Et adhuc apud te regnat *Creitz*, odioſiſſimus homo. Sed alias plura. Quin et ipſe cupidiſſimus ſum tui inviſendi, et tecum colloquendi. Interim, quaeſo, ut pro tua dexteritate *Medlerum* tibi habeas commendatum. Quod facies tua ſponte, faciet ipſe, quod tibi placuerit. Hoc modo fiet, ut doleant oculi et aures illorum, qui cupiunt videre et audire diſſidium inter Epiſcopum et Paſtores. Hoc enim et Satan cupit ad ignominiam Chriſti. Omnino, ſi ullo modo permiſerit valetudo capitis, apud te apparebo brevi vel in Carnisprivio vel paulo poſt. Para hoſpitium. Bene in Chriſto vale, optime vir Dei. Sabbatho poſt Erhardi 1543.

T.

Martinus Luther.

4.

Vom 20ſten Januar.

Luther entſchuldigt ſeine Nachläſſigkeit im Briefſchreiben mit der Menge ſeiner Geſchäfte, und verſichert, daß er ſeines Freundes Anmerkungen über das erſte Buch Moſe nicht mit Verachtung, ſondern mit Beyfall und Vergnügen geleſen habe. Von ſeiner eigenen Auslegung dieſes bibliſchen Buchs urtheilet er mit groſſer Beſcheidenheit, und wünſcht, daß ſie die lezte ſeiner Schriften ſeyn möge. Den Beſchluß machen kleine Neuigkeiten von der Tridentiniſchen Kirchenverſammlung, von **Oſianders** Schutzſchrift und von **Spolatins** Krankheit, dem er eine baldige Geneſung wünſchet.

Aus der **Kraftiſchen** Sammlung zu Huſum.

Egregio Viro, Dn. *Venceslao Linco*, Theologo dexterrimo, Eccleſiae Nurnbergenſis Dn. Doctori, ſeu ſinceriſſimo in Domino fratri et maiori.

G. et P. Quereris, mi *Venceslae*, neque ſcribere me neque reſpondere ad tua ſcripta; deinde addis, non miſiſſe exempla tuarum Annotationum in Moſen (quanquam unum accepit mea uxor), quod verearis nobis doctis mittere, quia ſoleamus iſta rudia ſpernere. *Parcius iſta viris tamen obiicienda memento.* Primum praeſumo, valde tibi eſſe notiſſimum, me non tanto otio frui, quanto tu frueris, et vexor epiſtolis ſcribendis, ſimul ſenex piger et frigidus; diem cupio extremum, ut requieſcam a laboribus. Non video alias finem ſcribendi et vitam inquietam vivendi. Deinde non poteris tam ſuperbos nos aeſtimare, ut tua contemnamus, cum ego longa ſatis et elaborata praefatione ornarim tuas Annotationes. Sed quod gratias non egerim, in cauſa eſt ſola pigritia et taedium ſcribendi, quam venia dignam iudico, praeſertim in ſene feſſo, exhauſto, licet nimis occupato.

Mit-

Mitto viciſſim tibi meas *Lecturas in Geneſin* 41. cap. per M. *Georg. Rorarium*, qui et ipſe occupatiſſimus et ſervus ſervorum in typographia eſt. Ideo et illi ignoſcas, ſi tibi non melius quam mihi placuerint. Poteris vel remittere vel alteri donare. Nam mihi diſplicent nimis, cum tanta ſit verboſitas et rerum poterat maius pondus addi. Sum prope finem Geneſis ſcilicet in cap. 45. Dominus det huius vitae mortuae et peccatricis mihi cum finita Geneſi finem; vel etiam, ſi placuerit ante; id quod orabis pro me Vidi literas Papae ad Caeſarem, ſed et Bullam Tridentini Concilii, ad Dominicam Laetare incipiendi. Chriſtus Dominus illudat ſemel illuſores ſuos tam perditos. Amen Placet *Apologia Oſiandri* valde contra nebulonem Zwinglianum. *Spalatinus* nondum eſt defunctus, ſed perſeverat nimio languore, velut alienata mente interdum, et abhorrens a cibo pertinaciter, donec redeat ad ſe. Dominus ſervet eum. Optimus vir eſt, ut omnes novimus. Gratias agit Dominus meus *Ketha* pro ſucco cottoniorum. Et ego pro poëtria, miſſa maxime pro benevolentia, qua te offers mihi in obſequium, ſed quam abunde praeſtabis, ſi pro felici meo tranſitu et hora bona oraveris. Feſſus ſum, nihil amplius valeo. In Chriſto optime vale cum tota carne tua. Amen. Sabbatho S. Antonii. 1543.

M. L.

5.

Vom 24ſten Januar.

Luther eifert wider die Abſetzung eines Predigers durch eine Unterobrigkeit, und iſt der Meynung, daß man derſelben eine Befugniß von der Art ſchlechterdings nicht einräumen könne. Er ermahnet alſo ſeinen Freund; daß er einer ſo unbefugten Abſetzung mit Ernſt und Nachdruck widerſprechen ſolle.

Aus der Löſcheriſchen Sammlung in Dresden.

Opti-

Optimo viro, M. *Martino Gilberto*, Miniſtro Chriſti Marienbergae, ſuo in Domino fratri chariſſ.

G. et P. Quid ego tibi, mi *Martine*, aliud conſuluero, quam quod ipſe Dominus docuit *Matth.* 18. Id eſt primo eos accedas, qui tyrannidem hunc deponendi miniſtri exercent, et admoneas privatim, non eſſe ipſorum poteſtatis deponere aut vocare miniſtros, ſed eorum, quibus mandatum eſt vel a Superiore vel a Deo. Quodſi deponere velint, deponant eos, quos ſua pecunia alunt et vocant, Iſtius pecuniae, quae eſt Eccleſiae et Chriſto donata, ſervi ſunt, non Domini, ut ea uti liceat pro ſuo libitu. Nullus enim ipſorum ferret, ut vicinus ſuus — ſervum alterius eiiceret, cum non ſit Dominus nec res eius. Ideo fures imo ſacrilegos ſe eſſe ſciant, ſi ſervum alienum, ſcilicet Chriſti, eiecerint, et pecuniam alienam alieno dederint. Alienam ſinant eſſe alienam. Niſi in hac re reſipuerint, habeas eos pro Ethnicis, nec dignos, qui ſerviant arcae Eccleſiaſticae, cuius volunt Domini eſſe. Caetera ipſe cogitabis, et Spiritus ſuggeret. Vale. 24 Ianuar. 1543.

M. L.

6.

Vom 26ſten Januar.

Luther klagt über heftige Kopfſchmerzen, die ihn zum Leſen und Schreiben unfähig machen, und beklagt noch einmal den Verluſt, den ſein Freund Jonas ohnlängſt erlitten hatte. Die ſchlechten Nachrichten aus Ungarn erzeugen in ihm den Gedanken, daß man Verrätherey beſorgen müſſe.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Cla-

Clariſſimo viro Domino *Iuſto Ionae*, Theologiae Doctori &c. Wittebergenſi Praepoſito, Domini Legato apud Hallam Saxoniae, ſuo Maiori.

G. et P. Ex capite laboravi iſtis diebus, mi *Iona*, ut nec legere, nec ſcribere licuerit. Nec adhuc licet multis onerare, ideo tuam verſionem legere non potui ſatis. Credo aegerrime tibi eſſe in dies magis, dum recedente ſtupore magis incipis ſentire deſiderium ſuaviſſimae conſuetudinis cum optima muliere. Sed ferendum eſt, quod mutari non poteſt. Et ipſe, qui eſt ſalutare Dei, ſanabit et hoc tuum vulnus. Amen. Nova hic nulla, niſi, quod ex omni parte orbis peſſime audit Marchio Brandenburgenſis ob geſtum bellum in Hungaria. Nihil melius audit ipſe *Ferdinandus*. Tot concurrunt argumenta eaque veriſimilia, adeo, ut vix me ipſum reprimere queam, ne credam omnia eſſe geſta horribili funeſtiſſimaque proditione; ſolusque Deus impedierit, ne peiora acciderent. O furias furioſas omnibus daemonibus plenas. Sed et nuncius feſtinabat, et ego parcius volui ſcribere. Alias alia. In domino bene vale. Fer. 6. poſt Pauli converſionem. 1543.

Martinus Luther. D.

7.

Vom 9ten Februar.

Luther entſchuldigt ſich mit ſeiner Unpäßlichkeit, daß er die ihm zur Prüfung vorgelegten Bedenklichkeiten nicht ſelbſt recht durchdenken, ſondern deren Beurtheilung andern überlaſſen müſſe. Er äuſſert aber doch dahin ſeine Meynung, daß man in Abſicht auf auſſerweſentliche gottesdienſtliche Gebräuche nachgebend ſeyn dürfe, weil die Verſchiedenheit der Ceremonien mit der Einigkeit im Geiſt recht gut beſtehen könne.

Aus der von Ludwigſchen Sammlung in Halle.

C. J. K. 21. p. 4499.

Caſpa-

Caſparo Cynero, Superattendenti Fribergenſi.

G. et P. Aliis tradam legenda et tractanda, mi *Caſpare*, quae ſcribis ad me. Ego ſic valetudine capitis varia et infirma teneor, ut neque ſcribere, neque legere, praeſertim ieiunio quicquam liceat ſi velim etiam. Deinde quid illi iudicarint, tibi indicabitur. Quamquam ſi meo voto rem iſtam poſſim gubernare, malim, ut vos in veſtra ditione de his rebus veſtrum ſequeremini modum. Nam ſi coeperimus omnia facere ſimilia, ubique fient articuli fidei et laquei, ſicut ſub Papatu factum. Sin vero diſſimilia fuerint, ſaluberrimum erit remedium contra hoc malum. Sic ſub Papatu diſſimilitudo pulchre profuit, ut non pateretur Eccleſiam Eccleſiae huic oportere ſimilem eſſe, ſed ſine laqueo conſcientiae unaquaeque ſuos ritus ſequeretur. Salva enim illa ſimilitudine et conſenſu principali et capitali, quae eſt doctrinae, facilis erit conſenſus diſſimilium ceremoniarum externarum, ſicut ſi fuerit eadem ſanitas capitis et corporis, diverſitas operum in diverſis membris nullum faciet diſſenſum in corpore, imo pulchrum concenſum ex diverſis vocibus, ut in Muſica. Caetera intelliges. Vale in Domino. Fer. 6. poſt Agathae, 1543.

Mart. Lutherus.

8.

Vom 7ten März.

Luther bezeugt über die von der Ausbreitung des Evangelii in Danzig erhaltene gute Nachrichten ſeine innigſte Freude; und wünſcht, daß da in der Hauptſache bereits alles gewonnen ſey, daß man um deſto mehr alle Menſchenfurcht verleugnen, und überhaupt Gotte mehr als den Menſchen gehorchen möge.

Aus der Sammlung des Caſp. Sagittarius zu Jena.

Pair.

Pancratio, ſervo Dei in Eccleſia Dantiſcana.

Laetus certe literas tuas legi, quibus ſignificas fructum verbi Dei in Eccleſia Dantiſcana. Dominus, qui coepit per te opus ſuum, perficiat. De ſacramenti uſu; quod ſcribis, ab omnibus ſcilicet deſiderari, ſed obſtare Regis et Epiſcoporum edictum: Si tam fortes eſſent in fide, ut praeferre voluntatem Dei auderent voluntati hominum, vellem, ut tentarent. Forte Senatus, cum non prohibeat, ſed fieri ſinat, habebit facile, quo ſe excuſet apud Regem, ſcilicet, ſui officii non eſſe, miniſteria Eccleſiarum vel regere, vel mutare, h. e. Deum docere. Nam cum olim Rex Dantiſci coram prohiberet verbum, erat aliud tempus, alia ratio, nempe diſſenſio civilis in urbe. Nunc cum ſint unanimes et admiſerint id, quod maius eſt, ſcilicet verbum, cur non etiam, quod minus eſt? Nam in neceſſitate Sacramento carere poteſt homo, ſed non verbo. Si autem eſt alia ratio, quam ego neſcio, quae magis praeponderet, ut admittere non poſſint, tu tamen ne cedas miniſterio Verbi, nec deſeras Eccleſiam, ſed doce conſtanter Verbum Sacramenti. Et ſi in miſſa neceſſitas cogit non admitti uſum, tamen gemitu et deſiderio ſuſpirent, et ita fide interim Sacramenti ſe ſolentur, donec Deus exaudiat gemitus vocum, et det ſpiritum fortitudinis, ut audeant libere confiteri et accipere externum quoque ſignum ſeu uſum Sacramenti. Maxima pars eſt mutata, dum uſus Miniſterii per verbum eſt mutatus. Dominus corroboret te et illos omnes Spiritu ſancto ſuo, ut tandem audeatis et proſpere agatis. Amen. Ex Vitemberga, 7. Martii 1543.

M. L.

9.

9.

Vom 7ten März.

Luther macht ſich von der angefochtenen deutſchen Freyheit traurige Vorſtellungen, und iſt der Meynung, daß man, eben ſo viel Gefahr von den Feinden des Evangelii als von den Türken befürchten müſſe.

Aus **Aurifabers** ungedruckter Sammlung.

Iuſto Ionae.

G. et P. Mezentium cum ſuis ſquamis eſſe Germaniae hoſtes turciſſimos, mihi nullum eſt dubium, ita ſuas cupiditates impediri, ut mallent, Turcam ſuum quoque dominum, quam Germaniae libertatem ſalvam. Deus miſereatur noſtri, et acceleret diem illum redemptionis. Neque bene erit neque bene habebit Germania, ſive regnet Turca ſive noſtrates. Nam univerſa nobilitas et principes meditantur ſervitutem Germaniae, et exhauriunt populos, ſoli volunt omnia habere. Nihil praeterea habeo, quod ſcribam, omnia tu melius noſti. Dominus ſoletur et roboret te. Salutat te mea *Ketha* reverenter cum omnibus tuis. Vale in Domino. 1543. Fer. 4. poſt Laetare.

T.

Martinus Luther.

10.

Vom 2ten April.

Bey aller Demüthigung der Feinde des Evangelii zweifelt **Luther** ſehr, daß ſich der Kanzler **Simon Piſtorius** jemals für die gute Sache der Religion Jeſu erklären werde. In Abſicht auf die auſſerweſentlichen Religionsgebräuche äuſſert er eine ſehr nachgebende Denkungsart, wünſcht aber doch, daß die in Heſſen eingeführte Kirchendiſciplin ein Muſter der Nachfolge für andre Provinzen werden möge. L.J.H. 21. p. 1502.

Aus der **Ludwigſchen** Sammlung in Halle.

Opti-

Optimo Viro, *Antonio Lauterbach*, Paſtori Pyrnenſis Eccleſiae et Superintendenti eius loci, ſuo in Domino cariſſimo.

G. et P. Gaudeo, mi *Antoni*, et gratulor felicitati veſtrae, quod papiſtis deſtruxiſtis omnia, ſed multo magis, quod occulta cordium revelantur. *Piſtorium* ſemper eſſe et fore *Piſtorium* credidi; porro veteratorem illum papiſtam mutari poſſe ſcio, ſi lupus agnus fiet, et ut *Ieremias* dicit, ſi Aethiops mutare poterit pellem ſuam. De ceremoniis cudendis mihi nulla ſpes, nec ferendum, ut impii nobis leges praefigant, qui ipſi nulla lege tenentur. Si primum verbi puritas ubique regnarit, de ceremoniis faciie eſſet conſilium. Quid ceremoniae ſine verbo? Nos hic elevationem ſacramenti depoſuimus, nulla potiore cauſa, quam ut eſſe nos dominos ceremoniarum, non ſervos oſtenderemus, ſimul et aliis eccleſiis Saxoniae ſimiles eſſemus, parati rurſus erigere, et omnia facere pro uſu eccleſiarum et pro libertate conſcientiae defendenda, quam ſemper et ubique inſidioſiſſime Satan petivit, tentavit et ſaepius in ſecuritatem lege ipſa graviorem redegit. Placet exemplum Haſſicae excommunicationis, ſi idem potueritis ſtatuere, optime ſacietis. Sed centauri et Harpyiae aulicae aegre ferent. Dominus adſit nobis; ubique graſſatur licentia et petulantia vulgi, ſed ea culpa magiſtratus eſt, qui nihil facit, niſi quod tributa exigit et facti ſunt principatus quaeſturae et telonia. Ideo vaſtabit nos dominus in ira ſua. Utinam dies ille veniat redemptionis noſtrae cito, Amen. Saluta *Agnetem* et *Elſulam* tuam. Dominus nobis benedicat. Amen. Feria 2. poſt Quaſimodogeniti 1543.

Rarius ſcribo, quia nemo ſollicitat, nec adſunt nuncii.

T.

Martinus Luther.

11.

Vom 4ten April.

Luther legt für einen abgeſezten Prediger eine Fürbitte nicht in der Abſicht ein, um ihn zu entſchuldigen oder zu rechtfertigen, ſondern um Mitleiden gegen ſeine Dürftigkeit zu erregen. Er ſelbſt ſieht bey der Abnahme ſeiner Kräfte einer ſeligen Auflöſung mit Sehnſucht entgegen.

Aus dem Original.

Optimo et venerabili in Domino Viro, *Friderico Mecum*, Miniſtro Chriſti fideliſſimo, Superattendenti Turingiae, ſuo fratri charisſimo.

G. et P. Extorſit mihi has literas, mi *Friderice*, hic *Conradus* per te exauctoratus miniſterio verbi in Erſnodae, ut refert. Queritur ſe detrudi in extremam mendicitatem cum quinque liberis poſt tot annorum labores. Ego, ut me liberarem, rurſus eum ad te remitto; rogans, ut eum adhuc ſemel audias et quantum poteris, ei conſulas, ne fame pereat. Non admiſi querelas contra te, de quo omnia mihi optime perſuaſi ab olim. Sed miſerias eius audire cogebar. Tu ſi reſtitutus es, gaudeo, et oro, ut Dominus te diutius hic ſervet. Ego toties hoc anno mortuus, adhuc tamen ſpiro inutile terrae pondus. Dominus det mihi bonam horam et veniat ipſe cum die ſuo glorioſo cito, citius, citiſſime. Amen. Ut ceſſet mundus furere in nomen et verbum eius. Amen. Fer. 5. poſt Quaſimodogeniti, 1543.

T.

Martinus Luther.

12.

12.

Vom 6ſten April.

Luther bezeuget ein ſehnliches Verlangen, ſeinen Freund **Amsdorf** zu beſuchen, um ſich von einigen unangenehmen Verbindungen deſſelben mit andern näher unterrichten, und gemeinſchaftliche Abrede nehmen zu können, wie das Unangenehme bey dieſer Lage der Sachen zu mindern ſey.

Aus der Börneriſchen Sammlung zu Leipzig.

Nicol. ab Amsdorf, Epiſcop. Numburg.

G. et P. Laetus audio, *D. Medlerum* quietum eſſe. Nam nos cepimus deliberare, ſi voluntas eius eſſet, cum loco alio providere. Sed interim ſimul audivimus, Numburgenſes aegre dimiſſuros eſſe eum, quos nollemus contriſtari. Recte feciſti, quod a Principe petiiſti dimiſſionem, ſi forte admonitus velit negotia tuae dioeceſeos diligentius curare. Intolerabilis eſt clamor, quo traducitur D. *Creutz* tuus Sub-Epiſcopus, hoc maxime nomine, quod, cum velit eſſe innocentiſſimus, faciat tamen omnia tyrannice. Ita ut hac una cauſa libentiſſime te inviſerem, ut certior de omnibus fierem, et haberem, quo Aulam noſtram moleſtiis exagitarem. Promiſſum eſt enim etiam per os meum, nihil eſſe in Dioeceſi minuendum ab omnibus iuribus et dignitatibus prioribus praeter impietates Papiſticas. Nunc aliud vident Papiſtae, et clamant ſubditi. Tentabo, quam primum valetudo et tempus permiſerit, Deo propitio, te viſitare. Dominus tecum. Amen. Nova de bellicis rebus multa ſunt, praeſertim Turcicis. In Belgio dicitur Dux bellicus fugaſſe Burgundos, captis 14 bombardis, quas Carthunas vocant et multis caeſis. Caeſarem iactant vivere. Utinam in Deo viveret! Corpus eius metuo ne piſces

marini ante annum dudum voraverint. Iterum vale in Domino. Aprilis 6. 1543.

T.

Mart. Lutherus.

13.

Vom 4ten May.

Luther unterredet ſich mit ſeinem Freunde **Jonas** über die bevorſtehende zweyte eheliche Verbindung des leztern, durch welche einige widrige Gerüchte veranlaſſet worden wären. Er wünſcht einen kurzen Aufſchub der Vollziehung dieſer Verbindung, es ſey denn, daß er ſich über gute und böſe Gerüchte mit Großmuth hinweg zu ſetzen wiſſe. **Luther** ſelbſt betrachtet dieſe Verbindung von der beſten Seite, und wünſcht, daß **Jonas** eine gute Gehülfinn und die Kinder eine gute Mutter erhalten mögen.

Aus **Aurifabers** ungedruckter Sammlung.

Iuſto, Ionae.

G. et pacem in Domino. Nullo modo, mi *Iona*, tuas nuptias impeditas, aut ullum commodum tuum velim. Sed multo maxime potius conſultum de differendo tantum ſcripſi, propter os odientium et exempla noſtra in partem peſſimam capientium. Quae odia, etſi nihil noceant, tamen perpetuo et ſine cauſa ferre moleſtum eſt, ut *Cato* pueros docet. Quod ſi ea te fortitudine ſentis eſſe, ut poſt factum ſusque deque facere poſſis omnium daemonum et aliorum blateramenta et odia, proſpere procede in nomine Domini, nec dilationis ullam habeas rationem, deſperando, imo deſpiciendo os hominum obſtrui, et favorem ſubitum demereri poſſe. De principe noſtro puto nihil te oportere ſollicitum eſſe, ſatis clementem ſeſe oſtendit erga tui memoriam, cum nuper de te coram loqueremur. Cuperem tamen, te ſimul, quantum fieri poſſet, minus

nus odii et ſermonum apud omnes homines incurrere, etiam adverſarios. Si hoc non poteſt, nec in rem tuam eſt, fiat, quod fiet, in nomine domini. Satis mihi praedicata eſt puella etiam ab aliis. Deus det, ut aequet et ſuperet, prioris et optimae *Catharinae* tuae dotes, cuius memoria in benedictione eſt. Et ament liberi novercam et noverca liberos viciſſim, medeaturque doloribus eorum de amiſſa matre cariſſima, quod faciet, dum talis eſt, qualis mihi praedicatur ſucceſſura ſtorgae maternae. Amen. Cum D. *Bruck* agam, et tuas legendas tradam. Vale in Domino. Curſim et valetudinarius. Sexta Feria poſt Aſcenſionis. Anno 1543.

T.

Martinus Luther.

14.

Vom 11ten May.

An einen bey ſeiner Gemeinde ſehr beliebten Prediger war ein auswärtiger Ruf ergangen, den dieſer nicht recht gut von ſich ablehnen konnte. **Luther** findet es unbillig, daß eine neugepflanzte Gemeinde hülflos gelaſſen werden ſoll, und bittet ſeinen Freund, da, wo es nöthig iſt, ſtarke Vorſtellungen zu thun, damit der Prediger von ſeiner ietzigen Gemeinde, wenigſtens in den erſten nächſtfolgenden Jahren nicht getrennet werden möge.

Aus **Aurifabers** ungedruckter Sammlung.

Vito Theodoro.

Gratiam et pacem in Chriſto. Senatus populusque Sprettonienſis, apud quos veſter *M. Michael Beſſeler* miniſterio verbi fungitur, maximo fructu et mira gratia plebis querulantes et paene lacrimabundi me per literas orant, mi *Vite*, ut ad te ſcriberem, eorumque et meo, imo Chriſti domini nomine

te

te rogarem, ut ſuſcipere velis hanc cauſam, et agere apud Dominam *Margaretham*, quae patrocinata eſt ſumtibus domino *Michaeli* hactenus, vel apud dominum *Hieronymum Baumgartnerum*, vel quorum intereſt, ne praedictum *M. Michaelem* revocent. Maxima enim difficultate eum obtinuerunt, et ſi recentem ac imbecillem plantationem deſeret, fierent poſteriora peiora prioribus. Habent ſane graviſſimas cauſas, quas fortaſſe ſcribent ipſi diligentius. Quando autem certa haec res eſt, quod verbum et eccleſia illa in periculum veniret, ſi diſcederet *M. Michael*, oro te vehementer, imo requirit hoc a te ipſe dominus Ieſus, cuius oves tenellae iſtic curandae ſunt, ut quantis potes, viribus ſtudeas impetrare a Domino *Baumgartnero* et domina *Margaretha*, prorogationem ad tempus, quo ſolidentur coepta in illa eccleſia Sprettonienſi opera per *M. Michaelem*. Sciunt et agnoſcunt veſtrates, etſi ſumtus fecerint pro *Michaele*, tamen hoc omnes et ſeipſos quoque debitores eſſe ad propagandam gloriam Chriſti; ad collaborandum et concertandum adverſus diabolum et ad confovendas oviculas et eccleſias Chriſti. Nihil dubito, te fideliter hoc acturum et illos benigniter te auditucos eſſe, ut mihi opus non ſit pluribus et ad plures ſcribere; qui ſum ſenex, piger, feſſus, et paene mortuus, ſingulis diebus meam expectans horam. ut tollat animam meam dominus in pace, in quo vale quam optime, et ora pro me et meo tranſitu. XI. Maii Anno 1543.

Martinus Luther.

15.

Vom 28ſten May.

Ein Prediger zu Döblen war geſterben, und hatte ſeine Frau und Kin-

der

der in bedrängten äuſſern Umſtänden zurückgelaſſen. Dieſe Wittwe und dieſe Wayſen empfiehlt Luther dem Mitleiden ſeines Freundes, und bittet ihn, gemeinſchaftlich mit Ant. Lauterbachen eine Fürbitte für dieſelbe bey dem Herzoge Moritz zu Sachſen einzulegen; damit die arme Frau nicht hülflos gelaſſen, ſondern nach Nothdurft unterſtützet werden möge. L. V. H. 21. 1605.

Aus der Sammlung Sigm. Jac. Baumgartens zu Halle.

Venerabili et optimo viro, S. Theologiae Licentiato
D. Ioanni Pfeffingero, Lipſienſis eccleſiae epiſcopo vero, verbi miniſtro fidelisſimo, ſuo in Domino fratri carisſimo.

G. et P. in Domino. Migravit ad Dominum, ſicut noſſe te non dubito, mi, venerabilis frater in Chriſto, *M. Chriſtianus* paſtor Doblenſis relictis vidua et liberis tribus. Haec nunc miſera eſt petitque ut ſui miſereamur. At ego cum ſtatuerim ex multis cauſis graviſſimis abſtinere ab aula veſtri ducis, nihil poſſum ei patrocinari litteris ad principem *Mauritium*. Viſum eſt itaque tibi hoc ſignificandum eſſe, qui inprimis vales opinione apud eum principem, ſi digneris pro ea intercedere, ut princeps eam aliquanta eleemoſyna provideret propter verbi miniſterium, quod maritus ipſius in dictione ſua et eccleſia Doblenſi fideliſſime et ſinceriſſime ſeminavit et propagavit; debitores eſſent Chriſtiani ſuis paſtoribus etiam mortuis duplicem honorem, ut et viduis eorum ſaltem ſimplicem imputarent. Sed ſic eſt mundus in maligno poſitus, ut potius ex verbo et eccleſia quaeſtum ipſi captent, quam ut Chriſto obolum pro confeſſione et gratitudine offerrent. Finis, finis finis inſtat Dei gratia, cum tanta lux Dei cum tanta ingratitudine conferatur. Tu fac, ut poteris aſſumto, ſi licebit, M. A. L. cooperatore, qui et ipſe in aula nonnihil adhuc valet. Si nihil efficietis, Deus orandus eſt, ut iudex viduarum

et

et pater orphanorum ſiat, ſeu ſe talem oſtendat. Amen. Vale in Domino. Feria 2. poſt Urbani. 1543.

M. L. D.

16.

Vom 18ten Junii.

Luther überſchickt an ſeinen Freund **Jonas** in Halle ein Hochzeitgeſchenk, und entſchuldigt den geringen Werth deſſelben damit, daß er arm und in Schulden vertieft ſey. Zugleich iſt er ein Vertheidiger ſeines Freundes bey den widrigen Gerüchten, die bey Gelegenheit ſeiner zweyten ehelichen Verbindung verbreitet worden waren.

Aus der **Börneriſchen** Sammlung zu Leipzig.

Schon gedruckt in Litter. Wochenbl. S. 11.

Egregio et optimo viro, Dn. *Iuſto Ionae*, Theologiae Doctori, Witebergenſi Praepoſito, apud Halam Domini legato, fideli ſuo in Chriſto Maiori.

G. et P. in Domino, qui ſecundet et benedicat tuis nuptiis. Amen. Nos hic pro te contra linguas fortius pugnamus, quam forte tu ipſe. Non eſt modus iudicandi neque finis. Sed *Chriſtus* dicit: *Nolite iudicare, ne iudicemini*, et vere iudicantur. Nam feſtucam dum damnant in alieno oculo, ſuam trabem in oculo proprio damnatam gerent, facti ludibrium daemonum, irriſio angelorum. Ita nos violenter in eos dicimus. Wann 10 Huren hier wären, die viel Studenten mit Franzoſen verderbten. Hic nemo iudicat, iraſcitur, omnes ſunt piſces aut ſegniſſimi iudices, ac paene patroni, ſi dimidia civitas adulteriis, uſura, furtis, dolis, fraudibus perdita ſit, nemo iudicat. Omnes paene rident, vel ipſi potius conſentiunt aut faciunt. Es iſt ein verdrießlich Ding um die Welt. Sic vim vi repellimus. De hoc ſatis. Mitto exiguum xeniolum per hunc noſtrum legatum. Sed

Sed tu noſti tenuitatem meam et aes alienum mihi eſſe multum. Simul nuptiae quotidianae hic me exhauriunt, quare aequi facies et boni, quod pinguius non dono. Bene in domino vale et ſaluta meo nomine ſponſam. Feria 2. poſt Viti. An. 1543.

M. L.

17.

Vom 20ſten Junii.

Luther war erſucht worden, eine neue Schrift ſeines Freundes mit einer Vorrede zu begleiten, und nun entſchuldigt er die ſpäte Ueberſendung der Vorrede mit der Menge ſeiner Geſchäfte und mit der hartnäckigen Unpäßlichkeit, die ihn einen baldigen Abſchied aus der Welt erwarten laſſe. Den Beſchluß macht eine Klage über den Stolz der Schweizeriſchen Theologen, und ein Gebet wider die Türken, unter welchem Namen aber Luther nicht jene morgenländiſche Barbaren, ſondern die abendländiſchen Feinde des Evangelii begreifet.

Aus der **Kraftiſchen** Sammlung zu Huſum.

Egregio et optimo viro, Dn. *Venceslao Linco*, Theologo Doctori vero, Chriſti in Eccleſia Nurnbergenſi miniſtro fidelisſimo, ſuo in Domino carisſimo.

G. et P. in Domino. Venit tardius ad te mea praefatio, mi *Venceslae*, quod ſit, quia aliae ſunt cogitationes tuae, quam meae. Tu cogitas, me eſſe volentem, minus occupatum, et, quod iniquius eſt, me eſſe idoneum ad praefationes dignas ſcribendas. Ego longe aliter cogito, cadaver eſſe me, obrutum tamen ſcribendis literis et libris, lectione Theologica, calcularium et multis praeterea occupatum, ut rarius vacet legere et orare privatim, quod mihi ſatis moleſtum eſt. Sed ecce! habes praefationem, qualis illa ſit. Si minus placuerit, poteris eam, vel mutare,

ubi

ubi voles, vel abiicere. Ego cupio mihi dari bonam horam tranſeundi ad Deum. Satur ſum, feſſus ſum, nihil amplius ſum. Tamen fac, ut pro me ores ſerio, ut tollat animam meam Dominus in pace. Non relinquo triſtem faciem noſtrarum Eccleſiarum, ſed florentem pura et ſancta doctrina, multis optimis et ſinceriſſimis Paſtoribus indies augeſcentem. Helvetii et Tigurini ſuperbia ſua et amentia volunt eſſe αὐτοκατάκριτοι, ut *Paulus* ait. Dominus illuminet et convertat corda eorum. Amen.

De Turca audimus grandia. Ego oro contra eum; ſed dubito contra quos Turcas, rapiet orationem meam. Nam ſi ſic pergant noſtri Raphaim, Niphlim, Sameſumim, Emim, Enakim non paulo durius regnabimur ab ipſis, quam a Turcis. Mire furunt cupiditatibus ſuis, et eſt tempus illud: quod poſt ruinam Antichriſti praedictum eſt, fore ſcilicet homines Epicuraeos et Atheos, ut impleatur verbum Chriſti: ſicut in diebus *Noe* et *Loth*, ſic erit in die adventus filii hominis. Tu vale in Domino cum tuis. Saluto veſtros commilitones reverenter. 20. Iunii 1543.

M. L.

18.

Vom 13ten Julii.

Den Inhalt dieſes Briefes macht eine ſehr ernſtliche und dringende Fürbitte für einen Schulmann aus, der Spalatins Gunſt und Freundſchaft verſcherzet hatte. Luther erſchöpft gleichſam alle Gründe der Offenbahrung, um ſeinen Freund zur baldigen und unbedingten Ausſöhnung zu bewegen.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Georgio

Georgio Spalatino.

Gratiam et Pacem. Obſecro, mi *Spalatine*, condones mihi in Chriſto cauſam illam, quae inter te et Ludimagiſtrum agitatur et confirmes in illum caritatem, ut *Paulus* ait. Aliquid etiam de tuo iure, ſi quod habere tibi videris permittas decedere, ne forte tentet nos Satanas, cuius cogitationes novimus eas eſſe, ut nos circumveniat et ex ſcintilla incendium conflet. Durum ei eſt, ita ſubito, mutare conditionem, quod ipſe facile intelliges. Poteris autem id facere et commode et tuta conſcientia, ſi illi dixeris meo nomine et precibus meis te permotum, ut eum rurſus in gratiam ſine ulteriore diſceptatione recipias, qua in re imitaberis patris caeleſtis exemplum, qui propter preces filii mediatoris noſtri et in nomine eius non ſolum nos in gratiam recipit, ſed etiam omnes preces noſtras audit, et omnia bona facit, absque expoſtulatione aut diſceptatione iuris, oblitus omnium peccatorum, quae alias nullis humilitatis noſtrae meritis aut ſatisfactione placari poſſunt.

Hanc unam, qualis qualis eſt, culpam vel cauſam oro, obliviſcaris. Deinceps, ſi addiderit, tum agendum quod ſpiritus docuerit. Laudaſti eum antea, et fuiſſe diligentem noſti. Quis eſt, qui non peccat aliquando? Aut ſi non peccat, qui non tentetur a diabolo etiam innocens? Confido et praeſumo de tua pietate, quod has preces meas non ſis contemturus, quia ille ſeſe in meam poteſtatem totus dedit. Et ego pro eo intercedo, ut et tu mihi nomine illius, et illi nomine meo reddas pacatum et benignum. In Domino bene vale. Die Margarethae. Anno 1543.

T.

Martinus Luther. D.

19.

19.

Vom 14ten Julii.

Weil Luthers misliche Geſundheitsumſtände die gewünſchte Abreiſe nach Naumburg noch nicht verſtatten wollten: ſo muß dieſer Brief die Stelle eines Beſuchs vertreten. Luther bittet ſeinen Freund Amsdorf, daß er die Beſchwerlichkeiten ſeines mühſamen Amts nicht ſo ſehr zu Herzen nehmen, ſondern ſich in dem unerforſchlichen Willen Gottes und in der Erwartung einer künftigen Gnadenbelohnung beruhigen wolle.

Aus der Sammlung des Caſp. Sagittarius zu Jena.

Nicolao Amsdorffio.

G. et P. in Domino. Nec hodie cogitare deſino, mi epiſcope reverende, quonam tempore tandem ad te veniam. Per hyemem non licuit. Poſt Pentecoſten omnino ſtatueram certiſſime, nam omnia adornaveram, ſed ea varietas valetudinis fuit, ut non auderem tentare profectionem, et adhuc hodie imo heri quoque paene concidiſſem ſyncope, ita ut quotidie mortis horam ſuſpicari me oporteat. Et utinam Deus quamprimum bona aliqua hora eripiat ex iſto regno Satanico mundi. Tibi eſſe moleſtum iſtum epiſcopatum, etiam ſine te teſte, valde credo, ſed voluntas Dei eſt et fuit, de qua dicimus: *Fiat voluntas tua*, in qua nobis vivendum, laetandum et ferendum eſt omne, quod acciderit. Si nemini placet, ſufficit, illius voluntati optime placuiſſe, quod facimus, aut quod patimur. Ipſe reddet ſuo tempore nobis, qui voluntati eius bonae, licet incognitae et inſenſibili nos obtulerimus. Miſeria eſt, in qua vivis. Sed ea coniuncta eſt cum gloria aeterna et beneplacito Dei, quia non tibi, ſed eius voluntati ſervis in hac ſervitute. Deinde impedimentum eſt diabolo et ſuis, ne mala plura faciant. Et abſit, ut epiſcopus eſſes ſimilis iſtis ventribus, qui ſuas hic con-

conſolationes habent in perpetuam ignominiam et poenam. Non enim ſunt in luctu nobiscum, cum hominibus non flagellantur. Conſolare ergo et roborare in Domino, cum ſcias, te eſſe in beatitudine cum ſanctis. *Beati, qui lugent, quoniam in Domino ipſi conſolabuntur.* Ora pro me, ut vel cito moriar in Domino, vel recreatione facta, te cito viſitem.

Amen. Sabbatho poſt Margaretha Anni 1543.

T.

M. Lutherus. D.

20.

Vom 17ten Julii.

Ein junger Breslauiſcher Gelehrter hatte ſich auf **Luthers** Anrathen entſchloſſen, die hohe Schule zu Wittenberg mit der zu Leipzig zu verwechſeln, und **Luther** wünſcht um deſto mehr, daß dieſer Entſchluß den Benfall ſeines Freundes **Heſſe** und der Breslauiſchen Gönner erhalten möge, da die hohe Schule zu Leipzig ſich wirklich in einem blühenden Zuſtande befinde.

Aus der Sammlung des **Caſp. Sagittarius** zu Jena.

Clariſſimo Viro *Ioanni Heſſo*, Uratislavienſis Eccleſiae et Theologiae Doctori fideliſſ. et ſincerisſimo, ſuo fratri in Domino carisſimo.

G. et P. in Domino. Venit magiſter *Iohannes Crato* veſtras, ut his literis tibi ſignificarem eius propoſitum, cuius ego fuiſſem autor, nempe ut Lipſiam ſeſe conferret, ubi et commodius et melius haberet, praeſertim honeſte iſta conditione vocatus. Nam hic Witebergae numeroſior eſt profeſſorum copia, quam ut hic diſcipulis poſſit abundare, aut ditioribus uti. Quare te oro, ut et tu hoc ipſum boni conſulas, et apud alios commendes, ubi opus fuerit. Habet iam

(Deo

(Deo gratia!) Lipſia profeſſores non modo doctos et pios, quam Wittenberga, et regnat evangelion ibi fremente et tabeſcente Satana. His vale. Nova nihil eſt opus, ut ſcribam, cum ex vobis talia quotidie habeamus, et expectemus. Wittenbergae 1543. d. 17. Iul.

T.

Martinus Lutherus. D.

21.

Vom 16ten Auguſt.

Luther wünſcht, daß bey Beſetzung eines erledigten öffentlichen Lehramts auch ein Schulmann, der ſich bereits an Ort und Stelle befände, in Betrachtung kommen möge: verſpricht aber doch auch, eine andre geſchickte Perſon in Vorſchlag zu bringen, und hält bey dieſer Gelegenheit dem wahren Adel, der ſich durch Gottesfurcht und Rechtſchaffenheit unterſcheidet, eine Lobrede.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Imaginibus et ſtemmate nobili viro, ſed eruditione et pietate nobiliſſimo D. *Theodoro a Moltzan*, amico in Domino cariſſimo. Gratiam et pacem in Domino. Literae tuae, vir optime, invenerunt me e capite laborantem, ut non potuerim citius et prolixius reſpondere. Gaviſus ſum autem vehementer ac paene retractus tam laetis literis, quales mihi legere aut videre rariſſimum eſt, ſcilicet in nobilitate adhuc ſupereſſe tam beatas reliquias, quas Deus elegerit ex tot nobilium vulgo, qui ita inſaniunt in Deum et homines, ut furiis ſimiliores videantur, quam hominibus. Sunt et apud nos aliqui, ſed pauci ſunt, quos ut gemmas eccleſiae nobiliſſimas colimus. Chriſtus te et gentem tuam ſervet, qui et reddet opulenter omnia. Spiritus S. enim donum eſt, quod in nobis coepit, idem perficiet, quam felici compendio, idem facerent reliqui omnes, qui tan-

to

to diſpendio contra et fruſtra nituntur, et ut olim multo difficiliore opera infernum, quam coelum merentur. Alias plura. Dabimus operam, ut virum alium habeatis in locum ſancti viri *Balthaſaris*. Debitores enim nos agnoſcimus maxime tam fidelibus Chriſti domeſticis, ut ſerviamus, quibus modis poſſumus. Caeterum excuſari me cupio, quod nec plura ludimagiſtro ſcripſerim, quem, ut ſua eſt eruditio, cupio in locum *Balthaſaris* vocari, quo facto non opus fuerit altero, de qua re eſto iudicium veſtrum, Wittembergae 16 Auguſti. Anno 1543.

T.

Martinus Luther. Doctor.

22.

Vom 18ten Auguſt.

Luther hatte ſich in dem vorhergehenden Briefe verpflichtet, zur Beſetzung eines erledigten Predigtamts ein tüchtiges Subject in Vorſchlag zu bringen; und als ein ehrlicher Mann hält er ſein Wort; indem er einen würdigen Candidaten mit dieſem Empfehlungsſchreiben begleitet, das zugleich eine kurze Betrachtung über die Wichtigkeit des öffentlichen Lehramts in ſich faſſet.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Theodoro Molzan.

Gratiam et pacem in Chriſto. Ut promiſimus alium virum in locum *Balthaſaris* defuncti, ornatiſſime vir, ita nunc mittimus et dirigimus ad te optimum hominem. M. *Iohannem Phriſium*, quem et hoc nomine T. H. gratiorem et commodatiorem fore, quod et antea fuerit H. T. notus. Accipit igitur H. T. hominem quam commendatiſſimum, quem nos dignum vocamus iſta vocatione, quantum apud nos homines eſſe licet et datum eſt. Nam quis miniſterio

per

per ſe eſt idoneus ſatis? ait *Paulus*. Verbum eſt Dei, ſacramenta ſunt Dei, Eccleſia eſt Dei, ut angeli ſeſe non dignos hoc officio exiſtiment, et cupiant ſemper in ea, quae dicuntur, proficere. Dominus, qui vocat cum, donet ei ſpiritui ſancto fructum multum ferre, qui maneat in aeternum, in quo bene valeat H. T. Amen. 18 Auguſti. Anno 1543.

T.

Martinus Luther. D.

23.

Vom 18ten Auguſt.

Noch einmal muß dieſer Brief die Stelle des unterbliebenen Beſuchs vertreten. Luther unterredet ſich ſchriftlich mit ſeinem Freunde Amsdorf über die gehaltene Kirchenviſitation, über die Gleisnerey ſeiner Zeitgenoſſen, die alle Recht und niemand Unrecht haben wollen, über die Streitigkeiten wegen der Jülchſchen Erbfolge, und über den glücklichen Fortgang der Ausbreitung des Evangelii in den Cölniſchen Landen.

L. d. H. 21. p. 1507. Aus dem Original.

Reverendo in Chriſto et vere Epiſcopo verae Eccleſiae Numburgenſis *D. Nicolao ab Amsdorff*, Maiori ſuo ſuſpiciendo.

G. et P. in Domino. Nihil adhuc audivi vel legi, quid actum ſit tecum in iſta famoſa viſitatione principis, Rev. in Chriſto vir. An ſit Viſitatio Eccleſiaſtica inſtituta vel finita? An Conſiſtorium conſtitutum? An *Creitius* tuus ſit depoſitus vel in ſuo ſtadio confirmatus? Niſi quod *Nicolaus Medler* ſcripſit ſeſe eſſe quidem auditum, et magnificas ei factas promiſſiones. Cum *D. Bruck* nondum locutus ſum. Nec multum cupio ex iſto reſciſcere. Ex te cupio. Mira mihi videntur eſſe, quae mundus hodie agit. Vel ego

nun-

nunquam vidi mundum, vel novus mundus, me dormiente, quotidie naſcitur. Omnis homo queritur ſe pati iniuriam. Et tamen eſt nemo, qui faciat Omnes ſunt iuſti, ſi admittantur ad reſponſionem. Vere nunc eſt tempus, ubi iuſtitia orta eſt et oritur copioſe Et tamen nulla eſt pax, ſed turbatio copioſa, fortaſſe nunc diſcemus ex tempore. Repleta eſt terra iniquitate, id eſt, iuſtitia et veritate. Nemo eſt iniuſtus, nemo mentitur, nemo peccat, ſoli patientes iniuriam ſunt iniuſti, mendaces, peccatores; dies ille redemtionis urget adventum ſuum. Amen. Meditor adhuc ſemper ad te profectionem. Sed valetudinem capitis malem prius firmiorem fieri. De novitatibus ſeu vanitatibus nihil habeo, quod te neſcire arbitrer, Caeſarem vivere per vim mihi perſuadere volunt. Et ſane mallem eum vivere potius quam mortuum eſſe. *Ferdinandus* indies fit furentior, ut acceleret ſibi perditionem. Amen. Princeps noſter in re Iuliacenſi dicitur 40000 hominum tres menſes ſtipendio ſuo aluiſſe, et nunc demum re infecta deſinere, certe ſatis tarde poſt evacuatam bene crumenam. Inſipienter et infeliciter dicuntur gerere Iuliacenſe bellum. Dominus ipſe faciat bonum eventum. Sed collidatur, allidatur, elidatur mundus, ut vult, quando non ſolum contemnit verbum Dei ac perſequitur, ſed etiam ſuum ipſius conſilium ſanum, furori poſtponit. Valeat ergo. Nobis D. *Philippus* laeta retulit de Colonienſi Epiſcopo, quam ſyncere ille agat, quam recte intelligat et amplectatur verbum. Et univerſa dioeceſis conſentit. Solum ſeptem daemonia et prima ſummi templi cum aliquot de ſenatu, diſſentiunt. Sed hos conteret Dominus, qui conterit cedros Libani. De his laetemur in Domino, qui operatur virtutem per verbum ſuum, coram oculis noſtris. Vide, ut viciſſim mihi aliqua ſcribas. Haec a coena ſcripſi, nam ieiunus non ſine periculo libros in-

inſpicio, ut mirer, quid hoc ſit morbi. An Colaphus Satanae vel ipſius naturae ſit debilitas? Vale in Domino, et ora pro me. 18 Auguſti 1543.

T.

Martinus Luther.

24.

Vom 30ſten Auguſt.

Luther legt für einen ſchlechten Bezahler eine Fürbitte bey ſeinem Gläubiger ein, und ſucht dieſen wenigſtens zur Nachſicht zu bewegen. Zugleich entſchuldigt er Spalatins verdrießliche Laune mit den Schwachheiten des herannahenden Alters, bey welchem man nicht alles nach der Strenge beurtheilen müſſe.

Aus **Aurifabers** ungedruckter Sammlung.

Eberhardo Breisgero.

G. et P. Satis credo, mi *Eberharde*, tibi eſſe opus pecunia et rebus tuis. Rurſus video *Brunonem* neſcio quibus ſtellis influentibus parum feliciter diteſcere, et ubique illi quoque opus eſt ſubſidio, et ruſtici inſuper ſic agunt et vivunt, ut ruralibus ſuis paſtoribus nec fragmentum faveant panis. Quare te oro, cum poſſis minore difficultate adhuc modico tempore carere debitis tuis, velis patientiam habere cum *Brunone*. Cogitamus eum parochia (ſi omnino fieri poteſt,) pinguiore providere, quam primum licuerit. Non gravarem te hac petitione, niſi putarem, te poſſe ſatis et ſine damno mihi conſentire. Cum *Spalatino*, quaeſo, quantum potes, patientiam habere, noſti alias virum bonum et fidum eſſe. Quodſi Satan inter filios Dei fuit olim, imo inter angelos in coelo, quid mirum ſi inter nos eſſe ſtudeat, ut cribret nos et exagitet. Deinde ſenectus aliquid affert et maxime illa longiſſima conſuetudo pacis,

qua

qua uſus eſt cum tribus principibus. Quare non eſt cum eo agendum, ſicut cum rudi et novitio homine, qui velut ramus flecti poſſit: veteres arbores frangi poſſunt, flecti non poſſunt et colla canum veterum nolunt admittere lora. Quare patientia opus eſt, ut pacem habere poſſimus. Sed haec admonendi gratia ſcribo. Tu ipſe facile intelliges, quid facto tibi neceſſarium et omnibus utile. In Domino bene vale. Feria 5. poſt Auguſti. Anno 1543.

T.

Martinus Lutherus.

25.

Vom 25ſten Septemb.

Luther ſucht ſeinen Freund Morlin, der unverſchuldete Anfeindungen erdulden mußte, durch die Vorſtellung zu beruhigen, daß eben dieſe Anfeindungen ein Kennzeichen des Gnadenſtandes wären, und, weil ſie in der Nachfolge Chriſti erduldet würden, eine großmüthige Verachtung verdienten.

Aus der Wernsdorfiſchen Sammlung zu Wittenberg.

Ioachimo Morlino, Theologo in Chriſto conſtanti.

G. et P. in Domino. Audivi *Stygerum*, ſcholae veſtrae magiſtrum, de cauſa tua et illius differentem. Sed gaudeo et gratulor animum iſtum, diaboli et malitiae eius contemptorem. Perge ſic in Domino et excute pulverem de pedibus tuis ſuper eos. Sic opto, nos eſſe paratos ad peregrinandum, ſi Dominus voluerit. Quid ſi eſſemus de mundo, mundus, quod ſuum eſſet, diligeret. Cauſa eſt optima, propter quam nos ſic divexat, ſcilicet verbum Dei. Ideo recte facimus, ſi gaudemus, ridemus et contemnimus furorem Satanae, donec veniat iudicium eius, quod ſimul ora-

mus,

mus, ut brevi fiat. Amen. Caetera ſi opus eſt *Stygerus* narrabit. Vale in Domino. Fer. 3. poſt Matthaei 1543.

T.

Martinus Luther. D.

26.

Vom 30ſten Sept.

Luther bittet ſeinen Freund Lauterbach, bey allen Leiden dieſer Zeit eines getroſten Muths zu ſeyn, und zu glauben, daß Gott die Anſchläge hämiſcher Feinde gewiß vereitlen werde. Von dem Fortgange des Krieges wider die Türken macht er ſich keine vortheilhafte Vorſtellungen, und glaubt, man könne gleichgültig dabey ſeyn, wenn, nach dem Ausſpruche der Schrift, die Todten ihre Todten begraben. l. T. 21. H. p. 1509.

Aus der Ludwigſchen Sammlung zu Halle.

Ornatiſſimo Viro Domino *M. Antonio Lauterbach*, eccleſiae Pyrnenſis Epiſcopo vero et fideli, ſuo in Domino fratri cariſſimo.

G. et P. in Domino. Confortetur cor tuum, mi *Antoni*. Viriliter age, expecta dominum, ſinasque, impios gloriari et triumphare, quorum gloria erit in confuſione. Quoties enim iſtae bullae et veſicae aquatiles hactenus inflatae tumuerunt? et tamen ut Pſalmus 7. dixit: *Conceperunt iniquitatem et pepererunt vanitatem*; et ut *Ieſaias* dixit: *Ardorem concipietis et parietis ſtipulam*. Aliquando erit, ut coelum ruat et cum terra exuratur. Nec ſic tamen nos peribimus aut Deum amittemus Miſnenſes tui mihi nunc non primum revelantur, quales fuerint. Semper tales eſſe vidi, qui occaſionem expectarent hypocriſis ſuae manifeſtandae infeliciter occultatae. Tantum hoc nos agamus, ut certi ſimus de verbo, idque diligenter doceamus. Sollicitudinem vero omnem in illum proiiciamus, Ipſi eſt

cura

cura de nobis. Iacta ſuper Dominum curam tuam. De Turca dira ſatis dicuntur. Caeſar vero nondum efficiet, quod papiſtae gloriantur: Er nimmt zu viel auf einen Biſſen. Sed doceamus, credamus, oremus, faciamus, patiamur nos quae oportet, et *ſinamus mortuos ſepelire mortuos ſuos*; quid ad nos, qui foris ſunt? Bene in Domino vale, et pro me ora. *Ketha* meus te reverenter ſalutat cum tuis, Wittemberg. ultima Septembr. 1543.

T.
Martinus Luther.

27.

Vom 30ſten September.

Luther ſtellet über die vielen göttlichen Strafgerichte, mit welchen ſeine Zeitgenoſſen heimgeſuchet wurden, ſeine Betrachtung an; und bey der Gelegenheit, da einer ſeiner Freunde ſeine Kinder durch einen frühen Tod verlohren hatte, erneuert er auch das Andenken ſeiner geliebten **Magdalene**, die nun nach ihrer frühen Vollendung einer ſtolzen Ruhe und Sicherheit genieſſe.

Aus der **Börneriſchen** Sammlung zu Leipzig.

Schon gedruckt in Luthers Werken B. 11

Iuſto Ionae.

bezieht ſich auf d. S. 224 gedruckten Brief [illegible] 1542 geſetzt wird.

G. et P. Orandum eſt multum hoc tempore, mi *Iona*, ſcribendum parum. Quae enim ſcribantur bona, paene nulla ſunt, in tanta malorum undique furia. Orari autem non poſſunt, niſi bona. Flagellum peſtis iam apud vos ſic ſaevit, fortaſſe etiam non longe a nobis; ſed fuit iſta virga ſemper virga Eccleſiae, ut *Paulus* 1 Cor. 10. qua pigritia et negligentia Eccleſiae caſtigata eſt. *Dormiunt*, inquit, *multi inter vos, et multi imbecilles. Sed ita corripimur, dum a Domino iudicamur, ne cum hoc mundo damnemur.* Bella flagellum irae ſunt, bella maxime huius aetatis, quae non bella,

ſed

ſed furentis Satanae latrocinia ſunt, per iſtos furioſos homines, ut a quibus plus malorum eſt, ſi intra muros nos defendant, quam ab hoſtibus, qui foris oppugnant. *Wulf Heintzen*, optimo viro, condoleo et ſcio dolorem eius. Sed veniet tempus, quo gratias aget Deo, qui ſuos eripuerit, tam paterno, et, ut dixi, Eccleſiae proprio flagello, ex iſtis tartaris et barathris huius mundi. Ego meam filiam *Magdalenam* cariſſimam nunc gaudeo eſſe ereptam ex Ur Chaldaeorum, ſecurus de ipſa, ſecura in aeterna pace, licet magno moerore ipſam amiſerim! Tu confortare in Domino cum tuis, qui te et illos conſervet in gloriam ſuam. *Iuſtum* tuum fideliter admonebo, adiuncturus et meum *Ioannem*, ſi *Philippo* tolerabile fuerit. Vale et ora pro me De Turcis et Papiſtis nihil ſcribo, quorum glorias pro ſtercore diaboli habeo. Ultima Septembr. 1543.

T.

Martinus Lutherus.

28.

Vom 15ten Octob.

Luther, als Dechant der theologiſchen Facultät zu Wittenberg, ertheilet einem aus Wittenberg nach Regensburg berufenen Prediger ein öffentliches rühmliches Zeugniß, und belegt ſo wol ſeine Gelehrſamkeit als untadelhafte Aufführung mit verdienten Lobſprüchen. Zugleich führet er auch die Regensburger mit ihren Gedanken in die Kirchengeſchichte ihres Vaterlandes zurück, und leitet daraus einen Bewegungsgrund ab, daß ſie ihrem neuen Prediger die nöthige Liebe und Achtung ſchenken ſollen.

Aus der Thomaſiſchen Sammlung in Halle.

[illegible]

Decanus Collegii Facultatis Theolog. in Academ. Wittebergenſi *Martinus Lutherus* Doctor, ſalutem dicit omnibus lecturis has literas.

Petivit

Petivit a nobis teſtimonium de ſuis ſtudiis, moribus et gradu Vir venerabilis pietate et eruditione praeditus egregia Doctor *Hieron. Nopus*: id ei ſumma impertivimus voluntate. Cum enim in his regionibus et in hac Academia magna cum laude vixerit, comperimus eum, honeſtis, caſtis, placidis ac piis moribus praeditum eſſe, et in ſtudiis literarum egregiam operam navaſſe. Quanquam autem, ut natura eius eſt capax omnium artium, magnam feliciter didicit Philoſophiae partem, et tamen quia vere et toto pectore ſentit, humanum genus non eſſe caſu ortum, ſed a Deo conditum, et Deum ſe patefeciſſe certis teſtimoniis in hoc uno doctrinae genere, quod per Prophetas, Chriſtum et Apoſtolos inde usque ab initio nota ſucceſſione traditum eſt Eccleſiae, ſtudia praecipue ad cognoſcendam doctrinam coeleſtem contulit. Ut igitur ſermonem Prophetarum et Apoſtolorum percipere poſſet, linguas didicit Ebraicam et Graecam, evolvit et omnium temporum hiſtoriam, comprehenſam literis Ebraicis, Graecis et Latinis, cuius cognitio ad erudiendas mentes et confirmandas veras opiniones plurimum conducit. Diligenter audivit interpretes Prophetarum et Apoſtolorum in hac ſchola et contulit, veteres Graecos et Latinos ſcriptores de Eccleſiae dogmatibus, et piarum Synodorum decreta, ut teneat, quid Apoſtolorum Eccleſia puriore aetate ſenſerit, et Deum firma fide invocare, et alios recte docere poſſit. Cum igitur ab Ampliſſ. Senatu Ratisponenſi ad docendum Evangelium vocatus eſſet, ac a nobis petitum eſſet, ut teſtimonio in ſcholis uſitato commendaretur, libentes hunc *Hieron. Nopum* propter optimos ipſius mores et eximiam eruditionem gradu Doctoratus in Theologia ornavimus, idque his literis teſtamur, et Deum, aeternum Patrem Domini noſtri Ieſu Chriſti, quoniam in Evangelii lucem eum traduxit ac voluntatem ei dedit, ut

ut pie ſervire Eccleſiae cupiat, precamur, ut adiuvet eum, ut miniſterium eius ſit felix et ſalutare, ſicut ſcriptum eſt: *Deus eſt, qui, ut bona velimus, efficit et adiuvat, ut perficiamus*. ὑπὲρ τῆς εὐδοκίας, i. e. *ut aliqua fiant ipſi grata*. Maxima enim pars generis humani furenter contemnens Deum, ruit in ſcelera, quibus horribiliter Deus iraſcitur: ſed ne totum genus humanum pereat, excerpit Deus aliquos in Eccleſia ſua, per quos bona et ſalutaria fiant, per quos Evangelii lux late ſpargitur, et multi ad agnitionem Dei et ad vitam aeternam vocantur, propter quos ſervantur politiae, quae fiunt hoſpitia Eccleſiae. In hoc numero eſſe *Hieron Nopum* ſperamus, et, ut ſemper ei adſit Deus, ſemper eum gubernet Spiritu Sancto, ex animo precamur. Poſtremo et Eccleſiam Ratisponenſem hortamur, ut Evangelii puritatem retinere ſtudeat, et miniſtros recte docentes benigne foveat, ut gratitudinem ſuam erga Deum oſtendat, pro renovata luce Evangelii. Ferunt enim in iisdem regionibus, ſemina Evangelii ſtatim poſt Apoſtolos ſparſa eſſe per *Lucium Cyrenaeum*, qui in Actis Apoſtolorum celebratur cap. XIII. Hunc ſecutum exercitus Romanos ad Danubium narrant in Auguſta Tiberina Chriſti nomen et doctrinam praedicaſſe. Tam cito Deus ſibi in iſtis populis Eccleſiam collegit. Gaudeant autem nunc quoque pii, rurſus accenſam eſſe lucem Evangelii, eamque veris officiis retinere, curent, ut Deus aeternus, Pater domini noſtri Ieſu Chriſti, vere invocetur et celebretur. Datae Vitebergae die Octobr. 15. Anno 1543.

M. L.

29.

Vom 18ten Oktober.

Friederich Bachover, ein gebohrner Leipziger, war aus Wittenberg nach Hamelburg zum Prediger berufen worden, und auch dieſem ertheilet **Luther** im Namen der theologiſchen Fakultät ſo wol wegen ſeiner Gelehrſamkeit, als auch wegen ſeiner unſträflichen Sitten ein öffentliches rühmliches Zeugniß, mit hinzugefügten ſehnlichen Wünſchen, daß Gott ſein neues Lehramt mit reichem Segen bekrönen wolle.

Aus der **Thomaſiſchen** Sammlung in Halle.

Decanus collegii facultatis theologicae in academia Wittembergenſi *Martinus Lutherus* ſalutem dicit omnibus lecturis has litteras.

Gratias agimus Deo aeterno patri domini noſtri Ieſu Chriſti, quod eccleſiam ſibi in filio elegit, condidit et ſervat, et ſubinde excitat aliquos idoneos doctores, ſicut Paulus ex Pſalmo adfirmat: *Aſcendit, dedit dona hominibus, alios quidem prophetas, alios apoſtolos, alios paſtores, alios doctores.* Non dubium eſt igitur, ſalutares doctores Dei dona eſſe, ſed tamen vult Deus eſſe docendi miniſterium, tradidit ſcripta prophetarum et apoſtolorum eccleſiae ſuae, haec legi et cognoſci vult, et in his voluntatem ſuam oſtendit, hac lectione mentes erudit, vocat et ad ſe trahit. Ideo de ſcripturae divinae ſtudiis praeceptum eſt: VERBVM CHRISTI HABITET INTER VOS ABVNDE DOCETE ET ADMONETE VOS. Quare et ex diſcentium coetu Deus vocat et eligit doctores idoneos et ſalutares: ad hunc uſum ſcholae Theologicae divino conſilio inſtitutae ſunt per prophetas et apoſtolos et deinceps conſervatae et ſubinde divinitus inſtauratae ſunt. Ut igitur ſtudia nos fideliter regere oportet, ita iis, qui ad miniſteria vocantur teſtimonia

nia coram eccleſia impertire nos decet, ſitque teſtimonii noſtri renunciatio, cum decernitur gradus uſitato ſcholarum more. Cum autem diu in ſchola eccleſiae noſtrae vixerit *D. Friedericus Bachofer* Lipſienſis, comperimus eum bono ingenio et honeſtis ac piis moribus praeditum eſſe. Poſtquam autem in philoſophia et ſtudio linguarum Latinae et Graecae et Hebraicae diligenter elaboravit, ſedulo audivit interpretes ſcripturae propheticae et apoſtolicae, et contulit probatos ſcriptores veteres, ut ſententiam Catholicae eccleſiae Chriſti certo teneret. Itaque propter eruditionem et morum pietatem in eccleſia noſtra ad miniſterii evangelici ſocietatem vocatus eſt, ubi illuſtre ſpecimen ſuae doctrinae dedit, ac oſtendit, ſe vere amplecti conſenſum catholicae eccleſiae Chriſti, quem et noſtra Eccleſia ſequitur, et abhorret a fanaticis opinionibus damnatis iudicio Catholicae Eccleſiae Chriſti. Deinde cum vocatus eſſet a Senatu Hamelburgenſi, publico teſtimonio eum commendandum eſſe duximus. Quare cum mores eius eſſent pii et eruditio eſſet probata nobis, quam ex eius concionibus et diſputationibus diu cognoveramus, et ipſe promitteret in doctrina pia, quam profeſſus eſt apud nos hactenus, conſtantiam, decretus eſt ei publice de Collegii ſententia gradus Doctoratus in Theologia, ut noſtrorum de ipſo iudicii teſtimonium extaret, idque his publicis literis teſtamur et Deum aeternum patrem domini noſtri Ieſu Chriſti oramus, ut cum eum ad miniſterium Evangelicum vocaverit, adiuvet ipſum, ut miniſterii eius ſit felix et ſalutare. Sicut ſcriptum eſt: *Deus eſt, qui, ut bona velimus, efficit et adiuvat, ut perficiamus* ὑπὲρ τῆς εὐδοκίας, id eſt, ut aliqua fiant ipſi grata. Maxima enim pars generis humani furenter contemnens Deum, ruit in ſcelera, quibus horribiliter Deus iraſcitur. Sed ne totum genus humanum pereat,

at, excerpit Deus aliquos in Eccleſia ſua, per quos bona et ſalutaria fiunt, per quos evangelii lux late ſpargitur et multi ad agnitionem Dei et ad aeternam vitam vocantur, ac propter quos ſervantur politiae, quae ſunt hoſpitia eccleſiae. Oramus igitur Deum, ut hunc doctorem *Friedericum* vocatum ad piam functionem et eccleſiae neceſſariam regat et adiuvet. Datae die Lucae Evangeliſtae 18. Octob. Anno 1543.

Martinus Luther.

30.

Vom 22ſten Oktober.

Luther bezeuget einen lebhaften Unwillen über die widerrechtlichen Eingriffe der weltlichen Obrigkeit in die Rechte der Kirche, und iſt der Meynung, daß man ſolchen unbefugten Neuerungen mit männlichem Ernſt widerſprechen müſſe.

Aus der Börnerſchen Sammlung zu Leipzig.

Schon gedruckt in den Unſch. Nachr. a. J. 1715. S. 407.

Venerabili in Domino viro *D. Danieli Creſſero*, Parocho Dresdenſis eccleſiae fideliſſimo, ſuo fratri cariſſimo.

G. et P. Nihil boni ſperare poſſum, mi *Daniel*, de forma excommunicationis in aula veſtra praeſumta. Si enim futurum eſt, ut aulae velint gubernare eccleſias pro ſua cupiditate: Nullam dabit Deus benedictionem et fient noviſſima peiora prioribus, quia, quod fit absque fide, non eſt bonum. Quod autem absque vocatione fit haud dubie absque fide fit, et diſſolvitur. Aut igitur ipſi fiant paſtores, praedicent, baptizent, viſitent aegrotos, communicent et omnia eccleſiaſtica faciant, aut deſinant vocationes confundere, ſuas aulas curent; Eccleſias reliquant his, qui

qui ad eas vocati ſunt, qui rationem Deo reddent. Non eſt ferendum, ut alii faciant, et nos ratione reddenda gravemur. Diſtincta volumus officia eccleſiae et aulae aut deſerere utrumque. Satan pergit eſſe Satan: Sub Papa miſcuit eccleſiam Politiae. Sub noſtro tempore vult miſcere politiam eccleſiae. Sed nos reſiſtemus Deo favente et ſtudebimus pro noſtra virili vocationes diſtinctas ſervare. Vale in Domino et ora pro me. 22. Octobr. 1543.

T.

M. L. D.

31.

Vom 3ten November.

Luther eifert mit einer Art von Heftigkeit wider die hämiſchen Feinde des Evangelii, und insbeſondre wider den Kanzler **Piſtorius**, wider deſſen heuchleriſche Denkungsart ſich ſeine ganze Seele zu empören ſcheinet. Er äuſſert aber doch dabey eine unerſchrockene Entſchloſſenheit, und iſt überzeugt, daß die gute Sache des Evangelii zulezt ohnfehlbar einen Sieg nach dem andern erhalten werde. L. T. 4. 21. p. 1510.

Aus der **Börneriſchen** Sammlung zu Leipzig.

Optimo Viro, Dn. *M. Anton. Lauterbach*, Eccleſiae Pyrnenſis Paſtori et eius loci Epiſcopo, ſuo in Domino Fratri.

G. et P. Literas tuas, mi *Antoni*, laetus legi, maxime ubi ſcribis, *D. Piſtorium* dixiſſe: Ihr ſollt mir die Canones laſſen bleiben ꝛc. Freilich wollen wir gar gern iſtis porcis ſuos furfures relinquere: und das hölliſche Feuer dazu, ut volunt et quaerunt. Rurſus ſollen ſie uns unſern Herrn filium Dei laſſen bleiben, und das Himmelreich dazu. Wir ſind bald geſchieden. Sed laetitia mea haec eſt, quod tandem

re-

revelatae ſunt cogitationes iſtius peſſimi hypocritae et ſuorum ſimilium. Nunc laeta et tuta conſcientia, licet eos a nobis haberi pro perditis Satanae mancipiis, quibus nihil credi poſſit, etiamſi iurent centies. Vide, quaeſo, quid iſte malitioſiſſimus *Becker* cogitaverit, dum utraque ſpecie communicans, bona verba promittens, Deum irriſit, et te illuſit. Nonne meminiſti, me fuiſſe tardum ad credendum laudibus tuis, quibus eum mihi exornaſti? Habes nunc, quid ſit Doctor *Becker*, *Carlowitz*, et iſta faex in Aula veſtra. Quare tu contra fortis eſto, et contemne Diabolum in Diabolis iſtis et Diabolorum filiis, et ſemine ſerpentis, donec te eiiciant. Domini eſt terra et plenitudo eius. Si D. *Becker* praeſumat coelum ſuum eſſe et plenitudinem eius: cui infernus et anguſtia eius parata nimis anguſta erit brevi poſt hos dies. Amen. Ubi cum duce *Georgio* veſcetur et potietur Canonibus ſuis et ſtercoribus Satanae, ſicut dignus eſt. Dominus *Iheſus* (ut coepit) perficiat opus ſuum in nobis. Et pergat diſperdere ſuperbos mente cordis ſui. Amen. Tu cave, ne ſis triſtis, aut humilis coram eis, ſed ſecurus et laetus age cauſam Chriſti. Qua laetitia crucifiges eos et Satanam cum illis. Ipſe enim cogitat nos deiicere et contriſtari. Sed nos Germanice merdabimus ei in os ſuum. Velit, nolit, cogetur ferre Concultatorem capitis ſui: utcumque mordeat et dentibus terribilibus minetur nos vorare. Semen mulieris nobiscum eſt, quem docemus, confitemur et regnare volumus. In quo bene vale, et ora pro me. Tertia Novembr. 1543.

T.

Martinus Lutherus. D.

32.

Vom 7ten Novemb.

Luther bittet ſeinen Freund, in der angefangenen bibliſchen Arbeit fleiſſig fortzufahren, weil, wie er ſcherzhaft hinzufügt, ſein herrſchſüchtiger Corrector **Rorarius** ihn zu bitten befohlen habe. Von ſeinen eigenen unvollkommenen Bemühungen redet er mit groſſer Beſcheidenheit, und bey dem Gefühl ſeiner Unwürdigkeit beruhigt er ſich durch die Worte der Schrift: Wer iſt hiezu tüchtig.

Aus **Aurifabers** ungedruckter Sammlung.

Schon gedruckt in ~~Strobels~~ Misc. H. I. S. 170.

Vito Theodoro.

Gratiam et pacem in domino. Voluit *M. Rorarius*, cuius eſt in me ſatis magnum et multum imperii, ut has ad te ſcriberem, mi *Vite*, quamvis ut ſum ſeditioſus adverſus talem meum imperatorem, forte contempſiſſem eius imperium, niſi rhetoricatus mihi perſuaſiſſet, te eſſe adhortandum in geneſi mea, ut coepiſti ad pergendum, quanquam et hanc rhetoricam eius contraria rhetorica facile potuiſſem eludere, niſi me hoc moviſſet argumentum dialecticum, poſtquam iacta eſt alea, turpe ſit deſiſtere, ne forte ipſe quoque *Moſes* illud triviale obiiceret. *Turpius eiicitur, quam non admittitur hoſpes.* Caetera tu et ſimilia tibi ipſi ex Graecis facillime canere poteris. Quamvis fateor, me mihi vehementer diſplicere in meis operibus, dum video multa eſſe, quae deſiderari iure poſſunt. Sed ſolor me voce *Pauli: Quis ad haec idoneus?* Si enim non ante eſt aperiendum os, quam idonei ſimus, nunquam Chriſtus praedicabitur. Sed bene habet, quod ipſe ex ore infantium perficit virtutem, qui per balbutientem (ſeu ut ipſe dicit Ebraice gravem linguam) *Moſen*, ſubvertit regna Aegyptiorum, Cananeorum &c. et per apo-

apoſtolos idiotas orbem terrarum. Perge igitur, ut ſatis fiat imperatori meo *M. Rorario*, in quem ſi peccaveris, quomodo ego potero tibi eſſe propitius. Vale in domino et ora pro me. 7. Novembris Anno 1543.

Martinus Luther.

33.

Vom 7ten Novemb.

Luther redet mit vieler Wärme der Freundſchaft von ſeiner Unpäßlichkeit und andern Urſachen, die ſeinen Beſuch ſo lange verzögert hätten. Er bezeugt ein ſehnliches Verlangen, ſich mit ſeinem Freunde noch vor dem Tode freundſchaftlich unterreden zu können, und die Schläfrigkeit der Chriſten bey der Wachſamkeit der Feinde des Evangelii ſoll ein Theil ihrer Unterredung ſeyn. L. T. H. U. f. 1512.

Aus der Sammlung des **Kaſp. Sagittarius** zu Jena.

Reverendo in Chriſto Viro D. *Nicolao ab Amsdorff*, Epiſcopo Eccleſiae Numburgenſis ſyncero et vero, ſuo in Domino Maiori.

Nicolao Amsdorffio.

G. et P. in Dno. Ipſi mihi usque ad impatientiam iraſcor, Reverende in Domino Vir, qui toties conſtituerim ad te proficiſci et cum iamiam craſtino eſſem abiturus, omnibus adornatis: tamen venit ſemper aliqua cauſa, quae impediret propoſitum meum. Permittente Deo, (ut videtur), ſatan ſecundum nomen ſuum mihi adverſatur. Quare deinceps, ſi voluntas Dei voluerit, ex ſubita aliqua occaſione conabor, etiam praeter propoſitum ad te advolare. Cupidiſſimus enim ſum, te adhuc ſemel videndi ante meum deceſſum. Erat caput meum qualicumque valetudine firmatum

etiam

etiam ſi cauterio Medicorum crus vexatum, tamen non impediſſet iter meum. Parant mihi fluorem in ſiniſtro crure, (ſed hactenus infeliciter,) veluti capiti meo conſulturi. Verum ego credo morbum meum eſſe ſenectutem, deinde labores et cogitationes vehementiſſimas, maxime vero colaphos Satanae. Contra quae omnia fruſtra mihi medebitur univerſa medicina. Tamen cedo illorum opinionibus, ne mihi videar inimicus, etiam ſi credam eos falli. Es iſt um den faulen Schelmen zu thun, den will ich dran wagen, hillfts, ſo hillfts. Nam iterum caput cepit (ſine cauſa) laborare. Ego Satanam eſſe credo.

Haec ideo ſcribo: Ut ſcias ſummam eſſe mihi voluntatem, quam primum Deus dederit, ad te veniendi.

De novitatibus nihil ſcio, neque magnopere cupio ſcire. Mundus eſt mundus, fuit mundus, erit mundus, qui nihil ſcit nec ſcire cupit de Chriſto. Eat ergo ſuis viis. Ut Chriſtus et nos etiam nihil de eo ſciamus. Niſi quod hoc ſcimus. Non eſſe vera nec futura, quae mundus ſcit et cupit. Quia ſcriptum eſt: *Vanitas omnis homo vivens; et tu, Domine, imaginem eorum ad nihilum rediges.* Nihilominus pergunt furere et indies peiores fieri. Quae res magnum eſt ſolatium, inſtare diem adventus gloriae diei. Nam ille indicibilis contemptus verbi et gemitus piorum inenarrabilis, ſignificant mundum eſſe traditum, ut acceleret diem perditionis ſuae et ſalutis noſtrae. Amen, fiat, Amen. Sic erat mundus ante diluvium, ſic ante ſubverſionem Sodomae, ſic ante captivitatem Babyloniae, ſic ante excidium Ieruſalem, ſic ante vaſtitatem Romae, ſic ante miſeriam Graeciae et Hungariae, ſic erit et eſt ante ruinam Germaniae. Hören ſollen

ſie

ſie nicht. Erfahren müſſen ſie. De his tecum libentius agerem pro mutua inter nos conſolatione. Wir müſſen doch ſingen cum illis *Ierem.* 51. *Curavimus Babilonem et non eſt ſanata. Derelinquamus eam.* Vale in Dno, qui eſt ſalus noſtra et ſalvabit nos in aeternum. Amen. Septima Novembris. 1543.

Ex animo

Tuus,

Martinus Luther.

34.

Vom 17ten Novemb.

Luther ſtattet für einige erhaltene häusliche Geſchenke ſeinen Dank ab, und bittet ſeinen Freund, bey den neueren hinterliſtigen Anſchlägen der Feinde des Evangelii nicht muthlos zu werden, weil Gott dieſe Anſchläge gewiß vereitlen werde, und bereits ſie zu vereitlen angefangen habe.

Aus der Ludwigſchen Sammlung zu Halle.

Optimo viro Dn. *M. Antonio Lauterbach*, Epiſcopo Pyrnenſi fideliſſimo, ſuo fratri carisſimo.

G et P. Quid egerit *aratrum* *) illud apud Dresdam, novimus, mi *Antoni.* Omnia ſunt technae diaboli illius Moguntini, qui ſub Caeſaris nomine et ſigillo varia ſemper tentat. Sed Deus ſemper eum impedit, qui et confundet eum in aeternum. Amen. Oremus modo inſtanter. Agimus gratias pro miſſis butyro et pomis. *Ketha* meus perſolvet candide. Vale cum tua carne tota in domino feliciter. Amen. Nos de caeſare nihil audivimus amplius neque de Gallo, neque de Turca, nec papa. Sed plena ſunt omnia diabolis, etiam veſtra aula. Deus ſer-

(* *Iul. Pflug.*

ſervet principem veſtrum cum noſtro. Amen. Scripſi antea *Danieli*, puto te quoque legiſſe. Datum 17. Novembris. Anno 1543.

T.

Martinus Luther.

35.

Vom 14ten Dezemb.

Luthers vormaliger Famulus in Wittenberg, **Johann Mattheſius**, war durch die Nachricht von einem Befehl zur Wiederherſtellung des eheloſen Standes der Kleriſey beunruhiget werden, und **Luther** ſucht ihn durch die Vorſtellung zu beruhigen, daß, wenn auch auf göttliche Zulaſſung, dieſer Befehl zur Ausführung gebracht werden ſollte, der Leuchter des Evangelii zwar weggerücket, aber doch nicht umgeſtoſſen würde.

Aus der Thomaſiſchen Sammlung zu Halle.

Venerabili in Domino viro *Iohanni Mattheſio*, Miniſtro verbi fideliſſ.

Gratiam et pacem in Domino. Dictum eſt mihi a *M. Caſparo*, te nonnihil ſollicitum eſſe de tyrannide et furore *Ferdinandi* triſtiſſimi et miſerrimi regis, qui ſtatuit omnes miniſtros verbi coniuges e regno ſuo eiicere. Et quanquam miror, ſi Bohemi in illius furias conſentiunt; ſed conſentiant ſane, quid tum poſtea? an ſolum *Ferdinandi* regnum in terra eſt? non habet Chriſtus locum gratiae ſuae hoſpitem alibi, et reliquit regnum *Ferdinandi* eſſe locum irae ſuae, quae conteret reges? Quid igitur metuis aut ſuſpicaris? Viriliter age et confortetur cor tuum. Contemne iſtam bullam, quae neſcit, cras ſit rex vel vermis. Nos autem in aeternum regnabimus cum Chriſto; Illi in inferno ardebunt cum dia-

bolo.

bolo. His in domino bene Vale. 14. Decembris. Anno 1543.

T.

Martinus Luther.

36.

Vom 16ten Dezemb.

Luther verſichert, daß ein von ſeinem Verdammungsurtheil zu Rom erhaltenes Exemplar ihn gar nicht befremdet habe; weil er auf die Ausſöhnung mit den Feinden des Evangelii keine Rechnung mache. Ueber die Treuloſigkeit der Anführer der Kriegsheere und über die Grauſamkeit, mit welchem der damalige Türkenkrieg geführet wurde, ſtellet er Betrachtungen an, aus welchen erhellet, daß er ſich mit der Hoffnung und Erwartung beſſerer Zeiten nicht geſchmeichelt habe. L. V. H. 21. p. 1515.

Aus der Wernsdorfiſchen Sammlung zu Wittenberg.

Iuſto Ionae.

Gratiam et pacem. Accepi literas tuas, mi *Iona*, una cum exemplari Romanenſi de damnato *Luthero* ante 25 annos. Quid putas interim ſcriptum eſſe, dictum, factum et omnibus modis tentatum in mortem et perniciem noſtram? Quid adhuc hodie omittant? Et erit furor eorum in nos igni ſuo aeterno coaeternus, ut dicit ſcriptura. Neque etiam in inferno deſinent odiſſe et blasphemare filium Dei. Benedictus Deus, qui nos ſegregavit a conſortio ipſorum vocatione ſua ſancta et beata.

Quae tu de rebus caeſaris ſcribis, eadem et nos; nec alia habemus, ſcilicet fugiſſe Gallum cum copiis ſuis et detrectaſſe pugnam. Sed ſuſpicor eum uti conſilio et aſtu *Fabii Maximi* et Turcarum, qui cunctando fatigant hoſtem, nec pugnant, niſi certa victo-

ria ſit praeviſa, ubi neceſſitas non cogit. Interim nos exhaurimur ſumtu et taedio. Sed hoc pulchrum: an audieris, neſcio. Narratur caeſarem dixiſſe ad Iuliacenſem ducem: plus inſumſi in tuos imperatores pecuniae, quam in totum bellum. Idem dicitur dux Oraniae ille a Naſſau ad eum dixiſſe: Ach lieber Herr Oheim! was wollt ihr mit dem Keyſer kriegen? es geſtehen ihn eure Hauptleute mehr, denn der ganze Krieg. Obſecro, quid fiet tandem iſta horrenda perfidia et proditione principum et regum: auro non ferro belligeratur. Accipiunt a ſuis principibus ſtipendium, et ab hoſte munera. Hac virtute obtinuiſſe dicitur Lucelburgum, cum Gallicus dux XX millia ducatorum caeſariano duci paciſceretur et redderet, ut victum ſe ſimularet et urbem traderet. Quis non ſuſpicetur, eadem fortuna iam tertio in Ungaria pugnaſſe. *Ferdinandum?* Denique *Andream de Doria* colluſiſſe dicunt in mari cum *Barbaroſſa*, et dixiſſe: Simus nos amici inter nos, ut quid mutuo nos perdemus? manebit dominus nihilominus tam tuus, quam meus Imperator? Heroica et plus quam heroica virtus, ad exhauriendos reges, principes et populos! Quid enim tandem retinebit miſera plebs? dum iſtas inſatiabiles auri voragines implere cogetur. Sentiemus brevi in noſtro marſupio iſtam infernalem rapiendi rabiem.

Scribitur tandem, Turcas valde ſaeviſſe in Alba regali, diſſectis tribus millibus civium et ſenum quoque, et ſimiliter concionatoribus, ita ut tumuli cadaverum ſuperarint altitudinem murorum. Pavet et praeſentit Satanas diem iudicii ſui: Quid putas in nos cogitat? furit, quia breve tempus habet. Dominus cuſtodiat ſuos vel regat ſpiritu principali una vobiscum, ut ſive ſervabuntur ſive mactabuntur, fortiter illius furorem

rem rideamus. Dicitur Caeſar Brunsvicenſem ducem reſtituere velle, neſcio quibus mediis. Oremus pro principibus noſtris. Nam mihi dubium non eſt, ſi bellum ortum fuerit, idem facient noſtri centauri, quod Iuliacenſes, ſcilicet principem vendent, accepto auro, poſtquam eos prius exhauſerint. Nur Geld! Herrn bleiben wohl Herrn. Iſte eſt hodie mos et ſalus Niphlim: Non periclitari, non impendere aliquid pro patria, ſed diteſcere et omnia vorare volunt praetextu et occaſione bellorum, freſſet ins Teuffels Nahmen, die Hölle wird euch ſatt machen. Veni, domine Ieſu, veni, audi gemitus eccleſiae tuae. Accelera adventum tuum, veniunt mala ad ſummum. Es muß [illegible] achen. Amen. Haec ſcripſi; ne nihil ſcriberem Vale et doce eccleſiam tuam orare pro die domini. Nam de melioribus temporibus actum eſt. Deus non audiet, niſi clamorem pro redemtionis noſtrae die. Et congruunt omnia ſigna. Wittembergae, 16. Decembris. Anno 1543.

T.

Martinus Luther.

37.

Ohne Anzeige des Tages, an welchem der Brief geſchrieben worden.

Luther äuſſert über die Undankbarkeit einiger Voigtländiſchen Gemeinden gegen ihre Prediger ſeinen Unwillen, und ermahnet ſeinen Freund Riemann, bey fortgeſezter treuer Amtsführung ſeine Gemeinde nicht eher zu verlaſſen, bis zu einer anſtändigen Verſetzung Rath geſchaffet werden könne.

Aus dem Original.

Iohanni Riemanno, Paſtori Werdenſi.

G. et pacem. Lectis tuis literis, mi *Ioannes*, non potui mox reſpondere, obrutus plurimis negotiis,

tiis Sed ſic habeto, me eſſe Werdenſibus non ſatis aequum (quod ipſi pro ſua ſecuritate facile contemnent) poſtquam eorum accuſationes legi, et quantum in me fuerit, non curabo, ut vel te, vel alium habeant paſtorem, ſed ſinam eos ire in deſideriis ſuis, ſicut feci Cygneis poſt eiectum *Hausmannum*. Veriſſimum eſto iſtud proverbium, Voigtländiſche Köpf, grobe Ochſ'n. Non ego hoc ſinxi, ſed miror, unde ſit ortum. Eſt enim frequens in ore omnium. Niſi quod Cygnei olim mihi ſidem fecerunt. Scilicet idem facturi ſunt tui Werdenſes, Chriſtus nihilominus erit Dominus, et qui potuit Ieruſalem amittere. Werdam et Cygneam haud dubie aliquanto villius habebit. Mihi nondum eſt ex aula quicquam mandatum. Hoc audivi, ſi transferri te oportet, prius tibi eſſe proſpiciendum alia parochia. Interim maneas Werdae, donec et illi alium, et tu aliam inveneritis, niſi ex aula aliud venerit, nec ceſſabis mores carpere, quia hoc eſt officium paſtoris, ut ex *Paulo* noſti. Argue, increpa, obſecra. Et Chriſtus Matth. 23. Vae, vae, vae! clamat. His paucis rogo ſis contentus. Anno 1543.

T.

Martinus Luther. D.

Aus

Aus dem Jahr 1544.

I.

Vom 26ſten Januar.

Luther hoffet, daß ſeine Geſundheitsumſtände nun bald den längſt verabredeten Beſuch bey **Amsdorfen** verſtatten werden, obgleich auch in **Luthers** Hauſe zum Empfang von **Amsdorfen** alles in Bereitſchaft wäre. Ueber **Morlins** Berufung nach Naumburg bezeugt er ſeine Zufriedenheit, weil er dieſen ſo wol als **Medlern** als treue und beredte Lehrer kenne. L. W. A. 21. p. 1516.

Aus dem Original.

Reverendo in Chriſto Viro *D. Nicolao*, Eccleſiae Numburgenſis Epiſcopo vero et fideli, in Domino Maiori et ſuſpiciendo et chariſſimo.

G. et P. Reverende in Domino Epiſcope. Mihi non diſplicet, ſi Doctorem *Morlin* vocares ad eccleſ. Naumburg. Nobis notus eſt ut hic diu in eccleſ. Diaconus fideliſſimus et poſt in Doctorem promotus. Tum habebis duos in eccleſia Naumburgenſi facundiſſimos Viros. *Medlerum* noſti. Sed iſte par eſt, ſi non ſuperior. Tuto eum vocabis, et erit ſub noſtra regula ductilis. Arnſtadenſes (ſed pauci e ſenatu) eum indigniſſime tractarunt; de quo alias. Nunc ſerio meditor iter ad te; (Reſtitutus ſum ſic ſatis per totum corpus, ſolum caput non eſt firmiſſimum. Tamen concionor et lego, ſto et ambulo), quum primum remiſerit ſaeviſſima iſta hiems. Videbis me (Deo dante) in Zeitza. Scripſit illuſtriſſimus princeps noſter, petiiſſe te, ut ad me venires. Gratiſſimus hoſpes eſſes. Sed non eſt opus. Ego potius,

us, (dum valeo) veniam. Alioquin in domo mea eſſet paratum hypocauſtum et cubile et omnia pro mea tenuitate, ut noſti. Vale in Domino et ora pro me. Curſim Sabbatho poſt Pauli converſionem. 1544.

T.

Martinus Luther. D.

2.

Vom 6ſten Februar.

Morlin war aus Arnſtadt nach Göttingen berufen worden, und **Luther** bezeugt über die Undankbarkeit der Arnſtädter gegen ihren bisherigen Lehrer ſeine groſſe Unzufriedenheit. Noch gröſſer aber iſt ſein Unwille über die erhaltene Nachricht, daß der Papſt und Frankreich mit den Türken unter einer Decke gleichſam ſpielen ſollen.

Aus der Börneriſchen Sammlung zu Leipzig.

Egregio Domino, *Ioachimo Morlino*, Theologiae Doctori, Eccleſiae Goettingenſium Epiſcopo fideli, ſervo et ſyncero ſuo in Chriſto fratri chariſſimo.

Gratulamur vocationi tuae, mi Domine Doctor, et precamur tibi et Goettingenſibus benedictionem largam ſpiritus ſancti, ut facias fructum plurimum ad gloriam Dei Vade in pace, et Dominus ſit tecum. Amen. Si Arnſtadienſis Senatus a nobis petierit aliquem, inveniet nos, non quales vellet, ſicut ſcripſi ad civem iſthic, *Petrum Walzdorf.* Vehementer enim me offendit eorum ingratitudo et nequitia Deus reddet eis. Ceterum in eccleſia tua memineris maximopere, ut orationes et obſecrationes excites in populo pro Comitiis et Eccleſia, ſingulatim pro Principibus noſtrae confeſſionis: item pro Caeſare, ut ſpiritu bono regatur: nam horribiliter ſurit Satan, ut nova ſcribuntur nobis ſide digna. Gallus invaſit ab integro Caeſarem, capto quodam

dam opido bono per fraudem. Huic ſe iunxit Papa, Veneti, Turca, et alunt *Barbaroſſam*, ducem Turcicae claſſis, ſingulis menſibus 300000 coronatorum. Deinde Gallus tradidit *Barbaroſſae* portum quendam, et aedificatur ibi templum Mahometicum conſenſu Papae. Sic faciunt pro Eccleſia caput Eccleſiae et Chriſtianiſſimus Rex Eccleſiae. Sic pecuniam ex indulgentiis, annatis et reditibus infinitis omnium Eccleſiarum contra Turcam tot annis extortam exponunt pro Eccleſia. O tempora! O Satan! Veni, o domine Ieſu! veni, tempus faciendi domino. Amen. Vale in Domino cum tuis. Die Dorotheae an. 1544.

T.

Mart. Lutherus.

3.

Vom 9ten Februar.

Luther macht den Anfang dieſes Briefes mit der Anwendung des zweyten Pſalms auf die damaligen Zeiten. Er ſtellet hiernächſt für einige erhaltene häusliche Geſchenke ſeinen Dank ab, und erzählt als etwas neues, daß die Juden an einigen chriſtlichen Höfen Protection gefunden haben, daß die biſchöfliche Wahl zu Merſeburg auf [illegible] gefallen ſey, daß der Erzbiſchof zu Cöln in ſeinen guten Geſinnungen beharre, und daß [illegible] in Ingolſtadt einen Nachfolger bekommen habe, der vielleicht ſeinen Vorgänger an Feindſeligkeit gegen das Evangelium übertreffen werde.

L. T. H. 21. p. 1514. Aus der Ludwigſchen Sammlung zu Halle.

Venerabili et optimo Viro Dn. *M. Antonio Lauterbach.*

G. et P. in Domino. Sedet ad dextram Dei patris, quem praedicamus, confitemur et adoramus. Ipſe viderit, quomodo hoſtium ſuorum conſilia et ſtudia diſſipet et confundat, ut Pſ. 2. docet. Nos noſtra agamus docendo et orando. Sinamus illos furere et tumul-

multuari adverſus Dominum et Meſſiam eius. Quid coquant in Marchia Grickel und Jäckel ignoro: Deus ſanet eos. Amen. Iudaei perditi in ea regnant apud Marchionem propter pecuniam. Recipiuntur etiam Pragae a *Ferdinando* eadem cauſſa. Hic fructus eſt centaurorum, quos credo ultimos eccleſiae hoſtes fore ſimul nocentiſſimos, qui ipſa ſunt avaritia avariores et inſaturabiliores inferno ipſo. Saturabit eos Chriſtus propediem venturus in gloria non pecunia, ſed flamma et ſulphure inferni et ira Dei. Accepi piſces variolos ſeu trutas maceratas. Ages gratias *Iohanni Schulteis* nomine meo. Quantam ſpirat Satan acerbitatem in iſto carmine, quod miſiſti. Sed nihil perficiet contra Dominum, niſi quod teſtatur ſe cruciari odio ſeſe digno adverſus filium Dei. Vale in Domino, qui gubernet et ſervet te cum D. *Daniele* et aliis comminiſtris Dei. Amen. Salutat te *Ketha* mea et omnes tuos, dicitque non fuiſſe opus ſollicitudine tua pro pomis Borſtorfiis. Nova nulla, niſi quod epiſcopus Mersburgenſis dicitur electus *Latorff*, etiamſi aliquot ſuffragia *Iulius Aratratus* habuit. Colonienſis epiſcopus adhuc perſeverat in evangelio. Orandum pro eo, ut confirmetur. Non deſinunt inſanire contra eum Canonici. Noſti ex nobis exiiſſe, qui non fuit ex nobis *M. Vitum Amberbachum* Ingolſtadium, ut ſuccedat *Eccio* blasphematurus noſtrum verbum, forte magis quam ille fecit. Eſt enim ibi ſentina omnium maledicorum hominum. Dominus prope eſt, Nihil ſolliciti ſimus, Amen. 9 Februarii 1544.

M. Lutherus. D.

Monſtrum huius anni novi narro tibi (teſtes fideliſſimi ſunt) Gallus, Papa, Veneti, Turca conſpirant contra

contra Caeſarem. Et numerant pro exercitu ſingulis menſibus tres tonnas 300000 coronatorum. Gallus *Barbaroſſae*, qui eſt Turcicae claſſis praefectus, conceſſit portum quendam maritimum, et aedificavit ibi templum *Mahometis*. Caeſari ademit bonum oppidulum. Iſta Papiſtis veſtris cantabis. Hic eſt caput Eccleſiae ſanctiſſimum, quod voluit adorari, iſte eſt Chriſtianiſſimus Rex Franciae. Da iſt nun Ablaßgeld, annatae, reditus, rapina omnium Eccleſiarum infinita, pecunia tot annis parta angelegt. Lobet nun den Papſt!

*

Zur Geſchichte dieſes Briefes gehöret die Nachricht, daß Lauterbach nach Luthers Tode mit dem Original des Briefes ſeinen Freund Cöleſtin beſchenket, und zugleich ein Urtheil von Luthers Freunden und Feinden hinzugefüget habe.

Ornatiſſime Vir, et egregie Dn. Doctor, amice colendiſſime. Has litteras, quas ſanctus vir Dn. *D. M. Lutherus* ante aliquot annos ad me ſinceriter ſcripſit, ſuas querelas contra *Eisleben* inſignem hypocritam et ſimulatorem Antinomum perverſum; item Marchiae noſtrae Iudaizantes deplorantes bona fide ad te mitto, qui cupidus es αὐτόγραφον *Lutheri* piae memoriae apud te habere, quo te honorari volo. Sed, ut ſis cautus, ne tibi periculum acceſſas. Sunt enim *Lutheri* ſcripta diabolo et ſuis aſſeclis odioſa, praecipue *Agricolanis Eislebiis*, quorum auctor *Io. Agricola*, furiis antinomicis eccleſiam Dei captioſe et fraudulenter offendit et Lutheranum coetum graviter perturbavit. Utinam ſerio poenituiſſet! Ultima Sept. 1563.

4.

Vom 24ſten Februar.

Luther lobet es ſehr, daß **Myconius** eine Ausſöhnung zwiſchen den Arnſtädtern und ihrem abgehenden Prediger **Morlin** vermittelt habe; und weil ſein Freund ſich einen nur noch halb Lebenden genannt hatte: ſo verſichert Luther, daß er den auch nur halb lebenden Freund nicht verwiſſen wolle, weil ein Mann von ſeiner Einſicht und Verdienſten auch als halb lebend noch viel Gutes ſtiften könne.

Aus der **von Ludwigſchen** Sammlung zu Halle.

Friderico Myconio.

G. et P. in Domino. Breviter ſcribo, mi *Friderice*, quare ignoſces. Alias, ubi otium fuerit et tempus, plura. Gratiſſimae fuerunt litterae tuae, quibus ſignificas, te fuiſſe functum vere Epiſcopali tuo officio, in reconciliandis *Morlino* et Arnſtadienſibus. Et ago Deo gratias Nam verum eſt, me ſatis fuiſſe perturbatum hoc diſſidio, cum hoc tempore ſit maxime neceſſaria concordia, oratio, imo et ipſa poenitentia. Quare nihil eſt, quod petas a me, aut ſollicitus ſis de me aut meis litteris. Mihi abunde ſatis eſt factum iſta concordia. Cui remiſſum eſt per vos, ut per me remiſſum eſt. Neminem ego volo ſollicitum eſſe, qui tecum ſentit, ſeu cui tu tam bonum reddis teſtimonium. Facile credo, paſtores aliquos eſſe vehementiores, ſed rurſus novi, non raros eſſe in civitatibus tyrannos, et item multos nobiles, qui ultra modum ſuos paſtores exagitarunt. Hos inter ſemivivos non poſſum nec ſoleo numerare. Sed haec alias. Mallem certe, te eſſe validiorem: ſed, ubi ſentis, te non poſſe loqui, oro te, ut potius valetudinis tuae rationem habeas, quam ut amplius tibi accerſas incommodum. Melius eſt, te vivere ſemivivum, quam mori vocaliſſimum. Poteris conſilio et auctoritate eccleſiis prodeſſe, etiam ſemimor-

mortuus. Et vides quam ſint neceſſarii veterani milites Chriſti, ut roboretur per eos ſucreſcens et tenera adhuc pueritia eorum, qui noſtrum locum ſunt ſuſcepturi. Etiamſi Spiritus S. omnia ſine nobis poſſit, tamen non voluit nos fruſtra vocatos in miniſterium, ut eſſemus organon ipſius. Plura alias. Vale in Domino, et ora pro me. Sabbatho poſt Petri Cathedr. 1544.

T.

Mart. Lutherus.

5.

Vom 8ten März.

Luther theilet ſeinem Freunde Amsdorf über den ungewöhnlich ſtrengen Winter, der abermals den verabredeten Beſuch vereitelt hatte, ſeine Anmerkungen mit; und weil die Nachricht von einem zwiſchen dem Pabſte und den Türken geſchloſſenen Bündniſſe ihn ganz außerordentlich befremdete: ſo ſtellet er nun zum drittenmal ſeine Betrachtung darüber an, und beſchließt mit dem Gerüchte, daß nach dem Tode des türkiſchen Kayſers innerliche Unruhe in Conſtantinopel entſtanden wäre. 8-V.K.21.p.1521.

Aus der von Ludwigſchen Sammlung in Halle.

Nicolao Amsdorffio.

G. et P. Quod placuiſſe tibi ſcribis, Reverende in domino Epiſcope, me non prodiiſſe ad te in iſta ſaevitia hyemis, prae omnibus, quas in mea vita expertus fuerim. Quid cogitet Deus, ignoro. An forte omnium creaturarum natura et inſolitus curſus nobis prophetat, diem illum redemtionis prae foribus eſſe. Accurram vero, quam primum per tempus, Deo volente, potero. Nam otium mihi facile parabo, in tali praeſertim valetudine. Cupio etiam, te videre et alloqui etiam ipſe, antequam obdormiam. Gaudeo te liberatum a tyranno, et opto, ut melior ſit ſucceſſor. Ego quo-

quoque video avaritiam nobilitatis eſſe immenſam, quod agunt hoc, ut principes ſint mendici ipſorum, ipſi ſint principes. Quamvis in omnibus ordinibus ſit avaritia indomita, ita ut hoc ipſum extremi iudicii ſignum valde mihi perſuadeam, quaſi mundus in ultimo ſuo paroxiſmo deliret, et mox ſit periturus, ut ſolent morituri quidam. Sed haec alias. Nova credo te omnia noſſe, quomodo Papa cum Turca foedus inierit, et Gallo et Venetis, bellaturus contra Caeſarem. Gallus portum maris dedit *Barbaroſſae* praefecto Turcicae claſſis, qui aedificat ibi templum Mahometicum. O Chriſtianiſſimum regem! o ſanctiſſimum patrem! o catholiciſſimos Venetos! ubi ſunt pecuniae illae infinitae contra Turcam, ex palliis, annatis, confeſſionalibus, indulgentiis, &c.? Collectae ſcilicet pro Turca contra Chriſtianos ſerviunt. Vides itaque mundum accelerare finem ſui. Et ut philoſophia dicit, motum naturalem in principio tardiorem, in fine velociſſimum eſſe. Sed haec fortaſſe fruſtra, cum ex aliis ea habere poſſis. Ex Spira ſcribitur principem noſtrum exceptum a Caeſare clementiſſime, miſſis ei obviam *Friderico Palatino*, cum primariis aulae caeſareae, fuiſſeque pompa inſigni deductum, et ingreſſum urbem, Deus det feliciorem finem. Amen. Alia alias, ubi plura ſciero, vel per me ipſum coram narrabo. Turcam dicunt eſſe mortuum, et filios de regno certaturos eſſe. Hoc utinam verum ſit, nam et hoc ad cetera ſigna pertinet mundi mox perituri. Vale in Domino, qui te roboret, et hanc tuam captivitatem carnis faciat tibi ſuaviſſimum paradiſum videri. Quia voluntati eius bene placitae inſervis in iſta functione epiſcopali. Amen. 8. Martii 44.

T.

Martinus Lutherus. D.

6.

6.

Vom 12ten März.

In dem erſten Theil des Briefes entſchuldigt ſich **Luther**, daß er der Kirchenverſammlung nicht beywohnen könne, weil er nicht dazu berufen wäre, und der zweyte Theil betrift häusliche Aufträge und Geſchäfte.

Aus der von Ludwigſchen Sammlung zu Halle.
n. T. V. 21. p. 1523.

Ornatiſſimo Viro Dn. *M. Anton. Lauterbach*, Pyrnenſis et vicinarum Eccleſiarum Epiſcopo fidelisſimo, ſuo Fratri charisſimo.

G. et P. Facerem, mi *Antoni*, quae petis, ſcilicet, ut adeſſem in veſtra Synodo. Sed non eſt mihi integrum, cum vocatus non ſim. Dominus erit vobiscum. Id quod precor et opto. Amen. *Ketha* mea agit gratias pro tua benevolentia. Sed *Alexius* erravit, cum tibi ſcriberet pro ſudibus et ſurculis Borsdorfenſibus. Non ſudes petiit, ſed ſuſtentacula vitium teutonice Weinpfähle. Si talium poſſes mittere decem ſexaginta, vel circiter. Nam ſudes iam habet emtus: et fruſtra eas mitteres. Deinde non Borsdorfenſes ſurculos petit; ſed genus illud pomorum rubicundorum, quale miſiſti cum pomis Borsdorfenſibus. Salutamus omnes te et tuos. Vale in domino, die S. Gregorii. 1544.

T.

Martinus Luther. D.

7.

Vom 11ten April.

Luther redet von den neuen zwiſchen dem Churfürſten und dem Herzoge Moritz zu Sachſen entſtandenen Mishelligkeiten als einem wirklichen Aergerniſſe, und bezeugt über die Undankbarkeit des Herzogs und über die Herrſchſucht des Meisniſchen Adels ſein Misvergnügen. Er redet

hier-

hiernächſt von Carlſtads Tode als einer Geſchichte, die mit vielen fabelhaften Umſtänden begleitet worden.

Aus der Börnerſchen Sammlung zu Leipzig.

Nicolao ab Amsdorf, Epiſcopo Numburgenſi.

Cum eſſet ad te reverſurus, optime vir, *Georgius Blanck* (ſic enim vocamus) organiſta tuus, nolui tam certum nuncium dimittere inanem litterarum. Spero autem te eſſe confirmatum in officio, nuper tibi impoſito, et Chriſtum agere in te et gubernare Eccleſiam ſanguine ſuo redemtam, id quod continuis gemitibus et deſideriis cordis mei peto; ſicut et ſanctificari nomen Dei inter nos aſſidue oramus in ſpiritu et cupimus. Vides, quam foedum ſcandalum Satan excitavit inter noſtrum principem et Ducem *Moritz*. Deus arceat et humiliet Nobilitatem illam, praeſertim Misniae, genus hominum, ſuperbia, luxu, libidine, avaritia, uſura, impietate perditiſſimum. Sed forte compleri oportet Amorraeorum iniquitates, et Evangelium habere hoſtes, quos hodie vel nullos, vel contemnendos haberet, niſi ſola nobilitas contra nos inſaniret. Ita metuunt, ne imperio deiiciantur. quo hactenus Principes et Epiſcopos ſubiectos et ſervos habuerunt. Saepe recordor tui cuiusdam dicti de adulteriis principibus, et impleri coepiſſe videtur illud Sapient. III. et IV. *Filii adulterorum in conſummatione erunt, et ab iniquo thoro ſemen exterminabitur. Et plantationes adulterinae non dabunt radices alias, nec ſtabile firmamentum locabunt.* Deus exaudiat iuſtitiam. Amen. Me vehementer urit ingratitudo illa, (Deo haud dubie inviſa,) quod *Moritz* ne natus quidem, aut aliquis eſſet factus, niſi dux *Fridericus* et *Iohannes* patrem eius contra ducem *Georgium* ſervaſſent. Sed perditioni deſtinatos ſic oportet perire. *Carlſtadium* in-

interiiſſe noſti? quem Baſileenſes Eccleſiaſtae ſcribunt fuiſſe peſtem ſuae ſcholae venenoſiſſimam. Mortuus eſt autem occidente diabolo. Scribunt enim apparuiſſe ei concionanti, et aliis multis virum grandis ſtaturae; ingreſſum templum, et in vacua ſede iuxta civem quendam ſtetiſſe, rurſus egreſſum, et in aedes Carlſtadii intraſſe, ibi filium ſolum inventum manibus levaſſe, quaſi ad terram colliſurus, ſed illaeſum dimiſiſſe, iuſſiſſeque ut patri diceret, ſeſe reverſurum eſſe poſt triduum, et ipſum ablaturum. Ita poſt triduum eſſe defunctum. Addunt, ipſum finita concione civem illum adiiſſe, et interrogaſſe, quis ille vir fuerit. Civis autem ſe nihil vidiſſe dixit. Ita credo ſubitis terroribus correptum nulla alia peſte quam terrore mortis extinctum. Miſere enim mortem horrere ſolebat. Hic *Georgius* petit, ubi Conſiſtorium veſtrum erectum fuerit, ut Notarius eſſe poſſit, idque oravit, ut peterem abs te. Tu facies quae digna ſunt fieri. Eſt, ut videtur, homo ad omnia idoneus. Bene in Domino vale. Et litteras, quaeſo, meas concerpe. Quia enim tu non fers, a me tibi titulos Epiſcopi et Principis adſcribi; nolim tamen aliis id innoteſcere, ne videar contempſiſſe Epiſcopatus ſui maieſtatem. Intelligenti pauca. Paraſceves 1544.

T.

Martinus Luther.

8.

Vom 16ten May.

Luthers Geſundheit war in ſo fern wieder hergeſtellet, daß er Predigten und öffentliche Vorleſungen halten konnte; und nun äuſſert er eine kleine freundſchaftliche Ungeduld, ſeinen Freund bald zu beſuchen, und fragt ihn, welcher Weg ihm der bequemſte und ſicherſte ſcheine? L. J. H. 21. p. 1824.

Aus der Sammlung des Predigers Niemeyer zu Herſigen.

Reverendo in Chriſto Viro D. *Nicolao*, Epiſcopo Eccleſiae verae Numburgenſis vero, ſuo in Domino Maiori ſuſpiciendo.

G. et P. Audivi hodie et locutus ſum cum viro iſto, paſtore tuo Cicenſi, Reverende in Chriſto Vir, et optimus eſt mihi viſus. Mire impeditus fui, ne ad te pervenirem; poſt rumores ſparſi ſunt de equitibus vagantibus. Sed dabo operam, Domino volente, ut alia ratione et occultiore iter ingrediar, quam primum potero. Exſpecto principis adventum, ut ſciam, quid ſit actum. Epiſcopatus Mersburgenſis movet omnes, quidnam hoc monſtrum ſit pariturum. Sed de his coram, ut ſpero, brevi Ego utcumque valeo, legens et concionans; ut Satanae imputem eclipſin illam capitis, quam patiebar in itinere ad te inſtituto, niſi occulto conſilio Deus ita prohibuit. Nihilominus, ſi et dum vacat, mihi ſignifices, an mihi tutum eſſe iter exiſtimes per Lipſiam et Aratrorum terras? Alioqui ſtatueram per Grymmam vel Quercetum procedere. Bene in Domino vale. 16 Maji 1544.

T.

Martinus Luther. D.

9.

Vom 18ten May.

Ein Prediger war wegen gebrauchter unbequemer theologiſcher Ausdrücke angefochten worden. Dieſen ſucht Luther, als ſeinen Freund, ſo viel möglich zu entſchuldigen: wünſcht aber doch, daß er ſich lieber der bibliſchen Redensarten, als der ſchwankenden eigenmächtigen, mögte bedienet haben.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Abgedruckt in [illegible] Fortgeſ. B. I. S. 81.

Martino

Martino Gilberto.

Gratiam et pacem. Niſi tu aliud vel aliter dixeris, mi *Martine*, quam quod ſcribis non magnopere reprehendendum eſſet; Niſi quod id verbi, quo uſus es *integrum* Chriſtum eſſe paſſum ex duabus naturis conſtantem, forte offendit. Ideo tibi eſſet cogitandum potius, ut ſecundum Apoſtolum idem eſſet dicendum, idem uſitato verbo dicendum: quamvis enim idem eſt, integrum Chriſtum ex duabus naturis conſtantem eſſe paſſum, et perſonam illam ex duabus naturis conſtantem eſſe paſſam; haec omnia eadem ut ſana veraque ſunt: tamen ſi tu aliud intelligeres in vocabulo *integrum*, id eſt, divinitatem eſſe ſeparatam et ſeparatim paſſam, cum et in humanitate, hoc nihil valeret. Quare ſic te exponas aperte, nihil aliud te voluiſſe, quam illam perſonam, quae eſt Chriſtus, ex divina et humana natura conſtans, eſſe vere paſſam. Ita ut vere dicatur: filius Dei, immo ipſe Deus verus eſt paſſus, quia Deus eſt vere homo, et homo eſt vere Deus in una perſona, ſicut *Paulus* dixit. 1 Cor. 1. *Numquam dominum gloriae crucifixiſſent.* Non dixit, purum hominem crucifixerunt, ſed dominum gloriae crucifixerunt. Alias alia. Sum occupatiſſimus et ſenio atque negotiis feſſus, Bene vale in Chriſto. Die vocem Iucunditatis, anno 1544.

T.

Martinus Lutherus D.

10.

Vom 23ſten May.

Eine akademiſche Feyerlichkeit verzögerte abermals Luthers Abreiſe zu Amsdorfen; und nun ſezt er ſo wol den Tag als den Weg veſt, auf welchem er endlich ſeinen Freund zu beſuchen gedenket.

Aus der Sammlung des Predigers Niemeyer zu Herſigen:

Reverendo in Chriſto Patri D. *Nicolao*, Epiſcopo Vero Eccleſiae Numburgenſis, ſuo in Domino Maiori ſuſpiciendo.

G. et P. Non eſt neceſſe mitti equites, Mi reverendiſſime in Domino Pater. Ego conſtitui per ditionem principis noſtri ire, ſcilicet per Grymmam et Bornam. Quod ſi a Borna (nam proximum eſt praedium meum (Zülſtdorf) per Aratros usque ad Ceitzam iter fuerit, ex eo loco tibi ſignificabo. Eramque profecturus proxima feria 2. poſt Exaudi. Sed incidit promotio Doctorandorum eadem Hebdomade. Ita cogor mutare conſilium: ſed omnino proficiſcar, quanto poteſt fieri occultius, feria 4. pentecoſtes. Quia valetudo ſatis, pro aetate et tempore, bene promittit. Vale et ora, quaeſo, ne denuo interturbetur profectio iſta mea deſideratiſſima.

Freytags poſt Aſcenſionis. Nulli dixi hoc meum conſilium, nec dicam, tu etiam nulli dices. Vale iterum in Domino 1544.

T.

Martinus Luther.

II.

Vom 3ten Junii.

Luther berichtet, daß die erwartete Ankunft des Landesfürſten in Zeiz einen abermaligen Aufſchub der vorgehabten Reiſe veranlaſſet habe: er hoffet aber doch, daß dieſe Reiſe nun bald, und noch dazu mit mehrerer Sicherheit und Bequemlichkeit, werde geſchehen können.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Nicolao Amsdorfio.

G. et P. Reverende Pater. Reverſus D. *Bruck* denuntiat mihi ex principe, futurum, ut in quindecim

cim dies princeps in Zeitzam ſit venturus, advocatis ſimul nobis duobus, apud te futuris. Quare te oro, ut hanc morulam in gratiam principis non feras aegre. Tum enim tuto veniemus. Narrat enim Aratros nova exacerbatione eſſe commotos in principem, poſſe mihi inſidias ſtruere in contumeliam principis. Igitur brevi aderimus, et *Bruck* et ego. Bene interim vale in Domino. Die 3. pentecoſtes. anno 1544.

T.

Martinus Lutherus.

12.

Vom 4ten Junii.

Dieſer Brief iſt mit dem nächſtvorhergehenden eines ähnlichen Inhalts, und der Unterſchied beſteht darin, daß die Ankunft des Landesfürſten und die zu hoffende mehrere Sicherheit näher beſtimmet wird. L. J. H. u. p. 1525.

Aus der Sammlung des Predigers Niemeyer zu Herſigen.

Nicolao Amsdorfio.

G. et P. in Domino. Certa erat praedeſtinatio mea, ut hodie Lipſiae eſſem, unde ad te ſcripturus eſſem, optime et reverende Pater, pro equitibus. Nam cum nihil minus ſperaſſem, quam ut mitteres equites in occurſum usque ad Dibon, volui clam uno die Lipſiam petere. Nunc ſi litterae meae nondum ad te venerunt, quas D. *Bruck* nuntio principis dedit, ut per viam ad te quoque iret: ſcito, principem aſſore ad minus poſt quindenam in ipſa Zeitza. Ubi ſimul D. *Bruck* et ego apud te erimus. Sic mihi D. *Bruck* ex principe narrat, in qua re mos eſt gerendus principi, ne contemptus videatur. Ego operam dabo, ne differatur ſed acceleretur adventus meus ad te. Exiſtimat D. *Bruck*, non eſſe tutum propter Aratros, qui recenti quodam paroxyſmo cum principe exacerbati putantur aliquid moliri in vindictam vel contume-

liam

liam principis. Ideo non tentandus Deus, ſed Chriſtus conventum noſtrum fortunet. In quo vale optime. Fer. 4. in pentecoſte. Veſperi et ſero acceptis litteris. 1544.

T. D. deditus

Martinus Lutherus. D.

13.

Vom 20ſten Junii.

Lauterbach hatte gewünſcht, daß Luther eine Schrift von der Aufrechthaltung der Kirchendiſciplin entwerfen mögte. Allein dieſe Arbeit ſucht er von ſich abzulehnen, weil er an Kräften erſchöpft ſey, und andre etwas Wichtigeres leiſten würden, als er leiſten könne. Er redet hiernächſt von Verächtern des h. Abendmahls, die den Genuß deſſelben bis auf ihr Sterbebette verſchieben, und iſt der Meynung, daß ſie es wegen der heilloſen Zögerung verdienten, wenn ſie des Genuſſes auf ihrem Sterbebette beraubet würden. L. D. A. 21. p. 1526.

Aus der Kraftiſchen Sammlung zu Huſum.

Antonio Lauterbach.

G. et P. Nihil novum facit *Carlowitz*, ut ſcribis, mi *Antoni*; ſed homo reprobus facit, quod meretur et ſe dignum eſt. Mitte vadere, ſicut vadit. Dominus conſervet mentem principis *Mauritii* in ſalutem populorum multorum. Amen. Quod petis de diſciplina eccleſiaſtica a me ſcribi, cogito fortaſſe per alium id effecturum Dominum: ego plane et plene exhauſtus ſum, et alii melius id efficient. Denique ſpero, principem ab Anhalt epiſcopum nobis daturum exemplum. In qua re iam diu etiam laboramus, ut Numburgenſis epiſcopus exemplum ederet, ubi Satan aulicus etiam hactenus reſtitit, velut illo angelo in *Daniele* reſtitit princeps Perſarum. Dominus augeat nobis ſpiritum ſuum. Amen. Quid aliud agas cum illis, qui ſacramentum differunt accipere uſque ad extremum halitum, niſi ut publice admoneas, ſibi temperare et timere

mere a tali periculo? deinceps minando, ſi quis porro diſtulerit, donec ſenſus et ratio defecerit, illis non poſſe miniſtrari ſacramentum, non plus certe quam porco aut cani. Nam cum illis non poteſt agi de poenitentia nec explorari, quid credant aut agant. Quare non poſſunt eſſe capaces ſacramenti et fruſtra illis offertur. Sit ſanguis eorum ſuper caput ipſorum, qui tota vita, dum ſani ſunt, contemnunt verbum et ſacramentum, quo fiunt de die in diem ineptiores ad ipſum, ut merito ſacramentis priventur in fine vitae propria culpa. Quare cogitent, dum vivunt, dum valent, dum audire et reſpondere, et peccata et ſidem pure et diſerte confiteri poſſunt, ut adſueſcant ad uſum verbi et ſacramenti. Sin minus, careant etiam in fine, cum ratio et ſenſus defecerint omni miniſterio et ſacramento et communione eccleſiae, ſicut in vita voluerunt et meruerunt. Nobis mandatum eſt, ne ſanctum demus canibus, nec porcis margaritas. Sic nos noſtros admonuimus, et ita fecimus. Bene in Domino vale et ora pro me. Sexto poſt Viti 1544.

M. L. D.

Mittit *Ketha* mea modulum pro pelliceo filiolae, ut cures parare, quo potes aptius. Quamquam neſcio, quo iure te in ſervitutem accepimus, ut in omnibus et in tam multis opera tua gratis utamur. Dominus reddat.

14.

Vom 23ſten Junii.

Das Kölniſche Reformationsgeſchäft veranlaßt **Luthern**, über den wiederrechtlichen Misbrauch der milden Stiftungen gerechte Klagen zu führen, und indem er **Amsdorfen** zum thätigen Mitleiden gegen ſeine dürftige Anverwandten zu bewegen ſucht, ſo vergleicht er ihn mit Pabſt **Alexander** dem **Fünften**, der von ſich ſelbſt verſicherte, daß er aus einem

nem reichen Biſchofe ein armer Kardinal, und zulezt ein höchſt dürftiger Pabſt geworden ſey.

Aus der Sammlung des Predigers **Niemeyer** zu Herſigen.

Nicolao Amsdorfio.

G. et P. in Domino. Nec vidi nec legi, mi Reverende in Chriſto epiſcope, Colonienſem reformationem, etſi eam laudari audiam. M. *Philippum* interrogavi: qui dicit eſſe talem ut verbi et ſacramentorum legitimus et intellectus et uſus in eccleſiis omnibus doceatur, remotis omnibus ſuperſtitionibus. Maneant vero Cathedrae et Monaſteria indirepta, ut nunc ſunt. Quae ſi ita haberent, tolerabilis eſſet, donec aliud Deus dederit. Nam iſta rapina, immo rapacitas principum, nobilium, et magiſtratuum odibilis et deteſtabilis eſt; futura, ſuo exemplo, magna pernicies, vel etiam, vaſtitas parochiarum et ſcholarum. Sie wollens alles haben, und das auch dazu, das die Fürſten haben. Coram et brevi plura. Nam princeps ſcribit ſeſe affore brevi. Comitia ſunt in Arnſtatt noſtri foederis, de reſignando Ducatu (clam hoc eſſe dictum volo) in manus Caeſaris, quod opto fieri, quia grave eſt noſtro principi, tantos ſumptus ferre. Ea comitia vel triduo perficientur. Interim in Chriſto vale.

Quae miſiſti munuſcula mihi et liberis, accepimus, ſed te oro, ſi quid tibi ſupereſt, conferas in tuos nepotes et matrem eorum mulierem optimam, cuius non poſſum recordari ſine gemitu ob calamitatem mariti. Quoties autem liberos eius video, recordor. Bene feceris, quidquid in eam poteris conferre, ſimul et debes quoque. Denique tu es epiſcopus pauper, cum eſſes parochus dives. Saepe recordor dicti illius *Alexandri* Papae *Quinti*, qui dixit: fui epiſcopus dives, poſt pauper cardinalis, nunc mendicus papa.

ſa. Talis et tu mihi eſſe videris. Sed ſic voluit ille, qui pro nobis pauper factus, immo et mortuus eſt. Cui eſt ſerviendum in paupertate, immo tota vita et morte ſecundum eius voluntatem bonam, bene placitam et perfectam. Cui gloria in ſeculorum ſecula. Amen. Vigilia Sti. Iohannis, 1544.

Tuus

M. Lutherus, D.

15.

Vom 25ſten Jun.

Ein dreyfaches theologiſches Bedenken, wie falſche Propheten zu beſtrafen, wie Schwärmer zu beurtheilen und wie Angefochtene zu beruhigen ſind, macht den Inhalt dieſes Briefes aus.

Aus dem Original.

Schon gedruckt bei Aurifaber T. II. f. 381. u. vollſtändiger, ä richtiger unter dem J. 1528.

M. Wenceslao Linco.

G. et P. Quod quaeris, an liceat magiſtratui occidere Pſeudoprophetas? ego ad iudicium ſanguinis tardior ſum, etiam ubi mendum abundat, tum in hac cauſa terret me exempli ſequela, quam in Papiſtis et Iudaeis videmus ante Chriſtum, ubi conſtitutum fuiſſet, Pſeudoprophetas et Haereticos occidi, factum eſt, ut non niſi ſancti Prophetae et innocentes occiderentur, auctoritate eius inſtituti, quo impii magiſtratus freti, Pſeudoprophetas et Haereticos occiderunt, quoscumque voluerunt. Idem ſecuturnm timeo apud noſtros, ſi ſemel uno exemplo licitum probari poterit, ſeductores eſſe occidendos, cum adhuc videmus apud Papiſtas huius ſtatuti abuſu ſanguinem innocentem fundi pro nocenti. Quare nullo modo poſſum admittere, falſos doctores occidi, ſatius eſt, eos relegari, qua poena ſiqui abuti volent, poſteri mitius peccabunt, et ſibi tantum nocebunt. De Fanaticis ſic ſentio; Omnes moriones

et

et quicunque uſu rationis privantur, a Daemonibus vexati et occupati ſunt, non quod damnati ſunt ideo, ſed quod Satan variis modis homines ſic tentat, alios gravius, alios lenius, alios brevius, alios longius. Nam quod Medici multa huiusmodi tribuunt naturalibus cauſis, et remediis aliquando mitigant, fit, quod ignorant, quanta ſit potentia et ius Daemonum. *Chriſtus* non dubitat, curvam illam anum in Evangelio vinctam a Satana dicere, et *Petrus* Actor. c. 10. oppreſſos omnes a Diabolo fuiſſe aſſerit, quos *Chriſtus* ſanavit; ut etiam ſurdos et mutos, denique peſtes, febres et alios graves morbos eſſe Daemonum praeſtigia non licet dubitare, quia ipſi ſunt, qui et tempeſtates, incendia frugum, et fructuum diſpendia operantur. Mali Angeli ſunt, quid mirum, ſi omnia maxima damna et pericula intentent, quatenus permittit Deus, etiamſi plurima talia herbis et remediis aliis naturalibus curari poſſunt, ſed volente et noſtri miſerente Deo. Vide quid *Iob* patiatur a Satana, quae omnia naturaliter fieri et curari poſſe, dicet medicus. Itaque hos fanaticos a Satana vexari credo temporaliter. Sed Satan non faceret fanaticos, qui corda implent fornicationibus, niſi Deus permitteret. Summa, propior eſt, quam ullus hominum credat, cum ſanctiſſimis ſit propinquiſſimus, atque adeo ipſum *Paulum* colaphicet, et *Chriſtum* ferat, quorſum libet, Math. 4. Tentatos hoc modo ſolarer: primum, ut ſolitudinem caveant, ſemper converſentur cum aliis, de Pſalmis et ſcripturis confabulando. Deinde, quamvis difficillimum eſt facere, tamen praeſentiſſimum remedium eſt, ſi ſibi perſuadere poſſint, certo eſſe cogitationes haſce non ſuas, ſed Satanae, item, omittendum ſummo conatu, ut ad alia convertatur et tales cogitationes illi relinquant. Nam eis immorari, vel cum iis pugnare, et velle ſuperare, aut finem eius expectare, eſt eas reiterare et robora-

re

re usque ad perditionem absque ullo remedio. Das Beſte iſt, fallen ſie ein, ſo laſſe ſie wieder entfallen, und nicht lange drücken oder diſputiren; wer das nicht thut, dem iſt nicht zu rathen. Senties autem, quam difficile ſit hoc dictu. Nam cum eiusmodi cogitationibus agatur de Deo et de ſalute aeterna vehementer recuſat mens noſtra eos relinquere et contemnere, niſi prius certa fiat. Ignoramus, quod haec certitudo et victoria eſt impoſſibilis immorando et cum eis diſputando, quia quaeritur certitudo et victoria per noſtras cogitationes et noſtrum conſilium, quod Satan bene novit. Ideo ſic eas inculcat et neceſſarias facit, ut nemo velit eas relinquere et ſeſe avertere, ſed ſpectare et palpare finem. Hoc eſt ſuccumbere et Satanam regnare. Ut autem facilius aſſueſiant animi, perſuadeantur audire dictum aliquod verum boni viri, tamquam vocem Dei de coelo. Sic ego una hac voce *Pomerani* ſaepius recreatus ſum, qui ſemel ad me dixit: Non debes noſtram conſolationem contemnere. Summa, perſuaſi mihi, eſſe de coelo vocem Dei, hinc coepi intelligere: Eloquium tuum vivificat me. Hoc remedio uſus eſt Dominus, cum ad Satanam dixit: *Non tentabis Dominum Deum tuum*, quo verbo et vicit et vincendum nobis dedit Diabolum. Nam fere aliud nihil ſunt cogitationes eiusmodi, quam tentationes Diaboli, licet hoc non putemus, dum adſunt, ſed ſceleſtiſſimas ſumme neceſſarias pro ſalute arbitramur, quia Deum opponunt, quem non licet contemnere, ut cor non audeat ei dicere: tu non es Deus, aut nolo te Deum, et tamen neceſſe eſt ita dicere, ut avertaris, et aliter, quam iſto modo, Deum cogites, quod ſit, ſi verbo ſolantis et reducentis credas et te totum tradas. Haec verboſius licet, tamen non ſatis, quia novi, quid in hoc genere cogitationum Satan poſſit. Ultimo, oratio-

tionibus petant et credant ſe iuvari, ſicut revera iuvantur, ſi credant. Nec ſolum pugnant aut patiuntur, aſſiſtimus omnes orationibus, et onus noſtrum mutuo portamus. Adde, ubi non tentaverit Satan, ferant longanimiter, ſcientes, quod Satan, quos ſubito, ut et aſtu capere non poteſt, aſſiduitate et prolixitate fatigare ſtudet, ſicut ille cantat: *Saepe oppugnaverunt me, ſaepe prolongaverunt iniquitatem ſuam. Spectaculum in Deo et Angelis eius eris ſalutaris et beatum.* Amen. Anno 1544. poſt Iohannem Baptiſtam.

Martinus Luther.

16.

Vom 21ten Julii.

Der erſte Theil des Briefes handelt von der ehelichen Verbindung eines Predigers mit ſeiner verſtorbenen Frauen Stiefmutter, die **Luther** als geſezwidrig und anſtöſſig verdammet. Im zweyten Theile ſpöttelt er über die Hofleute, die er wegen ihrer Zögerungen in Erfüllung ihrer Verſprechungen mit Krebſen und Schnecken vergleichet.

Aus der **Börneriſchen** Sammlung zu Leipzig.

L. d. H. n. p. 152

Nicolao Amsdorfio, Epiſcopo Eccleſiae Numburgenſis.

Gratiam et Pacem, Rever. in Chriſto Pater. Ego ſentio, coniugium Paſtoris, qui novercum uxoris ſuae defunctae duxit, inceſtum eſſe, niſi ſic eſſet noverca, quod defunctae pater etiam fuiſſet vitricus, non naturalis pater: ideoque aut dirimendum eſſe, vel extra dioeceſin tuam expellendum; deinde propter ſcandalum, quod Paſtor eccleſiae toties praemonitus, tale eſt auſus. Quod cancros ſolus coactus es comedere, ſatis multum invideo; et diſpicet, me ex aula tam diu eſſe dilatum. Es iſt doch mit dem Hofe nichts. Ihr Regiment iſt eitel Krebs und Schnecken. Es kann nicht fort von ſtatten, oder will immer

mer zurück. Chriſtus optime eccleſiae conſuluit, qui aulae non commiſit eccleſiarum adminiſtrationem. Der Teufel hätte ſonſt nichts zu thun, denn eitel Chriſtenſeelen zu freſſen. Dicitur hodie princeps venturus huc: ubi explorabo, an velit praeſtare, quod promiſit de meo ad te adventu. Quod ſi iterum differt, ego tibi ſignificabo, ut adhuc ſemel obviis tuis equitibus me excipias. Interim in Domino vale. Ego rependam damnum, devoraturus tecum omnes reliquos cancros. Atque utinam noſtrae aulae concros et teſtudines omnes vorare poſſem. Fer. 2. Praxedis. 1544.

T.

Mart. Luther.

17.

Vom 4ten Auguſt.

Luther ertheilet auf die ihm vorgelegte Frage: ob heimliche Verlobungen, die ohne Vorwiſſen und Einwilligung der Eltern geſchehen ſind, als gültig betrachtet werden können? ſein theologiſches Bedenken dahin, daß Verbindungen von dieſer Art ſchlechterdings ungültig ſind, und führet Beyſpiele an, da er in ähnlichen Fällen, ſelbſt mit Beyfall des Landesfürſten, eben ſo geurtheilet habe.

Aus der **Börneriſchen** Sammlung zu Leipzig.

Venerabili in Chriſto fratri, Dn. *Iohanni Lango*, Theologiae Doctori, Eccleſiae Erfordienſis Epiſcopo et Paſtori fideli et ſinceriſſimo.

G. et P. De caſu, quem mihi ſignificaſti, mi *Lange*, ſic nos hic iudicamus. Etiamſi puella ſpoſpondiſſet, ſine conditione paterni conſenſus ſimpliciter et plane, tamen votum eius irritum et nihil eſſe. Sic Magiſtri *Philippi* filium circumventum, ut horribili iuramento ſeſe adſtrinxiſſet puellae, ego cum fiducia libera-

liberavi. Sic Ducem Brunſuicenſem *Erneſtum* in noſtra aula avulſimus, qui ſanguine proprio ſcripſerat ſponſalia, ultra iuramenta. Quia ſpeciem raptus et ſacrilegii ſentimus, filios et filias a familiis iſtis artibus alienari a parentibus et eorum poteſtati ſurripi. Denique, ut multum noſtri Iuriſtae pertinaces ſunt in cauſa *Caſpari Beyer*, tamen princeps meam ſententiam publicâ auctoritate confirmavit Hinc grunniunt et furiunt in me, et tantum non rumpuntur. Omnino eſt nobis huic malo reſiſtendum, propter ſervandam praeceptis Dei reverentiam, nec concedamus, Papiſtas eſſe poſſe iudices in cauſa, ſive ſpirituales ſive laicales; Quia ſe ipſos exauctoraverunt ab officio eccleſiae regendae, dum hoſtes verbi et eccleſiae ſeſe profitentur et oſtendunt. Nec habuit poteſtatem Antichriſtus ſtatuere hanc legem 27, 9, 2; *Sufficiat de clandeſtinis &c.* cum ſit lex ex ipſo Satana perfecta, cum ſimilibus, contra quartum praeceptum, contra iura civilia et naturae, et contra exempla legis *Moyſis*. Quare nec ius, lex, iudicium, nec auctoritas, nec iudices in hac re ſunt apud Iuriſtas, et in veſtro Magiſtratu tantum voluntas requiritur et in vobis, Paſtoribus, repudium contra furias Antichriſti et ſuorum. Nec talia ſponſalia benedicere poteſtis, niſi peccatis alienis communicare volueritis, et confirmare abominationes Papae. Sic nos facimus et princeps approbat. Cupio editum meum libellum quamprimum abſolvere, qui in manibus eſt. In Domino bene vale. Feria 2 poſt Vincula Petri. 1544.

D. Martinus Luther.

18.

Vom 7ten Auguſt.

Luther ſezt nunmehr den Tag zu ſeiner Abreiſe veſt, nachdem er die Einwilligung des Landesfürſten erhalten hatte. Er bittet aber ſeinen

Freund,

Freund, daß er ihm zu ſeiner Sicherheit einige Begleiter entgegen ſenden wolle. C. R. W. A. p. 1529.

Aus der Sammlung des Predigers Niemeyer zu Herſigen.

Nicolao Amsdorffio.

G. et P. Statutum eſt mihi, reverende in Domino pater, ad te proficiſci, ſicut proxime ſcripſi, poſtquam aulae noſtrae cancros exploraſſem. Deus ſecundet iter in Chriſto. Movebo igitur, Deo volente, pedem e Wittenberga mane feria quarta proxima poſt Laurentii, ut eius diei veſperae ſim Eilenburgae coenaturus. Altera die per Quercetum zur Eiche (ſi poterit via eſſe) ad Bornam venturus; vel ſi non poterit, per Grymmam, prout conſulent praefecti iſtorum locorum. Quare ſi voles, (nam opus non eſt) unum aut alterum equitem, qui dux et magiſter itineris ſit, poteris in occurſum mittere. Nam aulae noſtrae equites non cupio, quamquam eos princeps mihi offerat. Habes quid rogitem. In Domino bene vale. Die S. Donati, ſeu 7 poſt vincula Petri. 1544.

Martinus Lutherus. D.

19.

Vom 11ten Auguſt.

Luther und Melanthon ertheilen gemeinſchaftlich einem durch Wittenberg reiſenden Fremden ein ſehr günſtiges Zeugniß, und empfehlen ihn den Leſern dieſes Zeugniſſes auch aus dem Grunde, weil alle Menſchen als Fremdlinge und Pilgrim in dieſem Leben betrachtet werden können.

Aus dem Original.

Mart. Lutherus et Phil. Melanthon Lecturis G. et P.

Venit in Academiam noſtram hic Pannonius hoſpes *Bartholomaeus Georgowitz*, peregrinus

Hie-

Hieroſolymitanus, qui narrat, ſe captum eſſe a Turcis in proelio, in quo rex *Ludovicus* periit, ac poſtea Conſtantinopoli ſeptem annos, et poſtea in Aſia ſex annos ſerviiſſe. Ita autem locorum appellationes et naturas regionum et mores cum Turcicae gentis; tum Armeniorum et Graecorum erudite recitat, et tam conſentanea fide dignis hiſtoriis narrat, ut virum honeſtum eſſe et honeſtis de cauſis peregrinari eum exiſtimemus. Fuit nobis gratiſſimum, quod dixit, in Armeniis adhuc Eccleſiam Chriſti et ſtudia doctrinae Chriſtianae florere. Quare commendamus hunc hoſpitem bonis viris ubique tuendum, qui ſciunt, officia erga hoſpitis et Deo grata eſſe, et maxime hominum naturae convenire, et quidem nos ipſos de noſtro exilio commonefacere. Venimus enim in hunc mundum hoſpites, et excipimur variis aerumnis. Sed ad patriam et tranquillam ſedem, ad Chriſti conſuetudinem, tendimus. Mitigat autem Deus nobis noſtri hoſpitii miſerias clementius, ſi ipſi hoſpitum miſericordia adficiamur. Dat. Wittenbergae die XI. Aug. anno 1544.

26.

Vom 12ſten Auguſt.

In dieſem wahrhaftig chriſtlichen und theologiſchen Troſtſchreiben ſucht **Luther** ſeinen Freund **Spalatin** zu beruhigen, der ſich ein ängſtlich Gewiſſen daraus machte, daß er in die Ehe eines Predigers mit ſeiner verſtorbenen Frauen Stiefmutter eingewilliget hatte. **Luther** billiget dieſe Uebereilung nicht, er erſchöpft aber alle Gründe der Vernunft und des Chriſtenthums, um ſeinen Freund zu überzeugen, daß dieſe Uebereilung eine erlaßliche Sünde ſey, und daß er in der Genugthuung ſeines Erlöſers Vergebung ſuchen und finden könne.

Aus der Sammlung des **Caſp. Sagittarius** zu Jena.

Ve-

Venerabili in Chriſto Viro Dn. *Georgio Spalatino*, Eccleſiarum Miſnae Superattendenti Altenburgenſ. Paſtori fideliſſ. ſuo in Domino chariſſimo.

Gratiam et pacem a Domino, et conſolationem Spiritus Sancti. Amen. Ex animo tibi compatior, optime mi *Spalatine*, Dominumque precor, ut te roboret et exhilaret. Quaerenti autem mihi, quidnam morbi patereris, reſponſum eſt, putare aliquos, te ſpiritu triſtitiae exerceri, propter caſum illum parochi qui novercam uxoris ſuae defunctae duxerit. Quod ſi ita eſt, per Chriſtum Dominum te oro, quantis poſſum votis, ut ſuper te et in tuis cogitationibus non ſtes, ſed audias fratrem in Chriſto loquentem tibi. Alioqui triſtitia occidet te quae (ut *Paulus* dicit) mortem operatur, ſicut expertus ſum in me ipſo ſaepius et anno 1540 Vinariae in M. *Philippo*, quem in caſu Landgravii iam occiderat triſtitia, ſed Chriſtus per os meum ſuſcitavit eum. Eſto, quod reus fueris et peccaveris in iſto caſu, vel plura et maiora, quam *Manaſſes* peccaveris, cuius fuerunt ſcandala inſanabilia per totum tempus poſteritatis, usque ad deſolationem Ieruſalem. Tuum vero facile eſt ſanabile, et temporale valde. Eſto (inquam) ſis reus. Numquid ideo triſtitia te conficies, et multo maiora in te ipſum occidendo peccabis? ſufficit peccaſſe, tranſeat peccatum, ceſſet triſtitia maior peccatrix. *Nolo*, inquit, *mortem peccatoris, ſed ut potius convertatur, et rurſus vivat.* Numquid in te uno abbreviata eſt manus Domini? Numquid in te ſolo deſiit miſericors et miſerator eſſe? Numquid tu ſolus efficies tuo peccato, ut non habeamus pontificem, qui compati poſſit noſtris infirmitatibus? Numquid mirum aut novum eſſe credis, ſi vivens in carne tot Daemonum ignitis telis circumdatus, aliquando vulneretur, aut proſternatur etiam? Videris mihi

hi non expertus eſſe in lucta adverſus peccatum, ſeu conſcientiam et legem, vel Satanas tibi e conſpectu et memoria tua deturbaverit, omnes illas lectiones librorum, quibus inſtructus es de Chriſti officio et beneficio. Immo omnes praeclaras tuas conciones, quibus eccleſiam docuiſti, exhortatus et conſolatus es, magna fiducia et exultante ſpiritu. Aut certe nimis tener hactenus fuiſti peccator, qui tibi parum illorum peccatulorum conſcius tantum fueris. Sed, quaeſo, iunge te nobis, veris, magnis et duris peccatoribus, ne nobis Chriſtum extenues et minuas, qui non eſt ſalvator fidelium, ſed verorum, non parvorum tantum, ſed magnorum, immo maximorum et plane omnium peccatorum. Sic meus *Staupitius* me aliquando conſolabatur in triſtitiis meis. *Tu* (inquit) *vis eſſe peccator fictus et Chriſtum fictitium habere ſalvatorem. Aſſueſcendum tibi eſt, Chriſtum eſſe verum ſalvatorem, et te eſſe verum peccatorem; Deus non agit ludicra aut fictitia, non iocatur mittendo filium et tradendo pro nobis.* Quae ac ſimilia, ſi tibi eripuit e memoria Satan, ut tibi ipſi non poſſis ea continere, fac aures arrigas et me fratrem audias canentem, qui extra tuas triſtitias ſtat et fortis eſt: et ideo ſtat ut tu imbecillis a Satana impulſus et convulſus in eum te reclines et erigaris, donec et tu reſtitutus Diabolo inſultes et cantes: *Impulſus, everſus ſum, ut caderem, ſed Dominus ſuſcepit me &c.* Cogita, me eſſe *S. Petrum*, qui porrigat tibi manum et dicat: *In nomine Domini Ieſu Chriſti, ſurge et ambula.* Ita, mi *Spalatine*, audi et crede iis quae *Chriſtus* per me tibi loquitur, neque enim erro, (quod ſcio,) aut Satanica loquor. *Chriſtus* loquitur per me, et iubet, ut fratri tuo in communi fide in eum credas. Ipſe abſolvit te ab hoc peccato tuo et omnibus, ſic participamus tibi in peccatis tuis, et ſimul tecum portamus. Vide, ut ſimul nobis particeps ſis in conſolatione, quae cer-

ta

ta et vera eſt, ab ipſo Domino nobis praecepta, ut demus etiam tibi praecepta, ut acceptes. Quia ſicut nos non volumus te triſtitia excruciari, ſic idem ipſe multo magis volet. Noli recuſare praecipientem et conſolantem et tuas triſtitias, i. e. Satanae vexationes odientem et damnantem. Nec concedas Diabolo, ut Chriſtum tibi figuret alium, quam eſt in veritate. Diaboli opus eſt tua triſtitia, quam Chriſtus diſſolvere cupit, ſi tu pateris. Satis es contritus, ſatis doluiſti, ſatis poenituiſti, immo nimis plus, quam ſatis. Vides, mi *Spalatine*, quam vero corde tecum agam et loquar. Summam mihi putabo gratiam a te redditam, ſi admiſeris hanc meam conſolationem, hoc eſt, Domini ipſius remiſſionem, abſolutionem, reſuſcitationem, qua admiſſione, ſenties, (ſaltem poſtea,) etiam ipſi Domino te obtuliſſe gratiſſimum ſacrificium, ſicut ſcriptum eſt: *Bene placitum eſt Domino ſuper timentes eum, et ſperantes ſuper miſericordiam eius.* Valeat igitur triſtitia Diaboli, qui nos in te non leviter affligit et noſtram quoque laetitiam conatur turbare; ſi poſſet omnes forte una devorare, ſed Chriſtus increpat et increpabit eum, qui te per Spiritum ſuum confortet et ſervet. Amen. Uxorem tuam conſolare, et tu iſtis ac melioribus verbis. Scribere alteram epiſtolam non vacabat. Ceytzae. 21 Auguſti. anno 1544.

T.

Mart. Lutherus.

21.

Vom 28ſten Auguſt.

Luther hatte endlich ſeinen Beſuch bey Amsdorfen abgelegt, und nun nach der Zurückkunft ſtattet er ſeinem gaſtfreyen Freunde mit einer ſehr merklichen Wärme des Herzens Dank ab, und rühmt die Freygebigkeit, durch welche ihn ſein Wirth bis zur Verſchwendung verpflichtet habe. L. T. K. 21. p. 1530.

Aus der Herzoglich Braunſchweigiſchen Bibliothek zu Wolfenbüttel.

Reverendo in Chriſto patri, Dno *Nicolao ab Ambſdorf*, Theologo et vero ſinceroque epiſcopo eccleſiae Numburgenſis, ſuo in Domino Maiori colendo.

Gratiam et pacem in Domino. Primum, reverende pater in Domino, excuſo me contra praefectum tuum quod ego cupiebam ſtatim a Borna reverti, maxime ab Eilenburga, eo, quod iam eſſem domi et in foribus, ſed tota pertinacia me uſque ad Vitembergam deduxit Simul et te cum illo accuſo, quod ſumtus totius itineris perſundere iuſſeris, ut nullum omnino obulum inſumſerim. Neque enim eo perventum eſt opibus epiſcopalibus, ut prodigum eſſe conveniat et deceat. Ac quaſi hoc parum ſit, cantharo argenteo et cochleari me ornaſti ignarum, velut ille, de quo dicitur, hoſpes eſt *Ioſephi*, ac paene furem invitum feciſti rerum tuarum. Quamquam tu fortaſſe Ioſephinum exemplum interpretaberis, qui fratri ſuo *Beniamin* ſcyphum in ſaccum clam iuſſit includi: verum tu noſti, quam indecorum ſit, me theologum pauperem et humiliori loco et natum et poſitum bibere auro et argento. Quare et hoſtibus et inimicis meis, etiam multis inter noſtros, ſcandalum praebebo et ero. Igitur in tuam praematuram et intempeſtivam prodigalitatem reiice omnem culpam, proteſtatus (ſi quid hoc promovebit.) me tua charitate, non mea voluntate tam ſuperbum et ambitioſum eſſe factum. Cui gratias ago quam maximas, et ſi quid poteſt, mea tam frigidi peccatoris oratio apud Deum, efficiam, ut et tui et adminiſtrationis tuae non immemor inveniar. Quamquam hoc ipſum alias debeam absque munere et gratis, propter mandatum Dei et neceſſitatem omnium noſtrum. In quo bene vale, et ipſe Dominus dirigat

greſſus

greſſus tuos, et opus manuum tuarum in multa et copioſa benedictione. Amen. Feria IV. poſt Bartholomaei. anno 1544.

T.

Martinus Luther.

22.

Vom 19ten Sept.

Luther billigt das Urtheil, vermöge deſſen auf den Ehebruch die Eheſcheidung erfolgt war, und er tadelt die Vergleichung, daß man das Strafamt eines Predigers mit dem Aufruhr vermiſchet hatte.

Aus der Sammlung des Caſp. Sagittarius zu Jena.

Simoni Wolferino, miniſtro Eccleſiae Iſlebienſis.

Gratiam et pacem. In caſu matrimonii mi *Simon*, quem mihi indicaſti, habet nuntius noſtrum conſilium et ſententiam; ſed an ſenatus accepturus ſit, neſcio. Nos ita facimus in Ducatu noſtro, ut adulteriis reſiſtamus, ut parte rea expulſa, parti innocenti copiam faciamus alteri copulandi ſeſe. De *Libio* id credo, eum recte docuiſſe. Doleo, ſatis multum eſſe Comitem *Albertum* non ſolum aliis moleſtum, ſed ſibi ipſi quoque iniquiſſimum. Fruſtra ſperat ſe purgare, ſi unius aut alterius concionatoris os oppilaverit. Multa ſunt nimis ora, de ipſo peſſime loquentia, id eſt, fama laborat ſiniſtriore, quam vellem, qui niſi mores mutarit, opitulari non poterit. Deinde falſum eſt, et iniuria maxima, quod *Libium* arguit ſeditionis. Non eſt ſeditio, ſi paſtor eccleſiae reprehendat mores maiorum, etiamſi erraret reprehendendo. Aliud eſt errare, vel peccare, et aliud, ſeditioſum eſſe. Quare Comiti *Alberto* non eſt permittendum, ut pro ſua libidine et iracundia ſeditionem interpretetur, quicquid

vo-

voluerit. Quare plus peccavit Comes in *Libium*, hoc crimine, quam *Libius* in Comitem, et tenetur revocare, et veniam petere Comes a *Libio*, ſi volet eſſe Chriſtianus. Quod ſi ſeſe tentatori dederit, ut non audiat, ſinatur ire. Video enim perturbatum eſſe ſaeva conſcientia. Deus miſereatur eius, ut convertat eum. Amen. ſcripta 6. poſt Crucis. 1544.

T.

Martinus Luther. D.

23.

Vom 27ſten Sept.

Luther und ſeine Collegen waren erſucht werden, einen zum Predigtamt nach Löbegün berufenen Candidaten zu prüfen, ob er in der Reinigkeit der Lehre bewährt befunden würde, und alsdann zum öffentlichen Lehramt feyerlich einzuweyhen. Dieß war geſchehen, und nun ertheilen ſie das Zeugniß, daß ſie ſich von der künftigen würdigen Amtsführung des neuen Predigers die beſte Hofnung machen.

Aus der Sammlung des Joh. Gottfr. Olearius zu Arnſtadt.

Teſtimonium Ordinationis pro *Chriſtoph. Longolio.*

Litteras ad nos attulit *Chriſtophorus Longolius*, quae teſtabantur eum honeſtis et piis moribus praeditum eſſe et ad gubernationem eccleſiae in Lobechin vocatum. Cum autem rogati eſſemus, ut explorata eius eruditione adderemus publicam ordinationem, diligenter eum audivimus, et comperimus eum recte tenere ſummam Chriſtianae pietatis et amplecti puram evangelii doctrinam, quam eccleſia noſtra uno ſpiritu et una voce cum catholica eccleſia Chriſti profitetur, ac a fanaticis opinionibus, damnatis iudicio catholicae eccleſiae Chriſti, abhorrere. Promittit etiam hic *Chriſtophorus* in doctrina conſtantiam et in officio fidem et diligentiam. Quare ei iuxta doctrinam

apo-

apoſtolicam publica ordinatione commendatum eſt, miniſterium docendi evangelii, et ſacramenta a Chriſto inſtituta adminiſtrandi iuxta vocationem. Cumque ſcriptum ſit de filio Dei: *Aſcendit, dedit dona hominibus, prophetas, apoſtolos, paſtores, et doctores;* precamur ardentibus votis, ut ſuae eccleſiae gubernatores det idoneos et ſalutares, et efficiat, ut huius iam ordinati miniſterium ſit efficax et ſalutare. Ipſum etiam *Chriſtophorum* et ſuam eccleſiam hortamur, ut curent evangelium Dei pure et fideliter conſervari et propagari. Nam hoc officio Deus praecipue ſe coli poſtulat, ſicut inquit *Chriſtus: in hoc glorificatur pater meus, ut fructum copioſum feratis et fiatis mei diſcipuli.* Et hac luce retenta, manet eccleſia, et aderit in ea Deus, dabit vitam aeternam invocantibus ipſum, et opitulabitur in aerumnis hominum. Ibi enim adeſt et exaudit Deus, ubi ipſius evangelium vere ſonat. Sicut ſcriptum eſt, Ioh. XV: *Si manſeritis in me et verba mea in vobis manſerint, quidquid volueritis, petetis, et fiet vobis.* Datae anno 1544. Wittebergae, die 27 Septembris, quo die ante annos 3844 arca Noae quieſcere coepit.

Paſtores eccleſiae Wittebergenſis et ceteri miniſtri evangelii in eadem eccleſia.

Martinus Lutherus D.
Io. Bugenhagius, Pomeranus. D.
Caſpar Cruciger. D.
Iuſtus Ionas. D. Sup. Hallenſ. eccleſiae.

1 Tim. 4.

Attende lectioni, adhortationi, doctrinae, ne negligas donum, quod in te eſt, quod datum eſt tibi per prophetiam cum impoſitione manuum coetus ſeniorum.

24.

24.

Vom 2ten Dezember.

Luther verweiſet ſeinen Freund Lauterbach bey Erduldung unverſchuldeter Anfeindungen auf das erſte Evangelium, nach deſſen Inhalt die Feindſchaft zwiſchen dem Weibes= und der Schlangenſaamen ſchon im Paradieſe feſtgeſetzet worden ſey; und lehnet hiernächſt die Ausfertigung einer Schrift von der Kirchendiſciplin dadurch nochmals von ſich ab, daß er an Kräften erſchöpft, und mit andern Arbeiten ſo überladen ſey, daß er an eine Arbeit von der gewünſchten Art gar nicht gedenken könne.

Aus der Kraftiſchen Sammlung zu Huſum.

L. J. H. 21. p. 1536.

Antonio Lauterbach.

Gratiam et pacem in Domino, qui te confortet et conſervet ſpiritu fortitudinis ſuae, mi *Antoni.* Credo, ſatis eſſe Satanam tibi moleſtum. Cum tu ſemen mulieris benedicis et colis, quod ipſe ſerpens cum ſemine ſuo odit et maledicit. Non igitur tu es, quem petit ſemen ſerpentis, epiſcopi et aulici Dreſdenſes, ſed ſemen mulieris petit, cuius tu cum eccleſia calcaneus es. Hinc fit, ut neceſſario morſum ſerpentis et inimicitias ſentias, ſicut nos omnes et tota eccleſia, ſed ſpem habemus, donec calcaneus Chriſti maneamus, et caput illius per nos cum dentibus ſuis conteratur. Sicuti quotidie contritus eſt, ab initio mundi, conteritur ſemper et conteretur in finem. Amen. Saepius urges librum *de eccleſiaſtica diſciplina*, ſed non ſcribis, unde mihi otium et valetudo ſuppetat, cum ſim ſenex, exhauſtus et piger. Obruor ſcilicet litteris ſcribendis ſine ſine. Promiſi principibus iunioribus ſermonem *de ebrietate*; aliis et mihi ipſi librum *de clandeſtinis votis*, aliis *contra ſacramentarios*. Alii petunt, omnibus omiſſis, *ſummam et gloſſam perpetuam ſuper totam Bibliam*. Sic alterum alterum impedit, ut nihil queam abſolvere. Et tamen arbitrabar, otium mihi, ut

ut emerito, dari debere, ut in quiete et pace agerem et obdormirem; ſed cogor vere inquiete vivere. Tamen, quod potero, faciam; quod non faciam, relinquam. Gratias ago pro tua erga me benevolentia. In Domino bene vale et ora pro nobis, ſicut nos pro vobis. Cum dolore audio *D. Danielem* meditari diſceſſum ab eccleſia Dresdenſi. Dominus faciat, quod bonum eſt in oculis ſuis. Saluta carnem tuam amiciſſimam. 2 Decemb. 1544.

T.

Mart. Luther.

25.

Vom 3ten Dezemb.

Luther leitet es aus dem ſtandhaften Bekenntniſſe der Wahrheit als eine natürliche Folge ab, daß ſein Freund Verfolgung leiden müſſe; und er ſezt hinzu, dieß ſey das allgemeine Looß der redlichen Bekenner des Evangelii, daß ſie durch Leiden zu einer frohen Ewigkeit zubereitet werden.

Aus **Aurifabers** ungedruckter Sammlung.

Conrado Cordato.

Gratiam et pacem in Domino. Quid ad te ſcribam, optime mi *Cordate*, non ſatis ſcio. Nam et bona et laeta ad te ſcriberem, quam libentiſſimo animo, cum tu ſis mihi inter meos ſummos amicos non poſtremus, ut quem expertus ſum, et certo ſcio fideliſſimum fuiſſe ſemper, eſſe, et fore amatorem noſtrae doctrinae, id eſt, verbi illius, qui eſt filius Dei et virginis. Hunc cum tu nobiscum et fideliter et pure ſemper et cognoviſti et docuiſti, non ſine maxima invidia, quae eſt merces noſtra in hoc ſeculo, et odio, ſicut ipſe dicit: *eritis odio omnibus hominibus propter me,*

ſed

ſed gaudete et exſultate, dicit idem ipſe verbum patris; *merces veſtra copioſa eſt in coelis*. Hic fructus, haec merces, haec gloria ſufficit. Immo nimis copioſa eſt retributio pro iſta momentaneo labore noſtro, quem pro ipſo facimus. Quid eſt mundus? quid eſt furor eius? immo quid princeps eius? ſcilicet fumus et bulla, ad illum Dominum, qui nobiscum eſt, cui ſervimus, hoc eſt, qui in nobis operatur. Sed haec tu melius ipſe dicere potes. Caeterum doleo, te viribus deſtitutum. Rogo Dominum, ut te ſuſtentet et roboret. Facile credo, Marchiam exercere tuam patientiam, cum tu illi cupias quam maxime etiam vita et ſalute tua conſultum. Sed gaudeamus in tribulationibus et mitte vadere, ſicut vadit. Gloria noſtra, etiam tua, hac parte eſt, quod impio et ingrato mundo noſtrae doctrinae ſolem facimus oriri ſine nubibus, ad exemplum patris noſtri, qui iſtum ſolem ſuum facit oriri ſuper bonos et malos. Cumque et noſtrae doctrinae ſol ſuus ſit, quid mirum, ſi domeſticos oderunt. Ach wir leben ins Teufels Reich ab extra, darumb ſollen wir nichts gutes ſehen noch hören, ab extra: ſed vivimus in regno Chriſti ab intra, ubi videmus divitias gloriae et gratiae Dei. Und heiſſet, dominari in medio inimicorum tuorum. Regnum eſt, ergo gloria eſt. Inter inimicos eſt, ergo confuſio eſt. Sed tranſeamus per gloriam et ignominiam, per bonam famam et infamiam, per odia et amores, per amicos et inimicos, donec perveniamus ad ſolos amicos et in regno patris. Amen. In Domino bene vale. 3 Decembris. anno 1544.

T.

Mart. Lutherus. D.

26.

Vom 5ten Dezemb.

Luther unterhält ſich und ſeinen Freund mit Sterbensgedanken, theils in Abſicht auf ſich ſelbſt, indem er einer baldigen Auflöſung mit Gelaſſenheit entgegen ſiehet, theils in Abſicht auf ſeine kranke Tochter, deren baldigen Abſchied er zwar befürchtet, aber doch ſeinen Willen in den Willen Gottes übergiebet.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Iacobo Probſtio.

Gratiam et pacem in Domino. Brevius, mi *Iacobe*, ſcribo, ne omnino nihil ſcriberem, quaſi tu vel oblitus, vel negligens. Sane piger, feſſus, frigidus, id eſt ſenex et inutilis ſum. Curſum meum conſummavi; reliquum eſt, ut congreget me Dominus ad patres meos, ac putredini ac vermibus tradatur portio ſua. Vixi ſatur; ſi vita dicenda eſt. Tu ora pro me, ut fiat hora tranſitus mei Deo grata et mihi ſalutaris. De Caeſare et toto imperio nihil curo, niſi quod precibus Deo commendo. Videtur mihi mundus veniſſe etiam ad horam ſui tranſitus, et prorſus ut veſtimentum veteraſſe, (ut Pſalmus ait,) mox mutandus. Amen. Nihil in principibus eſt amplius heroicae virtutis, ſed inſanabilia odia et diſſidia, avaritia, et cupiditates propriae. Ita reſpublica nullos habet viros, et caput currit 3. *Eſaiae* pleno curſu. Quare nihil boni ſperari poteſt, niſi ut reveletur illa dies gloriae magni Dei et redemtionis noſtrae. Filia *Margaretha* agit gratias pro munuſculo tuo, paſſa eſt morbillos cum omnibus fratribus, ſed illis iamdudum reſtitutis, ipſam excepit febris ſatis dura et dira, fere 10 hebdomadibus et adhuc dubia cum vita et valetudine conflictatur. Nec iraſcar Domino, ſi eam tulerit ex hoc ſatanico tempore et ſeculo, e quo cuperem et me et omnes

meos

meos eripi velociter, quia deſidero illum diem et finem furentis Satanae et ſuorum. Bene in Domino Ieſu Chriſto vale. Saluta carnem tuam et te ipſum nomine *Kethae* meae et omnium noſtrum. Ora pro nobis. Die 5. Decembr. 1544.

T.

Martinus Lutherus. D.

26.

Vom 27ſten Dezemb.

Luther bezeuget ſeine Zufriedenheit über **Medlers** vortheilhafte Verſetzung; und weil er glaubt, daß eine kleine Reiſe ſeiner Geſundheit zuträglich ſeyn werde: ſo wünſcht er, ſich mit ſeinem Freunde entweder bey ihm ſelbſt oder an einem dritten Orte unterreden zu können.

Aus der Sammlung des Predigers **Niemeyer** zu Herſigen.

ℓ. A. W. 21. p. 1535.

Reverendo in Chriſto Domino *Nicolao*, Eccleſiae Numburgenſis Epiſcopo vero et fideli, ſuo in Domino Maiori ſuſpiciendo.

G. et P. Scribo has litteras ad *D. Medler*, Reverende in Chriſto Epiſcope, de Lectura iſta Theologica, de qua facit mihi mentionem tua humanitas. Et ſuadeo, ut acceptet, quas litteras meas T. D. facilius eo mittet, quam ego; qui fortuitos nuncios non habeo.

Ceterum, ſtatui omnino, (ſi fieri poſſit) in iſtis nundinis Lipſienſibus proximis ad te exſpatiari. Nam caput et pedes mei ſatis firmi ſunt pro iſta aetate. Concionatus ſum bis in his feſtivitatibus, ſine omni difficultate et moleſtia (Dei gratia!) praeter ſpem meam et omnium. Narrantur mihi ſane pericula ab illis de Aratro, quos arbitrantur ſucceſſu rerum Caeſaris audaciores factos, etiam invito principe aliquid poſſe tentare,

re, et omnia eſſe plena perfidiarum ex noſtra quoque parte. Sed ſi non potero venire in nundinis, ſignificabis mihi, quo loco tibi occurrere poſſim adventuro, vel in Eilenburgenſi arce (quod facile impetrabitur a principe) vel apud *D. Theodorum* a Schönfelt in Wilkow inter Lipſiam et Dibon. Vel ſi tu alium commodiorem locum ſcies, indicato mihi. Lipſiam fortaſſe ego vellem, tu ex cauſis nolles. Nam in vicinia noſtra ut in Pretz vel Pretyn vel Schmidberg facile eſſet nos fieri voti compotes. Sed ita ſcribo, quum impediendus eſſet curſus meus, (quod nollem) ad te, ut in tempore nos invicem faciamus de loco et die certiores. Vale, mihi in Chriſto chariſſime frater, et multo maiore officio in Eccleſia Dei longe digniſſime Epiſcope. Die S. Iohannis (ut dicitur) in Natalitiis Chriſti, 27. Decembr. 1544.

T.
Martinus Luther
ex animo.

Aus

Aus dem Jahr 1545 bis zu Luthers Tode am 18ten Februar 1546.

I.

Vom 1ſten Januar.

Luther bedient ſich der Gelegenheit, da des Jonas hoffnungsvoller Sohn nach Halle abreiſen wollte, daß er dem mit Recht erfreuten Vater Nachricht von einem Briefe ertheilet, den der römiſche Pabſt an den Kayſer geſchrieben haben ſollte. Er ſetzt hinzu, es habe ſich das Gerücht verbreitet, daß der Kayſer eine Reformation nach der Richtſchnur der Nicäniſchen Kirchenverſammlung in Vorſchlag bringen wolle, die freylich dem Pabſte nicht gefallen könne.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Iuſto Ionae.

Gratiam et pacem in Domino, et feliciſſimum annum. Amen. Admonuit me filius tuus *Iuſtus Ionas*, non quidem magiſter noſter, ſed noſter potius magiſter, ut ad te ſcriberem, mi *Iona*. Aiebat enim, id te cupere, et tibi gratum fore. Scribo itaque, nec quid ſerio ſcribam, habeo, cum tu ſemper antevertas rebus novis ſcribendis, niſi forte id ignoras. Circumfertur epiſtola papae, quam e Venetiis fratres miſerunt *Vito Theodoro*, ſatis ſuperba et concitata, ad *Carolum* Quintum imperatorem, in qua multo et magno planeque Italico ſupercilio expoſtulat cum eo, cur audeat permittere et promittere colloquia de religione, cum non ſit ſuae functionis docere, ſed potius audire et diſcere de matre eccleſiarum et magiſtra fidei. (Haec ſunt verba tibi ſatis nota, ut Apoſtatae iuri-

riſtae.) Multi dubitant, an res ſit ſeria, vel paſquilli ludus, ſed mihi tamen nonnihil omnino videtur. Praeterea vox eſt iactata, *Carolum* velle Reformationem in comitiis futuris proponere ad exemplum Eccleſiae, quae fuit tempore Nicaeni concilii. O feſtivam reformationem! Si vera ſunt, tum res papae plane ad reſtim redierit, vel ſi inſidiae ſunt, ut nos hac ſpe alliciant ad conſenſum (ut magis credo) tum papa promiſſor nos captos pulchre illuſerit. Nam promiſſionibus papae eſt idem, quod ipſi patri (cuius ipſe eſt ipſiſſimus filius) mendaci credere, tamen vellem, papam cogi ad exemplum Nicaeni concilii. Deus bone, ubi tum tuus coadiutor, tuus carnifex, item cardinalis? Sed nos orabimus ſerio, dum illi ludunt et illudunt Deo, et toti creaturae eius. Erit, cum ludere deſinent, ut ſerio tum plorent in inferno. Habes, quae potui ſcribere, ne nihil ſcriberem. Vale et ora pro me. 1 Januar. 1545.

Martinus Luther.

2.

Vom 4ten Januar.

Luther beklagt ſeinen Freund **Cordatus**, daß er bey Gelegenheit einiger theologiſchen Zänkereyen in neue Verdrießlichkeiten verwickelt worden wäre. Ehe er ſelbſt in dieſer Sache ein entſcheidendes Urtheil zu fällen waget, wünſcht er zuvor von dem Urheber dieſer Zänkereyen und deſſen Geſinnungen, die ihm zweydeutig ſchienen, nähere Nachricht zu erhalten.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Conrado Cordato.

Gratiam et pacem in Chriſto. Doleo vehementer mi *Cordate*, et tibi compatior toto corde, quod ite-

iterum tibi negotium facit Satan Marchicus. Conſulerem, ſi poſſem, ſed oratione tamen tibi praeſens ſum, et ſimul te rogo, ut patientia poſſideas animam tuam, ut dominus docet. *Dabit, Deus his quoque finem.* Scripſiſſem illi *Ioachimo Mullero*, ſimul ſi ſciſſem, quid eſſet hominis, an papiſta, vel noſter utcunque, vel neuter: adverſarium tamen eſſe intelligo. Si noſter eſſet, vel ſimularet ſe eſſe, dicerem ei, ut propter iſta verba, Chriſtum eſſe aſinum, non moveret hanc tragoediam, et in me derivarem peccatum. Si alienus eſſet, manifeſtiſſimum eſſet, eum eſſe deterrimum calumniatorem, cum ſciat, haec nos non velle, quod ipſe fingit. Patiens igitur eſto, et noli maledictis eius reſpondere. Sine illum ad tempus frui ſua inſania, donec reſciſcam, aterne ſit an albus, vel utrum eſſe velit. Satan eſt, qui nos tentat, ſed non perficit. Chriſtum occidit, ſed reſurgentem cogitur ferre, tantum aeterno opprobrio dominum et Deum, tantum longanimitate nobis opus eſt, brevianimitate nihil efficimus. Brevi plura, ubi rem plenius cognovero. Nam quod de decalogo praedicari, facile forte eluſerit, ſeſe Chriſtum Deum intelligere. Quare diligenter explora, quid profiteri velit, papam vel evangelium. Bene in Domino vale. 4. Ianuar. 1545.

T.

Martinus Lutherus.

3.

Vom 9ten Januar.

Den Anfang des Briefes macht eine freundſchaftliche Ermunterung, daß Amsdorf bey der bevorſtehenden Kirchenviſitation ſich durch nichts irre machen, ſondern Entſchloſſenheit beweiſen ſolle. Er verſichert hiernächſt, daß er die gewünſchte Aenderung in der Vorrede zu den Viſitationsartikeln beſorgen wolle, glaubt aber doch, daß die Beſchleunigung der Ausgabe des Buchs weder möglich noch rathſam ſey, weil es nicht geſchehen

könne, daß die Viſitation ſelbſt noch mehrere Aenderungen veranlaſſen würde. Er fällt endlich über die neueſte päbſtliche Bulle ein wenig vortheilhaftes Urtheil, an deren Aechtheit er nicht länger zweifelt, weil man beſchäftigt wäre, ſie an allen fürſtlichen Höfen zu vertheilen.

Aus dem Original. E. T. p. 1537. H. XXI.

Reverendo in Chriſto Patri et Domino *Nicolao*, Epiſcopo Numburgenſis Eccleſiae, vero et ſyncero ſuo in Chriſto Maiori venerabiliter ſuſpiciendo.

Gratiam et pacem in Chriſto. Benedicat te Dominus ex Zion et det tibi petitiones cordis tui. Reverende in Chriſto Pater, perge in nomine Domini, miniſterium tuum imple, opus fac Epiſcopi, ad quod vocatus es; et viſita Eccleſias, ſaltem in ditione tua, ubi pleno iure diocefin habes. Erit Dominus tecum. Quodſi Centauri illi vel illi reſiſtent, ut viſitare non poſſis, tu excuſatus es. Viderint ipſi, excute pulverem de pedibus tuis in eos, ut Evangelion docet.

In me non erit mora ulla, in praefatione mutanda ſuper librum viſitationis. Sed in tam brevi tempore abſolvi non poteſt. Mox, ut ex nundinis redierint, agam cum *Ioh. Lufft* et Bibliopolis, ut rem aggrediantur. Deinde etiam hoc fortaſſe continget inter viſitandum, ut quaedam aliter, pro iſta dioceſi Numburgenſi propter inaequalitatem rerum et perſonarum vel ordinanda vel omittenda ſint. Sic enim poſt viſitationem demum noſtri libelli viſitationum ſunt editi. Nec parochis adeo incommodum fuerit, ſi non mox exemplaria illis exhibeantur; res ipſa docebit omnia.

Bullam ſeu Breve papale vidi. Sed pasquillare putavi. Nunc aliud cogito, poſtquam ſpargitur per omnes aulas. Ego prorſus ſic ſentio, ſi verum eſt hoc Breve, Papiſtas alere magnum aliquod et inſigne monſtrum,

ſtrum. Hoc eſt, Turcam adorabit Papa et ipſum Satanam publice; ſicut ex *Virgilio* aliquoties dixi: *Flectere ſi nequeo ſuperos, Acheronta movebo;* potius quam ſinat ſe in ordinem redigi, ſeu verbo Dei reformari. Et ſunt eius rei non obſcura argumenta. Sed Dominus Ieſus, qui interficit adverſarium ſuum ſpiritu oris ſui, deſtruet eum illuſtratione adventus ſui. Amen. Non tamen feriabor, quin illam bullam ſuis pingam coloribus, ſi valetudo et otium permiſerit. In Chriſto quam rectiſſime vale et age. Amen. 6 poſt Epiphan. diem. 1545.

T.

Martinus Luther. D.

4.

Vom 27ſten Januar.

Luther erfreuet einen bisher in Ungewißheit gelaſſenen Bräutigam mit der zuverläſſigen Nachricht, daß ſeine Wünſche nun bald gekrönet werden ſollen, weil die Hinderniſſe, welche ſeiner ehelichen Verbindung bisher im Wege geſtanden, glücklich gehoben wären. Er lobt die redliche Entſchloſſenheit der Braut und ihrer Schweſter, und erwartet die Ankunft des Bräutigams, damit die Vollziehung der Verbindung nicht länger aufgeſchoben werden möge.

Aus dem Original.

Optimo adoleſcenti, *Caſparo Baiero*, Svobacenſi, ſuo chariſſimo amico.

S*ibylla* tua eſt, mi *Caſpar*, et ſponſa et uxor. Res eſt finita pleno conſenſu ſuorum. Quare maturabis, quantum fieri poteſt, adventum tuum. In hoc enim hunc nuntium ad te mitto, quia nolui differri rem longius. Quantum intelligo, puella nunquam alieno fuit animo in te, ſed coacta fuit loqui, quod vellent, qui tibi invidebant. Nam et ſoror *Barbara* hone-

honeſtiſſime ſe oſtendit in hac re, ita, ut mihi videtur, hoc in cauſa fuiſſe, ut iuramento terreretur, quod urgebatur ſutia Principis. Sed laeta arripuit ipſa et ſoror ſententiam, ut facile intelligerent, te amari et amatum ſemper fuiſſe. Tu ergo viciſſim reſponde amori te amantis et anxie exſpectantis, nihil moratus Satanae et Satanicorum verba, quorum mundus plenus. Sed in Deo delecteris, et in puella, quam tibi dedit. Nos te cupide exſpectamus, et precantur tibi convivae omnes felicitatem. Vale in Domino. Fer. 3 poſt Pauli Converſ. 1545.

T.

Martinus Lutherus.

5.

Vom 6ten Februar.

Luther bekennet ſelbſt, daß er dieſen Brief in einer kleinen Aufwallung des Gemüths geſchrieben habe, weil ihm die Zögerung bey den bisherigen Irenſchen Unterhandlungen nach gerade unerträglich würde. Er verſichert, daß insbeſondere die vielen rabuliſtiſchen Sophiſtereyen ſeinen Unwillen erregen, weil man in Abſicht auf die Worte ſich ſo vieler Wendungen bediene, gerade, als ob man die Verwirrung der Sprachen bey dem babyloniſchen Thurnbau wieder erneuren wolle.

Aus dem Original in dem Archiv zu Anſpach.

Clariſſimo Viro D. *Philippo Melanchthoni*, ſervo Dei fideli, ſuo fratri chariſſimo.

G. et P. Hic ſedemus et iacemus otioſi et negotioſi, mi *Philippe*. Otioſi, dum nihil efficimus, negotioſi, dum infinita patimur, exercente nos nequitia Satanae. Inter tot vias tandem pervenimus ad viam, quae ſpem oſtendit. Hanc rurſus impedivit Satan. Aliam ſubinde ingreſſi, ubi iam confecta omnia putavimus. Hanc rurſus impedivit Satan.

Tertia coepta eſt, quae videtur certiſſima et non poſſe fallere, ſed exitus acta probabit. Vellem et oro te, ut cum doctore *Pontano* agas apud principem, ut me literis revocet domum propter neceſſarias cauſas, ſi forte hoc modo queam extorquere, ut maturent concordiam. Sentio enim, eos non poſſe ferre abitum meum, infectis rebus. Dabo illis adhuc hanc hebdomadam, poſt minari eis volo literis principis. Hodie decimus fere dies eſt, quo coepimus novam civitatem moderari. Credo multo facilioribus curis conditam eſſe, quam a nobis moderari poſſit. Tanta eſt animorum utrinque diffidentia, ut in omni ſyllaba ſuſpectum ſibi ſit venenum proponi. Dicas hanc eſſe logomachiam vel logomaniam. Haec gratia debetur iuriſtis, quam docuerunt et docent orbem, tot aequivocationes, cancellationes, calumnias, ut certe loquela multo ſit confuſior omni Babylone. Illic enim nullus alterum potuit intelligere, hic nullus alterum vult intelligere. O ſycophantas, o ſophiſtas, peſtes generis humani. Iratus ſcribo, neſcio ſi ſobrius rectius ſim docturus. Sed ira Dei inſpicit peccata noſtra. Iudicabit dominus populum ſuum, ſed in ſervis ſuis placabilis ſit, Amen. Wenn das Juriſtenkunſt iſt, ſo wäre nicht noth, daß ein Juriſt ſo ſtolz ſeyn ſollt, wie ſie alle ſind. *Ieſaiae* cap. 3. regnat: *auferet Dominus a Iuda et Ieruſalem virum* &c. Vale et ora pro me. Die Dorotheae. 1545.

Martinus Lutherus. D.

6.

Vom 14ten April.

Luther verſichert, ob er gleich bey ſeinen Schriften nicht nach dem Beyfalle vieler Leſer geize, daß er doch gegen den Beyfall der Kenner nicht gleichgültig ſey, und daß er es gern gehört, daß Amsdorf ſeine Schrift wider das Pabſtthum mit Zufriedenheit geleſen habe. Er erzählet hiernächſt,

nächſt, daß die Zürchiſchen Gottesgelehrten wider ihn eine Schrift in lateiniſcher und deutſcher Sprache vertheilet hätten; und er ſelbſt ſey noch unſchlüſſig, ob er ihnen eine Antwort oder ſein Stillſchweigen entgegen ſetzen wolle, weil er ſich über die Lehre vom h. Abendmahl ſchon ſo oft und ſo deutlich erkläret habe, und es ohnedem bedenklich ſey, ſich mit Leuten einzulaſſen, die da erndten wollten, wo ſie nicht geſäet hätten. Er berichtet endlich, daß neue Stürme der Verfolgungen über die evangeliſchen Chriſten ausgebrochen wären, ſo daß es ſchiene, als ob man den Sieg wider die Türken mit dem Blute der unſchuldigen Märtyrer von Gott erkaufen wolle. L. B. H. 21. p. 1539.

Aus einem von dem Prediger **Niemeyer** in Herſingen mitgetheilten Original.

Reverendo in Chriſto Patri et Domino *Nicolao*, Epiſcopo Eccleſiae Numburgenſis vero et ſyncero, ſuo in Domino Maiori ſuſpiciendo.

G. et P. in Domino. Gratias ago tibi, Reverende in Chriſto Pater, pro tuo inſigni teſtimonio ſuper libello meo contra papatum. Non omnibus aeque placet. Principi tamen ita placuit, ut pro XX floren. exemplaria diſperſerit. Sed noſti meum morem: Non me ſolere ſpectare, quid diſpliceat multis. Modo ſit pium et utile, idque placeat paucis et bonis. Neque illos arbitror eſſe malos, ſed vel non intelligere ſubſtantiam, quantitatem, qualitatem, et omnia praedicamenta, genera, ſpecies, propria, differentias et accidentia, ſive omnia horrenda et horribilia monſtra papalis abominationis. Nullius enim eloquentia aut ingenium poteſt ea aſſequi et aeſtimare, vel metuere iras regum. Scripſerunt contra me Latine et Germanice Tigurenſes Sacramentarii, propter libellum meum Kurzes Bekenntniß. Nec dum conſtitui, an illis reſpondere velim, cum toties a me ſint damnati antea et nunc. Homines ſunt fanatici, ſuperbi, deinde otioſi. Qui cum in principio cauſae cum ſolus ſudarem in ſuſtinenda furia papae, fortiter timuerunt et ſpectarunt ſucceſſum

meum

meum vel periculum. Mox papatu aliquantulum fracto et ſpatio facto libertatis: tum erumpebant. Sic, ſic alius laborat, alius fruitur. Denique in me vertunt impetum, a quo fuerunt liberati. Ignavum fuci pecus! Mella comedere doctum alieno labore parta. Inveniet eos iudicium ſuum. Si reſpondere viſum fuerit, breviter faciam, et ſententiam damnationis confirmabo. Nam inſtitui reliquum libellum contra Papatum abſolvere, dum vires ſinunt Caeſar in Belgico, Gallus in Gallia crudeliter ſaeviunt in Evangelium. Nec mitius agit *Ferdinandus* in Hungaria et Auſtria. Sic *Caiphas* conſuluit, ne locum et gentem amitterent, filium Dei eſſe mactandum. Ita Turcam vincere non poſſunt, niſi ſanguine martyrum et fratrum Chriſti manus impleverint. Venit ira Dei ſuper eos in finem. Dominus acceleret diem redemptionis noſtrae. Amen. In quo bene valeat Reverentia tua. Die Tiburtii. 1545.

T.

Martinus Lutherus. D.

7.

Vom 24ſten April.

Luther bezeuget einem Freunde, der ſein kaum gebohrnes Kind durch den Tod wieder verlohren hatte, ſein innigſtes Beyleid. Er räumet es ein, daß ein Verluſt von der Art ſchmerzlich ſey, glaubt aber doch, daß auch bey dem gerechteſten Schmerze die Mäſſigung ſtatt finden müſſe, zumal bey dem Falle, auf welchen die Worte der Schrift angewendet werden können; Er wird hingerückt, damit nicht die Bosheit ſeinen Verſtand verkehre, noch falſche Lehre ſeine Seele betrüge; er iſt bald vollkommen worden, und hat viel Jahre erfüllet.

Aus der Schelhorniſchen Sammlung zu Memmingen.

Schelhorns Ergötzlichkeiten I. 82.

Caſparo

Caſparo Heidenreich.

Gratiam et pacem in Domino. Audio tibi natum eſſe filiolum, mi chariſſime *Caſpare*; ſed eundem, abſente te, ſimul et natum, et defunctum; id quod te ferre aegerrime dicunt, quod ſcilicet fructum carnis tuae non videris. Sed deſine contriſtari, gaude potius, in Chriſto eum eſſe renatum, quem viſurus ſis in gloria, quem hic non videris in iſta miſeria, ut dicitur Sapient. 4, 11: *Raptus eſt, ne malitia mutaret ſenſum eius aut defectio deciperet intellectum illius; conſummatus brevi explevit tempora multa.* Sed haec omnia ipſe noſti, qui talia docere alios et potes, et debes. Quanquam non turpiter facis, ſi carnali et naturali affectu patris (quod nomen eſt dulciſſimum.) ex parte moveris. Non enim ſaxa ſumus, nec eſſe debemus. Sed modus eſt in rebus. Bene in Chriſto vale. 8 Cal. Mai. 1545.

M. L. D.

8.

Vom 24ſten April.

Luther wünſcht von der Zudringlichkeit eines Menſchen befreyet zu werden, der die Gunſt des **Myconius** verſcherzet hatte, die er durch **Luthers** Fürſprache wieder zu gewinnen hoffete. Er wünſcht dieſe Ausſöhnung um deſto mehr zu befördern, weil er Zeugniſſe von der Unſchuld des Menſchen geleſen hatte.

Durch Mittheilung des Biſchofs **Erich Bengelius** in Linceping.

Venerabili in Domino Fratri *D. Friderico Myconio*, Eccleſiarum Gotenſ. et Thuring. Epiſcopo fideli, in Domino chariſſimo.

Gr. et P. in Domino. Obſecro te, mi *Friderice* per Chriſtum, ut hunc hominem, quantum potes,

qui

quietum reddas et conſoleris. Venit ad me iam ſecundo, querulans ſuam miſeriam. Dedi autem iam ſemel pro eo ad te litteras. Vol mihi ſaltem hoc ſignifices, quid meruerit, ut apud te nullam poſſit invenire gratiam, ut narrat. Poſtulat a me litteras ad Principem, ſed cum ſit hoc fruſtraneum, volui potius ad te dare, et totam rem tibi commendare. Oſtendit duorum teſtimonium Gotenſis tuae Eccleſiae miniſtrorum, qui innocentem teſtantur. Fac obſecro, ut me liberes ab iſtorum hominum incurſu. Alia nunc mihi ſeni et moribundo ſunt, quae agam, cum nunc totus ſim Papiſta, denuo factus, nehme mich keiner Sache mehr an, ut Papiſtae ſolent. Bene vale in Domino. Fer. 6. p. Georg. 1545.

T.

Martinus Luther.

9.

Vom 2ten May.

In dieſem kurzen und doch reichhaltigen Briefe billigt **Luther** das von **Amsdorf** in dem Fall einer Eheſcheidung gefällete Urtheil, er erzählet die Ankunft zweyer verdächtiger Prediger zu Wittenberg, er ſpottet über die Thorheit der Goldmacher bey Gelegenheit einer von ihnen entdeckten Betrügerey, und wünſcht, daß der Kayſer bey Verfolgung der evangeliſchen Chriſten ſeine Hände nicht mit unſchuldigem Blute beflecken möge.

Durch Mittheilung eines Predigers **Niemeyer** zu Herſingen.

L. D. H. 21. p. 1541.

Reverendo in Chriſto Patri et Domino *Nicolao*, Epiſcopo Eccleſiae Numburgenſis ſynceriſſimo et fideliſſimo, ſuo in Domino Maiori ſuſpiciendo.

Gr. et P. in Domino. Reverende in Chriſto Pater. Propoſitum tuum in caſu *Michaelis* Hartbeck valde probo, ſcilicet ad vitandum et tollendum ſcandalum, Epiſcopali imo et ſeculari ſententia. Separetur

a

a muliere. Vel ſi nolit, ad principem referatur. Idem nos facturi, ſi ad nos venerit. Hat der Teufel die Welt inne? Sind nicht ſonſt mehr Frawen und Jungfern allenthalben übrig genug, daß er ſolche Unluſt ſtiften muß? Sed Satan eſt Satan.

Sunt hic Wittembergae ambo illi Marchionis Concionatores Meiſter Grickel u. Doct. Jeckel. Et M. Grickel habet ad me mandatum ſeu (ut vocant) Credentiam a Marchione, ut mecum loquatur. Sed ego mandatum reverenter accepi: Ipſum vero Grickel nec viſum nec auditum volo, ſimulatorem peſſimum et impoenitentem. Quid fiet, neſcio. Alter Jeckel dicitur a Marchione dimiſſus et alium quaerere nidum. T. Dominatio, ſi velit eum vocare, forte facilem ſe praebebit. Sed haec ioco. Alkumiſtae Marchionis, illuſo ipſo aufugerunt. Unum tamen cepit et habet in vinculis Iutterboccae, inſignem. Doleo pro M. *Franciſco Burkardo* in aula noſtra. Nam huius eſt frater ille Alkumiſta. Quamquam principes iuſte patiuntur damnum, dum creaturam credunt aliam fieri poſſe per mendacia humana, quam eſt condita in genere ſuo, ut *Moſes* ſcribit. Gen. 1. De ſaevitia Caeſaris et Lovanienſium Sophiſtarum articulis credo te audiſſe, vel etiam legiſſe. Avertat Deus iram ſuam a Caeſare, ne manus ſuas polluat ſanguine innocenti. Amen. Valeat T. D. in Domino. Secunda Maii. 1545.

T. R. P. deditus

Martinus Luther. D.

10.

Vom 2ten May.

Luther bittet ſeinen Freund Buchholzer in Berlin, daß er einen eingeſchloſſenen Brief an den Churfürſten zu Brandenburg abliefern wolle.

weil

weil er von dieſem Fürſten ein gnädiges Schreiben erhalten habe, deſſen Ueberbringer, einen verdächtigen Prediger, er ſelbſt zu ſprechen Bedenken gefunden hätte.

Aus der Herzoglich Sachſen Gothaiſchen Bibliothek.

Venerabili Domino *Georgio Buchholzero*, PraepoſitoBerolinenſi, miniſtro Chriſti fideli, ſuo fratri charisſimo.

Gratiam et pacem in Domino. Griekel totum octiduum hic eſt, mi *Georgi*, et velut mutus in hoſpitio ſeſe oſtentat quendam non hominem. Magiſter Grikel huc advenit cum uxore et filia *Magdalena*, habens mandatum, ſeu credentiam (ut vocant) ad me, ſed ego hominem nec audire velim, nec videre. Acceſſit me tamen uxor cum filia, et mihi ſatis fuere moleſti, et filià plus, quam decuit virginem, audacula et loquacula. (Es iſt unmäſſige Hoffarth in dem Blute.) Hodie miſi has literas ad hoſpitium, ut referret principi reſponſum, ſed mane abierant, ideo ad te eas mitto, ut reddas principi, non dubito, quin excitabunt tragoediam contra me, et ero tunc demum peccator incredibilis, ſed tu nihil pro me agas neque dices. Cupio enim vehementer ab ipſo monſtro damnari, ſi forte hoc modo liberari poſſim ab eius converſatione et communione, et omnium ſuorum amicorum. Tu perge, ut facis, Chriſtum pure docere, et ſinas Satanam furere et gloriari. Grikel eſt Grickel et manebit Grickel in aeternum. Vale in Domino. d. 2 Mai. 1545.

Martinus Luther.

II.

Vom 7ten May.

Bey der Gelegenheit, da Luther über die vielen falſchen Gerüchte klaget, unter deren Laſt die hiſtoriſche Glaubwürdigkeit beynahe erſticket würde, legt er ſelbſt in dem erſten Theil des Briefes ein freudiges Bekennt-

kenntniß ab, daß er wiſſe, an wen er glaube. In dem zweyten Theil redet er von ſeinem Vorhaben, daß er noch einmal wider das Pabſtthum ſchreiben wolle, ob er gleich durch die Kränklichkeit ſeines Körpers und durch die Menge der Briefe, die er zu ſchreiben gezwungen wäre, in dieſer Abſicht ſehr oft geſtöhret und aufgehalten würde.

Aus der Sammlung eines Predigers Niemeyer in Herſingen.

Nicolao Amsdorfio.

G. et P. Quamquam nihil erat, Reverende mi in Chriſto Pater, quod ſcriberem, atque ſi quam maxime aliquid eſſet, tamen tanta eſt libido mentiendi, fingendi, audendi, ut etiam vera non libeat credere. Clades illa apud Suſatum fuit primo 4000 caeſorum, poſt 1000, poſt 300. Et antea erant Hiſpani, nunc ſunt Germani. Turca dicitur in venatu corruiſſe in ſuum gladium et mortuum, filios eius inter ſeſe bellare. Hoc ſaltem certum eſſe glorior, filium Dei ſedere ad dexteram Patris, et nobiscum in terris ſuaviſſime loqui per ſpiritum ſuum, ſicut cum Apoſtolis locutus eſt. Nos autem eſſe eius diſcipulos, et verbum ex eius ore audire. Benedictus Deus, qui nos indigniſſimos peccatores elegit ad hanc gloriam benedictionis ſuae, ut eſſemus auſcultatores Maieſtatis ſuae per verbum Evangelii. Gratulantur nobis Angeli et tota creatura Dei; Luget et pavet papa, monſtrum Satanae, et omnes portae inferorum tremunt. Gaudeamus omnes in Domino. Appropinquat illorum dies et finis.

Ego meditor alterum librum contra papatum. Sed differt me capitis valetudo, imo epiſtolarum ſcribendarum infinitas, quae mihi otium indignis modis furatur, etiam violenter rapit. Sed pergam tamen adſpirante Deo quam potero primum. Ora pro me, ut quantocyus ſolvar et ſim cum Chriſto, aut ſi diutius vivendum, ſeu verius aegrotandum eſt, det mihi robur

cor-

corporis et impetum ſpiritus, ut adhuc unam cum *Samſone* vindictam ab iſtis meis Philiſtinis capiam. In Domino quam optime vale. 7 Maii. 1545.

T.

Martinus Luther.

12.

Vom 8ten May.

Dieſer Brief enthält die Erklärung eines Gemäldes, vermöge deſſen Luther die Feinde des Evangelii mit den drey höllischen Furien aus der Götterlehre des fabelhaften Alterthums verglichen hatte. Er bezeuget, daß er dieſe Vergleichung blos in der Abſicht angeſtellet habe, weil zwiſchen beyden nur gar zu viele Aehnlichkeiten anzutreffen wären.

Aus der Sammlung des Predigers Niemeyer zu Herſingen.

Reverendo in Chriſto Patri ac Domino *D. Nicolao*, Epiſcopo Eccleſiae Numburgenſis vero et fideli, ſuo in Domino Maiori ſuſpiciendo.

G. et Pacem in Domino. De furiis tribus, Reverende in Chriſto Pater, nihil habebam in animo, cum eas Papae appingerem, niſi ut atrocitatem dominationis papalis, atrociſſimis verbis in Lingua Latina exprimerem. Latini enim ignorant, quid ſit Satan vel diabolus, ſicut et Graeci et omnes gentes. Ideo a poſteriori et effectu finxerunt iſta nomina. *Megaera* dicitur ab invidia et odio. Haec eſt diaboli malitia, qua invidet humano generi (Hindert das Gute,) ſalutem aeternam et temporalem, ſicut et Papa facit, imitator et ſimia Satanae. *Alecto* dicitur quaſi inceſſans, indeſinens. Hanc poetae omnium peſſimam et luctiſicam faciunt, (Treibt alles Böſe,) quae iſta horribilia in mundo perpetrat, ut parricidia, matricidia. Hinc diabolum nos Chriſtiani poſſumus appellare ſerpentem antiquum,

qui

qui in Paradiſo genus hominum aeternis et temporalibus per infinita genera miſeriarum malorumque luctibus perdidit, et adhuc quotidie novis luctibus, per Papam, Mahomet, Cardinales, Moguntinum Epiſcopum mundum replet, nec poteſt ceſſare aut moderari ſuas luctificas calamitates. *Tiſiphone* dicitur ultrix caedium. Ea fingitur eſſe peſſima furia (Reizet ſeinen Zorn) i. e. Ira Dei, qua puniuntur tyranni et mali pro effectibus duarum priorum furiarum. Qualem patiebatur: *Cain, Saul, Abſolon, Ahitophel;* et apud gentes: *Oreſtes, Aiax* et multi. Hanc nos Chriſtiani proprie diceremus iſtos daemones, quibus obſeſſi tenentur et inſani furunt, qui etiam blasphemant Deum. Haec regnat praecipue in papae et haereticorum opinionibus et dogmatibus, blasphemis, digna mercede erroris ſui damnatis. Alia non habes. Statui phanaticis Tygurenſibus non reſpondere, niſi breviter et oblique. Abunde eſt a me ſcriptum contra *Cinglium* et *Ecolampadium;* Illa enim nondum attigerunt, et nolo tempus huius aetatis meae perdere cum ſuperbis et otioſis illis latratoribus. Nec legere dignabor eorum ſcripta, contentus eo, quod eorum teſtimonio probatur, me eſſe alieniſſimum ab eorum furore. Id quod agebam proxima confeſſione. Vale in Domino. 8 Mai. 1545.

T. D. deditus

Martinus Lutherus. D.

13.

Vom 3ten Junii.

Luther beantwortet zuerſt aus dem Munde der Jäger eine Frage, die ihm in Abſicht auf einen auſſerordentlichen Fuchs vorgeleget worden war. Er verſichert hiernächſt, daß er ſich von dem Reichstage und von den Kirchenverſammlungen wenig Heilſames und weſentlich Vortheilhaftes ver=

verſpreche. Er tadelt endlich den Mahler Lucas Cranach wegen eines anſtößigen Gemähldes, den er wegen dieſes gegebenen Aergerniſſes einen groben Mahler nennet. L. D. W. 21. 7. 1545.

Durch Mittheilung eines Predigers **Niemeyer** zu Herſingen.

Reverendo in Domino Patri *D. Nicolao*, Epiſcopo vero et ſancto Eccleſiae Numburgenſis, Miniſtro Chriſti ſyncero, ſuo Maiori ſuſpiciendo.

G. et P. in Domino. Propoſui quaeſtionem tuam, Reverende in Domino Pater, de monſtro illo vulpium, peritis et exercitatis in arte et uſu venandi, planeque Magiſtris eius artificii. Qui primo dicebant, non poſſe verum eſſe, quod dicerem. Mox tuis literis oſtenſis, ultra modum mirati ſunt. Una voce aſſerebant, Vulpem, pro aſtutia ſua non praedari eo loco, quo nidulatur. Allegata eſt *Koten*, ubi in foſſata (ut vocant) oppidi nidulantur vulpes, ſed nulli nocent in iſto loco. Quid portendat ignoro, niſi fortaſſe rerum omnium inſtet mutatio, quam petimus et expectamus. Amen. De comitiis et conciliis nihil curo, nihil credo, nihil ſpero, nihil cogito. Vanitas vanitatum! Nurmbergenſes ceperunt quemdam nobilem, ſpe iſta, quod ſuum *Baumgartnerum* ſint viciſſim liberaturi. Niſi Deus medius ſit, videtur haec ſcintilla eſſe alicuius incendii futuri in poenam Germaniae, ſed prius tollat nos et noſtros ex hac miſeria. Nulla eſt iuſtitia, nullum regimen imperii. Eſtque imperium ſine imperio, id eſt, faex et finis imperii. Nepos tuus *Georgius* oſtendit mihi picturam Papae, ſed Meiſter Lucas iſt ein grober Mahler. Poterat ſexui feminino parcere propter creaturam Dei et matres noſtras. Alias formas Papa dignas pingere poterat, nempe magis diabolicas. Sed tu iudicabis. Be-

ne

ne in Domino vale, in Chriſto. Tertia Iunii. 1545.

T.

Martinus Luther.

14.

Vom 15ten Junii,

Luther klagt über heftige und beynahe unausſtehliche Steinſchmerzen, und wünſcht, wenn er an dieſer ſchmerzlichen Krankheit ſterben ſolte, daß ſolches, wenn nicht in einer ſanften, doch männlichen und geſezten Gemüthsfaſſung geſchehen möge. Er ſezt hinzu, daß durch eben dieſe Krankheit die Ausfertigung der unter Händen habenden Streitſchriften verzögert würde, und er verſpricht, Sorge zu tragen, damit das anſtößige Gemählde durch die Hand des **Lucas Cranach** entweder geändert oder doch gemildert werden ſolle. L. T. X. 21. 1547.

Aus der Sammlung eines Predigers **Niemeyer** zu Herſingen.

Reverendo in Chriſto Patri et Domino *D. Nicolao*, Epiſcopo Eccleſiae Numburgenſis vero et ſyncero, ſuo in Domino Maiori reverenter ſuſpiciendo.

G. et P. Ago gratias, mi Reverende in Chriſto Pater, pro donato vino. Ego hac tota nocte nihil dormivi neque quievi, a doloribus carnificis mei et Satanae mei, calculi. Ideo hoc die inutilis ſum. Nec dum abiit, ſed intra corpus latet, non ſine ſignificatione ſui ſtimulus iſte carnis meae. Neſcio quam ſim enixurus hunc foetum odibilem. Mori cupio, ſed iſtos cruciatus deteſtor. Tamen ſi etiam voluntas Dei optimi ſit, in tantis cruciatibus evolare, gratiam dabit ferendi, etſi non ſuaviter, tamen fortiter moriendi. De hoc ſatis. Agam diligenter, (ſi ſuperſtes fuero) ut *Lucas* pictor foedam hanc picturam mutet honeſtiore. Ego iam inſtitueram ſecundam partem contra papam, et breve illud contra Sacramentarios. Et ecce ir-

irruit Calculus meus, meus, utinam non meus, ſed etiam papae et Comorraeorum Cardinalium, quo haberent, quod eſſe eos diceret homines. Sed tu in Chriſto optime vale. Die S. Viti 1545.

T. R. D. deditus

Martinus Luther. D.

15.

Vom 1ſten Julii.

Auch Jonas in Halle beſorgte den Anſaz von Steinſchmerzen, und Luther wünſcht, daß dieſe Krankheit mehr in der Einbildung ſeines Freundes als in der That gegründet ſeyn möge. Er ſpöttelt hiernächſt über die Tridentiniſche Kirchenverſammlung, und den Stoff zum Spötteln muß ihm der Name Trident verſchaffen. Er redet zulezt von den Friedensunterhandlungen zwiſchen den Chriſten und Türken, und beklaget es im Ernſt, daß die vielen zum Türkenkriege bewilligten Steuren der Chriſten ſo übel angewendet würden.

Aus der Sammlung des Caſp. Sagittarius zu Jena.

Iuſto Ionae.

G. et P. Meliora, precor, det Deus, quam quae tu ſcribis, de tuo calculo, mi *Iona*; quin miſſum facis tuum Faliſcum, et ſimiles, ne imaginationes, quod dicitur, tam diras tibi fingant. Deus miſereatur noſtri. Legatos Moguntini ad Concilium ridendos miſi, ſed monſtrum ridet nos et Papam ſimul. Concilium vere eſt Tridenti i e germanice zertrennet, lacerum et diſſolutum. Deus enim diſſipat et diſſipabit illud cum legatis. Facile credo, eos neſcire, quid agant, aut acturi ſint. Maledixit illorum conſiliis Deus, ſicut ſcriptum eſt: *Maledictus vir, qui confidit in hominem et ponit carnem brachium ſuum.* Audiſſe te puto (nam haec vera ſunt) ſolviſſe e Venetiis 21 Iunii Legationem

Cae-

Caeſaris, Galli, Papae, Ferdinandi ſplendidam et pretioſis muneribus ſuffarcinatam ad Turcam pro petenda pace; et, quod honorificentiſſimum et memoria aeterna digniſſimum eſt, ne a Turca faſtidiantur, mutatis veſtibus patriae ſuae, quisque Turcicis i. e. longioribus ornantur. Sic bella gerunt contra eum, quem tot annis hoſtem Chriſtiani nominis clamaverunt, contra quem Satan Romanus tantam exhauſit pecuniam indulgentiis, annatis et infinitis rapacitatibus. Vides ruinam imperii, vides diem illum ſalutis noſtrae inſtare. Gaudeamus, laetemur, exultemus. Finis mundi adeſt. Deo laus et gloria per omnia ſecula ſeculorum, Amen. 1 Iul. 1545.

T.

Martinus Luther.

16.

Vom 5ten Julii.

Ein junger Menſch, eines Predigers Sohn aus Maren, war nach Wittenberg gekommen, und hatte ſich um die Hand einer jungen Wittwe, die Luthers nahe Verwandtinn war, beworben. Luther findet bei dieſer geſuchten Verbindung viele Bedenklichkeiten, und bittet ſeinen Freund Lauterbach, ſich bey der Familie nach den näheren Umſtänden der Sache zu erkundigen, auch allenfalls hinzuzuſetzen, daß der unbeſonnene junge Menſch das Jawort noch nicht erhalten hätte, auch wol ſchwerlich erhalten könnte. Der beſte Rath ſey, daß er zurückberufen und die mißliche Unterhandlung je eher je lieber abgebrochen würde. L. T. X. 21. f. 1546.

Aus der von Ludwigſchen Sammlung in Halle.

Venerabili in Chriſto viro, Domino M. *A. Lauterbach*, Pyrnenſis eccleſiae et vicinarum eccleſiarum Paſtori et epiſcopo fideliſſimo, ſuo in Domino cariſſimo fratri.

Gratiam et pacem in Domino. Eſt hic adoleſcens quidam, mi *Antoni*, qui nomen ſuum profite-

tur *Ernſt Reuchlin* ex oppido ultra Dresden ſito, nomine Genſing. Hic adortus eſt viduam illam, meam neptem, *Magdalenam M. Ambroſii Bernhardi*, et eam lactavit hactenus multis et magnis verbis, ut videatur non aliud quaerere, quam pecuniolam eius praetextu coniugii. Ego id reſciſcens commotus ſum, quod homo ignotus et tam iuvenis (nam viginti annos nondum eſt egreſſus,) mihi per diabolum videtur ſtruere inſidias, ut qui nec me, nec familia mea conſultis, neque ſuae parentis aut parentelae ullam ſignificationem afferens miſeram et ſtultam mulierem circumducit.

Quare te oro per noſtram fidem, digneris te onerare hac cauſa, et mihi explorare parentelam illius, et ſi poteris, vel parentem, vel familiam eius, quae ſit, aut quid valeat, maxime vero, an ſciant, hoc agere filium ſuum aut cognatum. Nam ſi forte ſcripſerit ad eos, ſeſe habere conſenſum et voluntatem meam, vel familiae meae, id conſtanter dicito eſſe mentitum. Nam nos ſummis viribus diſſuademus, quia neque pro ipſo, neque pro ipſa valet hoc inſtitutum. Et vellem revocari adoleſcentem a ſuis parentibus, antequam cogar durius in illum agere. Ferre enim meum officium non poteſt, ut ille absque ſcitu parentis ſui tentet coniugium in hac eccleſia, multo minus cum mea nepte, cum iam biennio contra iuriſtas hoc exemplum damnarim. Summa: videtur mihi *Erneſtus* omnia mendaciter agere, et ſtultam mulierculam ludibrio habere, per diaboli malitiam in meam ignominiam practicantis. Diligenter igitur omnia ad me ſcribas. Nam has nuptias vel hoc nomine impediam, quod hactenus ſui patris voluntatem non oſtenderit, et ſimul cum ipſa meam auctoritatem contemſerit. Et ridebo Satanam (Deo volente) me riſurum cum eccleſia mea.

Bene

Bene vale, et fac quod de te confido. Dominica poſt viſitationem Mariae. 1545.

T.

Martinus Luther. D.

*

Der Inhalt dieſes Briefes wird durch die Nachricht ergänzet, daß Lauterbach Luthers Auftrag pünktlich ausgerichtet habe. Dieß bezeuget Lauterbachs eigenhändige Nachſchrift zu Luthers Briefe.

Has literas Reverendiſſimi Patris quam primum perlegiſſem, ego una cum *D. Chriſtophoro Iuſti* Diacono et fratre meo *Balthaſaro Lauterbach* illico in Maxen ad D. *Georg Reuchel*, Paſtorem eccleſiae, patrem huius adoleſcentis me recipiebam, qui modeſto reſponſo ſe et filium ſuum nihil acturum contra D. *Martini* voluntatem affirmabat, monſtrans literas filii ſui, qui ſignificabat, ſe a D. *Phil. Melanchthone* graviter admonitum in die Ioannis, ne talia tentaret cum vidua. Addidit haec verba in literis: ich will mit dieſer Witwe gerne zufrieden ſeyn, ſo ich von ihr los werden mag. Denn ſie will mich nicht laſſen ꝛc. Pater promiſit, ſe primo mane literas miſſurum et filium revocaturum.

17.

Vom 9ten Julii.

Luther findet es ſehr befremdend, daß der Kayſer die Bekenner des Evangelii in eine allgemeine Kirchenverſammlung eben ſo ernſtlich eingeſchloſſen, als der Pabſt ſie, als Ketzer, davon ausgeſchloſſen wiſſen will. Er macht ſich von dieſem eingefleiſchten Widerſpruche die Vorſtellung, daß man die Freunde des Evangelii zu berücken ſuche, und in Abſicht auf künftige Gefahren, beruhigt er ſich mit der über die Kirche Chriſti wachenden göttlichen Verſehung. L. D. H. 21. p. 1560.

Aus der Sammlung des Predigers Niemeyer zu Hersingen.

Nicolao Amsdorffio.

G. et P. in Domino: Scriberem, ſi haberem, quod ſcriberem, Reverende in Chriſto Pater. Nam ſuſpicor omnia tibi eſſe notiora quam nobis. Ex comitiis ſcribitur, Caeſarem valde urgere, ut noſtri conſentiant in Concilium. Quod cum nolint noſtri indignari eum dicunt. Ego quid hoc monſtri ſit, non intelligo. Papa nos clamat haereticos, non debere locum habere in Concilio. Caeſar vult nos conſentire concilio et ſuis decretis. Fortaſſe Deus infatuat eos, imo Satana regente, prorſus inſaniunt omnes, ut qui nos damnent et ſimul nos rogent pro conſenſu. Sed videtur haec eſſe eorum furioſa ſapientia. Quia hactenus ſuam peſſimam cauſam ſub nomine Papae, Eccleſiae, Caeſaris, Comitiorum non potuerunt terribilem facere, cogitant nunc Concilii nomen praetexere, ut habeant, quod clament contra nos: Scilicet nos eſſe tam perditos, ut nec Papam, nec Eccleſiam, nec Caeſarem, nec Imperium, nunc etiam nec Concilium quidem, a nobis toties poſtulatum, audire velimus. Vide ſapientiam Satanae contra ſtultum illum Deum, qui quomodo evadere poterit tam aſtuta conſilia? Sed Dominus eſt, qui deludet illuſores. Si in Concilium nobis tale conſentiendum eſt: Cur non ante 25 annos in dominum conciliorum Papam conſenſimus et in eius bullas? Agnoſcat prius Papa concilium eſſe ſupra ſe, et audiat Concilium contra ſe, ſicut conſcientia ſua contra ſe teſtatur. Tum diſputabimus de tota quaeſtione. Sie ſind toll und thöricht. Deo gratias. Pax quaeritur apud Turcam a Caeſare, *Ferdinando* et Gallo et putatur Caeſar contra nos moturus arma. Sed *David* dicit: *ego autem orabam; fiat voluntas Domini.*

mini. Vale in Domino, Reverende mi Pater. Senes ambo ſumus, brevi forte ſepeliendi. Carnifex meus calculus in die Iohannis occiderat me, niſi Deo aliud viſum fuiſſet. Opto mortem potius quam talem tyrannum. Iterum vale. Fer. 5. poſt Kiliani. 1545.

R. D. F. deditus

Martinus Lutherus.

18.

Vom 28ſten Julii.

Luther redet von dem Türkenkriege als einer göttlichen Zornruthe, welche zu fühlen die Deutſchen wohl verdienet hätten, wie er dieſes in einer öffentlichen Schrift zu zeigen entſchloſſen wäre.

Aus **Aurifabers** ungedruckter Sammlung.

Georgio Spalatino.

Plura tibi ſcripſiſſem, ſi nuntius non ita feſtinaſſet, praeſertim de bello Turcico, quod Germaniam turbat merito. Nam et nos meruimus hanc iram Dei, et qui meruerunt, neque poenitent, neque emendant, ſed pergunt. Ego ſermonem exhortatorium edo, Eine Predigt wider den Türken. Tu fac, ut tui duri, increduli, et pertinaces Cygnei ſerio credant, metuant, trepident a facie iſtius virgae et irae Dei; non erit iocus, ſed finalis furor Dei, in quo ſimul mundus finietur, et Chriſtus veniet, hunc Gog et Magog deſtructurus, ſuosque liberaturus. Nam ſunt impleta in ſcripturis, niſi quod certi, preces noſtras humiles aliquid poſſe etiam contra Turcam iſtum, qui non hieme, ſed usque in finem mundi nos Germanos vexabit egregie, ut dicitur *Daniel.* 7. Vale in Domino, et ora pro me. Ego usque ad mortem luctor adver-

verſus Turcas et Turcarum Deum. Iterum vale. 28 Iulii. Anno 1545.

T.

Mart. Lutherus.

19.

Vom 29ſten Julii.

Luther beurtheilet zuförderſt einen in ſtreitige Rechtsfragen eingehüllten Eheproceß; er wünſcht hiernächſt, daß ein mögliches Aergerniß bey Privatkommunionen verhütet werden möge; und glaubt endlich, es könne nicht ſchaden, wenn die Zwickauer wegen ihrer Undankarkeit gegen die Lehre des Evangelii des evangeliſchen Lehramts auf eine Zeitlang ganz und gar entbehren müßten.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Nicolao Hausmanno.

G et P. Mi *Hausmanne*, legi tuas literas de caſu matrimonii, et promiſi me velle de hac re ad te ſcribere, quod et facio; et quod *Pectoldo* poteris narrare, primo quando in eo loco eſt, ubi magiſtratus vel non poteſt, vel non vult uxorem ipſius cogere ad eum, aut ſaltem expellere. Sed eccleſiaſtici eam defendunt, (uti narrant) fieri non poteſt, ut aliam ducat in eodem loco. Neque illi hoc ferrent. Ideo fruſtra tentaret hoc. Quare alterum iſtorum eſt faciendum ut vel locum mutet, vel aliam ducat, vel ducem, vel officialem urgeat ad reſtituendam vel eiiciendam uxorem adulteram, aut ad licentiam dandam ducendi aliam. Inter haec duo non video medium. Sic ſentio. Concionatori principis meo nomine ſalutem dicas plurimam, et dicito, ne ullo modo tentet ἐυχαριστίαν clam porrigere, cum non ſit vocatus miniſter ad hoc opus, ne detur adverſariis occaſio, ſeu iis (ut *Paulus* dicit) qui extra ſunt, blasphemandi, ferant utrin-

utrinque, quod ferunt. Deus dabit tandem his quoque ſinem. Certe me ita cogitationes ex huiusmodi caſibus agitant, ut bene optem tuis Cygneis ſabbathum, id eſt, aliquandiu careant univerſi miniſterio verbi, et tam paſtore, quam concionatore. Si forte ſaturi et indomiti iſti porci fame et inopia verbi poſſint curari, qui ſaturitate et copia ſic inſoleſcunt. Utinam igitur tu diſcedas quoque. Ego, ſi potero, *Cordatum*, amovebo. Poſtea rogatus agam, ut nullum habeant. Arbitrantur enim, mundum eſſe plenum ocioſis miniſtris verbi, ut facile obtineant, quales ipſi velint. Sed alias plura. Vale. 29 Iulii. Anno 1545.

T.

Martinus Luther.

20.

Vom 2ten Auguſt.

Der Fürſt **Georg** zu Anhalt, bisheriger Domprobſt zu Magdeburg, war auf eine geſezmäſſige Art zum Coadiuter im Bisthum Merſeburg erwählet, und **Luther** nebſt **Jonas** und **Pfeffinger** waren berufen worden, um dieſen neuen Coadiuter zu ſeiner geiſtlichen Würde feyerlich einzuweyhen. Dieß iſt die feyerliche Ordinationshandlung, über welche **Luther**, **Jonas** und **Pfeffinger** ein beglaubtes Zeugniß ausgeſtellet haben.

Aus der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha.

Schon gedruckt in Camerarii vita Mel. S. 219. Strob. Ausg.

Teſtimonium Ordinationis, Dn. *Georgio* Anhaltino, Epiſcopo Merſeburgenſi datum.

Gratias agimus Deo aeterno Patri Domini noſtri Ieſu Chriſti, quod immenſa bonitate et inſtituit inde usque a conditione et reſtitutione generis humani, et ſervat omnibus ſaeculis usque ad reſurrectionem mortuorum, miniſterium Evangelii, et excitat ſubinde idoneos doctores, ac mandata dedit Eccleſiae ſuae, ut

vocet

vocet idoneos miniſtros, et promittit, ſe per eorum vocem daturum remiſſionem peccatorum, Spiritum S. vitam et iuſtitiam aeternam. Et oramus eum, ut lucem Evangelii ſui non ſinat exſtingui, ſed nunc quoque excitet purae et ſalutaris doctrinae Evangelii propagatores et fideles cuſtodes, et colligat ſibi etiam nunc in his regionibus Eccleſiam, a qua in omni aeternitate celebretur. Cum autem ad hoc miniſterium Evangelii Reverendiſſ. et illuſtris Princeps, Dn. GEORGIUS, Princeps in Anhalt, Comes Aſcaniae, et Dominus in Bernburg, Praepoſitus Eccleſiae Magdeburgenſis, rite et pie vocatus fuiſſet ad functionem muneris Eccleſiaſtici adiuvandum in Epiſcopatu Mersburgenſi, accerſiti ſunt veteri primarum Eccleſiarum more viri docti et graves, qui vicinas Eccleſias gubernant, quorum nomina infra adſcripta ſunt, ut in ipſa Eccleſia Mersburgenſi ad hanc vocationem adderetur publicum teſtimonium Ordinationis. Nos igitur convocati quia certo ſciebamus, hunc illuſtrem principem *Georgium* recte intelligere, et conſtanter amplecti puram Evangelii doctrinam, quam Eccleſiae harum regionum una voce et uno ſpiritu cum Catholica Eccleſia Dei profitentur, et eximiam eius virtutem, et morum ſanctitatem, teſtimonium noſtrum de eo, ritu Apoſtolico, impoſitione manuum declaravimus, et ei miniſterium docendi Evangelium et adminiſtrandi Sacramenta commendavimus. Cumque *Paulus Tito* praeceperit, ut Presbyteros paſſim conſtitueret, ſciat hic ordinatus, voce Apoſtolica ſibi quoque praecipi in hac functione, ut Sacerdotes ad docendas et regendas Eccleſias ordinet, et eorum doctrinam et mores inſpiciat, et meminerit ſibi quoque praecipi a Filio Dei: *Et tu converſus confirma fratres tuos.* Et cum filius Dei ſedeat ad dexteram aeternam Patris, ut ſit efficax per hoc miniſterium, precamur, ut in tota gubernatione

regat

regat et adiuvet hunc ordinatum, ſicut promiſit, inquiens: *Si quis diligit me, ſermones meos ſervabit, et Pater meus diliget eum, et veniemus ad eum, et manſionem apud eum faciemus*, et ut hac ſe conſolatione ſuſtentet ordinatus ipſi hortamur. Etſi enim multa et magna ſunt in gubernatione pericula, nec ulla eſt ſapientia humana par tanto oneri, tamen ſciat, Deum vere adeſſe, et in ea Eccleſia habitare, ubi vox Evangelii ſonat, eamque defendi et ſervari a Deo. Hac fiducia ſuſcipiendi et perferendi ſunt tanti miniſterii labores. Dat. die 2 Auguſti a. 1545 in oppido Mersburgi.

Convocati Miniſtri Evangelii ex vicinis Eccleſiis.

D. Martinus Lutherus
D. Iuſtus Ionas, Hallenſ. Eccleſ. Superint.
D. Io. Pfeffinger, Lipſienſ. Eccleſ. Superint.

21.

Vom 6ten Auguſt.

Luther theilet ein Exemplar von ſeiner neueſten Schrift wider das Pabſtthum ſeinem Freunde mit, und begleitet daſſelbe mit einer kurzen Vorſtellung, daß theologiſche Streitſchriften nach Beſchaffenheit der Zeitumſtände als nothwendig betrachtet werden müſſen.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Matthiae Razenbergio D.

G. et P. in Domino. Clariſſime domine Doctor. Mitto hic per tabellarium principis tibi et *Marco Croedelo* exemplar ſcripti mei irati contra papale monſtrum. Sed mihi, et magnitudini irae meae nec ſatisfeci, nec ſatisfacere me poſſe confido. Tanta eſt infinitas monſtri papalis! Niſi quod credo, nos eſſe tubam illam noviſſimam, qua praeparatur et praecurritur adventui Chriſti. Ideoque utcunque ſumus infirmi,

et

et parum ſonamus coram mundo: tamen magnum ſonamur in conventu angelorum coeleſtium, qui ſequentur nos et tubam noſtram, et ſic finem facient. Amen. Uxori tuae, commatri, deinde affini et Landesmanninae meae ſimul parvulum hoc donum, libellum precum mitto, fac, ut gratum ſit munus. Nos pauperes ſumus, ſed divites ſumus, imo domini coeli et terrae in Chriſto immortales. Vale in Chriſto. 6 Auguſti. Anno 1545.

T.

Martinus Luther.

22.

Vom 12ten Septemb.

Von der theologiſchen Facultät zu Wittenberg ſolte ein würdiger Gottesgelehrter Hegemon die theologiſche Doktorwürde erhalten. Luther, als Dechant der Fakultät, kündigt dieſe Feyerlichkeit an, und ermahnt die akademiſchen Bürger, daß ſie der Feyerlichkeit mit Sittſamkeit beywohnen, die zu haltende Reden mit Aufmerkſamkeit anhören, und die Ausbreitung des Evangelii von Gott erbitten ſollen.

Aus der vormaligen Palmiſchen Sammlung in Hamburg.

Schon gedruckt in d. Scriptis publicis Vit. T. I.

Invitatio B. *Mart. Lutheri* ad renuntiationem *M. Petri Hegemonis* in Doctorem Theologiae publice affixa.

Agnoſcendum eſt, et non ſolum grata voce praedicandum, ſed etiam omni officio fovendum, tuendum, et ornandum ingens beneficium Dei, quod miniſterium Evangelii, quo colligitur Eccleſia aeterna, ſervat in mundo, nec delere ſinit. Id autem ſervat ita, ut velit ſtudia doctrinae coeleſtis coli, et ex hoc ipſo diſcentium numero, et ex hac noſtra militia ſcholaſtica excerpat miniſtros. Ideo ſemper eccleſiis frequentioribus adiutae fuerunt ſcholae Evangelii, ut Antiochiae, Alexan-

Alexandriae, Epheſi. Hanc voluntatem Dei iuventus cogitet, ac diſcat, has ſcholas non eſſe palaeſtras licentiae ac petulantiae, ut fuerunt ethnica gymnaſia, ſed eſſe coetus congregatos in nomine filii Dei, imo eſſe templa, in quibus vere habitet Deus. Ut igitur atrox ſcelus eſſet, turbare congreſſus in templum, ita ſciant ſcholaſtici, vere ſcelus eſſe, exemplum edere in ſcholis indigna bene moratis hominibus. Praecipue autem venerentur ſtudia Evangelii, propter quae Deus reliquas artes ſervat. Cum igitur proximo die XVII Septembris publice renunciabitur teſtimonium Collegii noſtri de ſtudiis et gradu Viri venerabilis *M. Petri Hegemonis* hortamur omnes honeſtos et venerantes miniſterium Evangelii, ut ad eam renunciationem gradus uſitato loco conveniant, ubi adoleſcentes et eruditas commonefactiones audiant et ardentibus votis petant a Deo, ut propter ſuam gloriam haec noſtra literarum et Evangelii ſtudia et honeſtarum diſciplinarum, quae ſunt ſumma huius vitae bona, regat ac defendat, ſicut in *Eſaia* clementer promittit: *Propter nomen meum, et propter laudem meam reprimam indignationem meam, ne pereas; propter me, propter me faciam, ne blaſphemer.* In hanc promiſſionem mentes noſtrae defixae ſint, et eius cogitatione precationem accendant. d. 12 Sept. Anno 1545.

Martinus Luther.

23.

Vom 23ſten Sept.

Luther unterredet ſich mit ſeinem abweſenden Freunde von neuen Schriften, die er theils unter Händen habe, theils noch künftig zu ſchreiben gedenke: beklagt aber daben, daß ſo wol die Schwächlichkeiten, die ſein Alter begleiten, als auch die vielen Geſchäfte, die ihn umringen, ihm bey ſeinen Arbeiten keine ſchnelle Schritte verſtatten.

Aus

Aus der Börneriſchen Sammlung zu Leipzig.

Vito Theodoro.

Etſi nihil erat, mi *Vite*, quod ſcriberem, cum tamen Doctor N. *Pfiug* ad vos migraret, nolui eum inanem literarum mearum venire. Tu vide, ut eum tibi habeas et aliis omnibus facias quam commendatiſſimum. Digniſſimus eſt pro ſua integritate et pietate omnium favore et honore. Apud nos ſunt rumores belli, neſcio, quorſum ſpectent, niſi forte Papiſtas ſua premit ſcelere parta pecunia. Det Deus, ut exonerentur ea ſuo malo Sempiterno! Amen. Exiſtimo, *M. Hieronymum* Propoſitiones meus contra Noſtrolles ad te miſiſſe. Sum in opere contra eos ſingulari, ſed valetudo et ſenectus me tardant, et impeditur negotium negotio. Contra Papam item de Cinglianis eſſet ſcribendum, ſed +) non omnibus ſufficit unus. Saluta D. *Veneſtum* et D. *Oſiandrum* reverenter. Scripſiſſem et aliis ſed vides occupationes, et noſti aetatem. Bene in Domino vale; ora pro me, et *Baumgartnerum* ſaluta. Die 23 Septemb. 1545.

+) Wenceslaus Link.

Mart. Lutherus.

24.

Vom 14ten Oktober.

Luther empfiehlt einen ehrlichen Schulmann, deſſen äuſſre Umſtände Mitleiden verdienten, weil er mehrere Kinder verſorgen mußte, ſeinem Freunde in der Abſicht, damit er durch deſſen Vorſorge aus dem Schulamte ins Predigtamt verſetzet werden möge.

Aus der Kraftiſchen Sammlung zu Huſum.

Auguſtino Hymel.

G. et P. in Domino. Cum eſſem reverſus ex Mansfeldia, mi *Auguſtine*, literas tuas domi inveni cum literis ſenatus Aldenburgenſis, quibus ſignificaſtis,

etiam

etiam illum Rochlicenſem concionatorem vobis placere loco *M. Eberhardi*. Deinde utile eſſe, ut ludimagiſter loco ſuo maneat, propter donum, quo valet in iuventute inſtituenda. Quae ſi ita ſunt, quid opus eſt, ut me conſulatis? Cum tui ſit officii, ut Superattendentis, talia curare et definire. Caeterum ſi Coldicenſis Eccleſia vacat, velim iſtuc vocares etiam mea interceſſione *M. Chriſtophorum Straſburgenſem*, qui aliquando ibi fuit ludimagiſter, illis ſatis notus: doctus, pius, et omnibus nominibus Chriſtianus eſt, quem, ſi vacaret, conditio nullis rationibus dimiſſum vellemus e Wittenberga. Denique conſilium agimus, ut retineamus tantum, quia fere octo liberorum pater eſt, ut interim haberet, ubi ſuſtentaretur. Tu fac, ut quamprimum reſpondeas mihi. Vale in Chriſto. Die Calixti. 1545.

Martinus Luther.

25.

Vom 20ſten Oktob.

Luther entſchuldigt zuvörderſt die ſpäte Beantwortung der Briefe ſeines Freundes mit dem Alter und mit der Menge der Geſchäfte. Er unterredet ſich hiernächſt von gottesdienſtlichen Gebräuchen, in Abſicht auf welche er ſich ſehr nachgebend erklärt, weil man doch nach dem Beyſpiel Pauli ſuchen müſſe, Allen Alles zu werden; und den Beſchluß des Briefes machen häusliche und Familiengeſchäfte.

Aus der von Ludwigſchen Sammlung in Halle.

Venerabili in Chriſto fratri Domino Mag. *Antonio Lauterbach*, Paſtori et Epiſcopo Pyrnenſis et vicinarum Eccleſiarum, in Domino cariſſimo.

G. et P. Quod non ſcripſi aut reſpondi tuis iam binis litteris, mi *Antoni*, ſpero me facile excuſari

ri apud te, qui noris quam ſim occupatiſſimus. Deinde piger Senex, et cupidus mortis. Deinde quod mentem meam in hac cauſa certiſſime notam habes. Sed ſi petatur a nobis aliquod concedi ceremoniis non iure ſed caritate libertatis, praeſertim in tali tam pio epiſcopo, qualis eſt Mersburgenſis optimus princeps (nam apud Deum et apud me verus eſt epiſcopus, etiam ſi tituli varient, qui ad rem nullius ſunt ponderis,) nos debere ſervire invicem ſecundum doctrinam *Paulli*, qui fuit omnibus omnia, Iudaeis Iudaeus, gentilibus gentilis, ſecus ſicubi ſenſit ſe cogi in ſervitutem ac neceſſitatem, ibi plane nulli cedebat. Quare non eſt quidem, quod dubites aut quaeras in hac re amplius. Unitas ſpiritus longe eſt praeferenda, ut quae ad vitam aeternam pertinet, iſtis temporalibus et indifferentibus rebus, quae cum vita finiunt tantum, ut in illis pro unitate vel infirmitate fratris ad horam ſerviamus, ſicuti coguntur parentes ſervire infantibus in cunis aut aegrotantibus. Cetera intelligis. Gratias ago pro pomis donatis; ſed viciſſim etiam aliquid a nobis poſce, quo tibi poſſimus gratificari. Suffundis nos pudore, dum tot modis nobis ſervis gratis et nimis officioſe. Sed audi! neptis mea *Magdalena* propter quam te ſollicitavi, ut *Erneſti* patrem *Reuchlinum* explorares, videtur incantata ab ipſo, non poteſt deſiſtere ab eo. Et palam loquitur, te falſo ſcripſiſſe, quae de patre eius ſcripſiſti. Sic invito me infatuatur. Sed ſi nolit audire, mitte vadere, ſicut vadit. Vale in Chriſto Domino cum tuis. Feria 2 poſt Lucae. 1545.

T.

Martinus Lutherus. D.

26.

Vom 21ſten Oktober.

Im erſten Theil des Briefes beurtheilt **Luther** einen Menſchen, der den Werth ſeiner übrigen guten Eigenſchaften durch unruhige Ueberhebung über andre verringerte, dabey aber doch einer Zurechtweiſung fähig ſchien; und im zweyten Theile überſchreibt er die Nachrichten, die er von den damaligen groſſen Kriegsrüſtungen erhalten hatte. Er nennt den Krieg einen Pfaffenkrieg, und glaubt, daß die Feinde des Evangelii ſich nach Unruhen von dieſer Art ſchon ſeit mehreren Jahren geſehnet hatten. L. D. K. 21. p. 1545.

Aus der Sammlung des Predigers **Niemeyer** zu Herſingen.

Reverendiſſimo in Chriſto Patri ac Domino *D. Nicolao*, Epiſcopo vero Numburgenſis Eccleſiae, ſuo Maiori et Domino clementiſſimo.

Gratiam et Pacem in Chriſto. Accepimus nummos argenteos, Reverendiſſ. Pater et Domine, gratiasque agimus omnes et pro dono et pro benevolentia. *Antonius Muſa*, ut ipſum Mersburgae cognovi, bonus vir videtur, qui et ſeſe per omnia nobis ſuppliciter commendavit. Habet autem hoc vitii quod aliquoties erumpit verbis incommodis. Sed animum credo ſincerum, ideo ferenda videtur infirmitas ea, qua pronus eſt diſputare contra ſeſe iuniores, velut impatiens ab eis regi. Nec dubito, quin admonitus a ſeſe maioribus cederet per omnia, ſicut et mihi promiſit coram. Sic eſt homo. Caput habet Muſicum.

De bello Brunſuicenſi, ut antea ſcripſi, miri ſparguntur rumores. In principio habuit tantum 6000 millia peditum ſine machinis bellicis et 1200 equitum. Crevit interea numerus, ut nunc ſpargatur, habere eum 20000 peditum electorum, et 2500 equitum. De noſtris nihil ſcimus, quid agant, aut patiantur, niſi quod

ex

ex literis D. **Brucken** 6 Octobris datis, intellexi, principem electorem habere in armis 9000 milites, 1300 equites, totidem Ducem *Mauritium*, totidem Landgravium i e. 27000 milites et 3900 equites, et adhuc confluere ex omni parte. Niſi frigus dirempſerit, videtur bellum hoc Pfaffenſe futurum, quod iam plusquam XX annis parturiunt. Deus confundat Papam tandem. Non obſcurum eſt Collegiatas Eccleſias pecuniam contribuere. Heintzen Caeſarem ſuſpectum habeo, et frater eius *Ferdinandus* nebulo peſſimus. O Deus! quantum hic pecuniae, et temporis perditur! Faciat Dominus, quod bonum eſt et ſervet Eccleſiam ſuam et verbum nobis, in ſalutem multorum. Amen. Bene in Chriſto valeat tua Dignitas. Die 11000 Virginum. 1545.

T.

Martinus Luther. D.

27.

Vom 26ſten Oktober.

Luther findet ſich in ſeinem Vertrauen auf die göttliche Verſehung dadurch ſehr geſtärket, daß Herzog **Heinrich** zu Braunſchweig, ein Feind des Evangelii, nicht nur ſtatt des gehoften Sieges eine ſtarke Niederlage erlitten hatte, ſondern auch ſelbſt von den ſmalkaldiſchen Bundesgenoſſen gefangen genommen war. Die von dieſem groſſen Siege erhaltene Nachrichten theilet **Luther** ſeinem Freunde **Jonas** mit, und ermuntert ihn zum gemeinſchaftlichen Danke gegen Gott und zur gemeinſchaftlichen Freude.

Aus der Sammlung des **Caſp. Sagittarius** zu Jena.

Iuſto Ionae.

G. et P. Alias plura: nunc paucis, mi *Iona.* Quam laetam nobis Deus, precum auditor, dedit victoriam. O! credamus et oremus! Verax eſt, qui promittit.

Res

Res eſt ineffabilis et incredibilis, quae geſta eſt tam breviter, tam ſubito. Quam triſtes ſunt quidam etiam ex nobilitate, multi, qui certiſſimi fuerunt de victoria *Mezentii* ſui. O Deus, conſerva nobis haec gaudia, imo hanc gloriam tuam. De re et tempore omnes ſcribunt, quae tu, ſed de modo, et aliis circumſtantiis variant rumores. Accipiemus brevi ex aula noſtra literas. Nam Dominus *Pontanus* am Mittwoch, quo geſtum eſt bellum, nihil ſcribebat, niſi noſtros eſſe inſtructos, et maxima alacritate, et fore, ut am Dienſtag impreſſio fieret, quae am Mittwoch facta eſt. *Mezentium* cum filio et comite a Ritburg et Weiſburg cum potioribus ductos eſſe in arcem Zapfenburg prope Caſſel ſervandos. Id ſcribit et Dominus *Bernhardus de Mila*; Die wackern Schützen habens gethan, und den reiſigen Zeug des Heintzen diſſipaverunt. Milites mox dilapſi. Reliqua autem audiemus. Bene vale, et gratias age Deo noſtro, benedicto in ſecula. Amen. Montag nach Criſpini. a. 1545.

T.

Martinus Luther.

28.

Vom 5ten Novemb.

Auch dieſer Brief handelt gröſtentheils von der Niederlage des Herzogs Heinrich zu Braunſchweig, den **Luther** abermals einen Mezentius unter ſeinen Zeitgenoſſen nennet. Er theilet einen hieher gehörigen Brief des **Cordatus** dem **Amsdorf** mit, und es iſt ihm lieb, daß er ſich in ſeinem Mistrauen, das er geſchöpfet hatte, geirret habe. L. T. X. 21. p. 1556.

Aus der Sammlung des Predigers **Niemeyer** zu Herſingen.

Reverendiſſimo in Chriſto Patri ac Domino, Dno. *Nicolao*, Epiſcopo vero Numburgenſis Eccleſiae, ſuo in Domino Maiori colendo.

G. et Pacem in Domino. De Abbate Poſnenſi, Reverendiſſime in Chriſto Pater, ſcripſi, ut liberarem fidem meam. Non poſtulo nec peto alia fieri, quam quae tu ſcribis. Mitto ad te epiſtolam *Cordati*, ex qua videbis, quae ego valde cupide credo. Nam ego aliquot dubiis tentatus ſum in corde meo, ne forte inter *Mezentium* et noſtros aliqua colluſio eſſet; ita illam ſubitam deditionem interpretabar. Sed *Cordatus* hac epiſtola ſedavit hanc meam tentationem. Sed miror, cur ita celent hanc gloriam Dei, qua voluit innoteſcere; an futuram quaerunt aliam inſigniorem cladem et ignominiam? In aula nihil ſcitur, neque ab ipſo principe. Rogo itaque, digneris, ubi, ubi poteris explorare. Habitas enim inter inimicos principis et amicos *Mezentii*, ſi quid odorari queamus, quo *Cordati* teſtimonium roboraretur. Ego ea de re mihi epiſtolam, quam nunc excudendam dedi, ad principem noſtrum et Landgravium, ne *Mezentium* dimittant, ſtatueram incraſſare et dilatare, ideo aulam interrogavi. Sed iſti mihi fabulam ex ea re faciunt, quamquam credo, noſtrum exercitum non audiviſſe talia. Hoſtes enim ſolet Deus ita terrere. Sed illi celare ignominiam ſuam volunt, ut vides. Vale in Domino, Reverende Pater. Quinta Novembris 1545.

T. D. obſequentiſſ.

Martinus Lutherus. D.

Remitte literas *Cordati*, poſtquam deſcripſeris, ſi ita voles; nam mihi videntur iſta figmentis non ſimilia.

Zur

*

Zur Erläuterung des vorhergehenden Briefes dienet das Schreiben des Cordatus, auf welches ſich Luther beruft und ſeinem Briefe an Amsdorfen als einen Einſchluß beygeleget hatte.

Aus der Sammlung des Caſpar Sagittarius zu Jena.

Vere claro, erudito et pio *D. Philippo Melanthoni*, Compatri et Praeceptori ſuo chariſſimo S. D. *Cordatus.*

Non tantum, ut poſtulaſti, optime *Philippe*, precati ſumus pro veſtra Eccleſia, quin etiam ut certiſſimae forent preces noſtrae, Ieſum Chriſtum interceſſorem conſtituimus, et nos certiſſime exauditos eſſe a ſolis mutis audimus. Omnes enim, Marchita pariter ac Papiſta, qui etiam manibus et pedibus victoriam clamaverunt ante victoriam, nunc acri et plus quam intento ſilentio ſilent. Ego tale ſilentium nunquam expertus ſum in re tam celebri, omnibus diebus vitae meae.

Porro, quod hodie audivi a quodam noſtrorum civium, qui Chriſto credit, non poſſum non ad T. D. ſcribere. Is iſtis diebus peregre profectus venit ad quendam veteranum militem Caeſaris, ſibi a multis annis notiſſimum, qui et ipſe unus eſt ex illis, qui ſubvertere voluerunt Eccleſiam. Is rogatus a noſtro cive, ut per veterem amicitiam ei ſaltem aliquid dignaretur dicere de his, quae acta crederentur adverſus illum Ducem, ei dixit: Was ſoll ich ſagen? ich habe nichts anders geſehen noch gehöret, als daß Himmel und Erde zuſammen fielen. Von Menſchen aber habe ich nichts gehört, als Stichſchlag u. ſ. f. Darumb auch, wer eine Höhle hat mögen finden, der hat ſich verkrochen. Et noſter ille ex pietate ſilentium rumpens dixit: Ja, lieber Jacob, wo die Engel helfen, da gehts

alſo. Et ille horrendo clamore reſpondit: Ja Engel! Ich meyne, 100000 und olle Teufel ſind da geweſt. Nec aliud verbum addidit. Noſtro autem interrogante de Caeſare, in haec verba prorupit: Der Keyſer iſt ein Chriſtlicher Herr, und wirds wol hinaus führen, das ich mehr denn zwanzigmal von ihm hab gehöret, die deutſchen Herren muß er an grüne Bäume hängen. Ex verbis autem, quae dixit de habita ſtrage, puto vera dixiſſe de terrore. Solet enim Deus eum immittere ſuis adverſariis, cui ſit gloria in ſecula per Chriſtum. Amen. Ex Stendalia huius anni 1545 huius menſis 17 feſtinantiſſime.

M. L. D.

29.

Vom 16ten Novemb.

Ein alter Abt ſehnte ſich aus Liebe zum geſelligen Leben nach einer ehelichen Verbindung, in ſo fern dieſe mit der Beybehaltung ſeines Amts vereiniget werden könne, und **Luther** iſt der Meynung, daß dieſer Wunſch nichts Widerſprechendes in ſich faſſe. Er behauptet hiernächſt, daß **Amsdorfens** Wahl zum Biſchof zu Naumburg durch die Folge genugſam gerechtfertigt worden ſey, und er beſchließt ſeinen Brief mit dem poſſierlichen Wunſche, den ein Feind des Evangelii vor der Niederlage des Herzogs **Heinrich** zu Braunſchweig in öffentlicher Predigt geäuſſert hatte.

Aus der Sammlung des Predigers **Niemeyer** in Herſingen.
L. F. H. 21. p. 1558.

Reverendiſſimo in Chriſto Patri et Domino *D. Nicolao,* Epiſcopo Eccleſiae Numburgenſis vero et fideli, ſuo in Domino Maiori colendo.

G. et Pacem in Domino. Reverendiſſime in Chriſto Pater et Domine. Videor mihi meminiſſe, cum eſſem Ciezae, Abbatem Poſenſem aliquid petiiſſe, nempe (ut opinor,) ne adminiſtratione Monaſterii privaretur, ſi forte ducturiret uxorem, et accepiſſe conſolationem.

nem. Deinde M. *Georg. Mohr* fuit hic apud me gemens et querens, ſeſe adhuc vacare, cui dedi literas ad principem pro eleemoſyna aliqua. Sed de Abbate ſum rogatus, ad tuam Rev. Dignitatem ſcriberem ac peterem licere ei nunc ſeni et probe de monaſterio merito, ad vitam ſuam retinere gubernationem. Dicitur ſane utilis et fidelis oeconomus. Et indignum videtur, ſi abiiceretur, cum vivere diu non poſſit. Si ducit uxorem, forte habet cauſam, nam voluptas eſſe non poterit. Solitudo movet eum ſuſpicor, ſed utinam non fallatur. Amen. Mirum et quod non crediſſem, odium Myſnenſium tuorum in noſtrum principem Electorem, proinde quotidie mihi magis ac magis placet conſilium principis, quo te voluit contra *Aratrum*, in iſto loco Epiſcopari, ut peccator videat et iraſcatur, fremat dentibus ſuis et tabeſcat, et deſiderium impiorum pereat. Es iſt doch nu geſchehen, der Teufel iſt erzürnet. Neque enim, ſi etiam cum illo *Ruſtico* diceremus levatis manibus: Ihr ſeyd mein gnädiger Herr der Teufel, uno pilo mitior eſſet futurus. Dominus, qui coepit, perficiat. Amen. Fuit hac hora mecum *Hans Schotte*, duos filios noſtrae ſcholae commendans, is mihi narrabat in oppido Haſſurt fuiſſe quendam Papiſtam hoc modo concionatum: Nu helfft mir Gott bitten, daß der H. zu Braunſwig obliege; ligt er ob, ſo wird man drey Hertzogen umb einen Pfenning geben. Ligt er unter, ſo wird man vierzehn Pfaffen um einen Heller geben. Sed haec fortaſſe iam dudum audiſti. Vale in Chriſto in aeternum. 16 Novemb. 1545.

T. R. D. addictus

Martinus Lutherus. D.

30.

30.

Vom 26ſten Dezemb.

Luther und Melanchthon hatten eine Reiſe nach Mansfeld übernehmen müſſen; und weil der Lezte zu kränkeln anfieng: ſo beſorgte der Erſte, daß ſie zu einer baldigen Rückreiſe gezwungen werden mögten. Er entſchuldiget es alſo im Voraus bey dem Biſchofe zu Merſeburg Georg, wenn dieſe Rückreiſe vor der beſtimmten Zeit erfolgen würde.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Reverendo in Chriſto Patri et illuſtri principi, domino, domino *Georgio*, Epiſcopo Mersburgenſi, principi ab Anhalt, comiti Aſcaniae, domino Bernburgenſ. ſuo in Domino maxime colendo.

Gratiam et pacem in eo, qui natus eſt Emanuel homo. Illuſtris princeps, Reverende in Chriſto pater. Breviter ſcribo occupatiſſimus alieniſſimis occupationibus, id eſt, miniſterio menſae et ventris. Caeterum *M Philippum* valetudo adverſa cogit, nos quam primum redire domum, ne periculo nos exponamus voluntario. Itaque fidem meam excuſatam nunc volo, ſed nondum liberatam, ſi dominus alio tempore velit dare gratiam. His quam rectiſſime valeat — V. R. Dignitas in filio nobis nato, et puero nobis dato. In arce Mansfeld. Anno 1545.

R. D. T. addictiſſimus

Martinus Luther. D.

31.

Vom 8ten Januar 1546.

Luther beſorget, daß ſich ein neues Kriegesfeuer in der Nachbarſchaft entzünden möge; und er beſorget dies um deſtomehr, weil ein öffentlicher Feind des Evangelii zum Canzler nach Dresden berufen war, und er

er äuſſert ſeine Meynung dahin, daß man den neuen Unruhen ein eifriges Gebet zu Gott entgegen ſetzen müſſe.

Aus der Sammlung des Caſp. Sagittarius zu Jena.

Nicolao Amsdorffio.

G. et P. in Chriſto. Reverendiſſime pater in Chriſto. Quamquam multa videntur certo futura, nihil tamen poſſum certi ſcribere. Verum hoc certum eſt, principi noſtro, electori, horribiliter iraſcitur Satan et eius regnum, in quo et tui Miſnenſes hominum omnium, qui vivunt, perditiſſimi, quorum Lipſia avariſſima ſuperbiſſima, et ſuper omnem Sodomam peſſima eſt, Sie wollen verdampt ſeyn, ſo geſchicht ihnen auch, was ſie haben wollen. Caeſar eſt averſus, et quidem hactenus diſſimulavit, nunc prodit. Nos oremus, ut vivat Chriſtus in nobis. Novum malum cogitat contra nos Satan, et ſollicitat multos principes et comites, et ſeditio periculoſa agitatur, et ſpiritus Munſterianus poſt ruſticos nunc nobiles invaſit. Gott wehre und ſteure, er meynets wahrlich böß. Sed totum contra nos et noſtrum principem. Noſſe te puto Doctorem *Turcam*, filium Diaboli magnum, futurum Cancellarium Dresdenſis aulae, ubi Moguntinus, qui Turca bis teterior erat, in Miſnia regnabit. Nunc dux *Georgius* et Moguntinus etiam mortui regnabunt Dreſdae. Helff Gott unſerm gnädigen Herrn, es gilt ihm einen Strauß. Sed ſperamus, quod Deus noſtra oratione confundet eos in ſua ſapientia. Amen. Ich hätte nicht gemeinet, daß ſolche verzweifelte böſe Leute in Meiſſen wären, qui quamquam abundant opibus et omnibus ſuper nos quam longiſſime, tamen nec halitum iſtum miſerum nobis favere poſſunt. Satanica ſunt haec, ſed Deus, quem rident, ridebit eos ſuo tempore. Vale in Domino, et quod facis orationem tuam cum noſtra con-

coniunge, ut intret in conſpectum Dei, qui iudicium facit in iniuriam patientibus. Datum Wittembergae. Anno 1546. die 8 Ianuar.

T.

Martinus Lutherus.

32.

Vom 10ten Januar.

Luther hatte gehört, daß die Stiftskanzler Stelle in Naumburg erledigt werden würde, und zu dieſer erledigten Stelle bringt er einen Candidaten in Vorſchlag, der ihm wegen vorzüglicher Talente angeprieſen worden war. Dieſen empfiehlt Luther auf den Fall, wenn nicht ſchon ein ander zu der erledigten Stelle auserſehen worden wäre.

Aus der Sammlung des Predigers Niemeyer zu Herſingen.

L. J. H. 21. p. 1559.

Reverendiſſimo in Chriſto Patri ac Domino *D. Nicolao*, Epiſcopo vero Eccleſiae Numburgenſis, in Domino Maiori ſuſpiciendo.

Gratiam et Pacem in Chriſto. Reverendiſſime in Chriſto Pater et Domine. Memini cum eſſem tecum in Cieca D. Pfeil tuum Cancellarium in eo eſſe, ut mutare velit locum, et alium tibi eſſe quaerendum. Quod cum hic inter amicos narraſſem, erant aliquot tuae D. ſtudioſi, qui prompti eſſent, alium iſthuc promovere, et inter alios *M. Nicolaus Reinhold* gener *Osvaldi Loſen* Magiſtri Civium Zwiccavienſium mihi laudabatur Hic ego ſubieci, fortaſſe iam dudum tuae dominationi eſſe proſpectum de aliquo idoneo, facturum tamen me officium meum, et T. D. ſcripturum, ſi forte opus eſſet T. D. eiusmodi perſona, ut haberet, quid cogitaret aut faceret. Nam multis modis laudatur iſte vir. *M. Nicolaus*, ita ut ſi non eſſet D T. aliquis alius prae manu melior, hunc T. D. vellem favere, ac unice commendatum habere. T. D. ſi non

non eſt opus iſto viro, nihil reſpondeas. Sin eſt opus, ſignificet mihi brevibus et quantocyus. Vale in Domino, 10 Ianuarii 1546.

T. D.

Martinus Luther. D.

33.

Vom 19ten Januar.

Luther verſichert, daß er ſich von den neuen Religionsunterhandlungen zu Regensburg und Trident ſehr unvortheilhafte Vorſtellungen mache. Er berichtet hiernächſt als eine Neuigkeit, daß die Feinde des Evangelii in den Niederlanden öffentlich darüber wider Gott murren, daß er den vermeynten Ketzern den Sieg wider den Herzog Heinrich zu Braunſchweig verſtattet hätte, da ſie doch durch die vielen Meßopfer das Gegentheil hätten erzwingen wollen. Er redet endlich von neuen Streitſchriften, die er unter Händen habe, und woben ihm bey der Kürze der Wintertage und bey der Menge von andern Geſchäften die Arbeit langſam von ſtatten gienge. E. A. H. 21. p. 1562.

Aus der Sammlung des Predigers **Niemeyer** zu Herſingen.

Reverendiſſimo in Chriſto Patri ac Domino *D. Nicolao*, Epiſcopo vero Numburgenſis Eccleſiae, ſuo in Domino Maiori ſuſpiciendo.

Gratiam et pacem in Chriſto. Quanquam nihil erat, quod ſcriberem, Reverendiſſime in Chriſto Pater, tamen cum nepos tuus *Georgius* indicaret, ſeſe miſſurum nuntium, nolui literis meis inanem abire, et ſaltem felicem novum annum T. D. precari. D. *Philippus* aberat Torgae, cum tuae literae venirent. Agebatur, ut ad colloquium mitteretur Regenſpurgam, ſed interpellavi pro eo, ut hic maneret. Ita vadunt loco eius D. *Georgius Maior* et D. *Laurentius Zech*, ſcilicet ut perdant iterum tempus, ſumptus et operas. Dicitur Caeſar urgere Concilium Tri-

Tridentinum, et multa alia moliri. Haec ſive vera, ſive vana, nihil moror. In Belgico indignantur et impatienter murmurant ſacrificuli et monachi, contra Deum, quod *Mezentium* paſſus eſt vinci et capi, cum tot millia Miſſarum pro eius ſalute, ſingulis diebus per totam terram illam ſacrificarint. Expoſtulant itaque cum Deo, cur contempſerit tam fideles et ſanctos ſuos ſervos et tot miſſas, per quas non dubitaſſent impetratam victoriam contra nos haereticos. Mirantur, quod miſſarum gloria adeo nihil, imo contraria operata ſit, quam ſolita fuit. Sed pereat, qui perit, dum filium Dei audire non vult. Nos oramus et expectamus illum diem redemptionis noſtrae, et perditionis mundi, cum ſua pompa et malitia. Fiat, ſiat, brevi et cito. Amen. Ego exerceo me ſcribendo contra Aſinos Pariſienſes, Lovanienſesque. Et ſatis valeo, pro tanta ſenectute: ſed dies breves et negotia multa tardant mihi opus. In Domino bene valeat D. T. et pro me oret. Fer. 3. poſt Antonii. 1546.

T. D.

Martinus Luther. D.

34.

Vom 4ten Februar.

Luther entſchuldigt ſich bey dem Fürſt Biſchofe **Georg**, daß er ein ihm aufgetragenes Geſchäfte noch nicht nach Wunſch ausgerichtet habe, weil er bey der jetzigen Lage der Sachen nicht ſein eigner Herr ſey. Er verſpricht aber, alle ſeine Aufmerkſamkeit anzuſtrengen, und fället zugleich über die Eröffnung der Tridentiniſchen Kirchenverſammlung ſein Urtheil, von deren Folgen er ſich ſchlechte Hoffnung machet.

Aus **Aurifabers** ungedruckter Sammlung.

Re-

Reverendiſſimo in Chriſto Patri ac domino *D. Georgio*, Eccleſiae Merſeburgenſis epiſcopo vigilantiſſimo, principi ab Anhalt illuſtriſſ. Comiti Aſcaniae generoſo, et Dom. Bernburgae inclyto, Domino ſuo venerabiliter ſuſpiciendo.

G. et P. in Domino. Illuſtriſſime Princeps. Accepi litteras D. V. ad *M. Philippum* et me datas. Sed *M. Philippi* valetudo adverſa retinuit domi. Ego ſum ſolus hic cum D. *Iuſto Iona*, ſatis memor ſum fidei datae et nondum liberatae, ſed currus et equites non ſunt in mea poteſtate, ſatis numeroſo equite evocaverunt et eduxerunt comites Mansfeld, cum quibus eſt eundum et redeundum via et itinere ab ipſis definito. Dabo tamen operam, ſcilicet ut ad verum tempus aliquando liberem fidem meam. Spero enim tutiora tunc omnia fore. Quare Celſit V. interim hoc impedimentum boni conſulat. Nova nulla habeo. Credo enim Celſ. V. audiſſe, concilium eſſe per papam apertum (ut vocant,) id eſt inchoatum. Sed medium erit tardum, et finis nullus, tamen ut Romanae Syrenes vexent populum, ſicut eſt moris, ſtyli, naturae, et inveteratae iam olim nequitiae in iſta Babylone. Exſurgat dominus, et diſſipet inimicos ſuos. Amen, Amen, Amen; in quo valeat Celſ. V. cui me commendo in pias preces. Quarto Calend. Februarii. Ex Eisleben. Anno 1546.

Celſ. V. Devotus

Martinus Lutherus. D.

35.

Vom 10ten Februar.

Luther ſchickt eine von dem Biſchofe zu Merſeburg Georg erhaltene Schrift mit ſeinen am Rande geſchriebenen Anmerkungen zurück, und lobt es ſehr, daß dieſer Fürſt die Kirchendiſciplin aufrecht zu erhalten ſuche; weil die Sicherheit der damaligen Zeitgenoſſen mit der Sicherheit der erſten Bewohner der Welt vor der Sündfluth ſehr viel Aehnliches zu haben ſchiene, und folglich einer Zurechtweiſung und Beſſerung gar ſehr bedürfe.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Reverendisſimo et illuſtrisſimo principi ac domino *D. Georgio*, Epiſcopo Merſeburg. eccleſiae et praepoſito Magdeburgenſis eccleſiae, principi ab Anhalt, comiti Aſcaniae, domino in Bernburg. D. illuſtriſſ. et inclyto.

G. et P. Reverendiſſime in Chriſto pater et princeps Illuſtriſſime. Signavi in margine ſententiam meam, ut potui breviter, promptus alio tempore et otioſiore plura quamquam quae eſt V. C. intelligentia ſumma, pluribus non ſit opus. Occurrendum certe ſcandalis, in quae praeceps et indomitum vulgus ruit, quaſi nullis legibus oporteat vivere, ne tandem fiat, quod ante diluvium factum eſſe ſcribit *Moſes*, ſcilicet, accipiebant uxores quascunque elegiſſent, etiam ſorores, matres, et raptas maritis. Et certe aliquot ſimilia exempla occulta eſſe audio. Deus prohibeat, ne publice regnent, ut in *Herodo* viſum eſt, et regibus Aegypti. Anglicus rex infelix fuit maritus, ſemper ideo eius exemplum figuretur, quia etſi cum eo diſpenſabatur, conſcientia tamen vincebat diſpenſationem, ut quid homines accerſunt ſine omni neceſſitate conſcientiae confuſionem, quae per ſe ſatis nobis facit

cit negotii, etiam in re bene geſta. Sed alias plura, ſi Deus volet, in quo bene valeat Celſ. V. illuſtriſſ. 10 Februar. Anno 1546.

Celſ. Veſtr. illuſtr. Deditus
Martinus Luther. D.

36.

Vom 14ten Februar.

Dieſen lezten Brief hat Luther wenige Tage vor ſeinem Tode geſchrieben. Er hatte ſich am Schienbeine ein Fontaneu ſezen laſſen, das ſich während ſeiner Reiſe geſchloſſen hatte; und dieſer unerwartete Vorfall mußte ihm nothwendig bedenklich ſcheinen. Weil er nun vergeſſen hatte, auf die Reiſe nach Eisleben dasjenige mitzunehmen, was zur Offenhaltung des Fontaneus nöthig war, und ſich überdies wegen der vielen Geſchäfte nicht fleiſſig genug verbunden hatte: ſo bittet er ſeinen Freund Melanthon, ihm dasjenige Mittel auf der Rückreiſe entgegen zu ſchicken, das in ähnlichen Fällen als bewährt befunden war. Daß aber die Reiſe ſelbſt durch Luthers Krankheit und Tod zu Eisleben unterbrochen werden ſey, das lehrt die Geſchichte ſeines Lebens.

Aus Aurifabers ungedruckter Sammlung.

Schon gedruckt in Camerarii vita Mel.

Philippo Melanthoni, Fratri in Chriſto digniſſimo.

G. et P. Accepi gratiſſimas literas hodie principis vocantis me domum, mi *Philippe,* et feſtino abire, ſatur plus quam ſatis iſtarum rerum. Tamen cura, quaeſo, ut mihi occurrat ſaltem, ſi forte in itinere fuero, nuncius, qui afferat modiculum corroſivae iſtius, quo crus meum aperiri ſolet Nam paene totum ſanatum eſt, quod Wittembergae apertum eſt vulnus, quod quam ſit periculoſum, noſti. Atque hic non habetur eiusmodi corroſiva, *Ketha* mea novit, quo loco in hypocauſto meo poſitum eſt hoc genus cauterii tam neceſſarii. Papa *Paulus tertius* tertia Ianuarii mortuus et ſepultus eſt, id quod certo huc ſcribitur

bitur eſſe verum. Epiſcopus Colonienſis literis vocat *Albertum* comitem ad comitia comitum Northuſiam prima Martii, acturus ibi cum illis de rebus ad comites pertinentibus. Nam excludi ſentit Comites ex epiſcopatu Colonienſi. Caetera Deo volente coram brevi. Nam abrumpere me literis volo. Vale in Domino. 14 Februar. Anno 1546.

T.

Martinus Luther.

II.

II.

Deutſche
Briefe und Urkunden.

Zwanzig deutſche Briefe und Urkunden.

I.

Vom Jahr 1512.

Luthers eigenhändige Quittung über 50 Fl. die ihm zur Erhaltung des Doktorats ausgezahlet worden.

Aus der Börneriſchen Sammlung zu Leipzig.

Ich *Martinus*, Bruder Einſiedlerordens zu Wittenberg. Bekenne mit dieſer meiner Handſchrift, daß ich von wegen des Priors zu Wittenberg empfangen habe von dem Geſtrengen vnd Veſten Pfuffinger vnd Johann Doltzue, meynes gnädigſten Herrn Cammerier 50 Gulden auf Sonnabend nach Micha. Franciſci, an. Dom. 1512.

*

Dieſer eigenhändigen Quittung waren noch zwey andre eigenhändige Quittungen von Staupitzen und Linck beygelegt von 1510. und 1512.

Ich Bruder, *Iohannes* von Staupitz, Doctor, Auguſtinus Vicarius, bekenne mit dieſer meiner Handſchrift, daß der Glaytzman hie zu Wittenberg uff Dynſtag nach Allerheyl. Tag ins Cloſter überausworth hat XX fl. reyniſch zu eyn vnd zwanzig gr. für einen Gulden. von wegen des Durchlaucht. Chur Fürſten Hertzog Friedrich von Sachſen ꝛc. Sage ihn derſelbigen hiemit quit vnd ledig. Dat. Sontag nach Nicolai 1510. unter meinem gewöhnlichen Petſchaft.

Ich Bruder Wenzeslaus Linck, Einſiedler Ordens S. Auguſt. des Cloſters zu Wittenberg Prior be-

kenne, daß ich von dem vorſichtigen N. Gleiczmann zu Wittenberg entfangen habe ſechs fl. von wegen vnſers Gn. Herren vm Gottes willen, vnſerm Convent zu einer Tonne Hering gegeben. Geſcheen vnd ohne Gefahr. Dienſtag nach Conception Mariae im 1512 Jahr.

2.

Vom Jahr 1523.

Luher empfiehlt einen jungen Menſchen ſeinem Freunde in der Abſicht, damit er durch deſſen Vorſorge zum völligen Beſitz der ihm beſtimmten Erbſchaft gelangen möge.

Aus der Wernsdorfiſchen Sammlung zu Wittenberg.

Dem fürſichtigen Georgen Romer, meinem beſondern günſtigen Freunde.

Gnad und Fride ynn Chriſto. Lieber Jörge Romer. Es hatt mich Philipps Glumſpies angeregt, für yhn an euch zu ſchreyben, nemlich um des teſtament willen euers Vatters ihm beſcheyden, daß yhr woltet gönnen yhm daßelb ganz zu folgen laßen, wie die andern alle ſchon vergonnet haben. Angeſehen, daß die Pfafferey, ſo auf Meßen und vigilien ſtehet, ganz fehrlich und ſchedlich iſt, wie ich hoffe yhr zum guten theil auch wol wißet. Wie wol ich ein ſolcher Fürbitt an euch nicht nöhtig geachtt, als der ich weyß, daß yhr ihm ſonſt gönſtig gnug ſeyd, hab ichs doch yhm nicht wißen zu verſagen. Und bitte freundlich, wollet euer Vollwort auch dazu geben, auf daß der gute Geſelle ſonſt eyne andere ehrliche Narunge mag anfahen. Hiermit Gott befolen. Am Tage Aſſumtionis Mariae 1523.

Mart. Lutherus.

3.

Vom Jahr 1524.

Ohne Anzeige des Tages, an welchem er geſchrieben worden.

Luthers Bedenken an Wolfgang Stein über Carlſtads Beruf zum öffentlichen Lehramt in Wittenberg.

Aus

Aus der Kraftiſchen Sammlung zu Huſum.

G. et P. Scripſi et dixi Iuniori Principi, quid vocato *Andreae Carlſtadio* obiiciendum eſſet. Nunc ad iſtas quoque literas vel vocato eo vel ſcripto ad eum in hunc modum reſpondeatur. Lieber Her Doctor. Ihr habt, ehe ihr uns erſucht, die Sach angefangen, und den Gulden von *D. Martin* empfangen. Was iſts nu, daß ihr uns zuletzt, wann ihr zuvor gethan habt, was euch geluſt, umb Gnad oder Gunſt erſucht. Macht ihrs nu gut, ſo werdet ihrs gut finden.

Aufs ander, daß er ſich zu verhören und diſputiren erbeut, ſoll man ſo laſſen ſagen: es nehme meinen gnedigſten Herrn faſt wunder, ſintemal Carlſtad ſo oft gefoddert iſt gen Wittenberg ſein Amt nach zu diſputiren, leſen und predigen, wie er Fürſtlichem Lohn verpflicht, und nu allererſt aufblaſe ſein diſputiren, als hätte man ihm ſolches gewehret oder geſparet, das er doch weiß, wie ihm niemand bisher hat dahin mögen zwingen, daß er hinfort mit ſolchen Spiegelfechten meinen gnädigſten Herrn wolte zufrieden laßen, und handeln, wie ers wiße zu verantworten. Quia ſtulta ſunt illa, quae de Deo praeſumit, primo Principes conſulit. Si Deo inſpirante facit, quod facit, cur moratur? cur diſſert? cur homines requirit? Vides hic, quam certus ille nequam ſpiritus ſeſe ſic agit. O furorem! Sed ſine, ut veniat. Vale cum omnibus. Velociter Wittenbergae, 1524.

M. L. D.

4.

Vom 13ten Novemb. 1530.

Luther eifert wider den Eigenſinn der Sächſiſchen Amtsbedienten, die in Abſicht auf die Prediger einen ſchwer zu befriedigenden Geſchmack verrathen; und erbittet ſich hiernächſt von ſeinem Freunde eine umſtändliche Nachricht von einem zweymal verſtorbenen Jünglinge, weil er

glaubt, daß Nachrichten von dieſer Art eine beſondre Aufmerkſamkeit verdienen.

Aus der Kraftiſchen Sammlung zu Huſum.

Friderico Myconio, Gothenſi epiſcopo, ſuo in Dno. fratri.

Gnad und Fried in Chriſto. Aberat *Bernardus Dolen*, mi *Friderice*, cum venirent tuae literae. Sed etſi reverſus ad me fuerit, non ſinam eum redire ſub praefecti iſtius tyrannidem.

Wenn die Amptleute ſo viel gelehrter und gewaltiger ſind, denn der Landsfürſt ſelbſt, daß ſie ſich unterſtehen zu urtheilen und zu ändern, was Ihnen ihr Fürſt zuſchickt, ſo will ich ſie hinfürt laßen prediger ſchaffen, und keinen mehr ſchicken. Man muß den Scharrhanſen Pfarherrn ſchicken ihres gefallens. Darumb will ich ſtille halten und das Volck laßen ſchreyen über die ſchindfeßel und Hofeſchranțen biß im Himmel. Idem conſulo, ut tu facias. Ich kann nicht eitel Luther und Pommer ſchicken, ſo iſts auch nicht noth. Bernhardt iſt ſo gelehrt, daß er allen ſchindfeßeln wohl zehen jahr predigers genug iſt. Wolan ſie ſollen wol geringer prediger mit der Zeit noch anbeten müßen.

Oro, ut hiſtoriam adoleſcentis bis mortui, quam *Philippo* ſignificaſti, nobis nominatim diligenter perſcribas, expreſſis nominibus, temporibus et aliis circumſtantiis. Digna eſt, quae aliquando a nobis celebretur. Saluta *Juſtum Menium*, et patienter fertote nequitiam praefectorum et nobilium. Nam idem vel amplius ab ipſis nos quoque ferre cogimus. Es heißt patienz. Breviter ſcribo obrutus negotiis. Vale cum carne tua tota et ora pro me. Dominica poſt Martini 1530.

Martinus Luther. D.

5.

5.

Vom Jahr 1532 Dienſtags nach Reminiſcere.

Luthers Schreiben an ſeine Frau über den Einkauf zu Geſchenken an ſeine Kinder.

Meiner herzlieben Hausfrawen Katharin Lutherin zu eigen handen.

G. v. F. yn Chriſto. Meine herzliebe Kethe. Ich hoffe, wo Doctor Bruck wird vrlaub kriegen, wie er mich vertröſtet, ſo wil ich mit yhm kommen morgen oder vbermorgen. Ich kan ynn dieſer ſtad, wiewol izt Jarmarckt iſt, nichts finden zu kauffen für die Kinder. Wo ich nichts brechte ſonderlichs, So ſchaffen wir da etwas vorraths. Dienſtags nach Reminiſcere 1532.

D. Martinus Luther. R.

6.

Vom Jahr 1533 den 2ten Oktob.

Die evangeliſchen Prediger zu Erfurt, denen man die Rechtmäſſigkeit ihres Berufs zum Lehramt ſtreitig zu machen ſuchte, hatten ſich von Luthern und ſeinen Gehülfen einen gewiſſenhaften Rath und Bedenken erbeten, wie ſie ſich bey dieſen mislichen Umſtänden verhalten ſollten. Dieſen Rath und dieſes Bedenken erhalten ſie, und ſie werden angewieſen in pflichtmäſſiger Verwaltung des Lehramts vor wie nach fortzufahren, weil ſie ſich von der Rechtmäſſigkeit ihres Berufs leicht überzeugen, und dabey den göttlichen Schutz und Beyſtand ohnfehlbar erwarten könnten.

Aus der Schlegeliſchen Sammlung zu Gotha.

Doctiſſ. et fideliſſ. Chriſti Praeconibus Dn. *Io. Lango*, Doctori, et Dn. *M. Petro* et reliquis Evangelii miniſtris Erphurdiae, amicis et Fratribus in Chriſto chariſſ.

Gnad und Fried Gottes in Chriſto. Ehrwürd. Hochgel. würdige, beſondere, günſtige Herren und Freunde. Auf euer Schreiben, welches ihr neulich vertrau-

traulich ganz guter Meinung an uns, gethan, auch auf mündlich Anzeigen, ſo uns der *Aegidius* nach Innhalt eurer Schrift und inſtruction weiter darneben vermeldet, haben wir uns, ſo viel Gott in der Eil Gnade verliehen, unterredet und dieſer Sachen Gelegenheit erwogen, und geben euch zu erkennen, daß wir, nachdem ihr unſern Rath und Bedencken vertraulich bittet und begehret, in keinen Weg für gut anſehen oder zurathen wiſſen, daß ihr euch des Orts zum theil oder alle hinweg begeben ſoltet. Denn was Er *Aegidius* de vocatione anzeigt, welches euch bekümmern möcht, ſoll euch nichts irren. Denn eure vocation iſt geſchehen eidlich mit wißen des Magiſtrats, Rähte und Vormunden, welche ſolches ratificirt und zugeſagt zu handhaben, wie das, wo es Noth, zu beweiſen iſt, oder ihr, wenn es gleich jetzund von Wiederwärtigen aus Haß geleugnet worden, gewiß vor Gott wahr iſt, daß euer Gewißen frey und ſicher ſeynd. Und wenn gleich der papiſtiſche Theil des Rahts oder hoſtes Evangelii eure vocation nun leugnen oder anfechten, ſo iſt es doch nit der ganze Raht oder Gemeine, ſondern allein etliche, welche dem Evangelio entgegen ſeyn. Nichts deſto weniger beſtehet euer Beruf, welcher öffentlich unverhohlens nicht Meuchelnsweiſe geſchehen. Nichts deſto weniger ſeyd ihr rechte Hirten der Schaafe Chriſti, welche eure Lehre und Predigt lieben, die Stimme des wahren Hirten Chriſti in euch kennen und derſelbigen folgen. Wir wollen ſetzen, daß ein gottloſer Vater 30 oder 40 Kinder hätte, welche alle electi und Chriſten Gottes Lämmer und Schaafe wären: wann der Vater, welcher doch iure divino quarti praecepti im Magiſtrat wäre, ihnen das Evangelium verböte, möchten ſie ihnen wieder des Vaters willen einen Prediger und Hirten erwählen; wiewol das Gleichniß nit gar ſtatt hat. Es hat bis anher der ordentliche Magiſtrat

euch

euch predigern nicht verboten, auch keine Gewalt an euch gelegt. Ob ſie nun zum theil, als die Papiſten unter ihnen euch verfolgen durch allerley Zuſchube und böſe Tücke euch gerne wolten arges thun: ob ſie auch wol eure Beſoldung ſparlich und ſchmahl genug reichen, auch gar nach den lieben Herrn Chriſtum in euch ganz verachten, Hunger, Elend und Noth leiden laßen. Sehet ihr, lieben Herren und Brüder, was jeßund für eine böſe Welt iſt, und daß ſolche Verachtung auch der frommen treuen Pfarherren und Prediger ſo gemein iſt, daß es wie ein häßlicher gräulicher Gubbick der lezten Zeit und des leßten Grimms und Zorns des Satans gleich ſchrecklich iſt anzuſehen und zu hören. Aber, lieben Herren, es iſt warlich zu der Apoſtel Zeit und bald hernach ſehr übel geſtanden aller böſen Ottern und Feinde. Sie ſind endlich untergangen: Chriſtus aber und das Evangelium iſt blieben. Derhalben, lieben Herren und Brüder, wir haben eures Anliegens und gegenwärtiger Betrübniß ein herßliches Mitleiden, und womit wir euch tröſtlich oder hülflich ſeyn können mögen, ſolt ihr und eure Kirche zu Erfurth uns willig finden. Habet ihr ſo weit durch Gottes Gnad und Stärckung Gedult gehabt, und euch mit dem Evangelio gelitten, habt noch ein Jahr oder die kleine Zeit Gedult. Gott der Herr wird gegen das alles, das ihr um des Evangelii willen, und wir mit euch und mit vielen andern leiden, euch ſtärken mit reichem Göttlichen Troſt. Gott wird den undanckbaren, desgleichen den Verfolgern ihren gewiſſen unverſäumten rechten Lohn geben. Ihr wißt, womit ſich die Apoſtel haben tröſten müſſen. Deus eſt Deus non ſolum triſtitiae, tentationis, afflictionis, ſed etiam Deus conſolationis, gloriae, pacis &c. Haec eſt victoria, inquit Iohannes, quae vicit mundum h. e. haec omnia tot et tanta mala ſatanica, et pericula et ſcanda-

dala infinita, fides noſtra). Chriſtum, quem non videmus, diligimus et exſpectamus, adverſarii oderunt Chriſtum et nos.

Was belanget die Zweiſpaltung der Lehre, wollen wir mit treuen Fleiß zu gelegener Zeit unſern gnädigen Herrn den Churf. zu Sachſen erinnern, daß ſeine Churf. Gn. ſich der Sache anzunehmen nit unterlaſſen, damit es nit ein Anſehn habe oder den argen Schein, wie ihr etwas meldet. Denn ſeine Churf. Gnaden ohn allen Zweifel des heilloſen Barfüßer Münchs Lehre und der Papiſten Gottesdienſt wenig Gefallen tragen. Interim valete in Domino. Vittembergae 3 poſt Michaël 1533.

Mart. Luther
Philipp Melanthon.
Iuſtus Ionas D.

7.

Vom Jahr 1533 den 12ten Decemb.

Luther ſtattet einem Prediger in Cethen für ein erhaltenes häusliches Geſchenk freundſchaftlichen Dank ab, und weil dieſer ſich mit ſchwermüthigen Gedanken ängſtigte: ſo verweiſet ihn Luther auf Chriſtum, den beſten Menſchenfreund, den er ihm mit recht evangeliſchen Zügen vor die Augen mahlet.

Aus der Raupachiſchen Sammlung zu Hamburg.

Venerab. in Chriſto Viro *D. Io. Steinhauſſen*, Paſtori Cötenſi, fideli Verbi miniſtro, ſuo fratri.

Gnad und Friede in Chriſto. Mein lieber Herr Pfarrherr. Ich dancke euch für ewer Geſchencke die Meſpeln, und wiewol diß Land ſolche Feygen trägt, eße ich ſie doch lieber dann alle Welſche Feygen, wenn ſie nur ein wenig jünger ſind, doch reif müſſen ſie ſeyn. Ungern höre ich aber, daß ihr zuweilen noch betrübt ſeyd, ſo doch Chriſtus euch ſo nahe iſt, als ihr euch ſelbſt, und will euch ja nicht freſſen,

wen

weil er ſein Blut für euch vergoßen hat. lieber thut dem frommen treuen Mann die Ehre, und glaubt, daß er euch lieber habe und günſtiger ſey dann *D. Luther* und alle Chriſten. Was ihr euch zu uns verſehet, das verſehet euch vielmehr zu ihm. Dann was wir thun, das thun wir von ihm geheiſſen; aber er, der es uns heißt thun, der thuts von natürlicher Güte und ungeheißen. Hiemit eylend und Gott befohlen ſamt den euren. Amen. 1533. Vigilia Luciae.

Martinus Luther.

8.

Vom Jahr 1534 Sonnabends nach Galli.

Luthers Erklärung an den Landgrafen Philipp den Großmüthigen zu Heſſen über die von ihm ſehr gewünſchte Beylegung der Streitigkeiten in der Lehre vom h. Abendmahl.

Aus der Sammlung des **Caſpar Sagittarius** zu Jena.

Gnade vnd Friede gottes in Chriſto, Durchleuchtiger Hochgeborner Fürſt. Ich habe V. F. G. ſchrifft empfangen, darinne V. F. G. begeren Ich ſolle die ſachen des ſacraments halben in chriſtlichs vnd tiewes bedencken nehmen, damitt eine beſtendige einigkeit möcht werden zwiſchen vns vnd den vberlendiſchen predigern. Nun wiſſen V. F. G. ia woll das Ich freilich auch allzeit aufs höchſte begeret einigkeit zu haben, weil mir verdrißlich (vnd dem reich Chriſti ſchedlich,) gnug iſt der Vbermachte trotz der Papiſten, ſo durch ſolch Vneinigkeit alſo geſtercket, das er ann das lengſt woll were demütiger worden wen nur V. F. G. bey M. Bucero vnd den ſeynen erlangen, wes ſie doch hierinne geſinnet weren zu thun vnd zu geben oder nicht, Wolt Ich doch ia auch was Ich immer für mein gewiſſen reumen möcht gerne mich finden laſſen. Lieber gott Ich komme ſchwerlich zu den ſachen, die nicht Ich ſondern andere angefangen, vnd mich düncket das unter ihnen ſelbſt den

Vberländiſchen predigern wenig ſind die auch dem Bucero volgen vnd er nach vieleicht wider beide ſolten ſchreyen. Meinem Hertz iſt nichts liebers den eine beſtendige einigkeit, Wen es aber ſolt im grund gebrechlich vnd vngewis ſeyn ſo iſt doch die trew verloren. Was V. F. G. hierin helffen vnd rathen kan bitt Ich vmb gottes willen wollen fortfahren, kan Ich etwas tun wider die morder vnd bluthunde die Papiſten die doch nicht können noch wollen auffhören, ſie haben den chriſten verſtöret oder ſelbſt do nieder ligen, ſo feilets ja nicht vnd ſoll nicht feilen an meinem armen gebet, thun leiden reden vnd ſchreiben. Chriſtus vnſer Herr ſterke V. F. G. zu thun ſeinen willen Im gnaden ſeiner kirche zum Zorn über die Papiſten. Amen. Amen. Wittenberg Sonnabend nach Galli. MDXXXIIII.

E. F. G. williger

D. Martinus Lutherus.

Dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten vnd Herrn *Philipſen* Landgraven In Heſſen Graven zu Katzen Elnbogen meinem Gnedigen Herrn.

9.

Vom 21ſten März 1536.

Dieſer halb deutſch und halb lateiniſch geſchriebene Brief enthält mit Einmiſchung einiger launigten Einfäue **Luthers** Bitte an ſeinen Freund **Linck**, daß dieſer die neueſten dichteriſchen Spielwerke zu Nürnberg für ihn ſammlen und überſchicken wolle. Strobels Sammlung S. 87.

Aus der Sammlung des **Caſpar Sagittarius** zu Jena. *)

Clariſſ. et Ornatiſſ. Viro *Wenceslao Linco,* Theologo et Miniſtro Chriſti, ſuo in Domino fratri.

Gnad vnd Fried in Chriſto. Quia iam dudum aliquot ſecula ſunt, daß ich nicht lateiniſch ſchreibe noch

*) Dieſer Brief wird hier ſo geliefert, wie ihn **Luther** ſelbſt bey guter Laune geſchrieben hat. Völlig ins deutſche überſezt hat ihn jüngſthin Herr Paſtor **Strobel** abdrucken laſſen in der Sammlung einiger auserleſener Briefe des ſ. **D. Mart. Luthers.** N. 35. Nürnberg 1780. in 8.

noch rede, optime *Wenceslae*, ut metuam, ne etiam meum antiquum Latinum ignorem, niſi quod te credo ſimili periculo laborare; ideo ſpero, quod iſta fides me iuſtificabit coram te ſine operibus malis et bonis: quia tu es erga tantos peccatores propitius deus, ſicut velles tibi fieri in peccatis ſimilibus. Amen. Nihil erat, quod ſcriberem, niſi quod iſtas Evangeliſtas honeſtiſſimas nolui ſine literis abire, ſcilicet Dominam *Detzelinam* cum filiabus. Miſiſſem quoque aliquot montes aureos, ſed Albis noſter iſtis annis ſaepius inundavit et ſecum tulit totam arenam auream et reliquit calculos et ſilices nobis, ex quibus in lateribus *Iuſti Ionae* haeſerunt aliqui atomi, cum tamen ille mirus ſit hoſtis Epicureorum, qui de atomis diſputant. Sed ita iocatus ſum, ſatis aeger et ſanus, infirmus et fortis, peccator et iuſtus, propediem mortuus et vivus in Chriſto. Tu qui ibi es inter flumina aurea et argentea, quaeſo mihi mitte non ſomnia ea ſed ſemina poetica, quae mihi vehementer placent. Non intelligis?

Ich will deutſch reden, Mein gnädiger Herr Wentzel, wo es euch nicht zu ſchwer, noch zu viel, oder zu lang, oder zu weit, oder zu hoch, oder zu tief und dergleichen ꝛc. wäre, ſo bitte ich euch, ihr wollet irgend einen Knaben laſſen ſammlen alle deutſche Bilder, Reimen, Lieder, Bücher, Meiſtergeſang, ſo bey euch diß Jahr ſind gemahlet, getichtet, gemacht, gedruckt durch eure teutſche Poeten und Formſchneider oder Drucker: denn ich Urſach habe, warum ich ſie gerne hätte. Lateiniſche Bücher können wir hie ſelbſt machen. An teutſchen Büchern zu ſchreiben lernen wir hie fleißig, und hoffe, daß wirs ſchier ſo gut wolten machen, wo wirs nicht bereits gethan, daß es niemand gefallen ſolle. Vale in Chriſto et ora pro me. Dominus tecum et tota carne tua, et ſaluta omnes noſtros. Feria ſecunda poſt Oculi. 1536.

D. Mart. Luther, ſo wol Doctor als ihr ſelbſt.

10.

10.

Vom Jahr 1536. den 16ten April.

Luther empfiehlet ein paar junge Studirende, damit ſie bey ihrer Dürftigkeit durch Fürſprache ſeines Freundes die Verlängerung eines akademiſchen Stipendii erhalten mögen.

Aus der Schöttgenſchen Sammlung zu Dresden.

Dem geſtrengen und Ehrenveſten Johann Riedt Eßel, kurfürſtlichen zw Sachßen kammerer vnd zwm newen margkt, meinem gönſtigen Herrn und lieben Gevatter.

G. v. F. Geſtrenger vnd Ehrnveſter, lieber Herr, freuntlicher lieber Gevatter. Es haben mich die zwen ſon Michael von der Stroße weiland Gleitsman zw Borna demütiglich gebeten, nachdem ſie jrers Vaters Leben ein ſtewer zw ſtudiis von einer prebenden bey M. G. H. erlanget vnd einer III Jar gebraucht, damit jr ſtudiren zwm guten anfang gebracht, vnd weil Jr Vater ſie In großen ſchulden gelaſſen, das ſie ſolch ſtudirn von dem Iren nicht wol füren mochten, vnd doch ſchade wer ſolchen guten anfang fallen zu laſſen. Ich wolte ſie vorbitten, das ſolche ſtewer noch ein drey Jar mocht erſtreckt werden. Weil ich dann weis vnd gnugſam erfaren hab das E. S. gereizt iſt, zu ſolcher guter ſach, das die liebe Jugent löblich vnd chriſtlich erzogen werde, ſo bitt ich freundtlich E. S. wolt bey M. G. H. das beſte thun, vnd den armen Kindern forderlich erſcheinen, das ich mich zu E. S. troſtlich vorſehen will. Hiemit Got bevolen vnd grüſt mir ewre Liebſte, Jr wißt wol welche, wenn ſie es auch, ſo iſt mirs deſto lieber. Dat. Wittenberg XVI Aprilis anno MDXXXVI.

Martinus Luther. D.

11.

Vom Jahr 1538.

Ohne Anzeige des Tages, an welchem er geſchrieben worden.

Jo-

Johann Cruſe, der zur Zeit des Baurenkrieges aus dem Kloſter Walkenried vertrieben worden war, hatte ſich bey **Luthern** über die Unbarmherzigkeit des Abts zu Walkenried **Johann Holtagel**, beklagt, von welchem er ſich bey ſeiner Dürftigkeit eine Unterſtützung aus den Kloſtergütern erbeten, und abſchlägige Antwort erhalten hatte. **Luther** eifert ſo wol wider dieſe als wider des Burgermeiſters zu Nordhauſen, **Michael Meyenburgs**, unnatürliche Härte des Herzens; und iſt der Meynung, daß ein unbarmherzig Gericht über beyde ergehen werde, weil ſie nicht Barmherzigkeit bewieſen hätten.

v. J. 1727.

Aus dem Gräflich Stolbergiſchen Archiv zu Wernigerode. T. 8. III. T. 205.

Mein lieber Johna. Ich hatte die andern Briefe kaum verſiegelt, da kam *M. Philippus*, und bringet mir die offenen Briefe, welche von unſern wegen ſolten dem *M. Iohanni Cruſio* gegeben werden, dem armen Lazaro, und ohne Zweifel einem aus den allergeringſten Chriſten, auf daß er derſelbigen genieſen möchte zu betlen wo er könte, nachdem er mit ſo viel ſchrifften lauffen, arbeiten, ruffen und ſchreyen vergebens begehret hat, die broſamen, ſo von des fraßes tiſche zu Walckenreden fallen. Man kans nicht gnugſam ausreden noch ſchreiben, wie ich ſo zornig worden bin über den unbilligen Handel, und ich habe gantz und gar gefluchet allem ſegen nicht allein des Apts, ſondern auch Michels Meienburgs, die da wohl leben und freßen von den Cloſtergütern, davon doch ſolte dieſem alten blinden und armen betler gegeben werden. Was iſt das? wir beten wieder den türcken, verſünen Gott, unterrichten das Volck, weil indes diejehnigen, ſo da Evangeliſch wollen ſeyn, mit geitz, beraubung der Kirchen und armer Leuth, ſo ſicher den Zorn Gottes erregen, gleichwie der gemeine Man thut, der läßt uns predigen und lehren, beten, und heuffet indes eine ſünde über die andere. Derohalben bitte ich dich, mein Johna, daß du dich der geſelſchafft, die du etwa mit ihnen haſt, entſchlagen wolleſt, umb Chriſti willen, und wolleſt dich ja nicht mit unter yhre ſünde und fluch mengen, denn Chriſtus achtet den Cruſen, den armen

La-

Lazarum, ohn allen zweifel viel höher denn die gantze welt, ich geſchweige der zweyer waßerblaſen, Michels und des Apts. Wie fein were es geweſen, weil Michael ſo viel geſchenck vom Apt empfehet, daß er an dieſen Lazarum gedacht und dem Apt eingeſagt hette und geſprochen mein lieber herr, ich wils gerne entperen, damit der Lazarus etwas von euren broſamen bekomme, aber alſo thun mir, Gottes vergeßen wir ſein, auf daß unſer wieder billig bey Gott vergeſſen werde. Das habe ich dir ganz zornig ſchreiben wollen, auf daß du wiſſeſt, daß ich aus einem rechten göttlichen eifer haße Micheln und den Apt, und will auch nicht aufhören allen beyden zu fluchen, dieweil der arme Lazarus betteln gehet. Gott fluche yhren guitern, und es gehe ein feuer aus Walckenreden, und verzehre auch zugleich die guiter, die man ſonſt mit recht gebrauchen könte. Amen, Amen.

Dieſen Brief hat Luther urſprünglich lateiniſch geſchrieben, und ſo hat ihn *Io. Ge. Leuckfeld* in antiqu. Walckenredenſ. P. II. c. 5. p. 93. bekannt gemacht: er iſt aber von Juſtus Jonas zu Halle, an welchen der Brief gerichtet war, in die deutſche Sprache überſezt werden, und die Handſchrift des Jonas iſt im Jahr 1577 aus Hohenſtein nach Wernigerode gebracht werden.

12.

Vom Jahr 1539.

Luthers Schreiben an einen Freund in Torgau; eine lateiniſche Empfehlung und ein deutſcher ökonomiſcher Auftrag.

Aus der Löſcheriſchen Sammlung zu Wittenberg.

G. et pacem in Chriſto. Rogavit me *Iohannes Milde*, mi *Gabriel*, ut pro ſe intercederem, ſi qua per tuam operam poſſet ſuccedere parochus in *Neyden*. Satis diu in ruſticatione et vexatione ruſticorum eſt detortus et difficilis eſt in tanta malitia ruſticorum ruſticatio paſtoribus. Potandi aviditas in eo aliquando fuiſſe dicitur. Sed quottidianum hoc eſt, non

non poterit permittere penuria, uti noſti. Et ſpero meliorem futurum. Quare ſi integrum eſt et fieri poteſt, habeas eum tibi commendatum, ſi forte et lectionibus et orationibus vacandi otium habere poſſit. Von dem Kaſten und Sedeln heiſt mich mein Herr Ketha alſo ſchreiben, daß ſie wundert, wie ein Kaſte ſo theuer als vier Fl. ſolte ſeyn. Denn es ſolt ein reinlich Kaſte ſeyn für leinen Gerete drein zu legen, da nicht eiſen durchgeſchlagen das leinen Gerete eiſenmalicht machte. Denn einen ſchatzkaſten haben wir bereit, und iſt uns wol tauſendmal zu weit zu unſern ſchatz. Darum beſchreibt uns den Kaſten mit holtz, form, eiſen, wie er ſey. Denn yhr habt mir einen geſchenckt, wie yhr wißet. Wenn derſelb nicht ſo boſe wurmſtichig Holtz hette, daß eitel würmemehl ym Kaſten, ſo were er gut genug zu leinen Gerete. Iſt dieſer auch alſo, oder gleich ein wenig beßer, ſo were er recht. Sonſt mag ſie hie einen laſſen machen. Hiemit Gott befolhen. Ich hette wol mehr zu thun gehabt, denn von Kaſten ſchreiben, wo Er Johann Milde mich nicht yen das Papier gefürt hette. f. 2 poſt Appoloniae 1539.

Martinus Luther.

Venerabili in Chriſto Viro *M. Gabriel Zwilling*, Epiſcopo Torgenſis eccleſiae fideli, ſuo fratri chariſſimo.

13.

Vom Jahr 1540.

Luthers Bugenhagens und Melanthons Fürbitte an den Churfürſten zu Sachſen Johann Friedrich für einen Prediger zu Pollerſtorf Calixtus, um Vermehrung ſeines Gehalts.

Aus einer Bugenhagenſchen Handſchrift.

Dem Durchlauchtigſten Hochgebornen Fürſten und Herrn Herrn Johann Friederichen, Hertzogen zu Sachſſen, des heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchall vnd Churfürſten, Landgraven in Thoringen, Marggraven zu Meiſſen vnd Burggraven zu Magdeburgk. Vnſerm gnedigſten lieben Herrn.

Durch-

Durchlauchtigſter, Hochgeborner Fürſt vnd Herr Ewere Churfl. gnaden ſind zu Gott vnnſer gebet mit vnderthenigen gehorſamen Dienſten allzeit mit vleis zuvoran bereit. Gnedigſter Herr, mit hir Innligender ſchrifft hat Er *Calixtus* pfarrer zu pollerſtorf Im Ampt Wittenberg vns angeſucht, vnd ſein nodt angezeig demutiglich doneben bittend, das wir ſolch ſein armut vnd nodt zu hertzen nemen vnd Ine bey E. Churf. G. vorbitten wolten das Im ein gnedige zulag von XV. fl. irgent Jerlich mocht zugelegt werden. Nu wiſſen wir, wie dann in beden Viſitation befunden, das ſolch pfarr ein einig gering dorf vnd kein filial hat die leuth des orts vnvormogend ſein vnd der acker auch nicht ßo genießlich das ein pfarrer den ſelber treyben vnd geſinde vnd pferd daruf halten möcht, wir auch auf die Leuth derwegen nicht haben einich zulag legen können. Weyl wir dann jezt vber das die regiſtracion ſelbs vberſehen vnd das einkomen vberlegt vnd befinden, das alles zuſamen gerechnet nicht vil vber zwentzigk gulden Jerlichen lauffen thut. So bitten wir in vnderthenikeit vund Demut E. Churf. G. wolle dem armen man irgent auß der Sequeſtracion Jerlich ein gulden oder funfzehen zu geben gnediglich verſchaffen, In anſehung das ſolch pfarr ſunſt in der nahe zu keiner andern pfarr In ewer Churf. G. Chur zu Sachſſen füglich mag geſlagen werden, vnnd dieſer pfarrer nu ein betagt man iſt, der billich vnverruckt bleiben ſolt. E. Churf. G. wolle ſich derwegen hir Inn gnediglich erzeigen. Das wollen vmb dieſelbe E. Churf. G. wir gern Got vmb ein ſelig regiment vnnd wolfart zu bitten vnd in vnderthenigem gehorſam zu vordienen allzeit gefliſſen ſein. Dat. Wittemberg Suntags nach Aſſumptionis Mariae. Anno MDXXXX.

E. Churf. G. vnderthenige gehorſame
Viſitatores Martinus Luther, Joannes Bugenhagen, Doctores, vnd Philippes Melanchton.

14.
Vom 3ten Oktob. 1541.

Dem gutherzigen Luther war ein armer Knabe zur Verſorgung aufgedrungen worden; und weil dieſer annoch einer näheren Aufſicht und Pflege bedurfte: ſo empfiehlt ihn Luther ſeinem Freunde in der Abſicht, damit er durch deſſen Fürſprache in die Verſorgungsanſtalt für die Fündlinge in Nürnberg aufgenommen werden möge.

Aus der Thomaſiſchen Sammlung zu Leipzig.

Clariſſ. Viro *D. Hieronymo Baumgartnero*, Patricio et Senatori Norimbergenſi, ſuo in Domino amico chariſſimo.

Gnad und Fried und mein arm Pater noſter. Erbar, fürſichtiger lieber Herr und guter Freund. Auf gut Vertrauen, ſo ich zu euch habe, ſchicke ich hie einen Knaben, der mir aus Engelland iſt ſchalcklich aufgelogen, durch *D. Oſianders* Zeugniß an mich bracht, denn *Oſiander* auch betrogen iſt. Nu yhr aber wißet, was für ein bettelſtadt unſer ſtadt iſt, dazu der Bube noch wol darff einer Magd, die ſein warte mit waſchen und lauſen ꝛc. mein Zinß aber nicht vermügen. Iſt mein ganz freundtliche bitte, wollet bey den Herrn zu Nürnberg guter ſugge ſeyn, daß er ins Fündlie Haus mecht verſehen werden. Wir ſind ſonſt on das, und ich ſonderlich hie faſt hoch genug beſchwert, und über vermügen beladen. Gott behüt mich, daß ich nicht mehr ſo betrogen werde. Fac, oro, quantum potes, ut me leves hoc onere, quo perfidioſe ſum oneratus. Salutat te reverenter ignis *) olim tuus, iam te ob praeclaras virtutes tuas novo amore diligens et nomini tuo ex animo bene volens. Bene vale in Domino. Tertia Octobr. 1541.

T.
Martinus LutheR.

*) Daß hier von der **Catharina von Bohra** die Rede ſey, um deren Liebe ſich vormals **Baumgartner** vergeblich beworben hatte, erhellet aus der Vergleichung mit einem andern Briefe an dieſen Mann in den Unſchuldigen Nachrichten 1730, S. 529 f.

15.

Vom Jahr 1541. +)

Ohne Anzeige des Tages, an welchem der Brief geſchrieben worden.

Luther legt bey dem Hertzoge **Moritz** zu Sachſen eine Fürbitte für einen ſeiner Landsleute in der Abſicht ein, damit dieſer durch die mächtige Fürſprache des Herzogs bey dem Grafen **Albrecht** zu Mansfeld gegen unnatürliche Bedrückungen geſchützet werden möge.

Aus dem Original in der **Göziſchen** Sammlung zu Hamburg.

Gnad vnd fryd in Chriſto. Hochgeborner Furſt Genediger Herr, Ich beſchwere E. F. G. gantz ungerne mit meynem ſchreyben ſonderlich Jetzt, ſo ſunſt Im regiment vnluſt genung vorfallen, Aber not iſt not e. f. g. wiſſen vielleichte woll, wie e. f. g. vater ſeliger Hertzog Heinrich muſte ſich als landsfürſt zwuſchen Graff Albrechten von Manſfeld vnd Wilhelm einlegen vnd ſchutzher ſein, dann Ich das mit groſſem leidt meines Hertzens muß ſchreyben, das ſich genanter graff, den Ich ſonderlich lieb bißher gehabt, vnd einen genedigen hern gehalten, So geſchwinde vnd hart gegen ſeinen unterthanen ertzeigtt, das ſie mußten clagen vnd ſchreyen, der einer iſt auch dießer gutter man Barthel Drachſtedt Burger zu Eyßleben der bitteth vnd Ich neben ihme untherthenigcklich E. F. G. wolten In genedigklich befehlen haben, vnd als der landsfurſt gegen Graff Albrechten vorſchreybene das ehr genediger vnd ſannffter mit ſolichenn frommen getrewen untherthanen wolt handeln, denn es iſt Ja der adel vnd weltlich herſchafft von Gott geſetzt die frommen zu ſchutzenn und boßen zu ſtraffen Rom. 13. Sollts nhu dahin kohmen das die herſchafften Tirannen wolten ſein, vnd mit den leuthen als weren ſie hund vnd ſew vmbgehen, wie ſich etzliche anlaſſen, So wers vmb ſchrecklich tzeichen gottlichs tzornes vber den adell, Als ehr bereit an beroubet hette nicht allein des Chriſtlichen vorſtands, der vns leret alle fromme Chriſten ehren vntereinander, Als die mit dem blutt Chriſti geadelt ſein zum ewigen reich

+) Dieſer Brief [illegible] früher geſchrieben zu ſeyn. [illegible] Montags nach Trinitatis 1540. [illegible] Brief an Gr. Albr. v. Mansfeld geſchrieben, von welchem er [illegible] geſchrieben [illegible].

reich da gegen dieſſer zeitlicher adell ein lautter nichts iſt, mit dieſſem weltlichen ellenden reich, Sondern auch des natürlichen vorſtands, das ſie nicht gedenken, wie alle menſchen In gleichem vnadell, das iſt, Jn ſondern ſtandt vnd thathen geboreen, vnd hie kein vnterſcheidt iſt, vnd ſie doch als weren ſie vor Gott beſſer, das nicht war iſt, ſich zieren, als hette ſie gott alleine Menſchen geſchaffen, vnd muſten alleine ſein, das mier offte dieße ſchwere gedancken einfallen, wo der adell ſo fortt will faren, So iſts geſchehen vmb Deutzſchlandt, vnd weren dann baldt erger wieder die Spanier vnd Türken. Aber das badt wird außgehen vber ſie, Bitte derhalben abermal E. F. G. als der noch ein Junger furſt iſt, vnd Gottes wort vnd werck bey zeit lernen kan, wolten ſich da wol vorßehen vor ſolchen Tirranniſchen vnd geitzigen radtſchlegen, vnd ſonderlich dieſe meine bitthe mier genedigklich zu guth halten, Ich will m. g. h. graff Albrechten auch ſchreiben, es gerathe wie gotth will, Jſts vngenade, ſo iſt Gott deſto gnediger, auff den ich bowe vnd demſelben E. F. G. mit rechtem gebethe vnd trewe befehle. Amen.

M. L. D.

16.

Vom Jahr 1544 Montags nach der Heimſuchung Mariä.

Luthers Bedenken über die rechtmäſſige Anwendung eingezogener Kloſtergüter.

Aus der Sammlung des Caſp. Sagittarius zu Jena.

G. und Fr. im Herrn. Erbare, Fürſichtige, liebe Herren und Freundte. Euren caſum der 2 Clöſter halben habe ich durch Euren Geſandten empfangen und fürnummen. Darauf Jhr begehredt, kurtze ſchriftliche Bericht nach der heil. Schrift zu geben. Nu iſt wahr, daß wir Theologen bisher gelehret und noch lehren, daß ſolche verledigte Kloſtergüter ſollen zum Brauch der Kirchen und armer Leute angelegt werden, fürnemlich und für allen Dingen. Denn das iſt billig auch Göttlich,

wie ihr ſelbſt auch bekennet in Eurem caſu. Aber welchen Perſonen ſolches zuſtehe, oder gebüren wolle, da haben wir Theologen nichts mit zu thun, weil es uns nicht befohlen, auch die Gelegenheit nicht wiſſen können. Sondern ſolches muß durch die Iuriſten geurtheilt werden, da part gegen part fürhöret wird. Was nu hier die Iuriſten ſprechen werden oder geſprochen haben, da laßen wirs bey bleiben. Denn ſolches ghar weltlich Ding betrift, welches den Iuriſten befholen iſt. Und unſer Theologia leret das Weltliche Recht zu halten, die Frommen zu ſchützen und die Böſen zu ſtrafen. Derhalben mügen E. W. ſich bey den Iuriſten ſolches und dergleichen befragen. Denn wir Theologen können nicht dazu kummen, als die nicht können part kegen part verhören. Und auf eines parths reden oder Sache nichts kan geſprochen werden. Hiemyt dem lieben Godt befohlen. Amen. Montags nach Viſitationis Mariae 1544.

Martinus Luther. D.

17.

Vom Jahr 1544.

Luthers öffentliche Ermahnung an die Studenten in Wittenberg, daß ſie die Geſellſchaft der Huren fliehen, und ſich der Zucht und Ehrbarkeit befleiſſigen ſolten.

Aus dem Original mitgetheilt von Weiſtein zu Amſterdam.

Es hat der Teuffel durch unſers glaubens Widerſacher und ſonderliche Feind etliche Huren hieher geführet, die arme Jugend zu verführen und zu verderben. Den zuwider iſt mein, als eines alten Predigers an euch Kinder mein Vätterliche Bitt, ihr wollet je gewißlich glauben, daß der böſe geiſt ſolche Huren hieher geſchickt hat, die da krätzig, ſchäbig, garſtig ſtinckent und frantzöſiſch, wie ſich ſolches leider täglich in der Erfahrung erfindet. Daß doch ein gut Geſell den andern warne, dann ein ſolche frantzöſiſche Hur 10, 20 oder 100 guter Leut Kinder vergifften kan. Iſt derohalben zu rechnen als eine Mörderin und viel ärger dann ein

ein Vergiffterin, helffe doch in ſolchem giffrigen Geſchmeiß einer den andern mit treuem Raht und Warnen, wie du dir ſelbſt wolteſt gethan. Werdet ihr aber ſolche vätterliche Vermahnung von mir gethan verachten, ſo haben Wir Gottlob einen ſolchen löblichen Landsfürſten, der züchtig und ehrlich, aller untugend und unzucht Feind iſt, darzu eine ſchwehre Hand hat mit dem Schwerdt gewapnet, daß er ſeinen Pfade und Fiſcherey, dazu die gantze ſtatt wohl wird wißen zu reinigen, zu Ehr des Worts Gottes, das ſein F. G. mit Ernſt angenommen, biß hieher mit großer Gefahr und Unkoſt dabey geblieben iſt. Darum raht ich euch Spedeſtudenten, daß ihr bey Zeit euch trollet, ehe es der Lands Fürſt erfährt, daß ihr mit Huren treibet. Dann Mein K. F. G. habens nicht wollen leiden im Lager zu Wolffenbüttel, viel weniger wird er es leiden in ſeinem holtz, ſtatt und land. Trollet euch, das raht ich euch, je ehe je beßer, wer nicht ohne huren leben will, der mag hinziehen, wo er hin will, hie iſt ein Chriſtliche Kirch und Schul, da man ſoll lernen Gottes Wort und Tugend und Zucht. Wer ein Hurentreiber ſeyn will, der kan es wohl anders wo thun, unſer gnädiger Herr hat dieſe Vniverſität nicht geſtifftet zu Huren Häuſer, da wißt euch nach zu richten; und ich muß reden. Wenn ich ein Richter wäre, ſo wolt ich ein ſolche franzöſiſche giffrige Hur rädern und ädern laſſen, dann es iſt nicht auszurechnen, was ſchaden ein ſolche vergiffte Hure thut bey dem jungen blut, das ſie ſo jammerlich an ihn verderbt, ehe er recht ein Menſch worden, und in der Blüte ſich alſo verderbt. Die jungen Narren meinen, ſie müſſen nichts leyden, ſo bald ſie ein Brunſt fühlen, ſoll ein Hur da ſeyn, die alten Väter nennen es impatientiam libidinis heimlich leyden, es muß ja nit ſo bald gebüßet ſeyn, was einen lüſt, es heißt wehre dich Eccleſ. 18 poſt concupiſcentias tuas non eas, kan doch im ehelichen Stand nit ſo gleich zu

gehen.

gehen. Summa hüte dich vor Huren, bitt Gott, der dich geſchaffen hat, daß er dir ein Fromm Kind zufüge, es wird noch mühe gnug haben. Dixi, wie du wilt, ſtat ſententia Dei. Non fornicemur, ſicut quidam ex ipſis fornicati ſunt et ceciderunt eo die 23000 1 Cor. 10.

18.

Vom Jahr 1546 am Sontage nach Dorotheen Tag.

Luthers Troſtſchreiben an ſeine Frau Catharina von Bohra, bey ſeiner Abweſenheit von Wittenberg, nebſt beygefügter Nachricht von ſeinen äuſſern Umſtänden und von Mansfeldiſchen Neuigkeiten.

Aus der Sammlung des Caſpar Sagittarius zu Jena.

Meiner lieben Hausfrouwen Catharin Lutherin, Doctorin Stromackerin zu Wittenberg, meiner gnädigen Frouwen zu Händen vnd Füßen.

Gnad vnd Friede im Herrn. Lieſe, du liebe Kethe, den *Iohannem* und den kleinen Catechiſmum, davon du zu demmal ſorgteſt. Es iſt doch alles in dem Buche von mir geſagt. Denn du wilt ſorgen für deinen Gott, grade als wäre er nicht allmächtig, der da könnte 10 Doctor *Martinus* ſchaffen, wo der einige alte erſöffe in der Saal, oder im Ofenloche oder auf Wolfs Vogelherd. Laß mich zufrieden mit deiner Sorge, ich habe einen beßern Sorger, denn du und alle Engel ſind. Der lieget in der Krippen und henget an einer Jungfrauwen Zitzen, aber ſitzet gleichwol zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters: darum ſey zu frieden. Amen.

Ich dencke, daß die Hölle und gantze Welt muß jetzt ledig ſeyn von allen Teufeln, die vielleicht alle um meinen willen hier zu Eisleben zuſammen kommen ſind: ſo feſt und hart ſtehet die Sache. So ſind auch hie Juden bey 50 in einem Hauſe, wie ich dir zuvor geſchrieben. Jetzt ſagt man, daß zu Rißdorf hart vor Eisleben gelegen, daſelbſt ich krank war im einfahren, ſollen aus und einreiten bey 400 Juden. Graff Albrecht, der alle Gräntze um Eisleben her hat, der hat die

die Juden, ſo auf ſeinem Eigenthum ergriffen, preiß gegeben, noch will ihnen niemand nichts thun. Die Gräfinn zu Manßfeld, Wittwe von Solms, wird geachtet als der Juden Schützerinn. Ich weiß nicht, obs wahr ſey; aber ich hab mich heute laßen hören, wo mans mercken wollte, was meine Meynung ſey, gröblich genug, wenns ſonſt helffen ſollte. Bittet, bittet, bittet und helft uns, daß wirs gut machen. Denn ich heute im Willen hatte, den Wagen zu ſchmieren in ira mea: aber der Jammer ſo mir für fiel, meines Vaterlandes hat mich gehalten. Ich bin nun auch ein Iuriſt worden, aber es wird ihnen nicht gedeihen. Es wäre beßer, ſie ließen mich einen Theologen bleiben. Komme ich unter Sie, ſo ich leben ſoll, ich macht ein Vergleich, der ihren Stoltz durch Gottes Gnade hemmen möchte: ſie ſtellen ſich, als wären ſie Gott, davon möchten ſie wohl und billig bey Zeit abtreten, ehe dann ihre Gottheit zur Teufelheit würde, wie Lucifero geſchah, der auch im Himmel für Hoffart nicht bleiben konnte. Wolan Gottes Wille geſchehe! Du ſolt M. *Philipps* dieſen Brief leſen laßen: denn ich nicht Zeit hatte, Ihm zu ſchreiben, damit du dich tröſten kanſt, daß ich dich gern lieb hätte, wie ich könnte, wie du weiſt, und er gegen ſeine Frau vielleicht auch weiß, und alles wol verſtehet. Wir leben hier wol, und der Raht ſchenckt mir zu jeglicher Mahlzeit ein halb Stübigen Reinfall, der iſt ſehr gut. Zuweilen trincke ichs mit meinen Geſellen. So iſt der Landwein hier ſehr gut, und Naumburgiſch Bier ſehr gut, ohn daß mich dünckt, es machet mir die Bruſt ſehr voll von phlegmate mit ſeinem Pech. Der Teuffel hat uns das Bier in aller Welt mit Pech verderbet und auch den Wein mit Schwefel. Aber hie iſt der Wein rein, ohne was des Landes Art giebet. Und wiße, daß alle Briefe, die du geſchrieben haſt, ſind anher kommen, und heut ſind die kommen, ſo du am nächſten Freytag

ge-

geſchrieben haſt mit *M. Philips* Briefe, damit du nicht irreſt. Am Sontag nach Dorotheen Tag 1546.

Dein lieber Herr
M. Luther.

19.

Ohne Anzeige des Jahrs und Tages, an welchem dieſer Brief, der die Empfehlung eines jungen Studirenden zur Erlangung eines akademiſchen Stipendii enthält, geſchrieben werden.

Aus der Cyprianiſchen Sammlung zu Gotha.

Gnad und Fried. Lieben Herren und Freunde. *Philipp* Glüenſpieß bittet für einen frommen Geſellen um Steur und hülf zu ſtudiren, und mich anlanget, ſamt ihm an euch zu ſchreiben. Weil es denn da wohl angelegt iſt, und nach unſers reichen Herrn Gottes gaben, daß ihrs ohne Schaden und Fahr thun könnet, bitt ich für ihn, wiewol ich weiß, daß ſolche bitt nicht noth iſt an euch, welchen genug iſt, die Noth anzeigen. Denn die Liebe und Chriſtlich Gemüth lehret euch ſelbſt das Beſte allezeit. Hiemit in Göttliche Gnaden befohlen. Und bittet auch für mich.

20.

Ohne Anzeige des Jahrs und Tages, an welchem dieſer Brief, der die Empfehlung der Angelegenheiten eines Predigers bey der bevorſtehenden Kirchenviſitation enthält, geſchrieben worden.

Aus der Cyprianiſchen Sammlung zu Gotha.

Zu Handen Herrn Hans von Sternberg, Ritter.

Gnad und Fried in Chriſto. Mein lieber Herr und Freund. Wo ſichs begebe, daß mein G. herre wurde Ew. Geſtrengheit Befehl thun, die Viſitation zu handhoben, dann ich diß Stück hart getrieben habe; ſo bitte ich freundlich, wollet euch den Pfarrherr zu Helpurghauſen laßen mit ſeinen Sachen befohlen ſein. Hiemit Gott befohlen. Amen.

Ende des erſten Bandes.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Luther, Martin, 1483-1546

D. Martin Luthers bisher ungedruckte Briefe aus Handschriften auf der ö
ffentlichen Stadtbibliothek zu Hamburg

Bd.: 1

Leipzig 1780

Epist. 540-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10403353-1
VD18 90540042